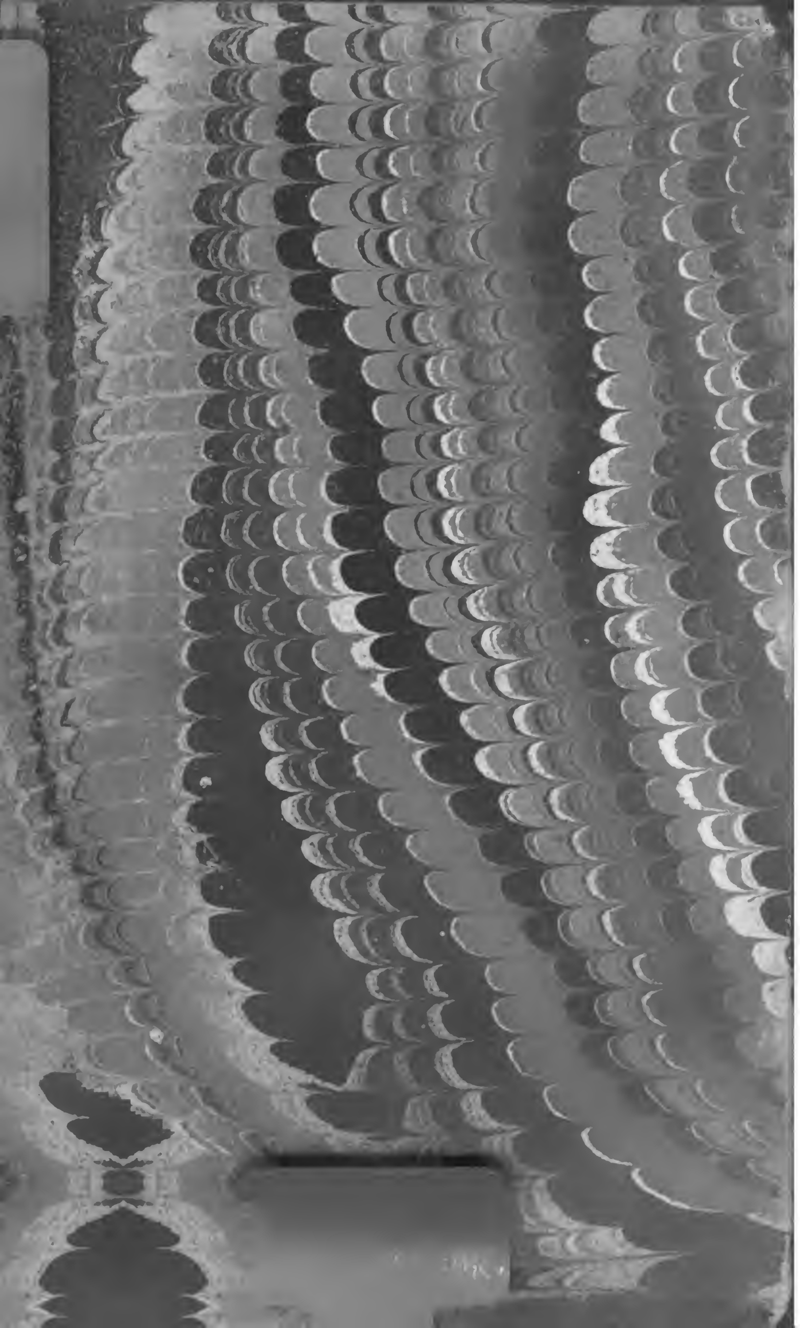






Digitized by Google

<36635621410015

<36635621410015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

H. Eccl. 834. -1

Digitized by Google

Chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte aus dem Französischen.

Erster Theil vom I bis auf das VIII Jahrhundert.

Nebst einer Vorrede von Herrn von Osterwald,

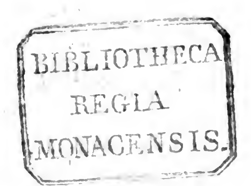
Sr. Churfürstl. Durchl. in Baiern geistl. Raths Directorn, und geheimen Referendar der auswärtigen Geschäfte.



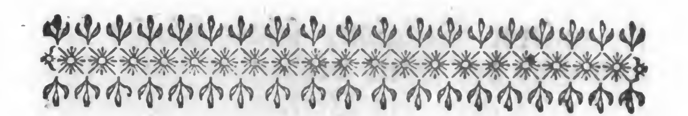
Mit Genehmhaltung der Akademie.

München,
zu finden in der akademischen Buchhandlung 1767.

Digitized by Google



Digitized by Google



Vorrede.

Wenn die Unwissenheit in der Geschichte des Vaterlandes etwas schändliches ist, so ist die Unwissenheit in der Kirchengeschichte noch viel schändlicher. Was kann einen Christen wohl mehr intereßiren, als die Geschichte seiner Religion; da diese der allerwichtigste Gegenstand seines Lebens und seiner Handlungen ist, die ihm den dauerhaftesten Zustand der vollkommensten Glückseligkeit in diesem und jenem Leben verschaffen soll? Was kann für einen katholischen Christen tröstlichers und beruhigenders erdacht werden, als wenn er in der Kirchengeschichte so viele unüberwindliche Beweise findet, daß der Glaube, den man ihm prediget, nicht erst gestern und ehegestern entstanden; sondern, daß er unzählichen Völkern von so vielen Jahrhunderten her gemein gewesen, und durch das Blut so vieler tausend Zeugen der Wahrheit bestätiget worden? Kein rechtschaffener katholischer Christ zweifelt an dem Beystande, den JEsus Christus, der allerheiligste Stif-

Digitized by Google

ter unserer Religion, seiner Kirche bis ans End der Welt verheißen hat; wie sehr muß aber sein Vertrauen erst wachsen und zunehmen, wenn er die deutlichsten Spuren dieses unsichtbaren Beystandes fast bey jedem Schritte in der Kirchengeschichte wahrnimmt? wenn er sieht, wie die Kirche auch mitten in den äußersten Gefahren, bey der überwichtigen Menge ihrer Feinde, bey den täglichen aufkeimenden neuen Ketzereyen und Spaltungen, unter den gräulichsten Verfolgungen der heydnischen sowohl als ketzerischen Kaiser, die doch Herren der Welt waren, gleichwohl das theure Pfand des Glaubens bis auf unsere Zeiten unversehrt erhalten hat? welches, nach den Regeln der menschlichen Klugheit davon zu urtheilen, bey so viel Widerwärtigkeiten nothwendig hätte zu Grunde gehen müssen.

Wer die Kirchengeschichte mit Aufmerksamkeit ließt, der wird sich an den Veränderungen keineswegs stoßen, welche in Ansehung der äußerlichen Kirchendisciplin von Zeit zu Zeit vorgegangen sind: er wird vielmehr die mütterliche Sorgfalt und Weisheit der Kirche mit Bewunderung preisen, die solche Dinge, welche nicht zum Glauben wesentlich gehören, nach Zeit und Umständen eingerich-

richtet, davon und dazu gethan, gemindert und gemehret hat, so wie es die Nothdurft ihrer Kinder zu erheischen geschienen, ohne sich hierinnfalls selbsten solche Gesetze vorzuschreiben, von welchen sie nicht mehr abzugehen im Stande wäre. Man wird von Vergnügen ganz eingenommen, wenn man in der Geschichte die Umstände erwäget, welche zu diesen oder jenen neuen Kirchenregeln Anlaß gegeben haben; wovon manche Kanonisten, die sich blos an den Buchstaben der Gesetze halten, keine zureichende Bewegungsgründe anzugeben wissen, folglich zwar die Worte, keineswegs aber den Sinn und Verstand der Gesetze inne haben; dadurch lernet man den wahren Geist der ältern und neuern Kirchenregeln in seinen ersten Quellen kennen, und das Veränderliche in der Disciplin von dem Unveränderlichen im Dogma zu unterscheiden, folglich den Ketzern das Maul zu stopfen, die aus den Veränderungen, welche in Ansehung der Kirchendisciplin und anderer die Kirche nur zufälligerweise berührenden Dinge vorgegangen, dieselbe einer Unbeständigkeit in den Glaubenslehren selbst beschuldigen. Und eben diese wiewohl calumniosen Einwürfe sind vermögend, einen Katholicken, der

in der Kirchengeschichte nicht bewandert ist, in Verwirrung und Zweifel zu setzen.

Es ist wahr, die Kirchengeschichte entdecket uns sehr viele Fehler und Misbräuche, welche sich auch selbst in die wahrglaubige Kirche von Zeit zu Zeit eingeschlichen haben: die Kirchengeschichte zeiget uns aber auch, daß alle diese Fehler und Misbräuche nicht auf das Dogma, welches allezeit unveränderlich geblieben, nicht auf das Wesentliche, sondern auf das bloße Zufällige der Religion gefallen; daß es Fehler der Menschen, und nicht der Kirche gewesen sind, die zu allen Zeiten an ihrem Eifer nichts erwinden lassen, solche Fehler zu verbessern, und die Misbräuche auszurotten. Und wenn es ihr nicht allemal gelungen hat, so entdecket uns wiederum die Kirchenhistorie die Ursachen davon, nämlich die unüberwindlichen Hindernisse, welche die ausgearteten und eigensinnigen Menschen dem Eifer der Kirche in den Weg geleget haben.

Wollte man die Kirchengeschichte darum zu lesen verbiethen, weil sie viele Fehler und Misbräuche aufdecket; so müßte man aus eben dem Grunde auch die göttliche Schrift zu lesen verbiethen,

weil

Digitized by Google

weil sie eine Menge dergleichen Fehler auch von den heiligsten Männern erzählet, wie z. Ex. selbst der Hohepriester Aaron ein güldenes Kalb gegossen, welches das jüdische Volk abgöttischer weise anbethete; wie der Hohepriester Heli seinen Söhnen, selbst an der Thüre des Heiligthums, alle Gräuel und den verruchtesten Muthwillen gestattet hat, und deswegen von GOtt mit dem gähen Tode bestrafet worden ist: wie David, der doch sonst ein Mann nach dem Herzen GOttes war, in Todschlag und Ehebruch verfallen: wie Salomon, der weiseste unter allen Menschenkindern, von seinen vielen Weibern zu der abscheulichsten Abgötterey verleitet worden, daß er sogar dem Moloch Kinder opferte: wie der Apostel-Fürst seinen HErrn und Meister schändlicher weise verläugnet, und hernach die Observanz der gesetzlichen Ceremonien für ein wesentliches Stück des Christenthums ausgegeben, weswegen ihm Paulus ins Gesicht widersprochen hat; und dergleichen mehr. Ich denke aber, die göttliche Schrift habe uns durch eben diese Geschichten belehren und warnen wollen, damit wir unsern eigenen Kräften nicht zuviel trauen sollen, wenn wir sehen, daß auch sogar solche Männer gefehlet, welche ihre Nach-

 fol-

folger an Heiligkeit und Vollkommenheit gar weit übertroffen haben. Und so wenig sich aus den obigen Fehlern und Misbräuchen schließen läßt, daß die jüdische Religion falsch gewesen, eben so wenig können die Fehler und Misbräuche, die wir in der Kirchengeschichte lesen, und wozu öfters einige Hirten und Bischöffe selbst Anlaß gegeben haben, unserer heiligsten Religion an sich selbsten schaden.

Und was würde es uns am Ende nutzen, wenn wir auch alle Kirchengeschichten unterdrücken wollten oder könnten? Unsere Widersacher würden sie nur destomehr erheben, und jemehr wir daran vertuschen wollten, desto stärker würden sie sie ausposaunen, und uns bey Einfältigen und Unverständigen als Leute vorstellen, die sich vor diesen Geschichten zu fürchten hätten, eben als wenn der ganze Grund unsers Glaubens darauf beruhete. Denn ordentlicher weise ist sich derjenige bey einer Geschichte nichts gutes bewußt, der sie zu vertuschen suchet. Das beste ist also, man erzählet sie, wie sie ist, ganz getrost und offenherzig, und zeiget hernach gründlich, daß man nichts dabey zu förchten habe. In der That ist es so. Denn eben diese Fehler und Misbräuche, so

viel

viel ihrer immer im Zufälligen der Religion seyn mögen, sind ein indirecter Beweis von ihrer Wahrheit im Wesentlichen, und zeigen, daß dieses göttlich ist, weil es sonst schon längst hätte verfallen müssen, wenn es blos menschlich gewesen wäre, und wenn diese Fehler und Misbräuche der Menschen einen nothwendigen Einfluß in das Wesentliche der Religion hätten haben können. Saget man: Einfältige und Ungelehrte könnten sich doch leicht daran stoßen, und die Hochachtung gegen ihre Seelsorger fahren lassen, wenn man sie von den Fehlern ihrer Vorgänger unterrichtete; so antworte ich: es ist doch Niemand so ungelehrt und einfältig, daß er sich beykommen lassen sollte, die Fehler und Gebrechen einiger aus der Gemeinde den übrigen, die keinen Theil daran haben, oder wohl gar der ganzen Gemeinde beyzumessen. Setzen wir, ein Geistlicher führte sich ungebührlich auf, so wird der einfältigste Tagwerker sagen: Eine Schwalbe macht keinen Sommer, was Petrus verbrochen hat, das muß man den Paulus nicht entgelten lassen: und gesetzt, die meisten führten ein ärgerliches Leben, welches wohl niemal oder doch nicht leicht zu beförchten ist; so hat uns der Sohn GOttes schon vor-

hinein gewarnet, da er saget: Thut was
sie euch sagen, nach ihren Werken aber
sollt ihr nicht thun; und das wissen so-
gar unsere Bauern. Hiernächst frage
ich, ob der Anstoß geringer seyn, und
die Hochachtung gegen die Geistlichkeit
weniger abnehmen werde, wenn solche
Ungelehrte und Einfältige endlich doch
hinter diese Geschichten kommen, die sie
wohl ohne unser Zuthun inne werden
können? Wie schwer wird es alsdann
nicht fallen, den Verdacht zu reinigen,
den wir uns durch unser Vertuschen, Um-
schneiden und Bemänteln zugezogen ha-
ben? Die Wahrheit suchet immer das
Licht, nur die Lügen wandeln gern im
Finstern; und es ist dieß ein wesentli-
cher Vorzug der Wahrheit, daß sie de-
sto mehr glänzet, je mehr man sie ver-
dunkeln will; wie wir in den Zeiten der
ersten Christenverfolgungen gesehen ha-
ben. Ich wiederhole es noch einmal,
man verschweige nichts, was sich in die
Länge nicht verschweigen läßt, man war-
te nicht, bis andere dasjenige aufdecken,
was wir so gern vertuschen wollten; son-
dern man komme mit einer edlen Einfalt
und Aufrichtigkeit zuvor; so fällt aller
Verdacht der Unredlichkeit von uns hin-
weg. Man ahme hierinnen den göttlichen
Geschichtschreibern, den Evangelisten und

Digitized by Google

Aposteln nach, die von dem Geiste GOttes erleuchtet, gar kein Bedenken getragen haben, ihre eigenen und ihrer Collegen Fehler der Nachwelt getreulich aufzuzeichnen; welches eben einer mit von den stärksten Gründen der Glaubwürdigkeit ihrer Geschichte ist.

Und so haben es die vortreflichen Männer unserer Kirche, Fleury, Tillemont, Godeau, Natalis Alexander, Pagi, und andere mehr gemacht, aus welchen gegenwärtiger chronologischer Auszug der Kirchengeschichte genommen ist, und die wir ganz getrost als Gewährmänner aller derjenigen Dinge aufrufen dörfen, die darinn erzählet werden.

Es ist dieses kein original deutsches Stück, sondern eigentlich eine Uebersetzung von des Herrn Maquer abbregé chronologique de l'Histoire Ecclesiastique, welcher vor einigen Jahren zu Paris mit Genehmhaltung der Sorbonne herausgekommen, und jetzo schon dreymal aufgelegt worden ist. Man hat aber durchgängig in gebührenden Stellen das Merkwürdigste unserer deutschen, und besonders unserer baierischen Kirchengeschichte, welche Hr. Maquer ausgelassen hat, aus den sichersten Quellen eingeschaltet, und dagegen verschiedenes, welches sich nur unmittelbar auf die alleinige

nige

nige französische Kirche bezieht, und mit der unsrigen keinen Zusammenhang hat, hinweggelassen. Man hat daher den ganzen Auszug in 4 Octavbände, wovon der erste dießmal an das Licht tritt, und die ersten sieben Jahrhunderte der Kirche begreift, zum bequemern Gebrauch vertheilet, da das französische Original nur aus 2. dergleichen Bänden besteht.

Die Einrichtung des Werks ist die nämliche, welche der Herr Präsident Hénaut in seinem abbregé chronologique de l'Histoire de France mit so vielem Beyfalle seiner Landsleute angebracht, und die hernach der gelehrte Herr von Pfeffel in seinem abbregé chronologique de l'Histoire d'Allemagne glücklich nachgeahmet hat. Sie ist chronologisch, das ist, die Geschichten werden nach dem Zusammenhang der Zeiten, worinnen sie vorgefallen, erzählet. Was sich demnach zu gleicher Zeit in allen Theilen der Christenheit merkwürdiges ereignet hat, das findet man auch unter dem nämlichen Jahre aufgezeichnet. Man kann nicht läugnen, daß diese Einrichtung die natürlichste, für das Gedächtniß die vortheilhafteste, und zum Nachschlagen die bequemste sey. Sie ist die natürlichste, weil das, was sich zu gleicher Zeit ereig-

net,

net, gemeiniglich auch in einer solchen Verbindung miteinander steht, daß eines gar oft den Grund zum andern abgiebt. Daraus lernet man weit leichter verstehen, warum dieses so und nicht anderst zugegangen, als wenn man die gleichzeitigen Geschichten von einander trennet, und eine jede unter ihre Rubriquen, den Oertern oder Personen nach, in einer fortgesetzten Reyhe vorträgt. Und eben darum findet das Gedächtniß bey der chronologischen Einrichtung der Geschichte viel Erleichterung, weil man das, was in einander gegründet ist, weit besser in Gedächtnisse behält, als solche einzelne Dinge, die mit einander in keiner Verbindung stehen. Das Nachschlagen oder Aufsuchen wird auch dabey bequemer, weil die Verknüpfung der Begebenheiten mit den Zeitpuncten dieselben in ihrer natürlichen Ordnung darstellet; so daß, wenn man nur ein wenig Aufmerksamkeit darauf wendet, das Gedächtniß sich leicht vorstellen kann, unter welchen Jahren beyläufig diese oder jene Begebenheit zu suchen sey. Ich wollte z. E. wissen, was die Kaiser für Pönalgesetze wider die Donatisten haben ergehen lassen; so fällt mir zuerst ein, daß der H. Augustinus, der im 5 Jahrhundert gelebet, gegen die-

se

Digitized by Google

se Ketzer geschrieben, und verschiedene Conferenzen zur Vereinigung mit ihnen gehalten habe, die aber fruchtlos abgelaufen. Hieraus vermuthe ich, wenn ich es auch sonst vergessen hätte, daß der Kaiser um solche Zeit gegen diese hartnäckigen Ketzer aufgebracht worden seyn, und die Pönalgesetze wider sie müsse haben ergehen lassen. Ich schlage also in meinem chronologischen Auszuge das fünfte Jahrhundert auf, und da werde ich bald finden, was ich suche.

Dieses noch mehr zu erleichtern, und dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, hat der Autor nach dem Beyspiele des Hrn. Hénaut vor jedem Jahrhunderte eine Tabelle vorausgesetzet, die in 4. Columnen besteht. Die erste enthält die Reyhe der Päpste und Patriarchen, wie sie in selbigem Jahrhundert aufeinander gefolget sind, nach ihren Sterbjahren. Die zweyte begreift die Gegenpäpste und Ketzer desselben Jahrhunderts. In der dritten kommen die zeitverwandten Fürsten, und in der vierten die gelehrten und berühmten Männer zu stehen. Man hat bey jedem derselben die vornehmsten Werke angezeiget, die wir noch von ihnen haben. Durch diese Tabellen kann man gleichsam in einem Blicke die merkwürdigsten Begeben-

hei-

heiten eines ganzen Jahrhunderts übersehen, und sie bringen, da man nur die Namen liest, auf einmal alles ins Gedächtniß zurück, was man davon gelesen hat.

Der Autor fängt die Kirchengeschichte von der Geburt Christi an, die er in das 5 Jahr vor der gemeinen Zeitrechnung setzet. Die Beweise, welche derselbe dießfalls beybringt, lassen uns an der Richtigkeit dieser Zeitrechnung nicht zweifeln: und es ist nur gar zu gewiß, daß Dionysius Parvus darinnen gefehlet, da er aus einem allzubuchstäblichen Verstande des Textes göttlicher Schrift beym Lucas 3 Cap. (wo gesaget wird, JEsus wäre zur Zeit seiner Taufe, das ist im 15 Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius ungefähr 30 Jahr (annorum quasi triginta) gewesen) das Geburtsjahr Christi in das 753 nach Erbauung der Stadt Rom gesetzet hat, da er es vielmehr in das 749 hätte setzen sollen. Indessen gedenket man dadurch der gemeinen Zeitrechnung (æræ vulgari) welche in allem übrigen ganz gewiß und richtig ist, nicht den allergeringsten Abbruch zu thun: und es würde eben darum sehr thöricht seyn, wenn man eine Zeitrechnung, nach welcher seit dem Dionysius her alle christ-

liche

liche Scribenten die Jahre bezeichnet haben, deswegen abändern wollte, weil das eigentliche Geburtsjahr Christi in das 5 vorhergehende fällt.

Was das Sterbejahr JEsu Christi anbelanget, so setzet es der Autor in das 78 der julianischen Kalenderverbesserung, und in das damit übereinstimmende 4746 Jahr der julianischen Periode, welches mit dem 4 Jahre der 202 Olympiade übereintrift, da sich nach dem Zeugniß selbst der heydnischen Scribenten die wunderbarliche Sonnenfinsterniß zu Zeiten des Vollmonds ereignet hat, wovon die Evangelisten an dem Sterbetag JEsu Christi Meldung thun. Der Autor zeiget hierbey, wie genau die Weissagung des Propheten Daniels, (9 Cap.) erfüllet worden, daß nämlich Christus in der Mitte der 70 Jahrwoche getödtet werden sollte, von der Zeit an gerechnet, wo der Befehl zu Wiederaufbauung der Mauern von Jerusalem ergehen würde. Diesen Befehl, welchen Artaxerxes Longimanus ertheilet, nimmt er mit dem grundgelehrten Petavius für denjenigen an, von welchem 2 Esdr. 2. Meldung geschieht, als Nehemias von Artaxerxes im 20 Jahr der Regierung dieses Königes die Erlaubniß erhalten, Jerusalem wieder aufzubauen.

Hier-

Hierbey wird vorausgesetzet, daß Artaxerxes von seinem Vater Xerxes 10 Jahre vor dessen Tode zum Mitregenten angenommen worden, und daß folglich von diesem Zeitpuncte an, welcher in das 4240 Jahr der julianischen Periode fällt, die Regierungsjahre des Artaxerxes gezählet werden müssen. Diese Hypothese wird aber von vielen verworfen, weil sie auf keinen zulänglichen Beweisthümern der Geschichte beruhet. Es thut aber nichts zur Sache, und die 69½ Wochen Daniels kommen ebensowohl heraus, wenn man auch die Regierungsjahre des Artaxerxes erst nach dem Tode seines Vaters Xerxes, das ist, von dem 2 Jahre der 79 Olympiade zu zählen anfängt, und den Text 1 Esdr. 7 zum Grunde leget, worinnen gesagt wird, daß Artaxerxes im 7 Jahre seiner Regierung, ein förmliches Edikt wegen Wiederherstellung der jüdischen Republick ergehen lassen. Denn wenn wir setzen, das 7te Jahr Artaxerxes sey zur Zeit des ertheilten, oder wenigstens publicirten Befehls, beynahe zu Ende gegangen, welches auch wohl nicht anderst seyn konnte, weil die Juden über 5 Monate brauchten, bis sie in Jerusalem anlangen, und den königlichen Befehl publiciren konnten; (ab *exitu* ser-

 monis,

monis, ut iterum ædificentur muri Jerusalem) so müssen wir zu den completen 78 Olympiaden und 1 Jahr, welche beym Antritt der Regierung des Artaxerxes verflossen waren, 7 ganze Jahre hinzusetzen, da dann 80 complete Olympiaden herauskommen, welche zur Zeit des ertheilten oder publicirten königlichen Befehls verflossen waren. Nun fällt bewiesenermaßen das Sterbejahr Christi in das 4 Jahre der 202 Olympiade, folglich waren damals 201 Olympiaden, und 3 Jahre verflossen; zieht man hiervon obige 80 complete Olympiaden ab; so verbleiben zum Zwischenzeitraum vom Befehl, wo die Mauren zu Jerusalem wieder erbauet werden sollten, als der danielischen Epoche, bis auf den Tod Christi 121 complete Olympiaden und 3 Jahre, das ist, (eine Olympiade zu 4 Jahren gerechnet) 487 Jahre, welche ganz genau die danielischen 69½ Wochen (jede zu 7 Jahren gerechnet) ausmachen. Diese Anmerkung ist überaus wichtig, weil sie zu Aufklärung einer erfüllten Weissagung von Christo dienet, welche unter allen die deutlichste und bestimmteste ist.

Uebrigens ist in diesem chronologischen Auszuge nichts ausgelassen, was nur

nur immer Merkwürdiges in der Kirchengeschichte vorgefallen ist. Es giebt fast kein Gesetz, kein Privilegium, welches die Kaiser in Ansehung der Kirche ertheilet haben, so man unberühret gelassen hätte. Die gehaltenen Kirchenversammlungen werden alle angezeiget, und die darinnen gemachten Kanones nach ihrem wesentlichen Innhalt angeführet: Von den Ketzereyen wird soviel erzählet, als zur Erkänntniß ihrer Hauptirrthümer nöthig ist; und von den Schriften der Väter und anderer berühmten und gelehrten Männer hat man solche Begriffe zu gewähren gesuchet, aus welchen der Leser zur Genüge abnehmen kann, von was für Materien sie handeln, und zu welchem Endzwecke sie geschrieben worden. Kurz, dieß Buch kann denjenigen, deren Beruf es nicht ist, die Kirchengeschichte in ihrem weitesten Umfange zu studiren, zur hinreichenden Erkänntniß derselben, andern aber zur angenehmen Recapitulation desjenigen dienen, was sie beym Fleury, Natalis Alexander, und andern vorbenannten Kirchengeschichtschreibern umständlich und weitläuftig gelesen haben.

GOtt gebe, daß es zur Ehre seines Namens, und zur Verherrlichung seiner Kirche vielen Nutzen schaffen möge; welches ich von Herzen wünsche. Gegeben in München den 8 October 1767.

Pet. von Osterwald.



Chro-

Digitized by Google

Chronologische
Einleitung
in die
Kirchengeschichte,

Erstes Jahrhundert.

Digitized by Google

Digitized by Google



Chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte,

Erstes Jahrhundert.

VI Jahr vor der gemeinen christlichen Zeitrechnung.

Wir können uns nicht entbrechen, die Geschichte JEsu Christi, mit einer kurzgefaßten Erzählung der Wunderbegebenheiten anzuheben, welche vor der Geburt Johannis des Täufers hergegangen, und auf dieselbe gefolgt sind. Die genaue Verbindung zwischen dem Vorläufer und dem Erlöser, zwischen dem Amte Johannis und der Sendung Christi, erlaubet nicht die

Digitized by Google

Geschichte des einen von der Geschichte des andern zu trennen.

In den ersten Tagen des Herbstmonats dieses Jahres, erscheinet Gabriel, eben dieser Engel, der dem Daniel das große Geheimniß der Einfleischung des Wortes geoffenbaret, und die Zeit und die Umstände davon so genau angedeutet hatte, dem Zacharias in dem Tempel zu Jerusalem bey dem Rauchaltar; er verkündigt ihm die Geburt Johannis des Täufers; er sagt ihm, daß sie für ihn eine Quelle der Wonne seyn soll, **und daß viele sich dieser Geburt freuen werden.** Der Unglaube des Zacharias wird mit Stummheit bestrafet. Elisabeth erfährt die Wahrheit der ihrem Manne gethanen Verheißung, und verbirgt fünf Monate lang die empfangene Gnade.

V Jahr vor der gemeinen Zeitrechnung.

Den 25sten März verkündigt eben dieser Engel der Maria, einer Jungfrau aus dem Stamme Juda und dem Geschlechte Davids, welche zu Nazareth wohnete, daß sie, als die Gebenedeyte unter allen Weibern, erkohren ist, durch die Wirkung des H. Geistes, die Mutter des Sohnes des Allerhöchsten zu werden. Sie glaubet; und ihre Demuth sowohl als ihr Glaube erwirbt der ganzen Natur die Gnade, den Heiland aller Völker zu empfangen. So ward erfüllet, was der HErr durch seinen Propheten (Isaias, Cap. 7 V. 14) zuvor verkündiget hatte: **siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden, und einen Sohn gebähren, und er wird Emma-**

ma-

Päpste und Patriarchen.	Gegenpäpste und Ketzer.

Päpste.

H. Petrus zu Rom, 42 bis den 29 Brachmonat, 66
H. Linus bis 23 Herbstm. 78
H. Kletus oder Anakletus, 91
H. Clemens, 100

Patriarchen von Alexandria.

Der Namen der Patriarchen ist bisweilen allen Bischöffen der Hauptstädte der fünf Diocösen in Orient gegeben worden: die Gewohnheit hat ihn auf die Bischöffe der fünf vornehmsten Stühle von Rom, Alexandria, Antiochien, Jerusalem und Constantinopel, eingeschrenkt.

H. Marcus, 68
Anianus, 86
Albilius, 96
Cerdo.

Patriarchen von Antiochen.

H. Petrus von 36 bis 42
H. Ignatius.

Patriarchen von Jerusalem.

H. Jakobus der Jüngere, 62
H. Simon.

Ketzer.

Simon der Zauberer, 41
Cerinthus, 51
Hymenäus, 64
Philetus, 64
Ketzerey der Nikolaiten, 65
Ebion, 72
Menander, 74
Sekte der Nazarder, 82
Sekte der Ossäer.

manuel, das ist verdolmetschee, GOtt mit uns, heißen. (Matth. 1)

Maria, die von der ihrer Base Elisabeth wiederfahrnen Gnade, durch den himmlischen Bothen unterrichtet worden, eilet sie zu besuchen. Sie geht nach Hebron, welches, wie man glaubet, die ordentliche Wohnung Zacharias war. Bey dem Schall ihrer Stimme hupfet Johannis in dem Schooße seiner Mutter, die von dem prophetischen Geiste erfüllet wird. Maria antwortet auf die großen Dinge, welche ihre Base von ihr und ihrem göttlichen Sohne verkündigt, durch jenen bewundernswürdigen Lobgesang, den die Kirche noch täglich den Glaubigen in den Mund legt.

Den 24sten des Brachmonats bringt Elisabeth ihren Sohn zur Welt. Den ersten des Heumonats wird Johannes beschnitten. Sein Vater bekömmt den Gebrauch der Sprache wieder. Voll des H. Geistes weissagt er, und spricht den herrlichen Lobgesang, worinn er alle die Früchte entwickelt, welche die Menschwerdung des Sohnes GOttes hervorbringen soll.

Den 25sten des Decembers zu der Zeit der ersten Abzählung, die durch den Kaiser August verordnet, und durch den Cirinus vollzogen wurde, wird JEsus, der einige Sohn GOttes, von der Jungfrau Maria, zu Bethlehem in einem Stalle, geboren, und dadurch die Weissagung des Propheten Micheas erfüllet (Cap. 5 V. 2) **und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten**

ten

Gelehrte und berühmte Männer.	Zeitverwandte Fürsten.
Philon von Alexandria. Er war ein Jud aus dem priesterlichen Stammen, und hatte sich der platonischen Philosophie beflissen. Es ist uns noch ein Theil seiner Werke übrig geblieben.	Römische Kaiser.
Flavius Josephus, der jüdische Geschichtschreiber. Wir haben von ihm sieben Bücher vom Kriege der Juden wider die Römer, die er als ein Augenzeige geschrieben hat, und zwanzig Bücher rc. der jüdischen Alterthümer. Er hatte auch noch einige andere Werke verfasset.	August, 14 Tiber, 37 Caligula, 41 Claudius, 54 Nero, 68 Galba, 69 Otto, 69 Vitellius, 69 Vespasianus, 71 Titus, 86 Domitianus, 98 Nerva, 98 Trajanus.
Hermas.	
H. Dionysius, der Areopagit, 95	
Man ist nun einig, daß die Werke, die seinen Namen tragen, nicht von ihm sind, sondern daß sie ihm im 5ten Jahrhundert untergeschoben worden.	
H. Clemens der Papst, 100	

Digitized by Google

ten die Kleinste unter den Fürsten von Juda, denn von dir wird ausgehen der Herzog, der mein Volk Israel regieren soll. (Matth. 2) Englische Schaaren erscheinen den Hirten, die auf dem Felde ihre Heerde hüteten, und gebiethen ihnen nach Bethlehem zu gehen, den neugebornen König der Juden anzubethen. Im Morgenlande sehen einige Weisen einen Stern, und machen sich schleunig auf den Weg, um demjenigen zu huldigen, dessen Geburt die Erscheinung ihnen verkündigte.

IV Jahr vor der gemeinen Zeitrechnung.

JEsus Christus wird am ersten Jenner nach dem Gesetze beschnitten.

Die Weisen kommen in Jerusalem an, setzen den Hof des Herodes in Bestürzung, erkundigen sich nach dem Geburtsorte des neuen Königs der Juden; begeben sich nach Bethlehem, und am 6ten Jenner bethen sie JEsum an, und überreichen ihm Geschenke.

Am 2ten Hornung bringet Maria zu Jerusalem das zu ihrer Reinigung und zur Auslösung ihres Sohnes von dem Gesetze verordnete Opfer, welchem Simeon und die Prophetinn Anna beywohnen.

Herodes, nachdem er umsonst auf die Rückkunft der Weisen gewartet hatte, die ihm von dem Aufenthalt JEsu Nachricht geben sollten, fasset den grausamen Entschluß, alle Kinder männliches Geschlechtes, welche zweyjährig und drunter waren, in und um Bethlehem hin-

Digitized by Google

hinrichten zu lassen. Ein Engel giebt Joseph, dem Gatten der Maria, davon Nachricht, der sich mit Maria und dem Kinde nach Egypten flüchtete, wo sie bis auf den Tod des Herodes verblieben, damit jene Prophezeihung des Oseas (Cap. 11 V. 1) erfüllet würde; **aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen.**

Herodes vollstrecket seinen unseligen Vorsatz, und läßt die unschuldigen Kinder umbringen; Erfüllung jener Weissagung des Jeremias (Cap. 13 V. 15) **Es ist zu Rama eine Stimme voll Heulens und Wehklagens gehöret worden; Rachel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, denn es ist um sie geschehen.** (Matth. 2)

Eine Mondsfinsterniß den 13ten März, drey Stunden vor Sonnenaufgang; (durch den Geschichtschreiber Josephus beobachtet.)

Herodes stirbt am 7ten Tage des Monden **Caslew**, das ist den 25sten des Wintermonats, 37 Jahre nach der Zeit, da er von den Römern den Titel eines Königs erhalten, und 34 Jahre nach dem Tode des Antigonus. Archelaus wird zum Vierfürsten ernennet.

III Jahr vor der gemeinen Zeitrechnung.

Joseph wird durch einen Engel benachrichtiget, und kömmt nach Judäa zurück.

Auf eine abermalige Belehrung eines Engels, begiebt er sich nach Nazareth, wo er

seine Wohnung, wie vor der Geburt JEsu, errichtet. Der H. Matthäus bemerket, daß dieses die Erfüllung der Worte der Propheten sey: **er wird der Nazaräer heissen.** (Matth. 2)

II Jahr vor der gemeinen Zeitrechnung.

Die Evangelisten berichten uns nichts von der Geschichte und den Thaten Christi, von seiner Rückkunft aus Egypten an bis in sein zwölftes Jahr, und von diesem Zeitpunkte bis auf seine Taufe. Es wird nicht überflüßig seyn, einige dieser leeren Jahre durch die vornehmsten Dinge zu bezeichnen, welche mit dieser Geschichte einiges Verhältniß haben können.

Man kann die Entweichung des H. Johannes des Täufers in die Wüste in dieses Jahr rechnen. Der H. Lucas sagt, daß er sich schon in seiner Kindheit in diese Einöde begeben habe, und daß er bis an den Augenblick darinn geblieben sey, da er sein Amt antreten sollte.

I Jahr vor der gemeinen Zeitrechnung.

Die gemeine Meynung setzt die Geburt Christi auf den 25sten December dieses Jahrs, allein folgende Gründe können die Zeitrechnung rechtfertigen, welche ich angenommen habe. Da der Anfang des Christenthums unstreitig für uns der wichtigste Zeitpunkt ist, so wird man mir diese kleine Untersuchung erlauben.

JEsus

Digitized by Google

JEsus wurde unter der Regierung des Herodes geboren. (Matth. 2 Luc. 1) Wenn man also das Todesjahr dieses Fürsten vestsetzet, so bestimmet man zugleich die Zeit der Geburt des Erlösers; weil man sie nicht weiter als in die letzten Zeiten dieser Regierung hinaus weisen kann. Nun starb Herodes nach dem Zeugnisse des Josephus, welches man zu verwerfen keinen Grund hat, im 34sten Jahre nach dem Tode des Antigonus, und im 37sten Jahre, nachdem er von den Römern mit dem Königstitel beehret worden. (Alterth. B. 17 Cap. 10 Kriegsgesch. B. 1 letztes Cap.) Man kömmt einstimmig überein, daß es im sechsten Jahre der julianischen Kalender-Verbesserung, oder (welches eines ist) im 4674sten der julianischen Periode gegen den Herbst war, als Herodes zum König ausgerufen wurde; folglich lauft das 37ste Jahr seiner Regierung in das 42ste des verbesserten julianischen Kalenders, und in das 4710ste der Periode.

Josephus hat die Sorgfalt gehabt, anzumerken, daß in währender langwierigen Krankheit, woran dieser Fürst starb, sich eine Mondsfinsterniß ereignete. Nun aber erschien diese Finsterniß, nach den astronomischen Tafeln, den 23sten März, drey Stunden vor Sonnen Aufgang, im 42sten Jahre des verbesserten Calenders. Folglich starb Herodes in diesem Jahre.

Es ist nicht weniger ausgemacht, daß Archelaus, der Nachfolger des Herodes, im Anfange des zehnten Jahres seines Vierfürstenthums unter der bürgermeisterlichen Regierung des M. Emilius Lepidus und L. Aruntius,

Digitized by Google

tius, angeklaget, und zu einer Verbannung nach Gallien verurtheilet worden. Dieses Consulat fällt unstreitig in das 51ste Jahr des verbesserten Calenders. Wenn man also von 51 die neun vollen Jahre der Regierung des Archelaus, wegnimmt, so werden 42 für das Anfangsjahr seiner Regierung, und folglich für das Sterbejahr seines Vorgängers Herodes übrig bleiben.

Endlich berichtet uns noch Josephus, daß August im 37sten Jahre, nach dem berühmten Siege bey Actium über den Antonius, den Quirinus mit dem Auftrag, den Pallast des Archelaus zu verkaufen, nach Jerusalem geschickt habe. Dieser so weltbekannte Sieg, wurde unter dem Bürgermeisteramte des L. Octavianus Cäsar III und des Messala Corvinus, erfochten, welches als eine ausgemachte Wahrheit in das 15te Jahr der julianischen Verbesserung gerechnet wird. Wenn man zu diesen 15 Jahren, die hernach verflossene 37 hinzuzählet, so werden 52 herauskommen, und wenn man von dieser Zahl für das angefangene 10 Jahr des Vierfürstenthums des Archelaus 10 abziehet, so werden zu Bestimmung des Jahres vom Herodes Tode 42 übrig bleiben.

Dieser Tod aber hat sich den 7ten des Mondes Caslew ereignet, welches auf den 25sten unsers Wintermonats fällt, ein Tag, an welchem die Juden zu fasten, und wegen des Todes dieses grausamen Fürsten ein Dankfest zu halten pflegen. Christus hingegen ist, nach einer stätigen Ueberlieferung in der Nacht zwischen dem 24sten und 25sten December geboren;

hören: mithin kann seine Geburt nicht in das Jahr 42 des verbesserten Calenders fallen, sondern vielmehr in das vorhergehende, welches das 41ste ist, und mit dem 40sten der Regierung Augusts als dem 4709sten der julianischen Periode, und folglich mit dem Ausgang des 5ten vor unserer gemeinen Zeitrechnung übereintrift.

I Jahr der gemeinen christlichen Zeitrechnung.

Dieses Jahr wird, aus einem Rechnungsfehler des Dionysius Parvus, für das erste der christlichen Jahrzahl gerechnet, ob es gleich, wie eben bewiesen worden, das fünfte nach Christi Geburt ist. Dieser Fehler des Dionysius Parvus kam daher, weil er die Stelle des Evangelii, wo der H. Lucas bey Erzählung der Taufe Christi sagt, daß er damals ungefähr dreyßig Jahr alt war, (er war bey dreyßig Jahr alt. Luc. 3 annorum quasi riginta) allzusehr im buchstäblichen Verstande genommen hat. Dionys, der von diesem Zeitpunkte hinaufzählte, hat dir Geburt Christi in das Jahr 753 anstatt 749 nach Erbauung der Siadt Rom gesetzt. Er hat nicht acht gegeben, daß der Evangelist, indem er also redete, das eigentliche Alter Christi nicht so genau anzeigen wollte, sondern sich nach einer sehr alten und durchgängig eingeführten Gewohnheit gerichtet hat, nach runden oder völligen Zahlen zu zählen; eine Gewohnheit, die noch in unsern Tagen üblich ist. So nennen wir jene berühmten Uebersetzer der H. Schrift die 70 Dollmetscher, ob es ihrer gleich 72 gewesen sind. Die Römer sagten, und wir sagen mit ihnen, die

Cen-

Centumvirs, wenn wir jene obrigkeitliche Personen bezeichnen wollen, deren 105 an der Zahl waren, u. s. w.

4

In diesem Jahre wurde die Verordnung wegen Einschiebung der Schalttage für die bissextilischen Jahre gemacht. Eine Verordnung, die bis auf den Papst Gregorius XIII bestanden, der im Jahre 1582 den Kalender verbessert hat.

5

Tiber, der vom August an Kindesstatt angenommen worden, wird nach Germanien in den Krieg gesandt.

6

Archelaus wird nach Rom vorgefodert.

7

Er wird nach Wien in Gallien verwiesen. Annas oder Annanus, Schwiegervater des Caiphas, gelanget zur Hohenpriesterwürde. August verordnet eine zwote Abzählung, welche, wie die erste, dem Cirinus aufgetragen wird. Es entstehen unter den Juden neue Sektirer, die den Namen der Essäer oder Essener annehmen. Judas der Galiläer, von welchem in dem 5ten Capitel der Apostelgeschichte geredet wird, ist der Stifter dieser Sekte, nach dem Berichte des Josephus. (Alterth. B. 18 Cap. 2)

8

JEsus geht mit Joseph und Maria auf das Osterfest nach Jerusalem. Er trennet sich von

Digitized by Google

von seinen Eltern, und bleibt in der Stadt zurück, wo sie ihn nach dreyen Tagen wieder finden, wie er in dem Tempel mit den Schriftgelehrten disputirte. Nachdem er auf die zärtlichen Klagen seiner Mutter geantwortet hatte, kehrte er nach Nazareth zurück, wo er dem Joseph und der Maria in allem gehorsam und unterthan war.

Cirinus, nachdem er die von dem August verordnete zwote Schätzung vollzogen, setzet einen Stadthalter in Judäa, und überträgt dieses Amt dem Coponius.

10

M. Ambivius folget dem Coponius in der Stadthalterschaft von Judäa.

14

August stirbt den 19ten des Augustmonats. Dieser Prinz hatte seine Grausamkeiten durch die bewundernswürdige Langmuth in Vergessenheit gebracht, mit welcher er nach seiner Gelangung zur höchsten Gewalt regieret hatte: allein man kann sagen, daß das größte Uebel, so er jemals den Römern zugefüget, darinn bestanden, daß er ihnen den Tiber zum Beherrscher hinterlassen hat.

15

Valerius Gratus ersetzet den Annius Rufus in der Stadthalterschaft von Judäa, welche er nach dem Berichte des Josephus 11 Jahre lang verwaltete.

Digitized by Google

23

Annas oder Amianus wird von der Hohenpriesterwürde entsetzet, welche dem Ismael zufällt.

24

Ismael wird genöthiget dem Hohenpriesteramte zu entsagen, und wird durch den Eleasar, Sohn des Annas abgelöset.

25

Eleasar hat mit seinen Vorgängern gleiches Schicksal, und das Hohepriesteramt wird dem Simon übertragen.

26

Valerius Gratus wird aus Judäa zurück berufen. Pontius Pilatus ersetzet seine Stelle. Der Hohepriester Simon bekommt den Caiphas zum Nachfolger.

28

Anfang des Amtes Johannes des Täufers; unter der Statthalterschaft des Pilatus im fünfzehnten Jahre des Tibers, da Caiphas und Annas die Hohepriesterstelle zugleich vertratten, welche einer um den andern Jahrweis verwaltete. Erfüllung jener Weissagung des Isaias: (Cap. 40 V. 3) **Es ist die Stimme eines Rufers in der Wüste, bereitet den Weg des HErrn** u. s. w. (Matth. 3 Marc. 1 Luc. 3)

Es ist wahrscheinlich, daß Johannes seine Bußpredigt an dem Versöhnungsfeste angefangen, welches von den Juden um den 19ten

des

des Weinmonats gefeyret wurde. Da dieses große Fest ganz der Buße gewiedmet gewesen, so war es folglich sehr geschickt, mit den Verrichtungen des H. Vorläufers verbunden zu werden, dessen Endzweck war, die Juden zur Buße zu führen.

Das 15te Jahr des Tibers, welches der H. Evangelist Lucas hier zum Zeitpunkte angiebt, war erst mit dem vorigen Augustmonat angegangen, indem der Tod des Kaisers Augusts den 19ten des Augustmonats im Jahre 14 nach der gemeinen christlichen Jahrzahl sich ereignet hat, wie wir oben angezeigt haben.

29

Johannes der Täufer fährt fort die Buße zu predigen. Er legt sein erstes Zeugniß von Christo ab, indem er sagt, daß er nicht werth sey ihm die Schuhriemen aufzulösen.

Da die stätige Ueberlieferung der Kirche den 6ten Jenner als den Tag angiebt, an welchem Christus getauft worden, so scheint es, daß man seine Taufe nicht in dieses Jahr setzen könne. Erstlich, weil die Apostelgeschichte Cap. 13 ausdrücklich meldet, daß, als Johannes von dem Erlöser das genaueste Zeugniß ablegte, jener in seinem Laufe schon weit gekommen, (als er seinen Lauf erfüllete) ja beynahe an dem Ende desselben war. Zweytens, weil es nicht wohl zu vermuthen ist, daß eine Uebung von zween bis dreyen Monaten hinreichend gewesen wäre, dem H. Johannes, welcher sein ganzes Leben als ein Unbekannter in der Wüste zugebracht, und niemals einige

Wunder gethan hatte, einen so großen Namen als der seinige war, zu erwerben, daß sogar die Juden eine feyerliche Gesandtschaft an ihn abschickten, um von ihm selber zu erfahren, ob er der Meßias wäre. Drittens, weil endlich der H. Lucas sorgfältig anmerket, daß Christus sich eher nicht zur Taufe dargestellt habe, als bis alles Volk herangedrungen war, um sich vom Johannes taufen zu lassen.

30

Den 6ten Jenner empfängt JEsus vom Johannes die Taufe in den Wassern des Jordans ohnweit Bethanien oder Bethabara, wie der griechische Text des H. Evangelisten Johannes berichtet. Eine Taube schwebet über dem Haupte Christi, da er getauft wird: eine Stimme vom Himmel läßt sich hören um von ihm zu zeugen. Als er aus dem Fluße steigt, wird er durch den H. Geist in die Wüste geführet, wo er nach einer Fasten von 40 Tagen und 40 Nächten durch den Teufel versucht wird. Nach der Versuchung nahen sich ihm die Engel, und dienen ihm. Aus der Wüste kehret er nach Nazareth zurück. Johannes giebt ein zweytes, und bald darauf ein drittes Zeugniß von ihm, indem er sprach: **hier ist GOttes Lamm, u. s. w. dieser ist GOttes Sohn, u. s. w.**

Andreas, einer von den Jüngern Johannes, führet seinen Bruder Simon zu JEsu, der ihm den Namen Petrus beyleget.

Philippus und Nathanael kommen zu ihm. Er thut sein erstes Wunder zu Cana, indem

er

Digitized by Google

er bey einer Hochzeit, zu welcher er geladen war, das Wasser in Wein verwandelt.

Er verläßt Nazareth, und errichtet seine gewöhnlichste Herberge zu Capharnaum, einer den Ländern Zabulon und Nephtalim nahe gelegenen Stadt; zur Erfüllung jener Weissagung des Isaias: (Cap. 9 V. 1 2) **du Land Zabulon, du Land Nephtalim u. s. w. Dein Volke das in den Finsternissen saß, sieht ein grosses Licht.** (Matth. 4) Er begiebt sich auf das Osterfest nach Jerusalem, und da er den Tempel durch Kaufleute und Wechsler, welche ein Gewerbe darinn hielten, entheiliget findet, jagt er sie mit einer Geisel von dannen. Seine Jünger, welche Zeugen dieses Eifers waren, erinnern sich jener Worte des königlichen Propheten, (Ps. 68 V. 10) **der Eifer um dein Haus hat mich verzehret,** Nikodemus ein Pharisäer hält eine Unterredung mit ihm, in welcher JEsus ihm ankündigt, daß niemand in das Himmelreich kommen könne, wenn er nicht aus Wasser und dem H. Geiste wiedergeboren worden; und daß Christus selber, gleich der ehrnen Schlange in der Wüste, erhöhet werden müsse. Johannes giebt ein viertes Zeugniß von ihm, da er die Juden erinnert, wie er ihnen, indem er von dem Erlöser geredet, bereits gesagt habe: ich bin nicht Christus, sondern vor ihm hergesendet worden. Als dieser H. Vorläufer dem Herodes, Vierfürsten in Galiläa, verwiesen, daß er mit Herodias, dem Weibe seines Bruders Philippus, eine Blutschande begangen, so läßt ihn dieser Prinz aus Entrüstung über diese edle Freymüthigkeit in ein

Gefängniß werfen. Da JEsus dieses vernommen, verläßt er Judäa, und begiebt sich in das galiläische Land; er wandelt durch Samarien, hält ein Gespräch mit einem Weibe von Sichar, und nachdem er ihr erkläret, worinn die wahre Anbethung besteht, so entdeckt er sich ihr ganz deutlich als den Meßias, der schon seit so langer Zeit erwartet worden.

Christus verläßt Samarien, und kehret nach Galiläa zurück. Er heilet zu Cana den Sohn eines Hofbedienten. Nachdem er sich darauf an das Ufer des Sees Genezareth begeben, so trift er daselbst den Petrus und Andreas an, welche beschäftiget waren ihre Netze zu waschen. Er berufet sie zum zweytenmal ihm nachzufolgen, und verkündigt ihnen, er wolle sie zu Menschenfischern machen. Gleichergestalt berufet er den Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, welche alles verlassen, um ihm nachzufolgen, nachdem sie von dem ersten wunderbaren Fischzuge Augenzeugen gewesen.

JEsus kehret nach Capharnaum zurück, wo er die Mutter des H. Petrus gesund macht: am Abend bringt man eine große Anzahl von Kranken und Besessenen vor ihn. Er heilet sie, und erfüllet also jene Prophezeihung des Isaias: (Cap. 53 V. 4) **Er hat unsere Schwachheiten auf sich genommen, und unsere Schmerzen hat er getragen.** (Matth. 8) Hierauf entweicht er in die Wüste, durchwandelt Galiläam; besänftiget einen Sturm; treibt die Teufel aus dem Leibe eines Besessenen, und erlaubet ihnen in eine

Heer-

Heerde Schweine zu fahren, welche sich alle ins Meer stürzen und ersaufen. Heilung eines Gichtbrüchigen. JEsus berufet den Zöllner Matthäus. Er vertheidigt seine Güte gegen die Sünder. Als die Jünger Johannes sich beklagen, daß er die Seinigen nicht zum Fasten nöthigte, antwortet er ihnen, durch das Gleichniß von den alten Kleidern und den neuen Schläuchen. Heilung des blutflüßigen Weibes. Auferweckung der Tochter des Jairus. Blinde werden sehend gemacht, Besessene und Stumme geheilet.

31

JEsus heilet am Sabbat einen Menschen, der 30 Jahre gichtbrüchig gewesen. Neid der Juden bey dieser Gelegenheit. Sie suchen ihn zu tödten, weil er sich GOtt gleich achtete, indem er sich für seinen Sohn ausgab. Er erörtert die zweyfache Gewalt, die er empfangen zu richten und lebendig zu machen. Er erkläret, daß seine Werke ihn rechtfertigen müssen, daß die Schrift von ihm zeuget, und daß der Unglaube der Juden die Frucht und Wirkung ihres Stolzes sey.

Als seine Jünger am Sabbathtag einige Aehren ausgeraufet um sie zu essen, so rechtfertiget sich Christus durch das Beyspiel Davids, der in einem Nothfalle die Schaubrode aus dem Tempel genommen hatte. An einem andern Sabbathtage heilet er eine verdorrte Hand. Die Pharisäer und die Diener des Herodes, welche Zeugen dieses Wunders gewesen, verschwören sich wider ihn; anstatt mit ihnen zu streiten, begiebt er sich voll Sanfmuth hinweg,

Digitized by Google

und erfüllte jene Weissagung des Isaias (Cap. 42 V. 1 3) **Siehe, daß ist mein Sohn, den ich erwählet habe u. s. w. er wird das zerstossene Rohr nicht zerbrechen, noch das glimmende Tacht auslöschen u. s. w. die Völker werden auf seinen Namen hoffen;** (Matth. 12 V. 18) JEsus erwählet zwölf unter seinen Jüngern, die er Apostel oder Bothen nennet. Er hält seine Bergpredigt, und ertheilet ihnen darinn die wichtigsten und bewundernswürdigsten Unterweisungen über die wahren Begriffe von der Glückseligkeit, über das Gebeth, die Gerechtigkeit, die Scheltworte, den Zorn, den Ehebruch, das Aergerniß, von der Vermeidung gefährlicher Gelegenheiten, von der Unzertrennlichkeit der Ehe, von den Schwüren, von der Geduld, von der Liebe der Feinde, über die evangelische Vollkommenheit, über die Liebe, das Gebeth, das Fasten, von den Reichthümern oder dem Geitze, von der Absicht der Handlungen, von der Unruhe wegen des Zeitlichen, über die verwägnen Urtheile, über den Gebrauch heiliger Dinge, die Beharrlichkeit im Gebethe, von dem schmalen Wege, von den falschen Propheten, und den Mitteln sie zu erkennen, und endlich von der Nothwendigkeit guter Werke, und dem wahren Grunde des Baues des Heils. Nachdem JEsus vom Berge herunter gestiegen, heilet er einen Aussätzigen und den Knecht eines Hauptmannes. Er wecket den Sohn der Wittwe zu Nain von den Todten auf; und empfängt Gesandte von Johannes dem Täufer, dem er nach ihrem Weggehen, ein prächtiges Lob beylegt, indem er sagt, daß er es sey von dem geschrieben steht, (Malachiä Cap. 3

V. 42)

Digitized by Google

V. 42) siehe! ich sende meinen Engel vor dir her, der den Weg vor dir bereiten soll. (Matth. 11 Marc. 1 Luc. 9) Nachdem er angemerket, wie die Pharisäer seinen und seines Vorläufers Amtesverrichtungen durch ihre Hartnäckigkeit im Wege stünden, so wirft er den Städten, darinn er seine meisten Wunder verichtet hatte, ihre Unbußfertigkeit in bittern Klagen vor. Er ertheilet einer Sünderinn, um ihrer Liebe willen, die Vergebung ihrer Uebertretungen. Er befreyet einen Besessenen, der blind und taub war, und beschämet die Pharisäer, welche ihn beschuldigten, er triebe die Teufel durch die Gewalt der Teufel aus, indem er ihnen sagt, daß Satan nicht mit sich selber uneins ist; hierauf giebt er das Gleichniß von dem starken Gewaffneten; bestimmet die Sünde wider den H. Geist; entscheidet, daß man den Baum nur an den Früchten erkennet; versichert, daß jedes unnütze Wort vor das letzte Weltgericht gezogen werden soll.

Als die Schriftgelehrten und Pharisäer ein Zeichen von ihm gefordert, so antwortet er, daß dieses verkehrte und ehebrecherische Geschlecht kein anderes als das Zeichen des Propheten Jonas empfangen soll: denn sprach der Erlöser; **gleichwie Jonas drey Tage und drey Nächte in dem Bauche des Wallfisches gewesen, also wird auch des Menschensohn drey Tage und drey Nächte in dem Eingeweide der Erde liegen.** Alsdann erinnert er sie an das Beyspiel der Niniviten, und der Königinn von Saba. Er prediget von der Einfalt des Auges, von der Gefahr des Rückfalls, und bey dieser Gele-

genheit legt er das Gleichniß von einem bösen Geiste vor, der, nachdem er ausgefahren, mit sieben andern Geistern, welche ärger sind als er, wieder einkehret. Indem er noch so redete, kündigt man ihm an, daß seine Mutter und seine Brüder mit ihm sprechen wollen. Er antwortet, daß wer den Willen seines Vaters im Himmel thut, sein Bruder, seine Mutter, und seine Schwester sey. Er leget seine Gleichniß von dem Saamen vor; versichert, daß nichts verborgen ist; daß mit dem Maaße, womit wir andern messen, uns wieder werde gemessen werden. Das Gleichniß mit dem Unkraut; vom Senfkorne; vom Sauerteig, von einem verborgnen Schatze; von einer kostbaren Perle, und einem Fischernetze, zur Erläuterung was das Himmelreich sey. JEsus gehet nach Nazareth, und indem er die Eifersucht, die Wuth, die Verstockung der Bewohner dieser Stadt ansieht, sagt er, daß ein Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte.

Zufolge eines unbesonnenen Eides, den Herodes der Tochter Herodias geleistet, welche ihm durch ihr Tanzen zu gefallen gewußt hatte, sendet er, sie zu belohnen, in das Gefängniß, und läßt Johannes den Täufer enthaupten. Nachdem es JEsus vernommen, kehret er nach Galiläa zurück. Er sendet seine Apostel aus zu predigen, nachdem er ihnen zuvor über die Armuth, über die Verfolgungen, über den wahren Gegenstand der vernünftigen Furcht, über die Pflicht die Wahrheit mit dem Munde zu bekennen, über die Uneinigkeit, über die Liebe zum Ruhme, über die Nothwendigkeit sein Leben zu verlieren um seine Seele

zu

Digitized by Google

zu retten, Lehren gegeben hatte. Die Apostel predigen und heilen die Kranken durch die Salbung mit Oele. Der Ruhm JEsu Christi dringet bis zum Herodes, welcher sich einbildet, er sey Johannes der Täufer, der von den Todten auferstanden wäre. Christus entweichet in die Wüste, wo er das Wunder der Vermehrung der fünf Brode verrichtet.

32

Da das Volk aus Erkänntlichkeit JEsum zum Könige machen will, nimmt er die Flucht. Er gehet auf dem Meere, und macht auch den Petrus auf den Fluthen wandeln. Auf seinen Befehl schweigen Wind und Wetter. Heilung verschiedener Kranken durch das Berühren seiner Kleider. Er hält eine Lobrede auf den Glauben; er bezeuget, daß er das Brod des Himmels sey; daß keiner von denen, die der Vater ihm gegeben hat, verloren gehen könne; daß man nur durch den Vater zu ihm komme; daß derjenige, der nicht das Fleisch des Menschen Sohns ißt, noch sein Blut trinkt, das ewige Leben nicht in ihm haben werde; daß der, so sein Fleisch ißt und sein Blut trinkt, das ewige Leben erlangen, und daß er ihn am jüngsten Tage auferwecken werde; daß sein Fleisch eine wahre Speise, und sein Blut ein wahrer Trank sey. Verschiedene seiner Jünger weigern sich zu glauben, und verlassen ihn. Allein seine Apostel bleiben unerschüttert. Der Glaube des cananäischen Weibes wird durch die Heilung ihrer Tochter belohnet. Taube und Stumme und andere Kranke werden geheilet. Das Wunder der Vervielfältigung der sieben Brode.

Digitized by Google

Als die Pharisäer und Sadducäer von Christo ein Zeichen vom Himmel verlanget, so verweiset er sie abermals auf das Zeichen des Propheten Jonas, und empfiehlt seinen Jüngern sich vor dem Sauerteig der Pharisäer zu hüten. Heilung des Blinden zu Betsaida. Der H. Petrus bekennet, daß JEsus der Christ, und der Sohn des Lebendigen GOttes sey; und der Erlöser bestimmet die Oberwürde dieses Apostels, indem er zu ihm spricht; **du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen u. s. w.** Er weissaget sein Leiden. Petrus entrüstet sich, und empfängt von JEsu einen Verweis, welcher bezeuget, daß man sich selbst verläugnen, und sein Kreutz auf sich nehmen müsse, um ihm nachzufolgen. Verklärung Christi in Gegenwart des Petrus, Jakobus und seines Bruders Johannes. Er weissaget, daß Elias kommen soll. Heilet einen stummen Besessenen, den seine Jünger aus Mangel eines hinreichenden Glaubens nicht hatten heilen können. Bey dieser Gelegenheit redet er mit ihnen von der Wirksamkeit des Glaubens, vom Gebeth und von der Fasten. Er sagt zum andernmal seinen Tod zuvor, und zahlet den Schoß mit einer Münze, die in dem Rachen eines Fisches gefunden wird, welchen Petrus auf seinen Befehl gefangen hatte. Streit unter den Aposteln wegen des Vorzugs; JEsus bestrafet sie; indem er die Vortheile und die Nothwendigkeit der Demuth erhebet: er sagt, daß wer nicht für ihn ist, wider ihn sey; daß man das Aegerniß meiden, und die Kleinen in Ehren halten solle. Er trägt das Gleichniß von hundert Schafen vor. Bestimmet die Regel der brüderlichen Bestra-

fung,

Digitized by Google

fung; giebt den Aposteln die Macht zu binden und zu lösen. Das Gleichniß von einem Könige, der seine Diener zur Rechnung ziehet, und einem von ihnen eine beträchtliche Schuld erläßt, wird vorgeleget, um die Nothwendigkeit der Vergebung fest zu setzen. JEsus Christus versichert, daß wir selbst bey der Erfüllung alles dessen, was uns befohlen ist, uns als unnütze Knechte betrachten sollen.

Er gehet abermal nach Galiläa, wo er zehn Aussätzige rein macht. Er feyret zu Jerusalem das Lauberhüttenfest, und predigt im Tempel. Es werden verschiedene Urtheile über ihn gefället. Man will sich seiner bemächtigen. Die Juden werden uneins. Nikodemus, der sich seiner angenommen, zieht sich den Haß der Schriftgelehrten und Pharisäer zu. Man stellet JEsu ein über dem Ehebruch betrettenes Weib vor. Durch sein Stillschweigen und durch seine Reden nöthigt er die Ankläger sich zu entfernen. Er erscheinet wieder im Tempel, wo er seine Rechtfertigung unternimmt. Er nennet sich öffentlich den Sohn GOttes. Beschuldigt die Juden, daß sie Kinder des Teufels seyn. Man will ihn steinigen; er verbirgt sich, und im Vorübergehen heilet er einen Blindgebornen. Die Juden geben sich eine eitle Mühe dieses Wunder zu vernichten. Er beweiset, daß er der wahre Hirt sey, und zeichnet den Charakter des Miedlings. Er sagt vorher, daß er für seine Schafe sterben werde. Wählet 72 Jünger, denen er Lehren giebt, und sie hierauf paarweis aussendet das Evangelium zu predigen. Bey ihrer Rückkunft wiederholet er seinen Unterricht. Er redet von

den

den Geheimnissen, die den Weisen verborgen sind; sagt, daß sein Joch sanft und leicht sey; giebt das Gleichniß von dem barmherzigen Samaritan.

Maria und Martha bewirthen JEsum. Er lehret seine Apostel bethen, und schreibt ihnen die Bethformel vor. Er unterrichtet sie über die Beharrlichkeit im Gebeth; über die Wichtigkeit das Herz zu reinigen; über das Allmosen. Er rufet das Weh über die Schriftgelehrten und Pharisäer aus, und versichert, daß von ihnen das Blut der Propheten gefordert werden soll. Bey Gelegenheit des Gleichnißes von einem reichen Manne, dessen Anschläge vereitelt werden, ermahnet er seine Jünger, sich wegen des Zeitlichen keine Unruhe zu machen. Er zeiget den Unterschied zwischen den guten und bösen Knechten, und ermahnet sie zur Verläugnung und Buße. Er heilet am Sabbathtag ein Weib, das seit 18 Jahren krank gewesen.

JEsus kehret auf das Fest der Kirchweyh nach Jerusalem zurück. Die Juden toben von neuem wider ihn; sie wollen ihn vest machen. Er entrinnt und entweicht in die Gegend des Jordans, wo er eine Menge von Wundern verrichtet. Er verkündiget, daß die Zahl der Auserwählten klein sey; daß er zu Jerusalem sterben werde. Er heilet einen Wassersüchtigen. Giebt die Lehre, man solle allezeit die unterste Stelle einnehmen, und den Armen den Vorzug lassen. Er erzählet das Gleichniß von dem großen Abendmahle, von dem verirrten Schafe, vom verlornen Groschen, von dem verschwenderischen Sohne, von dem ungerech-

ten

Digitized by Google

ten Haushalter; erörtert die Nothwendigkeit der Welt abzusagen; die Redlichkeit in allen Dingen, die Unverträglichkeit des Dienstes GOttes mit der Liebe zu den Reichthümern, die Unmöglichkeit zweyen Herren zu dienen. Er widerruft die den Juden ertheilte Erlaubniß sich von ihren Weibern zu scheiden, den Fall der Hurerey ausgenommen; und redet bey dieser Gelegenheit von einigen, die sich um des Himmelreichs willen selbst verschnitten haben. Er erzählet die Geschichte oder das Gleichniß vom reichen Prasser. Als ihn die Pharisäer wegen des Himmelreichs fragen, erkläret er die Merkmale, woran man es erkennen kann. Er schildert das Unglück der Verworfenen. Seine Zuhörer entsetzen sich über die Wahrheiten, die er verkündiget. Er tröstet sie durch seine Gleichnisse vom Richter und der Wittwe, vom Pharisäer und Zöllner. Er segnet die herbeygebrachten Kinder; zeiget wie schwer es für die Reichen sey, in das Himmelreich zu kommen; entwirft die Glückseligkeit derer, die alles verlassen um ihm nachzufolgen.

33

JEsus der den Augenblick seines Opfers herannahen siehet, hält sich bey den Juden nicht mehr zurück. Er trägt das Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge vor. Auferweckung des Lazarus. Dieses Wunder setzt die Priester in Verwirrung. Sie halten den ersten Rath bey Caiphas wider JEsum, der nach Ephrem entweichet. Er wird von den Samaritan ausgestossen. Er verkündiget seinen Tod zum drittenmal. Ahndet den Ehrgeitz

der

Digitized by Google

der Söhne des Zäbedäus. Er kehret bey dem Zachäus ein. Giebt das Gleichniß von den zehn Pfunden. Heilet die Blinden bey Jericho. Maria, die Schwester des Lazarus, salbet den Heiland mit einem köstlichen Balsam, indem er bey Tische sitzet. Er vertheidigt sie wider den Judas Jscariot. JEsus sendet seine Apostel die Eselinn und das Füllen zu holen; er setzt sich darauf, und hält einen siegreichen Einzug in Jerusalem, zur Erfüllung jener Weissagung des Jsaias, (Cap. 62 V. 11 u. Zach. 9 V. 9) **sage der Tochter Sion, siehe dein König kommt zu dir voll Sanftmuth, und sitzt auf einer Eselinn, mit ihrem Füllen.** (Matth. 12) Eifersucht der Pharisäer. Er weinet über Jerusalem; jaget die Kaufleute zum andernmal aus dem Tempel, und heilet in demselben verschiedene Blinde und Lahme. Die Oberpriester und Schriftgelehrten entrüsten sich über die Lobsprüche, die ihm von dem Volke und von den Kindern, welche riefen, **Hosanna dem Sohn David**, beygeleget worden. Er erinnert sie bey dieser Gelegenheit an jene Worte des prophetischen Psalmisten; **du hast dir aus dem Munde der Kinder und Säuglinge ein Lob zubereitet.** (Ps. 8 V. 3) Er läßt einige Heyden, oder griechische Judengenossen vor sich, welche ihn zu sehen verlangten; weissaget seine künftige Herrlichkeit. Verfluchet einen Feigenbaum, welcher alsobald verdorret. Das Erstaunen, so dieses Wunder bey seinen Jüngern verursachte, giebt ihm Gelegenheit, von der Gewalt des Glaubens und des Gebeths zu reden. Er beweiset seine Macht. Giebt das Gleichniß von den beyden Brüdern und von den Weingärt-

nern

nern, um die Anwendung davon auf die Juden zu machen. Er verkündiget, daß das Reich GOttes von ihnen genommen, und den Heyden zugewandt werden soll, welche sich dasselbe zu Nutzen machen werden, nach jenen Worten des Psalmisten: **der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.** (Ps. 117 V. 22) Hierauf giebt er das Gleichniß von der Hochzeit. Er befihlt dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist; erläutert das Geheimniß der Auferstehung; giebt die Beweise davon an, und erkläret den künftigen Zustand der Heiligen im Himmel, indem er spricht, daß sie den Engeln GOttes gleich seyn werden.

Er entwickelt das große Geboth der Liebe GOttes und des Nächsten; er beweiset seine Gottheit: entlarvet die Schriftgelehrten und Pharisäer; er bezeuget, daß wir nur einen GOtt und einen HErrn haben; erhebet das Verdienst des Allmosens einer Wittwe; er weissaget die Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem, deren Belagerung und Eroberung er beschreibet. Ermahnet zur Geduld in Verfolgungen; weissaget, daß falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und Wunder am Himmel sich ereignen werden; daß das Jüngste Gericht, dessen Umstände und Zeichen er beschreibet, ein Tag der Herrlichkeit für die Auserwählten seyn werde; empfihlt die Wachsamkeit. Trägt das Gleichniß von den zehn Jungfrauen und den zehn Talenten vor.

Die Juden halten einen zweyten Rath wider ihn; Judas verpflichtet sich ihnen JEsum

zu

zu überliefern. Er hält die letzte Ostern mit seinen Aposteln. Er wascht ihnen die Füsse. Er setzet das H. Abendmahl ein; und sagt vorher, daß er durch einen seiner Apostel werde verrathen werden, nach jenen Worten des königlichen Propheten; **der so mein Brod aß, wird mich unter die Füsse tretten.** (Ps. 40 V. 10) Er nennet den Verräther. Judas; geht alsbald hin um sein Vorhaben auszuführen. Die Apostel streiten von neuem wegen des Vorzugs, und werden darüber von ihrem HErrn bestrafet, der ihnen alle Herrschaft untersaget. Er bittet für den Petrus; macht die Liebe zu seinem vornehmsten Geboth; sagt voraus, daß seine Apostel ihn alle verlassen werden, zur Erfüllung jener Prophezeihung, (Zach. Cap. 13 V. 7) **ich will den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen.** (Matth. 26) Petrus, der seinen Kräften zuviel trauet, bekommt einen Verweis; sein Fall wird ihm angekündigt. JEsus hält hierauf an seine Apostel jene bewunderns würdige Rede, etwelche unter dem Namen **der predigt nach dem Abendmahl**, bekannt ist, worinn er sie ermahnet, ihr ganzes Vertrauen auf ihn zu setzen, weil er der Weg, die Wahrheit und das Leben sey. Er erkläret ihnen, daß wer ihn sieht, den Vater sehe; empfiehlt ihnen die Liebe und die Beobachtung seiner Gebothe; verheißt ihnen den Geist des Trostes, der sie in alle Wahrheit leiten wird. Er giebt ihnen seinen Frieden. Er stellet sich ihnen als ein vollkommnes Muster des Gehorsams vor. Er sagt, er sey der rechte Weinstock, dessen Zweige seine Jünger sind; daß man nur in ihm Leben und Wonne findet. Er dringet von

Neuem

Neuem auf das Geboth der Liebe. Er beweiset, daß die Wahl der Auserwählten aus freyer Gnade geschieht; verkündiget, was sie von Seiten der Welt und der Juden werden zu erdulden haben, deren Sünde keine Entschuldigung verstattet. Er erkläret ihnen die wunderbaren Wirkungen, welche die Ausgiessung des H. Geistes bey ihnen hervorbringen soll. Er sagt die Freude vorher, die ihre Herzen erfüllen wird; entwickelt ihnen die Kraft des Gebeths, das in seinem Namen geschieht, und des Vertrauens, das man auf ihn setzet. Hierauf bethet er um seine eigene Verklärung, für seine Apostel, und für seine Auserwählten.

Nachdem JEsus mit seinen Aposteln den Lobgesang gesprochen, nimmt er den Weg nach dem Oelberg; er geht in einen Garten; und nachdem er sich ein wenig auf die Seite begeben, fällt er auf die Knie; von tiefer Traurigkeit ergriffen, richtet er sein Gebeth zu seinem Vater, während dessen er die grausamste Todesangst leydet. Durch einen Engel gestärkt, setzt er sein Gebeth fort, und nimmt den Kelch seines Leydens an. Er steht auf; geht zu seinen Jüngern, die er schlafend findet. Er bethet von Neuem. Er kommt zum andern mal zu seinen Aposteln, die er wiederum voll Schlafes antrift. Er kehret zurück, und bethet zum dritten mal; kömmt wieder zu seinen Jüngern, die er aufweckt, und nachdem er sie ermuntert aufzustehen, und ihm nachzufolgen, gehet er dem Judas entgegen, welcher von Kriegsknechten begleitet herbeykam, ihn gefangen zu nehmen, und den Juden zu überantworten. Der Verräther giebt ihm einen Kuß,

Digitized by Google

als das Zeichen, welches er mit jenen verabredet hatte; sogleich rücket die Wache vor. Allein sie wird zu Boden gestürzet; Petrus hauet dem Malchus ein Ohr ab; JEsus heilet ihn. Er läßt sich binden, nachdem er den Juden Vorwürfe gemacht, und ihnen befohlen hatte, seine Jünger gehen zu lassen, auf daß erfüllet würde, was er gesagt hatte: ich **habe alle die erhalten**, so du mir gegeben **hast; keiner von ihnen ist verloren gegangen, ausgenommen der Sohn des Verderbens** (Joh. 17. 18)

Man führet ihn zu Annas, hernach zu Caiphas, wohin Petrus ihm folget. Man giebt ihm einen Backenstreich; man stellet falsche Zeugen gegen ihn auf; als der Hohepriester ihn fragt, ob er Christus der Sohn GOttes sey, antwortet er; **du hast es gesagt.** Auf diese Antwort wird er des Todes würdig erkannt; man speyt ihm ins Antlitz, man schmähet und mishandelt ihn. Petrus verläugnet ihn. Judas fühlet eine harte Reue, und erhängt sich aus Verzweiflung, nachdem er die 30 Silberlinge, die er zum Lohne seines Verraths empfangen, in den Tempel geworfen. Die Hohenpriester nehmen dieses Geld wieder, und kaufen dafür den Acker eines Töpfers, um ein Begräbniß für Fremde daraus zu machen. So wurde die Prophezeyhung des Jeremias erfüllet; **sie haben die 30 Silberlinge genommen, den Werth des Geschätzten, und sie haben den Acker eines Töpfers dafür gekaufet u. s. w.** (Matth. 27) Man führet JEsum zu Pilatus; er erkennet ihn für unschuldig, und schickt ihn zum Herodes,

wel-

welcher ihn verachtet. Er wird wieder zu Pilatus gebracht, der ihn loß zu geben suchet. Barrabas wird ihm vorgezogen. Pilatus, der die Juden zum Mitleiden zu bewegen glaubet, läßt ihn geißlen. Die Kriegsknechte, welche den empfangenen Befehl überschreiten, krönen ihn mit Dornen, und zum Hohne bedecken sie ihn mit einem Purpurmantel, wobey sie ihm anstatt des Scepters ein Rohr in die Hand geben. Sie verspotten ihn in diesem Zustande. Pilatus stellet ihn den Juden dar, indem er spricht; **sehet, welch ein Mensch!** Man erfordert mit verdoppeltem Geschrey seinen Tod; man drohet dem Pilatus mit dem Zorne des Kaisers, wenn er ihn loß sprechen würde. Er wascht sich die Hände. Seine Gemahlinn warnet ihn, sich mit dem Blute dieses Gerechten nicht zu beflecken. Dem ohngeachtet läßt er sich durch das Zudringen der Juden hinreißen, und verdammet JEsum Christum zum Kreutzestode. Alsbald wird JEsus mit dem Holze seines Opfers belastet, nach der Schädelstätte geführet. Simon von Cyrene erleichtert ihn auf diesem Wege. Die Weiber vergießen fruchtlose Thränen über ihn. Man giebt ihm vergällten Wein zu trinken. Er wird zwischen zween Uebelthätern ans Kreutze geschlagen, nach jenen Worten des Propheten, (Isaias 53 V. 12) **er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden.** (Marc. 15) Er bittet für die, so ihn tödteten, Pilatus läßt eine Aufschrift über das Kreutz heften, welche die Ursache seiner Verdammung enthält. Die Kriegsknechte theilen seine Kleider unter sich, und loosen um seinen Rock, zur Erfüllung jener davidischen Weissagung, Ps. 21 V. 19)

V. 19) **sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und über meinen Rock das Looß geworfen.** (Matth. 27 Joh. 19) Er wird von den Vorübergehenden auf das grausamste verhöhnet. Einer von den Uebelthätern, die mit ihm gekreutziget worden, findet bey der Gnade des Erlösers Barmherzigkeit. Er erkläret seiner Mutter und dem Johannes seinen letzten Willen. Er fordert zu trinken; man reichet ihm Eßig; Erfüllung jener Worte des Psalmisten, (Ps. 68 V. 22) **Sie haben mich in meinem Durste mit Eßig getränket.** (Joh. 19) Er erhebt ein großes Geschrey, und giebt alsbald seinen Geist auf.

Im Augenblicke seines Todes zerreißt der Vorhang im Tempel; die Felsen zerspringen; die Gräber öffnen sich; die Todten stehen auf; dicke Finsternisse decken drey Stunden lang das Antlitz der Erde; der Hauptmann der Wache erkennet, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist. Es war befohlen worden den Tod der Gekreutzigten durch die Zerbrechung ihrer Beine zu beschleunigen, damit ihre Leiber nicht über den Sabbath am Kreutze bleiben möchten; diejenigen, welche dieses Amt verrichten sollten, ließen JEsum unberühret, weil sie ihn todt fanden. Aber einer von den Kriegsknechten gab ihm mit seinem Speer einen Stich in die Seite, und alsbald floß Blut und Wasser heraus. So wurden jene Worte der Schrift erfüllet, (8ten B. Moysi 12 4ten B. Moys. 9) **ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen,** Joh. 19) und jene andere Schrift. (Zach. 12) **Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.** (Joh. ebendas.) Joseph

von

von Arimathia und Nikodemus nehmen den Leichnam JEsu vom Kreutze, und legen ihn in ein Grab, welches die Juden zu Vermeidung alles Betruges mit einem Siegel und mit Wächtern verwahren. Als JEsus Christus starb, war er 36 Jahre, 3 Monate, 9 Tage und einige Stunden alt; wenn man von der Nacht zwischen dem 24sten und dem 25sten December des julianischen Jahres 41; bis Freytags den 3ten April, Nachmittags um drey Uhr des julianischen Jahres 78 zählet: drey Jahre, zween Monate, und 28 Tage nach seiner Taufe. Dieser Zeitpunkt ist zu genau mit den 70 Jahrwochen Daniels verbunden, um irgend jemanden, der die Geschichte liebet, unbekannt zu seyn. Die Juden selber gestehen, daß diese berühmten Wochen Jahrwochen, und keine Tagwochen sind. Es erhellet aus der Prophezeyhung, (Daniel 9) daß Christus im vierten Jahre der 70sten Woche, (in medio hebdomadis) hat sterben sollen; und wenn man erweiset, daß das 78ste Jahr nach der julianis. Kalender-Verbesserung mit diesem vierten Jahre zusammentrift, so wird es klar seyn, daß es das Sterbejahr des Erlösers ist. Nun aber müssen vermöge der Prophezeyhung diese 70 Jahrwochen sich mit der Kundmachung des Befehls anheben, der für die Wiederaufbauung der Stadt Jerusalem gegeben werden sollte. (ab exitu sermonis ut iterum ædificetur Jerusalem usque ad Christum.) Wir kennen vier dergleichen Befehle, die zu Gunsten der Juden, in der Zeit ihrer großen Gefangenschaft ausgestellet worden. Der erste ist von Cyrus; der zweyte von Darius dem Sohne des Hysdaspes; der dritte und vierte von Artaxerxes.

Es kann hier einzig und allein von dem vierten die Rede seyn; indem die drey vorhergehenden den Tempel, nicht die Stadt, zum Gegenstande haben. Dieser Befehl ward im 20sten Jahre der Regierung des Artaxerxes ertheilet, (2 B. Esdrä. Cap. 2) und dieser Artaxerxes kann kein anderer als derjenige seyn, welchem der Zuname Longimanus beygelegt worden. Weil dieser Fürst seine Regierung im Jahre 4240 der julianischen Periode angetreten, so fällt sein 20stes Regierungsjahr in das 4360ste der benannten Periode. Wenn man nun dieser Zahl 483 Jahre für die 69 ersten Wochen Daniels beyfüget, so wird das 4743ste Jahr der julianischen Periode herauskommen, von welchem wir oben erwiesen haben, daß es das Taufjahr Christi gewesen. Das Ausschreiben des Artaxerxes ist vom Monate Nisan, der zum Theil in unsern Märzmonat, zum Theil in den April fällt. Hieraus folget, daß da das erste Jahr der danielischen Wochen um Ostern seinen Anfang nimmt, die 70ste Woche folglich mit der ersten Ostern nach der Taufe Christi sich anhebt; und daß der Tod des Erlösers auf diejenige Ostern fällt, die das vierte Jahr, dieser 70sten Woche eröffnet: welches vierte Jahr die Mitte der Woche ausmacht, und mit den Jahren 78 der julianischen Kalender-Verbesserung, 33 der gemeinen christl. Zeitrechnung, 37 des Alters Christi, 4756 der julianischen Periode zusammenlauft. Dieser Beweis kann noch durch eine Anmerkung über die gänzliche Verfinsterung der Sonne, die sich beym Tode Christi ereignet hat, eine neue Stärke bekommen. Von dieser Finsterniß zeugen nicht nur die Evangelisten, sondern auch

ver-

Digitized by Google

verschiedene heydnische Schriftsteller, deren der H. Hieronymus, Julius Afrikanus, Rufinus und Tertullianus gedenken. Die Chronik von Alexandria, welche diese Begebenheit nicht übergangen hat, setzt sie in das vierte Jahr der 202ten Olympiade; welches mit unserer Rechnung völlig übereinstimmt.

Den Tag nach dem Sabbath fährt der Engel des HErrn am frühesten Morgen vom Himmel, und wälzt den Stein von der Thüre des Grabes JEsu hinweg. Die bestürzten Wächter fallen als Todte zu Boden. Die HH. Frauen laufen nach dem Grabe, und finden den Leichnam des HErrn nicht mehr darinn. Petrus und Johannes kommen darzu; alsdann erinnern sich die Apostel, daß ihr Meister, indem er von seinem Leibe redete, zu den Juden gesprochen; **zerbrechet diesen Tempel, und in dreyen Tagen will ich ihn wieder aufrichten.** (Joh. 2) Der auferweckte Heiland erscheinet Magdalenen. Seine Auferstehung wird von den Engeln den heiligen Weibern verkündigt, und hernach erscheint ihnen JEsus. Die Juden tretten zusammen, um die Wahrheit seiner Auferstehung zu zernichten; sie geben den Wächtern eine große Summa Geldes, um sie zur Aussage zu vermögen, daß seine Jünger bey der Nacht seinen Leib hinweggenommen hätten. Er erscheinet zween seinen Jüngern zu Emaus; hierauf dem Petrus; hernach den Eilfen. Er giebt sich abermals durch einen Wunderfischzug zu erkennen. Er empfiehlt seine Schafe dem Petrus, dessen Märtyrertod er vorhergekündiget. Er läßt sich in Galiläa sehen. Er erscheinet dem Ja-

Digitized by Google

Jakobus allein, und den Eilfen noch einmal zu Jerusalem, wo er ihnen von Neuem seinen H. Geist verheißt. Er führet sie nach Bethanien, und nachdem er sie gesegnet, fährt er vor ihrem Angesichte gen Himmel.

Als nach der Himmelfahrt Christi die Apostel sich mit den übrigen Jüngern, und der Mutter des Heilandes, den H. Frauen und den Verwandten des HErrn auf dem Söller versammelt hatten; so trägt der H. Petrus ihnen vor, an die Stelle des Judas Iscariot, einen andern Apostel zu erwählen. Sie rufen den HErrn an, und werfen das Looß zwischen Barsabas und Matthias. Das Looß fiel auf diesen Letztern, und so wurden der Apostel wieder zwölfe; nämlich Petrus; Johannes und Jakobus, die Kinder des Zäbedäus; Andreas, der Bruder des Petrus; Philippus; Thomas; Bartholomäus; Matthäus; Jakobus, des Alphäus Sohn; Simon von Cana; Judas des Jakobus Bruder, und Matthias. Diese Zusammenkunft wird von etlichen Schriftstellern, für die erste Kirchenversnmmlung zu Jerusalem gehalten; jedoch ohne Grund, weil die Kirche erst durch die Ausgießung des heiligen Geistes völlig ist gebildet worden.

Am Tage der Pfingsten wird der H. Geist über die Apostel und die Glaubigen ausgegossen; sie fangen an mancherley Sprachen zu reden.

Predigt des Petrus vor einer Menge von Zuhörern, aus allen Völkerschaften; 3000 Personen werden bekehret und getauft. Ein Lahmer

Digitized by Google

mer wird vom Petrus am Eingang des Tempels geheilet; bey diesem Wunder lauft das Volk haufenweis zusammen. Der H. Petrus nimmt davon Anlaß, JEsum Christum zu predigen, und bekehret 5000 Seelen. Die Sadducäer schöpfen ein Mistrauen, daß die Apostel die Auferstehung der Todten predigen, und lassen den Petrus und Johannes ins Gefängniß werfen. Der große Rath versammelt sich des folgenden Tages, und verbiethet ihnen im Namen JEsu zu lehren. Schöne Antwort der Apostel: **urtheilet ihr selber, ob es recht sey, euch mehr als GOtt zu gehorchen.**

Annanias, der, nach dem Beyspiel der andern Glaubigen, welche ihre Häuser und Aecker verkauften, um das gemeinschaftliche Leben zu wählen, sein Erbtheil verkaufet hatte, behält einen Theil des erlöseten Geldes zurück, und mit Beystimmung seines Weibes Saphira, bringt er das übrige den Aposteln, als ob es die ganze Summe gewesen wäre. Der H. Petrus macht ihnen heftige Vorwürfe wegen dieser Lüge, für welche sie augenblicklich gestraft werden, und todt niederfallen. Diese Begebenheit erfüllet die Kirche mit Furcht.

Kranke und Besessene werden durch des H. Petrus Schatten geheilet. Herr Godeau merket dieses als eine Erfüllung der Verheissung Christi an, der vor seinem Todte gesagt hatte, daß die, so an ihn glauben, noch größere Wunder als er verrichten würde.

Der Hohepriester und die Sadducäer lassen die Apostel abermals ins Gefängniß wer-

Digitized by Google

sen. Sie werden durch einen Engel befreyet, und lehren von neuem im Tempel. Sie werden zum drittenmal gefangen, und vor den großen Rath geführet. Man war im Begriffe, sie zum Tode zu verdammen, wenn der Pharisäer Gamaliel sich nicht mit diesen Worten darwider gesetzt hätte: **wenn dieses Werk von Menschen herrühret, so wird es bald untergehen; kommt es von GOtt, so ist es umsonst, daß ihr euch darwider setzet, laßt diese Männer gehen.** Der große Rath ergab sich seinem Gutachten, und begnügte sich, sie zur Stäupung zu verurtheilen; wobey er ihnen neuerdings untersagte, im Namen JEsu zu lehren.

Wahl der sieben ersten Diakonen oder Kirchendiener. Einige Geschlechter von denen, die man unter den Juden **Hellenisten** nannte, weil sie aus Griechenland abstammten, hatten sich beklaget, daß ihre Wittwen bey den gewöhnlichen Austheilungen verachtet würden: und die Apostel, um diesem Misbrauche zu steuren, legten die Hände auf sieben auserlesene Männer, denen sie auftrugen, den Armen das Allmosen auszutheilen, und bey dem heiligen Tische zu dienen: sie predigten auch bey gewissen Gelegenheiten das Evangelium. Diese sieben Kirchendiener waren; Stephanus, Philippus, Brochorus, Nikanor, Timon, Parmenas und Nikolaus. Stephanus, der erste unter ihnen, ward auch der erste Märtyrer; er wurde bald nach seiner Erwählung von den Juden gesteiniget. Er ward angeklagt, daß er wider Moysen und wider GOtt gelästert, und gesagt hätte, daß JEsus von Nazareth

zareth die H. Städte zerstören, und die Satzungen verändern würde. Die Todesstrafe, der man ihn übergab, war diejenige, welche das Gesetz wider die Gotteslästerer verordnet hatte. Der junge Saulus aus Cilicien hütete die Mäntel der Zeugen, die nach dem Gesetze die ersten Steine werfen mußten.

Der H. Jakobus, mit dem Zunamen Justus, wird zum ersten Bischoffe oder Kirchenaufseher zu Jerusalem eingesetzt.

34

Die Verfolgung wird zu Jerusalem heftig. Die Juden, die sich über den Fortgang des Christenthums entrüsten, senden in alle Gegenden Bothen mit Briefen umher, welche mit Lästerungen gegen das Christenthum angefüllet waren.

Die Glaubigen verbreiten sich nicht nur in Palästina, sondern auch in Phönicien in der Insel Cypern, und bis nach Antiochien, wo sie das Evangelium kund machen. Ein Jünger mit Namen Annanias versammelt eine Gemeinde zu Damaskus.

Die Samariter werden durch die Wunder des Philippus eines der Kirchendiener bekehret, und viele unter ihnen empfangen die Taufe; unter andern auch Simon der Zauberer, welchen das Volk die grosse Kraft GOttes nannte. Die Apostel senden den Petrus und Johannes nach Samarien um diesen Neugetauften, durch Auflegung der Hände, den H. Geist mitzutheilen. Da Philippus nur

Digitized by Google

nur Kirchendiener war, so konnte er ihnen denselben nicht geben, weil diese Macht den Aposteln vorbehalten war; wie sie noch heut zu Tage den Bischöffen ihren Nachfolgern vorbehalten ist, welche allein das Sakrament der Firmung mittheilen können. Als Simon sahe, daß diejenigen, denen die Apostel die Hände auflegten, die Gabe des H. Geistes empfiengen, so both er ihnen Geld an, um gleiche Macht zu erlangen. Petrus aber schlug es mit Verwünschung aus. Von dieser Zeit an war Simon der größte Feind der Apostel; und als er hierauf den Namen JEsu zu Stiftung einer besondern Sekte misbrauchte, ward er der große Erzketzer. Er gab sich für die oberste Macht aus, welche bey den Juden als Sohn, zu Samarien als Vater, und bey andern Völkern als H. Geist erschienen wäre. Eine geschändete Sclavinn, mit Namen *Helena* war, wie er sagte, sein Gedanke, durch den er die Engel und die Mächte, welche die Welt hervorgebracht, geschaffen hätte. Die Engel aber, damit man nicht erführe, daß sie durch einen andern hervorgebracht worden, hätten Helenen in einen Körper verschlossen, und sie hierauf von einem Jahrhundert auf das andere in verschiedene weibliche Körper fahren lassen. Sie sey die schöne Helena, die Ursächerinn des trojanischen Krieges gewesen, und endlich in die Schmach versetzet worden, sich an einem öffentlichen Orte der Unzucht ausgestellt zu sehen. Sie sey das verlorne Schaf, um dessentwillen er vorgab, in die Welt gekommen zu seyn. Er streuete noch eine Menge anderer Schwärmereyen aus, welche gleichwohl nicht ermangelten, ihm Anhänger zu ver-

schaf-

schaffen. Er ließ sich sogar unter dem Namen Jupiters, und Helenen unter dem Namen Minervens, anbethen. Diese Sekte dauerte nicht viel über ein Jahrhundert. Man betrachtet aber diejenigen als Simons Nachfolger, welche, wie er, sich anmaßen, das H. Predigamt mit Geld zu erkaufen; sie sind es, welche man Simonianer nennet.

Um eben diese Zeit, sahe man zu Antiochien einen andern berüchtigten Betrüger, mit Namen Apollonius, der aus Tyana in Cappadocien gebürtig war. Es war ein Mann voll Geistes, der eine angeborne Beredsamkeit und eine so angenehme Gestalt besaß, daß man, wenn man ihn sah, unfehlbar von ihm eingenommen wurde. Da er sich von seiner Jugend an zur Sekte des Pythagoras gehalten, so beobachtete er heiliglich die fünf Jahre des Stillschweigens, wozu dieser Weltweise seine Anhänger verurtheilet hatte, und wandte diese Zeit zum Reisen an. Man bemerket, daß er sich schon damals ein so großes Ansehen erworben hatte, daß seine bloße Gegenwart hinreichend war, Empörungen zu dämpfen. Er fieng in Antiochien zu reden an, und redete als ein Mensch, der von den Göttern begeistert zu seyn vorgab. Er ward in der Folge durch seine Blendwerke so berühmt, daß die Heyden sich nicht geschämt haben, ihn mit den Aposteln und mit Christo selbst, in den Werken, die sie gegen die christliche Religion verfertiget haben, in Vergleichung zu setzen.

Bekehrung und Taufe des äthiopischen Kämmerlings durch den H. Philippus auf dem Wege

Digitized by Google

ge von Gaza. Philippus wird durch den Geist GOttes weggeführet, der ihn nach Azot bringet; er trägt die Predigt des Evangelii bis nach Cäsarea.

Indem Saul nach Damascus reiset, um daselbst die Christen zu verfolgen, wird er durch ein plötzliches Licht überfallen, und zu Boden geworfen, wovon er den Gebrauch der Augen verlieret; man führet ihn bey der Hand nach Damaskus, wo nach dreyen Tagen der Jünger Ananias ihm die Hände auflegt, und das Gesicht wieder giebt. Saul empfängt die Taufe, und beginnet zu Damascus, und in dem benachbarten Arabien zu predigen.

35

Der H. Petrus besuchet die Glaubigen, kommt nach Lydda, und bekehret die dasigen Einwohner, und die zu Sarona, durch die Wunderheilung eines Gichtbrüchigen. Hierauf geht er nach Joppen, wo er die Tabitha von den Todten auferwecket.

Um diese Zeit war es, daß die Heyden anfiengen, der Kirche beyzutreten; Cornelius ein römischer Hauptmann empfieng die Taufe von den Händen des H. Petrus. Da dieser Apostel zu Joppe war, hatte er ein Gesicht, darinn ihm gebothen wurde, von allen Arten der Speisen, ohne Unterschied der reinen und unreinen Thiere, zu essen, und ohne Bedenken dreyen Männern zu folgen, welche ihn suchten. In der That hatte Cornelius, der zu gleicher Zeit, zu Cäsarea ein Gesicht gehabt, darinn ihm befohlen worden, den Simon Petrus holen zu lassen, drey Männer in seinem Namen abge-

Digitized by Google

geschickt. Petrus folgte ihnen, und fand den Cornelius, welcher mit seinen versammelten Anverwandten und Freunden auf ihn wartete. Als Petrus anfieng, ihnen JEsum Christum zu verkündigen, fiel der H. Geist auf sie, und ertheilete ihnen, zum großen Erstaunen der beschnittenen Glaubigen, die Gabe der Sprachen; alsdann begriff der Apostel den Sinn der Worte, die in dem Gesichte zu ihm geredet worden, und er taufte sie. Er bekam von den Glaubigen zu Jerusalem Vorwürfe; sie fanden es für übel, daß er bey Unbeschnittenen gewesen; allein er befriedigte sie, als er erzählte, wie der H. Geist auf die Heyden gefallen, und indem er sie an jenes Wort des Heilandes erinnerte; **Johannes hat mit Wasser getaufet, ihr aber sollt mit dem H. Geiste getauft werden.**

Nachdem Pilatus die Schriften des Processes Christi dem Tiber zugesandt, so schlägt dieser Kaiser dem römischen Rathe vor, ihn unter die Zahl der Götter zu setzen.

36

Der Tradition zufolge, haben die Apostel sich um diese Zeit getrennet, um in aller Welt das Evangelium zu predigen, und ehe sie einander verließen, das apostolische Glaubensbekenntniß aufgesetzt. Verschiedene Kirchenväter sagen, daß es der Kirche ungeschrieben gegeben worden, und daß es sogar verbothen war, es aufzuschreiben; welches den Unterschied veranlaßt haben kann, der sich in einigen Kirchen in der Formel gefunden hat. Rufinus schreibet diese Verschiedenheit der

Noth-

Digitized by Google

Nothwendigkeit zu, darinn man sich gesehen hat, in gewissen Kirchen nach Maaßgabe der Ketzereyen, welche man zu bestreiten hatte, einige Worte hinzuzusetzen. Einige Schriftsteller behaupten, daß jeder Apostel einen Artikel des Glaubensbekenntnisses gemacht habe. Ja Baronius geht soweit, daß er bestimmet, welchen Artikel ein jeder beygetragen haben soll. Allein die Beweisstelle, worauf er sich gründet, ist eine Rede, welche fälschlich dem H. Augustin zugeschrieben worden. Man glaubt auch, daß der H. Petrus in diesem Jahre nach Antiochien gekommen. Er gründete daselbst eine Kirche, und errichtete in derselben bis in das Jahr 42 seinen bischöflichen Sitz.

Der H. Matthäus schreibt sein Evangelium. Man glaubt, es sey in hebräischer Sprache geschrieben worden; wir haben es aber nur in der griechischen.

37

Tod des Kaisers Tibers den 16ten März. Cajus sein Neffe, mit dem Zunamen Caligula, wird sein Nachfolger; er macht seinen Freund Agrippa zum Könige der Juden, und schickt den Pilatus nach Wien am Rhonefluß ins Elend.

38

Die Juden von Damaskus stellen dem Saul nach dem Leben. Die Brüder lassen ihn des Nachts in einem Korbe zum Fenster hinunter. Er geht nach Jerusalem, wo er die H. Petrus und Jakobus besuchet. Nach einem gehabten Gesichte, darinn ihm befoh-

len

Digitized by Google

len ward, den entlegenen Völkerschaften zu predigen, gehet er nach Syrien und nach Tharsen in Cilicien.

Die Juden werden in Alexandria, bey Gelegenheit der Durchreise des Agrippa, angefochten, der in sein neues Königreich zog. Man plünderte ihre Häuser, man zerstörte ihre Schulen: viele wurden getödtet, und ihre Körper durch die Gassen geschleppet; es gieng soweit, daß man die Weiber auf die Folter spannte. Diese Grausamkeiten dienten dem Volke beym Feste des Kaisers zur Belustigung, welcher sich die Beschreibungen davon richtig einsenden ließ. Niemals las er, nach dem Berichte des Philo, weder ein Gedicht noch eine Historie mit so vielen Vergnügen. Außer seiner natürlichen Neigung zur Grausamkeit, hatte er noch eine besondere Ursache sich über die Unfälle der Juden zu erfreuen; sie hatten sich geweigert, ihm göttliche Ehre zu erweisen.

39

Herodes Antipas Vierfürst in Galiläa und Päréa, welcher seine Nichte Herodias, eine Schwester des Agrippa, geheurathet hatte, begiebt sich zum Caligula um sich ebenfalls den königlichen Titel auszuwirken. Weil er aber durch seinen Neffen Agrippa einer heimlichen Verschwörung angeklagt worden, so beraubt ihn der Kaiser seines Vierfürstenthums und seiner Güter, die er dem Agrippa zuspricht, und verweist ihn nach Lyon in Galliën. Herodes konnte den Verdruß über seine Verweisung nicht lang ertragen. Er nahm mit seiner Gemahlinn Herodias die Flucht, und entrann

nach Spanien, wo sie beyde umkamen. Herodes Antipas hatte den H. Johannes den Täufer ums Leben gebracht, und JEsum Christum verspottet; er war der Sohn des ältern Herodes, welcher die unschuldigen Kinder hatte ermorden lassen.

40

Pilatus bringt sich in seinem Elend aus Verzweiflung ums Leben.

Die Juden von Jamnia zerstören einen Altar, der dem Caligula errichtet worden, welcher die Thorheit hatte, sich als einen Gott anbethen zu lassen. Als der Kaiser davon benachrichtigt worden, befiehlt er zu ihrer Strafe einen vergoldeten Colossus in dem Tempel zu Jerusalem zu setzen. Zu eben dieser Zeit wurden die Juden in Parthen, und Mesopotanien, und der Gegend von Babylon, sehr mishandelt, wo man ihrer über 50000 niedermetzelte.

41

Caligula wird den 24sten Jenner durch einen von seiner Leibwache ermordet. Seine Gemahlinn wurde bald darauf erstochen seine Tochter wider eine Mauer zerquetschet, und sein Angedenken vom Senat zum Fluche verdammt. Er hatte seinen Oheim Claudius zum Nachfolger, welcher den Juden günstiger war.

42

In dieses Jahr setzet man die Errichtung des H. Stuhls zu Rom, durch den Apostel Pe-

Digitized by Google

Petrus, welcher sieben Jahre die Kirche zu Antiochien regieret hatte, wo er seinen Jünger Evodius an seiner Stelle zurück ließ; der diese Würde 28 Jahre bekleidete. Der H. Petrus kam nach Rom, um den Zaubrer Simon zu bestreiten, welcher daselbst durch seine blendende Betrügereyen sich eine allgemeine Bewunderung zuzog; sogar daß man ihm, nach dem Berichte einiger Schriftsteller, auf einer Insel in der Tiber eine Ehrensäule aufrichtete, mit dieser Aufschrift: **Simon, dem H. Gotte.**

43

Da zu Antiochien die Anzahl der Jünger sehr zugenommen, sendet man den Barnabas dahin ab; welcher hierauf nach Tarsen reiset, um den Saulus abzuholen, den er nach Antiochien bringet. Sie bleiben ein ganzes Jahr daselbst, und bekehrten viele Seelen. Damals fieng man an in dieser Stadt den Jüngern JEsu Christi den Namen **der Christen** beyzulegen. Vor dieser Zeit hatte man sie **die von dem Wege**, oder schlechthin **Jünger** oder **Glaubigen** geheißen. Man nannte sie auch **Nazarener**, weil Christus von Nazareth war. In währendem Aufenthalt des Saulus zu Antiochien kamen verschiedene Propheten von Jerusalem daselbst an; einer unter ihnen mit Namen Agabus weissagte eine große Hungersnoth.

44

Als die durch den Agabus prophezeihte Hungersnoth sich wirklich ereignet, werden die Juden durch Helenen, die Wittwe des Monobasis Königs von Adiabena, und durch ihren

Digitized by Google

Sohn Izates dem König eben dieser Landschaft, unterstützet, die ihre Religion angenommen hatten. Saulus und Barnabas bringen den Glaubigen in Judäa milde Beysteuren, welche ihnen durch die von Antiochien zugeschickt wurden. Sie werden zu Aposteln der Heyden gemacht, und nach Auflegung der Hände entlassen. Saul wird bis in den dritten Himmel entzückt, wo er Geheimnisse höret, die kein menschlicher Mund aussprechen darf.

Herodes Agrippa fängt an, die Kirche zu Jerusalem zu verfolgen. Er läßt den H. Jakobus den Aeltern, einen Sohn des Zäbedäus enthaupten, und den H. Petrus ins Gefängniß werfen, aus welchem er in der Nacht vor dem zu seiner Hinrichtung anberaumten Tage, durch einen Engel befreyet wird. Es ist aus der Apostelgeschichte zu merken, daß als Petrus, nach seiner Befreyung, am Hause Mariä der Mutter Johannis, mit dem Zunamen Marcus, angeklopfet, die Glaubigen, welche daselbst in großer Anzahl versammelt waren, in ihrer ersten Bestürzung, seine Gestalt eher für seinen Engel, als für ihn selbst hielten, von dem sie wußten, daß er im Gefängniß läge. Dieses beweiset, daß die Kirche glaubte, wir hätten jeder einen besondern Engel, um uns zu beschützen.

Agrippa wurde bald für die Verfolgungen bestrafet, die er der Kirche zufügte; denn als er sich kurz darauf in Cäsarea befand, um daselbst, dem Kaiser zu Ehren, öffentliche Spiele zu feyern, und die Reden einiger Schmeichler geduldet, welche ihm, da er das Volk an-

re-

Digitized by Google

redete, zuriefen; dieses ist die Stimme eines GOttes, und nicht eines Menschen; ward er plötzlich vom Engel GOttes geschlagen, und mit heftigen Schmerzen befallen, in welchen er nach fünf Tagen von Würmern zerfressen den Geist aufgab.

45

Saul und Barnabas predigen zu Paphos in Cypern. Elymas, sonst Barjesu, ein falscher jüdischer Prophet, der sich den Aposteln widersetzte, wird durch den Saul, in Gegenwart des Statthalters Sergius Paulus, mit Blindheit geschlagen, der sich beym Anschaun dieses Wunderwerks bekehret. Von dieser Zeit an giebt die Schrift dem Saul den Namen Paulus, unter welchem er bekannter ist: man meynet, daß er ihn zum Gedächtniß der Bekehrung des Statthalters annahm. Von Paphos giengen die Apostel nach Pergen in Pamphilien, und von da nach Antiochien in Pisidien; wo Paulus, nachdem er verschiedene Sabbathtage nach einander geprediget, eine so große Anzahl Seelen bekehrete, daß die Juden darüber eyfersüchtig wurden, und ihn hinweg jagen ließen. Nachdem die Apostel bey ihrem Abzug aus dieser Stadt, nach der Vorschrift des Erlösers, den Staub von ihren Füssen geschüttelt, kamen sie nach Ikonium, wo ihr Fortgang und ihre Wunder den Neid der Juden von neuem erweckten, so daß sie mit Steinen verfolget und genöthiget wurden, sich nach Lykaonien zu flüchten.

Digitized by Google

Der H. Paulus macht zu Lystra einen Lahmen gesund. Das erstaunte Volk hält die Apostel für Götter, und will ihnen opfern. Es kommen Juden dazu, von denen sie für Betrüger ausgeschrien werden. Die Bewunderung verwandelt sich in Wuth: Paulus wird gesteiniget, und für todt zur Stadt hinausgeschleppet; die Jünger tragen Sorge für ihn.

Man glaubt, daß der H. Petrus in diesem Jahre nach Rom zurück kehrte. Er schrieb daselbst seine erste Epistel, welche durch den H. Marcus seinen Jünger und Dollmetscher ins Reine gebracht wurde. Während dieses Aufenthalts in Rom schrieb Marcus, nach einiger Meynung, auch sein Evangelium, nachdem, was er vom H. Petrus selbsten gehöret hatte; es war griechisch abgefaßt; diese Sprache gieng damals zu Rom sehr im Schwunge. Andere und vornehmlich die Schriftsteller von Aquileja behaupten, daß der H. Marcus in diesem Jahre nach Aquileja gekommen, und zwey Jahre daselbst verblieben sey: sie glauben auch, daß er sein Evangelium in Aquileja geschrieben habe, und einige große Kenner sind sogar der Meynung, daß sein eigner Aufsatz von diesem göttlichen Buche noch daselbst vorhanden sey. Unsre baierischen Geschichtschreiber nehmen daher den H. Marcus und seinen Schüler den H. Hermagoras für die ersten Stifter der christlichen Kirche, in den rhätischen und norischen Landen, in Baiern und Oesterreich an; weil doch die ersten Prediger vermuthlich aus den nächstgelegenen Orten dahin gekommen seyn werden. Man

kann

Digitized by Google

kann aus eben diesem Grunde auch den heiligen Lucas dazu zählen, der in dem benachbarten Illyrien und Dalmatien das Christenthum verkündiget hat.

46

Paulus und Barnabas, nachdem sie wiederum durch Lystra, Ikonium und Antiochien in Pisidien, wo sie Priester einsetzten, gezogen waren, kommen nach Antiochien in Syrien zurück, und erzählen der versammelten Kirche ihre Arbeiten.

48

Einige Schriftsteller setzen den Tod der H. Jungfrau Maria hieher. Unter andern führet Baronius unter diesem Jahre eine Stelle aus der Chronik des Eusebius an, welche in folgenden Worten abgefaßt ist: **die Jungfrau Maria, die Mutter Christi, wird zu ihrem Sohne gen Himmel aufgenommen, wie einige es durch eine Offenbarung erfahren zu haben berichten.** Allein diese Stelle befindet sich nicht in allen Ausgaben von des Eusebius Werken; viele glauben, die H. Jungfrau sey zu Ephesus in einem sehr hohen Alter verstorben.

49

Man hält dafür, der H. Marcus habe in diesem Jahre zu Cyrene, und in den umliegenden Gegenden geprediget.

51

Zu Antiochien wird eine Unruhe von den Juden erreget, welche die neubekehrten Heyden zur Beschneidung und zu allen Uebungen des

des mosaischen Gesetzes nöthigen wollten. Paulus nnd Barnabas widersetzen sich dieser Lehre, und reisen nach Jerusalem, um die Apostel und Priester darüber um Rath zu fragen. Es ward in dieser Versammlung entschieden, daß man die bekehrten Heyden über diese Sache nicht beunruhigen, sondern ihnen nur schreiben müsse: sie möchten sich bloß des Genusses der Götzenopfer, der Unzucht, der erstickten Thiere, und des Blutes enthalten. Dieser Schluß wurde schriftlich nach Antiochien gesandt; er war in folgenden Worten abgefaßt: **es hat dem H. Geist und uns gefallen u. s. w.** Eben dieser Formel hat man sich nachher bey den Aussprüchen der Concilien bedienet. Dieses wird für die erste Versammlung der Kirche Christi, und für die erste von Jerusalem gerechnet.

Der H. Petrus kömmt nach Antiochien, wo er um den Beschnittenen nicht zu misfallen, sich anfänglich von den Heyden trennet; Barnabas folgt seinem Beyspiel: der H. Paulus verweiset ihm diese Verstellung öffentlich, und widerspricht ihm ins Angesicht. Paulus schlägt dem Barnabas vor, die Kirchen zu besuchen; da sie aber in Absicht des Johannes, mit dem Beynamen Marcus, welchen Barnabas wider das Gutachten des H. Paulus mitnehmen wollte, verschiedener Meynungen werden, so trennen sie sich. Der H. Barnabas und Marcus gehen nach Cypern; der H. Paulus durchwandert mit dem Sylas Syrien und Cilicien, um die dasigen Gemeinden zu stärken. Er findet zu Lystra den Jünger Timotheus; er beschneidet ihn, legt ihm die Hände auf, und nimmt ihn

mit

Digitized by Google

mit sich. Er gehet nach Phrygien und in Galatien; der H. Geist verbiethet ihm in die eigentliche Landschaft Asien und in Bithinien zu reisen; er erblicket im Traum einen Macedonier, der ihn bittet dahin zu kommen; er gehet zu Troada zu Schiffe, um hinüber zu segeln. Man glaubt, der H. Lucas habe damals angefangen ihm nachzufolgen; denn hier fängt er an, sich in der Apostelgeschichte mitzuzählen, die er in griechischer Sprache geschrieben hat: er war ein Arzt.

52

Paulus langt in Macedonien an, er taufet zu Philippen eine Purpurkrämerinn mit Namen Lydia, bey welcher er beherbergte. Er heilet eine Magd, die durch einen bösen Geist wahrsagete: da ihre Herren sich des Vortheils beraubt sehen, den sie von ihren Aussprüchen zogen, so wickeln sie das Volk uud den Rath wider den Apostel und seine Gefährten auf; man läßt sie mit Ruthen streichen und in das Gefängniß werfen. Um Mitternacht entstehet darinn ein Erdbeben; die Thore springen auf, und die Ketten zertrümmern; der Kerkermeister bekehrt sich, und läßt sich mit seinem ganzen Hause taufen. Nachdem der Rath vernommen, daß Paulus ein römischer Bürger wäre, so bittet er ihn um Entschuldigung, und ersucht ihn, die Stadt zu verlassen. Paulus und seine Gefährten langen zu Tessalonich, der Hauptstadt in Macedonien an, und eine große Anzahl Juden und Heyden lassen sich bekehren. Die Juden klagen sie an, als ob sie den Verordnungen des Kaisers zuwider handelten, weil sie sagten, daß ein anderer, mit

Digitized by Google

Namen JEsus König wäre. Die Brüder senden den Paulus und Silas in der Nacht gen Beröa, um sie der Verfolgung der Juden zu entreißen. Der H. Paulus prediget daselbst in der Schule, und bringt eine große Menge Seelen zum Glauben. Als aber die Juden von Tessalonich den Ort seines Aufenthalts bald erfahren, so kommen sie nach Beröa, hetzen den Pöbel wider ihn auf, und nöthigen ihn, über das Meer zu entfliehen. Sie langen zu Athen an; man führet sie vor den Areopagus oder Stadtrath, wo sie JEsum Christum predigen, und hiezu von einem **dem unbekannten GOtte** gewiedmeten Altar Anlaß nehmen, den sie bey ihrem Eintritt in die Stadt gesehen hatten. Dionysius einer der Areopagiten wird bekehrt; er war der erste Bischof zu Athen.

Paulus sendet den Silas nach Macedonien. Er selbst wollte nach Tessalonich reisen; **er versuchte es ein, und wieder einmal, aber Satan hinderte ihn daran;** er sandte daher an seiner Statt den Timotheus dahin ab. Gegen Ende des Jahres gieng er nach Corinth, wo er sich 18 Monate aufhielt. Er schrieb daselbst seinen ersten Sendbrief an die Thessalonicher. In eben diesem Jahre schrieb er ihnen seine zweyte Epistel, die sowohl als die erste zum Zwecke hat, sie gegen die Furcht aufzurichten, welche ihnen einige falsche Lehrer von der nahen Zukunft des jüngsten Gerichts beygebracht hatten. Der Kaiser Claudius vertreibet die Juden aus Rom, wegen der Empörungen, so sie daselbst bey Gelegenheit der Predigt des Evangeliums anrichteten.

Digitized by Google

53

Der H. Lucas, der bey dem H. Paulus war, schreibet sein Evangelium, um die Wahrheit gegen die verdächtigen oder fabelhaften Geschichten verschiedener falschen Apostel zu befestigen.

Tod des Jüngers Silas. Gamaliel starb auch den dritten August; dieser war es, zu dessen Füssen Paulus erzogen worden. Die Kirche hat ihn unter die Heiligen gezählet.

54

Der Häresiarch Cerinthus fängt an, seine Irrthümer bekannt zu machen. Er bestritt die Gottheit Christi.

Der H. Paulus verläßt Corinth in den ersten Monaten dieses Jahrs, und geht zu Schiffe, nachdem er sich, ein Gelübde zu erfüllen, die Haare abgeschnitten; er landet zu Ephesus, von dannen gehet er nach Cäsarea, nach Jerusalem, nach Antiochien, in Galatien und Phrygien, um daselbst die Gemeinden zu stärken. Gegen Ende des Jahres kehret er nach Ephesus zurück, wo er einige Jünger findet, welche bloß die Taufe Johannis empfangen hatten; er läßt sie im Namen des HErrn JEsu taufen, und legt ihnen hernach die Hände auf, um ihnen die Gnade des heiligen Geistes mitzutheilen. Er wohnte ungefähr drey Jahre zu Ephesus, in denen er täglich in der Schule eines Mannes mit Namen Tyrannus lehrete. Er arbeitete mit seinen Händen, und trieb sein Handwerk, welches in der Verfertigung lederner Gezelte bestund,

da-

Digitized by Google

damit er den Brüdern nicht zur Last fallen möchte. Während dieser ganzen Zeit brauchte ihn GOtt zur Verrichtung einer großen Menge von Wundern; die leinernen Tücher, welche seine Haut berühret hatten, heilten die Kranken und Besessenen.

Kaiser Claudius stirbt den 15ten des Weinmonats von seiner Gemahlinn Agrippina vergiftet. Nero folgt ihm an eben diesem Tage auf dem Throne.

55

Die Söhne des Scäva eines jüdischen Oberpriesters, beschwören einen Besessenen im Namen JEsu, den Paulus predigte; der Besessene fällt über sie her, und mishandelt sie, so daß sie nackend und mit vielen Wunden kümmerlich entrinnen. Diese Juden gehörten unter die Zahl derer, die ein Gewerbe daraus machten, von einer Stadt zur andern zugehen, und für Geld die Besessenen zu beschwören. Das Gerücht von dieser Begebenheit verbreitet sich geschwind, und setzt die ganze Stadt Ephesus in Schrecken. Viele Glaubigen kamen und bekannten ihre Sünden; eine große Menge derer, die sich den eiteln Gauckeleyen der Zauberkunst ergeben hatten, verbrannten ihre Bücher auf den öffentlichen Plätzen. Paulus schreibet seinen Brief an die Galater, welche durch einige falsche Brüder beunruhigt wurden, die da behaupteten, daß die Beschneidung und die Gebräuche des mosaischen Gesetzes nöthig wären.

Digitized by Google

56

Es entstehen Spaltungen zwischen den Corinthern, indem sich jeder von ihnen mit dem Namen derer, durch die sie unterrichtet worden, groß machte. Paulus schreibt ihnen bey dieser Gelegenheit seinen ersten Sendbrief, in welchem er einen der glaubig gewordenen Corinther **dem Satan übergiebt**, weil er mit seiner Stiefmutter eine Blutschande begangen hatte: hierauf sendet er ihnen den H. Titus. In eben diesem Briefe ermahnet der Apostel die Glaubigen, durch Anführung seines Beyspiels, zum ehelosen Leben; er sagt aber auch zugleich, daß der Ehestand ein großes Geheimniß in JEsu Christo und seiner Kirche sey.

57

Ein Goldschmied zu Ephesus, mit Namen Demetrius, sieht sich durch die Predigten des H. Paulus des Gewinstes beraubt, den er durch den Handel mit kleinen silbernen Tempeln erwarb, die er den Heyden verkaufte, welche der Aberglaube zum berühmten Tempel der Diana führte. Er erreget wider ihn einen heftigen Aufruhr, der ihn nöthiget, gegen Ende des Maymonats nach Macedonien zu Schiffe zu gehen. Titus begiebt sich zu ihm; er sendet ihn mit seinem zweyten Briefe an die Corinther zurück, darinn er sie bittet, dem Blutschänder zu vergeben, und ihn im Frieden aufzunehmen, und fordert diese Nachsicht, als ein Zeichen ihres Gehorsams, von ihnen. Gegen Ende des Jahres reiset er nach Achaja, und von da nach Corinth.

Digitized by Google

58

Der H. Paulus schreibt von Corinth seinen Sendbrief an die Römer: in dieser Epistel weissagt er, **daß am Ende der Tage, wenn alle Auserwählten der Völker in die Kirche getreten seyn werden, alle Juden sich bekehren sollen**; und setzet darinn zugleich die Grundwahrheiten der christlichen Religion feste, das Verderben der menschlichen Natur durch den Fall Adams, ihre Wiedererneuerung durch die Gnade JEsu Christi; die Kraft dieses Mittels, seine Nothwendigkeit, und das Geheimniß der ewigen Erwählung, welche er auf den bloßen Willen GOttes gründet, der aus ein und eben dem verdorbenen Stoffe, Gefässe der Ehren und Gefässe der Schande hervorzieht. Er trägt sich selbst alle Einwürfe vor, die der menschliche Stolz machen kann, und antwortet darauf; **o welch eine Tiefe der göttlichen Gerichte.**

Nach einem dreymonatlichen Aufenthalt in Corinth verläßt er Griechenland, um nach Jerusalem zu reisen; er zieht durch Philippen, und geht nach Troada, wo er einen Jüngling, mit Namen Eutychus, von den Todten auferwecket, der aus dem Fenster eines Söllers gefallen war, wo die Brüder das Brod brachen. Zu Miletus läßt er die Aeltesten der Kirche von Ephesus kommen, und verkündigt ihnen, daß sie ihn nicht wieder sehen werden, indem der H. Geist ihn auf allen Seiten erinnerte, daß Bande und Trübsale ihn zu Jerusalem erwarteten. Zu Tyrus sagen ihm die Christen aus prophetischem Geiste vor-

vorher, was er zu Jerusalem würde zu erdulden haben; und aus Liebe zu ihm, geben sie ihm den Rath, nicht dahin zu reisen; der Prophet Agabus weissagt ihm ein gleiches zu Cäsarea, wo er bey dem H. Kirchendiener Philippus herbergte. Sobald er zu Jerusalem angelangt war, verfügte er sich zum H. Jakobus, dem Bischofe dieser Stadt, wo alle versammelte Priester dem H. Paulus sagten, daß es rathsam für ihn wäre, sich zu reinigen und im Tempel zu opfern, um das Gerüchte zu stillen, welches man ausgebreitet hatte, daß er die bekehrten Juden lehrte, das Gesetz gänzlich zu verlassen. Diese Zusammenkunft, worinn die gesetzlichen Ceremonien auf eine Zeit lang erlaubt wurden, kann für die zweyte Kirchenversammlung von Jerusalem gezählet werden. Der H. Paulus unterwarf sich dieser Entscheidung; er reinigte sich; gieng des folgenden Tages mit vier Nazaräern in den Tempel, welche kamen ihre Gelübde zu erfüllen, und wohnte den Opfern bey, die von jedem unter ihnen dargebracht wurden. Es war unter den Juden eine gewöhnliche Andachtsübung, an den Opfern derer, die ihre nazaräischen Gelübde erfüllten, auf solche Weise Theil zu nehmen, und sogar die Kosten derselben zu tragen. Diese Reinigung dauerte sieben Tage; und diejenige, woran Paulus Theil genommen hatte, lief wirklich zu Ende, als einige Juden aus Asien ihn erblickten, und die Hände an ihn legten. Der Oberste der römischen Schaar eilte auf diesen Lärmen herbey, und ließ ihn nach der Burg führen; wo er im Begriffe stund, ihn stäupen zu lassen, wenn er nicht erkläret hätte, daß er ein

ein römischer Bürger wäre. Des folgenden Tages ließ ihn der Oberste vor den großen Rath stellen, wo Paulus erklärte, daß er ein Pharisäer und der Sohn eines Pharisäers wäre, und daß der gestrige Streit die Auferstehung den Todten betroffen hätte. Hierauf entstund unter den Pharisäern, und Sadducäern seinetwegen ein so heftiger Zank, daß der römische Kriegsbediente, aus Furcht, sie möchten ihn in Stücken zerreißen, ihn in die Festung bringen ließ, wo er durch ein nächtliches Gesicht getröstet wurde. Als hernach der Oberste erfuhr, daß 40 Juden ein Gelübde gethan, eher keine Nahrung zu sich zu nehmen, als bis sie den Apostel getödtet hätten, so ließ er ihn unter einer Bedeckung, zum römischen Statthalter mit Namen Felix führen, welcher zu Cäsarea wohnte, und der ihn zwey Jahre lang als einen Gefangenen bey sich verwahrete.

60

Portius Festus wird an die Stelle des Felix zum Statthalter in Judäa ernannt. Er schlägt dem H. Paulus vor, nach Jerusalem zu reisen, und sich daselbst richten zu lassen. Der Apostel versagt es ihm, und beruft sich auf den Kaiser. Agrippa der König der Juden bezeugt gegen dem Festus ein Verlangen, den Paulus zu hören; er kam in den Verhörsaal; und nachdem er ihn vernommen, urtheilte er, daß Paulus unschuldig wäre: weil er sich aber auf den Kaiser berufen hatte, so ward beschlossen, ihn nach zu Italien zu führen, und man ließ ihn unter den übrigen Gefangenen zu Schiffe bringen. Auf der Reise wurden sie von einem heftigen Sturme befallen, welcher

ver-

Digitized by Google

verschiedene Tage anhielt. Der Schrecken war so groß, daß die, so sich auf dem Schiffe befanden, keine Nahrung zu sich nehmen konnten. Der H. Paulus, der eine himmlische Offenbarung gehabt hatte, ermahnte sie zu essen, und versicherte sie zugleich, daß niemand umkommen würde. In der That, nachdem das Schiff an der Insel Maltha, oder nach andern Schriftstellern, Melede, gescheitert, kamen sie alle ans Land. Bey seiner Ankunft auf der Insel wurde der H. Paulus von einer Otter gebissen, er trug aber nicht den mindesten Schaden davon. Er kehrte bey einem Römer mit Namen Publius ein, dessen Vater er gesund machte. Als dieses Wunder kund geworden, kamen alle Kranke zu ihm um sich heilen zu lassen. Er verblieb drey Monate auf diesem Eylande.

Der H. Marcus gründet die Kirche von Alexandria.

61

Paulus langt in Rom an, versammelt die Vornehmsten unter den Juden, und, nachdem er ihnen die Ursache seines Verhafts und das Geheimniß von JEsu Christo erkläret, so bringt er viele unter ihnen zum Glauben. Er bekehret den Onesimus, einen entflohenen Sklaven, und schreibet für ihn an Philemon seinen Herrn. Die Laodicäer schreiben an ihn; die Philipper senden ihren Bischof Epaphroditus an ihn ab. Um diese Zeit sah man eine große Menge von Betrügern in Judäa; sie lockten das Volk in die Wüsten, unter dem Vorwande, ihm große Wunder zu zeigen, und

Digitized by Google

es von seinen Uebeln zu befreyen. Das Land war auch mit Räubern angefüllt, darunter die Sicarii oder **Meuchelmörder** die schröcklichsten waren; sie mengten sich in alle Versammlungen, wo ein Gedränge war, zogen verborgene Dolche unter ihren Kleidern hervor, und begiengen Mordthaten, worüber sie hernach am meisten entrüstet zu seyn schienen, so daß man sie nicht erkennen konnte.

62.

Martertod des H. Jakobus des Jüngern, Bischofs zu Jerusalem. Die Juden stürzten ihn von der Zinne des Tempels, und da er noch lebte, ward er auf Befehl des Hohenpriesters Annas gesteiniget. Einige wollen, daß dieser Annas auch den H. Matthias steinigen ließ. Wir haben vom H. Jakobus eine katholische Epistel, das ist eine solche, die der allgemeinen Kirche zugeschrieben ist, und wie man glaubt, im Jahre 60 verfertiget worden. Seine vornehmste Absicht in diesem Sendbrief ist, die Nothwendigkeit der guten Werke bey dem Glauben zu beweisen; und er sagt darinn unter andern merkwürdigen Stellen: **wenn einer unter euch krank ist, so lasse er die Priester der Kirche kommen, damit sie über ihn bethen, und ihn im Namen des HErrn mit Oele salben: das Gebeth des Glaubens wird dem Kranken helfen, der HErr wird ihn erleichtern; und wenn er in Sünden ist, so werden sie ihm vergeben werden;** welches die Kirche vom Sakrament der letzten Oelung, das für die glaubigen Kranken eingesetzt worden, verstanden hat. Nach dem Tode des H. Jakobus

kobus erwählten die Apostel zu seinem Nachfolger auf dem Stuhle zu Jerusalem, Simeon den Sohn des Cleophas.

Paulus schreibt von Rom seinen Brief an die Philipper und den an die Colosser, worinn er die Glaubigen dieser Kirche vor gewissen Verführern warnet, welche sie zu überreden suchten, daß wir uns nicht durch die Vermittelung JEsu Christi, weil er viel zu hoch über uns erhaben ist, sondern durch die Vermittelung der Engel GOtt nahen sollen.

63

Der H. Paulus wird in Freyheit gesetzt, und schreibt seinen Brief an die Hebräer: das ist, an die bekehrten Juden in Jerusalem und Palästina, darinn er zeiget, wie sehr das neue Gesetz das Alte übertrift; obgleich jenes damals keinen äußerlichen Glanz als seine Einfalt für sich hatte, indessen daß dieses noch alle seine Zierrathen und den ganzen Pracht seiner Ceremonien besaß. Der H. Hieronymus, der noch im Anfange des 5ten Jahrhunderts lebte, sagt, daß das Herkommen der Lateiner diese Epistel nicht für kanonisch erkannte; in der That findet man keine lateinische Kirchenväter, die sich in den drey ersten Jahrhunderten darauf berufen hätten, den Tertullian ausgenommen, welcher sie dem H. Barnabas zuschreibet; nach der Zeit aber ist sie durchgängig anerkannt worden. Man glaubt, daß der heilige Paulus, als er Italien verließ, den Glauben nach Spanien gebracht hat. Hierauf kehrte er in die Morgenländer zurück, predigte zu

Candia, wo er den H. Titus zurück ließ, und in Judäam reisete.

Damals fieng man an in Alexandria Christen zu bemerken, welche in Häusern außer der Stadt ihre Wohnung aufschlugen, wo sie im Gebeth und gottseligen Betrachtungen ihr Leben zubrachten, und erst nach Untergang der Sonne Speise zu sich nahmen; vieleicht waren es einige Therapeuten, die das Christenthum angenommen hatten. Diese Therapeuten waren Juden, welche ein einsames Betrachtungvolles Leben führten, und erst nach Sonnenuntergang Speise genossen. Man fand ihrer wenige, ausgenommen in Egypten in der Gegend von Alexandria.

Man glaubt, daß der H. Lucas in diesem Jahre die Geschichte der Apostel geschrieben hat.

64

Große Feuersbrunst zu Rom, welche sechs Tage anhielt. Um das Vergnügen zu haben, sie anzusehen, stieg der Kaiser Nero auf einen erhabenen Ort; er trug ein Theaterkleid, und besang die Eroberung von Troja. Diese Handlung brachte ihn in Verdacht, als ob er der Urheber des Brandes wäre; er schob deren Verdacht auf die Christen, und unter diesem Vorwand ließ er eine große Anzahl derselben umbringen: ihre Marter waren für ihn ein eben so lustiges Schauspiel als die Einäscherung von Rom es gewesen. Unter andern Grausamkeiten, die er an ihnen verübte, wird erzählet, daß er ihnen in Pech getauchte Röcke

Digitized by Google

cke anlegen ließ, die man anzündete; so daß die Leidenden zu Windlichtern dienten, welche die Nacht erleuchteten. Er richtete in seinem Garten ein solches Schauspiel an, wo er selber bey dem traurigen Glanze dieser lebendigen Fackeln, mit Wagen umher fuhr. Dieses ist die erste Christenverfolgung der Kaiser. Es scheint, daß sie zu Mayland groß gewesen; die HH. Gervasius und Protasius, der heilige Nazarius und der H. Celsus haben daselbst, so wie der H. Vitalis zu Ravenna, die Märtyrer Krone erlanget.

Der H. Paulus geht nach Asien, und weihet den Timotheus, der nur 30 Jahre alt war, zum Bischof von Ephesus. Hierauf gehet er nach Macedonien, von wannen er seinen ersten Brief an den Timotheus schreibt, und dem Satan den Hymenäus übergiebt, welcher sagte, die Auferstehung der Todten sey schon geschehen, und bloß die Auferstehung von der Sünde zur Gnade annahm. Er schreibt auch seinen Brief an den Titus, und berufet ihn zu sich.

65

Paulus kehret nach Asien zurück, reiset durch Troada, Ephesus und Miletus. Hierauf kömmt er wieder nach Rom, wo er vor dem Nero verklagt wird. Nachdem er sich aus dieser Gefahr gezogen, vereinigt er sich mit dem H. Petrus um das Evangelium zu predigen. Sie fanden zu Rom eine herrliche Gelegenhei- gegen den Namen JEsu Christi Ehrfurcht zu erwecken. Simon der Zauberer hatte versprochen, in Gegenwart des Nero zu fliegen,

und gen Himmel zu fahren: er schwung sich in der That empor, als aber Petrus und Paulus sich zum Gebeth wandten, fiel er wieder herunter, und zerbrach die Beine. Er ward in ein Haus getragen, von welchem er sich herunterstürzte, um seine Schande nicht zu überleben. Nero, der die Zauberey liebte, und dabey über den Paulus ergrimmt war, daß er seinen Mundschenken und eine seiner Beyschläferinnen bekehret hatte, ließ die beyden Apostel ins Gefängniß werfen, wo der H. Paulus seine andere Epistel an den Timotheus schrieb; darinn er von den unseligen Irrthümern des Philetus und Hymenäus mit ihm redet, welche vom Glauben abgefallen waren, und behaupteten, daß die Auferstehung bereits geschehen sey. Kurz vor seiner Gefangennehmung hatte der H. Petrus auch seine zweyte Epistel geschrieben, worinn er von einigen falschen Lehrern redet, die den Lüsten des Fleisches, und den unreinen Ergötzungen folgten: dieses waren die **Nikolaiten**, welche also genannt wurden, weil sie sich mit dem Namen des **Nikolaus**, eines der sieben ersten Kirchendiener schützten, der einen zweydeutigen Lehrsatz ausgegeben hatte, indem er sagte, **man müsse das Fleisch misbrauchen**, welches so viel heißen sollte, **daß man dasselbe kreuzigen müsse.** Diese Ketzer überließen sich in ihren Versammlungen den verruchtesten Lastern, und erlaubten die Gemeinschaftlichkeit der Weiber: sie trugen den Namen der Nikolaiten nicht lange; sie trennten sich in mehrer Sekten, und nahmen verschiedene Benennungen an, wovon die meisten sehr wenig bekannt sind.

Ent-

Digitized by Google

Entsetzliche Wunderzeichen in Judäa. Großer Aufruhr in Jerusalem, worinn man alle Römer ermordete, welche die Festungswerke bewahrten.

Die Einwohner von Cäsarea metzeln über 20000 Juden nieder. Die ganze jüdische Nation empört sich. Sie fangen an Syrien zu verheeren und auszuplündern. Die Syrer, um ihnen zuvor zukommen, erwürgen sie fast in allen ihren Städten. Eine große Anzahl von Landschaften folget ihrem Beyspiel, und es werden bey 50000 zu Alexandria getödtet.

Anfang des jüdischen Krieges. Cestius Gallus Statthalter von Syrien, ziehet in Begleitung des Königs Agrippa gegen die Aufrührer zu Felde: nachdem er auf seinem Zuge verschiedene Städte erobert und eingeäschert, so greift er Jerusalem an; er war auf dem Punkte die Stadt zu erobern, als er seine Völker ohne Noth zurück zog. Die Aufrührer machen sich diesen Fehler zu Nutzen; sie fallen zur Stadt heraus, schlagen den Hinterzug der Römer, und hauen eine große Menge derselben nieder.

66

Märtyrertod der HH. Apostel Petrus und Paulus zu Rom den 29sten des Heumonats. Petrus wurde auf der Höhe des Bergs Janiculum im Wohnbezirke der Juden gekreutziget; er verlangte, man sollte ihn mit abwärts gekehrtem Haupte annageln, indem er sagte, daß er nicht verdiente, wie sein Herr hingerichtet zu werden. Sein Körper wurde im

Digitized by Google

Vatican auf der aurelischen Straße begraben. Der H. Paulus, als ein römischer Bürger, wurde an dem Orte, den man die **salvianischen Bäder** (aquæ salviæ) nannte, enthauptet: Lucia, ein römisches Frauenzimmer beerdigte ihn auf ihrem Landgut, an der ostiensischen Straße. Der H. Petrus hatte den H. Linus zum Nachfolger.

Der berühmte Appollonius kam in diesem Jahre nach Rom, um, wie er sagte, in der **Nähe mitanzusehen, was ein Tyrann für ein Thier sey**; also nannte er den Nero, der die Philosophen nicht liebte. Es entfuhren ihm auch einige Spöttereyen über den Kaiser, die dem Tigellin, dem mächtigsten seiner Günstlinge hinterbracht wurden. Er ließ ihn vor sich führen, und setzte ihn zur Rede; er antwortete mit so vieler Standhaftigkeit, daß Tigellin darüber erstaunte, und ihn gehen ließ. Als er sich noch zu Rom aufhielt, begegnete ihm einst das Leichenbegängniß eines jungen Fräuleins von consularischem Geschlechte, welche, da man im Begriffe stund sie zu verheurathen, todt geschienen hatte. Man trug sie der Gewohnheit nach aufgedeckt auf einem Bette. Appollonius trat hinzu, rührte sie an, und sprach einige ganz leise Worte: alsbald erwachte diese Jungfrau, fieng an zu reden, und kehrte in das Haus ihres Vaters zurück. Ihre Eltern bothen dem Appollonius eine große Summe Geldes an; er aber antwortete, **daß er ihr dieselbe zum Heurathsgute verehrte.** Philostratus, der diese Begebenheit erzählet, sagt, daß in diesem Augenblicke ein Thau gefallen sey. Die Kühle dieses

ses Regens hat diese Jungfrau, welche in einer Ohnmacht lag, gar leicht wieder zu sich selbst bringen können: es drangen sogar noch einige Dünste aus ihrem Gesichte. Aus diesem einzigen kann man alle andere vorgebliche Wunder des Appollonius beurtheilen, da dieses unläugbar das berühmteste darunter ist.

67

Zu Jerusalem verüben die Aufrührer, die sich den Namen Zelatoren beylegten, und 20000 Idumäer zu Hülfe bekommen hatten, eine unzählige Menge von Räubereyen und Mordthaten. Die Meuchelmörder oder Sicarii thun ihrer Seits ein gleiches in den Gegenden der Stadt.

68.

In dieses Jahr rechnet man den Tod des H. Evangelisten Marcus ersten Bischofs zu Alexandria; er wurde wie man sagt, bey dem Seefelsen Bucelus ohnweit Alexandria den 25sten April gemartert.

Nero ermordet sich den 9ten des Brachmonats auf einem Landhause, wohin er sich verborgen, da er sein Verderben unvermeidlich gesehen, und vernommen hatte, daß der Senat ihn zum Feinde des Staats erkläret habe. Galba wird zu seinem Nachfolger erwählt.

69

Galba wird nach einer sieben monatlichen Regierung von den Kriegsknechten getödtet, die den Otto an seine Stelle erwählen: drey Monate darauf bringt er sich ums Leben,

 nach-

nachdem er vom Vitellius, den das Kriegsheer in Niederdeutschland zum Kaiser erwählet hatte, geschlagen worden. Vespasian, welchem Nero die Führung des jüdischen Krieges aufgetragen hatte, wird nach dem Tode des Otto durch sein Heer zum Kaiser ausgerufen; Vitellius aber acht Monate nach seiner Erwählung von den Soldaten mit Messern zerstochen, und sein Körper in die Tiber geworfen.

Als der Kaiser Vespasian sich zu Alexandria befand, kam ein Blinder und ein Lahmer vor ihn, und baten ihn, sie zn heilen: diese Leute gaben vor, sie wären vom Gotte Serapis abgesandt. Der Blinde bat den Kaiser, er möchte ihm auf die Augen spitzen, und der Lahme ersuchte ihn, das kranke Glied zu betreten: er that es, und sie wurden geheilet. Bey dieser Heilung ereignete sich nichts, das der Satan nicht hätte thun können. Ueber dieses stehen Sueton und Tacitus, welche dieses vorgebliche Wunder erzählen, wegen der Gesundmachung des Lahmen in einem Widerspruche. Der erstere sagt, Vespasian habe den Fuß geheilet; der letztere hingegrn meldet, es sey der Arm gewesen. Ohne Zweifel hätten sie, wenn sie besser berichtet gewesen wären, erkannt, daß er keines von beyden geheilet hat.

70

Titus führt im Namen seines Vaters den Krieg in Judäa. Er unternimmt die Belagerung der Stadt Jerusalem; da es wenig Tage vor Ostern war, so befand sich eine unzählbare Menge Volks darinn eingeschlossen. Die Chri-

Digitized by Google

Christen aber, welche durch die Prophezeyhung JEsu von der nahen Zerstörung dieser unglückseligen Stadt zuvor unterrichtet waren, hatten sich nach dem Versuche des Cestius Gallus hinweg gezogen. Es entstund in kurzer Zeit eine gräßliche Hungersnoth. Der Mangel an allen Lebensmitteln zwang die Belagerten, des Nachts mit bewaffneter Hand aus der Stadt zu fallen, um Kräuter auf dem Felde zu suchen, allein sie fanden nichts als den Tod. Titus ließ alle, die gefangen wurden, ans Kreutz schlagen. So wurden ihrer täglich gegen die 500 hingerichtet: die römischen Soldaten machten sich eine Belustigung aus der Marter dieser Elenden, die sie zum Spotte in allerhand Stellungen annagelten. Die Zelatoren auf ihrer Seite bedienten sich dieses entsetzlichen Schauspiels, um das Volk zu einer hartnäckigen Vertheidigung anzuflammen, damit es nicht in so grausame Hände fallen möchte. Indessen verübten sie selber die abscheulichsten Grausamkeiten: sie nahmen die wenigen Lebensmittel, die sich noch in den Häusern fanden, mit Gewalt hinweg; sie spannten diejenigen, von denen sie argwohnten, daß sie mit Mundbedürfnissen versehen wären, auf die Folter, um sie zu zwinger, sie herauszugeben. Als sie eines Tages in einem Hause den Geruch von gebratenem Fleische spürten, so brachen sie gewaltsam hinein, und überraschten eine Frau, welche eben einen Theil ihres Kindes fraß, das sie gebraten hatte; traurige Erfüllung der Weissagung Christi, **daß ein Tag kommen sollte, da man die Leiber, die nicht getragen, und die Brüste, die nicht gesauget haben, selig preisen würde.** Diese verzweif-

lungs-

lungsvolle Mutter both ihnen die scheußlichen Reste dieser mörderischen Mahlzeit an. Allein ihrer Grausamkeit und ihres nagenden Hungers ungeachtet wurden sie von einem Grausen überfallen. Die Hungersnoth rafte die Belagerten zu tausenden hinweg; da man mit dem Begraben nicht fertig werden konnte, so warf man sie zur Stadt hinaus. Die Ueberläufer hinterbrachten dem Titus, daß man sechsmal hundert tausend vornehme Leichname vor die Thore geschmissen hätte; die übrigen könnten nicht gezählet werden. Nachdem Titus dit drey Wälle erobert hatte, welche die Stadt umgaben, ließ er den Belagerten die Friedensvorschläge wiederholen, und auf ihre abschlägige Antwort wurde den 8ten August der Tempel eingenommen und verbrannt; und alles, was man darinn antraf, mußte über die Klinge springen. Den 8ten des folgenden Herbstmonats erstieg er die obere Stadt, wohin die Aufrührer sich zurück gezogen hatten; er ließ sie, so wie die untere einäschern, und mit dem Pfluge darüber hinfahren. Die Beute war so groß, daß in Syrien das Geld auf die Hälfte seines Preises herunter fiel. In dieser Belagerung kamen über 1100000 Juden ums Leben, und 97000 wurden zu Sklaven verkauft.

71

Titus triumphiret zu Rom mit seinem Vater Vespasian über das bezwungene Judäa. In diesem Siegeszuge wurde alles, was man von den HH. Gefässen des Tempels gerettet hatte, nebst dem Buche des Gesetzes, mitaufgeführet.

Man

Man glaubt, daß der H. Bartholomäus den 24sten August dieses Jahres den Märtyrertod in Armenien erduldete; die Ketzer haben ihm ein falsches Evangelium zugeeignet, welches nachher durch den Papst Gelasius verworfen worden ist.

72

Auftritt des Ketzers Ebion, des Hauptes der Ebioniten. Er behauptete, JEsus Christus sey ein bloßer Mensch, und durch das gewöhnliche Zuthun beyder Geschlechter geboren worden: er setzte hinzu, GOtt habe dem Teufel die Herrschaft über diese Welt, und Christo die Herrschaft der künftigen Zeiten übergeben.

73

Die Römer erobern einige Festungen, die sich in Judäa noch hielten. Sie verkaufen das ganze Land der Juden, und legen ihnen eine Schatzung auf. Die Meuchelmörder, (Sicarii) werden in Massada belagert, und weil sie an ihrer Rettung verzweifeln, so erwürgen sie ihre Weiber und Kinder, und endlich ermorden sie sich selbst untereinander: der letzte, so übrig blieb, steckte die Festung in Brand, und entleibte sich selbst; also nahm der jüdische Krieg ein End. Vespasian verjagt die Philosophen aus Rom: man sah ihrer damals eine große Anzahl, welche von einer Stadt zur andern liefen, und Reden an das Volk hielten, um dasselbe zur Wiederherstellung der guten Sitten zu ermahnen. Die meisten unter ihnen wollten durch ihr Vorbild predigen, und führten ein sehr strenges Leben.

Menander streuet seine Lehren aus. Dieser Ketzer war in Samaria geboren, und ein Schüler Simons des Zauberers gewesen, dessen Irrthümer er angenommen hatte. Er lehrte, seine Taufe sey die wahre Auferstehung, und denen, die sie empfangen würden, versprach er schon für diese Welt die Unsterblichkeit. Seine Schüler waren eben so ausgelassen als die Nikolaiten.

78

Märtyrertod des H. Papst Linus. Der H. Cletus oder Anakletus folgt ihm auf dem römischen Stuhle.

Eine heftige Pest verheerte die Stadt Rom.

79

Märtyrertod des H. Apollinaris ersten Bischofs zu Ravenna den 23sten Jenner. Damals wurden keine offenbare Verfolgungen an den Christen verübet; ihre Feinde aber wußten Gelegenheiten und falsche Ursachen genug auszufinden, sie zu martern.

Der Kaiser Vespasian stirbt den 24sten des Brachmonats. Sueton erzählet eine sinnreiche Rede von diesem Prinzen. Als er die Gefahr seiner Krankheit verspührte, **mich dünkt**, sagte er, **ich werde zum Gotte werden**: eine Anspielung auf jene lächerliche Ceremonie der Vergötterung, die man, wie er vorher sah, mit ihm vornehmen würde. Titus sein ältester Sohn folgte ihm auf dem Throne.

80

Bekehrung des H. Polykarpus eines Jüngers des H. Johannes.

Digitized by Google

81

Tod des Kaisers Titus den 13ten des Herbstmonats. Sein Bruder Domitian folgt ihm in der Regierung.

82

Domitian verjagt die Philosophen aus ganz Italien.

Ursprung der Nazaräer; sie waren halbjüdische Christen, die sich mit dieser Benennung zierten, weil sie ihr vor dem Christennamen einen Vorzug beylegten. Man glaubt, daß diese Ketzerey unter den Christen, welche die Stadt Jerusalem vor der Belagerung verlassen hatten, ihren Anfang genommen.

86

Der H. Anianus Nachfolger des H. Marcus auf dem Stule zu Alexandria, stirbt den 25sten April.

87

Domitian läßt sich einen Gott nennen.

89

Appollonius von Tyana, den man einer Verschwörung beschuldigte, wird zu Rom vom Kaiser Domitian verhört, und rechtfertigt sich. Polystratus, der das Leben dieses Betrügers geschrieben hat, meldet, daß er, um sich in Zukunft dergleichen Fragen nicht mehr auszusetzen und zu zeigen, daß man ihn nicht würde gefangen haben, wenn er nicht gutwillig gewollt hätte; plötzlich aus dem Verhörsaale ver-

Digitized by Google

verschwunden sey, und sich noch am nämlichen Tage zu Puteoli befunden habe, welches bey 50 Meilen von Rom liegt.

91

Märtyrertod des H. Papsts Cletus. Der H. Clemens wird sein Nachfolger.

Diejenigen, welche glaubten, daß das Buch vom Hirten durch den H. Hermas geschrieben worden, setzen es in diese Zeit. Dieses Buch wird von verschiedenen alten Kirchenvätern als kanonisch angeführt; es enthält Offenbarungen; unter anderm wird darinn gesagt, jeder Mensch habe zween Engel, einen Guten und einen Bösen, und an einem andern Orte, die Apostel hätten nach ihrem Tode JEsum Christum den Heiligen geprediget, und ihnen die Taufe mitgetheilet. Man glaubt aber mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß dieses Werk wider den Montanismus, und folglich im zweyten Jahrhundert verfertigt worden.

95

Kaiser Domitian unternimmt die zweyte Verfolgung wider die Christen; er läßt den Bürgermeister Clemens seinen leiblichen Vetter tödten.

Der Apostel Johannes wird zu Rom bey dem lateinischen Thore in einen Kessel mit siedendem Oele gesteckt: er steigt gesund und unversehrt aus demselben heraus, und wird nach der Insel Patmos verwiesen, wo er seine Offenbarung schreibt. Man glaubt, daß der

H. An-

Digitized by Google

H. Andreas auch in diesem Jahre in Achaja, und der H. Dionysius der Areopagit zu Athen den Märtyrertod erlitten haben.

96

Domitian wird zu Rom den 17ten des Herbstmonats von einem mit Namen Stephanus getödtet, indem er eine Bittschrift las, welche dieser Mörder ihm überreicht hatte. Man sagt, Appollonius von Tyana sey damals zu Ephesus gewesen, wo er eine Rede an das Volk ablegte; er habe im Augenblicke der Entleibung des Kaisers inne gehalten, und seinen Zuhörern zu dem Tode dieses Tyrannen Glück gewünschet. Coccejus Nerva ist sein Nachfolger. Er rief alsbald die Verbannten zurück, und gab ein Verboth, niemanden wegen Gottlosigkeit oder wegen des Judenthums anzuklagen. Dieses waren die Beschuldigungen, welche man gewöhnlich gegen die Christen vorbrachte.

97

Der H. Papst Clemens schreibt an die Corinther, um einen unter ihnen entstandenen Zwiespalt zu stillen; dieser Brief ist so schön, daß man ihn noch mehr als 70 Jahre hernach in der corinthischen Gemeinde öffentlich vorlas.

In dieses Jahr setzt man den Märtyrertod des H. Timotheus zu Ephesus.

Der H. Johannes kömmt nach Ephesus zurück, wo er auf die Bitte der Kirchen in Asien sein Evangelium schreibt, nachdem er zuvor ein öffentliches Fasten und Bethen angestellt hatte. Es ward in der griechischen,

Digitized by Google

als der damaligen Landessprache, abgefasset. Hierselbst schrieb er auch seine drey Episteln; die erste ist allgemein, und er bestreitet darinn verschiedene Irrlehrer, deren einige die Gottheit, andere die Menschheit Christi, und noch andere die Nothwendigkeit der guten Werke läugneten. Die andere ist einer Matrone, Namens **Elekta** und ihren Kindern, die dritte einem mit Namen **Cajus** zugeschrieben. Der H. Apostel Judas schrieb damals auch seine allgemeine Epistel wider die Nikolaiten; der Apostel gedenket darinn des Kampfes des Erzengels Michaels mit dem Teufel, wegen des Leibes Moysis, wovon in einem apokryphischen Buche unter dem Titel, **die Entführung Moysis**, geredet worden war: er führet auch darinn eine Stelle aus dem Buche an, das unter dem Namen des Patriarchen Enochs bekannt gewesen. Wegen dieser Stellen ist sie anfänglich von Verschiedenen verworfen, aber bereits vor Ende des vierten Jahrhunderts in das Verzeichniß der H. Schriften aufgenommen worden. Der H. Hieronymus antwortet denen, welche diese Stellen zu Einwürfen machen, daß sich der H. Judas leicht auf ein apokryhisches Buch berufen konnte, da der H. Paulus sogar heydnische Schriftsteller anführt. Und der H. Augustin setzet hinzu, daß obgleich das Buch apokryphisch gewesen, dannoch Sachen darinn stehen konnten, die von GOtt kamen. Man glaubt auch, daß um diese Zeit der Sendbrief geschrieben worden, den man dem H. Barnabas zueignet, und welchen einige von den Alten unter die kanonischen Schriften zählten. Es wird in dieser Epistel gesagt; **daß die sechs Tage der Schöpfung eben so viel Jahr-**

tau-

Digitized by Google

tausende bedeuten, und daß GOtt in 6000 Jahren allem ein Ende machen werde. Hierauf würde dieses der siebende Tag seyn, wenn sein Sohn zum Gerichte der Gottlosen kommen würde; er werde die Sonne, den Mond und die Sterne verwandeln, und der Anfang des achten Tages werde der Anfang einer andern Welt seyn. Diese und einige andere Stellen lassen mit Grunde zweifeln, ob dieser Brief von dem H. Barnabas sey. Die Schriftsteller, welche vorgeben, er sey von ihm, suchen ihnen eine günstige Auslegung zu geben. Allein ist es nicht besser, sagt Herr Tillemont, sich nicht in die Nothwendigkeit setzen, an einem Apostel Fehler zu entschuldigen? Man sagt, der H. Barnabas habe die Kirche zu Mayland gestiftet.

98

Kaiser Nerva stirbt den 27sten Jenner, Trajan, sein angenommener Sohn, folgt ihm in der Kaiserwürde; dieser Fürst verboth die geheimen Versammlungen, welches einen Vorwand an die Hand gab die Christen zu verfolgen. Flavia Domitilla ward mit Euphrosinen und Theodoren, die ihr aufwarteten, und dem Nereus und Achilles ihren Verschnittenen auf ihrem Zimmer verbrannt. Eutiches, Victorinus und Maro ihre Hausbedienten wurden ebenfalls des Lebens beraubt.

99

Trajan schaft zu Rom die Schauspiele der Possenreißer ab.

Digitized by Google

100

Tod des Apostels Johannes zu Ephesus den 27sten des Christmonats. Er war ungefähr 100 Jahre alt. Was JEsus Christus von diesem Apostel gesagt hatte; **wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es euch an?** Hat im Anfang der Kirche die Meynung veranlasset, daß er gar nicht sterben würde; eine Meynung, welche sogar nach seinem Tode noch fortgedauret hat. Andere haben behauptet, er sey zwar gestorben, aber alsbald wieder auferstanden. Man sagt, daß die griechische Kirche der letzten Jahrhunderte diese Meynung angenommen, und sie in ihrem Festritual öffentlich bekennet: indessen sieht man nicht, wie man sie mit einer Stelle des ephesinischen Bischofs Polykrates zusammen reimen kann, deren Eusebius und Baronius gedenken, und worinn von dem Tode des Apostels Johannes ausdrücklich Meldung geschieht. Polykrates, der im zweyten Jahrhunderte lebte, hatte die Jünger des H. Johannes gesehen, und es konnte ihm nicht unwissend seyn, was man von ihm sagte. Der H. Johannes hat die Kirchen von Smirna, Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphia und Laodicäa, gegründet. Seine erste Epistel führte vor Zeiten den Namen an die Parther, als ob sie ihnen zugeschrieben wäre: die Ketzer haben ihm einige Schriften angedichtet; und unter andern, ein Buch von seinen Reisen, und ein anderes von dem Tode und der Himmelfahrt der H. Jungfrau. Folgendes ist das zuverläßigste, was man von den Kirchen weis, die von deu andern Aposteln gestiftet worden sind. Der

H. An-

H. Andreas errichtete deren etliche in Griechenland und in Epyrus; der H. Philippus in Oberasien; der H. Thomas bey den Parthern und in Indien; der H. Bartholomäus in Großarmenien; der H. Matthäus, sowohl als der H. Mathias in Ethiopien; Simon der Canaäer in Mesopotamien und Persien; der H. Judas oder Thaddäus in Arabien, Idumäa, und Mesopotamien.

Der H. Papst Clemens starb auch gegen Ende dieses Jahres. Man hat ihm alle Schriften zugeeignet, deren Verfasser dem Namen nach nicht gewiß bekannt sind, und die nach den kanonischen Büchern für die Aeltesten gehalten wurden, wie z. B. die **apostolische Satzungen**, und **die Canones** der Apostel, welche heut zu Tag nicht mehr für das Werk der Apostel erkannt, sondern bloß in die apostolischen Zeiten gerechnet werden: die Gelehrten sind auch einstimmig der Meynung, daß die dem H. Clemens zugeeigneten Werke, seinen ersten und vieleicht seinen zweyten Sendbrief an die Corinther ausgenommen, untergeschoben sind. Er hatte den H. Evaristus zum Nachfolger.

Besondere Anmerkungen.

Das erste Jahrhundert der Kirche ist unstreitig das glanzreichste. Man sahe darinn die Glaubigen, nicht nur die Gebothe, sondern selbst die willkührlichen Rathschläge des Evangeliums befolgen. Die bloß idealischen Gesetze, welche Plato, der Weiseste unter den Griechen, zur Errichtung einer vollkommenen Gesellschaft unter den Menschen, vorgeschlagen

 hat

hat, sind keineswegs mit dem zu vergleichen, was unter den ersten Christen in Ausübung gebracht worden. Sie hatten, sagt der H. Lucas, nur ein Herz und eine Seele, keiner von ihnen sagte, daß dasjenige, was er besaß, ihm allein zugehörete, alles war unter ihnen gemein. Diese wenigen Worte des H. Geschichtschreibers zeigen der Einbildungskraft ein sehr rührendes Gemälde. Man würde es entkräften, wenn man etwas hinzusetzen wollte.

Ich will nur anmerken, daß der H. Geist über diese Menge der Glaubigen alle seine Gaben reichlich ausstreuete. Die unaussprechliche Ausgießung dieses Geistes der Heiligung war die erste Wirkung der Verheißungen, welche Christus seinen Aposteln vor seinem Tode gegeben hatte, und sie brachte das Werk der Barmherzigkeit, zu dessen Erfüllung er auf die Erde gekommen war, zu seiner höchsten Vollkommenheit. Durch die Ausgießung des heiligen Geistes wurde die Kirche ganz ausgebildet. Was konnten auch in der That die Apostel und die Jünger ohne seinem göttlichen Beystand ausrichten? Als eine schwache und furchtsame Heerde, die ihres Hirten beraubt war, hatten sie weder die Einsichten noch die Kräfte, die zur Unternehmung jener großen geistlichen Eroberung nöthig waren, welche alle Völker des Erdkreises unter die Fahnen JEsu Christi vereinigen wird. Jedoch der H. Geist steigt vom Himmel; ein gewaltiger Wind verkündiget seine Annährung, und seine noch mächtigern Wirkungen. Glänzende Flammen erfüllen den Ort, wo die Glaubigen versammelt

sind,

Digitized by Google

sind, und das Feuer der Liebe lodert alsbald in ihren Herzen. Dieses ist der Anfang des seligen Brandes, der sich dereinst über den ganzen Erdboden ausbreiten soll.

Die Gabe der Sprachen, der Weissagung und der Wunder, war unter den ersten Christen etwas gemeines; besonders war die Gabe der Sprachen so gewöhnlich, daß der H. Paulus, als er an die Corinther schrieb, sich für verbunden hielt, ihnen Regeln zu geben, um sich derselben mit Maaße und Ordnung zu bedienen; er empfiehlt ihnen auch, sich vielmehr die Gnade der Weissagung als der Sprachen auszubitten; weil es sich oft ereignete, daß derjenige, der die Gabe hatte, eine Sprache zu reden, wenn er nicht zugleich die Kraft besaß, sie auszulegen, vergebens redete, und von niemand verstanden wurde. Er setzt hinzu, daß die Gabe der Sprachen einzig und allein die Glaubigen erbauet; die Gabe der Weissagung hingegen die Bekehrung der Unglaubigen zu wege bringen könne. Wenn einer von ihnen in die Versammlung tritt, so wird er von Bewunderung ergriffen werden, wenn er sieht, daß die Propheten wissen, was in seinem Herzen vorgehet; er wird seine Knie beugen, um GOtt anzubethen, und erkennen, daß er wahrhaftig in ihnen sey. Wegen der Gabe der Weissagung befahl er, daß zween oder drey Propheten in eben der Versammlung nach einander reden, und daß die andere darüber urtheilen sollten. Wenn einer von denen die da sassen, die Offenbarung empfieng, so sollte der erste schweigen, und diesen reden lassen. Diese Versammlungen waren es, darinn das H. Abendmahl geweihet wurde, und die

Digitized by Google

Glaubigen die gemeinschaftliche Mahlzeit einnahmen, die man *agapa*, **das ist, Liebesmahl**, nannte. Sie wurden ordentlicher Weise jeden Sonntag gehalten. Man las darinn die H. Bücher. Die Diener des HErrn unterrichteten und ermahnten das Volk, und es war verbothen, von denselben wegzubleiben.

Die übrigen Stücke der Kirchenzucht, so von den Aposteln eingeführt worden, müssen alle unsere Aufmerksamkeit an sich ziehen. Man unterscheidet derselben vornehmlich zwey, die Erwählungen und die Concilien. Die Erwählung des H. Matthias zum Apostelamte hat in der ganzen Kirche für die Wahl der vornehmsten geistlichen Diener und Nachfolger der Apostel eine lange Zeit zum Muster gedienet. Der Leser hat gesehen, daß diese Erwählung in der Versammlung der Glaubigen auf den Vortrag des H. Petrus geschehen ist, und daß, weit entfernt, daß Bewerbungen, Ränke, oder einige Simonie dabey vorwalteten, sich nicht einmal ein einziger dargestellt hat, um eine so wichtige Stelle zu ersetzen. Nachdem zween Männer, die derselben gleich würdig geschienen, vorgeschlagen worden, überließen die Apostel, vermittelst des Looses, GOtt allein die Entscheidung. Was die Concilien betrift, so haben wir ebenfalls gesehen, daß die erste allgemeine Versammlung der Kirche zu Jerusalem, wo damals der H. Petrus sich aufhielt, gefeyret worden. Er war es, der darinn den Vorsitz hatte, und die Berathschlagungen eröffnete, indem er am ersten sein Gutachten vorbrachte. Man muß aber merken, daß er nicht allein urtheilte. Als der H. Jakobus

kobus seines Orts seine Meynung erklärte, so bediente er sich dieser Worte: **ich halte dafür, daß man die bekehrten Heyden nicht beunruhigen müsse**; und aus allen vereinigten Stimmen floß dieses göttliche Orakel; **es hat dem H. Geiste und uns gefallen.** Dieses ist das Beyspiel, welchem hernach die Kirche in den allgemeinen Concilien gefolgt ist, um die vorgelegten Fragen des Glaubens und der geistlichen Zucht zu entscheiden.

Man muß auch noch beobachten, daß der H. Paulus wollte, daß wenn unglücklicher Weise ein Rechtsstreit unter den Glaubigen entstünde, so sollten sie denselben einzig und allein durch Christen ausmachen lassen. Er verordnete, daß man zu den Verrichtungen des Priesteramts die eingezogensten Hausväter wählen sollte, und die Einweihungen geschahen nach vorhergegangenem Fasten und Bethen durch Auflegung der Hände. Der nämliche Apostel verboth dem Timotheus, keine Anklage gegen einen Priester anzunehmen, wenn nicht zween oder drey Zeugen vorhanden wären; nnd er verlangte, daß man denen, welche mit ihrem Amte beschäftiget waren, eine gedoppelte Belohnung geben möchte. Dieses ist, sagt Herr Fleury, die erste Grundlage der Kirchenzucht.

Eben dieser Schriftsteller bemerket, daß als die Apostel die sieben ersten Kirchendiener oder Diakonen zu Jerusalem einsetzeten, " es " das Ansehen nicht habe, daß sie zu gleicher " Zeit auch Priester verordnet hätten; sie be- " hielten im Gegentheil sich allein die Verrich-

„ tung vor, welche hernachmals den Priestern
„ mitgetheilet worden. Wenn der H. Pau-
„ lus dem Titus und Timotheus zur Einrich-
„ tung der neuen Kirchen seine Befehle erthei-
„ let, so redet er nur von Bischöffen und Kir-
„ chendienern.“ Was den Namen **Priester**, *Presbiteri*, anlangt, der in der Apostelgeschichte einigen Glaubigen beygelegt wird, so bedeutet derselbe die **Aeltesten**; man siehet auch, daß sie sehr oft *seniores* genannt werden.

Man findet in den Schriften der Alten einige Stellen, welche zu glauben veranlassen, daß die ersten Bischöffe einige äußerliche Zeichen ihrer Würde an sich trugen. Polykrates, der gegen das Ende des 2ten Jahrhunderts zu Ephesus war, meldet, der H. Apostel Johannes habe ein goldenes Stirnblech auf dem Haupte getragen; der H. Epiphanius sagt eben dieses vom H. Jakobus, dem ersten Bischof zu Jerusalem; einige machen die nämliche Anmerkung von dem H. Evangelisten Marcus. Es ist glaublich, daß diese Heiligen solches zur Nachahmung der Hohenpriester des alten Bundes thaten, welche ein goldenes Stirnband trugen, worauf der Name GOttes geschrieben war.

Die Juden hatten das gemeinschaftliche Leben unter denjenigen ihres Glaubens, welche Essäer oder Essener genannt wurden, eingeführt gefunden: diese wohnten in den Flecken von Palästina, an der Zahl ungefähr vier tausend, von den großen Städten entfernet; sie wiedmeten den größten Theil ihrer Zeit dem Gebeth und der Betrachtung des Gesetzes, sie mach-

Digitized by Google

machten sich einen Beruf daraus die Reichthümer zu verachten, und legten den Ertrag ihrer Arbeit, welche gemeiniglich im Ackerbau bestund, als ein gemeinschaftliches Gut zusammen. Die Tugenden, worinn sie sich am meisten übten, waren die Mäßigkeit und die Enthaltsamkeit; sie assen miteinander, und nahmen ihre Kleider, welche weiß waren, aus einer gemeinschaftlichen Gewandekammer. Man konnte anders nicht, als nach einer dreyjährigen Probezeit, unter sie aufgenommen werden. Allein so viele scheinbare Tugenden wurden durch einen unerträglichen Hochmuth beflecket, der sie dahin brachte, daß sie nur GOtt allein für ihren HErrn erkennen wollten, und bereit waren, lieber alles zu erdulden, als einem Menschen zu gehorsamen. Dabey glaubten sie ein unbedingtes Schicksal, hielten auf Wahrsagungen, und waren überhaupt das abergläubigste Volk unter den Juden. Es ist also nicht schwer zu bemerken, wie weit sie unter den Jüngern Christi waren. Man muß nur beobachten, daß sich eine große Aehnlichkeit zwischen den Einrichtungen der Essener und denjenigen Satzungen befindet, welche in folgenden Zeiten von den Mönchen angenommen worden, unter denen man eine Fortsetzung jenes gemeinschaftlichen Lebens der ersten Christen zu Jerusalem gesehen hat, welches jedoch nur bis auf die Zeit währete, da sie vor der Belagerung des Titus diese Stadt verließen; in welcher Belagerung alle Weissagungen Christi erfüllet wurden. Bis auf diese Zerstörung Jerusalems und den Untergang des Tempels, hatten die bekehrten Juden fortgefahren alle Ceremonien des Gesetzes auszuüben, und sogar

gar die Opfer darzubringen. Dieses hießen die Kirchenväter, die Synagoge mit Ehren begraben. Die Sekten der Juden bestunden auch nicht mehr lange nach der Zerstörung Jerusalems; man findet nicht, daß nach dieser Zeit von dem Unterschied der Pharisäer und Sadducäer vieles mehr geredet worden.

Hier halte ich für nöthig, einige Betrachtungen über die Anwendung der Prophezeyhungen einzustreuen, welche die Ankunft des Meßias ankündigten, und die von den Heyden auf den Vespasian gedeutet worden sind. Die Juden, welche dieses Orakel besassen, waren so sehr überzeugt, daß er um diese Zeit erscheinen müßte, daß sie ganz Orient von diesem Gerüchte erfüllet hatten. Sueton sagt ausdrücklich, es habe sich in dieser Weltgegend eine alte und beständige Meynung ausgebreitet, daß um diese Zeit aus Judäa Eroberer hervorgehen sollten, welche sich den ganzen Erdkreiß unterthänig machen würden. **Die Juden empörten sich**, setzt dieser Schriftsteller hinzu, **weil sie eine Weissagung auf sich zogen, die bloß den Kaiser Vespasian betraf, wie der Erfolg es gelehret hat.** Tacitus sagt ein gleiches; **die meisten unter den Juden hätten sich überredet, daß in den Büchern ihrer Priester geschrieben stünde; es würden um eben diese Zeit Männer aus Judäa hervorgehen, welche alle Völker bezwingen sollten. Diese Vorhersagungen**, fährt er fort, **giengen auf den Vespasian und den Titus.** Allein die Menschen schmeicheln sich selbst gern. **Die Juden legten diese prächtige Verheissung** der

der Schicksale zu ihrem Vortheil aus, und konnten selbst, da sie sich in die äußerste Enge getrieben sahen, nicht zur Erkenntniß der Wahrheit bewogen werden. Es war die Eroberung des Titus und Vespasians, die bey dieser Gelegenheit die Heyden berücket hat; als diese Fürsten siegreich aus Judäa zurückkamen, sahen die Heyden nur sie, auf die sie die Weissagungen anwenden konnten. Uebrigens ist dieses Zeugniß der heydnischen Schriftsteller ein unumstößlicher Beweis gegen die Juden, daß nämlich ihre Väter in der That zu eben der Zeit, da Christus erschienen ist, den Meßias erwarteten. Wir sehen auch, daß sich nichts wahrscheinliches in den gezwungenen Auslegungen findet, wodurch sie hernachmals zeigen wollten, daß die Prophezeyhungen, welche die Zeit der Zukunft des Meßias bestimmten, zur Zeit JEsu Christi noch nicht in Erfüllung gekommen seyn.

Die schröckliche Rache, die GOtt an ihnen ausübte, weil sie sein eingefleischtes Wort miskannt und verworfen hatten; wird mit Recht als einer der wichtigsten Theile der Geschichte dieses Jahrhunderts betrachtet. Man erkennet in dieser großen Begebenheit die Hand eines erzürnten GOttes, der schon in diesem Leben das greulichste Verbrechen, so die Menschen jemals verüben konnten, bestrafen wollte. Man erblicket darinn eine merkliche Aehnlichkeit zwischen den Leiden und Beschimpfungen, welchen die Juden ausgesetzt waren, und denjenigen, die sie selber dem Sohne GOttes zugefüget hatten. Herr Godau Bischof von Vence führet diese Vergleichung in seiner Kirchengeschichte sehr

sehr weit hinaus; vieleicht hat er sie auch hin und wieder zu weit getrieben. Es ist aber gewiß, daß die Seele des Lesers erschüttert werden muß, wenn sie jene Menge von Juden im Angesichte Jerusalems gekreuziget sieht, welche, ehe man sie an das Holz heftete, grausamlich gegeiselt, und während dieser Todesstrafe durch alle Arten von Beschimpfungen verhöhnet wurden. Es war der Gerechtigkeit GOttes gemäß, die abscheulichste der Missethaten auf eine feyerliche Weise zu bestrafen: es war seiner Güte gemäß, die Apostel und die ersten Jünger JEsu Christi durch die strenge Züchtigung derer zu trösten, welche ihn mit Unrecht zum Tode verdammt hatten. Es gehörte zu den Absichten seiner Vorsehung, sie durch die geschwinde und völlige Erfüllung alles dessen, was er ihnen von dem Untergang Jerusalems vorher gesagt hatte, in ihrem Glauben aufzurichten und zu befestigen.

Geschah es nicht auch aus einer besondern Sorge für seine aufblühende Kirche, daß GOtt dem H. Petrus, nachdem er ihr zu Antiochia eine Zeit lang vorgestanden, vergönnet hat, seinen bischöflichen Sitz zu Rom aufzurichten, welches damals die Hauptstadt der Welt war. Um sich nach unserer Schwachheit zu richten, hat GOtt gewollt, daß unsere Religion, ob sie gleich ganz geistlich ist, dannoch in allen ihren Theilen etwas in die Augen fallendes haben sollte; also können wir glauben, daß GOtt, indem er das Haupt seiner Kirche in die vornehmste Stadt des Erdkreises setzte und erlaubte, daß die Hauptstadt der bekannten Welt, auch die Hauptstadt der christ-

lichen

lichen Welt werden sollte, dieses bloß darum gethan habe, damit der Mittelpunkt der christlichen Einheit eben so sichtbar und eben so ausnehmend seyn möchte, als es zur Aufrechthaltung der Religion nöthig ist.

Wir haben schon oben unter dem Jahre 45 angemerkt, daß der heilige Marcus für den Stifter von der Kirche zu Aquileja gehalten wird, und daß ihn einige baierische Schriftsteller deßwegen für den ersten Urheber der christlichen Religion in den baierischen Landen annehmen, die von dem benachbarten Aquileja aus darinn gepflanzt worden wäre. Diese Meynung ist nicht unwahrscheinlich; nur daß man aus gleichem Grunde der Nachbarschaft auch den H. Lucas, der in dem Friaul und in Dalmatien oder Illyrien geprediget hat, gleichfalls einen Antheil an der ersten Bekanntmachung Christi in dem Norico, das an Illyrien angränzete, und sich von dem Inn an, zwischen der Donau und den kärnthischen Alpen bis an Wien erstreckte, einraume. Von den rhätischen Landen, darunter ganz Baiern bis an die Donau und den Inn begriffen war, läßt sich nicht viel sagen, obschon einige Geschichtschreiber vermuthen, daß die Kirche zu Augsburg schon unter dem Kaiser Nero ihren Anfang genommen habe; andere aber die große Juden Zerstreuung, die unter dem Vespasian geschehen ist, für die Gelegenheit angeben, bey welcher Christus in diesen Gegenden bekannt geworden sey. Was die übrigen Länder anbetrift, so erzählen zwar einige Geschichtschreiber der mittleren Zeiten, daß schon in dem ersten Jahrhunderte

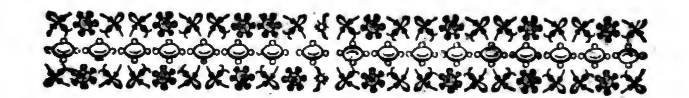
der

Digitized by Google

der von dem H. Apostel Paulus abgesendete H. Crescens den Grund zu der mainzischen Kirche gelegt, die von dem H. Petro ausgeschickten HH. Eucharius, Valerius und Maternus aber die trierische und cöllnische, und ihr Reisegeselle Egistus gar in Niedersachsen, die bardewickische gestiftet haben. Jedoch dieses letztere Vorgeben wiederlegt sich durch seine eigene Ungereimtheit; und die besten Kritiker, worunter der große Weihbischof von Trier, der Herr von Hontheim, oben an steht, sind jetzt überzeugt, daß der H. Eucharius kaum in dem 3 Jahrhunderte nach Trier gekommen sey, und der H. Maternus erst zu Anfang des 4ten gelebt und gepredigt habe. Vom H. Crescens aber gesteht der gelehrte Serrarius selbsten ein, daß er in keinem alten Ritual zu Mainz angetroffen werde; es ist also sehr wahrscheinlich, daß der erste Bischof von Mainz, wenn er auch wirklich Crescens geheißen hat, von dem heiligen Crescens dem Schüler Pauli ganz verschieden, und vieleicht um ein paar 100 Jahre jünger gewesen sey.



Chro=



Chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte,

Zweytes Jahrhundert.

Päpste und Patriarchen.

Päpste.

H. Evaristus. 100 bis 109
H. Alexander. 109 bis 119
H. Sixtus I 110 — 128
H. Telesphorus, 128 — 139
H. Hyginus. 139 — 142
H. Pius I, 142 — 157
H. Anicetus. 157 — 168
H. Soter. 168 — 176
H. Eleutherus 176 — 192
H. Victor. 192 — 202

Patriarchen von Alexandria.

Cerdo.	110
Primus.	122

Patriarchen.

Justus.	133
Eumenes.	143
Marcus II,	153
Celadion.	167
Agrippinus.	179
Julianus.	189

Patriarchen von Antiochia.

H. Ignatius.	107
Heros.	128
Cornelius.	142
Heros II,	168
Theophilus.	181
Maximinus.	190

G Pa=

Patriarchen von Jerusalem.	Gegenpäpste und Ketzer.

Patriarchen von Jerusalem.

Simeon Sohn des Cleophas, 107

Justus. *)
Zachäus.
Tobias.
Benjamin.
Johannes.
Matthias.
Philippus.
Seneca.
Justus II.
Levi.
Ephren.
Jose oder Joseph Judas.

Alle diese Patriarchen waren Juden.

Marcus.
Caßianus.
Publius.
Maximus.
Julianus.
Bajanus.
Symmachus.
Cajus.
Julianus.
Capiton.
Maximus.
Antoninus.
Valens.
Diloquianus.
Narcissus.
Dius.
Germanion.
Gordius.

*) Man weis vom H. Simeon an die Jahre dieser Bischöffe nicht.

Gegenpäpste und Ketzer.

Ketzer.

Sekte der Kainiten. 101
Elxai. 103
Saturninus. 107
Sekte der Chiliasten. 109
Basilides. 110
Karpokrates. 120
Epiphanes. 120
Prodicus. Haupt der Adamiten. 130
Valent inus. 140
Cerdo. 141
Marcion. 142
Theodotus der Gerber. 146
Herakleon. 147
Sekte der Ophiten und der Sethianer 149
Marcus und Colorbasius. 151
Lucianus. 159
Tatianus Haupt der Enkratiten. 171
Bardesanes. 171
Montanus. 172
Prisca. 172
Maximilla. 172
Sekte der Alogen. 173
Hermogenes. 176
Apelles. 170
Praxeas Haupt der Patripatianer 187
Seleucus und Hermias. 190
Artemas. 161

Gelehr-

Gelehrte und berühmte Männer.

H. Ignatius. 107

Aquila.

Symmachus.

Theodotion.

Papias. 150

Quadratus.

Aristides.

H. Polykarpus. 166

Wir haben von diesem Heiligen einen Brief an die Philipper, der noch 300 Jahre nach seinem Tode in den Kirchen von Asien öffentlich abgelesen wurde.

H. Justinus, 167

Wir haben verschiedene Schriften von ihm, worunter die Vornehmsten sind: seine 2 Schutzschriften für die Christen, die Unterredung mit dem Juden Tryphon, und der zweyte Theil seiner Abhandlung von der Monarchie, das ist, von der Einheit GOttes.

Meliton.

Außer seiner Schutzschrift zählt man noch 27

Gelehrte und berühmte Männer.

Schriften von ihm, wovon wir noch einige Fragmente haben; in einem derselben befindet sich ein Verzeichniß der Bücher des alten Testaments; es ist der Juden ihrem ganz gleichförmig, außer daß er das Buch Esther wegläßt.

Athenagoras.

Hegesippus, 181

Polykrates von Ephesus.

Theophilus Bischof von Antiochia.

Man hat von ihm eine Art von Schutzschrift, worinn man zum erstenmale den Gebrauch des Worts Dreyeinigkeit findet, um den Unterschied der göttlichen Personen zu zeigen.

Apollinaris Bischof von Hierapolis.

Er hatte wider die Heyden, die Juden, u. die Montanisten geschrieben; es ist aber nichts mehr davon vorhanden.

H. Dionysius von Corinth.

Wir haben noch von ihm acht schöne an ver-

Gelehrte und berühmte Männer.

schiedene Kirchen geschriebene Briefe.

Hermias ein christlicher Philosoph.

Man hat ein vollkommenes Werk unter seinem Namen: es ist eine Spötterey über die Meynungen der heydnischen Weltweisen.

Celsus ein epikurischer Philosoph.

Er verfertigte ein Buch wider die Christen unter dem Titel; Reden der Wahrheit. Er warf den gelehrten Juden vor, daß sie ihr Gesetz verlassen hätten, und den andern Christen, daß sie in verschiedene Sekten zertrennet wären, welche nichts als den Namen unter sich gemein hätten. Origenes hat ihn widerlegt.

Gelehrte und berühmte Männer.

Rhodon.

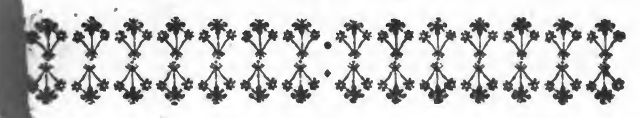
Er war ein Schüler des Tatians: er hat eine Abhandlung wider den Marcion geschrieben, wovon wir einige Stellen in Eusebius finden, und ein Werk über die Sechs Tagwerke der Schöpfung.

Zeitverwandte Fürsten.

Römische Kaiser.

Trajan.	117
Hadrian.	138
Antonin.	161
Marcus. Aurelius	180
Luc. Verus.	169
Commodus.	192
Pertinax.	193
Didius Julianus.	193
Niger.	194
Albinus.	198
Severus.	

Digitized by Google



101 Jahr

Nach der gemeinen Zeitrechnung.

Die Ketzerey der Kainiten kann um diese Zeit ihren Anfang genommen haben; sie hielten diejenigen für Heilige, welche die Schrift verdammet; wie den Kain, Korah, die Sodomiten, und vornehmlich den Verräther Judas. Sie hatten ein verruchtes Buch verfertiget, welches sie dem heiligen Paulus andichteten: sie nannten es **die Himmelfahrt oder die Offenbarung des H. Paulus**, weil sie vorgaben, daß die Träumereyen, so dasselbe enthielt, ihm bey seiner Entzückung wären geoffenbaret worden.

103

Elxai ein falscher jüdischer Prophet vereinigt sich mit den **Ossenern** oder **Ossäern**, welche man mit den **Essenern** für eine Sekte hält. Es waren halbjüdische Christen. Elxai verfertigte allerhand unsinnige Eidesformeln, die er zu einem Theile des Gottesdienstes machte, wozu er seine Anhänger verpflichtete. Er zwang sie zum Ehestande; er sagte, man könnte den Verfolgungen nachgeben, wenn nur das Herz keinen Antheil daran nähme:

Digitized by Google

und hatte allerley Meynungen von Christo und dem H. Geiste, die der Gottheit derselben zuwider liefen: seit dieser Zeit war diese Sekte unter dem Namen der Elcesaiten bekannt; sie erlosch aber auch bald wieder.

104

Plinius der jüngere, Statthalter in Bithynien, schreibt an den Kaiser, wie er sich in Absicht der Christen zu verhalten habe? Trajan verbiethet ihm in seiner Antwort, sie aufzusuchen, und befiehlt ihm nur diejenigen, so man bey ihm angeben würde, zu strafen, wenn sie auf ihrer Religion beharren sollten. Ein offenbarer Widerspruch! Wenn die Christen schuldig waren, so hätte man sie aufsuchen sollen, um sie abzustrafen; und wenn sie es nicht waren, so begieng man eine himmelschreyende Ungerechtigkeit, sie bloß darum zu bestrafen, weil sie angeklaget wurden.

106

Trajan beginnet die dritte Verfolgung wider die Christen: bey seiner Durchreise durch Antiochia verurtheilte er den H. Ignatius Bischof dieser Stadt, nach Rom geführet, und daselbst von den wilden Thieren zerrissen zu werden. Der H. Ignatius schrieb auf der Reise seine sieben Briefe; nämlich: an die Epheser, an die Magnesier, an die Trallier, an die Römer, an die Philadelphier, an die Smirner, und an den H. Polykarpus. Im Briefe an die Smirner sagt er, indem er von den Ketzern redet, die man Doceten oder

Phan-

Phantasiasten nannte, und welche behaupteten, daß Christus nur dem Scheine nach die menschliche Natur angenommen: **Sie enthalten sich vom Abendmahl und vom Gebeth, weil sie nicht bekennen, daß das Abendmahl das Fleisch unsers Erlösers JEsu Christi sey, jenes Fleisch, das für unsere Sünden gelitten, und welches der Vater durch seine Güte von den Todten auferwecket hat.** Diese Worte des H. Ignatius, der ein Jünger der Apostel war, zeigen ganz deutlich, was die ersten Christen, in Absicht der wesentlichen Gegenwart, geglaubet haben. Man kann auch anmerken, daß der H. Märtyrer in seinem Briefe an die Magnesier zu ihnen sagt; **gleichwie JEsus Christus ohne seinen ewigen Vater, mit welchem er eines ist, nichts weder durch sich, noch durch seine Apostel thut; so sollen auch sie nichts ohne den Bischof und ohne die Priester thun.** Herr Godeau behauptet, daß die Hoheit und die Obrigkeit der Bischöffe über die Priester in dieser Stelle klärlich bemerket ist, da der H. Ignatius die Glaubigen erinnert, alle Dinge einmüthiglich unter dem Vorsitze des Bischofs, der an GOttes Statt ist, zu verrichten; und daß er die Priester hintan setzet, von denen er sagt, daß sie die Stelle der Apostel bekleiden.

107

Märtyrertod des H. Simeons zweyten Bischofs von Jerusalem. Er war der Sohn des Cleophas und der Maria, und ein Vetter JEsu Christi. Er wurde verschiedene Tage gequälet, und hierauf an das Kreutz geschlagen, da er

120 Jahr alt war. Mit ihm nahmen die apostolischen Zeiten ein Ende. Unter allen Jüngern Christi ist er am letzten gestorben. Nach seinem Tode fiengen die Ketzer an mit mehr Dreistigkeit zu lehren: gleich darauf sah man zu Antiochia den Saturnin, einen Schüler Menanders aufstehen, welcher die Ehe und die Zeugung als eine Erfindung des Satans verdammte.

Der H. Ignatius trift zu Rom ein, und wird allda den 20sten des Christmonats ein Blutzeuge des Evangelii. Die Glaubigen trugen Sorge, seine Gebeine zu sammeln, und brachten sie nach Antiochia zurück. Diejenigen, welche die Erzählung seines Märtyrertods geschrieben haben, endigen sie folgendermaßen: **dieses begab sich am 13ten der Kalenden des Jenners, da Sura und Senecio zum andernmale Consuln waren; wir selber waren dabey weinende Zuschauer .... wir haben auch das Jahr und den Tag seines Märtyrertods angezeigt, damit wir, wenn wir uns um eben die Zeit versammeln, an diesem großmüthigen Kämpfer Theil haben mögen, indem wir bey seinem H. Wiedergedächtniß unsern HErrn JEsum Christum preisen.** Die Lebensumstände des H. Ignatius sind uns weniger bekannt als seine Schriften; wir wissen nur, daß keiner von den Jüngern der Apostel eine brünstigere Liebe, einen lebhaftern Glauben, einen brennendern Eifer, eine tiefere Demuth gehabt habe. Das Maaß seiner Einsichten war so groß, daß seine Briefe, als

eines

eines der kostbarsten Denkmäler des Glaubens und der Zucht der ersten Kirche betrachtet werden. Außer den sieben, deren wir erwähnet haben, giebt es noch einige andere unter seinem Namen, die aber untergeschoben sind.

109

Der H. Papst Evaristus stirbt als Märtyrer den 26sten Weinmonat; Alexander der I ersetzet seine Stelle den 5ten des folgenden Christmonats.

Um diese Zeit blühete **Papias** Bischof zu Hierapolis in Phrygien, einer von den Jüngern des H. Evangelisten Johannes. Er hat fünf **Bücher von der Auslegung der Reden des Heilandes geschrieben**, worunter er einige fabelhafte Aussprüche gemischet; er sagte zum Beyspiel, daß nach der Auferstehung der Leiber, Christus mit den Heiligen tausend Jahre lang leiblicher Weise auf Erden regieren würde. Er wird als der Urheber der Meynung **vom tausendjährigen Reiche** betrachtet. Die Kirche hat ihn nichtsdestoweniger unter die Zahl der Heiligen gesetzet, weil diese Meynung erst nach seinem Tode beleuchtet und verworfen worden.

110

Der Ketzer **Basilides** tritt in Egypten auf. Er behauptete zwo Vorherbestimmungen, eine zur Seligkeit, die andere zur Höllenstrafe. Er lehrete auch verschiedene andere gottlose Ungereimtheiten; er sagte zum Beyspiel,

daß da Christus eine unkörperliche Kraft ist, so könne er jede ihm beliebige Gestalt annehmen: als ihn daher die Juden kreuzigen wollten, habe er die Gestalt Simons von Cyrene angenommen, der sein Kreuz getragen, und sein eigenes Bildniß dem Simon mitgetheilet; so daß die Juden dadurch getäuschet worden, und den Simon an JEsu Statt gekreuzigt hätten, welcher letztere ihnen zugesehen, und sie ausgelacht habe. Basilides lehrete die Seelenwanderung, und verpflichtete seine Jünger zu einem fünfjährigen Stillschweigen; er ließ sie den schönen Namen der **Gnosticker**, welches soviel heißt als die **Erleuchteten**, annehmen.

115

Aufruhr der Juden in ganz Egypten und dem Cyrener Gebiethe. Sie metzelten die Römer und Griechen mit einer unaussprechlichen Wuth und Grausamkeit nieder; sie sägten eine große Menge derselben durch die Mitte des Leibes in Stücken, und ließen andere von wilden Thieren zereißen: nach ihrem Tode frassen sie ihr Fleisch, kleideten sich mit ihren Häuten, und machten sich Gürtel von ihren Gedärmen; auf diese Weise brachten sie mehr als zweymal hundert tausend ums Leben.

116

Die Juden von Cypern empören sich ebenfalls, und richten auf dieser Insel ein greuliches Unheil an, indem sie mehr als zweymalhundert und vierzig tausend Menschen ermorden.

Mar=

Martius Turbo wird von dem Trajan abgeschickt, die Juden unter das Joch zu bringen, er liefert ihnen eine Schlacht, und macht ihrer eine große Menge nieder.

117

Kaiser Trajan stirbt den 8ten des Augustmonats, zu Selimonte in Cilicien. Hadrian sein angenommener Sohn folgt ihm den 11ten eben desselben Monats in der Regierung.

119

Der H. Papst Alexander leidet den Märtyrertod. Der H. Sixtus der I ist sein Nachfolger. Einige Schriftsteller behaupten, daß er durch einen Kirchenschluß die vierzigtägige Fasten verordnet habe, welche zuvor durch die Apostel zur Nachahmung der Fasten Christi in der Wüste gestiftet worden.

Tinnius Rufus Statthalter in Judäa stillet die Unruhen, welche der Aufruhr der Juden in diesem Lande veranlasset hatte.

120

Karpokrates der Erzketzer fängt an zu lehren. Er war ein Schüler Menanders, und pflichtete folglich den Irrthümern Simons des Zauberers bey. Er lehrte, daß die Seele derer, welche den Begierden widerstünden, verurtheilt würde, so lang aus einem Körper in den andern zu fahren, bis sie alle Werke derselben wer-

Digitized by Google

werde ausgeübet haben; daher hielten seine Jünger sich alles für erlaubt, sie versagten sich nichts, was den Sinnen schmeicheln konnte; die Weiber waren unter ihnen gemeinschaftlich, und sie begiengen noch viele andere Schandthaten; dabey verabscheuten sie die Zeugung, und verhinderten sie, soviel sie nur konnten. Sie ließen sich gleich den Jüngern des Basilides Gnostiker nennen. Karpokrates hatte einen Sohn mit Namen Epiphanes, welcher der gottlosen Lehre seines Vaters anhieng: er starb im 17ten Jahre, da er sich bereits in der Philosophie und in den schönen Wissenschaften hervorgethan, und sogar ein Buch von der Gerechtigkeit verfertiget hatte. Seine Anhänger waren wirklich von einer so tiefen Ehrfurcht gegen ihn eingenommen, daß sie ihm nach seinem Tode göttliche Ehre erwiesen, und zu Same einer Stadt in Cephalonien Altäre errichteten; bey denen sie am ersten Tage jedes Monats zusammen kamen, ihm zu opfern, und seine Vergötterung zu feyren.

121

Der H. Faustinus und der H. Jovita erwerben die Martrerkrone zu Brescia in dem sogenannten cisalpinischen Gallien; oder Oberitalien.

124

In diese Zeit setzet man den Märtyrertod des H. Eustachius, oder vielmehr Eustathius, und seiner Gefährten in Rom.

Digitized by Google

125

Die H. Symphorosa und ihre sieben Söhne sterben als Blutzeugen zu Tibur; Symphorosa ward in den Fluß geworfen; ihre Söhne wurden rings um den Tempel des Herkules an Pfähle gebunden. Man spannte sie mit Rollen auseinander, und nahm ihnen auf verschiedene Weise das Leben. Es wird auch der Märtyrertod des H. Marius zu Rom, des H. Antiochus, ersten Blutzeugen von Sardinien, und des H. Sabinus in Umbrien in dieses Jahr gerechnet.

126

Der H. Quadratus und der H. Aristides überreichen dem Kaiser Hadrian Schutzschriften für die Christen. Dieser Kaiser läßt mit der Verfolgung inne halten, und verbiethet niemanden, außer nach einer gerichtlichen Anklage und Ueberführung, dem Tode zu überantworten; denn es hatte sich sehr oft vorher begeben, daß man die Christen in aufrühriſchen Versammlungen des Volkes, auf die bloße Anzeigungen des Pöbels, ohne andere Form des Processes, verurtheilt hatte. Lampridius ein heydnischer Geschichtschreiber sagt, daß Hadrian den Vorsatz gehabt habe, JEsum als einen GOtt anbethen zu lassen, und ihm Tempel aufzurichten. **Er ließ in allen Städten Tempel bauen**, setzt dieser Schriftsteller hinzu, **ohne einige Bildsäule hineinzusetzen, und weil sie keiner Gottheit geheiliget sind, so tragen sie den Namen ihres Stifters. Man glaubt, daß er sie zu dem angeführten**

End-

Endzweck habe erbauen lassen; daß aber dieser Vorsatz durch einige Personen hintertrieben worden, welche die Orakel um Rath gefraget, und vernommen, daß wenn jemals diese Unternehmung statt finden sollte, die ganze Welt sich zum Christenthum bekennen, und die übrigen Tempel öde stehen würden. Es wird in der Geschichte verschiedener solcher Tempel erwähnet, die man die Hadrianischen nannte. Zu Zeiselmaur in Oesterreich war ein dergleichen Tempel, Ælium cetiense.

128

Tod des H. Papsts Sixtus. Der heilige Telesphorus ist sein Nachfolger.

Aquila, welcher aus einem Heyden ein Christ und hernach ein Jud geworden, macht eine neue Uebersetzung der H. Schrift in griechischer Sprache. In dieser Dollmetschung schwächte Aquila alle Stellen, so von Christo reden.

130

Prodicus ein Schüler des Karpokrates wird der Stifter einer neuen Sekte, deren Anhänger Adamiten genannt wurden. Diese Ketzer gaben sich diesen Namen, weil sie nackend in ihren Kirchen betheten, und dadurch die Unschuld Adams und Evens in ihrem ersten Zustande nachahmen wollten; und aus dieser Ursache gaben sie ihrer Kirche den Namen

des

Digitized by Google

des Paradieses. Tertullian beschuldigt sie, die Einheit GOttes bestritten zu haben; sie verwarfen die Ehe, welche, ihrer Meynung nach, niemals aufgekommen wäre, wenn Adam nicht gesündiget hätte.

133

Tod des Erzketzers Basilides in Alexandria.

134

Aufruhr der Juden unter der Anführung des Barkohabs. Dieser Betrüger gab vor, er sey der König und Meßias der Juden. Er sagte, er wäre der Stern Jakobs, der durch Balaam verheißen worden; wobey er sich seinen Namen zu Nutze machte, der auf syrisch ein Stern heißt. Diese Empörung lief höchst unglücklich für die Juden ab; die Römer ließen ihrer mehr als hundert und achzig tausend über die Klinge springen. Die Anzahl derer, die durch Feuer, Hunger und Krankheiten umkamen, war noch größer. Die Stadt Jerusalem ward in diesem Kriege eingenommen, und von neuem verwüstet; seit dieser letzten Zerstörung von Jerusalem hörten die meisten Christen jüdischen Ursprungs auf, die Beobachtung des mosaischen Gesetzes mit dem Evangelio zu vereinigen.

137

Hadrian baut Jerusalem, unter dem Namen Aelia Capitolina wieder auf, und verbiethet den Juden bey Lebensstrafe sich der Stadt zu nähern. An die Stelle des Tempels

Digitized by Google

pels GOttes ließ Hadrian einen Tempel Jupiters aufführen; er ließ ein Götzenbild der Venus auf den Calvarienberg, und eine Säule des Jupiters an den Ort der Auferstehung hinsetzen; zu Bethlehem weihete er dem Adonis die Höle, wo Christus gebohren worden, und um den ganzen Bezirk zu entheiligen, so ließ er daselbst einen Hayn pflanzen, den er ebenfalls dem Adonis wiedmete.

138

Tod des Kaisers **Hadrians** den 10ten des Heumonats. Er hatte zum Nachfolger den Aelius Antoninus, seinen angenommenen Sohn, welcher der **Fromme** zugenannt wurde.

139

Tod des H. Papstes Telesphorus. Er bekömmt den H. Hyginus zum Nachfolger.

140

Valentinus kömmt nach Rom, wo er seine Irrthümer ausbreitet. Dieser Erzketzer hatte aus der Lehre des Plato von den Ideen, der Theogonie des Hesiodus, und dem Evangelio des H. Johannes, ein Mischmasch von einem Lehrgebäude geschmiedet. Er lehrte ein Geschlechtsregister von 30 Aeonien Geistern, welche zusammengenommen dasjenige ausmachen, was er **Pleroma**, oder die unsichtbare geistige Fülle nannte. Was seine Sittenlehre betrift, so war sie der Karpokratischen ungefähr ähnlich. Man glaubt, daß Valentinus

aus

Digitized by Google

aus Egypten gewesen; seine Schüler wurden nach seinem Namen Valentinianer genannt.

141

Cerdo ein anderer Irrlehrer kömmt ebenfalls nach Rom: er nahm zwey Urwesen (Principia) an; ein gutes und ein böses, und wollte nur das Evangelium des H. Lucas erkennen. Er war aus Syrien gekommen. Die Lehre der zwey Urwesen wurde hernach die Grundlage der unseligen Ketzerey der Manichäer.

142

Der Papst Hygin stirbt. Pius der I folgt ihm auf dem H. Stule.

Marcion, der von seinem Vater, welcher Bischof in Pontus war, in den Bann gethan worden, kömmt nach dem Tode Hygins nach Rom, und verlanget in die Gemeinschaft der Glaubigen aufgenommen zu werden. Da er es nicht erhalten kann, wird er ein Anhänger des Cerdo. Die Marcioniten trieben den Haß gegen das Fleisch so weit, daß sie eine Pflicht daraus machten, sich unter dem Vorwande des Märtyrerthums von selbsten den Verfolgern bloß zu stellen. Diese Sekte breitete sich in kurzer Zeit weit aus.

143

Valentinus wird zu Rom verdammet.

146

Kirchenversammlung zu Rom wider den Theodotus von Byzanz. Er war seines

H Hand-

Digitized by Google

Handwerks ein Gerber, aber dabey gelehrt. Er verläugnete den Glauben, und um die Schande seines Abfalls zu bemänteln, kam er hernach auf die Gedanken, zu behaupten, daß JEsus Christus, den er verläugnet hatte, ein bloßer Mensch gewesen. Seine Ketzerey hatte große Folgen.

147

Herakleon ein berühmter Valentinianer, stiftet die Sekte der sogenannten **Herakleoniten**: sie behaupteten, daß die Seele sterblich und zerstörbar sey. Herakleon hatte die Gewohnheit, gewisse Anrufungen über die Todten zu verrichten, um sie, wie er sagte, den höhern Thronen unsichtbar zu machen.

149

Anfang der Ketzerey der **Ophiten** oder **Serpentiner**: man gab ihnen diesen Namen wegen der Verehrung, die sie den Schlangen erwiesen, welche auf die Einbildung gegründet war, daß solche den Menschen die Erkänntniß des Guten und Bösen mitgetheilt hätte. Sie sagten, sie sey Christus, ja sie zogen sie ihm noch vor: sie trieben ihre Ausschweifung so weit, daß sie eine wahrhafte Schlange verehrten, die sie in einer Art von Käficht verschlossen hielten. Sie suchten zwischen dem Gotte der Juden und der höchsten Gottheit einen Unterscheid zu machen: sie schrieben dem ersten den Leib, und der letztern die Seele des Menschen zu. Sie hatten auch die Irrthümer der Nikolaiten und Gnostiker angenommen. Nach Theodorets Berichte waren diese Ophiten einerley mit den Sethianern,

wel-

Digitized by Google

welche behaupteten, daß JEsus Christus kein anderer als eben Seth gewesen sey; andere machen aus ihnen eine besondere Sekte von Ketzern.

150

Der H. Justinus, ein christlicher Weltweiser, schreibt an den Kaiser Antonin und an seine beyden angenommenen Söhne, Marcus Aurelius, und Lucius Verus, seinen ersten Schutzbrief für die Christen. Der H. Justinus sagt in diesem Schutzbriefe, daß es sogar schon vor Christi Geburt Christen gegeben habe: weil JEsus Christus das Wort GOttes und die höchste Vernunft sey, deren das ganze menschliche Geschlecht theilhaftig wird; und daß diejenigen, so nach der Vernunft gelebt haben, Christen seyn: unter die Zahl dieser Christen setzet er den berühmten Weltweisen Sokrates, indem er ohne Zweifel für bekannt annahm, daß dieser weise Heyde immer der richtigen Vernunft gemäß gelebet habe; welches aber nicht gegründet ist. Die Methode, deren sich der H. Justinus in seiner Apologie bedienet, ist vortreflich. Er beweiset darinn die Wahrheit der christlichen Religion, durch die bewundernswürdigen Sitten derer, die sie bekannten, durch die ganz neuerliche Erfüllung verschiedener Weissagungen, und durch die einfache und ungekünstelte Erzählung dessen, was in den Versammlungen der Christen vorzugehen pflegte.

151

Man kann den Ursprung der **Marcosier** unter dieses Jahr setzen, welche von dem Namen des Marcus ihres Stifters also genannt

worden. Er war von der Sekte des Valentinus, allein er rühmte sich der Verbesserer seines Meisters zu seyn. Für den höchsten GOtt erkannte er eine **Geviertheit**, von der er (wie er sagte,) die gesammte Lehre, so er vortrug, gelernet hätte. Diese Geviertheit war, seinem Vorgeben nach, aus dem Unaussprechlichen, dem Stillschweigen, dem Vater und der Wahrheit zusammen gesetzet. Er behauptete auch, daß die Fülle der Wahrheit im griechischen Alphabeth eingeschlossen wäre, und daß aus dieser Ursache Christus das **Alpha** und **Omega** genannt würde. Mit der Ketzerey verschwesterte Marcus die Zauberey, worinn er sich eine große Erkänntniß erwarb. Sein vornehmster Schüler war **Colarbasius** oder **Colorbasius**, welcher das Leben und die Geburt aller Menschen von sieben Gestirnen abhängig machte. **Er gab**, sagt der H. Irenäus, sei**nem GOtt verschiedene Kinder, und redete von ihnen mit so vieler Zuversicht, als ob er bey eines jeden Geburt zugegen gewesen wäre**

152

Kirchenversammlung zu Pergamus in Asien wider die **Colorbasianer**. (ex Baluzio)

Kaiser Antonin schreibt an die Vorgesetzten der asiatischen Länder, und verbiethet ihnen die Christen zu mishandeln.

157

Tod des H. Papsts Pius des I. Anicetus ersetzet seine Stelle,

Der

Der H. Polykarpus Bischof von Smirna kömmt nach Rom, um sich mit dem H. Papst Anicetus, wegen der Frage vom Osterfeste, zu besprechen. Zu Rom und in ganz Occident feyerte man es immer am Sonntage; in Asien hingegen richtete man sich nach dem Gebrauche der Juden, welche dasselbe am 14ten Tage des ersten Neumonds im Märzen begiengen, auf was für einen Tag der Woche es auch immer fallen möchte. Der H. Polykarpus war ein Jünger des H. Apostels Johannes, welcher ihn zum Bischof von Smirna gemacht hatte, und wollte in diesem Stücke seiner Ueberlieferung folgen. Allein er konnte den H. Anicetus nicht bereden, die Gewohnheit zu verlassen, welche er in der römischen Kirche eingeführt gefunden hatte. Gleichwohl unterließen sie nicht, miteinander Gemeinschaft zu pflegen.

159

Lucanus nach andern **Lucianus**, ein berümter Marcionit, stiftet eine besondere Sekte. Der H. Epiphanius sagt, er habe drey Urgründe (Principia) angenommen, das Gute, das Gerechte, und das Böse. Tertullian setzt hinzu, daß er die Unsterblichkeit der Seele geläugnet habe.

160

Man sieht aus einer Stelle der Gespräche des H. Justinus mit dem Tryphon, die um diese Zeit geschrieben worden, daß damals das mosaische Gesetz in der ganzen Kirche noch nicht durchgängig abgeschaft gewesen: er sagt, seine Meynung sey, daß diejenigen, so an

JEsum Christum glauben, und die Unnützbarkeit des Gesetzes erkennen, aber dasselbe dannoch in so weit es damals möglich war, zu beobachten suchen, selig werden könnten; wenn sie nur die andern nicht zu dieser Beobachtung nöthigen wollen, die man ihnen bloß deßwegen verstattete, um sich nach ihrer Schwachheit zu bequemen.

161

Tod des Kaisers Antonins den 7ten März; er hatte seine beyden angenommenen Söhne Marcus Aurelius, und Lucius Verus, zu Nachfolgern.

Kaiser Marcus Aurelius beginnet die vierte Verfolgung wider die Kirche. Sulpitius Severus rechnet diese Verfolgung für die fünfte: sie war sehr heftig; welches an einem so sanftmüthigen und gemäßigten Fürsten, wie die Geschichtschreiber uns den Marcus abschildern, anfänglich Erstaunen erwecket. Man wird sich aber wenig wundern, wenn man bedenket, daß sie uns ebenfalls berichten, dieser Kaiser habe die Philosophie und die Philosophen geliebet: nun aber hatten die Christen keine größere Feinde, als eben diese Philosophen, welche ihre weltliche Weisheit, ihre stolze Armuth, und ihre üblichen heydnischen Tugenden, durch das einfältige und untadelhafte Leben der geringsten Christen ganz und gar verdunkelt und gleichsam vernichtiget sahen. Am meisten war Crescentius ein cynischer Philosoph wider sie aufgebracht.

Mär-

Digitized by Google

Märtyrertod der H. Glyceria zu Heraklea in Thracien, unter dem Statthalter Sabinus.

164

Märtyrertod der H. Felicitas, einer vornehmen Römerinn, und ihrer sieben Kinder. Sie litten alle mit Standhaftigkeit, weil sie durch die Ermahnung ihrer Mutter dazu angefrischet wurden; der Aelteste wurde mit Geiseln zu todte gepeitschet, die mit Bley behangen waren; die zween Folgenden starben unter den grausamsten Stockschlägen; die übrigen wurden nebst ihrer Mutter enthauptet; man bereitete ihr den Schmerz, alle ihre Kinder vor ihr umkommen zu sehen, und zugleich den Ruhm, eben soviel Kronen davon zu tragen, als sie Kinder vor ihr her in den Himmel sandte. Der H. Priester Concordius litt ebenfalls zu Spoleto.

165

Peregrinus, ein cynischer Philosoph, verbrennet sich bey den olympischen Spielen. Dieser Elende war seiner Verbrechen halben aus der Stadt Parium, seinem Geburtsorte vertrieben worden; um sich Brod zu schaffen, ließ er sich einfallen, in Palästina das Christenthum zum Schein anzunehmen. Der Eifer, womit die Christen denen, die um des Glaubens willen verfolget waren, unter die Arme griffen, war ihm ein sicherer Bürge, daß er auf einen reichlichen Beystand zu zählen hatte, wenn er sich für einen von diesen bedrängten ausgeben würde: er ergriff also den Entschluß, sich unter dem Vorwande der Verfolgung ins Gefängniß legen zu lassen. Die Allmosen

strömten ihm in mildem Ueberflusse zu, er raffte vieles Geld zusammen, fand Mittel, aus dem Gefängnisse zu entkommen, und gieng mit dieser Beute davon. Als er sich endlich in einem hohen Alter und von jedermann verachtet sah, so gerieth er auf den Einfall, sich durch einen merkwürdigen Tod einen Namen zu machen. Er wohnte den olympischen Spielen bey, deren Pracht ganz Griechenland an sich zog, und versprach, daß er sich bey den folgenden Spielen verbrennen wollte. Er hielt sein Wort: er kam nach den Spielen in Begleitung verschiedener andrer Cyniker zum Vorschein; und nachdem er einen großen Scheiterhaufen angezündet, stürzte er sich hinein. Lucian, der seinen Tod beschrieben hat, sagt, er hätte in diesem Augenblicke sein Versprechen sehr gerne zurück gezogen; aber die Schaam hinderte ihn daran. Dieses beweiset, daß die Ruhmsucht auch ihre Märtyrer haben kann.

166

Der H. Justinus schreibt seinen zweyten Schutzbrief für die Christen nach Rom. In diesem Schutzbriefe erwähnet er des Todes des H. Ptolomäus, welcher kurz zuvor in Rom gemartert worden, sowohl als des H. Lucius, der, weil er den Richtern vorgeworfen, daß sie den Ptolomäus, ohne ihn einiges Verbrechens zu überführen, verurtheilet hätten, auf der Stelle zur gleichen Todesstrafe verdammet wurde: ein Dritter, den er nicht nennet, ward ihnen zugesellet.

Märtyrertod des H. Polykarpus Bischofs zu Smirna, und verschiedener anderer Christen

sten aus eben dieser Stadt. Der H. Polykarpus wurde den 23sten des Jenners verbrannt; er regierte diese Kirche seit siebenzig Jahren, indem er durch den H. Apostel Johannes derselben vorgesetzt worden. Die Geschichte seines Märtyrerthums, welche von der Gemeinde zu Smirna an die zu Philomelium geschickt worden, endigt sich ungefähr mit eben den Ausdrücken, wie die Erzählung vom Märtyrertode des H. Ignatius. Es wird darinn gesagt, daß die Glaubigen mit Ehrerbiethung seine Gebeine gesammelt, und sie an einem geziemenden Orte aufgehoben hätten, in der Absicht, sich jährlich daselbst zu versammeln, um das Fest des Blutzeugen des HErrn mit Freuden zu feyren. Dieses sind glänzende Zeugnisse von der Ehre, welche die ersten Christen den Heiligen und ihren Reliquien oder Ueberbleibseln erwiesen haben. Der Eifer, den der H. Polykarpus für die Erhaltung der Kircheneinigkeit geäußert, und sein Abscheu vor der Trennung und dem Zwiespalt, machen von ihm den vollständigsten Lobspruch. Sein Angedenken ist der französischen Kirche um desto verehrungswürdiger, weil er es war, der den H. Photinus und den H. Irenäus nach Frankreich schickte, um daselbst die fröliche Bothschaft des Heils zu verkündigen. Ein Umstand, der freylich dem Vorgeben der maynzisch- trierisch- und cöllnischen Jahrbücher, daß diese Kirchen schon im 1 Jahrhunderte gestiftet worden wären, sehr zuwider lauft: denn, ist das Christenthum erst um die Helfte des 2 Jahrhunderts zu Lion gepredigt worden, welche Stadt doch so nahe bey Italien lag, und so sehr berühmt war, wie kann es schon vorher in den ungemein entfern-

tern und weniger angesehenen rheinisch- und belgischen Städten geblüht haben? Man glaubt übrigens, der H. Polykarpus sey es, der in der Offenbarung Johannis unter dem Namen des Engels der Kirche zu Smirna bezeichnet wird.

167

Märtyrertod des H. Justinus und seiner Mitgenossen. Sie wurden durch den Rusticus Befehlshaber zu Rom verurtheilet, welcher sie geiseln, und sodann enthaupten ließ. Wir besitzen die Acten ihres Märtyrerthums. Baronius hat sie seiner Geschichte als eine bewährte Urkunde einverleibet. Es ist wahrscheinlich, daß es eine jener Verlaufsaufsätze ist, welche durch Notarien entworfen wurden, die mit abgekürzten Zeichen zu schreiben pflegten, und von den Päpsten und andern Bischöffen verordnet waren, um die Verurtheilungsacten der Märtyrer zu sammeln. Der H. Justinus wird mit Grunde in die Reihe der vornehmsten Lehrer der Kirche gesetzet, für welche er vieles geschrieben hat: er muß sogar als der erste Kirchenvater betrachtet werden; weil er nach den Aposteln und ihren Jüngern der ansehnlichste und älteste christliche Schriftsteller ist. Er war in den göttlichen und menschlichen Wissenschaften sehr bewandert, so daß er im Stande war, die Heyden durch die Schriften der Philosophen und der Dichter, welches ihre Theologen waren, und die Juden durch die Werke der Propheten zu bestreiten. Er hatte die Gabe empfangen, die H. Schriften zu verstehen, und seine Werke sind völlig daraus zusammen gewebet. Verschiedene davon

sind

Digitized by Google

sind verloren gegangen. Außer seinem Gespräche mit Tryphon einem gelehrten Juden, haben wir noch zwo an die Heyden geschriebene Abhandlungen, und den letzten Theil seiner Schrift von der Monarchie oder Einheit GOttes. Dieser Heilige, der aus einem heydnischen Philosophen ein christlicher Philosoph geworden, fuhr nach seiner Bekehrung fort, den Mantel der Weltweisen, der auf lateinisch **Pallium** genannt wird, zu tragen; worinn ihm nach der Hand Herakleas, Patriarch von Alexandria, nachgeahmet hat. Uebrigens bemerket Tertullian, daß nicht nur die Philosophen, sondern alle Lehrer der Wissenschaften und alle Gelehrten, im Gebrauche hatten, diesen Mantel zu führen. Obwohl die Christen diejenige Kleidung beybehielten, welche in dem Lande, darinn sie wohnten, die gewöhnlichste war, so haben sich dannoch viele unter ihnen gefunden, die zwar nicht als Philosophen, sondern als Männer von einer strengern und eingezogenern Lebensart, dieses **Pallium** getragen haben. Man bewahrte noch im 6ten Jahrhunderte das **Pallium** des H. Marcus, und man hatte die Gewohnheit, die neuangehenden Bischöffe damit zu bekleiden.

168

Tod des H. Papsts Anicetus. Soter wird zu seinem Nachfolger erwählt.

Der H. Papst Soter, und die Kirche zu Rom sendet beträchtliche Allmosen an die Gemeinde zu Corinth, um den verfolgten Christen damit beyzustehen.

169

169

Symmachus macht eine neue Uebersetzung der H. Schrift in griechischer Sprache bekannt. Er war ein Samaritaner; weil er aber bey seinen Glaubensverwandten nicht soviel Achtung fand, als er glaubte, daß man ihm schuldig wäre, so ward er ein Jud, und unterwarf sich einer zweyten Beschneidung.

Tod des Kaisers Lucius Verus.

170

Der H. Meliton Bischof von Sarden schreibt an den Kaiser Marcus Aurelius einen Schutzbrief für die Christen.

171

Ursprung der **Entkrakiten** oder **Enthaltsamen**; man nennet sie also, weil ihr vornehmster Irrthum darinn bestund, daß sie den Ehestand als eine Ausschweifung der Unzucht betrachteten. Sie enthielten sich vom Fleische der Thiere und von dem Wein, und sagten, das Gesetz käme von einem andern Gott her, als das Evangelium. Ihr Stifter war einer mit Namen **Tatianus** aus Assyrien, der ein sehr gelehrter Mann war, wie aus der Abhandlung leicht zu ersehen ist, die wir von ihm gegen die **Griechen**, das ist, die Heyden, in Händen haben. Er hatte auch eine Harmonie der vier Evangelisten verfertiget, worinn er alles das wegließ, was die Wahrheit des Leibes und der Menschheit des Sohnes GOttes beweiset. Allein die Concordia, welche seinen Namen führet, ist nicht von ihm. Ta-

tia-

tianus war vor seiner Bekehrung ein platonischer Philosoph. Hierauf hielt er sich an den H. Justinus, nach dessen Tode sein Fall erfolgte. Um diese Zeit eräugnete sich auch der Fall des **Bardesanes**, welcher sich unter den Vertheidigern der Wahrheit mit Ruhm hervorgethan hatte: seine Schriften wider den Marcion und verschiedene andere Ketzer, so wie seine Abhandlung über das Verhängniß, gegen einen Sterndeuter, mit Namen Abidas, wurden mit Beyfall aufgenommen. Sein Fall zog viele andere nach sich, welche ihr ganzes Vertrauen auf seine Einsichten gesetzt hatten, und mit ihm der Ketzerey des Valentinus beytraten. In der Folge ward er derselben überdrüßig, und widerlegte sie sogar in Schriften; er blieb aber immer mit dieser Irrlehre beflecket, so wie seine Anhänger, welche den Namen der **Bardesianisten** annahmen.

172

Anfang der Ketzerey der **Montanisten**. Ein neubekehrter verschnittener aus Phrygien, mit Namen **Montanus** war ihr Stifter; er gab sich für einen Propheten aus, und schien von einem bösen Geiste getrieben zu seyn, so wie die zwo Weibspersonen, die sich mit ihm vereinigten, wovon die eine **Prisca** oder **Priscilla**, die andere **Maximilla** hieß. Ihre Nachfolger sagten, GOtt habe anfänglich die Welt durch den Moyses und die Propheten erlösen wollen, aber seinen Endzweck nicht erreichen können; als er hierauf selber ins Fleisch gekommen, so sey es ihm nicht besser gelungen; endlich aber wäre er durch den H. Geist in den Montanus, die Prisca, und Maximilla

her-

hernieder gefahren. Sie nannten den Montanus Parakletus oder Tröster. Sie rühmten sich einer größern Vollkommenheit als die Apostel, verbothen die zweyte Ehe, setzten neue Fasten ein, und wollten, daß man sich zum Märtyrertode freywillig darstellen sollte. Nachdem die Prophezeihungen des Montanus in einer Versammlung der Bischöffe geprüfet worden, so wurden sie für unheilig erkläret, und seine Irrlehre verworfen. Diese Kirchenversammlung war es, wo man den Grundsatz fest setzte, daß der H. Geist diejenigen, denen er sich mittheilet, nicht erniedrigt, sondern vollkommener macht; und daß er, wenn er die Propheten zu reden antreibt, ihnen den freyen Gebrauch der Vernunft und der Sinne nicht entzieht. Die obgedachte Ketzerey daurete ziemlich lange, und theilte sich in verschiedene Zweige. Die Montanisten wurden auch **Phrygier** genannt, weil ihre Ketzerey zuerst in Phrygien ausbrach.

173

Um eben diese Zeit kamen die **Alogen** zum Vorschein, die weder das Evangelium noch die Offenbarung des H. Johannes annahmen: der Name, den man ihnen gab, heißt so viel als **Wortläugner**, weil sie das ewige Wort zu verwerfen schienen, indem sie das Evangelium des H. Johanes, welches mit der Lehre der ewigen Zeugung und Menschwerdung des selbständigen Wortes anhebt, nicht annehmen wollten.

174

Wunderbegebenheit der donnernden Legion. Nachdem die christlichen Soldaten von die-

Digitized by Google

dieser Legion sich zum Gebeth gewandt hatten, um den Beystand des Himmels über das römische Kriegsheer zu erflehen, welches im Begriffe stund, wegen der Truckne des Ortes zu Grunde zu gehen, wo dasselbe in dem Lande der Markmannen (vermuthlich dem heutigen Böhmen oder Mähren:) gelagert war, so fiel plötzlich ein Regen, der den Römern für sich und ihre Pferde Wasser verschaffte: die Feinde hingegen wurden durch einen gewaltigen mit Donnerschlägen untermengten Hagel zu Boden geschlagen. Julius Capitolinus und Dio, zween heydnische Geschichtschreiber, reden von diesem Wunder, welches der eine dem Gebethe des Marcus Aurelius, der andere den Beschwörungen des Zauberers Arnuphi aus Egypten zuschreibt. Der Kaiser selbst aber erkannte das Gegentheil, weil er, durch diese Begebenheit gerühret, ein Ausschreiben ergehen ließ, darinn bey Lebensstrafe verbothen wurde, die Christen zu verfolgen; welches die Heftigkeit der Verfolgung auf einige Zeit hemmete. Auf der Ehrensäule des Antoninus, die noch zu Rom steht, wird diese Wunderbegebenheit dem Jovi pluvio, oder regenbringenden Jupiter zugeschrieben.

176

Der H. Papst Soter stirbt. Man erwählet den H. Eleutherius an seine Stelle. Der H. Apollinaris Bischof von Hierapolis verfertiget eine Schutzschrift für die Christen: er war der eifrigste Widersacher der Ketzerey der Montanisten.

Digitized by Google

177

Die Verfolgung bricht mit Gewalt wieder aus, und läßt sich vornehmlich zu Lyon, zu Vienne und zu Autun in Gallien verspühren: eine sehr große Anzahl Christen litt in diesen Städten den Märtyrertod; der H. Photinus erster Bischof zu Lyon; der H. Attalus, die H. Blandina, und 45 andere, wurden zu Lyon und Vienne gegen den Augustmonat als Blutzeugen Christi gekrönet. Attalus wurde auf einem glühend gemachten eisernen Stule verbrannt. Blandina wurde zuerst mit Ruthen gestrichen, von den wilden Thieren zerfleischet, auf den eisernen Stul gesetzt, und hierauf in ein Netz gebunden, um einem Stiere vorgeworfen zu werden; endlich nahm man ihr durch das Schwert das Leben. Die meisten von den übrigen Märtyrern, wurden von den wilden Thieren verschlungen. Nach ihrem Tode schrieben diese Kirchen die Erzählung ihres Märtyrerthums an die Gemeinden in Asien und Phrygien, und fügten ihr Bedenken über die Ketzerey der Montanisten bey. Zu Lyon hatte der H. Photinus den H. Irenäus zum Nachfolger.

Kaiser Marcus Aurelius erklärt seinen Sohn Commodus zum Mitregenten.

Athenagoras, ein atheniensischer Philosoph, schrieb in diesem Jahre eine Vertheidigung für die Christen, worinn er sie gegen die drey vornehmsten Verläumdungen rechtfertiget, die man ihnen damals aufbürdete. Bey der Anklage der Gotteslängnung, erkläret er die

Glau-

Glaubenslehre der Kirche von einem einzigen GOtt und Schöpfer, der durch sein Wort alles gemacht hat: er redet auch von den Engeln, und erörtert den Ursprung der Teufel, wobey er gesteht, daß die Götzen durch den Beystand derselben einige Wunder verrichtet hätten. Der Anklage der Blutschande setzet er die Reinigkeit der christlichen Sittenlehre entgegen. Auf die Beschuldigung der Mahlzeiten vom Menschenfleische sagt er: **wie kann man diejenigen anklagen, daß sie Menschen tödten und essen, die, wie man weis, nicht einmal den Anblick eines Menschen ertragen können, den man mit Rechte hinrichtet, und welche nach den Schauspielen der Fechter und der Thierkämpfe keine Neugierd bezeigen? . . . . Wir haben diesen Schauspielen entsaget, weil wir glauben, daß zwischen dem Anschauen und der Begehung eines Mordes kein großer Unterschied sey.** Diese Stelle giebt zu erkennen, wie groß die Gewissenhaftigkeit der ersten Christen in diesen Materien gewesen: es war auch eine der ersten Bemühungen der christlichen Kaiser, jene gräßlichen Schauspiele ganz und gar zu verbannen. Constantin der Große, und nach seinem Beyspiel Kaiser Honorius, macheten ausdrückliche Gesetze, um die Kämpfe der Fechter zu untersagen. Die Schauspiele der Thierkämpfe wurden aber in der Folge durch den Papst Pius verbothen

178

Der H. Epipodius und der H. Alexander erlangen zu Lyon die Märtyrerkrone. Der er-

sie wurde auf die Folterbank gespannet, mit eisernen Klauen zerrissen, und endlich enthauptet. Der andere ward gegeiselt, und an ein Kreutz geschlagen, wo er alsbald verschied; indem er durch die Geiselhiebe dermaßen zerfleischet war, daß seine Eingeweide aufgedeckt ins Gesicht fielen.

179

Märtyrertod des H. Marcellus zu Chalon in Burgund. Der Befehlhaber der Stadt, mit Namen Priscus, ließ ihn nach verschiedenen andern Martern bis auf die Hälfte des Leibes eingraben; in solchem Zustande starb dieser Heilige nach dreyen Tagen.

Der H. Valerianus empfieng auch die Märtyrerkrone zu Tournus, wo er den 15 des Herbstmonats enthauptet wurde.

Hermogenes, welcher die Ewigkeit der Materie behauptete, stund um diese Zeit auf. Er lehrte in Africa, und hatte die Kirche verlassen, um der stoischen Philosophie beyzutreten. Er nahm an, GOtt habe aus dieser mit ihm gleich ewigen Materie alles, selbst die Seele nicht ausgenommen, erschaffen; und dieser ersten Materie schrieb er das Uebel und die Mängel zu, die sich in allen Geschöpfen befinden.

180

Apelles der Marcionit wird das Haupt einer Ketzerey. Was ihn nöthigte, den Marcion zu verlassen, war eine mit einem Weibe begangene Sünde; so daß er, um die Gegenwart seines Lehrers zu vermeiden, sich nach Alexandria flüchtete. Apelles nahm, wie Marcion,

cion, zween Götter, einen Guten und einen Bösen an; er machte sie aber nicht zu zweyen Urwesen: er behauptete im Gegentheile, der Böse sey von dem Guten hervorgebracht worden. Er lehrete, JEsus Christus habe sich aus allen den Himmeln, durch die er bey seinem Herabsteigen auf die Erde hindurch gekommen, einen Körper gebildet, und bey seiner Wiederauffahrt, habe er jedem Himmel, das was er von demselben entlehnet hätte, zurückgegeben: er sprach aber allen andern Menschen die Auferstehung des Leibes ab, und räumte bloß eine Seligkeit für die Seelen ein, welche seiner Meynung nach ein Geschlecht hatten, so daß die Körper nach den Seelen, die sie belebten, männlich oder weiblich wären. Er ließ sich zum andernmale durch ein Mädchen Namens **Philumela** verführen, welche vorgab, sie würde von einem Engel begeistert, der ihr unter der Gestalt eines Kindes erschiene, und die Antworten eingäbe, die sie denen ertheilen sollte, welche sie als eine Prophetinn um Rath fragten: sie maßte sich auch die Gabe der Wunder an. Ohne Zweifel trug Apelles Sorge, seine Ausschweifungen zu verbergen: denn Rhodon, der eine Unterredung mit ihm hatte, und dazumal wider die Marcioniten schrieb, redet von ihm, **als von einem Greiße, den sein Alter und die Regelmäßigkeit seines Lebens ehrwürdig machten.**

Kaiser Marcus Aurelius stirbt den 17ten März zu Wien in Oesterreich, wo er sich oft aufgehalten hatte; Commodus sein Sohn wird sein Nachfolger.

Digitized by Google

181

Tod des Hegesippus ersten christlichen Geschichtschreibers nach den Aposteln. Er verließ das Judenthum, um die christliche Religion zu ergreifen, und verfertigte eine Kirchengeschichte, die er in fünf Bücher abtheilte, worinn er alles erzählet, was sich in der Kirche von dem Leiden des Erlösers an, bis auf die Zeit, worinn er schrieb, zugetragen hatte. Es bleiben uns nur noch einige Fragmente davon übrig, welche in die Geschichte des Eusebius eingetragen sind. Man ist heut zu Tage der einstimmigen Meynung, daß die fünf Bücher von der Zerstörung Jerusalems von einem andern Hegesippus herrühren, der unter Constantin dem Großen lebte.

182

In dieses Jahr setzt man die Ankunft des H. Lucius in den norisch-rhätisch-und vindelicischen Landen, der aus Britannien soll gebürtig seyn. Es ist wohl nicht zu läugnen, daß ein Lucius um diese Zeit in dem innersten Rhätien, zu Chur in Graubünden gelehrt habe: hingegen ist es desto zweifelhafter, ob er jemals, unser baierisches Rhätien betretten habe.

183

Maria ein römisches Frauenzimmer, welche die Beyschläferinn des Kaisers Commodus wird, macht ihn geneigter gegen die Christen, die sie sehr liebte und begünstigte. Die Kirche fängt an, einer ziemlich großen Ruhe zu genießen.

Digitized by Google

184

Theodotion macht eine neue griechische Uebersetzung der Schrift. Diese Uebersetzung war die dritte. Man bediente sich derselben gemeiniglich bey den Büchern Daniels, ob sie gleich von einem Abtrünnigen herrühret. Denn Theodotion, nachdem er ein Schüler des Tatianus gewesen, war ein Marcionit, und hernachmals ein Jud geworden.

Der H. Irenäus, Bischof von Lyon, schrieb um eben diese Zeit seine Abhandlung von den Ketzereyen. Er sagt in dieser Abhandlung, indem er von der römischen Kirche redet, die durch die HH. Petrus und Paulus gestiftet worden: dieser Kirche muß wegen ihrer mächtigen Oberwürde, die ganze Kirche (das ist alle Glaubigen, wo sie auch seyn mögen) beystimmen, da in ihr die Tradition der Apostel, durch alle Glaubigen aus allen Landen, beybehalten worden. Hierauf giebt er eine Anzeige aller römischen Bischöffe, vom H. Linus dem Nachfolger des H. Petrus an, bis auf den Eleutherius, welcher damals den H. Stul bekleidete.

188

Das Capitol zu Rom und die große Büchersammlung, die auf demselben verwahrt wurde, werden durch den Bliz eingeäschert.

189

Der H. Panthenus, ein Priester und Cathechet von Alexandria, gehet nach Indien, um daselbst den Glauben zu befestigen.

Digitized by Google

Märtyrertod des Rathsherrn Apollonius zu Rom. Er wurde durch einen seiner Sklaven des Christenthums halben angeklagt, welcher zwar, zu Folge des aurelischen Verboths, die Christen als Christen nicht mehr anzuklagen, mit dem Tode bestraft wurde; Apollonius aber, der sich in vollem Senat für einen Christen bekannt hatte, und dieses Bekänntniß nicht widerrufen wollte, wurde verurtheilet, enthauptet zu werden. Der Märtyrertod des H. Apollonius beweiset, was Eusebius und der heilige Hieronymus sagen, daß damals jenes Gesetz des Kaisers Marcus Aurelius noch nicht abgeschaft war, welches einen Christen loßzusprechen verboth, der um der Religion willen vor Gericht gezogen worden, wenn er seinen Glauben nicht verläugnen würde: ob es schon zu gleicher Zeit auch diejenigen zum Tode verdammte, die jemand nur des Christenthums wegen anklagten. Man setzt auch in die Regierung des Kaisers Commodus den Märtyrertod des H. Julius, der gleichfalls ein römischer Rathsherr war, und einiger andern Heiligen in Rom.

190

Seleucus und Hermias lehren in Galatien; sie behaupteten, wie Hermogenes, daß die Materie unerschaffen sey, und nahmen keine andere Auferstehung an, als die ordentliche Zeugung.

191

Artemas erneuert die Ketzerey des Gerbers Theodotus, und wirft sich zum Haupt einer Sekte auf.

192

Digitized by Google

192

Tod des H. Papsts Eleutherius. Der H. Victor folgt ihm in seiner Würde. Der Kaiser Commodus wird am letzten Tage des Jahrs durch die Mitverschwornen des Lätus, der Hauptmann von der Leibwache oder Präfect des Prätoriums war, erdrosselt, welcher in der nämlichen Nacht den Pertinax durch die Prätorialtrabanten als Kaiser ausrufen läßt.

193

Praxeas schreibt zu Rom gegen die Montanisten, und öffnet dem Papste Victor die Augen, der durch List bewogen worden, ihnen Kirchengemeinschaftsbriefe zu bewilligen. Dieser Praxeas kam aus Asien, wo er sich durch die Verfolgung, so er um Christi willen erlitten, in Hochachtung gesetzt hatte: er verfiel aber selbst in Irrthum, und wurde das Haupt einer Ketzerey, indem er lehrte, daß GOtt der Vater eben der sey, als JEsus Christus, welcher gekreuziget worden. Man nannte seine Anhänger **Monarchiker**, weil sie nur eine einzige Person in GOtt annahmen; sie wurden auch **Theopaschiten** oder **Patripatianer** genannt, wegen der Leiden, so sie dem Vater zuschrieben.

Papst Victor thut den Theodotus von Byzanz und den Artemas seinen Schüler in den Bann; man glaubt, daß es in einer Kirchenversammlung geschehen sey. Kaiser Pertinax wird nach einer Regierung von zween Monaten und 28 Tagen durch seine Soldaten getödtet. Julian erkaufet das Kaiserthum

Digitized by Google

mit Gelde, und wird zween Monate darauf umgebracht. Während dieser Zeit bemächtiget sich Severus in Panonien, Pescennius Niger in Syrien, und Albinus in Brittanien des Kaiserthums; Severus vereiniget sich mit dem Albinus, und ziehet wider den Niger zu Felde.

194

Niger wird bey dem Euphrat getödtet.

195

Der H. Marcissus Bischof von Jerusalem begiebt sich, wegen der Verläumdungen seiner Feinde, in die Einsamkeit.

196

Anfang des großen Streites über den Tag der Osterfeyer.

197

Man versammelt verschiedene Concilien über die Streitfrage wegen der Ostern, in Osrhoene, Pontus, Corinth, Ephesus, Palästina, Lyon; der Papst Victor versammelt auch eines zu Rom, und will die Bischöffe in Asien in den Bann thun, welche darauf beharrten, die Ostern am 14ten Tag des ersten Monden im Frühjahre zu feyern. Der Eifer des H. Irenäus, Bischofs zu Lyon, entbrennet bey dieser traurigen Nachricht; nach dem Beyspiel des H. Polykarpus, den er gesehen und bewundert hatte, und den er sich zum Muster vorstellte, biethet er alsbald alle Gaben seines Geistes auf, um die Einigkeit, dieses so kostbare Gut, in der Kirche zu erhalten. Er schreibt in dieser Sache einen sehr dringenden

Brief

Digitized by Google

Brief an den Papst, und bewegt ihn, seinen Vorsatz zu ändern.

Die Verfolgung wider die Christen hebt sich zu Rom wieder an, und dauret ohne Befehl des Oberherrn bis ins Jahr 202 fort.

198

Kirchenversammlung in Rom und Mesopotamien, wegen des Osterfestes. (Fabricius)

Severus, der seine Waffen gegen den Albinus gekehret hatte, schlägt ihn in Gallien. Albinus flüchtet sich nach Lyon, wo er umkömmt: sein Kopf wird nach Rom gebracht, wo die meisten seiner Freunde hingerichtet werden.

199

Kirchenversammlung zu Lyon gegen die Irrthümer der Valentinianer. (Lalande)

200

Saturnin, der Statthalter in Africa, fängt an, die Christen daselbst zu verfolgen, und läßt die scillitanischen Märtyrer den 17ten des Heumonats enthaupten. Diese Märtyrer waren zwölf an der Zahl, nämlich Speratius, Narzalis, Cittinus, Veturius, Felix, Aquilinus, Lactantius, und die heiligen Frauen Donata, Secunda, Festina, Januaria, Generosa. Man glaubt, daß diese Heiligen die ersten sind, die in Africa gelitten haben, und daß der Namen der Scillitanischen, unter denen sie bekannt sind, ihnen von Scillita, einer Stadt des proconsularischen

Digitized by Google

Gebiethes beygelegt worden, von wannen man sie zu ihrer Verurtheilung nach Carthago gebracht hatte. Der berühmte Tertullian, welcher damals in dieser Stadt war, schrieb bey dieser Gelegenheit, oder spätstens im folgenden Jahre, seine schöne Vertheidigung für die Christen, worinn er eben die Methode beobachtet, wie der H. Justinus, dessen Werke er gelesen hatte. Er sagt darinn eine merkwürdige Sache. Nachdem er erörtert hat, daß GOtt befohlen, für die Fürsten und die Mächtigen zu bethen, setzt er hinzu: **es treibt uns noch eine andere Nothwendigkeit an, für die Kaiser und das ganze Reich zu bethen; weil wir wissen, daß das Ende der Welt, und die schröcklichen Plagen, womit uns dasselbe bedrohet, durch den Lauf des römischen Kaiserthums aufgehalten wird.** Die Sorgfalt, womit Tertullian hier anzumerken sucht, daß die Christen sich eine Pflicht daraus machten, für die Kaiser zu bethen, war höchst nothwendig, indem man sie für übelgesinnte Unterthanen der Kaiser ausgeben wollte; weil sie sich weigerten, ihnen eben die Ehre zu erweisen, wie die Heyden, welche ihre Feste durch alle Arten von Ausgelassenheit feyerten. Tertullian war aus Carthago selber; er hatte alle Wissenschaften mit großem Erfolge erlernet, und wurde für den beredtesten Mann seiner Zeit gehalten. Er war ein Heyd gewesen, lebte im Ehestande, und war ein Priester.

Besondere Anmerkungen.

Nach dem Gemälde, das wir von den ersten Christen gemacht haben, kann man nicht

ohne

Digitized by Google

ohne das größte Erstaunen, die Erbitterung ansehen, womit die Römer sie verfolgten, und die Strenge der Martern, die sie gegen dieselben gebrauchten. Nichts gleichet ihrem Eifer, sie zu Verläugnung ihres Glauben zu zwingen, oder sie hinzurichten, wenn sie großmüthig darauf beharrten. Dann hörte man die Schauplätze von Geschrey wiederhallen: **Hinweg mit den Christen, Hinweg mit den Gottlosen!** Es war ein ergötzender Anblick für das Volk, Männer, ja oft Weiber und junge Mädchen in den Martern umkommen, oder der Wuth der wilden Thiere, und dem Schwerte der Confectoren überliefert zu sehen, welchen aufgetragen war, denjenigen den Garaus zu machen, welchen die Thiere noch einige Reste des Lebens übrig gelassen hatten. Was konnte wohl die Ursache eines so entsetzlichen Hasses seyn? Es ist nöthig hierüber einige Betrachtungen anzustellen.

In jenen ersten Zeiten des Christenthums vermengten die Römer die Christen mit den Juden: gegen welche sie sich einbildeten, große Ursachen des Hasses und der Verachtung zu haben. Sueton sagt in der Lebensbeschreibung des Domitians, daß dieser Kaiser diejenigen, welche zu Rom die Lebensart der Juden angenommen, zur Entrichtung aller der Auflagen nöthigte, die man mit großer Strenge von diesem Volke forderte. Die Christen sind es von denen Sueton hier reden will. Nun kann man aus dem fünften Buche der Geschichte des Tacitus ersehen, wie sehr die Römer diejenigen haßten, welche ihnen auf diese Weise zu den Sitten der Juden überzutreten schienen.

Sie

Sie betrachteten sie als Leute, die durch ihre Religion verbunden waren, die Götter zu verachten, und die Liebe zu ihrem Vaterlande, zu ihren Eltern, zu ihren Kindern, zu ihren Brüdern, in ihren Herzen zu ersticken. Die Römer konnten auch den Juden die Verachtung nicht vergeben, die sie gegen die Heyden bezeugten. **Sie hüten sich**, sagt Tacitus, **mit denen von andern Nationen zu Tische zu sitzen, oder Heurathen mit ihnen zu schließen, ob gleich sie selber sehr zur Unzucht geneigt sind, und sich unter einander alles für erlaubt halten: endlich damit man sie von andern Völkerschaften unterscheiden könne, haben sie die Gewohnheit sich zu beschneiden.** In der That können wir von den Vorwürfen, welche dem H. Petrus gemacht wurden, daß er bey Gelegenheit der Taufe des Cornelius bey den Unbeschnittenen gewesen, auf die Abneigung schließen, so die Juden gegen die Heyden hegten. Ein anderer großer Bewegungsgrund des Hasses wider die Christen waren die Verläumdungen, so man gegen sie ausstreute, und denen das Stillschweigen, so man damals über die Geheimnisse des Glaubens und der Religionsübungen zu beobachten pflegte, einige Wahrscheinlichkeit zu geben schien. Cäcilius giebt in dem Gespräche des Minutius Felix, das **Octavius** betitelt ist, ein Verzeichniß dieser Verläumdungen: man beschuldigte sie ein mit Mehle bestreutes Kind zu essen: man sagte auch, daß sie in ihren Versammlungen einen Hund an den Leuchter bänden, auf dem die Lampe ruhete, und daß man hierauf diesem Hunde ein Stück Fleisch vor-

viel-

hielte, damit er, wenn er darauf loß führe, den Leuchter umreißen, und das Licht auslöschen möchte, worauf sie sich unter einander allen Arten von Greueln überließen. Cäcilius fügt hinzu; ehrbare Dinge werden gern öffentlich getrieben, die Laster suchen das Geheimniß . . . . . Warum dörfen sie denn nicht öffentlich reden, noch sich frey versammeln, wenn das, was sie so Geheimnißvoll anbethen, nicht strafbar und schändlich wäre? Was die Beschuldigung betrift, ein mit Mehl bestreutes Kind zu essen, so liegt darinn eine offenbare Beziehung auf das Geheimniß des H. Abendmahls, welches übel erkläret und übel verstanden worden; und sie kann sogar als ein mittelbarer Beweis des Glaubens der ersten Kirche von der wesentlichen Gegenwart betrachtet werden. Die andere Anklage konnte sich auf die abscheuliche Unreinigkeiten gründen, welche die Nikolaiten, die Gnostiker, die Adamiten, und andere ähnliche Ketzer, in ihren Zusammenkünften begiengen. Alle diese Ketzer machten sich einen Ruhm daraus, den Christennamen zu tragen, und die Heyden, welche in Religionssachen wenig unterrichtet waren, vermengten sie in der That mit den Christen. Es waren ihnen auch einige Lehren der Religion sehr anstößig. Die Christen, sagt Cäcilius in dem angeführten Gespräche, schreiben alles, was wir thun, GOtt zu, und geben vor, daß nicht die, so da wollen, sondern die, so dazu erwählet worden, ihre Sekte annehmen. Also machen sie aus GOtt einen ungerechten Richter, der nicht den Willen an den Menschen bestrafet. Ihr GOtt

kann,

kann, oder will ihnen keinen Beystand leisten: folglich ist er entweder schwach oder ungerecht. Cäcilius redete nur darum so, weil er die Lehrsätze von der Erbsünde und von der Gnade JEsu Christi nicht kannte, welche die Auflösung des Einwurfs enthalten, den er vorlegte. Diese verschiedenen Irrthümer der Heyden und ihre Anhängigkeit zur Abgötterey veranlaßten sie, alles anzuwenden, um die Christen zu nöthigen, ihren Glauben aufzugeben, und bewog sie, diejenigen mit den äußersten Martern zu bestrafen, welche sich weigerten, ihn zu verlassen.

Die Qualen, womit man die Märtyrer belegte, wie zum Beyspiel, die Ausspannung der Gliedmaßen, die Peitschen, das Schwert und das Feuer, waren eben diejenigen, so man gegen die zu gebrauchen pflegte, welche auf Befehl der Obrigkeiten gefoltert wurden: diese Folter aber, die man ordentlicherweise nur zu dem Ende gebrauchte, um ein Geständniß der Wahrheit herauszubringen, wurde bey den Christen dazu angewandt, um sie zur Verläugnung derselben zu bewegen, und sie zur Erklärung zu zwingen, daß sie keine Christen wären. Es war auch bey den Römern gewöhnlich, die geringen Leute zur Arbeit in den Erzgruben zu verurtheilen, oder sie auf den Amphitheatern zur Belustigung des Volkes den wilden Thieren Preis zu geben. Dannoch muß man gestehen, daß man bisweilen neue Arten von Peinigungen wider die Christen erdachte. Wie man zum Beyspiel die Jungfrauen verdammte, an öffentlichen Orten der Unzucht geschändet zu werden.

Digitized by Google

Noch eine Ursache des Erstaunens muß uns übrig bleiben. Die Gabe der Wunder war unter den Christen etwas gemeines; die Heyden sahen sie eine große Menge derselben verrichten: wie war es also möglich, daß sie den Finger GOttes nicht erkannten, und die Augen gegen die Wahrheit nicht öffneten? Herr Fleury giebt hierauf folgende Antwort."
„ Ihre Wunder waren, wie man sagte, wei-
„ ter nichts als Zaubereyen und Blendwerke
„ dämonischer Künste. In der That wimmel-
„ te alles von Großsprechern, die sich rühmten,
„ das Zukünftige durch allerhand Arten von
„ Wahrsagerkünsten vorher zu sagen, oder
„ durch Charaktere und Beschwörungen, durch
„ barbarische Worte und seltsame Figuren, die
„ Krankheiten zu heilen. Sie verrichteten auch
„ in der That erstaunungswürdige Dinge, um
„ die Augen zu betrügen, es sey nun durch
„ Kunst oder durch die Wirkung des Teufels;
„ Apollonius von Tyana kann hierinn zu ei-
„ nem berühmten Beyspiel dienen. Folglich
„ erweckte es kein sonderliches Erstaunen, wenn
„ man von Wunderwerken reden hörte, oder
„ wohl gar, etliche mit anschaute; man ver-
„ wechselte die Wahren mit den Falschen, und
„ verachtete auf gleichem Fuß alle die, wel-
„ che für Wunderthäter gehalten wurden. Das
„ Vaterland der Apostel und der ersten Chri-
„ sten half noch zu diesem Irrthum, denn
„ der größte Theil jener Betrüger kam aus
„ den Morgenländern.

Uebrigens muß man die Verfolgung, so die Kirche bey ihrem Ursprung ausgestanden hat, als eines von den Mitteln betrachten,

wel-

welche das meiste zu ihrer Ausbreitung und Befestigung beygetragen haben. Vergebens brachen alle Mächte der Hölle und des damaligen Jahrhunderts wider sie loß; es war in den Rathschlüssen GOttes ausgemacht, daß alle ihre Bemühungen zum Vortheil seiner Religion ausschlagen sollten. Die verfolgten Christen flohen entweder nach der Vorschrift des HErrn, oder sie starben, indem sie ein glorreiches Zeugniß von ihm ablegten. Flohen sie, so waren es eben so viel Apostel, die sich in verschiedene Orte des Erdkreises ausbreiteten, um daselbst die Lehre des Heils zu verkündigen. So sah man schon im ersten Jahrhunderte die Glaubigen, um die Verfolgung zu vermeiden, die sie von Seiten der Juden zu Jerusalem litten, sich nicht nur in Palästina, sondern auch nach Phönicien, der Insel Cypern und bis nach Antiochia zerstreuen, wo sie das Evangelium predigten; und aus dieser Ursache vergleichet Augustin diese heiligen, von ihren eigenen Brüdern verfolgten Flüchtlinge mit Fackeln, welche sich nur mehr entzünden, jemehr man sie beweget, und jemehr man bemühet ist, sie auszulöschen. Wenn hingegen die Glaubigen in den Martern umkamen, und das Zeugniß, so sie von JEsu Christo ablegten, mit ihrem Blute versiegelten, um wie viel wirksamer und mächtiger war alsdann nicht diese Art, ihn den Völkern zu verkündigen? Das Blut dieser Märtyrer war nach dem Ausdrucke Tertullians ein fruchtbarer Saame von Christen. Diejenigen, welche die Eifrigsten gewesen waren, sie zu verfolgen, die Henker, welche bestimmt waren, sie dem Tode zu überliefern, die Richter, welche sie

ver-

verdammet hatten, bekehrten sich oft durch ihre Geduld, durch ihre Standhaftigkeit, durch ihre Sanftmuth gerühret, und wurden selber neue Märtyrer. Die Kirche hatte im zweyten Jahrhunderte so sehr zugenommen, daß, nach dem Briefe des Plinius an den Kaiser Trajan, die Tempel öde wurden; und der H. Irenäus versichert, daß die Christen bereits durch die ganze Welt, in Germanien, Gallien, Spanien, Orient, Egypten, und Lybien verbreitet waren. Allein die Verfolgungen dienten nicht nur, die Christen zu vermehren, sie machten sie auch vollkommener, als sie es nimmermehr gewesen wären, wenn die Kirche eines stäten Friedens genossen hätte. Da sie allezeit im Begriffe stunden, von ihren Feinden aufgeopfert zu werden, so mußten sie mehr als alle andere Menschen sich als Reisende betrachten, die das Ziel ihrer Wallfahrt berühren, und sich von diesem vergänglichen Leben loß machen. Die Innbrunst war auch so groß unter ihnen, daß der H. Justinus in seiner weitläufigern Schutzschrift ausdrücklich sagt, daß die Güter noch unter ihnen gemein waren, und daß, wenn einige den Besitz des ihrigen beybehielten, solches nur in der Absicht geschehen, um denen, welche etwas nöthig hatten, davon mitzutheilen.

Mittlerweile, daß die Lehre des Heils sich ausbreitete, fieng man auch an, sie in mancherley Schriften aufzuzeichnen, wovon verschiedene bis zu uns gekommen sind. Unter diese Zahl gehören die Werke des H. Justinus, des H. Irenäus, und des H. Clemens von Alexandria. Nichts ist kostbarer, als diese

Digitized by Google

Sammlung der Wahrheiten, die gegen die ersten Ketzer auf unumstößliche Gründe gebauet worden. In eben diesen Schriften findet man auch merkwürdige Besonderheiten über verschiedene Punkte der Kirchenzucht. Man sieht daraus zum Beyspiel, daß man große Sorge trug, die Namen der Bischöffe schriftlich aufzubehalten, welches vieles dazu beyträgt, die Kette der Ueberlieferung fest zu knüpfen: daß die, so sich zur Taufe anmeldeten, sorgfältig geprüfet wurden; daß man sie verpflichtete, zu fasten und zu bethen, und daß die Glaubigen diese heiligen Uebungen mit ihnen theilten; daß man in den Versammlungen, welche an den Sonntagen gehalten wurden, Hymnen und geistliche Lieder absang, die Schriften der Apostel und Propheten, die Sendbriefe der Gemeinden und anderer HH. Bischöffe vorlas, und daß hierauf, der, welcher den Vorsitz hatte, eine Vermahnung zu halten pflegte. Nach der Weihung des Brods und des Weins, theilten die Kirchendiener oder Diakonen solche den Umstehenden aus, und brachten davon den Abwesenden. Die Versammlung endigte sich durch eine Almosensteuer, ein jeder gab freywillig nach seinem Vermögen, und das Gesammelte wurde dem Lehrer in die Hände geliefert, der es zur Erleichterung aller Arten von Armen anwandte.

Die Gewohnheit der Kirchenbeleuchtung während des Gottesdienstes scheint daher gekommen zu seyn, daß in den ersten Jahrhunderten die Christen, der Verfolgungen wegen, genöthiget waren, sich oft in der Nacht oder

an

Digitized by Google

an dunkeln Orten zu versammeln, wo es nöthig war, Lichter zu haben.

Endlich müssen wir auch der **Formbriefe** gedenken, welche den Glaubigen ertheilt wurden, wenn sie sich auf die Reise begaben: sie wurden deßwegen **Formata** genannt, weil sie von einer gewissen vorgeschriebenen Form waren, oder weil sie irgend ein Siegel, oder anderes Zeichen enthielten, damit die Reisenden sich zu erkennen geben, und von den andern Glaubigen aufnehmen lassen konnten.

Unter die übrigen Kirchengebräuche, die in dem 2ten Jahrhunderte angenommen worden, zählet man hauptsächlich, daß sich die Christen schon um diese Zeit häufig mit dem H. Kreutze bezeichnet haben; daß es schon Kirchenfeste gegeben; daß die Gläubigen gewohnt gewesen, sich, wenn sie betheten, mit dem Gesichte gegen Morgen zu kehren, daher der uralte Gebrauch entstanden, die Chorseiten der Kirchen immer Ostwärts zu bauen; daß die Taufhandlungen meistens zwischen Ostern und Pfingsten verrichtet worden sind; daß das heil. Abendmahl auch den Kindern gereicht, und zu den Kranken getragen worden: endlich daß man um diese Zeit die deutlichsten Merkmale des Gebethes der Glaubigen für die Abgestorbenen antrift; und so weiter.

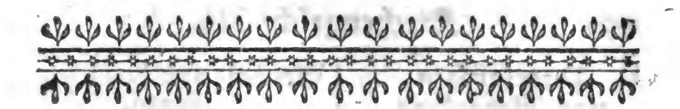
Wir müssen hier eben dasjenige wiederholen, was wir schon zu Ende des 1 Jahrhunderts wegen der Fortpflanzung des Christenthums im Deutschlande, und insbesondere in den hiesigen Landen erwähnet haben. Es

Digitized by Google

läßt sich nicht behaupten, daß in diesem Zeitalter schon ordentliche Gemeinden, nnd noch viel weniger gewisse Bischöffe in unsern Landen angeordnet gewesen: Christen waren wohl aller Orten anzutreffen, vornehmlich unter den römischen Besatzungen, die aus dem innern Italien und den morgenländischen Provinzen hieher geschickt worden waren; und es ist bekannt, daß es deren auch schon jetzt recht viele unter den Quaden und Markomannen in Böhmen, Mähren und andern jenseits der Donau bis an die Sau wohnhaft gewesenen barbarischen Völkern gegeben habe.



Chro-



Chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte,

Drittes Jahrhundert.

Päpste.	Patriarchen.

Päpste.

H. Victor I.	202
H. Zephyrinus.	218
H. Callixtus I.	223
H. Urbanus I.	230
H. Pontianus.	235
H. Antherus.	236
H. Fabianus.	250
H. Cornelius. 251.	252
H. Lucius I.	253
H. Stephanus I.	257
H. Sixtus III.	258
H. Dionysius.	269
H. Felix.	275
H. Eutychianus.	283
H. Cajus.	296
H. Marcellinus.	304

Patriarchen. von Alexandria.

Demetrius.	231
Herakleas.	248
Dionysius.	264
Maximus.	283

Patriarchen von Antiochia.

Serapion.	211
Asclepiades.	220
Philetus.	228
Zebinus.	237
Babylas.	250
Fabius.	253
Demetrianus.	260

Digitized by Google

Patriarchen von Alexandria.

Paul von Samosata, ein abgesetzter Erzketzer, 269
Domnus. 271
Timäus. 281

Patriarchen von Jerusalem.

Alexander. 252
Mazabenes. 260
Himenäus. 298

Gegenpäpste.

Novatianus. 251

Ketzer.

Julius Caßianus, Haupt der Doceten. 201
Agrippinus. 215
Theodotus der Wechsler, Haupt der Melchisedekianer. 217
Noetus. 239
Valesius. 240
Privatus. 240
Berillus von Bostra. 242
Sekte der arabischen Ketzer. 249
Novatus. 251
Novatianus. 251
Sekte der Aquarier. 252
Sabellius. 257
Paul von Samosata. 263
Manes. 277
Hierax. 290

Gelehrte und berühmte Personen.

H. Irenäus Bischof zu Lyon. 203

Pantenus. 213

H. Clemens von Alexandria. 216

Minutius Felix.

Julius Afrikanus.

Asterius Urbanus.

Tertullianus um d. J. 245

H. Hyppolitus Märtyrer um d. J. 250

Außer seiner Ostertafel hat er eine sehr große Menge Schriften verfertiget, wovon wenige vollständig bis auf unsere Zeiten gekommen sind.

Origenes. 254

H. Cyprianus. 258

Ammonius Saccas, ein Philosoph von Alexandria.

Man hat von ihm eine Uebereinstimmung der vier Evangelisten, wovon Baronius behauptet, daß sie diejenige sey, so man dem

Ta=

Gelehrte und berühmte Personen.	Gelehrte und berühmte Personen.

Tatianus zueignet. Man glaubt, es sey eben die, so wir noch in der Bibliothek der Kirchenväter haben. Sie ist ganz aus dem eigenen Texte der Evangelisten zusammengesetzt, ohne daß ein einziges Wort hinzugethan oder weggelassen wäre.

H. Dionysius von Alexandria. 264

Plotinus, ein platonischer Philosoph. 270

Man sagt, er habe wider die Gnosticker geschrieben. Er war vom System der platonischen Republik so sehr eingenommen, daß er dem Kaiser Gallienus seinen gefaßten Vorsatz, wegen Erbauung einer Stadt mittheilte, deren gesammte Einwohner sich nach den Vorschriften dieser eingebildeten Republik richten sollten. Der Kaiser billigte diesen Vorschlag; er lies ihn aber in der Folge fahren, als man ihm vorstellte, daß die Sache lächerlich und unmöglich sey. Plotinus war ein Schüler des Ammonius Saccas gewesen; er blieb aber ein Heyde.

H. Gregorius Thaumaturgus. 270

Arnobius.

Porphyrius ein platonischer Philosoph.

Sokrates sagt, dieser Philosoph habe die christliche Religion angenommen, sie aber hernach aus Misvergnügen wieder verlassen, als er zu Cäsarea in Palästina von einigen Christen mishandelt worden. Nach seinem Abfall schrieb er ein Werk wider die christliche Religion, welches durch verschiedene Kirchenväter widerlegt worden, aber nicht bis auf uns gekommen ist. Er war ein Schüler des Plotinus gewesen.

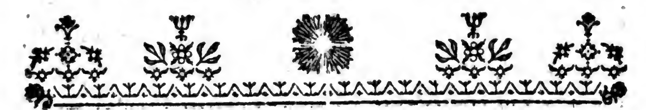
H. Anatolius Bischof zu Laodicäa in Syrien.

Wir haben von ihm eine lateinische Abhandlung von der Ostern.

Gelehrte und berühmte Personen.	Zeitverwandte Fürsten. Römische Kaiser.	
	Severus.	211
Hierokles.	Antoninus Caracalla.	217
	Geta.	212
	Macrinus.	218
	Heliogabalus.	222
	Alexander.	235
	Maximinus.	237
	Gordian I.	
	Gordian II.	237
	Pupienus.	
	Balbinus.	238
	Gordian III.	244
	Philippus.	249
	Decius.	251
	Gallus.	253
	Hostilian.	252
	Emilian.	
	Volusian.	253
	Valerian von den Persern gefangen.	260
	Galienus.	268
	Claudius II.	270
	Quintillus.	270
	Aurelian.	275
	Tacitus.	276
	Florian.	276
	Probus.	282
	Carus.	283
	Carinus.	284
	Numerian.	284
	Diokletian.	
	Maximinian Herkulius.	

Er schrieb während der diokletianischen Verfolgung ein Werk wider die Religion, worinn er bemühet war, immerwährende Widersprüche in der H. Schrift zu zeigen, und die vorgeblichen Wunder des Apollonius über die Wunder Christi zu erheben. Indessen, sagte er, halten wir einen Mann, der so große Dinge verrichtet hat, für keinen GOtt, sondern für einen von den Göttern begnadigten Menschen; dahingegen die Christen um einiger wenigen Wunder willen sagen, daß JEsus GOtt sey. Dieses Fragment, welches ein unverwerfliches Zeugniß vom Glauben der Christen in Absicht der Gottheit JEsu enthält, findet sich im Eusebius, der eine Widerlegung des Hierokles geschrieben hat.

301 Jahr



201 Jahr
Nach der christlichen Zeitrechnung.

Julius Caßianus, ein berühmter Gnosticker, wirft sich zum Haupte der Ketzerey der Dociten auf, welche behaupteten, daß JEsus Christus nur dem Scheine nach ins Fleisch gekommen sey.

Tertullianus schreibt sein Buch von der Verjährung wider die Ketzer.

202

Martertod des H. Papsts Victor. Er hat den H. Zephirinus zum Nachfolger.

Kaiser Severus, der die Juden, die sich abermals empöret hatten, bestrafen wollte, verbiethet ihnen, Proselyten zu machen: bey dieser Gelegenheit untersagte er auch, die Juden und Heyden zur christlichen Religion zu bekehren; welches die fünfte Verfolgung veranlaßte, die in Egypten ihren Anfang nahm, und sich hernach in die übrigen Landschaften ausbreitete. Die Stadt Alexandria, wohin Severus bald nach seinem Edicte kam, war der erste Kampfplatz unzählicher heldenmüthigen Streiter Christi. Man bemerket unter andern den H. Leonidas, Vater des Origenes, welcher

zur Enthauptung verurtheilet wurde. Bey dieser Gelegenheit begunte der junge Origenes sein Sohn, der noch nicht siebenzehen Jahre alt war, Merkmale jenes brennenden Eifers an den Tag zu legen, der ihn in der Folge auf sündliche Uebertreibungen verleitete, indem er sich zum Verschnittenen machte; seine Mutter war genöthiget, ihm die Kleider zu verbergen, um ihn zu verhindern, mit seinem Vater zum Märtyrertode zu laufen. In unsrer Nachbarschaft haben die HH. Hilarius und Fabianus zu Aquileja den Glauben mit ihrem Blute versiegelt.

203

Die Stadt Lyon war in Gallien, was Alexandria in Egypten war; eine sehr große Anzahl Christen litt daselbst den Martertod, unter andern auch der H. Irenäus Bischof dieser Stadt, ein durch seine Schriften berühmter Lehrer der Kirche. Wir haben nichts mehr davon, als eine Uebersetzung seiner fünf Bücher wider die Ketzereyen, woraus man großen Anlaß nehmen kann, den Verlust seiner übrigen Werke zu beklagen. Der H. Irenäus war von Geburt ein Grieche; er war ein Schüler des H. Papias gewesen, und wie Er, ein Chiliast; man glaubt, er sey bloß darum auf diese Meynung gerathen, weil er bey Bestreitung der figürlichen Erklärungen, worauf die Ketzer sich steiften, auf die entgegengesetzte Ausschweifung verfallen ist, und einige Schriftstellen zu buchstäblich genommen hat, welche die Herrlichkeit der Kirche und die ewige Seligkeit unter verschiedenen Bildern beschreiben. Der H. Irenäus faßte den großen Entschluß,

auf

auf einmal alle Ketzer anzugreifen, welche bis dahin aufgestanden waren, und er that es mit dem herrlichsten Erfolge, indem er wider sie den großen Grundsatz festsetzte, der auf immer das Schrecken der Ketzerey seyn wird; daß nämlich alle Art die Schrift zu erklären, verworfen werden müsse, sobald sie nicht mit der stätigen Lehre der Ueberlieferung übereinstimmt; **obgleich die Schrift**, so sagt dieser H. Lehrer, **die unveränderliche Richtschnur unsers Glaubens ist, so begreift sie dannoch nicht alles; und da sie in vielen Stellen dunkel bleibt, so ist es nöthig, zur Ueberlieferung, das ist, zu derjenigen Lehre, seine Zuflucht zu nehmen, welche JEsus Christus und seine Apostel mündlich fortgepflanzt haben, und die in den Kirchen erhalten, und gelehret wird.**

204

Märtyrertod der H. Potamiöna und der H. Marcella ihrer Mutter den 28sten des Brachmonats. Potamiöna wurde allmählig in siedendes Pech getauchet, und starb nach dreyen Stunden an dieser Marter; ihre Mutter kam auch durch das Feuer um. Einige Tage nach ihrem Tode erschien die H. Potamiöna einem Kriegsknechte, mit Namen Basilides, welcher die Großmuth gehabt hatte, diejenigen abzutreiben, die sie beschimpfen wollten, als man sie zum Tode führte: Basilides durch dieses Gesicht ermuntert, erklärte sich für einen Christen, und erduldete voll Standhaftigkeit den Tod eines Blutzeugen. Man rechnet auch den H. Plutarchus unter die Märtyrer, welche damals

mals unter dem Statthalter Aquila in Alexandria den Tod gelitten haben.

205

Märtyrertod der H. Felicitas, und der H. Perpetua und ihrer Mitgenossen den 7ten März zu Carthago: sie wurden den Thieren vorgeworfen, um den Soldaten zur Belustigung zu dienen, welche diesen Tag dem Geta, des Severus Sohne, zu Ehren ein Fest begiengen.

206

Origenes, dem schon im achtzehnten Jahre die Schule zu Alexandria zum Unterrichte der Cathechumenen aufgetragen worden, verstümmelt sich selber, um die Gefahr zu vermeiden, der er vermöge seines Amtes ausgesetzt war, welches ihn verpflichtete, junge Frauenspersonen zu unterweisen. Sein übermäßiger Eifer, machte, daß er jene Worte Christi nach dem Buchstaben nahm: **es giebt Menschen, die sich um des Himmelreichs willen zu Verschnittenen machen.** Er merkte aber, daß er einen Fehler begangen hatte, und hielt diese That verborgen.

207

Tertullianus schreibt seine Abhandlungen wider den Ketzer Marcion: er selber war seit einiger Zeit in die Ketzerey der Montanisten verfallen. Die angemaßte Strenge dieser Irrglaubigen, welche die Enthaltsamkeit über alles erhoben, und verbothen, dem Märtyrertode zu entgehen, war sehr nach Tertullianus Geschmacke, den seine harte und strenge Gemüthsart sehr leicht auf Uebertreibungen verleitete:

zum

Digitized by Google

zum Bewegungsgrunde seiner Veränderung führte er an, daß er den Tröster, (Paracletus)erkannt habe; und schrieb gegen die Kirche sechs Bücher, unter dem Titel; **von der Entzückung**, in denen er auszumachen suchte, ob die wahren Propheten allezeit die Freyheit des Geistes und der Urtheilskraft behielten, wie die Katholischen es gegen den Montanus erwiesen hatten. Man hat Ursache, über den Fall des Tertullianus eben so sehr zu erstaunen, als sich darüber zu betrüben, nachdem er selber so unumstößliche Grundsätze in seinem Buche von der **Verjährung** (de præscriptionibus) wider die Ketzer festgestellt hatte. Jedoch wie er selbst in eben diesem Werke sagt: man muß sich durch den Fall der vornehmsten Personen in der Kirche eines Bischofs, eines Lehrers, ja selbst eines Märtyrers nicht irre machen lassen, müssen wir den Glauben nicht durch die Personen, sondern die Personen durch den Glauben prüfen.

209

Minutius Felix, ein berühmter Rechtsgelehrter und Anwalt von Rom, schreibt sein Gespräch unter dem Titel **Octavius**, zur Vertheidigung der christlichen Religion.

211

Kaiser Severus stirbt zu York in Engeland den vierten Hornung. Antoninus Caracalla und Geta seine Söhne folgen ihm auf dem Throne.

Die Verfolgung dauert auch noch in diesem Jahre fort. Scapula Statthalter in Africa

Digitized by Google

ca verurtheilet den H. Mavillus einen Einwohner von Adrumet zum Thierkampfe: Tertullianus schreibt an ihn für die Christen.

Man kann auch in das Ende dieser Verfolgung den Märtyrertod verschiedener Heiligen in Gallien rechnen. Nämlich Felix, Fortunatus und Achilleus zu Valence, Ferreolus und Ferrution zu Besanzon: von dieser Zeit an genoß die Kirche eines ziemlich langen Friedens. Die Verfolgung gegen die Juden nahm auch kurz hernach ein Ende.

212

Der Kaiser Geta wird durch seinen Bruder Caracalla den sieben und zwanzigsten Hornung ermordet.

213

Unterredung des Cajus eines Priesters von Rom mit Proklus einem von den Häuptern der Montanisten. Photius schreibet von diesem Cajus, er sey zum **Völker Bischof** (Episcopus nationum) verordnet worden, um das Evangelium in die ungläubigen Länder zu tragen; ohne auf irgend ein Volk oder ein Kirchspiel eingeschränkt zu seyn.

214

Glaubensgespräch des Origenes mit Candidus einem Valentinianer.

215

Kirchenversammlung zu Carthago in Africa wider die Taufe der Irrglaubigen. Diese Versammlung bestund aus den Bischöffen von

Afri-

Digitized by Google

Africa und Numidien, welche durch den Agrippinus, Bischof dieser Stadt, zusammenberufen worden; auf dessen Anstiften man damals ein Kirchengesetz machte, welches verordnete, daß die Taufe der Ketzer aus dem Grunde wiederholet werden müßte, weil dieselbe, da sie nicht in der Kirchen mitgetheilet worden, null und nichtig wäre. Diese Neuerung, welche Agrippinus wieder die alte Gewohnheit der Kirche einführete, erregte in folgenden Zeiten große Spaltungen.

216

Tod des H. Clemens Priesters und Catecheten zu Alexandria. Anfänglich war er in den Irrthümern des Heydenthums verstricket, und wurde hernach durch die rührenden Reden des berühmten Pantenus bekehret, und würdig geachtet, auf dem Lehrstul der christlichen Schulen zu Alexandria sein Nachfolger zu werden. Dieser H. Lehrer hat eine große Menge Schriften verfertiget, wovon uns seine Ermahnung an die Heyden, der Lehrmeister, Pädagogus, die Stromata und eine kleine Abhandlung mit dem Titel, **welcher Reiche wird selig werden?** noch übrig bleiben. Wir haben seine Hypotyposen nicht mehr, welches eine kurzgefaßte Erklärung der ganzen H. Schrift war, allein man fand darinn keine so große Lauterkeit der Lehre, als in seinen übrigen Schriften; ohne Zweifel, weil er sie verfertiget hatte, ehe er von den Wahrheiten des Glaubens hinlänglich unterrichtet gewesen. Des H. Clemens Ermahnung an die Heyden giebt uns einen großen Begriff von seiner Wissenschaft in geistlichen und weltlichen Materien; sein

Lehr-

Digitized by Google

Lehrmeister zeiget die ganze Sanftmuth seiner Sitten, und seine Stromata beweisen seine tiefsinnige Gründlichkeit in der christlichen Philosophie.

217

Antoninus Caracalla wird den 8ten April von einem Hauptmann mit Namen Martialis, auf Anstiften des Opilius Macrinus ermordet, welcher ihm in der Regierung folget.

Origenes findet zu Jericho eine Uebersetzung der H. Schrift: sie lag mit andern griechischen und hebräischen Büchern in Gefässen versteckt. Diese Uebersetzung wird für die fünfte gerechnet, nämlich die von den 70 Dollmetschern unter dem Ptolomäus Philadelphus 277 Jahre vor Christi Geburt, und die vom Aquila, Symmachus und Theodotion, die ich an ihrem Orte angeführet habe.

Unter dem Papste Zephyrinus lebte **Theodotus ein Wechsler**, und Stifter der Sekte der **Melchisedekianer**. Man gab ihnen diesen Namen, weil sie behaupteten, daß Melchisedek keinen Vater und keine Muter hatte, und daß sein Anfang und sein Ende unbegreiflich sey: sie setzten ihn weit über JEsum Christum, weil in der Schrift von diesem gesagt wird: **Du bist ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks.**

218

Tod des H. Papsts Zephyrinus, Calixtus ersetzet seine Stelle.

Helioc

Heliogabalus, Priester eines der Sonne gewiedmeten Tempels zu Emesa, wird den sechzehnten May durch die Soldaten zum Kaiser ausgerufen. Macrinus liefert ihm den 6ten des Brachmonats ein Treffen, wird geschlagen, in die Flucht gejagt, zu Calcedonia gefangen, und zu Archelais in Cappadocia umgebracht.

219

Heliogabalus bringt das Götzenbild aus dem Tempel zu Emesa nach Rom: es war ein großer schwarzer Kessel, von dem man vorgab, er wäre vom Himmel gefallen. Sein Vorsatz war, diesem GOtte alle andere Religionsdienste unterwürfig zu machen: in dieser Absicht ließ er die sogenannte himmlische Göttinn von Carthago herüberbringen, die er in den Tempel setzte, welchen er seinem neuem Gotte auf dem palatinischen Berge geweihet hatte; er wollte auch das Götzenbild der Cybele, das vestalische Feuer, das Palladium dahin versetzen, und den Gottesdienst der Juden, der Samariter und der Christen damit verbinden. Dieser Fürst hatte sich beschneiden lassen, und enthielt sich vom Schweinefleische.

220

Julius Africanus, ein Abgeordneter der Christen, erhält von dem Kaiser die Wiederaufbauung der Stadt Emaus in Palästina, welche damals den Namen Nikopolis führte.

221

Er verfertiget ein chronologisches Werk in fünf Büchern, um gegen die Heyden das Alterthum der wahren Religion zu beweisen. Er

 hat

hat auch eine Schrift zur Vergleichung der Geschlechtsregister JEsu Christi, nach dem H. Matthäus und dem H. Lucas verfertiget. Wir haben nichts mehr als einige Fragmente von seiner Zeitrechnung, die sich in Scaligers Ausgabe des Eusebius befinden. Julius Africanus war von Nikopolis in Palästina.

222

Heliogabalus wird im Lager der prätorianischen Trabanten den eilften März erschlagen. Alexander sein Vetter folgt ihm auf dem Throne. Dieser Prinz war den Christen günstig. Lampridius, ein heydnischer Geschichtschreiber, erzählet, daß dieser Kaiser ein Bethzimmer hatte, worinn er alle Morgen den Seelen, die er für die heiligsten hielt, und worunter er den Orpheus, Abraham, JEsum Christum und den Apollonius von Thyana zählte, göttliche Ehre erzeigte.

223

Tod des Pasts Calixtus den zwölften des Weinmonats; man schreibt ihm die Einsetzung oder Bestätigung der Quatember zu, worinn die Kirche die geistlichen Weihungen feyert, und welche als die ersten Tage jeder Jahrszeit GOtt in Buße und mit Fasten gewiedmet werden. Der H. Calixtus hatte den H. Urbanus zum Nachfolger.

224

Der H. Hyppolitus verfertiget um diese Zeit seinen Oster-Kanon: er hatte eine neue Berechnung erfunden, den Tag der Ostern, vermittelst eines Sonnencirkels von sechzehen Jahren

Digitized by Google

ren herauszubringen, den wir noch haben, und hat verschiedene andere Werke geschrieben, wovon uns nur noch einige Fragmente übrig bleiben. Er war ein Bischof, man weis aber nicht von welcher Kirche.

228

Origenes findet eine neue Uebersetzung der Schrift zu Nikopolis in Epyrus; diese Dollmetschung war so wenig als die fünfte vollständig: beyde waren nur von einigen Büchern der H. Schrift, und besonders deren, die im hebräischen in Versen geschrieben sind.

229

Origenes fängt an seine *Hexapla* und *Octapla* zu schreiben; es waren Ausgaben der H. Schrift, die in verschiedenen Columnen geschrieben waren, um die verschiedenen Uebersetzungen miteinander zu vergleichen. *Hexapla* nannte man die Exemplare mit sechs Columnen, und *Octapla* die von achten. Er machte auch einige mit vier Columnen, die man deßwegen *Tetrapla* nannte. Damit endlich die einzige Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher statt aller möchte dienen können; so machte er auch eine Ausgabe davon, worinn er mit verschiedenen Zeichen dasjenige anmerkte, was das Hebräische mehr als die siebenzig, oder was die siebenzig mehr als das Hebräische enthielten. Die Abschreiber aber haben es in der Folge versäumet, diese Zeichen in ihre Abschriften einzurücken, welches Ursache ist, daß wir diese Uebersetzung nicht mehr in ihrer Reinigkeit besitzen.

230

Tod des Papsts Urbanus, auf welchen Pontianus folget.

In dieses Jahr kann man das Urtheil des Kirchenbanns rechnen, welches Demetrius, Bischof von Alexandria, wider den Origenes ausgesprochen, der kurz zuvor durch den Bischof von Cäsarea zum Priester geordnet worden. Als dieser Prälat seine Einweihung erfuhr, machte er die Ausschweifung ruchbar, welche Origenes in seiner Jugend an sich selber verübet, und worüber Demetrius, dem es zu Ohren gekommen, ihn ernstlich zu Rede gesetzt hatte. Diese Handlung des Origenes, und die Irrthümer, darein er verfallen war, bewogen den Demetrius, ihn seiner Würde zu entsetzen, und in zwoen Kirchenversammlungen, die er deßwegen zusammenberief, ihn mit dem Banne zu belegen.

231

Theodorus, der hernachmals Gregorius Thaumaturgus zugenannt ward, und sein Bruder Athenodorus, treffen zu Cäsarea in Palästina den Origenes an; er bewegt sie daselbst zu bleiben, und bringt sie durch die Gründlichkeit und Anmuth seiner Unterweisungen zum Glauben.

232

Asterius Urbanus ein katholischer Bischof schreibt wider die Montanisten.

235

Die wider den Kaiser Alexander aufrührischen Völker rufen den Julius Maximinus zum

zum Kaiser aus: er läßt den Alexander sogleich in seinem Gezelte umbringen. Einige Zeit darauf entdeckt er eine Verschwörung, die ein gewisser Magnus gegen ihn angesponnen hatte, und läßt mehr als vier tausend Personen tödten, worunter sich auch verschiedene Christen befanden; welches die sechste Verfolgung veranlaßte, die während seiner ganzen Regierung fortdauerte. Sie war besonders in Cappadocien merklich, wo sich große Erdbeben ereignet hatten, die man nicht unterließ den Christen beyzumessen, welche das Volk ohnehin als die Urheber aller widrigen Begebenheiten zu betrachten pflegte. Man zählet wenig Märtyrer in dieser Verfolgung, vermuthlich weil ein Theil derer die damals litten, unter die Maximiniane und Maximinus den II. wegen der Aehnlichkeit der Namen, gesetzt worden. Baronius rechnet unter Maximinus dem I. den Märtyrertod der H. Barbara, einer Jungfrau, von deren Leben man nichts gewisses weis. Ambrosius ein Kirchendiener oder Diakonus, und Protokletus ein Priester erlangen in dieser Verfolgung den herrlichen Titel der **Bekenner** JEsu Christi, die man unrecht **Beichtiger** zu nennen pfleget; und der Papst Pontianus den Ruhm eines Blutzeugen, nachdem er nach Sardinien verwiesen worden, wo er für den Glauben sein Leben einbüßte. Antherius war sein Nachfolger. Eusebius und Sulpitius Severus bezeugen, daß die Verfolgungsbefehle besonders die Vorsteher der Kirchen betraffen.

Kirchenversammlung zu Ikonium und Synada in Asien wider die Taufe der Ketzer und die Montanisten.

236

Der H. Papst Antherius stirbt den dritten Hornung; Fabianus folgt ihm den vierten auf dem H. Stule.

In dieses Jahr setzen einige fabelhafte Legenden den Märtyrertod der H. Ursula und ihrer 11000 Gesellinnen. Der Ungrund dieses Vorgebens ist schon lange erwiesen; und die gelehrtesten Vertheidiger dieser Geschichte glauben, daß sie erst im 5 Jahrhunderte zu den Zeiten des Attila vorgefallen sey. Was andre dawieder einwenden, gehört nicht hieher.

Gordianus der I. nimmt in Africa den Titel Augustus an, und ertheilt ihn Gordianus dem II. seinem Sohne.

237

Capillianus Statthalter in Mauritanien rüstet sich wider sie zum Kriege. Der Sohn wird geschlagen, und vor Carthago getödtet; der Vater erdrosselt sich gegen den Anfang des Heumonats. Nach ihrem Tode wählet der Senat den Pupienus Maximus und Cälius Balbinus zu Kaisern.

Das Heer des Maximinus empört sich, und tödtet ihn mit seinem Sohne.

238

Die Kaiser Pupienus und Balbinus werden durch die prätorianischen Soldaten erschlagen, welche Gordianus den III. einen Enkel Gordianus des I. in einem Alter von ungefähr dreyzehn Jahren zum Kaiser ausrufen.

Dri-

Digitized by Google

Origenes fängt wieder an, zu Cäsarea in Palästina zu lehren.

239

Der Ketzer Noetus tritt um diese Zeit auf; er war aus Asien, und behauptete mit Praxeas gleiche Meynungen. Er hatte einen Bruder, den er Aaron nennen ließ, und legte sich selbst den Namen Moyses bey.

240

Man sah auch um diese Zeit die **valesianischen** Ketzer aufstehen, welche vom ihrem Urheber **Valesius** also genannt wurden; er war ein arabischer Philosoph, der sich einbildete, daß die fleischlichen Lüste die Freyheit des Menschen vernichteten: dem zufolge behauptete er, man müsse die Quelle derselben ausrotten, und sich zum Verschnittenen machen. Seine Anhänger trieben ihre Wuth so weit, daß sie sogar die Fremden verstümmelten, die bey ihnen vorüberreiseten.

Kirchenversammlung zu Lampása in Africa wider den Privatus den Bischof dieser Stadt. Er wurde durch dieselbe als ein Ketzer abgesetzt, und vieler groben Verbrechen beschuldigt. Diese Kirchenversammlung bestund aus neunzig Bischöffen.

242

Kirchenversammlung zu Philadelphia in Arabien, gegen die Irrthümer des Berillus Bischofs von **Bostra**, welcher behauptete, daß JEsus Christus vor der Menschwerdung kein eigentliches Daseyn gehabt, und wähnte, daß

er erst, als er von der H. Jungfrau geboren ward, angefangen habe Gott zu seyn, und daß er nur darum Gott gewesen, weil der Vater in ihm, wie in den Propheten wohnete.

243

Der H. Cyprianus bekehrt sich auf den Unterricht des Priesters Cäcilius, und Berillus von Bostra durch die Lehren des Origenes.

244

Marcus Julius Philippus, der durch die Soldaten zum Kaiser erklärt worden, läßt den Gordianus umbringen. Einige Schriftsteller haben ohne hinlänglichen Grund berichtet, Philippus sey ein Christ gewesen, und von ihm erzählet, daß, als er am heiligen Abend vor Ostern in die Kirche von Antiochia gehen wollte, der H. Babylas Bischof dieser Stadt ihm den Eingang derselben versagte, wenn er sich nicht in die Reihe der Büssenden stellen würde, welcher Bedingung er sich unterworfen habe. Dieses ist gewiß, daß die Kirche unter ihm eine stolze Ruhe genossen, und die Anzahl der Christen sehr stark zugenommen habe.

245

Um dieses Jahr stifteten viele, durch den Papst Fabianus abgesandte Bischöffe, neue Kirchen in Gallien; nämlich Saturninus zu Toulouse; Chatianus zu Tours; Trophinus zu Arles; Paulus zu Narbonne; Dionysius zu Paris; Austremonius zu Clermont in Auvergne, und Martialis zu Limoges.

Tertullianus starb um diese Zeit: er hat nach seinem Falle verschiedene Abhandlungen

wi-

Digitized by Google

wider den Marcion und wider die Valentinianer geschrieben, und eine große Menge anderer Werke verfertigt, welche bis auf die Irrthümer, so sie enthalten, von den lateinischen Kirchenvätern immer hochgeschätzt worden. Der H. Hieronymus bemerket, daß der H. Cyprianus, wenn er diesen Schriftsteller begehrte, zu sagen pflegte; **gebt mir den Meister her.** Es ist unläugbar, daß man die Werke des Tertullianus, welche überall von dem Glanze der Wissenschaft stralen, und die lebhafteste und zärtlichste Gottesfurcht ausathmen, nicht lesen kann, ohne über das Verderben eines so schönen Genies, und eines so tugendhaften Mannes zu seufzen, den ein so bittrer Eifer auf Irrwege gerissen hat. Seine Schriften sind von einer feurigen, blumenreichen und körnichten Schreibart, der man bisweilen die Härte seines Charakters ansieht. Tertullianus trennte sich vor seinem Tode von den Montanisten, und hielt besondere Versammlungen. Diejenigen, so seine Irrthümer angenommen haben, sind **Tertullianisten** genannt worden. Der H. Augustinus, der von dieser Sekte redet, meldet uns, daß sie zu seiner Zeit beynahe völlig erloschen war. Die kleine Anzahl, die davon noch übrig blieb, kehrte durch die Sorgfalt dieses H. Lehrers in den Schooß der allgemeinen Kirche zurück.

246

Origenes schreibt seine Bücher wider den Celsus einen epikurischen Philosophen, der unter dem Kaiser Hadrianus ein Buch voller Schmachreden und Verläumdungen gegen die christliche Religion verfertiget hatte.

247

Er fängt an zu erlauben, seine Homilien aufzuschreiben, da er schon über sechzig Jahr alt war. Seine Demuth hatte bis dahin die Sehnsucht derer bestritten, welche seine Predigten schriftlich zu haben wünschten. Auf diese Weise sammelte man deren über tausend, davon er eine große Anzahl ohne einige andere Vorbereitung gehalten hatten, als daß er sich seine gründliche Erkänntniß der H. Schrift zu Nutzen machte, deren sämmentliche Bücher von ihm ausgelegt worden.

248

Der H. Cyprianus wird seines Widerstands ungeachtet zum Bischoffe von Carthago erwählet.

249

Großer Auflauf zu Alexandria wider die Christen. Er wurde gegen den Monat Jenner von einem für seine falschen Götter eifrigen Poeten erreget; in kurzer Zeit war die Stadt mit einem Blutbad erfüllet, und die Häuser der Christen wurden geplündert. Unter den Blutzeugen, die damals durch mancherley Martern umkamen, nennet man den H. Metrus, die H. Quinta, und die H. Apollonia. Der Tod dieser letztern ist merkwürdig; als man ihr drohete, sie lebendig zu verbrennen, nachdem sie bereits so heftige Backenstreiche empfangen hatte, daß alle ihre Zähne zerschmettert waren, so begehrte sie einigen Aufschub, als ob sie sich besinnen wollte, allein sie stürzte sich plötzlich in das Feuer, welches die Verfolger bereitet hatten.

Ara-

Digitized by Google

Arabische Kirchenversammlung gegen die Ketzer, die man Araber nannte, welche glaubten, daß die Seele mit dem Leibe stürbe und auferstünde. Decius, der durch die Kriegsleute zum Kaiser ausgerufen worden, rückt gegen Italien vor, und liefert dem Philippus ein Treffen, welcher geschlagen, und bey Verona getödtet wird. Dieser Kaiser wurde nach seinem Tode unter die Zahl der Götter gesetzt; welches beweiset, wie Herr Fleury sagt, daß sein Christenthum nicht sehr bekannt gewesen.

150

Decius tritt seine Regierung durch eine blutige Verfolgung wider die Kirche an: der H. Fabianus, der das damalige Haupt derselben war, wurde eines der ersten Schlachtopfer seiner Grausamkeit; er litte den zehnten März zu Rom. Wegen der Verfolgung konnte man ihm damals keinen Nachfolger wählen; der H. Stul stund also bis auf den zweyten Brachmonat des folgenden Jahres ledig; an welchem Tage der H. Cornelius erwählet wurde. Während der Erledigung des H. Stuls übernahm die Geistlichkeit von Rom die Regierung der Kirche.

Decius hatte Befehl gegeben, daß die Martern langwierig und grausam seyn sollten; denn die Heftigkeit und Dauer der Qualen, war das einzige Hülfsmittel, so den Heyden übrig blieb, die Glaubigen zum Abfall zu bringen. Die Befehle des Kaisers wurden ausgerichtet. Die HH. Julianus, Eunus, Makarius, Epimachus und Alexander wurden zu

Ale-

Alexandria nach vielen Martern lebendig verbrannt. Der H. Nestor Bischof von Magyda ward zu Perga in Pamphilien, nachdem er mit eisernen Hacken zerfleischet worden, den sieben und zwanzigsten Hornung gekreutziget. Der H. Pionius ein Priester wurde im Anfang des Märzen, mit einem marcionitischen Priester Namens Methroderus, in Smirna verbrannt, nachdem sie ebenfalls die Qual der eisernen Hacken ausgestanden haten. Zu Carthago in Africa richtete der Statthalter die Befehle des Kaisers so pünktlich aus, daß die meisten Blutzeugen unter der Folter starben, der man sie vor der Todesmarter zu unterwerfen pflegte; der H. Mappalicus und der H. Paulus waren in dieser Zahl: der Statthalter ließ ihrer auch eine große Menge in den Kerkern Hungers sterben. Zu Neucäsarea in Pontus litt Troadius ein vornehmer Jüngling den sechsten May. Zu Antiochia starb der H. Bischof Babylas im Gefängnisse. Das Grauen vor dieser Verfolgung bewog eine große Menge Christen, die Flucht zu nehmen. Verschiedene Bischöffe, und unter andern der H. Cyprianus Bischof von Carthago, der H. Gregorius Thaumaturgus Bischof zu Neucäsarea, und der H. Dionysius Bischof von Alexandria, wurden genöthiget, sich auf einige Zeit zu entfernen. In Niederthebais fand ein junger Mensch, mit Namen Paulus, der in die Wüste geflohen war, eine Höhle, bey der eine Quelle vorbeyfloß, und verbarg sich darein. Er bekam nach und nach Geschmack an dieser Einsamkeit, zu der er sich anfänglich aus Noth verdammet sahe, und vollbrachte den Rest seines Lebens, welches ungemein lang war, in

die-

Digitized by Google

dieser Einödе. Er starb in einem Alter von 113 Jahren, nachdem er dem Einsiedlerleben den Ursprung gegeben hatte. Denn sein Beyspiel ward von vielen andern nachgeahmet. Hat die decianische Verfolgung viel Märtyrer gemacht, so machte sie auch viel Abtrünnige; viele unter ihnen wurden alsbald dafür gestrafet. Der H. Cyprianus erzählet hievon verschiedene merkwürdige Geschichten, wovon sich einige in seiner Gegenwart zugetragen hatten. Dieser Heilige that sich durch die Standhaftigkeit hervor, womit er denen unter den Abtrünigen widerstund, welche von den Märtyrern und Bekennern (Confessores) Empfehlungen erschlichen hatten, daß sie mit der Kirche wieder ausgesöhnet, und die Tage ihrer Buße abgekürzt werden möchten. Wunderbare Befreyung des H. Felix von Nola. Ein Engel erscheint ihm bey der Nacht, und zieht ihn aus dem Gefängnisse, worein ihn die Verfolger eingesperrt hatten, und befiehlt ihm, dem H. Maximus seinem Bischoffe zu Hülfe zu eilen, der vor Hunger und Frost auf einem öden Berge verschmachtete, wohin er sich der Verfolgung wegen geflüchtet hatte.

251

Gegen den Anfang dieses Jahrs stiftet **Felicißimus**, ein Laye, eine Spaltung wider den H. Cyprianus, mit den Christen, die in der Verfolgung gefallen waren: bald darauf folgt ihm *Novatus*, und vier andere Priester von Carthago. Der H. Cyprianus thut sie in den Bann.

GOtt

GOtt fängt an der Kirche Friede zu geben. Man kann in das Ende dieser Verfolgung den Martertod des H. Hyppolytus zu Antiochia; des H. Polyeuktes zu Melitina; des H. Carpus Bischofs zu Thyadira; des H. Christophorus in Lycien; des H. Julianus in Cilicien, und der H. Victoria in Toscana, rechnen. Die Siebenschläfer zu Ephesus, die man ebenfalls unter den Decius setzt, sind unter den übrigen Märtyrern berühmt: man giebt diesen Namen sieben Brüdern, die sich aus Ephesus wegbegaben, um der Verfolgung zu entfliehen, und sich in eine Höhle verbargen, in der sie eingeschlossen wurden. Hier fand man sie lange hernach unter dem Theodosius, und verschiedene Schriftsteller geben vor, sie seyen damals wieder aufgewacht, hätten sich vor dem Kaiser, der sie beschauen wollte, zur Erde gebücket, und sodann insgesammt den Geist aufgegeben. Allein die Falschheit dieser vorgeblichen Auferstehung ist durch den Baronius sehr bündig erwiesen worden. Man setzt auch unter den Decius die zehn cretensischen Märtyrer, welche miteinander zu Gostina litten, und man bemerkte unter denen, die den Namen der Bekenner erwarben, den berühmten Origenes, den die Heyden, in der Hoffnung, daß sein Fall eine große Anzahl anderer Christen nach sich ziehen würde, grausamlich martern ließen. Er bezeugte aber eben so viel Standhaftigkeit, als er selber so vielen erlauchten Märtyrern, die seine Schüler gewesen waren, eingesprochen hatte. Diese Verfolgung wird als die siebente unter den Kaisern gezählet.

Er-

Erwählung des H. Cornelius zur päpstlichen Würde den zweyten des Brachmonats. **Novatianus** ein römischer Priester widersetzt sich dieser Wahl öffentlich, und zwar auf Anstiften des Novatus, der aus Carthago gekommen war; nachdem er durch seine Verläumdungen verschiedene Glaubigen und Bekenner hintergangen hatte, so trieb er die Vermessenheit so weit, daß er sich selber durch drey Bischöffe weihen ließ, welche ihm nach einem großen Gastmahle, wobey er sie mit Uebermaaß hatte essen und trinken lassen, die Hände auflegten. So war die Einweihung des Novatianus, des ersten Urhebers einer Spaltung in der römischen Kirche, und ersten Gegenpapstes beschaffen. Mit der Spaltung vereinigte er die Ketzerey; verweigerte diejenigen, die nach der Taufe abgefallen waren, zur Kirchenbusse zu lassen, und untersagte die zweyte Ehe.

Der H. Cyprianus hält in Carthago eine zahlreiche Kirchenversammlung, worinn diejenigen verdammt wurden, die an der Spaltung des Novatus Theil genommen hatten: man untersuchte darinn auch die Sache der Christen, welche abgefallen waren; es ward beschlossen, ihnen die Hoffnung der Gemeinschaft der Kirche nicht gänzlich zu benehmen, sie aber lang in der Busse zu halten. Was die **Libellatiker**, das ist, diejenigen anlangt, so nicht geopfert, aber doch Zettel genommen hatten, um zu bezeugen, daß sie es gethan hätten, so ward entschieden, daß die unter ihnen, welche sich gleich nach ihrem Falle zur Busse gewandt hatten, von nun an wieder zur Gemeinschaft zugelassen werden sollten. Die Kanons, die man bey dieser Gelegenheit machte, wurden

Digitized by Google

den nach Rom geschickt, und in einer Kirchenversammlung von sechzig Bischöffen, die der H. Cornelius zusammenberufen hatte, bestätigt; man hat sie in der Folge (*poenitentiales*) oder Bußgesetze genannt, weil sie das Verhalten der Bischöffe gegen die bußfertigen Sünder bestimmen. Einer dieser Kanons verordnete, daß die eines Verbrechens schuldige Bischöffe, nach gethanener Busse, zwar aufgenommen, aber nur in die Ordnung der Layen gesetzt werden sollten, ohne einige priesterliche Verrichtung ausüben zu können. Diesem Kanon zufolge wurde Trophinus ein Bischof, der in der Verfolgung gefallen war, durch die Kirchenversammlung von Rom in die Gemeinschaft der Layen aufgenommen. Man verdammte hiernächst auch die Spaltung und Irrlehre des Novatianus: und hierauf ließen die Bekenner, so dem Novatianus angehangen waren, sich wieder in die Kirchengemeinschaft des Cornelius aufnehmen.

Der Tod des Kaisers Decius, der sich gegen das Ende dieses Jahr ereignete, setzte die Kirche wieder völlig in Ruhe: Decius hatte zu Nachfolgern den Gallus und den Hostilianus, zweyten Sohn des Decius, welchen Gallus an Kindesstatt annahm. Sokrates setzt in diese Zeit die Anordnung eines Beichtvaters, Bußpriesters oder (Poenitentiarii) für jede Kirche, welchem nach diesem Schriftsteller und dem Sozomenes, diejenigen, so nach ihrer Taufe in irgend eine Sünde gefallen waren, ihre Fehler beichteten, um sich der Busse zu unterwerfen. Baronius verwirft alles dieses als eine Fabel. Die nämlichen Schriftsteller erwähnen

der

der Abschaffung dieser Bußpriester in Orient zu Ende des vierten Jahrhunderts.

Geburt des H. Antonius in Egypten.

252

Kirchenversammlung zu Antiochia, wider den Novatianus und seine Ketzerey. Der H. Cyprianus hielt auch eine zweyte Kirchenversammlung zu Carthago den fünfzehnten May wegen den Abtrinnigen. Sie bestund aus sechs und sechzig Bischöffen, die die Taufe der Kinder, vor einem Alter von acht Tagen, wider die Meynung des Bischofs Fidus guthießen, welcher glaubte, daß man diesen Zeitpunkt für die Taufe abwarten müßte, wie man ihn im alten Bunde für die Beschneidung abzuwarten pflegte. Man las auch in dieser Versammlung einen Brief von eben diesem Fidus, worinn er sich über einen andern Bischof mit Namen Therapius beklagte, welcher einem Priester, Namens Victor, den Frieden und die Gemeinschaft wieder verliehen, ehe er eine gänzliche und vollständige Buße gethan hatte, so wie es war verordnet worden. Der Ketzer Privatus stellte sich vor dieser Kirchenversammlung ein: als man ihm aber das Gehör versagte, so weihte er, sich zu rächen, einen falschen Bischof von Carthago: dieser war ein Priester mit Namen Fortunatus, der das vorige Jahr aus der Kirche gestoßen worden. Er fertigte alsbald den Felicißimus an den H. Papst Cornelius ab, um sich die Aufnahme in seine Kirchengemeinschaft auszubitten, und den H. Cyprianus anzuklagen, der seines Orts nicht für

Digitized by Google

nöthig hielt, jemanden zu seiner Vertheidigung abzuschicken. Als der Papst an ihn schrieb, und seine Befremdung darüber bezeugete, so antwortete er mit eben so viel Bescheidenheit als Standhaftigkeit: es sey ein unter den Bischöffen eingeführtes und höchstgerechtes Herkommen, daß das Verbrechen an dem Orte untersucht werde, wo es begangen worden, weil jeder Bischof einen Theil der Heerde Christi zu regieren habe, wovon er ihm Rechenschaft geben müßte. „Also, sagt Herr Fleury, beklagt „sich der H. Cyprian, indem er an den Papst „selber schrieb, über die Vorforderung nach „Rom, als über ein weltkündig unregelmäßi„ges Verfahren.„ Die Novatianer hingegen verordneten ihrer Seits den Maximus.

Gallus ernennet im Heumonate seinen Sohn Volusianus zum Kaiserthum, und läßt den Hostilianus umbringen.

Da eine heftige Pest, die sich seit dem Jahre 250 hatte spüren lassen, in verschiedenen Landschaften des römischen Reichs ihre Verwüstungen häufet, so sendet Gallus Befehle umher, um Opfer anzustellen. Dieses gab eine Gelegenheit, die Christen zu verfolgen. Der H. Papst Cornelius wurde nach Centumcella, jetzt Civita-Vecchia, verwiesen, wo er am vierzehnten des Herbstmonats sein Leben endigte. Man erwählte an seiner Statt einen Priester mit Namen Lucius, der sogleich ins Elend geschickt, aber kurz darauf zurück berufen wurde.

Bey

Digitized by Google

Bey Gelegenheit dieser Verfolgung hielt der H. Cyprianus eine neue Kirchenversammlung von ein und vierzig Bischöffen; worinn man denen in der Verfolgung des Decius gefallenen Christen den Frieden oder die Gemeinschaft bewilligte. Man kann in diese Kirchenversammlung, die von dem H. Cyprianus der Kirche zu Furnes ertheilte Antwort, wegen des Geminius Victor rechnen, der durch seinen letzten Willen einen Priester zum Vormund ernannt hatte; die Bischöffe und Priester, die bey dem H. Cyprianus waren, entschieden, daß man für den Geminius Victor, zufolge des Schlusses einer vorhin gehaltenen Kirchenversammlung, weder Meßopfer noch Gebeth verrichten solle.

Eben die Pest, welche die Verfolgung veranlaßte, war auch die Ursache der Bekehrung der Stadt Neucäsarea, wovon der H. Gregogorius Bischof war, der wegen der großen Menge seiner Wunderwerke, Thaumaturgus oder **Wunderthäter** zugenannt wurde. Als die Einwohner sahen, daß dieser H. Bischof die Krankheit von allen den Orten vertrieb, die er betrat, so nahmen sie alle ihre Zuflucht zu ihm, und wurden größtentheils bekehret.

Der H. Cyprianus schreibt auf Befehl GOttes wider die Aquarier. So nennte man diejenigen, welche glaubten, sich bey den Meßopfern, die sie früh Morgens verrichteten, des bloßen Wassers bedienen zu können. Sie thaten dieses wegen der Verfolgung, damit sie nicht am Geruche des Weins erkannt werden möchten.

Digitized by Google

253

Märtyrertod des Papsts Lucius den vierten März; Stephanus ersetzet den dreyzehnten folgenden May seine Stelle.

Die Pest fährt fort, verschiedene Landschaften des Reichs zu verheeren. Die Christen von Carthago und Alexandria beweisen ihre Gottseligkeit durch ihre Vorsorge für die Angesteckten. Eine große Menge dieser eifrigen Christen kam daher an dieser Seuche um, und die Kirche ehret sie als Märtyrer; man kann auch in der That sagen, daß sie Märtyrer der christlichen Liebe gewesen.

Emilianus, der durch seine Völker zum Kaiser erklärt worden, zieht gegen den Gallus zu Felde, welcher von seinem Heere verlassen, und im Monat May nebst seinem Sohne Volusianus, mit dem er den Thron getheilet hatte, getödtet wird. Emilianus selber wurde vier Monate darauf durch seine Soldaten erschlagen, und Licinius Valerianus, welchen das Heer, so er aus Gallien und Germanien mit sich führte, zum Kaiser ausgerufen hatte, vom ganzen Reiche dafür erkannt; der kurz hierauf seinen Sohn Gallienus zum Nebenkaiser erklärte. Valerianus war im Anfange seiner Regierung den Christen überaus gewogen.

Tod des Origenes. Wenig Schriftsteller haben so viel gearbeitet als er. Wenig Menschen sind so sehr bewundert, und so durchgängig hochgeschätzt worden, als er es eine lange Zeit gewesen; niemand ist lebhafter angefallen, und

und mit mehr Hitze verfolget worden, als er, sowohl in seinem Leben als nach seinem Tode. Man kann sagen, daß Origenes alle diese verschiedenen Begegnungen verdiente. Wer sollte einen Mann nicht bewundert haben, der schon in seiner Jugend alles, was sich von Gelehrten unter den Christen, und von Philosophen unter den Heyden befand, unter die Reihe seiner Schüler zählte: der kaum der Kindheit entwachsen, schon für tüchtig geachtet wurde, der berühmten Schule von Alexandria vorgesetzt zu werden; der alle Materien der Religion so tief ergründet hatte, daß sein Werk wider den Celsus allen denen zum Leitfaden und Muster gedienet hat, die nach ihm die Wahrheit des Christenthums haben erweisen wollen. Seine erhabenen Tugenden machten ihn unstreitig der Hochachtung würdig, die so viel erlauchte Personen für ihn faßten. Er war aber sehr tadelnswerth, daß er die Wahrheit der Religion mit den Begriffen der Platoniker hat zusammenpassen wollen. Er entwickelt vornehmlich in seinem Buche von den **Grundursachen** wider die Ketzer ein Lehrgebäude, das ganz auf der platonischen Philosophie beruhet, und dessen Hauptsatz dieser ist, daß alle Strafen Besserungsmittel sind. Dem ohngeachtet kann man vortheilhaft von ihm denken, weil er seine Meynungen bloß als Zweifel vortrug, und weil im übrigen, wie er selber klaget, die Ketzer seiner Zeit seine Werke verfälschet haben. Rufinus läßt die Anzahl derselben auf sechstausend Bände steigen. Die Irrthümer, so sie enthalten, sind in der fünften allgemeinen Kirchenversammlung verdammet worden. Diejenigen, so sie angenommen haben, sind **Origenisten** genannt worden.

254

Unterredung des H. Dionysius von Alexandria mit den Einwohnern der Stadt Arsinoe, die größtentheils von den Irrthümern der Chiliasten angesteckt waren. Corracion das Haupt derer, die diese Lehre vertheidigten, gestund öffentlich vor allen Brüdern, daß er sie durch die bündigen Gründe des H. Dionysius hinlänglich widerlegt fände. Die Arsinoiten stützten sich vornehmlich auf ein vom Nepos verfertigtes Buch, der, wie man glaubt, Bischof zu Arsinoe gewesen, und in seinem Werke die Verheissungen Christi auf eine ganz und gar fleischliche Weise erkläret; er hatte solches **Widerlegung dee Allegoristen** betitelt, weil er sich darinn auf die buchstäbliche Erklärung der Offenbarung Johannis gründete, welches den H. Dionysius bewog, einige Zeit hernach seine zwey Bücher wider den Nepos zu schreiben. In dem ersten bewies er die Wahrheit seiner Meynung; im zweyten handelte er von der himmlischen Offenbarung, und führte die Gründe an, die ihn zu glauben bewegten, daß dieses Werk nicht von dem H. Apostel Johannes, sondern von einem andern Heiligen gleiches Namens, dessen Grab ebenfalls zu Ephesus war, herrührte: allein er widerlegte zu gleicher Zeit die Meynung derer, die sich erfrechten, die himmlische Offenbarung dem Erzketzer Cerinthus zuzuschreiben.

255

Der H. Cyprianus beruft eine Kirchenversammlung zu Carthago; sie sollte die Frage von der Taufe der Ketzer entscheiden; der Schluß

Digitized by Google

war der Meynung des H. Cyprianus gemäß, daß man nämlich die Ketzer umtaufen müßte.

256

Der H. Cyprianus hält eine zweyte Kirchenversammlung von ein und siebenzig Bischöffen, welche nach Maßgabe des Schlusses der ersten Kirchenversammlung wider die Taufe der Ketzer an den Papst Stephanus schreiben. Der H. Stephanus antwortet dem H. Cyprianus, misbilligt diese Entscheidung, und drohet, diejenigen, so jene beybehalten würden, aus seiner Kirchengemeinschaft auszuschließen. Auf diese Antwort veranstaltet der H. Cyprianus den ersten des Herbstmonats eine neue Kirchenversammlung, wobey sich die Bischöffe von Africa, Numidien und Mauritanien fünf und achtzig an der Zahl mit einem großen Theile des Volks einfanden. Der H. Cyprianus, der darinn den Vorsitz hatte, erklärte zu vorderst, daß er diejenigen, so von einer entgegengesetzten Meynung wären, nicht von seiner Gemeinschaft auszuschließen gedächte. Die Entscheidung war dem Schlusse der beyden ersten Kirchenversammlungen gleich. Dieser Streit währte noch zur Zeit des H. Papsts Sixtus, eines Nachfolgers des H. Stephanus: und man hat vor der nicäischen Kirchenversammlung keine feyerliche Entscheidung der Kirche darüber erhalten. Der H. Cyprianus glaubte eine gute Sache zu vertheidigen, da er doch eine schlimme behauptete: indessen starb er im Frieden der Kirche. Er hatte jederzeit die Einigkeit derselben und die Gemeinschaft mit dem H. Stule beybehalten, ob er gleich dem Schlusse des H. Papsts Stephanus nicht hat nachgeben wollen;

Digitized by Google

weil dieser Schluß damals noch keine endliche Entscheidung war, die durch eine einmüthige Beystimmung der ganzen Kirche angenommen worden.

257

Kaiser Valerianus beginnet die achte Verfolgung wider die Christen, auf Anstiften des Macrianus seines Vertrauten, welcher der Zauberey sehr ergeben war. Der H. Papst Stephanus erhält den zweyten August die Märtyrerkrone; Sixtus der II. wird am vier und zwanzigsten sein Nachfolger; er sendet den H. Peregrinus ersten Bischof von Auxerre nach Frankreich.

Eine große Menge Glaubige, die man an verschiedenen Orten in Verhaft genommen, werden zur Bergwerksarbeit verdammet, nachdem sie zuvor mit Stockschlägen mishandelt worden: unter dieser Zahl befanden sich neun Bischöffe aus Numidien. Der H. Cyprianus ward ebenfalls, so wie der H. Dionysius Bischof von Alexandria ins Elend geschickt. Dieser letztere schrieb während seiner Verweisung wider die Ketzerey des Sabellius, welche anfieng in Lybien auszubrechen. Sie war im Grunde mit der Irrlehre des Praxeas und Noetus einerley; Sabellius lehrte, daß die drey Personen der Dreyeinigkeit nicht wirklich voneinander unterschieden wären.

Um den Weinmonat läßt Valerianus den H. Adrias mit der H. Paulina seiner Gattinn, und dem Neon und der Maria ihren Kindern zu Rom hinrichten. Diese Familie war von

dem

Digitized by Google

dem H. Hyppolitus, einem Bruder der Paulina bekehrt worden; welcher ebenfalls mit ihnen den Märtyrertod erduldete. Adrias, Paulina und Hyppolitus wurden mit Peitschen, die mit Bley beschwert waren, so lange geschlagen, bis sie den Geist aufgaben. Neon und Maria starben durchs Schwert, nachdem sie zuvor auf die Folter gespannet worden.

258

Verlegung der Leichname der HH. Petrus und Paulus in die Katakomben, durch den H. Papst Sixtus den 21 des Brachmonats.

Die Katakomben waren unterirrdische Oerter, unfern der Stadt Rom, worinn die ersten Christen die Körper der Märtyrer begruben; und wohin sie sich bisweilen vor den Verfolgungen verbargen. Es gab ihrer verschiedene, sowohl außer- als innerhalb der Stadt; die vornehmsten darunter waren diejenigen, welche heut zu Tage die Namen der H. Agnes, des H. Pancratius, Callixtus, der H. Priscilla oder des H. Marcellus führen. Da die Longobarden Rom belagerten, so zerstörten sie die meisten dieser Katakomben. Die Zeichen, woran man die Leichname der Märtyrer erkennet, sind das Kreutz, der Palmzweig und der Namenszug JEsu Christi, die man auf den Grabsteinen ausgehauen findet, oder die rothgefärbten Glasfläschgen, die im Grabe selber angetroffen werden, und von denen man glaubt, daß sie mit dem Blute der Märtyrer angefüllt waren. Einige Schriftsteller, besonders unter den Protestanten, haben, wiewohl ohne Beweise, vorgegeben, die Katakomben seyen von

Digitized by Google

den Heyden zu Begräbnissen für ihre Sklaven ausgehölet worden. Es wäre diesen neuen Kritikern schwer zu behaupten, daß die Christen nicht ihre besonderen Katakomben hatten, ohne den beglaubtesten Schriftstellern ins Angesicht zu widersprechen.

Der H. Papst Sixtus litt den sechs und zwanzigsten August den Märtyrertod: er ward enthauptet. Den zehnten eben dieses Monats wurde der H. Laurentius, erster Diakon der römischen Kirche auf einem glühenden Roste gebraten. Den vierzehnten Herbstmonat des nämlichen Jahrs ward auch der H. Cyprianus enthauptet. Dieser Kirchenvater hat viel und sehr beredt geschrieben; Lactantius betrachtet ihn als den ersten unter den christlichen Schriftstellern, der eine wahre Beredsamkeit besessen. Außer seinen ein und achtzig Briefen, haben wir noch verschiedene Abhandlungen von ihm, deren vornehmste sind: die von den Zeugnissen, welche eine Sammlung von Schriftstellern gegen die Juden enthält; die von der Einheit der Kirche, und von den Lapsis, das ist, von denen, die in der Verfolgung rückfällig geworden; die Ermahnung an die Märtyrer; das Buch vom Gebeth des HErrn, und die Abhandlungen von der Sterblichkeit, von den Werken der Barmherzigkeit, von der Geduld, und dem Neide. Der H. Augustinus hat vom H. Cyprianus gesagt, daß niemand tüchtig ist, ihn würdig zu loben; daß selbst die Beredsamkeit dieses großen Bischofs, dieses erlauchten Märtyrers, nicht hinreichend wäre, ihn nach Verdiensten zu erheben.

Digitized by Google

259

Der H. Fructuosus Bischof von Tarragona, wird am Freytage den ein und zwanzigsten Jenner verbrannt. Zu Carthago erlangen die HH. Lucius, Montanus, Julianus und Victoricus den drey und zwanzigsten May, und der H. Flavianus, ein Diakon, der mit ihnen gefangen worden, den fünf und zwanzigsten die Märtyrerkrone.

Erwählung des H. Dionysius zum Papste den zwey und zwanzigsten des Heumonats.

260

Märtyrertod des H. Jakobus und des H. Marius, nebst sehr vielen andern den sechsten May. Sie wurden bey Lambesa in Numidien am Ufer eines Flusses enthauptet, wo man sie in verschiedene Reihen abtheilte, damit der Scharfrichter ihnen von Glied zu Glied die Köpfe abschlagen, und man hernach ihre Körper ins Wasser werfen konnte. Die Geschichtschreiber sagen, diese Märtyrer seyen in so großer Anzahl gewesen, daß wenn man sie alle auf einem Platze hinein geworfen hätte, so würden sie den Lauf des Flusses gehemmet haben. Es gab auch viel Blutzeugen in Spanien und Gallien. Man setzt in diese Verfolgung den Märtyrertod des H. Saturninus Bischof zu Toulouse.

Kaiser Valerianus liefert in Mesopotamien den Persern eine Schlacht, wird überwunden und gefangen. Diese Begebenheit bringt den Christen den Frieden wieder. Gallienus herrschte allein fort, es erhoben sich aber unter seiner

Re-

Digitized by Google

Regierung verschiedene Tyrannen, die sich Kaiser nannten; man zählt ihrer bey Dreyßigen.

261

Eine Kirchenversammlung wird durch den H. Papst Dionysius zu Rom wider die Lehre gehalten, die man dem H. Dionysius Bischof zu Alexandria aufbürdete: er wurde beschuldigt geschrieben zu haben, der Sohn GOttes sey eine bloße Creatur, und eines ganz andern Wesens als der Vater. Er stellte aber zu seiner Vertheidigung eine Schutzschrift in vier Büchern an den Papst, worinn er, indem er von JEsu Christo redet, ihn mit dem Vater eines Wesens (Consubstantialis) nannte: ein Ausdruck, der in der Folge durch die nicäische Kirchenversammlung angenommen worden.

262

Die Scythen verheeren Griechenland und Kleinasien. GOtt bedient sich der Gefangenen, welche sie mit sich fortführten, zur Bekehrung dieser Barbaren.

263

Paul von Samosata Bischof von Antiochia verfällt in Ketzerey. Er behauptete, der Sohn GOttes sey nicht vor Maria gewesen, er habe den Anfang seines Daseyns von ihr empfangen, und sey aus einem Menschen zum GOtt geworden: er hegte viele Meynungen, die auf das Judenthum hinausliefen, um sich bey Zenobien der Gemahlinn Odenats des Fürsten von Palmira beliebt zu machen, bey welcher er vieles vermochte.

Digitized by Google

264

Erste Kirchenversammlung zu Antiochia im Herbstmonat, wider den Paul von Samosata: er weicht der Verdammung aus, indem er bezeuget, daß er dem katholischen Glauben gemäß dächte.

Tod des H. Dionysius von Alexandria: von allen Schriften dieses Kirchenvaters bleibt uns eine einzige übrig, die da vollständig und ungezweifelt von ihm ist; nämlich sein Kanonischer Brief an den Bischof Basilides, der ihn über verschiedene Punkte der Kirchenzucht um Rath gefragt hatte.

266

Die Gothen plündern Asien, Galatien und Kappadocien, und führen den H. Eutychius und viele andere Christen mit sich fort, welche ihre Räuber bekehren.

268

Tod des Kaisers Gallienus; er ward im Märzmonat mit seinem Bruder und seinen Kindern getödtet; zu seinem Nachfolger erwählte man Claudius den zweyten dieses Namens.

Zweyte Kirchenversammlung zu Antiochia wider den Paul von Samosata.

269

Paul von Samosata wird in einer dritten Kirchenversammlung zu Antiochia gegen Ende des Jahres abgesetzt. Außer der Ketzerey wurde Paulus böser Sitten, und eines durch unerlaubte Wege erworbenen Reichthums beschuldigt;

Digitized by Google

digt: er lebte in den Ergötzlichkeiten und den Wollüsten der Tafel, und hatte junge Frauenzimmer bey sich, die ihn überall begleiten mußten: er hegte darneben einen unerträglichen Uebermuth, in dem er sich anmaßte, auf den öffentlichen Plätzen in Gefolg eines zahlreichen Hofstaats spatzieren zu gehen, und einen ungewöhnlich hohen Thron für sich in die Kirche zu setzen.

Tod des H. Papsts Dionysius den sechs und zwanzigsten des Christmonats; Felix wird des andern Tages sein Nachfolger.

270

Kaiser Claudius stirbt um den Monat April. Quintillus sein Bruder zieht das Kaiserthum in Wälschland an sich, und ermordet sich nach einer siebentägigen Regierung, als er sah, daß ihn die Soldaten haßten. Aurelianus folgt ihm auf dem Throne. Dieser Fürst schien im Anfang seiner Regierung den Christen gewogen: auf die Klage, so sie wider den Paul von Samosata führten, der des Urtheils der Kirchenversammlung ungeachtet noch immer in dem Hause wohnte, das der Gemeinde zugehörte: gab er Befehl, daß dieses Haus denjenigen zugesprochen werden sollte, welchem die Bischöffe von Italien und Rom ihre Briefe zuschreiben würden.

Tod des H. Gregorius Thaumaturgus den siebenzehnten Wintermonat. Die Kirchenväter reden von diesem Heiligen als von einem Manne, der den Propheten und Aposteln an die Seite gesetzt werden kann. Rufinus und Usuard nen-

nennen ihn einen Märtyrer nach der Gewohnheit der Griechen, welche diesen Namen allen denen beylegten, die in ihrem Leben für die Sache des Evangeliums vieles gelitten hatten. Als er den bischöflichen Stul zu Neucäsarea bestieg, so befanden sich nur siebenzehn Christen in dieser Stadt: als er dem Tode nahe war, so erkundigte er sich, ob noch einige Unglaubige in der Stadt, und dem umliegenden Gebiethe übrig blieben; man meldete ihm, daß nur noch siebenzehn übrig wären: **ich bin GOtt vielen Dank schuldig**, rief er voll Freuden aus, **ich hinterlasse meinem Nachfolger nur so viel Unglaubige, als ich Christen angetroffen habe.** Unter den Werken, die man dem H. Gregorius Thaumaturgus zueignet, giebt es verschiedene, die nicht von ihm sind; allein das Dankschreiben an den Origenes, der Kanonische Brief, und die Paraphrase über den Prediger Salomon, die wir unter seinem Namen haben, sind unstreitig von diesem Kirchenvater. In diese Zeit rechnet man den Anfang der Weltverlassung des H. Antonius, des Stifters der Mönchsgesellschaften: er war zu Coma in Oberegypten geboren. Sein Geschmack an der Einsamkeit ließ sich schon in seiner zartesten Kindheit blicken. In der Absicht den Umgang anderer Kinder zu vermeiden, schlug er den Unterricht aus, den man ihm wollte geben lassen, so daß er niemals weder lesen noch schreiben konnte. Anfänglich verbannte er sich in eine von Coma ziemlich weit entlegene Grabstätte, wo er große Versuchungen und viel üble Begegnisse von den bösen Geistern zu erdulden hatte. Sie merkten es, was für einen furchtbaren Feind sie in der Person dieses H.

Ein-

Einsiedlers hatten, welcher bestimmt war, der Vater so vieler anderer zu werden. Nachdem er ungefähr fünfzehn Jahre in dieser Einsamkeit zugebracht hatte, begab er sich in eine Wüsteney, wo er sich ein verlassenes Schloß zu seiner Wohnung erwählte, darinn er zwanzig Jahre verblieb, und nur zweymal des Jahrs Brod erhielt, welches ihm vom Dache heruntergeworfen wurde.

273

Kaiser Aurelianus unternimmt die neunte Verfolgung. Der H. Patroklus leidet den ein und zwanzigsten Jenner zu Troyes den Märtyrertod: man schlug ihm das Haupt ab, nachdem man ihn mit Stockschlägen mishandelt, und ihn verschiedene Tage in einem Kerker gesperret hatte, worinn man seine Hände mit glüenden Ketten belegte. Patroklus war ein Mann vom Stande, aber noch weit mehr durch seine Tugenden, als durch seine Geburt erhaben; er hatte von GOtt die Gabe der Wunder empfangen. Unter andern Märtyrern, die zu Rom hingerichtet worden sind, befand sich auch der H. Quirinus, dessen Leichnam Papst Zacharias um das Jahr 752 dem baierischen Kloster Tegernsee geschenkt hat. Zu den Zeiten, da man noch Fabeln für Wahrheiten annahm, behauptete man, dieser Quirinus sey ein Sohn Kaisers Philippi gewesen, der für ihn das Stift Lorch in Oberösterreich, woraus nachgehends Passau entstanden ist, errichtet, und mit ganzen Provinzen bereichert hätte. Allein heut zu Tage findet diese Erzählung keinen Glauben mehr. Uebrigens muß man sich wohl hüten, daß man diesen tegernseeischen H. Quirinus

cinus, nicht mit einem andern, der Bischof zu Sisseg gewesen, und 30 Jahr später die Marterkrone erhalten hat, vermenge.

275

Tod des H. Papsts Felix; Eutychianus wird zu seinem Nachfolger erwählt.

Kaiser Aurelianus wird gegen den Monat April getödtet; das Kaiserthum steht ein halbes Jahr ledig. Tacitus wird den fünf und zwanzigsten des Herbstmonats als Kaiser erkannt. Die Verfolgung Aurelians machte wenig Märtyrer, weil die Edikte, die er ausstellte, noch nicht in die entfernten Landschaften gekommen waren, als er getödtet wurde: es scheint aber, daß sie den Anstalten nach überaus heftig geworden wären; denn Lactantius meldet, Aurelius habe wider die Christen blutdürstige (cruenta) Ausschreiben ergehen lassen.

276

Da Kaiser Tacitus den zwölften April getödtet worden, so bemeistert sich sein Bruder Florianus des Kaiserthums, und wird selber nach zween Monaten erschlagen; Probus wird mit Einwilligung des Senats als Kaiser erkannt.

277

In diesem Jahre begonnte der Erzketzer Manes, den die Kirchenväter auch Manichäus nennen, seine Lehre auszubreiten. Sein rechter Name war Coubric, er war in Persien in der Sclaverey geboren. Eine Wittwe kaufte ihn, dieweil sie keine Leibeserben hatte, nahm ihn an Kindesstatt auf, und ließ ihn als ihren

Digitized by Google

Sohn erziehen Erst nach dem Tode dieser Wittwe veränderte er seinen Namen und fieng an, sich den Tröster (Parakletus) zu nennen. Da er sich rühmte, die Gabe der Wunder zu besitzen, so erboth er sich, den Sohn des Königs in Persien, welcher krank lag, durch sein Gebeth gesund zu machen; als aber das Kind trotz der Verheisung dieses Betrügers gestorben war, so ward er in das Gefängniß gesetzt. Er fand Mittel zu entrinnen, kam nach Mesopotamien, und hielt einen öffentlichen Lehrstreit mit Archelaus dem Bischof zu Cascar, der ihn zum Stillschweigen brachte. Noch weit unglücklicher war Manes in einem andern Streite, den er zu Diodorida mit einem Priester Namens Tryphon anfieng, welchen andere Diodes nennen. Das über seine Gotteslästerungen entrüstete Volke drohte, ihn zu steinigen: er nahm die Flucht, und fiel der Leibwache des Königs in Persien in die Hände, der ihn lebendig schinden, und von den wilden Thieren zerreißen ließ.

Die Lehre des Manes lief vornehmlich auf den Unterschied zweyer Urwesen (Principia) eines guten, und eines bösen hinaus. Er schrieb dem Menschen auch zwo Seelen, eine gute und eine böse zu. Das Fleisch war seiner Meynung nach ein Werk des bösen Urwesens; folglich müßte man die Zeugung und die Ehe verhindern. Er eignete auch das Gesetz des alten Testaments dem bösen Urwesen zu, und behauptete, daß alle Propheten verdammt wären. Er verboth, Allmosen zu geben, nannte die Verehrung der Reliquien eine Abgötterey, und verboth zu glauben, daß JEsus Christus

Mensch

Digitized by Google

Mensch geworden sey, und wahrhaft gelitten habe. Mit dieser Lehre verband er eine große Menge Narrendeutungen; er behauptete zum Beyspiel, daß derjenige, der eine Pflanze ausrisse, oder ein Thier umbrächte, selber in dieses Thier, oder in diese Pflanze verwandelt würde. Aus diesem Grunde hielten sich seine Schüler für verbunden, eine Art von Protestation zu gebrauchen, ehe sie ein Brod assen: sie warfen es in die Luft, und fluchten demjenigen, von dessen Händen es zubereitet worden, mit der Verwünschung, daß er selber, wie dieses Brod, so er gemacht hatte, gesäet, abgeschnitten und gebacken werden möchte. Allein dieser Ungereimtheiten ohngeachtet breitete sich die Sekte des Manes ungemein aus, und sie ist eine von denen, die am längsten bestanden haben, indem man die Irrthümer der **Manichäer** bey den Albigensern und andern Ketzern wieder angetroffen hat, welche im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert die Kirche in Occident angesteckt haben. Die Manichäer wurden in zwo Ordnungen eingetheillt; in die Zuhörer, welche sich des Weins, des Fleisches, der Eyer und des Käses enthalten mußten; und in die **Auserwählten**, die neben einer sehr strengen Enthaltsamkeit sich aus der Armuth einen Beruf machten; diese Auserwählten wußten allein um alle Geheimnisse, das ist, sie überliesen sich in ihren Versammlungen allen den Schandthaten, die man dieser Sekte vorwirft. Es waren zwölf unter ihnen, die sie **Meister** hiesen, und ein dreyzehnter, welcher das Haupt der andern war, nach dem Beyspiel des Manes, der sich den Tröster nannte, und zwölf Apostel hatte. Manes ward in diesem Jahre

Digitized by Google

auf einer Kirchenversammlung in Mesopotamien verdammet. Herr von Beausobre, ein gelehrter Protestant, hat ein großes Werk über den Manichäismus heraus gegeben, worinnen er diese Sekte gegen allerhand Ausschweifungen und Ungereimtheiten, die man ihr beymißt, ziemlich gut rechtfertiget.

279

Der H. Cyrillus Bischof von Antiochien vereinigt den H. Lucian mit der Kirche.

Man glaubt, er sey zu der Zeit von ihrer Gemeinschaft getrennet worden, als die antiochenische Kirchenversammlung den Paul von Samosata absetzte, für dessen Partey der H. Lucianus ein wenig zu viel Eifer gezeigt hatte.

282

Carus besteigt den kaiserlichen Thron, nachdem Probus um den Augustmonat von seinen Soldaten erschlagen worden.

283

Tod des H. Papsts Eutychianus den siebenten Christmonat; Cajus folgt ihm den sechszehnten auf dem H. Stuhle.

In dieses Jahr setzen die besten Geschichtschreiber den Märtyrertod des H. Maximilianus des ersten unstreitigen Bischofs von Lorch, von da aus er das Evangelium in ober Hungarn, Oesterreich und Kärnthen, welche letztere zwo Provinzen damals den Namen Noricum führten, verkündigte. Er wurde zu Ciley in seiner Vaterstadt hingerichtet und begraben: von da der heilige Rupertus seinen Leichnam nach Salzburg gebracht hat: König Karlmann ließ ihn hernach nach Oettingen führen,

ren, bis er endlich zu Anfang des zehnten Jahrhunderts nach Passau gekommen ist.

Kaiser Carus wird vom Donner erschlagen, seine beyden Söhne Carinus und Numerianus sind seine Nachfolger.

284

Numerian wird durch Aper seinen Schwiegervater getödtet; das Kriegsheer erklärte den Diokles zum Kaiser, der den Zunamen Diokletianus annimmt. Mit ihn fängt die berufene Æra Martyrum an, deren sich die alexandrinnische Kirche lange Zeit bedient hat.

Kaiser Carinus wird durch seine Soldaten erwürget.

285

Claudius Asterius und Neon leiden zu Aegäa in Cilicien am drey und zwanzigsten August den Märtyrertod. Es fanden sich zwar damals keine Edikte wider die Christen, es gab aber eine große Menge von Märtyrern in besondern Verfolgungen, die bey verschiedenen Gelegenheiten erregt wurden, vornämlich in Cilicien unter dem Statthalter Lysias; unter welche Märtyrer die heiligen Cosmus und Damianus, zween Aerzte, gezählet werden.

286

Diokletian ertheilet zu Nikomedia den ersten April dem Maximianus Herkulius den Titel Augustus. Maximianus zieht wider die Bagauden in Gallien zu Felde, und läßt im Walliserlande die ganze thebäische Legion niederhauen. Er hatte sich dieser Legion zur Ver-

folgung der Christen bedienen wollen; allein diese Soldaten, welche alle Christen waren, weigerten sich, es zu thun; der ergrimmte Maximian ließ zu zweymalen den zehnten Mann aus ihnen hinrichten, ohne die übrigen abzuschrecken; endlich befahl er seinen Völkern, sie zu umzinglen, und in Stücke zu hauen, welches auch vollzogen wurde. Mauritius, Exuperius und Candidus Hauptleute dieser Legion wurden mit ihren Soldaten zu Märtyrern, die sie zu dieser edelmüthigen Weigerung bewogen hatten. Die Legion bestund aus sechstausend sechshundert Mann: davon aber nur 1. Theil in dem Walliser Land hingerichtet worden ist: viele davon, worunter die HH. Victor und Ursus die Vornehmsten waren, fanden ihren Tod zu Solothurn in der Schweitz; noch mehrere wurden mit dem H. Paulin zu Trier enthauptet, und über 300 andere, die mit dem H. Gereon bis nach Cölln gekommen waren, erhielten in dieser letztern Stadt die Märtyrerkrone.

Zu Rom spielte der Comödiant Genesius vor dem Kaiser Diokletian, und gerieth auf den Einfall, ein Possenspiel vorzustellen, darinnen er sich von andern Comödianten taufen lassen wollte; allein, in dem Augenblicke, da man ihn in das Wasser stellte, erblickte er etliche Engel, die mit eben diesem Wasser seine in ein Buch geschriebene Sünden auslöschten; durch dieses Gesicht gerührt, erklärte er sich für einen Christen, und wurde verurtheilt, enthauptet zu werden, nachdem man ihn zuvor mit eisernen Klauen zerrissen, und mit angezündeten Fakeln gebrannt hatte.

Digitized by Google

287

In die Zeit der Reise Maximians nach Gallien rechnet man noch viele andere Märtyrer, worunter man in dieses Jahr vornämlich zählen kann, die heiligen Donatianus und Rogatianus zween Brüder zu Nantes: und zu Amiens den H. Bischof Firminus: und zu Soissons die HH. Crispinus und Crispinianus. Der H. Dionysius Bischof zu Paris wurde mit Rusticus einem Priester, und Eleutherius einem Kirchendiener enthauptet. Es ist bekannt, daß dieser H. Mann mit dem Dionysius dem Areopagiten sehr lange vermengt worden ist. Man behauptet in Frankreich, daß sein Leib in der Königl. Abtey, die von ihm den Namen hat, ruhe: hingegen versichert man zu St. Emmeram in Regensburg, daß er zu Ende des neunten Jahrhunderts in dieses Kloster gebracht worden sey.

288

Märtyrertod des H. Sebastians zu Rom den zwanzigsten Jenner; er wurde an einen Pfahl gebunden, und mit Pfeilen zerschossen.

290

Ursprung der Hieraciten in Egypten, die von ihrem Haupte Hierakas also genannt wurden. Er nahm nur die geistliche Auferstehung an; verwarf die Ehe; behauptete, daß die vor dem Vernunftalter abgeschiedenen Kinder aus dem Himmelreich ausgeschlossen wären; und endlich, daß Melchisedech der heilige Geist sey. Baronius hält diese Ketzer für Zweige der Manichäer.

Digitized by Google

Märtyrertod des H. Victors zu Marseille: nachdem man ihn die grausamsten Qualen hatte leiden lassen, so legte man ihn unter einen Mühlstein, um ihm die Beine zu zerquetschen, und nach diesem ward er enthauptet.

292

Geburt des H. Pakomius im thebäischen Gebiethe.

294

Arnobius ein afrikanischer Redner schreibt seine sieben Bücher wider die Heyden; er war noch nicht getauft, und von den Geheimnissen unserer Religion nicht vollkommen unterrichtet, als er dieses Werk verfertigte; dieses ist die Ursache, warum sich einige leichte Irrthümer darinnen eingeschlichen haben.

295

Der H. Maximilian aus Numidien wurde den zwölften März zu Theotium enthauptet, weil er sich geweigert hatte, die Waffen zu tragen.

296

Der Papst Cajus stirbt den zwey und zwanzigsten April; Marcellinus folgt ihm den dreyssigsten des Brachmonats in dieser Würde.

Edikt des Kaisers Diokletians wider die Manichäer, worinnen er die Strafe des Feuers gegen sie verordnet. Die christlichen Kaiser haben in der folgenden Zeit diesen Gesetzen wider die Manichäer nachgelebt.

297

Die Chronik von Alexandria setzt in dieses Jahr den Märtyrertod des H. Gelasinus,

oder

Digitized by Google

oder Gelasius eines Schauspielers, der zu Heliopolis in Phönicien gesteinigt wurde, nachdem er sich auf der Schaubühne bekehret hatte, wo er zum Possen die Geheimnisse der christlichen Religion nachäffte: seine Geschichte ist der Erzählung vom H. Genesius beynahe ähnlich.

298

Der Cäsar Galerius verfolgt die Christen, die sich in seinem Gefolge und in seinen Kriegsheeren befanden.

Der H. Marcellus Hauptmann der trojanischen Legion, legt in Spanien den ein und zwanzigsten des Heumonats beym Geburtstag des Kaisers den Degen nieder, und wird den dreyßigsten Weinmonat zu Tingi auf Befehl des Agricolaus eines Verwesers des Präfects gemartert; Caßianus der Gerichtschreiber weigert sich das Urtheil zu schreiben, und erlangt selbst am dritten des Christmonats die Märtyrerkrone.

299

Geburt des H. Kirchenlehrers Athanasius.

Besondere Anmerkungen.

Die Christen hatten seit der Verfolgung des Kaisers Severus bis auf die Verfolgung des Julius Maximinus einen ziemlich langen Frieden genossen: wir haben Ursache zu glauben, daß sie sich denselben zur Errichtung öffentlicher Versammlungshäuser zu Nutze machten: denn es wird angemerkt, daß in der maximinischen Verfolgung verschiedene Kirchen verbrannt wurden. Tertullian berichtet auch,

daß während der Amtsführung Hilarions, des Landpflegers der Provinz Afrika, das Volk mit großem Geschrey begehrte, man sollte den Christen die Plätze wegnehmen, wo sie die Leichname der Glaubigen zu begraben pflegten: woraus wir schließen, daß die Kirche schon in jenen Zeiten Grundgüter besessen habe.

Die maximinische Verfolgung machte nicht viel Märtyrer; daher kann man sagen, daß sich die Kirche vom Jahr 211 bis zum Anfang der Verfolgung des Decius im Jahr 250 in ziemlicher Ruhe befand. Die Ausartung, die sich in diesem kurzen Zwischenraum bey den Christen einschlich, würde kaum glaublich seyn, wenn das, was die Geschichtschreiber davon sagen, nicht durch das Zeugniß des H. Cyprianus unterstützt würde, der als ein Augenzeuge davon redet. „Ein jeder unter ihnen, sagt dieser „Kirchenvater, war bemühet, Güter zu erwer„ben; sie hatten vergessen, was die Christen „zur Zeit der Apostel gethan hatten, und was „sie immer thun sollten; sie brannten von der „unersättlichen Begierde nach Reichthümern, „und hatten kein anderes Geschäfte, als Schätze „zu sammeln: die Gottseligkeit der Religion „war in den Priestern, und die Treue und „Redlichkeit in den Kirchendienern erstorben. „Es war keine Liebe mehr in dem Leben der „Christen, und keine Zucht mehr in ihren Sit„ten. Die Männer malten ihre Bärte, und „Weiber schminkten ihre Gesichte; man ver„letzte die Reinigkeit des Auges, indem man „das Werk der Hände GOttes verletzte; ja „man befleckte sogar die Reinigkeit der Haa„re; indem man ihnen eine fremde Farbe mit-

„theilte.

„ theilte. Man gebrauchte Arglist und Ränke,
„ um die Einfältigen zu täuschen; die Christen
„ hintergiengen ihre Brüder durch Treulosig-
„ keiten und Betrügereyen. Man verheura-
„ thete sich mit den Ungläubigen; man ließ die
„ Glieder JEsu Christi von den Heyden schän-
„ den. Es wurden nicht nur unnütze, sondern
„ auch falsche Schwüre ausgestossen. Man
„ verachtete voll Stolzes die Kirchenvorsteher;
„ man schmähete sich untereinander mit gifti-
„ gen Zungen; man verfolgte sich untereinan-
„ der mit einem tödtlichen Hasse. Man ver-
„ achtete die Einfalt, die der Glaube von uns
„ fodert, um alles, was die Eitelkeit vergnü-
„ gen kann, aufzusuchen: man entsagte der Welt
„ bloß mit dem Munde, und nicht mit der
„ That; und jeder liebte sich selbst so sehr,
„ daß ihn sonst niemand lieben konnte.“ Diese
Ausartung der Christen wurde durch die Ver-
folgung des Decius gestraft, welche eine der
grausamsten war, so die Kirche jemals erduldet
hatte. Eine große Menge der Glaubigen er-
griff die Flucht; andere kauften sich von der
Verfolgung loß, indem sie Geld gaben, um nicht
beunruhigt zu werden, endlich verläugnete auch
eine starke Anzahl derselben den Glauben, oder
sie kauften sich Zettel, welche bezeugten, daß
sie geopfert hätten, wenn es gleich nicht ge-
schehen war. Diese letztern wurden **Libella-
tiker** genannt, und waren mit den Glaubens-
verläugnern gleicher Buße unterworfen; sie ge-
schah öffentlich; und der H. Basilius sagt, daß
sie für ein solches Verbrechen das ganze Leben
lang dauren sollte. Die Zeit der Buße war
auch für alle andere Verbrechen durch die Buß-
gesetze bestimmet, wiewohl mit einiger Ver-
schie-

Digitized by Google

schiedenheit nach Maaßgabe der in den verschiedenen Kirchen eingeführten Gewohnheiten.

Diejenigen, welche der öffentlichen Buße unterworfen waren, traten am ersten Tage der Fasten in Trauerkleidern vor die Thüre der Kirche; der Kirchenvorsteher streuete ihnen Asche auf das Haupt, und reichte ihnen härne Hemder, um sich damit zu bedecken. Hierauf warfen sie sich zur Erde, mittlerweile, daß man für sie bethete; nach geendigtem Gebethe hielt der Vorsteher eine Ermahnung an sie, und ließ sie an die Kirchenthüre führen, die sogleich in ihrer Gegenwart geschlossen wurde. Diese Büssenden kamen an den Festtägen vor die Thüre der Kirche, wo sie während des Amts verblieben. Nach einiger Zeit ließ man sie zu den Unterweisungen; allein, sie wurden vor dem Gebethe hinausgewiesen; hierauf wurden sie zum Gebethe gelassen, sie mußten aber auf den Knien liegen; endlich erlaubte man ihnen gleich den andern stehend zu bethen, jedoch mit dem Unterschied, daß sie auf der linken Seite der Kirche ihre Plätze hatten. Diese vier Ordnungen der Bußfertigen wurden durch die Namen, **Weinende, Zuhörende, Kniende und Beystehende** unterschieden. Während der ganzen Bußzeit waren sie verbunden, sich nicht nur aller Arten von Zerstreuungen und Lustbarkeiten zu entschlagen, sondern auch strenge und häufige Fasten zu beobachten.

Die Klage, die durch den Fidus in der carthaginensischen Kirchenversammlung vom fünfzehnten März 252 wider den Bischof Therapius vorgebracht wurde, der dem Priester Victor, ohne daß er befohlnermassen eine ganze

und

und vollständige Buße gethan, den Frieden bewilligt hatte, giebt uns einen Anlaß zu vermuthen, daß in jenem Jahrhundert auch die Priester der offentlichen Buße unterworfen gewesen sind. Die Kirchenzucht ward in diesem Stücke in der folgenden Zeit verändert; man glaubte die Priester genug zu bestrafen, wenn man sie ihres Amts beraubte, und in die Gemeinschaft der Layen herunter setzte.

Ueberhaupt ist es gewiß, daß die kanonische Buße, so wie wir sie eben beschrieben haben, nicht lang in aller ihrer Thätigkeit erhalten worden; dieses ist einer von den Punkten, welche die meisten Abweichungen erlitten haben. Schon gegen das Ende des fünften Jahrhunderts ward eine Mittelbuße zwischen der öffentlichen und geheimen eingeführt. Sie geschah für gewisse heimliche Sünden in Gegenwart einiger gottseligen Personen in Klöstern, oder an andern Orten, die der Bischof oder der Beichtvater bestimmte. Gegen das siebente Jahrhundert hörte die öffentliche Genugthuung für verborgene Uebertretungen gänzlich auf. Theodor Erzbischof von Canterbury wird in Occident als der erste Urheber der geheimen Buße für geheime Sünden angemerkt. Die Kirche fieng zu gleicher Zeit an, sie denen in geheim zu bewilligen, die nach einer öffentlichen Buße in ihren ersten Fehler zurück fielen, und sie that dieses darum, weil sie anfänglich nur eine einzige kanonische Buße verstattete, die Tertullianus aus dieser Ursache **die letzte Hoffnung des Christen nennet.** Endlich ward im achten Jahrhundert die Loskaufung von den Strafen eingeführt, wie man Gelegenheit haben wird, es in der Folge zu sehen.

Wir

Wir haben uns hiebey ein wenig aufgehalten, um zu beweisen, wir sehr diejenigen, so da behaupten, daß der Zustand der Kirche immer so vollkommen war als im Anfang, sich offenbar von der Wahrheit entfernen. Man bedürfte keinen andern Beweis von der Heiligkeit jener ersten Zeiten, als die äußerste Strenge, deren man sich gegen die Sünder bediente. Je nachdem die Laster sich vermehrten, sah man sich genöthigt die Mittel zu erleichtern dieselben zu büßen. Das dritte Jahrhundert hält in gewißer Absicht das Mittel zwischen der Vollkommenheit der apostolischen Zeiten und der Zuchtlosigkeit, die auf den Frieden der Kirche folgte. Wenn man darinnen einen Verfall wahrnimmt, der merklich genug war, um die bittern Klagen des H. Cyprianus zu veranlassen; so konnte man auf der andern Seite den Eifer der Hirten und der Glaubigen für die Bekehrung der Völker, und ihre wechselseitige Liebe bewundern, welche eine unvergleichliche Gemeinschaft zwischen allen Kirchen errichtete, und die sich sogar über ihre grausamsten Feinde erstreckte, wie es sich bey der Pest von Alexandrien gewiesen hat. Eine große Menge von Bischöffen leuchteten durch ihre Wissenschaften und durch ihre Gottseligkeit; es ist das Jahrhundert eines Cyprianus, eines Gregorius Thaumaturgus, eines Dionysius von Alexandria und vieler andern Männer von den erhabensten Verdiensten. Die Gnade des Märtyrerthums, die Wunder und andere übernatürliche Gaben, waren auch noch sehr gewöhnlich. Die Kirchenzucht wurde durch verschiedene Concilien in ihrer Reinigkeit geschützet. Endlich so war auch die wahre Gottseligkeit noch allgemein ge-

nug,

nug, daß Origenes in seiner Streitschrift wider die heydnischen Philosophen, einen seiner Beweise für die Wahrheit der christlichen Religion auf die Heiligkeit der Sitten ihrer Bekenner gründen konnte.

Ohngeachtet aller Verfolgungen, die man den Christen zugefügt hatte, war ihre Anzahl so groß, daß Origenes zu einem andern Beweise für die Religion die Erfüllung der Prophezeihungen anführte, welche die Bekehrung aller Völker ankündigten. Tertullian förchtete sich nicht in seiner Schutzschrift zu sagen, daß, wenn die Christen sich in ein anderes Land hätten begeben wollen, so würden sie den Römern nichts, als eine scheußliche Einöde hinterlassen haben. In der That klagten auch die heydnischen Oberpriester, daß ihre Einkünfte zu Grund gerichtet, und die Tempel verlassen wären. Nach dem Zeugniß Tertullians war kein einziger Christ vorhanden, der nicht dem Munde der Besessenen das Geständniß abnöthigen konnte, daß der wahre GOtt der GOtt der Christen sey. Er erbiethet sich in seiner Schutzschrift, vor den Bänken der Richter eine Probe davon abzulegen; er bittet die Obrigkeiten, zu verstatten, daß man diejenigen befragen möchte, die sie für besessen hielten: **und wenn diese Götter, sagt er, nicht bekennen, daß sie Dämonen und keine Götter sind; wenn sie sich erfrechen, vor einem Christen zu lügen, so bestrafet diesen Christen auf der Stelle als einen Unverschämten und einen Betrüger.** Origenes bezeugt auch, daß zu seiner Zeit die wahren Christen Krankheiten heilten, und durch Gebeth und Beschwörungen,

gen, womit sie bisweilen das Fasten verbanden, die Teufel austrieben. So viele Gnadengaben, womit GOtt seine Diener überhäuffte, waren unendlich geschickt, die Völker in die Wege der Wahrheit zu leiten, und seine Vorsicht über die Kirche je mehr und mehr kund zu machen. Man muß die Offenbarungen hinzufügen, womit GOtt verschiedene Heyden begnadigte, um sie zu sich zu ziehen, und die entsetzlichen Züchtigungen, die er am dem größten Theile der Halsstarrigen ausübte. Sie fielen so gewaltig in die Augen, daß die Unglaubigen selber etwas übernatürliches in den unzählbaren Plagen erkannten, die auf sie losstürmten; sie schoben die Schuld auf die Christen, und dieses war eine von den Ursachen der Verfolgungen. Endlich muß man die augenscheinliche Bestrafung der verfolgenden Fürsten nicht übergehen, welche insgesamt elendiglich ums Leben kamen. Lactantius hat über diese Materie eine eigene Abhandlung verfertigt, die er mit allen gehörigen Umständen ausführet.

Die Antwort des H. Cyprianus an die Kirche zu Furneß, worinnen gesagt wird, daß man für den Geminius Victor, nach der Vorschrift einer vorhin gehaltenen Kirchenversammlung, weder Meßopfer noch Gebethe halten sollte, beweiset, daß schon damals die Fürbitte für die Todten ein alter Gebrauch in der Kirche gewesen.

Wir sehen aus der Verordnung des Kaiser Aurelians wegen des bischöflichen Hauses zu Antiochia, daß das Ansehen der römischen

Kirche

Digitized by Google

Kirche über die übrigen Kirchen selbst den Heyden nicht unbekannt war.

Der H. Dionysius von Alexandria bemerket in seinem Werke gegen den Nepos, daß die Glaubigen ihren Kindern nicht selten die Namen der vornehmsten Apostel beylegten, deren Tugenden sie bewunderten, und deren Nachahmere sie in ihnen zu sehen wünschten.

Mit diesem Jahrhunderte fängt es an, etwas heller um die deutsche Kirchengeschichte auszusehen. Wir wissen zum Beyspiel gar zuverläßig, daß die HH. Eucharius und Valerius gegen das Ende desselben nacheinander der trierischen Kirche vorgestanden, und die ersten Bischöffe daselbst gewesen sind. Wir wissen, daß der H. Maternus auf sie gefolgt ist, der, nachdem er sich von Trier freywillig hinweg begeben hatte, das Bißthum Cölln um das Jahr 308 und einige Zeit darauf das zu Tongern gestiftet hat, welches letztere nachgehends nach Lüttich verlegt worden. Nehmen wir ferner mit allen mainzischen Geschichtschreibern an, daß der H. Martinus Bischof zu Mainz, der um das Jahr 346 gelebt hat, der VI. Bischof daselbst gewesen sey, so kann die Ankunft des H. Crescens, den man für den ersten Bischof daselbst hält, wohl nicht früher, als gegen das Ende dieses 3ten Jahrhunderts gesetzt werden. Was unsere baierische Kirche aber anbetrift, so haben wir freylich keine so deutliche Nachrichten von ihrem Zustande. Jedoch er kann wohl nicht so blühend, wie jener von den Gallischen und zunächst an Gallien stossenden Provinzen gewesen seyn. In diesen herrschten Ruhe und öf-

Digitized by Google

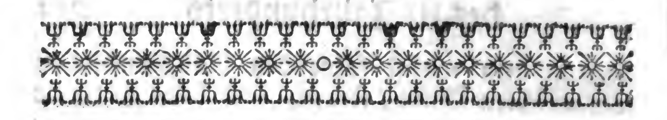
fentliche Sicherheit; sie waren wohl bevölkert, mit großen und ansehnlichen Städten von Alters her angebauet, und hatten immer ganze Armeen zu ihrer Beschützung bereit stehen, unter welchen sich ganze Legionen von christlichen Soldaten befanden. Unsere baierischen und die benachbarten Lande aber konnten sich keines von allen diesen Vortheilen rühmen. In ganz Rhætia secunda, das auch den Namen von Vindelicien führte, und das ganze heutige Baiern, wie es zwischen dem Inn, der Donau, den Alpen und dem Lech liegt, nebst einem Theile von Schwaben in sich begriff; in diesem weitläuftigen Landstrich war keine einzige Stadt anzutreffen. Einige befestigte römische Läger und Schanzen machten die Sicherheit des ohnehin ganz öden Landes aus, die mit wenigen meistentheils barbarischen Soldaten besetzt waren; und die benachbarten Quaden, Marcomannen und Alemannen thaten aus Böhmen, Mähren und dem heutigen Franken einen verheerenden Anfall um den andern in diese unglücklichen Gegenden. Unglückliche Umstände genug, um die Ausbreitung des Evangeliums darinn zu verhindern. Das sogenannte Noricum oder heutige Oesterreich und Rentamt Burghausen, so von Pannonien, oder Ungarn und Illyrien, oder dem heutigen Dalmatien und dasigen Ländern aus eine sicherere Unterstützung, und an den Städten Lorch, Wien, Wels, Tiburnia oder Trebarn, Cilley und so weiter gute Vormauren hatte, ernährte dahero eine weit größere Menge Christen, als das eigentliche Baiern, und zeigt uns schon in diesem Jahrhunderte die Ursprünge des großen Lorchischen Kirchensprengels, Metropolis Laureacensis; den

wir

Digitized by Google

wir in dem nächst folgenden Jahrhundert in der größten Blüthe stehen, und seine geistliche Obergerichtsbarkeit über die österreichisch-kärnthisch-mährisch und pannonische Kirchen ausüben sehen werden. Das ganze übrige Deutschland blieb noch in diesen und den folgenden Jahrhunderten in der Finsterniß des Heydenthums begraben.





Chronologische Einleitung
in die
Kirchengeschichte,

Viertes Jahrhundert.

Päpste.

H. Marcellinus.	304
Der H. Stuhl bleibt 3. Jahr unbesetzt.	
H. Marcellus.	310
Eusebius.	310
Melchiades.	311
H. Sylvester.	314
Marcus.	336
H. Julius I.	352
Liberius.	366
H. Damaus.	384
H. Siricius.	398

Patriarchen von Alexandria.

Theonas.	300
Petrus.	311
Achillas.	312

Patriarchen.

Alexander.	326
H. Athanasius.	373
Petrus II.	381
Timotheus.	385
Theophilus.	

Patriarchen von Antiochia.

Cyrillus.	302
Tyrannus.	313
Vitalis.	319
Philogonus.	323
H. Eustathius von den Eusebianern abgesetzt im J.	329
stirbt im Elend.	337
Paulinus, der an seine Stelle kam, stirbt	339

Eula-

Patriarchen.

Eulalius.	332
Euphronius.	333
Placillus.	345
Stephanus, verjagt.	348
Leontius.	357
Eudoxius drängt sich ein, und wird nach Constantinopel versetzt i. J.	360

Alle diese Bischöffe sind entweder wirkliche Arianer, oder wegen des Arianismus im Verdachte gewesen.

H. Meletius. 381
Flavianus.
Paulinus, für die Eustathianer verordnet. 389
Evagrius, für die Eustathianer. 392

Patriarchen von Jerusalem.

Hambdas. 302
Hermon. 312
Macarius. 331
Maximus III. 351
H. Cyrillus. 386
Johannes II.

Patriarchen von Constantinopel.

Die Bischöffe von Constantinopel haben eher nicht als nach der ökonomischen Kirchenversammlung von 381 angefangen, den Namen Patriarchen anzunehmen.

Alexander I. folgt auf den Metrophanes. 313
Stirbt im Jahr 336
Paulus von den Arianern abgesetzt, stirbt im Jahr 351
Eusebius von Nikomedia versetzt, und an die Stelle des Heil. Paulus eingezwungen, stirbt im Jahr 341
Macedonius ein Erzketzer abgesetzt im Jahr 360
Eudoxius ein Arianer. 370
Evagrius ein verwiesener Katholischer.
H. Gregorius von Nazianz geht weg im Jahr 381
Nectarius. 397
H. Johannes Chrisostomus.

Gegenpäpste und Ketzer.

Gegenpäpste.

Felix. 356
Ursicinus. 366

Ketzer.

Donatus. 311

Er läugnete die Gültigkeit der von Ketzern er-

Ketzer.

ertheilten Taufe, und verwarf die Untrüglichkeit der Kirche.

Man gab diesen Namen denen, die unter dem Schutze des Eusebius von Nikomedia, und des Eusebius von Cäsarea die Parthey der Arianer begünstigten.

Man gab diesen Namen denen, die der Entscheidung der nicäischen Kirchenversamlung ungeachtet, darauf bestunden, am vierzehnten Tage des ersten Mondes Ostern zu halten.

Gelehrte und berühmte Personen.

Es bleibt uns von seinen Werken nichts mehr übrig, als das Gastmahl der Jungfrauen, u. einige Fragmente.

Er hat eine Schutzschrift für den Origenes geschrieben. Eusebius von Cäsarea hatte so viel Hochachtung gegen ihn gefasset, daß er aus Ehrerbiethung für das Angedenken dieses Heiligen den Zunamen Pamphilus zu tragen pflegte.

Außer

Gelehrte und berühmte Personen.

Außer seiner Abhandlung vom Tode der Verfolger, die wir noch haben, hatte er verschiedene andere Werke verfertigt, von denen der H. Hieronymus redet: man hat ihm auch viel Schriften angedichtet. Er hat ein so reines Latein geschrieben, daß man ihm den Namen des christlichen Cicero beygelegt hat.

H. Lucianus, Priester von Antiochia und Märtyrer. 312

Julius Firmicus Maternus.

Wir haben noch seine Abhandlung von den Irrthümern der ungöttlichen Religionen.

Kaiser Constantinus der Große. 337

Man findet von seinen Briefen und von seinen Reden in der Kirchen Geschichte des Eusebius.

Eusebius Bischof von Cäsarea in Palästina. 338

Wir haben von diesem gelehrten Schriftsteller die Kirchengeschichte den evangelischen Beweis, eine Chronik, und eine Erläuterung des Isaias. Es ist Schade, daß man sein Betragen bey der Geschichte des Arianismus nicht entschuldigen kann.

H. Paulus, erster Einsiedler. 340

H. Amon. 345

H. Pachomius. 348

Man hat noch seine Mönchsregeln, und eilf Briefe von ihm.

H. Antonius. 356

Osius von Cordua. 358

H. Phebadius von Agen.

Er hat wider die Formel von Sirmium geschrieben.

Kaiser Julian. 363

Man sieht Geist und Gelehrsamkeit aus den Werken hervorglänzen, die wir von diesem Kaiser haben, diese sind seine Satyre über die Cäsaren, einige Reden, verschiedene Briefe, und zwey Sinngedichte. Nicht minder erhellet solches aus seiner Misopogon einer überaus lebhaften Satyre über die Einwohner von Antiochia, die ihn haßten und häufige Spöttereyen über den langen Bart ge-

Gelehrte und berühmte Personen.

macht hatten, den er als Philosoph zu tragen pflegte. Man sieht aus den Fragmenten seines Werkes wider die Christen, daß es mit Feuer geschrieben worden.

H. Hilarius von Poitiers. 367

Lucifer von Cagliari. 370

Er hat wider die Arianer geschrieben: man hat auch verschiedene andere Werke, die er zur Vertheidigung seines Zwiespalts verfertiget hat, und die voller Bitterkeit sind.

Apollinaris Vater und Sohn, der erste ein Priester, der andere Bischof von Antiochia.

Sie haben eine poetische Uebersetzung der Psalmen Davids im griechischen gemacht.

H. Hilarion. 371

H. Athanasius. 373

H. Basilius. 379

H. Ephrem. 379

Der H. Ephrem war Diakon der Kirche zu Edessa: man hat seine Werke, die er in der syrischen als seiner Muttersprache geschrieben, in das griechische übersetzt; es sind Predigten, und gottselige Reden.

Didymus von Alexandria. 385

Ob er gleich schon im fünften Jahre das Gesicht verlor, welches ihm den Zunamen des Blinden zuwegebrachte, so ward er doch besonders in der Theologie sehr gelehrt, und wußte die ganze H. Schrift auswendig: er ließ sich die Schriftsteller vorlesen, die er zu Rathe ziehen wollte. Man hat von ihm eine Abhandlung vom H. Geist, eine Erläuterung über die kanonischen Episteln, und ein Buch wider die Manichäer.

Der Papst Damaus. 384

Wir haben verschiedene von seinen Briefen, die sehr schön sind.

H. Cyrillus von Jerusalem. 385

Er hat drey und zwanzig Catechesen geschrieben, die wir noch haben: seine achtzehn erstere sind an Catechumenen

Gelehrte und berühmte Personen.

rien, die fünf übrigen an die Neugetauften gerichtet. Sie werden als der älteste und vollkommenste Auszug der christlichen Lehre betrachtet.

H. Gregorius von Nazianz. 389

H. Johannes von Egypten 394. Er besaß die Gabe der Weissagung.

H. Amphilochus Bischof von Ikonium 395.

Er hat verschiedene dogmatische Werke über die Dreyeinigkeit und den H. Geist wider die Ketzer seiner Zeit verfertigt.

H. Gregorius Bischof von Nyssa gegen das Jahr 396.

Die Werke dieses Kirchenvaters sind Auslegungen der H. Schrift, dogmatische Abhandlungen, Predigten über die Geheimnisse, moralische Reden, Lobschriften über die Heiligen, Reden der Heiligen, und einige Briefe über die Kirchenzucht.

H. Ambrosius 397.

Evagrius von Pontus, Erzdiakon von Constantinopel 399.

Er hat verschiedene Werke hinterlassen; die meisten sind Anweisungen für die Mönche.

Zeitverwandte Fürsten.

Römische Kaiser.

Diokletian und Maximian. Herkulius. } tretten das Reich ab im J. 305

Galerius. 311
Constantius. Clorus. 306

Severus. 307
Maximinus. 313
Licinius. 325
Maxentius. 312
Constantinus der Gr. 337

Constantinus der Jüng. 338
Constantius. 361
Constans. 350

Julianus der Abtrünnige. 363
Jovianus. 364

Abtheilung des römischen Reichs in das morgenländische und abendländische Kaiserthum.

Abendländische Kais.

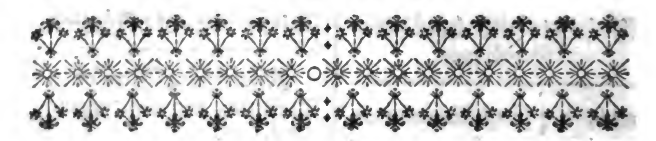
Valentinianus I. 375
Gratianus. 383
Maximus. 388
Valentinianus II. 392
Eugenius. 394
Honorius.

Morgenländische Kaiser.

Valens. 378
Theodosius der Große. 395
Arkadius.

Könige der Gothen in Spanien.

Athanarich. 382
Alarich.



Jahr 301
Nach der gemeinen Zeitrechnung.

Meletius Bischof von Lykopolis in Palästina, der durch den Bischof Petrus von Alexandria in einer Kirchenversammlung abgesetzt worden, weil er den Götzen geopfert hatte, trennet sich vom Petrus und den übrigen Bischöffen. Diese Spaltung hatte große Folgen.

Kirchenversammlung zu Elvira in Spanien, die wegen der darinn gemachten Canons berühmt ist. Es ist das älteste von allen Concilien, aus denen uns Satzungen der Kirchenzucht übrig bleiben. Es sind ein und achtzig an der Zahl: hierunter sind vornehmlich merkwürdig der Achte, welcher verordnet, daß die Weiber, die ohne Ursache ihre Männer verlassen haben, um andere zu heurathen, das Abendmal selbst bey ihrem Tode nicht empfangen sollen; der Neunte, worinnen gesagt wird, daß, wenn jemand Götzenbilder zertrümmert, und auf der Stelle erschlagen wird, so soll er nicht in die Zahl der Märtyrer gesetzt werden; und der ein und dreyßigste, worinnen überhaupt den Bischöffen, den Priestern, und allen Geistlichen, die im Dienste stehen, gebothen wird, sich ihrer Weiber zu enthalten.

Digitized by Google

303

Zehnte Verfolgung; es war der Cäsar Galerius, der den Diokletian zur Veranstaltung derselben nöthigte: Galerius selber wurde von seiner Mutter, einem abergläubischen, und für den heydnischen Gottesdienst überaus eifrigen Weibe, dazu angetrieben. Er ließ den Pallast von Nikomedia, den er mit dem Diokletian bewohnte, zweymal in Brand stecken, und beschuldigte die Christen dieser Feuersbrunst; er verließ diese Residenz unter dem Vorgeben, daß er in Sorgen stünde, lebendig verbrannt zu werden. Die Verfolgung fieng zu Nikomedia den drey und zwanzigsten Hornung vermöge eines Edikts an, welches verordnete, daß die Kirchen niedergerissen, und die Bücher der Christen verbrannt werden sollten; daß die Christen aller Würden und Ehrenstellen beraubt, und wider Niemand für klagfähig erkannt werden sollten, selbst alsdann nicht, wenn sie wider die Angriffe, die man gegen ihre Person oder ihr Vermögen vornehmen würde, die Gerichte zu Hülfe ruffen wollten. Hierauf ergieng ein zweytes Edikt, um sie zum Götzenopfer zu nöthigen; alle die, so sich weigerten, es zu thun, kamen in den grausamsten Martern ums Leben; man verbrannte sie zu ganzen Schaaren, man ladete sie auf Böte, die man dem Meer überließ. Anthimus Bischof zu Nikomedia ward enthauptet. Die Verfolgung verbreitete sich mit der größten Gewalt durch Mauritanien, Mesopotamien, Arabien und Kappadocien. Zu Tyrus warfen sich die wilden Thiere, denen man die Christen Preis gab, anstatt diese zu zerreißen, auf die Heyden; so, daß man genöthigt

Digitized by Google

nöthigt war, alle diese Märtyrer enthaupten zu lassen. In Egypten wurden dem Bischof Philäus von Thmuis und dem Philoromus einem Gerichtsherrn von Alexandria die Köpfe abgeschlagen. In Thebais war man mühsam darauf bedacht, die Todesmartern eben so schmählich als grausam einzurichten; man band die Frauenspersonen an einen Fuß, und zog sie durch Winden in die Höhe, damit sie mit abwärts gekehrtem Kopfe ganz nackend hängen bleiben mußten. In Pontus belegte man die Märtyrer mit den verruchtesten Peinigungen. In Antiochia stürzten sich viele Christen aus Entsetzen vor den Greueln dieser Verfolgung von den Dächern herab. In Phrygien legte man Feuer in eine kleine Stadt, derer sämtliche Einwohner sich für Christen erklärt hatten, sie wurden mit ihren Weibern und Kindern in Asche verwandelt. In Afrika gab es auch eine große Menge Märtyrer, und unter andern befand sich Felix Bischof von Tibusa, und der Priester Saturnin mit seinen vier Kindern. Auch unsere baierische Landen wurden damal mit Märtyrerblut besprengt. Der H. Florianus wurde zu Lorch ersäuft, und seine Gesellen vermuthlich enthauptet; der H. Victorinus Bischof zu Petaw in Steiermark, der H. Quirinus Bischof von Sisseck, die H. Afra, und eine Menge anderer Christen von Augsburg, die durch den H. Narcissus der Vindelicier Apostel bekehrt worden waren, der H. Justus von Trieste, der H. Chrisogonus von Aquileja, und der H. Felix in Tirol, erhielten alle in dieser Verfolgung die Martyrerkrone.

Pau-

Paulus Bischof von Cirtha in Numidien, und verschiedene von der Klerisey dieser Kirche überantworten den Heyden an neunzehnten May die H. Gefässe und Bücher. Der Name Clericus war damals allen Kirchenbeamten gemein.

In Occident ließ der Cäsar Constantius, der in Gallien das Regiment führte, die Kirchen umstürzen, aber niemand ums Leben bringen. Um aber das Edikt Diokletians in Erfüllung zu bringen, befahl er, daß alle diejenigen von seinen Beamten, die sich des Opferns weigern würden, ihre Stellen verlieren sollten; allein in der Folge wandte er allen denen, die ihre Religion nicht hatten verlassen wollen, sein völliges Vertrauen zu, und jagte die andern, die abtrünnig worden waren, mit Schande von sich. Was den Kaiser Maximinus betrift, der von Natur grausam war, so stimmte er sehr willig den Befehlen Diokletians bey. In Toscana litten Sabinus Bischof von Asisium, mit dem Marcellus und Exuperantius zweenen Diakonen, nebst verschiedenen anderen Geistlichen den Märtyrertod. Venustianus Statthalter von Toscana, welcher durch ein Wunder des H. Sabinus bekehret worden, der ihn von einer schweren Augenkrankheit geheilet hatte, wurde mit seiner Gemahlinn und seinen Kindern, die sich nach seinem Beyspiel ebenfalls bekehret hatten, enthauptet. In Spanien zählet man unter andern Blutzeugen den H. Vincentius, einen Diakon der Kirche zu Saragossa.

304

Tod des H. Papsts Marcellinus; man glaubt, er habe den vierten des Weinmonats die Mär-

tyrer-

tyrerkrone erhalten. Der H. Stuhl bleibt drey Jahre lang erledigt. In diesem Jahr litt eine sehr große Anzahl Christen den Märtyrertod; hierunter bemerket man zu Rom die HH. Jungfrauen Soterissa und Agnes, und den Priester Marcellinus in Pannonien, den H. Irenäus Bischof von Sirmium, und Victorinus Bischof von Petaw; in Thracien den Philippus Bischof von Heraclia, den Priester Severus, und den Kirchendiener Hermas, welche lebendig verbrannt wurden; in Thessalonica die H. Agapa, die H. Chionia und die H. Irene, welche gleichfalls lebendig den Flammen überliefert worden; Irene wurde vor ihrer Todesmarter verschiedene Tage hindurch an einem öffentlichen Orte der Unzucht nackend ausgestellet: zu Tharsen in Cilicien die HH. Tharacus, Probus und Andronicus, die H. Julitta und den H. Quiricus, und ihren Sohn ein Kind von drey Jahren; zu Alexandria den H. Didymus und die H. Jungfrau Theodora. In diesem Jahre hörte die Verfolgung im Occident auf.

305

Diokletian und Maximian entsagen der Kaiserwürde, und treten sie den Cäsarn Galerius und Constantius ab.

Eine Kirchenversammlung der Bischöffe von Numidien wird den vierten März in Cirtha gehalten. Jene, die während der Verfolgung die H. Schriften ausgeliefert hatten, erhalten Vergebung.

In diesem Jahr dauert die Verfolgung in Orient fort. Zu Cäsarea wurden die zween Brüder Apphianus und Edesius ins Meer geworfen. Zu

Thar-

Tharsis ward Bonifacius nach Erdultung vieler Qualen enthauptet: er war ein Heyd, und durch ein römisches Frauenzimmer mit Namen Aglae, deren Hausverwalter er war, und mit welcher er seit langer Zeit in einem unerlaubten Umgang lebte, nach Orient geschickt worden, um daselbst Reliquien von Märtyrern einzukaufen. Bey seiner Abreise sagte Bonifacius im Scherze zu seiner Gebietherinn, er bäte sie, seine Reliquien anzunehmen, wenn man sie ihr unter dem Namen eines Märtyrers überbringen würde. Als er zu Tharsis angelangt war, fand er den öffentlichen Marktplatz mit Christen angefüllt, die man mit den entsetzlichsten Martern belegte. Ueber diesen Anblick betroffen, näherte er sich ihnen, und wurde durch ihre Standhaftigkeit so lebhaft gerühret, daß er ausrief: er sey ein Christ. Der Statthalter ließ ihn greifen, und den übrigen H. Märtyrern zugesellen. Sein Leichnam wurde von denen gekauft, die mit ihm gekommen waren, und Aglaen überbracht, welche diese Reliquien in ein prächtiges Bethhaus setzte, das sie fünfzig Stadien von Rom erbauen ließ.

306

Tod des Kaisers Constantius zu York den fünf und zwanzigsten des Brachmonats. Die Soldaten erkannten seinen Sohn Constantin als Kaiser, welcher ihm von Helena seiner ersten Gemahlinn einer gewesenen Christinn war geboren worden. Er gab alsbald eine Verordnung, um die Christen in die freye Ausübung ihrer Religion wieder einzusetzen. Galerius wollte ihn nur als Cäsar erkennen, und legte dem Cäsar Severus den Kaisertitel bey.

Maxi-

Maximianus Herkulius ward auf der andern Seite für das zweytemal zum August ernannt, und trat das Kaiserthum wieder an. Die Verfolgung währte in Orient fort: zu Cäsarea ward Agapius von den wilden Thieren zerrissen; in Syrien ersäuften sich die H. Domna und ihre Tochter Prosdocia und Berenice in einem Flusse, um den Martern und den Beschimpfungen zu entgehen, denen man die Personen ihres Geschlechts auszusetzen pflegte. Zu Amasia bekannte Theodorus ein Kriegsknecht JEsum Christum vor den Richtern, die ihm eine Bedenkzeit verstatteten; er bediente sich derselben, um den Tempel der Cybele anzustecken; er wurde wieder gefangen, auf der Folterbank grausamlich gemartert, und endlich verbrannt. In den norischen und benachbarten pannonischen Landen gieng es nicht besser her, wo es schien, als wenn Galerius alle Einwohner ausrotten wollte, um nur den christlichen Glauben zu ersticken.

In diesem Jahr erschien der H. Antonius zum erstenmal außer dem wüsten Schlosse, wo er seine Wohnung aufgeschlagen hatte; er wurde, so zu sagen, mit Gewalt von einer großen Menge Leute herausgerissen, welche herbeygekommen waren, um sich mit ihm zu vereinigen, und ihn bedroheten, seine Thüre einzuschlagen. Damals wurden bey dieser Gelegenheit in seiner Gegend verschiedene Klöster angelegt, die Pflanzschulen so vieler andern waren, welche nachher die Berge und Wüsteneyen bevölkert haben.

307

Tod des Kaisers Severus; Licinius wird als Kaiser erkannt.

Die

Die Verfolgung dauret in Orient noch immer fort; eine große Menge Bekenner wurde zur Bergwerkarbeit verdammet: ehe man sie dahin abschickte, machte man sie zu Verschnittenen, oder man verbrannte ihnen die Gelenke an den Füßen. Zu Cäsarea wurde Theodosia eine Jungfrau von achtzehen Jahren mit eisernen Klauen zerrissen, und im Meer ersäufet.

308

Constantinus erhält den Namen Augustus.

Der H. Marcellus besteigt am neunzehenten May den H. Stuhl.

In Egypten wurden mehr als zweyhundert und fünfzig Bekenner in die Erzgruben geschickt, nachdem man ihnen das Gelenke des linken Fußes verbrannt, und das rechte Auge ausgestochen hatte, damit ihr ganzes Leben nichts mehr, als ein langsamer Martyrertod seyn sollte. Zu Antiochia stürzte die H. Pelagia, eine Jungfrau, da sie ihr Haus von Verfolgern umringt sahe, sich von der Höhe des Daches herab: als ihre Mutter und ihre Schwestern vernahmen, daß man sie gleichfalls aufsuchte, so liefen sie mit in einander geschlungenen Händen in einen Fluß, und ersäuften sich darinnen. Es scheinet, daß der H. Maternus um diese Zeit von Trier aus nach Cölln gezogen, und der Stifter der dasigen Kirche geworden seye. An seine Stelle kam zu Trier der H. Agritius, von dessen Zeiten an die Reihe der Bischöffe und Erzbischöffe von Trier ganz zuverläßig fortlauft.

Digitized by Google

309

In Palästina litten Pamphilus ein Priester von Cäsarea, und Valens ein Kirchendiener den Märtyrertod mit verschiedenen andern Christen, worunter sich fünf Egyptier befanden, welche ihre heydnische Benennungen abgelegt, und die Namen der Propheten Elias, Jeremias, Isaias, Samuel und Daniel, angenommen hatten.

310

Tod des H. Papsts Marcellus den sechszehenten Jenner. Er hatte zum Nachfolger den Eusebius, der im Monat April den Heil. Stuhl bestieg, und am nächstfolgenden sechs und zwanzigsten des Herbstmonats mit Tod abgieng. In Palästina wurden neun und dreyßig Bekennere auf einen Tag enthauptet; vier andere, worunter sich Peles und Nilus zween egyptische Bischöffe befanden, wurden von den Flammen verzehret. Hierauf nahm die Verfolgung in Palästina ein Ende.

Tod des Kaisers Maximianus Herkulius. Galerius legt dem Licinius, Maximin, Constantin und Maxentius den Kaisertitel bey.

311

Edikt des Galerius, Licinius und Constantinus, um den Christen die freye Religionsübung wieder einzuräumen: Maxentius that ein gleiches; Maximinus wollte kein Edikt ausfertigen, allein er befahl mündlich, die Verfolgung einzustellen: also wurde den Christen überall die Freyheit wieder gegeben. Der Kaiser Galerius starb einige Tage nach diesem Edikt;

er

Digitized by Google

er hatte es zu Stillung des göttlichen Zorns ausgefertigt, den er wegen der Verfolgung gegen sich entbrannt zu seyn glaubte.

Zu Carthago versammleten sich die Bischöffe während dieser Ruhezeit, um den Cäcilianus einen erwählten Bischof dieser Stadt einzuweihen. Die numidischen Bischöffe aber, die man nicht zu dieser Weihung gerufen hatte, traten in einer Anzahl von siebenzig zusammen, und setzten einen mit Namen Majorinus zum Bischof von Carthago: So entspann sich eine neue Trennung in dieser Kirche. Die meisten zwispaltigen Bischöffe gehörten unter die Zahl derjenigen, welchen man das Verbrechen der Auslieferung der heiligen Bücher verziehen hatte; dem ungeachtet schämten sie sich nicht, den Cäcilian zu verdammen, ohne ihn eines andern Fehlers zu beschuldigen, als daß er durch **Traditoren**, das ist, durch eben solche Schriftauslieferer verordnet worden seye.

Diejenigen, so dieser Trennung zufielen, wurden Donatisten genannt, wegen des **Donatus** Bischofs zu **Casänigra** in Numidien, der sich bey dieser Gelegenheit zum Anführer der Parthey aufgeworffen hatte.

Erwählung des Papsts Melchiades oder Miltiades zu Rom den zweyten Heumonat.

Gegen den Weinmonat dieses Jahrs hub die Verfolgung in dem Bezirke des Maximinus nach einem sechs monatlichen Stillstand wieder an. Maximinus befahl die Christen zu verstümmeln, und verbot sie zu tödten: indessen wurden gleichwohl verschiedene hingerichtet. Der H. Petrus Bischof von Alexandria litt

den Märtyrertod in dieser Stadt; ein gleiches begegnete dem Theodatus, Hesychius, und Pachymius, die an verschiedenen Kirchen Bischöffe waren. Zu Antinoe wurde der Mönch Apollonius zum Feuer verurtheilet, aber wunderbarer Weise in den Flammen erhalten. Dieses Wunder bekehrte den Richter mit Namen Adrianus, der ihn verdammt hatte, und noch verschiedene andere, die mit dem H. Apollonius vor den Landvogt in Alexandria geführet wurden; dieser Präfect ließ sie alle ins Meer werfen. Zu Emesia wurde der Bischof Silvanus von den wilden Thieren zerrissen.

312

Der H. Lucianus, ein Priester von Antiochien, erlanget zu Nikomedia den siebenten Jänner die Märtyrerkrone. Er mußte eine neue Art von Marter ausstehen: nachdem man ihn verschiedene Tage hatte Hunger leiden lassen, ward ihm ein Tisch mit Speisen vorgesetzt, die man den Götzen geopfert hatte; allein er wiederstund dieser Versuchung. Der H. Lucianus schrieb während seiner Gefangenschaft einen Brief an die Kirche zu Antiochia, der sich mit diesen Worten endigte: **Die ganze Gesellschaft der Martyrer grüßet euch.** Dieser Brief zeiget, daß er mit den übrigen Martyrern, und mit der Kirche zu Antiochien in Gemeinschaft stunde. Dieser Heilige hatte eine Ausgabe der H. Schrift besorgt, welches eine Verbeßerung der Uebersetzung der siebenzig Dollmetscher nach den besten Handschriften war.

Gesichte des Kaisers Constantinus. Als dieser Kaiser wider den Maxentius zu Felde zog, der

Digitized by Google

der ihm den Krieg angekündigt hatte, so erblickte er ein strahlendes Kreutz, das über der Sonne mit dieser Aufschrift hervorleuchtete: **durch dieses Zeichen wirst du siegen.** JEsus Christus erschien ihm in der folgenden Nacht, und befahl ihm, ein Bild des Kreutzes zu machen, und sich dessen in den Schlachten zu bedienen. Bey seinem Erwachen gab Constantinus eilends Befehl, eine mit dem Zeichen des Kreutzes gezierte Fahne zu verfertigen; und da er einige Tage darauf bey den Stadtmauren von Rom eine Schlacht lieferte, so schlug er die Völker des Maxentius, welcher genöthiget wurde, die Flucht zu ergreifen; er wollte über eine Brücke setzen, die zerbrochen war, und fiel in die Tiber, worinnen er ersoff.

313

Edikt des Constantinus und Licinius zu Gunsten der Christen: durch dieses Edikt ertheilten die Kayser einem jeden die Freyheit einer Religion beyzupflichten, die er für die beste halten würde, und gaben zugleich Befehl, die Christengemeinden wieder in den Besitz der Oerter einzusetzen, die ihnen vor der Verfolgung zugehöret hatten.

Die Kaiser Constantinus und Licinius empfiengen in diesem Jahre sehr deutliche Merkmale des göttlichen Schutzes. Maximinus war mit einem Heere von siebenzig tausend Mann aus Syrien aufgebrochen, und mit starken Tagreisen vorgerückt, um ihnen ein Treffen zu liefern: Licinius zog ihm mit so viel Völkern, als er in der Eile zusammenraffen konnte, entgegen. Einige Tage vor dem Treffen erschien

Digitized by Google

ihm in der Nacht ein Engel, der ihn ermahnte, geschwind aufzustehen, und mit seinem ganzen Heere die höchste GOttheit anzuruffen, indem er ihm den Sieg versprach, wenn er dieses thun würde. Des folgenden Morgens berief Licinius in aller Frühe seinen Schreiber, der ihm ein Gebeth aufsetzen mußte, dessen Worte ihm der Engel vorgesagt hatte, und diese Schrift ließ er unter sein ganzes Heer austheilen. Als am Tage des Treffens seine Soldaten dieses Gebeth dreymal hergesagt hatten, so stürmten sie voll Zuversicht auf die Maximinischen Völker, ob ihnen diese gleich an Anzahl weit überlegen waren, und richteten ein großes Blutbad unter denselben an. Maximinus wurde mit dem Uberrest seiner Leute zur Flucht genöthiget, und vergab sich zu Tharsen mit Gift, nachdem er den Magen mit Wein und Speisen angefüllt hatte. Einige Tage darauf starb er unter entsetzlichen Schmerzen. Dieser Tod setzte die ganze Kirche in Freyheit. Constantinus schrieb sogleich Briefe an die Statthalter aller Landschaften, um ihnen die Auslieferung der Güter der Christen anzubefehlen. In demjenigen, so er dem Landpfleger von Afrika zufertigte, verordnete er, daß die Geistlichen von allen öffentlichen Auflagen frey seyn sollten. Dieses Jahr 313. war das erste der Indictionen oder römischen Zinnszahlen, welche den vier und zwanzigsten des Herbstmonats des vorigen 312. Jahrs angefangen hatten. Die Indictionen sind bey der kirchlichen Zeitrechnung sehr dienlich; man weis aber ihren eigentlichen Ursprung nicht. Die Schriftsteller sind darüber nicht einig, und scheinen, nichts gewißes zu sagen.

Eine

Eine Kirchenversammlung von neunzehn Bischöffen wird auf des Constantinus Befehl in Rom gehalten, um die Streitsache Cäcilians des Bischofs zu Carthago wider den zwispaltigen Bischof Majorin zu entscheiden. Cäcilian wurd in allen seinen Gerechtsamen erhalten; Donatus von Casänigrä, der sich zum Ankläger dargestellt hatte, wurde verdammet; und dem Frieden zu Liebe ließ man denen durch den Majorin eingesetzten Bischöffen die Wahl, der Trennung zu entsagen, und ihre Stellen beyzubehalten. Diese Kirchenversammlung fienge an den zweyten des Weinmonats, und ward in der Kaiserinn Fausta Pallaste gehalten, den man das lateranische Hause nannte. Der Papst Melchiades hatte dabey den Vorsitz; und der H. Maternus Bischof von Cölln, der ohngefehr um eben diese Zeit das Bißthum Tongern, jetzo Lüttich gestiftet hatte, war einer von seinen Beysitzern.

Man rechnet in dieses Jahr die Bekehrung des H. Pachomius, welcher der erste ist, von dem wir eine monastische Regel haben; so daß man ihn als diejenige Person betrachten kann, der dem Klosterleben seine völlige Gestalt gegeben hat. Er war in Thebais von unglaubigen Eltern gebohren: gleich nach seiner Bekehrung entwich er in die Wüste. Als er eines Tages an einem Orte Tabennes genannt, sein Gebeth verrichtete, so gebot ihm eine Stimme, daselbst zu verbleiben, und ein Kloster aufzubauen; alsbald erschien ihm ein Engel, und gab ihm eine Tafel, worauf jene Regel geschrieben war, die nachher darinnen beobachtet wurde. Verschiedene Jahre hernach kam die Schwester des H. Pachomius, ihn zu besuchen, und durch sein

Beyspiel gerühret, legte sie auf der andern Seite des Nils ein Jungfrauenkloster an, das durch die nämliche Regel regieret wurde.

314

Der Papst Miltiades oder Melchiades stirbt den zehenten Jänner; der H. Sylvester ersetzt den ein und dreysigsten seine Stelle.

Zwote Kirchenversammlung wegen des Bischofs Cäcilians, zu Arles in Gallien, den ersten August: sie bestund aus drey und dreysig Bischöffen, bey denen die Legaten des Papsts den Vorsitz hielten. Unter jenen befanden sich die H. Bischöffe Agritius von Trier, Maternus von Cölln, und Theodor von Aquileia. Die Entscheidung stimmte mit dem Schluße der römischen Kirchenversammlung überein. Man beschloß auch darinnen, daß die Ketzer, die auf den Glauben der H. Dreyeinigkeit getauft worden, nicht von neuem getauft werden, sondern bloß durch Auflegung der Hände den H. Geist empfangen sollten. Ehe sich die Väter dieser Versammlung trennten, machten sie zwey und zwanzig Kanons für die Kirchenzucht, worunter folgende die merkwürdigsten sind: der zweyte verordnet, daß alle Diener der Kirche bey Strafe der Absetzung, an den Orten wohnen sollen, wo sie geweihet worden; der zehente will, daß die jungen christlichen Ehemänner, die ihre Weiber über einen Ehebruch betretten, nach aller Möglichkeit ermahnet werden sollen, bey Lebzeiten ihrer, obgleich ehebrechischen Weiber, keine andere zu nehmen. Man redet in diesem Kanon bloß von Ermahnungen, weil die burgerlichen Gesätze die Heurath nach der Ehescheidung erlaubten; und obgleich

gleich die Kirche sie in denen dem Evangelio zuwider laufenden Dingen nicht beobachtete, so gab sie doch bisweilen nach, um ihnen nicht offenbar zu widersprechen. Diese Kirchenversammlung verordnete auch, daß die Schauspieler, so lang sie bey diesem gefährlichen Handwerk bleiben, in dem Bann stehen sollen. Die französische Kirche hat der Zuchtregel dieses Kanons allzeit nachgelebet. Die Bischöffe sanden diese Verordnungen mit einem Synodalschreiben an den Papst Sylvester.

In eben diese Zeit setzt man die zu Ancyra der Hauptstadt in Galatien, und zu Neocäsarea in Pontus gehaltenen Kirchenversammlungen. Die zu Ancyra machte fünf und zwanzig Kanons, wovon der zehnte verordnet, daß die Diakonen, die bey ihrer Weihung bezeugt haben würden, daß sie sich verheurathen wolten, und es hernach gethan haben, in dem geistlichen Stande bleiben sollten; wenn sie aber bey ihrer Einsetzung nichts anbedungen haben, und sich in der Folge verheurathen, so sollen sie des Kirchenamts verlustig werden. Die Kanons der Kirchenversammlung von Neocäsarea sind fünfzehn an der Zahl; hierunter merket man den dritten, welcher die, so sich mehrmalen verheuratheten, zu einer gewißen Buße verdammte, weil die zwote Ehe, ob sie gleich erlaubt war, als eine Schwachheit betrachtet wurde: den achten, worinnen gesagt wird, daß man keinen Layen zum geistlichen Stande weihen solle, dessen Gattin des Ehebruchs überführt seyn würde; wann sie aber im Gegentheil nach der Weihung ihres Mannes einen Ehebruch begehet, und er sie nicht verläßt, so

Digitized by Google

soll er seines geistlichen Amts beraubt werden: den eilften, welcher verbietet, vor dem dreysigsten Jahre einen Priester zu weihen, weil Christus erst im dreysigsten Jahre sein Lehramt angetretten hat.

Da Licinius eine Unternehmung wider den Constantinus geschmidet, so kündigt ihm dieser letztere den Krieg an, und schlägt ihn den achten des Weinmonats bey Cibalis in Pannonien: von dieser Zeit an war Licinius den Christen immerdar abhold, aus blossen Haße gegen den Constantinus, der sie begünstigte.

315

Die Donatisten appelliren an den Kaiser.

316

Constantinus ziehet in einem Kirchenrathe zu Mailand von der Sache der Donatisten Känntniß ein, verdammet sie, und verweiset die vornemsten Aufwiegler ins Elend. Licinius läßt allerhand verfängliche Gesätze ausgehen, nur um Gelegenheit zu haben, die Christen zu verfolgen.

Geburt des H. Martinus, in Pannonien.

318

Gesätze vom drey und zwanzigsten des Brachmonats, welches den streitigen Partheyen erlaubet, die Gerichtsbarkeit der weltlichen Richter abzulenken, und sich den Aussprüchen der Bischöffe zu unterwerfen.

319

Offenbare Verfolgung des Licinius; er verjagt alle Christen aus seinem Pallast, und schickt

Digitized by Google

schickt verschiedene von ihnen ins Elend: er befiehlt, man solle die Apparitoren oder Hofbedienten und andere Beamten, bey Strafe der Entsetzung, zum opfern anhalten.

Märtyrertod des H. Basilius Bischofs zu Amasäa in Pontus. Zu Sebaste in Armenien wurde der H. Bischof Blasius mit eisernen Kammen zerrissen, und hierauf mit zweyen jungen Kindern enthauptet; man brachte auch sieben Weiber ums Leben, welche ergriffen wurden, indem sie sein Blut aufsammelten. In eben dieser Stadt wurden vierzig christliche Soldaten eine ganze Nacht hindurch auf einem überfrohrnen Teich ausgestellt, und des folgenden Tags ins Feuer geworfen.

Erste Kirchenversammlung gegen den Arius. Der H. Alexander Bischof v. Alexandria berufet eine Kirchenversammlung, auf welcher Arius und seine Anhänger in den Bann gethan werden. Arius war aus Lybien gebürtig: er ward in einem ziemlich späten Alter von dem H. Achillas, dem Vorgänger Alexanders zum Priester geweihet, der ihm das Predigamt, und die Aufsicht über eine der alexandrinischen Kirche auftrug; er besaß alle zur Ueberredung erforderliche Gaben; er vereinigte mit der Beredsamkeit und der Wissenschaft ein bescheidenes gebeugtes, und niedergeschlagenes Ansehen, welches seinen Reden ein neues Gewichte beylegte. Seine Ketzerey bestund darinn, daß er behauptete, der Sohn GOttes sey eine aus dem Nichts gezogene Creatur, die vermög ihres freyen Willens der Tugend und des Lasters fähig war; er sey nicht wahrer GOtt, ausser durch Mittheilung, wie alle andere, denen ein göttlicher Name zugeeignet

net wird. Er gab zu, daß der Sohn GOttes vor allen Zeitaltern vorhanden gewesen; zu gleicher Zeit aber behauptete er, daß er nicht mit GOtt gleich ewig sey, sondern einen Anfang seines Daseyns gehabt habe.

320

Constantinus unterdrückt die burgerlichen Gesätze, welche Strafen gegen die Ehelosen verordneten, und schafft die Todesmarter des Kreutzes ab.

321

Dieser Prinz verstattet den Donatisten die Gewissensfreyheit, und ruft diejenigen zurück, die er ins Elend verwiesen hatte: Er verordnet durch ein Gesätz vom siebenten März die Feyerung des ersten Tages in der Woche, den die Römer Sonntag nannten.

Zwote Kirchenversammlung zu Alexandria wider den Arius, bey der gegen hundert Bischöffe sich einfanden. Der H. Alexander stattete durch ein an alle Bischöffe der Welt gerichtetes Sendschreiben von der Verdammung des Arius Rechenschaft ab. Arius zog sich nach Palästina, wo er verschiedene Briefe zu seiner Vertheidigung schrieb, und Mittel fand, mehrere Bischöffe auf seine Seite zu bringen. Unter diesen war Eusebius von Nikomedien, der in Bythinien eine Kirchenversammlung zusammen berief, die dem Arius günstig war. Er hatte auch bereits die Geschicklichkeit gehabt, seine Irrthümer unter das Volk auszustreuen, indem er auf bekannte Melodien Lieder aufsetzte, die seine ganze Lehre enthielten: man warf ihm

Digitized by Google

ihm insbesondere seine Thalia vor, welches ein Gesang war, den er auf die Singweise der verruchtesten Lieder verfertigt hatte.

323

Zwistigkeiten unter den Kaisern Constantinus und Licinius, die einen neuen Krieg veranlassen.

324

Schlacht bey Adrianopel am dritten des Brachmonats, wo Licinius geschlagen wird; Constantinus setzt ihm nach, belagert ihn in Byzanz, und zernichtet seine Flotte bey Galliopolis. Licinius ergreift die Flucht, und liefert ein neues Treffen bey Calcedonien, wo er mit einem Verlust von hundert und dreyßig tausend Mann zum zweytenmal überwunden wird: er wurde genöthiget, sich dem Constantinus zu ergeben, der ihn des Kaiserthums beraubte; er schenkte ihm aber das Leben, und sandte ihn nach Thessalonika, wo er ihn des folgenden Jahres umbringen ließ, weil er neue Händel stiften wollte. Diese Siege des Constantinus sind um desto denkwürdiger, da Licinius, der sich ihm an Macht überlegen sahe, in Gegenwart seiner Völker gestanden hatte, daß man den GOtt der Christen erkennen müßte, wenn Constantin der Ueberwinder seyn sollte. Dieser Prinz empfieng in diesem Kriege verschiedene Merkmale des göttlichen Schutzes; seine Soldaten behielten an allen Orten die Oberhand, wo das **Labarum** erschiene: so nannte man die mit dem Zeichen des H. Kreutzes gezierte Fahne. Constantinus ließ sie durch fünfzig Mann von seiner Leibwache in einem vom Lager entfernten Gezelte bewahren, wohin er sich den Tag vor dem

Tref-

Treffen verfügte, den er in beständigen Fasten und Bethen zubrachte. Damals machte er verschiedene neue Gesätze zu Gunsten der Christen: er ließ den Verwandten die Verlassenschaft der Märtyrer, der Bekenner, und der um des Glaubens willen vertriebenen Christen wieder ausliefern, dessen sie beraubt worden waren: er verbot in den Städten, oder auf dem Lande, den Götzen zu opfern; er befahl grössere Kirchen, als vorhin geschehen, zu erbauen, und schoß die erforderlichen Unkosten aus seinen Schätzen her. Er gab auch ein großes Edikt, das er den Landschaften in Orient zuschrieb, um alle seine Unterthanen zu ermahnen, den Götzendienst zu verlassen. Da er endlich auch wünschte, den Zwistigkeiten ein Ende zu machen, die sich in der Kirche erhoben hatten, so sandte er den Osius Bischof von Cordua mit Briefen an den Alexander und Arius nach Alexandrien. Osius berief eine große Kirchenversammlung nach Alexandria. Er konnte aber die Streitfrage des Arianismus, so wenig als den Zwist über die Osterfeyer berichtigen, wegen dessen er ebenfalls abgeschickt worden war. Es gab damals in Mesopotamien eine beträchtliche Sekte von Zwispaltigen, deren vornehmster Irrthum in denen eigensinnigen Gebräuchen stund, das Osterfest, wie die Juden, am vierzehenten Tage des ersten Neumondes im Monat Märzen zu feyern. Man nannte sie Andianer nach dem Namen ihres Haupts Andius; sie waren auch Antropomorphiten genannt, welches so viel sagen will, daß sie GOtt einen menschlichen Körper und eine menschliche Gestalt zuschrieben.

325

Constantinus veranstaltet zu Nicäa in Bythinien eine ökumenische, das ist, eine solche Kirchenversammlung, die aus dem ganzen bewohnten Erdkreise berufen worden. Es befanden sich dabey dreyhundert und achtzehen Bischöffe, darunter auch vermuthlich der lorchische Bischof Domnus war, und ein große Menge Priester und anderer Geistlichen. Der Kayser hatte ihnen allen auf öffentliche Kösten Wagen liefern lassen, und sie unterweges auf eine herrliche Weise frey gehalten. Da der H. Papst Sylvester wegen seines hohen Alters nicht dabey erscheinen konnte, so sandte er den Vitus und Vincentius zween Priester an seiner Stelle: es waren auch bey dieser Versammlung verschiedene in der Dialektik geübte Layen. Die erste Sitzung wurde den neunzehnten des Brachmonats in dem vornemsten Saale des Nicäischen Pallasts gehalten. Als die Bischöffe beysammen waren, kam der Kayser unter Vortrettung verschiedener Personen aus seinem Gefölge, jedoch ohne Waffen hinein; er trug das kaiserliche Gewand, welches von Purpur und mit Edelgesteinen, und allerhand goldenen Zierrathen ausgeschmückt war: als bey seiner Ankunft jedermann aufstund, so trat er bis zu einem kleinen goldenen Stuhle vor, der ihm auf der obersten Stelle zubereitet worden, wo er sich nicht eher niederließ, bis ihn die Bischöffe durch Zeichen darum ersucht hatten: sie setzten sich alle nach ihm nieder. Der Bischof, der zu seiner Rechten saß, stund auf, und redete ihn im Namen der Kirchenversammlung an, worauf der Kaiser selbst eine Rede hielt, darinnen er den

Bi-

Bischöffen ein grosses Verlangen bezeugte, sie wieder vollkommen vereinigt zu sehen. Nach diesem liese er die Bischöffe reden, die bey der Kirchenversammlung den Vorsitz hatten. Arius, der zugegen war, wurde angehört, und seine Meinungen wurden sowohl, als das von denen ihm beypflichtenden Bischöffen vorgeschlagene Glaubensbekänntniß mit Unwillen verworffen. Endlich machte die Versammlung nach langen Wortwechslen, die verschiedene Tage dauerten, ein Glaubensbekänntniß, worinnen es von JEsu Christo dem eingebornen Sohne GOttes heiset, daß er mit dem Vater eines Wesens, Consubstantialis) sey. Dieses Kirchenbekänntniß wurde von allen Bischöffen bis auf siebenzehn unterschrieben, die hernach auf fünf, und endlich auf zween, nämlich Theonas und Sekundus herunter kamen, welche mit dem Arius verdammet wurden. Man untersuchte auch die Frage wegen des Osterfestes; die Morgenländer versprachen, sich der Gewohnheit Roms und des ganzen Occidents zu unterwerfen. Der Ostertag ward auf den Sonntag nach dem vierzehenten des Märzneumondes, oder welches auf eines hinausläuft, auf den Sonntag nach dem Vollmonde vestgesetzt, weil Christus am Sonntage, der auf die Ostern der Juden folgte, von den Todten auferstanden ist. Der H. Athanasius merkt an, daß der in dieser Sache gefaßte Schlußartikel mit diesen Worten anfängt: **Wir haben gewollt**; um anzuzeigen, daß es eine neue Zuchtverordnung war; anstatt daß das Lehrbekänntniß, welches nichts als ein Zeugniß des Glaubens war, den die Kirche immer gehabt hatte, mit folgenden Worten anfieng: **dieses ist der Glaube der Kirche.**

Hier-

Hierauf faßte die Versammlung einen Schluß wegen der Meletianer. Man brauchte Nachsicht gegen den Meletius; man ließ ihm den Titel eines Bischofs, aber ohne einige Gewalt: in Betracht derer, die er geweihet hatte, wurde verordnet, daß sie durch eine heiligere Auflegung der Hände Amtsfähig gemacht werden sollten.

Diese Versammlung entwarf auch verschiedene Kanons, die Kirchenzucht betreffend: Der erste verbietet, diejenigen unter die Geistlichkeit aufzunehmen, die sich verschnitten haben. Der dritte untersagt den Priestern, **nebeneingeführte Hausgenoßinnen** (subintroductæ) bey sich zu haben, wenn es nicht eine Mutter, die Schwester, die Muhme und andere unverdächtige Personen sind. Man wollte noch weiter gehen, und denen, die im geistlichen Stande waren, verbieten, den Weibern beyzuwohnen, die sie noch als Layen geheurathet hatten; allein auf die Vorstellung des Bekenners Paphnutius, Bischofs in Oberthebais, unterließ die Kirchenversammlung hierüber etwas Neues zu verordnen. Der H. Paphnutius redete ohne persönliche Absichten, indem er jederzeit im ehelosen Stande gelebt hatte. Der vierte verordnet, daß ein jeder Bischof, wenn es möglich ist, durch alle übrige Bischöffe seiner Provinz eingesetzt werden, und daß der **Metropolitan** jeder Landschaft das geschehene bestättigen soll; die Kirchenversammlung verstehet unter dem Metropolitan, den Bischof der Hauptstadt, welche die Griechen **Metropolis**, das ist **Mutterstadt** nannten. Im sechsten wird befohlen, die altene sowol in Egypten, als in Lybien, und der

Pentapolis eingeführten Gewohnheiten dergestalt zu beobachten, daß dem Bischof von Alexandria über alle diese Landschaften die Obergewalt beybehalten werde, u. s. w. Dieser Grad der Gerichtsbarkeit, der gewissen Bischöffen über mehrere Landschaften zugeeignet wird, heißet die **Primatialwürde**; man hat in der Folge diese Bischöffe **Patriarchen** oder **Primaten**, und die Metropolitanen **Erzbischöffe** genannt. Der fünfzehente verbietet, weder einen Bischof, noch einen Priester, noch einen Diakon von einer Stadt in die andere zu versetzen. Ehe die Versammlung sich trennte, verfaßte sie ein an alle Kirchen gerichtetes Synodalschreiben. Der Kaiser schrieb auch verschiedene Briefe, und ließ zur Verdammung des Arius ein Edikt ergehen, worinnen er die Todesstrafe gegen alle diejenigen verordnet, die man überführen würde, irgend eine Schrift dieses Irrlehrers verborgen zu haben. Der Schluß der Kirchenversammlung geschah den fünf und zwanzigsten August. Hierauf gab der Kaiser den Bischöffen ein prächtiges Gastmahl, und machte jedem unter ihnen stattliche Geschenke; im Gegentheil verwieß er den Arius, Theonas, und Sekundus ins Elend. Die Griechen und Morgenländer feyern das Angedenken der nicäischen Kirchenversammlung unter den Festen der Heiligen. Die Araber haben dieser Versammlung eine große Anzahl von Kanons zugeschrieben, die dem ganzen Alterthum unbekannt sind. Diese augenscheinlich-apokryphische Sammlung ist unter dem Namen **der arabischen Kanons der nicäischen Kirchenversammlung** bekannt.

326.

326

Constantinus läßt eine große Menge Götzentempel niederreissen; besonders diejenigen, die wegen den Abscheulichkeiten, so man darinnen verübte, die haßenswürdigsten waren. Dagegen gab er Befehle, eine große Anzahl prächtiger Kirchen zu erbauen, die er überaus reichlich aussteuerte. Im heiligen Lande führte man eine zu Bethlehem an dem Ort auf, wo Christus geboren worden, eine andere an der Stätte seines Begräbnißes, und eine dritte auf dem Oelberge, dem Orte seiner Himmelfart.

327

Die H. Helena, Mutter des Constantinus, ohnerachtet sie über achtzig Jahr alt war, hatte die Erbauung der Kirche des H. Grabes über sich genommen. Als sie an diesem Orte graben ließ, so fand man unweit der Gruft drey unter der Erde liegende Kreutze. Der H. Bischof Macarius, der entdecken wollte, welches darunter das Kreutz des Erlösers wäre, ließ sie zu einem vornehmen Frauenzimmer tragen, das an einer gefährlichen Krankheit darnieder lag; sobald sie das dritte angerühret hatte, fühlte sie sich vollkommen genesen (*) Die H. Helena sandte davon einen beträchtlichen Theil ihrem Sohne, und gab den Ueberrest dem Bischof in Verwahrung. Im folgenden Jahrhundert ward es jährlich einmal den Glaubigen zur Anbethung an dem sogenannten Charfreytag ausgesetzt:

 und

(*) Die Legende des Pariser Breviarii sagt: daß es ein Todter war, dessen man sich zu dieser Probe bediente, und daß er alsobald auferstanden sey, da er mit dem dritten Kreutz berühret worden.

Digitized by Google

und dieses scheinet Anlaß gegeben zu haben, daß diese andächtige Ceremonie sich in allen übrigen Kirchen ausgebreitet hat. Die H. Helena starb zu Rom auf der Rückkehr von dieser Reise. Constantinus ihr Sohn hatte ihr den Titel Augusta beygelegt. Dieser Kaiser ließ auch sieben Kirchen in Rom erbauen, unter anderen eine im Vatican, auf der Grabstätte des H. Petrus; eine zum H. Paulus am Orte seines Märtyrertodes; eine zum H. Laurentius auf dem Wege nach Tibur an der Grabstätte dieses Märtyrers; eine zum H. Kreutz, wo er einen Theil des wahren Kreutzes niederlegte; und eine im Lateranischen Pallaste, welche noch heut zu Tage unter dem Namen des H. Johannes im Lateran stehet. Er ließ noch viele andere Kirchen in den vornehmsten Städten des Reichs aufbauen.

Diejenige, welche zu Antiochia aufgeführet wurde, war so reich, daß man sie **die goldene Kirche** nannte. Constantinus widmete zum Bau und zur Ausstattung dieser Kirche, die Einkünfte der Götzentempel, die er zerstörte, und der heidnischen Spiele, die er abschafte.

Zu Heliopolis in Phönicien hatten die Heyden, welche die Venus anbetheten, ihre Weiber unter sich gemein, und übergaben ihre Töchter gleichsam aus einer Pflicht des Gastrechts den Begierden der Vorbeyreisenden. Der Kaiser schrieb an sie, um diesen verruchten Umgang zu untersagen, und sie zu ermahnen, dem Christenthum beyzutreten. In diesem Jahre unternahm dieser Prinz noch ein anderes großes Werke, nämlich die Erbauung einer neuen Stadt, welche mit Rom um die Schönheit streiten sollte.

Er

Er war seines Aufenthalts in dieser Hauptstadt überdrüßig, weil er sich vom Senat und dem Volke gehasset sah, welches der Abgötterey ungemein ergeben war. Er wählte die alte Stadt Byzanz, um daselbst den Grund zu Constantinopel zu legen; so nennt man diese Stadt, vom Namen ihres Erbauers: sie wurde auch neu Rom genannt, und war gleich dem Alten in vierzehn Regionen oder Bezirke eingetheilt, auch mit eben den Arten öffentlicher Gebäude, die Tempel ausgenommen, gezieret. Der Kaiser stiftete daselbst einen Senat, Gerichtshöfe, und Burgerzünfte, die in allen Stücken denen im alten Rom ähnlich waren. In eben diesem Jahre, welches das zwanzigste seiner Regierung war, bewieß er sich überaus mildthätig gegen das Volk in den Städten und auf dem Lande; er gab den Bischöffen Briefe an die Statthalter der Provinzen, kraft deren er denen Jungfrauen, den Wittwen, und den Geistlichen jährliche Besoldungen aussetzte.

328

Auf das Zureden eines arianischen Priesters, der ihm von seiner Schwester Constantia auf dem Todbette, als ein vertrauter Diener empfohlen ward, rufet Constantinus den Arius, und die anderen zurück, welche durch die nicäische Kirchenversammlung waren verdammet worden. Der H. Athanasius, Nachfolger des H. Alexanders auf dem Stuhle zu Alexandria, weigert sich den Arius aufzunehmen. Der H. Antonius kommt nach Alexandria, und thut die Arianer in den Bann, indem er sagt: daß es eine der letzten Ketzereyen sey, welche vor dem Antichrist hergehen sollten.

Digitized by Google

329

Kirchenversammlung der Arianer in Antiochia, worinnen der H. Eustachius, Bischof dieser Stadt, auf eine falsche Anklage abgesetzt, und hierauf ins Elend verwiesen wird. Diese Versammlung entsetzte auch den Asclepas, Bischof von Gaza, dessen Heiligkeit überall bekannt war.

Man setzt in diese Zeit den Anfang der Circumcellionen unter den Donatisten; so hieß man einige Rasende von dieser Sekte, die sich Vertheidiger der Gerechtigkeit nannten, und mit bewafneter Hand umherzogen, die Sclaven in Freyheit setzten, und die Gläubiger nöthigten, ihre Schuldner loß zu sprechen. Man schickte Soldaten unter sie, welche verschiedene derselben tödteten, die nachher von den Donatisten als Märtyrer verehret wurden.

Um eben diese Zeit begunte der H. Hilarion sich durch seine Wunder berühmt zu machen: Er war von Tabatha in Palästina. Als er vom H. Antonius vieles reden hörte, so besuchte er ihn in Egypten, und nachdem er sich einige Zeit bey ihm aufgehalten, so ward er ein vollkommener Nachahmer seines büssenden und einsamen Lebens, und kehrte nach Palästina zurück, wo er das Klosterleben einführte: Er lebte ungefähr achtzig Jahre, und starb um das Jahr 372.

Geburt des H. Basilius, und des H. Gregorius von Nazianz.

Digitized by Google

330

Die Anthiopier nehmen auf die Predig des H. Frumentius, Bischofs von Auxuna den Glauben an.

Einweihung der Stadt Constantinopel den eilften May. Diese Einweihung wurde hernachmals alle Jahr als ein Festtag, mit feyerlichen Spielen begangen. Constantinus hatte eine große Menge schöner Kirchen zu Constantinopel erbauen lassen. Die vornehmste darunter wurde der ewigen Weißheit gewidmet; sie stehet noch heut zu Tage unter dem Namen der Heil. Sophia, welches auf griechisch Weißheit heisset, sie ist aber von den Türken in eine Moschee verwandelt worden. Er verbannte die Abgötterey aus dieser Stadt, und ließ die Götzenbilder bloß an unheiligen Orten stehen, um allda zu Zierrathen zu dienen. Gesatz zu Gunsten der Juden, welches ihren Patriarchen und Aeltesten die Befreyung von allen persönlichen und burgerlichen Auflagen bestätigt, um sie nicht von ihren Amtsverrichtungen abzuwenden.

Der H. Macarius aus Egypten begibt sich in die Einöde von Scete, wo er eine große Menge anderer Einsiedler an sich ziehet. Der H. Julianus Sabbas thut ein gleiches in Osrhoene.

331

Constantinus schreibt eine Kirchenversammlung nach Cäsarea aus, um darinnen den H. Athanasius zu richten, den seine Feinde verschiedener Verbrechen beschuldiget hatten. Dieser H. Bischof weigert sich, darauf zu erscheinen, weil er wußte, daß diese Versammlung nicht

Digitized by Google

frey seyn würde, indem sie den Eusebius Bischof dieser Stadt, einen der vornehmsten Beschützer der arianischen Parthey zum Vorsitzer haben sollte. Man nannte die Anhänger dieser Parthey **Eusebianer**, sowohl wegen dieses Eusebius, als wegen eines andern, der Bischof zu Nikomedia, und ein eifriger Verfechter der arianischen Lehre war, den seine Ränke und Ansehen bey Hofe furchtbar machten.

334

Der Kaiser ändert den Ort der Kirchenversammlung, und verordnet, daß sie zu Tyrus gehalten werden soll.

Bekehrung der Einwohner der Stadt Majuma in Palästina; Constantinus erhebt sie zu einer Bürgerstadt, und giebt ihr den Namen Constantia.

335

Kirchenversammlung zu Tyrus. Sie bestund größtentheils aus Arianern und Meletianern, weil Constantinus nur diejenigen Bischöffe dazu berief, deren Namen ihm von den Feinden des Athanasius angegeben wurden, welche damals in Gunsten stunden. Als die Gesellschaft versammlet war, wurden drey Klagen wider ihn vorgebracht: Die erste war, daß er eine Jungfrau geschwächet habe; die zwote, daß er einen Bischof mit Namen Arsenius umgebracht, und seine rechte Hand getrockneter aufgehoben habe, um sich derselben bey magischen Verrichtungen zu bedienen. Die Feinde des Athanasius wiesen in der That eine gedörrte Hand, die sie in einer Schachtel verwahrten,

und

und für die Hand des Arsenius ausgaben. Vermöge der dritten Beschuldigung, sollte einer seiner Priester, mit Namen Macarius, auf sein Anstiften einen Kelch zerbrochen, und einen Altar umgestürzet haben. Um die erste Anklage zu zernichten, trat der H. Athanasius in Begleitung eines seiner Diakonen in die Versammlung, mit welchem er verabredet hatte, was er zu thun haben sollte. Man ließ zu gleicher Zeit die Anklägerin herein treten. Da der Diakon sogleich anfieng, ihr die falsche Anklage vorzuwerfen, die sie gegen ihn vorgenommen hätte, so hielt dieses Weibsbild ihn auf solche Reden für den Athanasius, den sie nicht kannte, und beschuldigte ihn öffentlich, daß er sie geschändet hätte. Diese für des Athanasius Feinde so schmähliche Scene machte die ganze Versammlung zu lachen, und diente ihm zur vollkommensten Rechtfertigung. Wegen des Todes des Arsenius rechtfertigte sich der H. Athanasius ebenfalls, indem er, da man sichs am wenigsten versahe, den in geheim angelangten Arsenius in eigener Person hervortreten ließ. Es blieb nichts mehr übrig, als der Frevel des zerbrochenen Kelchs, welcher nicht erwiesen werden konnte: dem ungeachtet sprach die Versammlung ein Entsetzungsurtheil wider den H. Athanasius, der einige Zeit darauf nach Trier verwiesen, und daselbst von dem Heil. Bischof Maximinus wohl empfangen wurde. Constantinus berief sodann alle Bischöffe dieser Versammlung, und noch verschiedene andere zur Weihung der Kirche des H. Grabes, welche um eben diese Zeit fertig wurde. Um diese Kirche erhob sich eine neue Stadt, die den alten Namen Jerusalem annahm, und die Benennung

Aelia in Vergessenheit brachte, welche Kaiser Adrian der Colonie beygelegt, die er an diesen Ort geschickt hatte. Die Einweihung der Kirche des H. Grabes geschahe mit vieler Pracht am dreyzehenten des Herbstmonats; als hierauf die Bischöffe sich Concilienmäßig versammlet hatten, überreichte ihnen Arius ein verfängliches Glaubensbekänntniß, welches gebilliget wurde, und die Versammlung schrieb zu seinem Vortheil an die Kirche von Alexandria.

Der H. Papst Sylvester stirbt zu Rom am letzten Tage des Christmonats.

336

Der H. Macarius von Alexandria begiebt sich in die Einsamkeit.

Erwählung des Papsts Marcus den achtzehnten Jänner. Kirchenversammlung zu Constantinopel, worinnen Marcellus von Ancyra durch die Eusebianer abgesetzt, und in den Bann gethan wird, unter dem Vorwande, daß er der Ketzerey des Sabellius anhienge: dieses war der gewöhnliche Vorwurf, den die Arianer den Katholischen machten.

Tod des Arius zu Constantinopel. Dieser Tod wurde von den Katholischen als eine göttliche Strafe betrachtet. Arius und seine Anhänger hatten Mittel gefunden, die Gnade des Kaisers zu überraschen, der dem Bischof Alexander zu Constantinopel Befehl ertheilte, den Arius in die Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen; allein dieser Bischof weigerte sich solches zu thun. Die Anhänger des Arius brauchten

Dro-

Drohungen, und liessen sich verlauten, sie wollten den Arius, Alexandern zum Trotz, in die Kirche bringen: aber den Abend vor dem Tage, da sie diese Unternehmung ausführen sollten, ward Arius in einem öffentlichen Abtritte tod gefunden, wo er vieles Blut verlohren hatte.

Tod des H. Papsts Marcus den siebenten des Weinmonats; der H. Stuhl stehet vier Monat ledig.

337

Erwählung des Papsts Julius den sechsten Hornung.

Constantinus wird zu Helenopolis von einer Krankheit befallen, und begehrt die Taufe: man legte ihm die Hände auf, um ihn in die Ordnung der Catechumenen aufzunehmen; von da ließ er sich nach Achyron bey Nikomedien bringen, wo die Bischöffe, die ihn begleiteten, ihm die Taufe, und übrige Sakramente mittheilten; hierauf zog man ihm weise Kleider an, nach der Gewohnheit, die man damals mit den Neugetauften zu beobachten pflegte; man legte ihn auch in ein mit weisen Stoffe bedecktes Bette. So starb er am Pfingsttage den zwey und zwanzigsten May. Bis zur Ankunft seiner Söhne legte man seinen Leichnam in das vornehmste Zimmer des Pallasts, auf ein mit Purpur bekleidetes Stuffengestelle, welches mit Wachsfackeln umringt war, die von goldenen Leuchtern getragen wurden. Sein Sohn Constantius, der die Besorgung seines Leichenbegräbnißes über sich genommen hatte, ließ ihn nach Constantinopel bringen, und folgte

der

der Trauerbegleitung in eigner Person; man begrub ihn in die Kirche der Apostel, wo er sich sein Begräbniß gewählet hatte. Dieser Kaiser, der der Kirchen soviel Gutes erwiesen hat, wird von den Griechen unter der Zahl der Heiligen verehret; sie begehen sein Fest den ein und zwanzigsten May, und verbinden dasselbe mit der Namensfeyer der H. Helena seiner Mutter. Die Lateiner haben ebenfalls jederzeit eine große Ehrerbiethung für ihn geheget, welches jedoch nicht hindert, daß man ihm nicht verschiedene beträchtliche Fehler sollte vorwerfen können: die Ermordung des Crispus seines Sohns aus der ersten Ehe, und der Fausta seiner zwoten Gemahlinn; seine Langsamkeit sich in den Geheimnißen unserer heiligen Religion einweihen zu lassen, deren Göttlichkeit ihm durch verschiedene zu seinem Besten gewirkte Wunder war bewiesen worden, den übelverstandenen Eifer, der ihn allzu oft verleitete sich in Kirchensachen zu mengen, welches er bisweilen wider das wahre Beste der Religion gethan hat; die Schwachheit, die ihn veranlaßte Rom mit dem Rücken anzusehen, um eine neue Hauptstadt, eine Nebenbuhlerin und Zerstöhrerin der alten anzulegen. Die drey Söhne Constantinus theilten das Reich, wie er es durch seinen letzten Willen verordnet hatte. Constantinus, als der älteste bekam Spanien, Gallien und alles, was disseits der Alpen liegt. Constantius, welcher der zweyte war, erhielt Asien, Orient und Egypten; und Constans der jüngste, bekam Italien, Afrika, Sicilien, und Illyrien.

338

Constantinus der jüngere läßt den H. Athanasius, den Marcellus von Ancyra, und die übrigen Katholischen Bischöffe wieder einsetzen, die von ihren Stellen verjagt worden.

339

Der H. Macarius von Egypten wird zum Priester von Scete, und der H. Macarius von Alexandria bald darauf zum Priester der Celler gemacht. Man hatte den Namen Cellen der Wüste von Niederegypten beygelegt, wegen der vielen Einsiedler, die daselbst Hütten erbauet hatten.

340

Kayser Constans läßt durch seine Völker seinen Bruder Constantinus den jüngern umbringen: nach seinem Tod bemächtigte er sich seiner Staaten; und also zerfiel das ganze Reich in zween Theile, nämlich in Orient und Occident.

Kirchenversammlung von beynahe hundert Bischöffen in Alexandria. Diese Versammlung ließ ein Synodalschreiben an alle Katholische Bischöffe ergehen, um den H. Athanasius wegen der Verleumdungen zu rechtfertigen, die man wieder ihn aussprengte. In diesem Briefe heißt es: **wer einmal durch das Bißthum an eine Kirche gebunden ist, der soll kein anders mehr suchen, aus Furcht, nach dem Sinne der H. Schrift, als ein Ehebrecher erfunden zu werden.**

Geburt des H. Hieronymus.

341

Einweihung der Kirche zu Antiochia, bey welcher Gelegenheit eine Zusammenkunft von neunzig Bischöffen gehalten wird. Der Kaiser Constantius, der dieser Kirchenversammlung beywohnte, hatte sich durch die arianischen Bischöffe einnehmen lassen, deren sich vierzig an der Zahl dabey einstellten. Man unterschrieb zwey Glaubensbekänntniße wider die Ketzerey, deren einige den Marcellus von Ancyra in Verdacht hatten, und die in dem Satze bestund, daß unter dem Vater, dem Sohn und dem H. Geist bloß drey verschiedene Namen zu verstehen wären, die dem Vater beygelegt werden. Herr Hermann, und Herr von Tillemont glauben, man müße zwey Concilien von Antiochia unterscheiden: das gegenwärtige, davon Eusebius von Nikomedia die Säule war, und ein anderes weit älteres und weit ehrwürdigeres, das unter dem H. Eustachius gehalten worden. Herr von Tillemont glaubt ebenfalls, daß diesem letzteren die fünf und zwanzig Kanons der Kirchenzucht zugehören, welche ohne Unterschied der antiochischen Kirchenversammlung zugeschrieben wurden. Der fünfte Kanon verordnet die Straffe der Absetzung wider einen hartnäckigen Zwispaltstifter, und setzt diese merkwürdige Worte hinzu: **Wenn er fortfährt die Kirche zu verwirren, so soll er durch die äußere Macht als ein Aufrührer gebändiget werden**; dieses ist es, was man heut zu Tage die **Anrufung des weltlichen Armes** heiset: Die arianischen Bischöffe, die den Athanasius als abgesetzt betrachteten, ordneten einen mit Namen Gregorius an seine Stelle, den sie wirklich mit

un-

unaussprechlichen Gewalthätigkeiten in den Besitz der alexandrinischen Kirchen einsetzten. Gregorius und die von seiner Parthey, waren durch Kriegsbeamte unterstützet, die der Kaiser Constantius abgeschickt hatte. Der H. Athanasius selber wurde genöthiget, zur Rettung seines Lebens die Flucht zu ergreifen, und entwich nach Rom.

342

Papst Julius berufet eine Kirchenversammlung von fünfzig Bischöffen, wozu er die Feinde des H. Athanasius einladet, die unter nichtigen Ausflüchten sich weigern, zu erscheinen. Diese Versammlung erkläret den Athanasius und den Marcellus von Ancyra für unschuldig, und bestättigt sie als rechtmäßige Bischöffe in der Gemeinschaft der Kirche.

Gesätz des Kaisers Constans, welches die Verschließung der Götzentempel anbefiehlt, und die Opfer bey Strafe des Todes, und der Einziehung der Güter untersagt.

343

In diesem Jahr fängt Sapor König von Persien an, die Christen grausamlich zu verfolgen. Einer der erlauchtesten Märtyrer war Simeon, Erzbischof von Seleucia, der am Charfreytage mit noch hundert anderen sowol Bischöffen, als Priestern und andern Geistlichen enthauptet wurde.

344

Märtyrertod des H. Sadoth Nachfolgers des H. Simeons zu Seleucia; man schlug ihm das

das Haupt ab, nachdem er zuvor unmenschlich gemartert worden. Seine beyden Schwestern erwarben sich ebenfalls die Märtyrerkrone. Sie wurden in der Mitte des Körpers lebendig entzwey gesäget. Die Verfolgung dauerte während der ganzen Regierung Sapors in Persien fort: man hat die Namen von sechszehn tausend Märtyrern aufbehalten, die in dieser Verfolgung umkamen; die übrigen waren in so großer Anzahl, daß man sie niemals hat erfahren können.

Um diese Zeit schickte Kaiser Constantius eine Gesandschaft an die Völker, die man Homeriten nannte, welche den äußern Theil des glückseligen Arabiens gegen den Ocean zu bewohnten. Er ließ den Fürsten dieser Nation um die Erlaubniß ersuchen, daß man für die durchreisenden Römer, und für die Innländer, die sich bekehren würden, Kirchen erbauen dörfte. Das Haupt dieser Gesandschaft war Theophilus ein Indianer, den die Arianer bey dieser Gelegenheit zum Bischof weiheten. Der Fürst der Homeriten empfieng die Gesandten sehr gnädig, bekehrte sich, und ließ drey Kirchen bauen.

345

Kirchenversammlung der Eusebianer zu Antiochia. Man verfertigte eine sehr lange Glaubensformul, um sie den Abendländern zu überschicken: sie war fast ganz aus den Worten der Schrift zusammen gesetzt, von den Ausdrücken *consubstantialis* und Substanz aber stund nichts darinnen. In dieser Versammlung verdammte man auch den Photinus Bischof zu Sirmium in Illyrien, der die Irrthümer des Sabellius

und

und des Paulus von Samosata miteinander vereinigte.

346

Kirchenversammlung zu Mayland, wo die Abgeordneten der Morgenländer, die im vorigen Jahr zu Antiochia verfertigte Glaubensformel überreichen; die Abendländer weigern sich schlechterdings, dieselbe zu unterschreiben; indem sie sagten, daß sie sich mit dem nicäischen Glaubensbekänntniße begnügten.

In diesem Jahr soll auch eine Kirchenversammlung zu Cölln gehalten, und der dasige Bischof Euphrates, weil er die GOttheit Christi gelästert hatte, darauf verdammt, und abgesetzt worden seyn. Die noch vorhandene Handlungen dieser Versammlung lassen uns unter den gegenwärtig gewesenen Bischöffen den H. Maximinus von Trier, der den Vorsitz gehabt, Jeßius von Speyr, Victor von Worms, Amandus von Straßburg, Justinianus von Basel, Servatius von Tongern, Martin von Maynz, und Victor von Metz lesen, die alle auf die Verdammung des Euphrates gedrungen haben sollen. Weil aber eben dieser Euphrates gleich das Jahr darnach auf der Kirchenversammlung zu Sardica erschienen, und in so großen Ansehen gestanden ist, daß er von der Versammlung an den Kaiser Constantinus abgeordnet worden, um ihm Rechenschaft von ihren Handlungen zu geben; weil auch über das noch andere Umstände bey den cöllnischen Synodus vorwalten, die sich mit einer aufgeklärten Kritik nicht wohl verbinden lassen, so haben schon Baronius und Natalis Alexander die Wahrheit dieser ganzen Versammlung in Zweifel gezogen; und ob sich schon viele große Ge-

lehrte bemühet haben, sie gegen dergleichen Einwürfe zu retten, so glaubt man doch heut zu Tage fast durchgängig, daß die Ketzerey, und die Verdammung des Euphrates, und die ganze Erzählung von dem cöllnischen Kirchenrath eine Erdichtung der spätern Zeiten gewesen; dergleichen man nur allzuviele in den Jahrbüchern der mittlern Jahrhunderten antrift.

347

Auf die Bitte des Papsts Julius, des Osius von Corduva, und des H. Maximinus von Trier, berufen die Kaiser eine Kirchenversammlung von Orient und Occident nach Sardica in Illyrien, an den Gränzen beyder Reiche, wo heut zu Tag die Hauptstadt Sophia von Bulgarien stehet. Es befanden sich bey dieser Versammlung ungefähr hundert und siebenzig Bischöffe, 70 aus Orient und die übrigen hundert aus Occident. Unter diesen letztern befanden sich aus den deutschen Landen Fortunatianus von Aquileja, Maximinus von Trier, Euphrates von Cölln, Martin von Maynz, Servatius von Tongern, Victor von Worms, Jeßius von Speyr, Amand von Straßburg, Justinian von Basel, und Victor von Metz, welchen vieleicht auch Bischof Eutharius aus Pannonien, den viele für einen Bischof von Lorch halten, beygesetzt werden dörfte. Da Papst Julius nicht in Person erscheinen konnte, so schickte er zween Priester, und einen Diakon, an seiner Stelle. Die Morgenländer hatten zween Grafen mit sich gebracht, und hoften durch die weltliche Macht in der Versammlung zu herrschen; als sie aber merkten, daß sie nicht durchdringen würden, so fiengen sie an, Ausflüchte zu suchen, um sich hinweg zu begeben.

Digitized by Google

ben. Sie sagten anfänglich, sie wollten mit den abendländischen Bischöffen darum nicht zusammen treten, weil sie mit dem Athanasius, Marcellus und den übrigen Verworfenen Gemeinschaft pflegten: hernach sagten sie, daß sie genöthigt wären, sich weg zu begeben, weil Constantius sie berufen hätte, um seinen Sieg wider die Perser zu feyern; sie entwichen in der That nach Philippopolis in Thracien. Nach dem Abzug der Morgenländer schlug man in der Kirchenversammlung vor, ein neues Glaubensbekänntniß aufzusetzen; allein dieser Vorschlag wurde mit Unwillen verworfen, und erkläret, daß man sich mit dem nicäischen Bekänntniße begnügen wolle. Diejenigen, welche die andere Meynung vorgebracht hatten, setzten nichts destoweniger eine Formel auf, welche einige nachher unter dem Namen der sardicanischen Kirchenversammlung angeführt haben. Hierauf untersuchte man die Sache des heiligen Athanasius und der übrigen, die von den Eusebianern verdammet worden; sie wurden für unschuldig erkläret. Alsdann schritt man zu den Klagen, die von allen Seiten wider die Eusebianer einliefen; und acht Bischöffe, als Häupter dieser Rotte, wurden verdammet, der Bischofswürde entsetzet, und aus der Gemeinschaft der Glaubigen ausgestoßen: auf gleiche Weise verfuhr man wider die Usurpatoren der Sitze des heil. Athanasius, Marcellus und Asclepias. Diese Versammlung machte auch zwanzig Kanones der Kirchenzucht: der erste verbiethet die Versetzung eines Bischofs von einem Sitz auf einen andern bey Strafe der Ausschließung vom Abendmahl, selbst in der Gemeinschaft der Layen; der dritte erlaubt einem verurtheilten

Bischof an den obersten Bischof zu Rom zu appelliren; allein Herr Duguet behauptet (in seiner 67 Dissertation), daß dieser Kanon dem Bischof zu Rom weiter nichts einräume, als das Recht zu entscheiden, ob das Urtheil von neuem übersehen werden dörfe, und daß er in diesem Falle verbunden sey, die Sache an die Richter der Orte zurück zu weisen. Dieser Schriftsteller gründet sich auf den siebenten Kanon, welcher sagt: Si justum putaverit, ut revocetur, examen scribere his Episcopis dignetur, qui in finitima & propinqua provincia sunt. Der achte verbietet den Bischöffen, nach Hof zu gehen, es sey denn, um für die beraubten Waisen, für die Wittwen, oder für die zu irgend einer Strafe verdammten Uebelthäter ein Vorwort einzulegen. Außer den bey der Kirchenversammlung gegenwärtigen Bischöffen, unterschrieben noch mehr als dreyhundert die Abschriften, so ihnen davon übersandt wurden. Die Morgenländer hingegen, welche zu Philippopolis versammlet waren, thaten den Papst Julius, den heil. Athanasius, Marcellus von Ancyra, Asclepias und noch andere mehr in den Bann, und berichteten solches denjenigen Bischöffen, die sie als katholisch betrachteten. Unter diesen war Donatus der zweyte dieses Namens, ein zwiespaltiger Bischof zu Carthago. Ihr Synodalschreiben war von Sardica datirt. Unter andern Klagen, die sie wider die Abendländer vorbrachten, beschuldigten sie dieselben, daß sie einen neuen Irrthum einführen wollten: **indem sie den morgenländischen Kirchenversammlungen die Aussprüche einiger Bischöffe von Occident vorzögen, und sich zu Richtern derer aufwürfen, die selbst Richter sind:**

wel-

welches sich offenbar auf die Appellationen nach Rom beziehet. Sie legten diesem Schreiben ein Glaubensbekänntniß bey, worinnen sie mit großem Fleiße den Ausdruck *consubstantialis* vermieden. So bald aber die Eusebianer die zu Sardica wider sie ausgesprochene Verdammung erfuhren, so trieben sie ihre Erbitterung noch viel weiter; sie mißbrauchten das Ansehn, so sie bey dem Kaiser Constantius hatten, und verübten große Gewaltthätigkeiten an den Katholischen, besonders zu Adrianopel, wo sie zehen Personen enthaupten ließen. Die Kirche hat sie unter die Märtyrer gesetzt, so wie den heil. Lucius Bischof dieser Stadt, der um dieser Sache willen, als ein Landesverwiesener gestorben ist: Es wurde auch noch bey dieser Gelegenheit eine nicht geringe Anzahl anderer heiligen Bischöffe ins Elend verjagt. Kurz nach der Kirchenversammlung zu Sardica hielt man eine andere zu Mayland wegen der Verdammung des Photinus, Bischofs zu Sirmium, dessen Lehre in Occident noch nicht war verworfen worden.

348

Kaiser Constans sendet den Paulus und Macarius nach Africa. Diese zween ansehnliche Männer hatten den Auftrag, sich die äußerste Mühe zu geben, um dem Zwiespalt ein Ende zu machen: sie bekamen auch große Allmosen mit, die sie unter die Armen austheilen sollten. Bey ihrer Ankunft wandten die Donatisten alles an, um sich ihrem Vorhaben zu widersetzen. Donatus von Bagaja reitzte die Circumcellionen an, die Waffen zu ergreifen; so daß Paulus und sein Gefährde sich genöthigt sahen, zu

ihrer Sicherheit um bewehrte Mannschaft anzuhalten: Hierauf kam es in verschiedenen Städten zu Thätlichkeiten: die donatistischen Bischöffe sahen sich genöthigt, mit ihrer Klerisey die Flucht zu ergreifen, und verschiedene unter ihnen wurden getödtet. Einer, mit Namen Marculus, stürzte sich von einem Felsen herab; Donatus von Bagaja warf sich in einen Brunnen: sie sind nachher durch die Anhänger dieser Sekte als Märtyrer verehret worden. So vieler Widerwärtigkeiten ungeachtet, vermittelten damals Paulus und Macarius die Wiedervereinigung einer sehr großen Anzahl Donatisten.

Gratus Bischof von Carthago beruft eine Kirchenversammlung: man rechnet dieselbe für die erste dieser Stadt, weil es die erste ist, von der wir Kanones haben: der merkwürdigste darunter ist der erste, welcher verbietet, diejenigen umzutaufen, die im Glauben der Dreyeinigkeit getauft worden sind. Diese Kirchenversammlung verdammte den Wucher, selbst unter den Layen, ob er gleich damals durch die römischen Gesetze erlaubt war.

Kaiser Constantius ruft, vieleicht aus Achtung für die Abgeordnete der sardicenischen Kirchenversammlung, den Euphrates von Cölln, und Vincenz von Capua, oder vielmehr aus Furcht über die Drohungen seines Bruders Constans, den heil. Athanasius zurück; und setzt ihn wieder in den Besitz des Stuhls von Alexandria; Kaiser Constans hatte ihm geschrieben, er wolle ihm den Krieg ankündigen, wenn er den heil. Athanasius nicht zurück berufen würde.

350

Digitized by Google

350

Magnentius empört sich in Gallien, läßt den Constans umbringen, und nimmt den Kaisertitel an. Vetranion läßt sich zu Sirmium, und Nepotianus zu Rom ebenfalls zum Kaiser erklären. Nepotianus wurde nach acht und zwanzig Tagen ermordet, und Vetranion nach zehen Monaten vom Kaiser Constantius abgesetzt, er schenkte ihm das Leben, und sandte ihn nach Prusia in Bithinien, wo er ihm einen herrlichen Unterhalt für den Rest seiner Tage verschafte, die er in Ausübung christlicher Tugenden zubrachte.

351

Um den Anfang dieses Jahrs wurde Paulus, Bischof von Constantinopel, durch die Abgeschickten der Arianer zu Cucusa in der Wüste des Gebürgs Taurus erdrosselt, wohin er war verwiesen worden; die Kirche verehrt ihn als einen Märtyrer.

Erscheinung eines Wunderkreutzes zu Jerusalem. Dieses Kreutz wurde den siebenten May um neun Uhr des Morgens gesehen; es war hellleuchtend, und reichte von der Schädelstätte bis an den Oelberg. Die Anschauung dieses Wunderzeichens bekehrte eine große Menge Heyden und Juden.

Constantius hält eine Kirchenversammlung zu Sirmium; sie bestund aus verschiedenen morgenländischen Bischöffen, die dem Kaiser gefolgt waren: man setzte darinnen den Photinus Bischof dieser Stadt ab, der nachher verwiesen

 ward.

Digitized by Google

ward. Diese Versammlung unterschrieb eine Glaubensformel, worinnen der Ausdruck *consubstantialis* weggelassen wurde: man sprach darinnen sieben und zwanzig Anathemata wider verschiedene Irrthümer der kundbaren Arianer, der Sabellianer und des Photius. Eine dieser Verdammungen ist wider diejenigen, welche läugnen würden, daß es der Sohn GOttes war, der dem Abraham erschienen ist, und mit Jacob gerungen hat. Nach der Kirchenversammlung zog Constantius gegen den Magnentius zu Felde; und als er ihn bey Mursa an der Draw erreichte, erfochte er über ihn einen vollkommenen Sieg. Während der Schlacht hatte sich der Kaiser auf die Seite begeben, um in einer Kirche, nahe bey der Stadt, zu bethen; er war von einigen wenigen Personen begleitet, worunter sich der Bischof Valens, ein berufener Arianer, befand, welcher Befehl gegeben hatte, daß man ihn auf das schleunigste vom Ausgang der Schlacht benachrichtigen sollte; er bekam in der That die erste Bothschaft davon, und sagte dem Kaiser, daß die Feinde flöhen. Constantius befahl, ihm denjenigen herein zu rufen, der ihm diese Zeitung überbracht hätte. Valens gab unverschämter Weise zur Antwort, es sey ein Engel gewesen: man glaubte ihm auf sein Wort, und von dieser Zeit an war Constantius den Arianern noch weit geneigter.

352

Tod des Papsts Julius den zwölften April. Liberius wird wider seinen Willen den folgenden vier und zwanzigsten May an dessen Stelle erwählt.

Digitized by Google

353

Zweyte Niederlage des Magnentius; als er nach dieser andern Schlacht seine Sachen unwiederbringlich verloren sah, so erstach er sich selbst.

Kaiser Constantius beruft eine Kirchenversammlung zu Arelat, oder Arles in Frankreich; er war durch die Verleumdung der Arianer von neuem wider den heil. Athanasius aufgebracht worden, den sie durch eine abendländische Kirchenversammlung verdammen lassen wollten: und dieses war das erste, so sie bey der arelatenischen Zusammenkunft begehrten. Vincentius Bischof von Capua, den der Papst Liberius zu dieser Versammlung abgesandt hatte, widerstund zwar anfänglich, aber endlich gab er der Gewalt nach, und willigte in diese so sehnlich gewünschte Verdammung. Paulin von Trier, der sich standhaft widersetzte, sie zu unterschreiben, ward ins Elend verwiesen. Die Morgenländer weigerten sich bey dieser Gelegenheit öffentlich, die Lehre des Arius zu verdammen.

354

Liberius mißbilliget das Verfahren des Vincentius von Capua seines Legaten bey der arelatenischen Kirchenversammlung, und schreibt an den Kaiser, um ihn zu bitten, eine neue zu veranstalten.

Der heilige Eusebius Bischof zu Vercelli macht in Orient den Anfang, das monastische Leben mit dem Klerikalischen in seiner Person und seiner Geistlichkeit zu verbinden.

Geburt des heil. Augustinus zu Tagastä in Africa.

355

Kaiser Constantius läßt eine Kirchenversammlung der morgenländischen und abendländischen Bischöffe nach Mayland ausschreiben. Diese wurde gegen den Anfang dieses Jahrs in der Kirche zu Mayland eröfnet; es kamen wenig Morgenländer dazu, hingegen erschienen mehr als dreyhundert Bischöffe aus den Abendländern. Liberius sandte drey Legaten dahin, den Bischof Lucifer zu Cagliari, den Pankratius einen Priester, und Hilarius einen Diakon. Eusebius von Vercelli that gleich Anfangs den Vorschlag, allen Bischöffen, bevor man irgend eine andere Sache abhandelte, das nicäische Glaubensbekänntniß unterschreiben zu lassen. Als aber die Arianer diesen Antrag mit Hitze verwarfen, so entstund ein sehr heftiger Wortwechsel; so daß der Kaiser, aus Furcht vor dem Volk, das sich für die Katholischen zu erklären schien, für dienlich erachtete, die Versammlung in seinen Pallast zu verlegen. Hier übergab er ein an die Kirchenversammlung gerichtetes Schreiben, welches die ganze Lehre des Arius enthielt; er gab vor, er hätte im Traum einen Befehl erhalten, den Glauben also zu erklären, und behauptete, daß man bey den Siegen, womit ihn GOtt täglich begünstigte, nicht mehr zweifeln dörfte, ob sein Lehrbegriff katholisch sey. Die Arianer laßen diesen Brief in der Kirche vor, er ward aber vom ganzen Volke verworfen. Als hierauf Constantius sich seiner Gewalt bedienen wollte, um alle Bischöffe zur Verdammung des heil. Athanasius zu vermögen, so wider-

Digitized by Google

widerstunden ihm einige der eifrigsten Katholischen mit so standhaftem Muthe, daß er voller Entrüstung in Drohungen ausbrach, und sein Schwert gegen sie entblößte. Die meisten Bischöffe willigten endlich aus Schwachheit, oder aus Ueberlistung in die Verdammung des heil. Athanasius; die, so den Muth hatten, zu widerstehen, wurden zur Landesverbannung verurtheilt. Unter dieser Zahl waren Lucifer, Eusebius und verschiedene andere; der Diakon Hilarius einer der Legaten ward ausgezogen, und auf den Rücken gestäupet. Kurze Zeit hernach wurde Papst Liberius um gleicher Ursache willen ins Elend verwiesen.

Die Arianer, die den heil. Stuhl für erledigt halten, setzen einen falschen Bischof zu Rom ein; es war Felix, Erzdiakon der römischen Kirche, dessen Einweihung im Pallaste geschahe. Die Verfolgung ward alsdann wider die Katholischen allgemein. Der Kaiser sandte aller Orten Befehle herum, daß man mit den Arianern in Gemeinschaft treten sollte, und zwar bey Strafe der Verbannung für die Bischöffe, und bey Leibesstrafe und der Einziehung der Güter, für die Layen. Die Gewaltthätigkeiten, die man bey Gelegenheit dieser kaiserlichen Befehle verübte, sind kaum zu glauben. Die Kirche des heil. Theonas zu Alexandria wurde durch heidnische Soldaten entweyhet, die man mit bewafneter Hand hinein stürmen ließ, mittlerweile daß die Glaubigen des Nachts darinnen versammlet waren. Die Kriegsknechte tödteten einen Theil derselben, andere wurden im Gedränge erstickt; verschiedene Jungfrauen wurden nackend ausgezogen. Einige Tage darauf begieng man

in

Digitized by Google

in der Hauptkirche zu Alexandria ebenfalls grosse Ausgelassenheiten; eine große Menge junger Heyden, die ganz nackend, und mit Stöcken bewafnet, hineinbrachen, beschimpften die Weibspersonen, und verbrannten vor der Kirchethür alles, was sie hatten mit sich fortschleppen können: Die Kirche ehret diejenigen als Märtyrer, welche bey dieser Gelegenheit umkamen.

Der heil. Ammon, der aus dem Kloster zu Tabennes herkam, stiftet die Einsiedlereyen auf dem Berge Nitria.

356

Tod des heil. Antonius, den siebenzehnten Jänner. Er war hundert und fünf Jahr alt. Es bleibt uns von ihm eine Regel nebst sieben Briefen übrig, die er andern in die Feder dictirt hatte. Macarius vom Berge Pisper, unter dessen Namen ebenfalls eine Regel vorhanden ist; Pithyrion, Paphnutius, Paulus der einfältige, Pior und Cronus werden als seine berümtesten Schüler betrachtet.

Eindringung des Georgius zu Alexandria. Es war ein Mann ohne Geburt, und von bäurischen Sitten, über dieses hatte er sich durch eine Bankerot entehret. Die Arianer hatten ihn einige Zeit zuvor zum Sitze des heil. Athanasius verordnet. Während der Fasten dieses Jahrs setzten sie ihn in den Besitz dieser Würde, und verbanden mit dieser Unternehmung die greulichsten Gewaltthätigkeiten. Diejenigen, welche sie bey dieser Gelegenheit ums Leben brachten, sind unter die Zahl der Märtyrer gesetzt worden. Die meisten egyptischen Bischöfe

fe

se, die dem heil. Athanasius zugethan waren, mußten diese Verfolgung ebenfalls empfinden. Sechszehn unter ihnen wurden zur Landesverweisung verdammet, und mehr als dreysig andere von ihren Sitzen verjagt. Der heilige Athanasius ergriff gleichfalls den Entschluß, in die Wüste zu entweichen, wo er die Klöster besuchte. Macedonius, ein arianischer Bischof von Constantinopel, hatte vom Kayser ein Edikt erhalten, vermöge dessen die Vertheidiger des Worts *consubstantialis* aus den Städten vertrieben, und ihre Kirchen niedergerissen werden sollten. Er ließ dieses Edikt mit bewehrter Hand ins Werke richten, welches verschiedenen Katholischen den Ruhm des Märtyrertodes zu wege brachte. Diese Verfolgung der Arianer breitete sich bis nach Gallien aus; der heil. Hilarius Bischof von Poitiers, der sich von der Gemeinschaft der Ketzer getrennet hat, wurde nach Phrygien verwiesen.

Translation der Reliquien des H. Timotheus, Schülers des heil. Paulus und ersten Bischofs zu Ephesus nach Constantinopel, den ersten des Brachmonats.

Der heil. Basilius verläßt den Lehrstuhl der Redekunst, welchem er mit vorzüglichen Beyfall zu Cäsarea vorstund, um sich einzig und allein GOtt zu widmen.

357

Translation der Reliquien des H. Apostels Andreas, und des heil. Lucas nach Constantinopel, auf Befehl des Constantius.

Die

Digitized by Google

Die Arianer unterschrieben zu Sirmium eine zweyte Glaubensformel, die vom Pothamius Bischof zu Lisabon, vorgeschlagen worden. Sie kamen überein, die Ausdrücke *consubstantialis* und **gleiches Wesens** darinnen weg zu lassen, indem sie sich nicht in der heil. Schrift befänden. Alle Ausdrücke, deren sie sich in dieser Formel bedienten, liefen darauf hinaus, dem Sohn eine vom Vater verschiedene, und sogar leidensfähige (*passibilis*) Natur beyzulegen, deswegen sie von den Abendländern verworfen worden.

Fall des Papsts Liberius. Dieser Greis, der in seinem Elend einen täglichen Zuwachs von Kränkungen erfahren mußte, willigte endlich in die Verdammung des heil. Athanasius: er unterschrieb auch die Bekänntnißformel von Sirmium; es war aber jene von der ersten Kirchenversammlung, die sich vertheidigen ließ, welches auch der heil. Hilarius wirklich gethan hat: durch dieses Mittel ward er wieder in die Gemeinschaft der Morgenländer aufgenommen.

Der heil. Cyrillus, Bischof zu Jerusalem, wird in einer zu Cäsarea der Hauptstadt von Palästina gehaltenen Kirchenversammlung durch den Acatius, einen arianischen Bischof dieser Stadt abgesetzt: er appelliret von diesem Urtheil an einen höheren Richterstuhl, und wird vom Kaiser zu dieser Appellation berechtiget.

358

Der heil. Basilius entweicht in die Einöde von Pontus, wo er predigt, und verschiedene Klöster stiftet: die Regel, die er diesen Ordenshäusern vorschrieb, ist nach der Zeit von allen griechischen Mönchen angenommen worden.

Kir-

Kirchenversammlung von Ancyra zur Verdammung der Ketzerey der Anomäer: so nannte man die Anhänger der Lehre des Aetius, der dem Sohne GOttes kein dem Vater ähnliches Wesen zugestehen wollte. Dieser Aetius war von Antiochia, der Sohn eines Manns, der um seiner Verbrechen willen das Leben verlohren hatte: er war anfänglich ein Kupferschmid, hernach ein Marktschreyer; als er hierauf einige Gaben bey sich verspürte, so legte er sich auf die Weltweisheit, und ward ein berühmter Sophist. Er war durch den verschnittenen Leontius, einen arianischen Bischof von Alexandria, zum Diakon gemacht worden. Wenn übrigens die Bischöffe dieser Kirchenversammlung vest setzen, daß der Sohn dem Vater am Wesen ähnlich ist, so läugneten sie doch zu gleicher Zeit, daß er eben desselben Wesens sey, und verwarfen das Wort *consubstantialis*, weßwegen sie Semiarianer genannt wurden. Sie sandten hierauf Abgeordnete nach Sirmium, wo man in einer Kirchenversammlung die Formel des Pothamius verdammte, worinnen der Ausdruck **ähnlichen Wesens** wie das Wort *consubstantialis*, verworfen wurde. Man ließ durch den Papst Liberius diese Schrift billichen, die das *consubstantialis* verwarf. Allein er bezeugte zu gleicher Zeit, daß er alle diejenigen mit dem Bann belegte, welche sagen, daß der Sohn dem Vater nicht am Wesen und in allen Dingen ähnlich sey. Alsdann erlaubte ihm der Kaiser, nach Rom zurück zu kehren, wo er vom Volke wohl aufgenommen wurde, das ihn liebte, und den Gegenpapst Felix zu zweymalen wegjagte.

Constantius schreibt eine allgemeine Kirchenversammlung nach Nikomedia wider die Anomäer

Digitized by Google

mäer aus; sie konnte nicht zu Stande kommen, weil die Stadt durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt wurde, die von einem heftigen Erdbeben herrührte, welches viele Häuser umstürzte; so daß das Feuer aus den Küchen und Bädern sich den Dächern und andern brennbaren Materien mittheilte. Dieses Erdbeben ereignete sich den vier und zwanzigsten August dieses Jahrs; man zählte bis auf hundert und fünfzig Städte, die dasselbe verspürten.

Tod des H. Paulus von Trier am Orte seiner Verweisung in Phrygien, von da sein Leichnam nach Trier gebracht worden.

359

Verschiedene arianische und anomäische Bischöffe unterzeichnen zu Sirmium den zwey und zwanzigsten May eine neue Glaubensformel, worinnen das Wort Substanz, als ein dem Volke unbekannter Ausdruck, und eine Gelegenheit zum Aergerniße, namentlich verworfen wurde; diese Formel schloß mit diesen Worten: **Wir sagen, daß der Sohn dem Vater in allen gleich ähnlich sey:** Kaiser Constantius, in dessen Gegenwart diese Formel entworfen worden, genehmigte sie, und berief darauf zwo Kirchenversammlungen, eine von Orient zu Seleucia in Isaurien, die andere in Occident zu Rimini in Italien. Die Abendländische Kirchenversammlung wurde zuerst veranstaltet; nach einigen Schriftstellern erschienen dabey ungefähr dreyhundert, und nach anderen vierhundert Bischöffe, worunter sich gegen achtzig arianische, meistens aus Italien, Pannonien, Noricum, und den benachbarten Ländern befanden. Die Arianer schlugen

gen

Digitized by Google

gen sogleich die letzte Formel vor, welche kurz vorhin zu Sirmium aufgesetzt worden; sie wurde aber einmüthiglich von den Katholischen verworfen, welche der Meynung waren, man müßte nichts an dem nicänischen Glaubensbekänntnisse vermindern noch hinzufügen, und den Ursatius, Valens, Cajus, und Germinius, die Häupter der Arianischen Parthey, absetzen. Man sandte hierauf zehn Abgeordnete nach Adrianopel an den Kaiser, um ihm von diesem Schluß Nachricht zu geben. Die Arianer schickten gleichfalls zehn aus ihrem Mittel nach Hofe; sie wurden vom Constantius, der ihnen günstig war, überaus wohl aufgenommen, hingegen weigerte er sich, die Katholischen vor sich zu lassen. Die Abgeordneten der Arianer verbanden die List mit diesen üblen Begegnungen des Kaisers, und fanden Mittel, die katholischen Abgeordneten in eine kleine benachbarte Stadt mit Namen Nice oder Nicäa zu locken, wo sie dieselben bewegten, eine Formel zu unterzeichnen, die der letzten von Sirmium gleich, ja noch schlimmer war, indem es darinnen hieß: daß der Sohn dem Vater **laut der H. Schrift** ähnlich sey, ohne daß die Worte **in allem** dabey stunden. Hierauf gab ihnen Constantius die Freyheit zurück zu kehren, und befahl zugleich dem Landpfleger Taurus, nicht zu verstatten, daß die Bischöffe sich trennten, ehe sie alle diese Formel von Nicäa unterschrieben hätten, und die Hartnäckigsten ins Elend zu verweisen. Bey dieser Nachricht gaben die meisten Bischöffe aus Schwachheit oder aus Berückung nach. Alsdann trugen die Arianer der Kirchenversammlung vor, daß das einzige Mittel, die Abendländer mit den Morgenländern zu vereinigen, in der Unterdrückung

Digitized by Google

des Worts Substanz bestünde: und als Valens ihr Haupt allerhand hinterlistige und zweydeutige Anathemata oder Verdammungen verschiedener Lehren vorschlug, in welchen Verdammungen er gar scheinbarlich-katholische Grundsätze angenommen hatte, so wurden alle Orthodoxe Bischöffe dadurch betrogen; sie pflichteten derselben mit Freuden bey, indem sie glaubten, daß die katholische Meynungen dadurch gerettet wären, und schieden von einander, nachdem sie Abgeordnete an den Kaiser geschickt hatten, die ihm von dem Vorgegangenen Rechenschaft ablegen mußten.

Die Kirchenversammlung von Seleucia hatte keinen glücklichern Ausgang, als die von Rimini: sie eröfnete den sieben und zwanzigsten des Herbstmonats ihre Berathschlagungen. Der H. Hilarius von Poitiers, der damals am Orte seiner Verweisung in Phrygien war, erschien dabey mit hundert und sechzig morgenländischen Bischöffen, worunter sich hundert und fünf Semiarianische, und vierzig Anomäische befanden. Die erste Sitzung gieng fast ganz mit dem Zank vorüber, ob man mit der Untersuchung der Anklagen, oder mit Glaubensfragen den Anfang machen sollte? indessen ließen die Semiarianer, die in der größten Anzahl waren, ehe man auseinander gieng, die Formel der bey der Kirchweyh von Antiochia gehaltenen Versammlung ablesen. Des folgenden Tags ließen sie dieselbe unterschreiben, nachdem auf ihr Geheiß die Thüre der Kirche, worinn man versammelt war, geschlossen worden. Acacius Bischof von Cäsarea, das Haupt der den Anomäern günstigen Parthey, machte sich diesen Umstand zu Nutze, um auf

der

der Stelle eine Protestation einzulegen; indem er behauptete, daß er bey dieser Gelegenheit Zwang gelitten hätte. Bey der dritten Sitzung, die man den neun und zwanzigsten hielt, legte er eine neue Formel vor, worinn diejenigen, welche sagen würden, daß der Sohn mit dem Vater eines Wesens sey, und die, so da behaupten würden, daß er ihm unähnlich sey, gleichmäßig verdammt wurden. Die vierte, so den dreysigsten gehalten ward, gieng ganz unter Zanken zu Ende: die Acatianer sagten, der Sohn sey dem Vater dem Willen nach, aber nicht der Substanz nach ähnlich, und man müßte es bey der antiochenischen Formel bewenden lassen. Leonas, den der Kaiser zum Vorsteher dieser Kirchenversammlung bestellt hatte, stund alsdann auf, und beurlaubte die Zusammenkunft; und dieses war das End der Kirchenversammlung von Seleucia; denn die Acatianer wollten sich nicht mehr dabey einfinden. Nach verschiedenen Vorladungen sprach der Rest der Kirchenversammlung ein Entsetzungsurtheil wider sie; führte den H. Cyrillus in Jerusalem wieder ein, und sandte Abgeordnete an den Kaiser; diese traffen die Gesandten der riminischen Kirchenversammlung an, welche eben die Nachricht von der Unterzeichnung der zu Rimini angenommenen Formel von Nicäa in Thracien überbrachten. Der Kaiser, der die große Anzahl der Bischöffe in Betrachtung zog, billigte diese letztere Formel, und wandte den ganzen letzten Tag des Christmonats, ja so gar einen Theil der Nacht dazu an, sie von denen zu Constantinopel befindlichen Bischöffen, und selbst von den Abgeordneten von Seleucia unterschreiben zu lassen. Die norischen und rhätischen Provinzen werden durch die

Digitized by Google

Einfälle der Quaden, Markomannen und Alemannen erbärmlich verwüstet, und dem Christenthum beynahe das Ende darinnen gemacht: da ohnehin schon die arianische Ketzerey die dasigen Kirchen verheerte.

360

Einweyhung der H. Sophienkirche den vierzehnten Hornung. Constantius machte bey solcher Gelegenheit dieser Kirche große Geschenke an goldenen und silbernen Gefäßen, und andren Geräthschaften; er erwieß sich auch gegen die ganze Geistlichkeit sehr freygebig.

Kirchenversammlung der Acatianer zu Constantinopel, welche die zu Rimini angenommene Glaubensformel bestätiget. Die Bischöffe dieser Versammlung waren aus Staatsklugheit genöthigt, den Aetius zu verdammen, weil der Kaiser sich öffentlich wieder ihn erklärt hatte; sie verdammten ihn nicht als einen Ketzer, sondern bloß als den Urheber des Aergernisses und Zwistes in der Kirche. Hierauf entsetzten sie eine große Menge Bischöffe der gegenseitigen Parthey, unter mancherley Vorwand, davon die meisten Verläumbdungen waren. Unter andern wurde der Heil. Cyrillus von Jerusalem zum andernmal von seinem Stule gestoßen.

Der Kaiser schickt durch das ganze Reich Befehle zur Unterschreibung dieser zu Constantinopel bestätigten riminischen Formel, unter Androhung der Landesverweisung gegen alle Widerspenstige. Viele Bischöffe von Orient ließen sich durch die Furcht überwältigen. Papst Liberius und Vincentius v. Capua widerstunden mit tapferen Muthe allem Zudringen und allen Drohungen. Ihre Standhaftigkeit tröstete und ermannte

die

die Katholischen. Es ist wahr, daß eine sehr große Anzahl Bischöffe durch die Betrügereien der Arianer verführet, oder durch die Verfolgungen überwunden worden, welche diese gegen sie erregten: allein nach der Anmerkung des Herrn Lanquet ehemaligen Bischofs von Soissons, (in seiner zweyten Erinnerung beym Artikel der Kirchenversammlung von Rimini) war die Anzahl derjenigen Bischöffe weit überwiegend, die der Kirchenversammlung nicht beywohnten, und sich durch die Verführung nicht hinreißen ließ. Uebrigens waren auch selbst unter denen, welche die Formel der Arianer unterzeichneten, nicht wenige, die bloß dem Ausdruck *consubstantialis* entsagten, und gleichwohl der Bedeutung desselben, als die Glaubenslehre der Kirche, beybehielten, die meisten von denen, die die arianischen Formeln nnterzeichnet hatten, verbesserten ihren begangenen Fehler gar bald, und erklärten sich für die Consubstantialität, die sie jederzeit im Herzen geglaubt hatten. Da ihre, dem Arianismus günstige Unterschrift, durch die Lehre der Katholischen Kirche, die sie zu predigen fortfuhren, verläugnet wurde; so hinderte solche nicht, daß sie im Grunde mit den wenigen getreuen Verfechtern der Wahrheit nicht weit einstimmiger gewesen wären, als mit den Arianern, welche solchergestalt, bloß dem Schein nach, die allergröste Anzahl ausmachten.

Julianus, der zu Paris zum Kaiser ausgerufen worden, verläugnet den christlichen Glauben. Es wurde um diese Zeit daselbst eine Kirchenversammlung gehalten, die man für die erste parisische rechnet, worinn die Bischöffe von

Gallien alles widerriefen, was aus Uebereilung, oder aus Unwissenheit, in Absicht der Unterdruckung des Worts Substanz, ausgemacht worden.

Stiftung des Klosters Ligugee bey Poitiers durch den H. Martinus, nachherigen Bischof von Tours. Dieses ist das älteste, so man in Frankreich kennet.

361

Anfang der Ketzerey der **Pneumatomachen**; das ist, der Feinde des H. Geistes. Der Stifter dieser Ketzerey war **Macedonius** ein abgesetzter Bischof von Constantinopel, der die Gottheit des H. Geistes läugnete, und lehrte, es sey derselbe bloß eine den Engeln ähnliche Creatur, jedoch von einem höhern Range. Der H. Athanasius, der jederzeit von eben dem Eifer für die Wahrheit beseelet war, greift diese neue Ketzerey aus dem Schoose der Einöde an, wohin er entwichen war. Eben zu der Zeit, da Athanasius vor den Verfechtern des Irrthums die Flucht nahm, macht er sie noch zittern.

Constantius beruft eine Kirchenversammlung nach Antiochia, wo die Arianer die Oberhand behalten, und eine neue Glaubensformel aufsetzten: in dieser Formel zogen sie die Larve ganz ab, indem sie sagten, der Sohn sey dem Vater keineswegs ähnlich, sondern aus dem Nichts gezogen; allein sie ließen diesen Lehrsatz kurz darauf fahren, und bekannten sich wieder zur Formel von Constantinopel. Diese letzte antiochenische Formel war die sechszehente, so von den Arianern gemacht worden. In eben dieser Kirchenversamm-

sammlung wurde der H. Meletius mit einstimmiger Bewilligung der Ketzer und Rechtglaubigen zum Bischof von Antiochia erwählt; aber einen Monat darauf durch die Rotte der Arianer verjaget. Die Orthodoxen blieben mit dem H. Meletius vereinigt, und versuchten es umsonst, mit den Eustathianern zusammen zu treten: so nannte man die Katholischen von der Parthey des H. Eustathius, die ihre Versammlungen besonders hielten. Anstatt die von den andern Katholischen vorgeschlagene Vereinigung anzunehmen, ließen sie ihr Haupt, den Priester Paulinus, zu ihrem Bischof weihen: Diese Weihung wurde von dem H. Athanasius mißbilligt, der jedoch immer mit ihnen vereinigt blieb, weil es die alten Orthodoxen waren. Die abendländische Kirche folgte seinem Beyspiel; allein der H. Basilius, und ganz Orient verbanden sich mit dem H. Meletius, und betrachteten die andern als Zwiespaltige.

Tod des Kaisers Constantius. Er fiel in eine Krankheit, da er sich auf den Weg machte, den Julianus zu bestreiten: als er sich dem Tode nahe sah, begehrte er die Taufe, die ihm vom Euzoius, einem arianischen Bischof von Alexandria ertheilt wurde. Also starb er in der Ketzerey, am dritten Tage des Wintermonats, nachdem er der Kirche mehr Uebel zugefügt hatte, als ihre grausamsten Verfolger. Der H. Hilarius von Poitiers machte ihm deswegen die bittersten Vorwürfe: **du bist ein Verfolger,** sagte dieser heilige Lehrer, **und machst keine Märtyrer; du hast gelernet, die Menschen ohne Schwert zu erwürgen, ein Verfolger zu seyn, ohne diesen Namen zu tragen, Glaubensbe-**

känntnisse vorzuschreiben, ohne den Glauben zu haben. Nach seinem Tode ward Julianus mit allgemeiner Einwilligung als Kaiser erkannt: er bemühete sich sogleich die Tempel aufzuschließen, und die Opfer wieder einzuführen, die er, so wie den ganzen heydnischen Aberglauben, auf das eifrigste liebte. Indessen ließ er doch den Christen die freye Ausübung ihrer Religion. Weil es ihm aber daran gelegen war, sie in Verachtung und Armuth zu stürzen, so verboth er ihnen, öffentliche Aemter zu verwalten, und vor Gerichte als Kläger oder Vertheidiger aufzutreten, um, wie er höhnisch zu sagen pflegte, ihnen zur Ausübung der evangelischen Tugenden Gelegenheit zu geben. Er ließ alle Reichthümer der Kirchen wegnehmen, zog die Besoldung der Geistlichkeit ein, und gab ein Gesetz, welches verordnete, daß die Christen künftighin Galiläer genannt werden sollten; dieses war der Name, den er ihnen selbst aus Verachtung beylegte.

362

Der H. Gregorius von Nazianz wird am sechsten Jänner zum Priester geweiht.

Gesetz, das den Christen verbiethet, die Wissenschaften zu lehren, und ihren Kindern, sie zu erlernen: die Ursache, die Julianus für dasselbe anführte, war, daß die Christen in der Unwissenheit bleiben, und ohne die Vernunft zu gebrauchen, glauben müßten.

Zurückberufung der Verbannten. Diese Zurückberufung gab einer großen Anzahl Bischöffe, die in der Verfolgung verjagt worden, Gelegenheit, ihre Sitze wieder zu besteigen. Der

H.

H. Athanasius war unter dieser Zahl: seine Heerde hielt ihm eine Art von triumphirender Einholung, und er machte sich diese glorreiche Rückkunft zu Nutze, um zu Alexandria eine Kirchenversammlung anzuordnen: sie war nicht sonderbar zahlreich, aber sie bestund aus lauter Bekennern. Da diejenigen katholischen Bischöffe, welche die Formel von Rimini unterschrieben, es bloß aus Ueberlistung, oder aus Zwang gethan hatten, ohne darum den Glauben zu verlassen, so wurde bestimmet, wie man sich gegen sie, und die offenbaren Arianer, und gegen die Häupter dieser Ketzerey zu betragen hätte; man verordnete, daß man den Aufrührern der ketzerischen Parthey vergeben wolle, wenn sie ihrem Irrthum entsagten, jedoch ohne ihnen unter der Geistlichkeit einen Platz einzuräumen. In Ansehung derer, die mit Gewalt gezwungen worden, kam man überein, daß sie Vergebung erlangen, und sogar ihren Rang unter der Geistlichkeit beybehalten sollten. Hierauf handelte man von der Lehre; diejenigen, so den H. Geist eine Creatur nannten, wurden verdammt. Endlich wurde das Wort *Hypostasis* in Erwägung gezogen, weil einige sich über diejenigen beschwerten, welche drey Hypostasen annahmen, indem sie sagten, daß diese Worte nicht in der H. Schrift stünden. Man erklärte sich auf beyden Seiten: man sah, daß diejenigen, welche drey Hypostasen annahmen, drey Personen darunter verstunden; und daß die, so nur eine annahmen, unter diesem Ausdruck eine einzige Substanz begriffen. Da beyde Partheyen auf diese Weise ein Genügen bekamen, so sprachen sie die Verdammung über den Arius, Sabellius, Paulus von Samosata, Valen-

tinus, Basilides und Manes. Wegen des Geheimnisses der Menschwerdung wurde erkannt, daß der Heiland keinen Leib ohne Seele angenommen habe, wider die Meynung einiger, die da glaubten, daß die Seele des eingefleischten Worts die GOttheit selbst sey. Nach dieser Kirchenversammlung blieb der H. Athanasius nicht lange bey seiner Gemeinde; die Heyden wirkten einen Befehl aus, daß er von neuem verjagt wurde. Die Donatisten machten sich die Zurückberufung der Verbannten gleichfalls zu Nutze, um wieder in ihre Kirchen zu kehren; sie begiengen aber bey dieser Gelegenheit verschiedene Mordthaten, und überhaupt so greuliche Ausschweifungen, daß die Richter genöthigt wären, sich darüber beym Kaiser zu beklagen.

Die Semiarianer fiengen damals an, unter dem Namen der **Macedonianer** einen neuen Körper auszumachen, und hielten eine Kirchenversammlung, worinn sie das Wort *consubstantialis* sowohl, als den Ausdruck ähnlichen **Wesens** verworfen, und die bereits zu Seleucia bekräftigte Formel von Antiochia bestätigten.

In diesem Jahr litten verschiedene Christen den Märtyrertod. Julianus der ihre Standhaftigkeit kannte, hatte verbothen, ihnen einige Gewalt anzuthun, weil er ihnen die Ehre des Märtyrertods nicht verschaffen wollte; daher gab es keine offenbare Verfolgungen: allein die Heyden, denen der Schutz des Kaisers Dreistigkeit gab, verübten an den Christen große Gewaltthätigkeiten; wozu sie über das durch den Eifer einiger dieser letztern, welche die Götzenbilder zerschlugen, oder beschimpften, zuweilen an-

Digitized by Google

angereitzt wurden. Zu Dorostora in Thracien ward Emilianus von den Soldaten ins Feuer geworfen, weil er einige Altäre umgestürzt hatte. Zu Myra in Phrygien wurde Macedonius, Theodulus und Tatianus auf dem Roste gebraten, weil sie die Götzenbilder im Tempel zertrümmert hatten. Zu Ancyra in Galatien wurde Basilius ein Priester, den man einer Aufruhr und Umstürzung einiger Altäre beschuldigte, mit eisernen Klauen zerrissen, und starb in den Martern. Zu Cäsarea, der Hauptstadt in Cappadocien, rissen die Christen den Tempel der Fortuna nieder, und Julianus ließ es die ganze Stadt entgelten. Er tilgte sie aus der Zahl der Bürgerstädte, beraubte sie des Namens Cäsarea, den ihr Tiberius beygelegt hatte, und gab Befehle, daß sie ihren alten Namen Mazaca wieder annehmen sollte. Er beraubte alle Kirchen dieser Stadt und ihres Bezirks, und ließ alle Geistlichen der verächtlichsten Militz einverleiben. Unter denen, die den Tempel niedergerissen hatten, wurden einige mit dem Tode, andere mit Landesverweisung gestrafet. Zu Heliopolis in Phönicien wurden verschiedene gottgeheiligte Jungfrauen ganz nackend dem Anschauen und den Kränkungen des Pöbels blos gestellet; hierauf öfnete man ihnen den Bauch, schüttete Gersten hinein, und ließ sie von Schweinen auffressen. Ein gleiches begegnete zu Gaza in Palästina einigen Jungfrauen und Priestern. Zu Antiochia wurden Bonosus und Maximilianus nach mancherley Qualen enthauptet, weil sie sich geweigert hatten, das Kreutz vom Labarum wegzuschaffen. Verschiedene Christen bekannten auch den Namen JEsu bey gefährlichen Gelegenheiten, unter diesen waren Jovianus,

nus, Valentinianus und Valens, die dem Julianus in der Regierung unmittelbar folgten.

Um diese Zeit wurde Eunomius ein Schüler des Aetius zum Erzketzer; er lehrte einen übertriebenen Arianismus, indem er sagte, daß der Sohn GOttes nur dem Namen nach GOtt sey; daß er sich mit der Menschheit nicht wesentlich, sondern bloß durch seine Kraft, und seine Wirkungen vereiniget habe; er taufte diejenigen um, die auf den Glauben der Dreyeinigkeit getauft waren, und gab vor, daß der Glaube ohne die Werke selig machen könne.

363

Julianus giebt Befehl den Tempel von Jerusalem wieder aufzubauen: seine Absicht war, die Prophezeyhung Daniels und Christi zu Schanden zu machen. So bald man aber angefangen, den Grundmauren nachzugraben, so fuhren schreckliche Feuerklumpen heraus, welche zu verschiedenen malen die Werkleute verbrannten, die diese Arbeit unternehmen wollten. Diese Begebenheit wird von Ammianus Marcellinus einem heydnischen Geschichtschreiber erzählt, der um diese Zeit lebte.

Tod des Julianus den sechs und zwanzigsten Heumonat: er ward in einem Treffen wider die Perser mit einem Wurfspeil durchstochen, und starb in der folgenden Nacht, nachdem er über die ihn erwartende glückselige Vereinigung mit dem Himmel, und den Gestirnen, eine überaus pathetische Rede an die Umstehenden gehalten hatte. Kurz vor seinem Tode hatte er wider die christliche Religion ein Werk verfertigt,

tigt, worinn er den Christen vorwarf, daß sie nicht bey dem geblieben wären, was sie die Apostel gelehrt hätten. Indessen sieht sich Julianus in diesem Werke genöthigt, die von Christo verrichteten Wunder einzugestehen, ob er sie gleich lächerlich zu machen suchet. Nach dem Tode dieses abergläubischen Fürsten, fand man an den geheimsten Oertern seines Pallasts, in Brunnen und in Gruben Leichname von Kindern beyderley Geschlechts, die zu magischen Verrichtungen zergliedert worden, und ganze Kisten, die mit Menschenschedeln angefüllet waren, welches die Heyden nicht hinderte, ihn unter die Götter zu setzen, und seinem Andenken einen Tempel aufzurichten. Julianus war einer von denen Menschen, deren Karakter schwer zu entwerfen ist: er brüstete sich mit einer erhabenen Weltweisheit, und dannoch überließ er sich dem einfältigsten Aberglauben: er rühmte sich, aus Vernunft und Erkänntniß das Christenthum verlassen zu haben, und ergab sich gleichwohl ohne Mäßigung allen Ausschweifungen des Heydenthums. Er befliß sich einer großen Verachtung gegen die Christen, und bewunderte sie doch so sehr, daß er sie den heydnischen Oberpriestern zu Mustern vorstellete. Mehr ein glänzendes, als gründliches Genie war dieser Fürst allezeit, widersprechend in seiner Art, in Religionssachen zu denken und zu handeln: er hatte große Eigenschaften genug zu einem vorzüglichen Ruhm; er hatte aber auch so große Fehler, daß man viel Böses von ihm sagen kann. Gleich nach seinem Tode versammelten sich die vornehmsten Reichsbeamten zur Wahl eines Kaisers, und ernannten den Jovianus.

Digitized by Google

Eine der ersten Handlungen, so dieser Fürst bey seiner Thronbesteigung vornahm, war, daß er die Kirchen und die Geistlichkeit in ihre Freyheiten und Güter wieder einsetzte. Er befahl auch, daß die Kirchen denen zurück gegeben werden sollten, welche die nicänische Glaubenslehre in ihrer Reinigkeit beybehalten hatten.

Man hielt in diesem Jahr zu Antiochia eine Kirchenversammlung, worinn man eine Formel aufsetzte, die von den eifrigsten Katholischen getadelt wurde, theils weil der Ausdruck *consubstantialis* nicht wörtlich darinnen stund, theils weil sie nichts von der Göttlichkeit des H. Geistes erwähnte.

Der H. Basilius, den sein Bischof Eusebius mißhandelt hatte, entweicht zum andernmal mit dem H. Gregorius von Nazianz nach Pontus.

Lucifer, Bischof von Cagliari in Sardinien, macht mit denen, so die gefallenen Prälaten aufnahmen, eine Spaltung. Die Anhänger dieser Spaltung sind Luciferianer genannt worden.

364

Tod des Jovianus den siebenzehnten Hornung. Den sechs und zwanzigsten eben dieses Monats wird Valentinian an seine Stelle erwählet, und den acht und zwanzigsten März ernennt er seinen Bruder Valens zum Mitregenten, dem er den Orient abtrat, und den Occident für sich behielt.

Digitized by Google

365

Kirchenversammlung der Macedonianer zu Lampsacus gegen den Augustmonat. In dieser Versammlung verordneten sie, daß man in allen Gemeinden dem seleucianischen Glaubensbekänntnisse folgen sollte, welche zuvor bey der Kirchweyhe von Antiochia vorgeschlagen worden. Kaiser Valens erklärt sich für die Arianer.

Der H. Caßianus erster Bischof von Sabiona oder Brixen wird durch seine Schüler ermordet.

366

Die Macedonianer vereinigen sich wieder mit den katholischen Abendländern: Papst Liberius ertheilet ihnen seine Kirchengemeinschaft, nachdem er ihre Abgeordneten die nicänische Glaubenslehre unterschreiben lassen. Liberius starb den vier und zwanzigsten des folgenden Herbstmonats, und man erwählte an seine Stelle den Damasus einen Spanier von Geburt, und Diakon der römischen Gemeinde. Kurz darauf versammelte ein anderer Diakon, mit Namen Ursicinus, einen Haufen Aufrührer, und ließ sich durch den Bischof Paulus von Tibur zum römischen Bischof weihen. Dieser zwiespaltigen Weihung fehlte es nicht an Beyfall unter dem Volke; so daß zwey Partheyen entstunden, die einander in die Haare kamen: bey dieser Gelegenheit wurden hundert und sieben und dreyßig Personen beyderley Geschlechts ums Leben gebracht. Der Kaiser, der von der Unternehmung des Ursicinus Kundschaft eingezogen, verurtheilte ihn mit verschiedenen seiner vornehmsten Anhängern zur Landesverweisung.

Digitized by Google

367

Kirchenversammlung von Tyana, wo die wiedervereinigten Macedonianer die Gemeinschaftsbriefe vom Papst Liberius, und den übrigen abendländischen Bischöffen vorweisen, und mit Einstimmung der morgenländischen Katholischen eine Kirchenversammlung nach Tarsus ansetzen, um das nicänische Glaubensbekänntniß zu bestätigen.

Kaiser Valens, der von den Arianern eingenommen worden, empfängt die Taufe von der Hand des Eudoxius, eines berufenen Arianers, der damals den Stuhl von Constantinopel innen hatte: er verbiethet, die nach Tarsus bestellte Kirchenversammlung ins Werk zu setzen, und befiehlt den Statthaltern der Provinzen, die unter dem Constantius abgesetzten Bischöfe, welche unter Julianus ihre Stühle wieder bestiegen hatten, von ihren Kirchen zu verjagen. Der H. Athanasius wurde damals genöthigt, zum viertenmal zu entweichen, und verbarg sich auf dem Feld in ein Gebäude, das auf dem Grabe seines Vaters stund, wo er vier Monate verblieb, nach deren Verfließung er zurück berufen wurde.

Kaiser Valentinianus ertheilt seinem Sohn Gratianus den vier und zwanzigsten August den Kaisertitel.

Tod des H. Hilarius, Bischofs von Poitiers in Frankreich. Wir haben von diesem Kirchenvater zwölf Bücher von der Dreyeinigkeit, eine Abhandlung von den Kirchenversammlungen, drey Schriften wider die Arianer, die dem

dem Kaiser Constantius zugeschrieben sind, und einige Fragmente. Seine Schreibart ist heftig und reisender, weßwegen ihn der H. Hieronymus den Rhonfluß der lateinischen Beredsamkeit nannte. (*Latinæ eloquentiæ Rhodanus.*) Er war der größte Vertheidiger der katholischen Wahrheit wider die Arianer in Gallien.

368

In diese Zeit rechnet man die Kirchenversammlung von Laodicea in pacatianischen Phrygien. Diese Versammlung ist wegen ihrer sechzig Kanonen der Kirchenzucht berühmt, welche vornehmlich den äußerlichen Gottesdienst, und das clericalische Leben betreffen. Im vierten Kanon nennt die Versammlung folgende geistliche Orden; Priester, Diakone, Diener, oder Unterdiakone, Leser, Sänger, Exorcisten und Pförtner. Im sechszigsten führt sie das Verzeichniß der kanonischen Schriften alten und neuen Testaments an: im alten übergeht sie das Buch Judith, Tobiä, der Weißheit, den Ecclesiasticum oder Sirach, und die Machabäer. Im neuen ist bloß die Offenbarung Johannis ausgelassen.

369

Kirchenversammlung zu Rom wider die Arianer; man nimmt darinnen das Wort *hypostasis* an, um die Personen der Dreyeinigkeit auszudrücken.

Aus einem Briefe des H. Hieronymus erhellt, daß es schon um diese Zeit Manns- und Frauenklöster zu Aemona dem heutigen Laybach in Krain gegeben habe.

370

Die Arianer verüben zu Constantinopel Gewaltthäthigkeiten wider die Katholischen. Der H. Eulogius, und verschiedene andere leiden bey dieser Gelegenheit den Märtyrertod. Die Katholischen bestellen eine Gesandschaft von mehr als achtzig Geistlichen, um ihre Klagen vor den Kaiser Valens zu bringen, anstatt ihnen Recht zu schaffen, geboth der Kaiser sie einzuschiffen, und sie ins Elend zu senden; und gab geheime Befehle sie auf dem Meer umkommen zu lassen, welches auch vollzogen wurde. Sie werden als Märtyrer verehrt. Zu Antiochia bekommen die Katholischen die Verfolgung des Valens ebenfalls zu empfinden; er ließ verschiedene martern, und ums Leben bringen.

Der H. Basilius besteigt den Stuhl zu Cäsarea in Cappadocien. In diesem Jahre ward eine Kirchenversammlung zu Alexandria, eine in Illyrien, und eine andere zu Antiochia gehalten, in welchen allen man das nicänische Glaubensbekänntniß bestätigte, und alles, was zu Rimini darwieder vorgenommen worden, für nichtig und abgezwungen erklärte.

Gesetz des Valentinianus, um den Clericis, und Gottverlobten zu verbieten, die Häuser der Wittwen und Waisen weiblichen Geschlechts zu besuchen: es verordnete noch weiter, daß jene nichts von einer Frauensperson sollten empfangen können, der sie unter dem Vorwand der Religion besonders zugethan gewesen. Der Zweck dieses Gesetzes war, den Geitz vieler Geistlichen zu bezähmen, die den rö-

mi-

mischen Frauen häufige Aufwartungen machten, um von ihren Reichthümern Vortheil zu ziehen.

371

Kirchenversammlung von drey und neunzig Bischöffen zu Rom, welche den Bischof Auxentius von Mayland verdammet, der die Lehre der Anomäer zu behaupten beschuldiget wurde.

Die Verfolgung dauert in Orient wider die Katholischen fort; hingegen vereinigen sich die Arianischen Bischöffe in dem Noricum von neuem mit den Rechtglaubigen.

372

Der H. Martinus, Bischof von Tours, stiftet an der Loire das Kloster, das heut zu Tage unter dem Namen **Marmoutier** bestehet. Der H. Martinus war zu Sabaria in Pannonien von heydnischtn Eltern geboren; und in seiner Jugend dem Soldatenstande obgelegen: er verließ aber denselben, um dem H. Hilarius von Poitiers anzuhangen, der ihn zum Exorcisten machte. Hierauf widmete er sich dem Mönchsleben, und wurde durch seine Wunder so berühmt, daß das Volk ihn bey Erledigung des Stuls von Tours entführte, und wider seinen Willen zum Bischof machte.

Der H. Basilius bestellet den H. Gregorius von Nazianz zum Bischoffe von Sasima; als aber Anthimus Bischof von Tyana sich dieses Orts bemächtigte, den er in sein Kirchspiel zu gehören behauptete, so ließ Gregorius kurz darauf diese Stelle fahren, und begab sich in die Einsamkeit.

Digitized by Google

373

Tod des H. Athanasius den zweyten May. Man kann von diesem Kirchenvater sagen, daß seine Sache jederzeit die Sache der Kirche gewesen sey; man sah die Ketzer allemal sich wider den katholischen Glauben waffnen, wenn sie sich gegen den H. Athanasius waffneten, der dessen gröster Vertheidiger war: die Arianer hatten keinen größern Feind, als ihn. Er hat mit vielem Nachdrucke wider sie geschrieben, und auch noch verschiedene andere Ketzer bestritten. Unter seinen übrigen Werken findet man schöne Schutzschriften, verschiedene Briefe, das Leben des H. Antonius, und der H. Synkletika. Er hatte zu seinem Nachfolger den Petrus bestimmet, der von den katholischen Bischöffen in der That zu diesem Stuhle verordnet wurde. Aber die Arianer machten sich diese Gelegenheit zu Nutze, um durch die Gewalt des Kaisers einen mit Namen Lucius in Besitz zu setzen, den sie schon ehedem zum Bischof von Alexandria geweihet hatten. Palladius, Landvogt von Egypten, der ein Heyde war, bekam den Auftrag, die Befehle des Kaisers zu vollziehen; er brachte Kriegsleute mit sich nach Alexandria, welche in der Kirche des H. Theonas entsetzliche Greul begiengen: man beschimpfte die Christlichen Jungfrauen, die sich darinnen befanden, mit so vieler Ausgelassenheit, daß man sie sogar auskleidete, und nackend durch die Stadt führte: verschiedene wurden geschändet, und andere mit Stöcken zu Tode geschlagen. Diejenigen, so ihre Vertheidigung unternehmen wollten, hatten ein gleiches Schicksal. Es gab bey dieser Gelegenheit verschiedene Märtyrer, deren Andenken die Kir-

Digitized by Google

Kirche in Ehren hält. Eine große Menge Rechtglaubiger, welche gröstentheils Priester oder Mönche waren, wurden grausamlich gemartert, und hernach zur Bergwerkarbeit verdammet. Kurz nach der Ankunft des Lucius kamen Befehle vom Kaiser Valens, alle die, so das *consubstantialis* glaubten, aus Egypten zu verjagen. Alsdann sah man die Verfolgung sich durch ganz Egypten verbreiten: eilf heilige Bischöffe wurden vertrieben, sowohl als verschiedene Aebte, welche mit Auferbauung den unermeßlichen Klöstern vorstunden, wovon die Wüsteneyen dieser Landschaft allmählig angefüllt wurden. Die berühmtesten dieser Aebte waren der H. Isidorus, und die beyden Macarii.

Der H. Hieronymus entweicht mit seinem Freunde Heliodorus in die Syrische Wüste.

Um diese Zeit war bey den Gothen eine sehr heftige Verfolgung wider die Christen. Unter allen Märtyrern, die damals gelitten haben, giebt es wenige, die dem Namen nach bekannt sind.

374

Der H. Gregorius übernimmt die Seelsorge der Kirche zu Nazianz, nach dem Tode des H. Gregorius seines Vaters, und Bischofs dieser Stadt.

Kirchenversammlung zu Valence im Delphinat in Frankreich den zwölften des Heumonats. Diese Versammlung, welcher unter andern auch Bischof Brito von Trier beygewohnt hat, machte verschiedene Kanones, die Kirchenzucht betreffend; wir haben noch 4. davon übrig. Der letzte

Digitized by Google

ziehlt auf die Unterdruckung einer bösen Gewohnheit; die sich damals einzuschleichen begonnte, indem man sich irgend eines schändlichen Verbrechens anklagte, um den geistlichen Weihen zu entgehen.

Der H. Ambrosius wird am siebenden des Christmonats zum Bischoffe von Mayland eingeweihet. Nach dem Tode des Auxentius, Bischofs dieser Stadt, waren die Arianer und Rechtglaubigen in der Kirche wegen der Wahl eines neuen Bischofs uneinig. Ambrosius, der als Stadthalter in Mayland seinen Sitz hatte, hielt es für seine Pflicht, in die Kirche zu gehen, um den Auflauf zu stillen: er hatte keine Mühe, durch die Weisheit seiner Reden die Gemüther zu besänftigen; er erstaunte aber nicht wenig, als er sah, daß alle Simmen ihm zufielen: er wurde einmüthig erwählet, ob er gleich damals erst ein Catechumen war, und bald darauf, seines Widerstandes ungeachtet, eingeweihet.

375

Tod des Kaisers Valentinianus, den siebenzehnten des Wintermonats. Den zwey und zwanzigsten eben dieses Monats wurde sein Sohn Valentinianus von den Kriegsvölkern zum Kaiser ausgerufen. Kaiser Gratianus sein ältester Bruder theilte mit ihm das Abendländische Reich: Valentinianus bekam Italien, Illyrien, und Africa; Gratianus aber Gallien, Spanien und Britanien.

376

Verfolgung wider die Mönche, bey Gelegenheit eines Gesetzes des Kaisers Valens, welches

ches verordnete, daß sie gezwungen werden sollten, die Waffen zu tragen: eine große Menge von ihnen litten den Märtyrertod, und viele Klöster wurden eingeäschert.

Die Schulen zu Trier haben um diese Zeit einen großen Ruf.

377

Kirchenversammlung zu Rom, wider die Irrlehre des Apollinaris, Bischofs von Laodicea. Sie bestund vornehmlich in dem Satze, daß JEsus Christus keinen menschlichen Verstand, sondern bloß das Fleisch, das ist, einen Leib und eine sinnliche Seele gehabt, und daß die GOttheit die Stelle des Verstandes vertreten habe. Er sagte auch, daß der Leib Christi vom Himmel gekommen, und nach der Auferstehung zerstreut worden sey: endlich irrte er auch im Punkte der Dreyeinigkeit, indem er sie aus einem Großen, einem Größern, und einem Allergrößten zusammen setzte. Von den Anhängern Apollinaris kamen die **Antidikomarianiten** her, daß ist, die Widersacher der H. Maria, welche sagten, sie sey keine Jungfrau geblieben, und habe, nach der Geburt Christi, vom H. Joseph Kinder gehabt: dieser Irrthum gieng in Arabien im Schwange. In eben diesem Lande herrschte auch ein ganz entgegengesetzter Irrglaube, der die H. Jungfrau, als eine Art von GOttheit vorstellte: man nannte diese Sektirer **Collyridianer**, weil sie den Dienst, so sie ihr erzeigten, besonders in die Opferung gewißer Kuchen setzten, die man auf griechisch **Collyrides** nannte.

Gesandschaft der Gothen an den Kaiser Valens, um ihn um die Erlaubniß zu ersuchen, über die Donau zu gehen und sich in Thracien niederzulassen: das Haupt dieser Gesandschaft war der Bischof Ulphilas, der sich durch die Arianer gewinnen ließ, und nachher den Arianismus zu den Gothen brachte, die denselben in der Folge über ganz Occident verbreiteten.

Man kann in dieses Jahr die Kirchenversammlung zu Gangra, der Hauptstadt in Paphlagonien setzen, wovon uns zwanzig Kanones übrig bleiben. Der zweyte verbietet, diejenigen zu verdammen, welche Fleisch essen, wenn sie sich nur des Bluts, und der erstickten sowohl, als geopferten Gerüchte enthalten. Der sechszehnte verdammet die Kinder, die unter dem Vorwand der GOttseligkeit, und eines ascetischen Lebens ihre Eltern verlassen, ohne ihnen die schuldige Ehre zu erweisen.

Der H. Gregorius von Nazianz wird nach Constantinopel berufen, um die Seelsorge der dasigen Kirche zu übernehmen, die durch die Verweisung des Evagrius ihres Hirten beraubt war, der im Jahr 370. nach dem Tode des Arianers Eudoxius erwählet worden. Er stellet daselbst den Glauben, und die Sittenlehre durch seine Predigen wieder her. Der H. Hieronymus begiebt sich zu ihm, und wird sein Schüler. Er war kurz zuvor vom Bischof Paulinus zu Antiochia zum Priester geweihet worden; er wollte sich aber an keine Kirche binden, und trieb niemals die Verrichtungen des Priesterthums, dessen er sich, aus einer Folge seiner tiefen Demuth, jederzeit unwürdig achtete.

Das

Das Weyhnachtfest, so bisher nur in den Abendländischen Provinzen begangen worden war, wird von diesem Jahre an auch in den Morgenländischen gefeyert.

378

Kaiser Valens giebt Befehl, die Verfolgungen wider die Katholischen einzustellen, er ruft die vertriebenen Bischöffe und Priester, und die zur Schachtarbeit verurtheilten Mönche zurück. Er kommet in einer Schlacht wider die Gothen den neunten August ums Leben. Der Arianismus, der sich bloß durch Ränke, und Gewaltthätigkeiten empor gebracht hatte, gieng mit seinen letzten Beschützer zu Grunde. Es blieb nur noch ein Ast davon stehen, der sich über die nordischen Völker ausbreitete. das Gift dieser Ketzerey drang von den Gothen zu den Gepidiern ihren Nachbarn, und hernach zu den Wandalen. Durch ihren Umgang wurden sogar die Burgundier in der Folge der Zeit zu Arianern, da sie zuvor rechtglaubig waren.

Kirchenversammlung zu Rom. Diese bestund aus einer großen Anzahl Bischöffe aus allen Theilen von Italien; sie schrieben einen Brief an die beyden Kaiser Gratianus und Valentinianus zur Danksagung, daß sie, um die Spaltung des Ursicinus zu unterdrucken, befohlen hatten, daß der Bischof zu Rom die übrigen Bischöffe richten sollte. Sie ersuchten sie auch, eine Verordnung zu machen, wie über die Bischöffe, und überhaupt über alle Kirchensachen geurtheilet werden sollte. Um dieser Bitte der römischen Kirchenversammlung ein Genüge zu leisten, machten die beyden Kaiser ein Gesetz, welches verordnet,

net, daß, wer seine Kirche beybehalten wollte, wenn er durch das Urtheil des Damasus, (dieses war der Bischof zu Rom) das in einem Rathe von fünf bis sieben Bischöffen gegeben worden wäre, bereits verdammet ist, oder wer vor das Gericht der Bischöffe vorgeladen worden, und sich weigern würde, vor solchem zu erscheinen, unter einer guten und sichern Bedeckung nach Rom gebracht werden solle: wenn aber der Rebelle in einem entfernten Lande wäre, so solle die ganze Einsicht seiner Sache seinem Metropolitanbischof übergeben werden; oder wenn der Beklagte selber ein Metropolitanbischof ist, so soll er sich unverzüglich nach Rom, oder vor die vom römischen Bischof ernannten Richter, oder vor eine Kirchenversammlung von fünfzehn benachbarten Bischöffen stellen, und gehalten seyn, sich nach diesem Urtheil unwiderruflich zu bequemen.

379

Tod des H. Basilius am ersten Jänner. Bald nach seinem Absterben fieng man an in der Kirche sein Fest zu feyern, und verschiedene große Heilige, unter andern auch sein Bruder, der H. Gregorius von Nyssa haben ihm öffentliche Trauerreden gehalten. Der H. Basilius hatte einen andern Bruder, mit Namen Petrus, der Bischof zu Sebasta war, und eine Schwester, Namens Macrina, die im jungfräulichen Stande lebte; beyde werden von der Kirche gleichfalls unter die Zahl der Heiligen gerechnet. Die Heiligkeit war gleichsam die Mitgift dieses verehrungswürdigen Geschlechts. Unter die Werke, die wir noch von diesem erlauchten Lehrer besitzen, kann man seine Ascetica zählen, wel-

ches

Digitized by Google

ches Lebensregeln sind, die er seinen Mönchen ertheilte, seine Abhandlung über die Studien, und sein Buch vom H. Geiste, welches er wider diejenigen verfertigte, so die GOttheit desselben anfochten. Der H. Basilius hatte eine Zeitlang die Nachsicht gehabt, die so sich wieder vereinigen wollten, nicht zu nöthigen, den H. Geist GOtt zu nennen, sondern blos zu erklären, daß sie ihn für keine Creatur hielten, welches seinen Feinden Gelegenheit gab, ihn zu verläumden, obgleich sein Glaube über diesen Artikel keineswegs zweydeutig war. Der H. Basilius hat so rein und so zierlich geschrieben, daß Erasmus kein Bedenken trug, ihn den alten griechischen Rednern, und selbst dem Demosthenes vorzuziehen. Wir haben von ihm auch noch Commentarien und Homilien über die H. Schrift, dogmatische Abhandlungen, und viele Sendschreiben.

Gratianus nimmt den Theodosius am neunzehnten Jänner zum Mitregenten an, und giebt ihm Orient: Gratianus trennte Griechenland, und Dacien von den andern mehr westlichen Provinzen, und verband sie zu Gunsten des Theodosius mit dem morgenländischen Reiche; dieses machte den Innbegriff des orientalischen Illyriens aus, wovon Thessalonich die berühmteste Stadt war. Papst Damasus bestellte den Ascolus, Bischof dieser Stadt, zu seinem Verweser im orientalischen Illyrien, um daselbst die Gerichtbarkeit des H. Stuls zu handhaben, weil man fürchtete, daß bey dieser Veränderung die Bischöffe von Constantinopel sich zu Eingriffen in die päpstlichen Gerechtsame möchten verleiten lassen.

380

Digitized by Google

380

Taufe des Theodosius durch den katholischen Bischof Ascolus.

Gesetz der Kaiser, daß alle Völker die Religion des Papsts Damasus, Bischofs zu Rom, annehmen; daß die, so derselben beytreten werden, allein den Namen katholischer Christen tragen, und alle andere Ketzer genannt werden sollen. Dieses Gesetz war das Werk des Kaisers Theodosius, der in eben diesem Jahr noch ein anderes machte, um während der ganzen Fastenzeit die peinlichen Processe zu verbieten.

Kirchenversammlung zu Sarragossa in Spanien, welche die **Priscillianisten** verdammet, deren Irrthum bereits den größten Theil von Spanien, und sogar einige Bischöffe angesteckt hatte. **Priscillianus**, der dieser Sekte seinen Namen gab, war von einem egyptischen Manichäer mit Namen Marcus unterrichtet worden; seine Lehre verrieth auch die Unterweisungen eines solchen Meisters zur Genüge: im Grunde war sie eins mit den Meynungen der Manichäer, die mit den Irrthümern der Gnosticker, und verschiedener andern untermengt worden, denen er die Träumereyen der Sterndeuter beygefügt hatte. Seine Anhängere versammelten sich, sowohl Manns- als Weibspersonen, bey der Nacht, betheten nackend, und begiengen vielerley Unreinigkeiten: sie fasteten am Sonntage, an Weyhnachten, und am Osterfeste; weil sie aus Haß gegen das Fleisch glaubten, daß Christus anders nicht, als dem Scheine nach, geboren und

auf-

Digitized by Google

auferstanden sey. Sie empfiengen das Abendmahl, wie die andern; jedoch ohne wirkliche Nießung, indem sie es wegwarfen.

Kaiser Theodosius verjagt die Arianer aus den Kirchen zu Constantinopel, wovon sie seit dem Jahre 340. in Besitz waren.

381

Theodosius beruft eine Kirchenversammlung von ganz Orient nach Constantinopel. Sie versammelte sich im Maymonat: es erschienen dabey hundert und fünfzig katholische Bischöffe, und sechs und dreyßig von der Sekte des Macedonius. Der Kaiser hatte diese letztern vorgeladen, um ihre Wiedervereinigung mit der Kirche zu versuchen; allein sie erklärten, daß sie lieber die Lehre der Arianer bekennen, als das *consubstantialis* zugeben wollten, und verließen Constantinopel. Nach ihrem Abzug verdammte sie die Kirchenversammlung als Ketzer, und verordnete, daß das nicänische Glaubensbekänntniß in seinem Ansehen verbleiben sollte: allein man hielt für gut, einige Worte über das Geheimniß der Menschwerdung wegen der Appollinaristen, und eine weitläuftigere Erklärung des Artikels vom H. Geiste, wegen der Macedonianer, hinzu zu setzen. Hierauf machte die Kirchenversammlung sieben Kanones der Kirchenzucht: der zweyte bestimmet den Unterschied der Provinzen, und die Freyheiten der vornehmsten Kirchen. Dieser Kanon giebt den Concilien jedes Orts alle Gewalt in Kirchensachen; welches die Erklärung zu begünstigen scheinet, die Herr Duguet dem dritten Kanon der Kirchenversammlung von Sardica gegeben hat.

Im

Digitized by Google

Im zweyten Kanon dieser constantinopolitanischen Versammlung erblickt man den ganzen Abriß der morgenländischen Kirche; die zween Patriarchen, von Alexandria und von Antiochia, und die drey Exarchen, nämlich, der Bischof von Ephesus, der von Cäsarea in Cappadocien, und der von Heraclea; dieser letztere aber wurde schon damals durch den von Constantinopel ausgetilget. Der Endzweck des dritten Kanons ist, dem Bischof von Constantinopel nach dem römischen den Ehrenvorzug beyzulegen. Man findet nicht, daß Jemand von Seiten des Damasus, und der übrigen Abendländer dieser Versammlung beygewohnt habe. Dem ohngeachtet wird sie für die zweyte ökumenische, oder allgemeine Kirchenversammlung gehalten, vermöge der Einwilligung, welche die Kirche von Occident nachher zu demjenigen gegeben hat, was von jener in Glaubenssachen entschieden worden. Das Bekänntniß, so damals aufgesetzt wurde, ist eben das, so wir in der Messe zu lesen pflegen. In dieser Kirchenversammlung von Constantinopel wurde Nektarius an die Stelle des H. Gregorius von Nazianz eingesetzt, indem dieser der Versammlung erklärte, daß er seine übrigen Tage in der Stille zubringen wollte.

Die Bischöffe schreiben an den Theodosius, um ihn zu bitten, die Verordnungen der Kirchenversammlung von Constantinopel zu bestätigen, und ihnen eine verbindliche Kraft beyzulegen: er thut es durch ein vom dreyßigsten Heumonat gegebenes Gesetz, wodurch er befiehlt, unverzüglich die Kirchen den Bischöffen einzuräumen, welche die heilige Dreyeinigkeit bekennen,

nen, und eine einzige GOttheit in drey gleichen Personen annehmen. Er hatte im Monat May eine andere Verordnung gegen diejenigen gemacht, welche vom Christenthum zum Heydenthum übergiengen, wodurch er ihre Testamente umstößt. In eben diesem Jahre ward im Herbstmonat eine Kirchenversammlung von Occident, zu Aquileja gehalten; es wohnten derselben nur zwey und dreyßig bis drey und dreyßig Bischöffe bey, die meistens aus Italien waren; aus den heut zu Tag deutschen Landen erschienen darauf Bischof Abundantius von Trient, und Maximus von Aemona oder Laybach. Die übrigen Landschaften, ausgenommen Spanien, sandten Abgeordnete zu der Versammlung, welche den Palladius und Secundianus, zween arianische Bischöffe, absetzte, und den Julianus Valens, welcher sich mit Hülfe der barbarischen Völker in das Bißthum Petau in Steyrmark eingedrungen hatte, bey dem Kaiser verklagte.

382

Kaiser Theodosius beruft im Anfang des Sommers eine zweyte Kirchenversammlung nach Constantinopel. Zu gleicher Zeit ward auch eine zu Rom gehalten, wozu die Morgenländer eingeladen wurden, sie entschuldigten sich aber, dabey zu erscheinen.

Gesetz des Theodosius wider die Manichäer, kraft dessen er dem Prätorialpräfecte von Orient anbefiehlt, **Inquisitoren** zu bestellen, um dieselben aufzusuchen: dieses ist das erste Gesetz, worinnen man den Namen der Inquisitoren wider die Ketzer antrift.

Papst

Papst Damasus, läßt den H. Hieronymus nach Rom kommen, und trägt ihm auf, das lateinische neue Testament nach dem griechischen zu verbessern. Der H. Hieronymus hatte daselbst die H. Paula, und verschiedene andere römische Frauenzimmer in der geistlichen Gelehrsamkeit zu Schülerinnen, die unter seiner Anführung zu Mustern der Heiligkeit wurden.

383

Theodosius erkläret seinen Sohn Arkadius zum Kaiser.

Dritte Kirchenversammlung zu Constantinopel unter dem Theodosius. Die Versammlung ward um den Brachmonat eröfnet; und es erschienen dabey Bischöffe von allen Sekten: der Kaiser hatte sie alle berufen, indem er glaubte, wenn sie miteinander zu Rathe giengen, so könnten sie wegen einer gleichförmigen Gesinnung desto leichter übereinkommen; als er aber sah, daß sie durch spitzfindige Wortstreitigkeiten die Hauptfrage einzig und allein abzulehnen suchten, so befahl er ihnen, ihr Glaubensbekänntniß schriftlich einzugeben; nachdem er sie nun gelesen hatte, so verwarf und zerriß er alle die, so die Dreyeinigkeit trenneten. Diese Handlung bedeckte die Ketzer mit Scham und Verwirrung, und dieses ist die ganze Frucht, so man von dieser Versammlung einärndete.

Tod des Kaisers Gratian den sieben und zwanzigsten August; er wurde durch die Anhänger des Maxentius umgebracht, der sich auflehnte, und zum Kaiser ausrufen ließ, worauf er seinen Sohn Victor zum Mitregenten einsetzte.

Digitized by Google

384

Kirchenversammlung zu Burdeaux wider die Priscillianisten. Priscillian appellirt an den Kaiser, und wird auf den Betrieb des Ithacius, Bischofs zu Sossubium in Spanien, nebst verschiedenen seiner Mitschuldigen, zum Tode verdammet.

Tod des H. Papsts Damasus den eilften Christmonat; Siricius ist sein Nachfolger.

Der H. Augustinus kömmt nach Mayland, wo er die Redekunst lehret, und anfängt, durch die Predigten des H. Ambrosius gerührt zu werden.

385

Der H. Papst Siricius giebt den eilften Hornung ein Decretalschreiben; dieses ist das erste, so bis auf uns gekommen ist. Man nennet diese Briefe *Decretales*, weil sie Schlüsse enthalten, die eine gesetzliche Kraft haben. Das gegenwärtige war an den Bischof Hymerius von Tarragona gerichtet, der den Papst über verschiedene Punkte der Kirchenzucht um Rath befraget hatte. Es ist die erste Kirchenverordnung, darinnen das Alter der Ordinanden, und die Zwischenzeiten deutlich ausgedrückt sind: man ersieht daraus, daß man dreyßig Jahr alt seyn mußte, um Akolyt und Subdiakon zu werden, daß man nach einer fünfjährigen Verwaltung des Diakonats zur Priesterwürde, und zehen Jahre hernach zum Bisthum gelangen konnte.

Die Kaiserinn Justina, Wittwe des Valentinianus, sendet gegen Ostern zum H. Ambrosius

Digitized by Google

sius Bischof zu Mayland, um eine Kirche für die Arianer von ihm zu begehren; der H. Ambrosius versagt es ihr, und leidet mit seiner ganzen Gemeinde verschiedene Tage lang eine Verfolgung.

Der H. Hieronymus verläßt die Stadt Rom, um nach Orient zurück zu kehren, wohin ihm hernach die H. Paula folget.

386

Versammlung von achzig Bischöffen zu Rom den sechsten Jänner, wegen der Kirchenzucht.

Valentinianus der Jüngere macht, auf Anhalten seiner Mutter Justina, den drey und zwanzigsten Jänner ein Gesetz, das den Arianern erlaubt, sich zu versammeln, und den Katholischen bey schwerer Lebensstrafe verbietet, sie zu stören.

Zweyte Verfolgung gegen den H. Ambrosius und seine Gemeinde: während dieser Verfolgung entdecket der H. Ambrosius, durch eine Offenbarung, die Reliquien der HH. Gervasius und Protasius, und läßt sie in die Hauptkirche tragen, die heut zu Tage nach seinem Namen die Ambrosianische heißt. Diese Translation wurde von einer sehr großen Menge von Wundern, besonders in Heilung von Besessenen begleitet: allein die Kaiserinn Justina, und die Arianer spotteten über diese Wunder, und behaupteten, Ambrosius habe mit Geld Leute bestochen, die sich besessen anstellten. Um eben diese Zeit führte dieser Heilige auch den Kirchen-

ge-

Digitized by Google

gesang in zwey Chören, den man den Ambrosianischen nennet, zuerst in Mayland ein.

Bekehrung des H. Augustinus. Er war ein Manichäer, aber nur von der Zahl derer, die sie Zuhörer nannten; so daß er sich niemals mit den Unfläthereyen dieser abscheulichen Sekte befleckt hatte, welche, wie wir oben gemeldet, ihren Auserwählten vorbehalten waren.

Der H. Hieronymus entweicht in das Kloster zu Bethlehem. Die H. Paula läßt sich ebenfalls an diesem Orte nieder, nachdem sie das heilige Land, und die egyptischen Einsiedler und Mönche besucht hatte.

387

Aufruhr zu Antiochia bey Gelegenheit der Abgaben: man beschimpfet die Bildsäulen des Kaisers Theodosius, der Commissarien abschickt, um die ganze Stadt nach der Schärfe zu bestrafen; er widerruft hernachmals diese Befehle, aus Rührung über die Beredsamkeit, und die Thränen des heil. Flavianus, Bischofs dieser Stadt, womit die Mönche ihre Fürbitte vereinigten.

Gesandschaft des heil. Ambrosius an den Maximus; er erkläret, daß er wegen des Mordes des Kaisers Gratianus keine Gemeinschaft mit ihm haben wolle; er enthält sich auch der Gemeinschaft der Bischöffe, die den Tod der Priscillianisten betrieben hatten. Maximus sendet Tribunen nach Spanien, denen er Vollmacht über das Leben und den Tod der Ketzer

ertheilt; der H. Martinus setzt sich darwider, und erhält die Zurückberufung dieser Tribunen.

Der H. Augustinus wird zu Mayland vom H. Ambrosius getauft.

388

Niederlage des Maximus in Pannonien, den Theodosius in zweyen verschiedenen Schlachten überwindet. Als Maximus hierauf vor den Theodosius geführt wurde, fielen seine Soldaten über diesen Unglücklichen her, und schlugen ihm das Haupt ab. Dieses geschah den acht und zwanzigsten Heumonat. Kurz darauf wurde sein Sohn Victor ebenfalls erschlagen.

389

Blutbad zu Thessalonich: Theodosius, der über einen Aufruhr der Einwohner dieser Stadt ergrimmet war, befahl zu ihrer Bestrafung 7000 derselben niederzumetzeln; welches durch die Kriegsleute vollzogen wurde, die das auf dem Rennplatz versammelte Volk umzingelten, und die vorgeschriebene Anzahl, ohne Unterschied der Unschuldigen oder Schuldigen, ums Leben brachten.

Man kann eine zur Verdammung des Ketzers Jovinianus in Rom gehaltene Kirchenversammlung in dieses Jahr setzen; der in dieser Stadt seine Irrthümer auszustreuen begunnte. Sie bestunden vornehmlich in den Sätzen, daß diejenigen, so die Taufe mit vollkommenem Glauben empfangen haben, nicht mehr vom Teufel überwunden werden können; daß alle die, so in der Taufgnade bleiben, gleiche Belohnungen em-

Digitized by Google

empfangen werden; daß die gottverlobten Jungfrauen nicht mehr Verdienst haben, als die Wittwen oder die Eheweiber, und endlich, daß kein Unterschied sey, zwischen der Enthaltung von den Speisen, und dem dankbaren Genusse derselben. Die Sittenlehre dieses Ketzers war seinen Grundsätzen gemäß. Er versagte sich nichts, was ihn kützeln konnte.

Kirchenversammlung zu Mayland, welche die Verdammung des Jovinianus bestätiget, und über den Bischof Ithacius mit seinen Anhängern ein gleiches Urtheil fället. Der H. Ambrosius versagt dem Kaiser Theodosius am Weyhnachtsfeste den Eintritt in die Kirche. Der Kaiser unterwirft sich der öffentlichen Buß, um das Verbrechen des Blutbads zu Thessalonich auszusöhnen.

Tod des H. Gregorius von Nazianz: er ist gleichsam aus Vorzug der Theologe zugenannet worden; so erhaben und richtig ist er in Erklärung der Geheimnisse. Eben so wenig kann man ihm den Preis der Beredsamkeit über alle seine Zeitverwandten streitig machen. Seine Schreibart war sehr blumenreich, und zugleich sehr gründlich. Man hat von ihm fünf und fünfzig Reden oder Predigten; eine Menge Briefe und verschiedene Poesien, deren Innhalt allezeit ernsthaft und christlich ist, und worinn dem ungeachtet Kunst, Erfindung und Witz bemerket werden. In der Vergleichung, die Herr Duguet zwischen dem H. Basilius, und dem H. Gregorius von Nazianz angestellt hat, bemerkt er, daß diese beyden großen Männer, die durch die Freundschaft, die Unschuld, die Einsamkeit,

durch die Bußübungen, die Liebe zu den Wissenschaften, die Erlernung der Wohlredenheit, die Liebe zur Wahrheit, durch die Bischofswürde, die Arbeiten für die Kirche, die Verfolgung und die Heiligkeit, einander so ähnlich waren, es auch in diesem Stücke gewesen, daß der eine für unsere Studien gesorget, und der andere uns den Stoff dazu geliefert hat, wie er es selber in einem seiner Gedichte bekennet. Als einen andern Zug ihrer Aehnlichkeit könnte man beobachten, daß der H. Gregorius, so wie der H. Basilius, von einer durchgängig heiligen Familie gewesen. Um zur Vollkommenheit zu gelangen, folgte er den Beyspielen, die ihm der H. Gregorius sein Vater, und Vorgänger in dem nazianzenischen Bißthum, und seine Mutter, die H. Nonna gaben; zum Bruder hatte er den H. Cäsarius, und zur Schwester die H. Gorgona.

390

Kirchenversammlung der Provinz von Carthago den sechzehenten Brachmonat. Diese Versammlung machte einige Disciplingesetze, größtentheils um die Eingriffe der Priester gegen ihre Bischöffe, und der Bischöffe gegen ihre Amtsgenossen zu hintertreiben.

Gesetz des Theodosius vom dritten Herbstmonat, das den Mönchen auferlegt, sich in die Wüsteneyen zurück zu begeben, und in der Einsamkeit zu wohnen. Die Bewegursache dieses Gesetzes war der unzeitige Eifer der egyptischen und syrischen Mönche, die in die Städte kamen, und bis zu Erregung öfterer Aufruhren die Richter überliefen, um die Gnade für die Uebelthäter

aus-

Digitized by Google

auszuwirken, und über dieses einen öffentlichen Krieg wider die Heyden führten, deren Götzenbilder und Tempel sie niederrissen. Der Orient ward auch damals durch eine große Menge herumschweifender Mönche beunruhiget, zu denen auch die massalianischen Ketzer gehört zu haben scheinen, die um diese Zeit in einer vom Flavianus in Antiochia gehaltenen Kirchenversammlung verdammet worden. Sie behaupteten das Gebeth sey allein, und sogar mit Ausschließung der Sacramente, nothwendig, und glaubten, daß man vermittelst desselben sich von einem bösen Geiste befreyete, den jeder bey seiner Geburt empfienge, und daß man alsdann unsündhaft würde. Sie beflissen sich auch einer übelverstandenen Armuth, und führten ein mäßiges Leben, indem sie betteln giengen, und ohne Unterschied des Geschlechtes bey einander lebten, ja sogar des Sommers auf den Gassen untereinander lagen.

391

Der H. Augustinus wird im Anfang dieses Jahrs zum Priester von Hippon in Africa gemacht.

Zerstörung des Tempels und Götzenbilds des Serapis zu Alexandria auf Befehl des Theodosius: diese Begebenheit zog den Untergang der Abgötterey in ganz Egypten nach sich, weil sie die Greuelgeheimnisse der Heyden, und die Kunstgriffe ans Licht brachte, deren die Priester der falschen Götter sich bedienten, um das Volk zu berücken.

Digitized by Google

392

Theodosius widerruft das Gesetz, welches den Mönchen den Eintritt in die Städte versagte.

Tod Valentinianus des Jüngern den fünfzehenten May: er wurde von seiner Leibwache auf Anstiften des Grafen Arbogast seines Feldherrn erdrosselt, der einen Gelehrten mit Namen Eugenius zum Kaiser erklären ließ, unter dessen Namen er zu regieren hofte.

Der H. Augustinus macht am acht und zwanzigsten August den manichäischen Priester Fortunatus in einer Unterredung zu Schanden.

Der H. Paulinus erwählt in Spanien das Mönchsleben, und die evangelische Armuth.

393

Theodosius giebt seinem zweyten Sohne Honorius am zehenten Jänner den Titel Augustus.

Allgemeine Kirchenversammlung von Africa zu Hippon den achten Weinmonat. In dieser Versammlung wurden ein und vierzig Kanones gemacht, wovon der ein und dreyßigste dem Bischof und der Geistlichkeit verbietet, in der Kirche zu essen, es sey denn aus Noth, und im Vorbeygehen, und ihnen zugleich anbefiehlt, auch das Volk von dergleichen Mahlzeiten abzuhalten. Dieser Kanon sollte einen in Africa eingeschlichenen Mißbrauch unterdrücken, allwo den Märtyrern zu Ehren Gastmähler in den Kirchen angestellt wurden. Diese Versammlung machte

Digitized by Google

machte auch ein Decret, um die Wiederverei-nigung der Donatisten zu erleichtern.

394

Kirchenversammlung von dreyhundert und zehn donatistischen Bischöffen zu Bagaja in Numidien, bey Gelegenheit einer unter dieser Sekte entstandenen Spaltung.

Theodosius liefert dem Eugenius in der aquilejischen Ebene den sechsten Herbstmonat ein Treffen; Eugenius wird überwunden, und hernach von den Soldaten getödet, die ihm das Haupt abschlugen. Der Graf Arbogast ersticht sich mit zwey Schwertern.

Kirchenversammlung von neunzehn Bischöffen zu Constantinopel, worinn entschieden wird, daß die Anzahl von dreyen Bischöffen, die für die Einweihung eines Bischofs zureichet, zu seiner Absetzung nicht hinlänglich sey.

395

Tod Kaysers Theodosius des Großen zu Mayland den siebenzehnten Jänner. Kurz vor seinem Tode hatte er das Reich unter seine Kinder getheilet, und dem Arkadius Orient, dem Honorius aber Occident übergeben. Das Angedenken des Theodosius wird wegen des beständigen und erleuchteten Eifers, den er für das Beste der Religion gezeigt hat, von den Christen in hohen Ehren gehalten. Wenn dieser Kayser durch Fehler, die seiner schnellen Gemüthsart entfuhren, die Kirche betrübt hat, so hat er sie auch durch seine Demuth, und durch die Aufrichtigkeit seiner Buß auferbauet. Alle Ge-

schichtschreiber sagen einstimmig Gutes von ihm, ausgenommen Zosimus, der ein Heyde war.

Der heil. Augustinus wird neben dem Valerius, vermöge einer Kirchenversammlung, zum Bischoffe von Hippon verordnet.

397

Tod des heil. Ambrosius den vierten April: dieser heil. Lehrer hatte sich eine Pflicht daraus gemacht, alle Sonntage seinem Volke das Evangelium zu predigen. Man hat von ihm verschiedene Werke über die heil. Schrift, einige Abhandlungen wider die Ketzereyen, Briefe und moralische Schriften: man findet in allen seinen Werken eine große Anmuth des Ausdruckes, und man kann bemerken, daß er der Feyerung des heil. Opfers den Namen Messe beylegt. Wir singen noch verschiedene geistliche Lieder, die er verfertigt hat: sie waren so berühmt, daß man sich in den folgenden Jahrhunderten, zur Benennung eines Lobgesanges, des Worts Ambrosianum bediente. Man glaubt, daß der heil. Ambrosius den Gesang mit zweyen Chören eingeführet hat, um während der Verfolgung der Justina, durch Absingung der Psalmen und Lobgesänge, seine Gemeinde zu trösten.

Märtyrertod des heil. Sisinius eines Diakons, des Martyrius eines Vorlesers, und Alexanders eines Pförtners den neun und zwanzigsten May. Sie wurden von den Heyden getödtet, die auf den Gebürgen um die Stadt Trident wohnten. Sie hatten diesen Unglaubigen das Evangelium gepredigt, und eine Kirche unter ihnen erbaut.

Kir-

Kirchenversammlung von vier und vierzig Bischöffen zu Carthago, den acht und zwanzigsten August. Wir haben fünfzig Kanones von dieser Kirchenversammlung, welche für die dritte von Carthago gerechnet wird. Der sechste Kanon enthält ein Verboth, den todten Körpern das Abendmahl zu geben: der sechszehnte verbietet den Bischöffen, Priestern und andern Kirchenbeamten, durch irgend eine schnöde Handthierung ihren Unterhalt zu erwerben: der neun und vierzigste verordnet, daß die, so zur Zeit ihrer geistlichen Einweihung nichts haben, und hernach auf ihren Namen Vermächtnisse erhalten, als Usurpatorn der geistlichen Güter geachtet seyn sollen, wenn sie dieselben der Kirche nicht geben; wenn ihnen aber durch Schenkung, oder vermöge der natürlichen Erbfolge, Güter zufallen, so sollen sie damit schalten und walten können.

398

Vierte Kirchenversammlung von Carthago, den acht und zwanzigsten Wintermonat. Die africanischen Bischöffe fanden sich an der Zahl von zweyhundert und vierzehn dabey ein, und es wurden von ihnen hundert und vier Kanones gemacht. Der sechszehnte sagt, daß die Eheleute, wenn sie die priesterliche Einsegnung erhalten haben, in dieser Nacht aus Ehrerbietung die Enthaltsamkeit beobachten sollen: durch den ein und fünfzigsten wird allen Geistlichen, welche arbeiten können, anbefohlen, ein Handwerk zu lernen, und ihr Brod zu verdienen. Der acht und achzigste verordnet, daß derjenige, so an einem heiligen Tage, statt dem Kirchenamte beyzuwohnen, die Schauspiele be-

sucht

sucht, in den Bann gethan werden soll. Die meisten übrigen Kanones betreffen die Weihungen. und die Pflichten der Bischöffe und der Klerisey.

Der heil. Johannes, mit dem Beynamen Chrisostomus, Priester zu Antiochia, wird den sechs und zwanzigsten Hornung zum Bischoffe von Constantinopel gemacht.

Gesetz des Kaysers Honorius vom sieben und zwanzigsten des Heumonats, welches die schiedrichterliche Urtheile der Bischöffe bestätigt, ohne Nachtheil derer, die, wenn sie vor dieselben beschieden worden, sich nicht einstellen wollen. Am nämlichen Tage machte Kayser Arkadius ein Gesetz, um die Kirchenverwalter anzuhalten, die Schulden der Flüchtlinge zu bezahlen, deren Auslieferung die Geistlichkeit verweigerte.

Tod des Papsts Siricius den sechs und zwanzigsten Wintermonat. Anastasius I folgt ihm auf dem heil. Stule.

399

Der heil. Johannes Chrisostomus, Bischof zu Constantinopel, reformirt seine Klerisey, und besonders den Mißbrauch, der sich unter den Geistlichen eingeschlichen hatte, mit Jungfrauen zu leben, die sie für angenommene Schwestern ausgaben, und welche man *subintroductas* oder *sorores agapetas*, das ist, Liebesschwestern nannte. Er stiftete verschiedene Armenhäuser, und sendete Priester zu den nomadischen Scythen, um an ihrer Bekehrung zu arbeiten.

Die

Digitized by Google

Die egyptischen Mönche empören sich wider den Theophilus von Alexandria, weil er den Irrthum der Antropomorphiten verdammte, worinn sie fast alle stacken.

400

Gesetz des Kaysers Honorius vom vierten Hornung, welches die durch die Concilien verfügten Bischofsentsetzungen bestätigt.

Fünfte Kirchenversammlung zu Carthago den sieben und zwanzigsten May. Sie bestund aus zwey und siebenzig Bischöffen, welche fünfzehn Kanones machten. Der sechste verordnet, diejenigen Kinder ohne Bedenken zu taufen, deren Taufe nicht auf das gewisseste bewiesen ist.

Erste Kirchenversammlung zu Toledo: es erschienen dabey Bischöffe aus allen spanischen Provinzen. Sie beschlossen darinnen eine Verordnung, daß man den Vorschriften der nicänischen Kirchenversammlung folgen sollte, und zugleich machte man zwanzig Kanones, darunter die merkwürdigsten sind: der siebende, welcher sagt; daß, wenn die Frau eines Klerici gesündiget hat, so könne er sie in seinem Hause binden, zum Fasten anhalten, und züchtigen, ohne sich jedoch an ihrem Leben zu vergreifen; er soll aber sogar nicht einmal mit ihr essen, bis sie Buß gethan hat: und der zehnte, worinn gesagt wird, daß der, so neben einem getreuen Eheweibe sich eine Beyschläfferinn hält, mit dem Bann zu belegen sey: wenn aber die Beyschläfferinn Frauenstelle bey ihm vertritt, so daß er sich mit der Gesellschaft eines einzigen Weibes unter den Titel einer Gattinn oder einer Beyschläfferinn

nach

Digitized by Google

nach eigener Wahl begnüget, so soll er nicht in den Bann kommen. Dieser Kanon ist höchst merkwürdig, und beweiset, daß es rechtmäßige Concubinen gab, die von der Kirche gebilliget wurden. Es ist zu beobachten, daß nach den römischen Gesetzen eine Gleichheit des Standes zwischen den Heyrathenden erfordert wurde: allein die Weibsperson, welche nicht unter dem Titel einer Gattinn gehalten werden durfte, konnte eine Beyschläfferinn abgeben. Die Kirche ließ sich nicht in diese Unterscheidung ein; und hielt sich an das natürliche Recht, indem sie alle Verbindungen eines Mannes und Weibes billigte, wenn sie nur alleinig und immerwährend waren. Man findet, daß in den Entscheidungen dieser Kirchenversammlung der Bischof zu Rom schlechthin und gleichsam vorzugsweise **Papst** genennet wird. Dieses ist das erstemal, daß man ihn in der Geschichte unter dieser Benennung findet, denn dieser Name Pabst, der soviel als **Vater** heißt, war damals allen Bischöffen gemein, und wird noch heutiges Tags in der griechischen Kirche allen Priestern gegeben.

Besondere Anmerkungen.

Man kann sagen, daß die Bekehrung Constantinus der Abgötterey den letzten Streich versetzet habe: die christliche Religion zeigte sich unter diesem Kayser ohne Furcht, und man konnte sie von keiner andern, als liebenswürdigen Seite, kennen lernen; die Anständigkeit ihrer Feste, und ihrer Cäremonien, die Herrlichkeit ihrer Verheißungen, der Ernst und die Schönheit ihrer Gesetze, die Reinigkeit ihrer Sittenlehre, mit den Gräueln des heidnischen Gottes-

dienſts

diensts und den Ungereimtheiten ihres Glaubens verglichen, eroberten in kurzer Zeit alle Herzen. Die Völker, über die ungeheuren Irrwege erstaunet, wohin der Aberglaube sie fortgerissen hatte, fühlten sich gezwungen, der wahren Religion zu huldigen, und wurden haufenweise bekehret; ganze Städte wurden plötzlich von GOtt gerühret; rissen ihre Tempel nieder, und erbaueten Kirchen; wir haben hievon ein Beyspiel an der Stadt Majuma gesehen, die Constantinus mit dem Namen einer Bürgerstadt und dem Titel Constantia belohnte.

So wurde schon damals jene Weissagung des Isaias erfüllet: **Also spricht der HErr Jehova, sieh, ich werde meine siegreiche Hand gegen den Heyden aufheben, und mein Panier vor dem Angesichte der Weltbewohner aufstecken; alsdann werden die eilenden Völker deine Söhne in den Armen herzubringen, und deine Töchter auf den Schultern herbeytragen. Und die Könige sollen deine Verpfleger, und die Füstinnen deine Ernährerinnen seyn. Sie werden auf ihr Antlitz niederfallen, dich anzubethen, und den Staub deiner Füße küssen.**

Es ist eine aller unserer Bewunderung und aller unserer Erkänntlichkeit würdige Haushaltung der Vorsicht, vermöge deren GOtt der Kirche allezeit eben das Maaß an Gütern verleihet, was sie an Uebeln erdulten muß. Die letzten Verfolgungen waren die grausamsten; in den zwölf ersten Jahren dieses Jahrhunderts war die Kirche den gewaltsamsten Erschütterungen ausgesetzt. Alle Mächte der Erde lehnten sich wider

sie

sie auf, und das ganze Reich überströmte von dem Blute der Christen. Aber eben damals ließ auch GOtt seinen Arm schwer auf jene verfolgerischen Fürsten herab fallen, und gab ihnen die strengsten Züchtigungen zu fühlen. Sie giengen alle durch einen jämmerlichen Tod zu Grunde, der von schreckenvollen Umständen begleitet wurde. So viele Plagen, die während den Verfolgungen das Reich ängstigten, und welche die Heyden den Christen aufbürdeten, waren im Gegentheil nichts anders, als eine sichtbare Bestrafung der wütenden Grausamkeit, womit die fromme Diener JEsu Christi verfolget wurden. Es ist wahr, daß noch weit furchtbarere Prüfungen die Verfolgungen ablößten: die Kirche litt von ihren Kindern noch viel empfindlichere Anfechtungen für eine Mutter, als es die Verfolgungen ihrer Feinde waren. Der Zwiespalt der Donatisten und die Wuth, die er seinen Anhängern einflößte, die Ketzerey des Arius und das entsetzliche Aergerniß, so sie in der ganzen Kirche anrichtet; so viele andere Trennungen, so viele andere Ketzereyen, sind freylich sehr furchtbare Uebel. Allein GOtt hatte schon ein Gegenmittel in den allgemeinen Kirchenversammlungen darwider zubereitet, und dieses Mittel wird sehr leicht nach der Bekehrung der Kayser, die allen Bischöffen der Welt die Landstraßen öfnet: sie versammeln sich von allen Seiten her unter dem Schutze des Oberherrn, sie berathschlagen sich ruhig unter seinen Augen, und sprechen in Freyheit die Urtheile, welche die Trennung und die Ketzerey zu Boden donnern. Wenn ein philosophischer Kayser, welcher der Religion die größten Dienste hätte leisten können, sie durch seinen Abfall betrübet,

und

und sie durch alle Ränke der Staatskunst zu vertilgen sucht, so ertheilt eben dieser Kaiser ihr wider seinen Willen das glanzreichste Zeugniß, und bereitet ihr den ruhmvollesten Triumph. Die eitlen Bemühungen, so er sich giebt, den Tempel von Jerusalem wieder herzustellen, und die Prophezeyhungen Lügen zu straffen, bedecken den verfolgerischen Heyden, und den ungläubigen Juden mit Schande. Indessen, daß sie die Christen mit Freuden überschüttet, und sie je mehr und mehr im Glauben stärket. Wenn endlich eine Menge von Hirten, die am Hofe der Kaiser in Ansehen stehen, die Wahrheit schmähen, und bestreiten, so erwecket GOtt zu seiner Vertheidigung Männer, die noch mächtiger sind. Athanasius und Hilarius sehen den Basilius und den Gregorius zur Welt kommen. Optatus, Ambrosius, Ephrem, Hieronymus, Epiphanius und viele andere heilige Lehrer sind allzeit für den Glauben, und die katholische Einheit bewafnet.

Die Gewogenheit, welche Constantinus den Christen erzeigte, die unermäßlichen Geschenke, die er, und nach seinem Beyspiel seine Nachfolgere ihnen machten, erweckten die Eifersucht der Heyden. Sie hegten die äußerste Mißgunst gegen die Reichthümer, welche die Kirchen, und besonders jene zu Rom schon damals besassen. Ammianus Marcellinus, ein heydnischer Schriftsteller, der um diese Zeit lebte, und die im Jahr 366 bey Gelegenheit der zwiespaltigen Wahl des Gegenpapsts Ursicinus, zu Rom entstandene Empörung erzählet, füget hinzu: " Ich läugne nicht, " daß die, so nach dieser Stelle streben, sich " nicht auf das äußerste bearbeiten sollen, sie " davon zu tragen; weil sie ihnen eine sichere

„ Versorgung verschaffet, bey der sie von den
„ Opfergaben der vornehmen Frauen bereichert
„ werden; sie fahren köstlich gekleidet in Wagen
„ aus, und leben so niedlich, daß ihre Mahlzeiten
„ die Tafeln der Könige übertreffen. Ob gleich
die Wahrheit in dieser Stelle des Ammianus
Marcellinus übertrieben zu seyn scheinet, indem
man die Sprache der Eifersucht gar leicht darinnen erkennet, so kann man doch daraus abnehmen, daß die Päpste bereits mächtig waren, und
sichs für erlaubt hielten, ihrem Stule einigen
äußerlichen Glanz zu verstatten. Dieses kann
man auch aus den Worten des Prätextatus, nachmaligen Präfects zu Rom, abnehmen, welcher
nach der Erzählung des heil. Hieronymus, zum
Papst Damasus im Scherze sagte; **mache
mich zum Bischof zu Rom, so will ich augenblicklich ein Christ werden.** Uebrigens
haben wir Anlaß zu glauben, daß weder die Päpste, noch die Bischöffe damals noch beträchtliche Zierrathen trugen: weil der heil. Gregorius
von Nazianz, in seiner Rede wider den Julianus, die einfältige Tracht der Christen, dem
Purpur und den Kronen entgegen setzt, welche
die Vornehmen unter den Heyden auf den
Schauplätzen trugen, um sich vom gemeinen
Volke zu unterscheiden. Einige Schriftsteller wollen, daß eben damals die christlichen
Kaiser anfiengen, die Prälaten mit dem **Pallium**
zu beehren, das von den Griechen *Homophorion*
genannt wird, und eine Art von kaiserlichen Mantel war, der unsern Chormänteln ziemlich ähnlich
sahe. Nach der Zeit war es bloß in eine Stole verändert, die von vornen und hinten herabhieng, und
mit vier scharlachrothen Kreutzen bezeichnet war,
die in den vier Ecken des Palliums stunden. Da

die-

diese Zierrath eine bloße Gnade der Kayser war, so gab man keinem das Pallium ohne ihre Erlaubniß.

Die Anzahl der Bischöffe war überaus groß: man setzte deren in alle Städte, worinn sich eine hinlängliche Anzahl Christen befand. Diese Bischöffe wurden durch die Klerisey, und das Volk erwählt, und mußten von den Bischöffen gleicher Landschaft eingesegnet werden. Dieser großen Menge von Bischöffen ungeachtet, fieng man in diesem Jahr hundert an, in die Flecken und Dörfer Chorbischöffe zu setzen: deren Gerechtsame darinn bestunden, daß sie unter der Abhängigkeit der Bischöffe die Orte regierten, wohin sie gesetzt waren; sie empfiengen die bischöfliche Weyhung nicht, allein ihre Würde gab ihnen doch den Rang vor den übrigen Priestern. Die Anzahl dieser letzteren war in Vergleichung mit der Menge der Bischöffe, und Chorbischöffe nicht groß. Eusebius sagt, daß die römische Gemeinde, ob sie gleich zur Zeit des heil. Papsts Cornelius schon unzählbar ware, mehr nicht als sechs und vierzig Priester hatte.

Der heil. Epiphanius bezeuget, daß noch zu seiner Zeit die allermeisten Bischöffe und Priester sich eine Pflicht daraus machten, den heil. Apostel Paulus nachzuahmen, und nach seinem Beyspiel dieses oder jenes Handwerk trieben, daß sie ihrer Würde, und ihrer immerwährenden Beschäftigung mit der Regierung der Kirche am anständigsten hielten.

Man erhob oft verheurathete Männer zur Bischofswürde, und zum Priesterthum; aber sie

Digitized by Google

waren von Stund an, sowohl als die Diakonen verpflichtet, in Enthaltung zu leben, und ihre Weiber nicht mehr anders, denn als ihre Schwestern zu betrachten. Die Ordnung der lateinischen Kirche ist über diesen Artikel immer unveränderlich geblieben, und die Weiber der Bischöffe und Priester werden in den Schriften der Alten bisweilen Bischöffinnen oder Priesterinnen genannt, wegen der Würde, die ihre Männer bekleideten.

Unter die Vortheile, so die Freyheit der Kirche der Religion verschafte, kann man die Errichtung der Klöster zählen. Es hatte zu allen Zeiten Christen gegeben, die sich der Ausübung der freygestellten Räthe und Gutachten des Evangeliums beflissen, und aus diesem Grunde Asceten oder Exercitanten genannt wurden. Unter dieser Zahl waren auch die Töchter, die ihre Jungfrauschaft GOtt heiligten, und die Wittwen, die der zwoten Ehe entsagten, um das ascetische Leben zu führen; aber alle diese Personen hatten bis dahin keine regelmäßige Gesellschaften ausmachen können. Egypten war, wie wir gesehen haben, das Land, wo das Klosterleben aufkam; von wannen es sich hernach in Syrien, Pontus, klein Asien ausbreitete, und hierauf nach Occident herüber gebracht wurde.

Anfänglich unterschied man dreyerley Arten von Mönchen: nämlich die **Cönobiten**, die unter einem Vorsteher gemeinsam in einem Kloster lebten; die **Anachoreten**, die sich in den Einödden aufhielten; und die **Sarabaiten**, die zu zween, oder dreyen in Zellen wohnten. Johannes Caßianus, der gegen das Ende dieses Jahrhunderts die Klöster besuchte, sagt: Daß die

die Sarabaiten damals herumschweifende Mönche waren, die um dem Geitz und den Ausschweifungen nachzuhängen, ohne Regel lebten; man siehet aber auch aus den Erzählungen eben dieses Schriftstellers, wie heilig und erbäulich das Leben der rechten Mönche war: ihr einziges Geschäft bestund im Gebeth, und in der Arbeit ihrer Hände, ihre ordentliche Nahrung war nichts als Brod und Wasser, ihr Bette eine Schilfmatte, und ihr Hauptküssen ein Bündel Baumblätter.

Unter den Einsiedlern befand sich eine große Anzahl, die sich in außerordentlichen Kasteyungen übten. Ich will mich begnügen, das Beyspiel des H. Macarius von Alexandria anzuführen, der um den Schlaf zu überwinden, zwanzig Tage und zwanzig Nächte hindurch sich der brennenden egyptischen Tageshitze, und der Kälte der dortigen Nächte unter freyem Himmel bloß stellte. Eben dieser Heilige vollbrachte eine ganze Fasten in dem Kloster des H. Pachomius von Tabennes in einem Winkel stehend, ohne zu essen noch zu trinken, ausser, daß er des Sonntags einige rohe Kohlblätter zu sich nahm. Man fand aber nicht bloß in den Wüsten dergleichen Heilige, die den Bußübungen so vorzüglich ergeben waren. Der H. Gregorius von Nazianz redet in einer seiner Elegien von denen, die in der Gegend dieser Stadt das Mönchsleben führten, daß es unter ihnen Männer gab, die sich mit Ketten belasteten, um ihren Leib abzumergeln; die sich in kleine Zellen verschlossen, damit sie keinen Menschen sehen, noch von jemanden gesehen werden möchten; die zwanzig Tage und zwanzig Nächte ohne Speise zubrachten,

und also öfters der Hälfte der Fasten Christi nachahmeten. Ein anderer enthielt sich ganz und gar des Redens, und lobte GOtt bloß im Geiste; ein anderer brachte ganze Jahre in einer Kirche mit ausgestreckten Händen, ohne zu schlafen, gleich einer belebten Bildsäule, zu. Der H. Gregorius bemerket mit Entrüstung, daß verschiedene Mönche diese Büßenden als Selbstmörder tadelten.

Die meisten Mönche waren Layen; wir sehen, daß die aus dem Kloster des H. Pachomius sich zu den Priestern der benachbarten Dörfer wandten, um bey ihnen die heil. Geheimnisse der Meße zu feyern. Das Mönchsleben entfernte sie von den kirchlichen Verrichtungen; ihr ganzes Geschäfte bestund im Gebeth, und in der Handarbeit, die unter ihnen so anhaltend war, daß sie ihnen nicht nur ihre Nahrung, sondern auch die Mittel zu reichlichen Allmosen verschafte. Die von Arsinoe sandten mit Getreide beladene Schiffe für die Armen von Alexandria. Der H. Augustinus bezeiget, daß zu seiner Zeit die Mönche an die Orte, wo sich Arme befanden, ganze Schiffe einsandten, die mit den zu ihren Unterhalte nöthigen Dingen beladen waren. Nichts destoweniger zogen die Bischöffe bisweilen die Mönche aus ihrer Einsamkeit, um sie unter die Klerisey zu versetzen: allein sie wurden alsdann von Stund an Weltgeistliche, so wie diejenigen, denen das Bischofsamt übertragen wurde. Der H. Athanasius in seinem Briefe an den Dracontius, der ums Jahr 353 geschrieben wurde, zählt bey die sieben Mönche, die schon damals zu Bischöffen waren verordnet worden.

Ihre

Digitized by Google

Ihre Anzahl war schon am Ende dieses Jahrhunderts so stark angewachsen, daß man allein in der Stadt Oxyrinchus in Niederthebais ihrer bis auf zehen tausend, und zwanzig tausend Jungfrauen zählte: diese Stadt enthielt mehr Klöster, als Bürgerhäuser; die Mönche wohnten sogar auf den Thoren und in den Thürnen. Es ist wahr, daß die Schriftsteller dieses als etwas außerordentliches anführen; und überdieß ist es unläugbar, daß sonsten die größte Anzahl außerhalb der Städte zu wohnen pflegten.

Die Katechesen des H. Cyrillus Bischofs von Jerusalem, und das Buch über die Geheimnisse vom H. Ambrosius, Bischof von Mayland, zeigen eine gleiche Ueberlieferung in Orient und Occident, in Absicht des Gebrauchs der Sakramente, der Taufe, der Firmung, und des Abendmahls. Die Taufe geschahe gewöhnlicher Weise durch Untertauchen: man steckte die Täuflinge zu dreymalen unter das Wasser, und bey jedemmale nannte man eine der göttlichen Personen; hierauf empfiengen sie die Firmung durch die Handauflegung des Bischofs, und wurden zum heiligen Tische gelassen. Die Zeit des Katechumenats, welches vor der Taufe hergieng, war gemeiniglich von zweyen Jahren. Es gab zwo Ordnungen der Katechumenen; die Zuhörer, welche zugleich mit den Glaubigen zur Anhörung des Unterrichts gelassen wurden, und die Competenten, deren Namen im Anfange der Fasten auf einem Verzeichnisse stunden, um dadurch anzudeuten, daß sie hinlänglich unterrichtet seyen. Diese beobachteten unaufhörlich die Enthaltung der Fastenzeit, welche darinn bestund, daß man nur einmal, und zwar gegen Abend, zu

Digitized by Google

essen pflegte. Diejenigen unter den Competenten, welche man für würdig erkläret hatte, die Taufe zu empfangen, wurden **Auserwählte** geheißen. Da die Taufe, vermöge des Untertauchens, mitgetheilt wurde, so war es nöthig, sich dabey der Amtshülfe der **Diakonißinnen** zu bedienen, damit nicht die Weibspersonen in einem ungeziemenden Zustande vor den Augen der Priester erscheinen möchten. Diese Diakonißinnen empfiengen die Auflegung der Hände, und wurden unter die Klerisey gerechnet, weil sie gegen die Weibspersonen einen Theil der Amtsverrichtungen der Diaconen versahen.

Die Taufe wurde gemeiniglich nur am heiligen Abend vor Ostern und Pfingsten mitgetheilet; besonders aber sahe man in der Osternacht die größte Anzahl von Neugetauften. Die Glaubigen hatten die Gewohnheit, diese heilige Nacht in den Kirchen zuzubringen, allwo ein feyerliches Amt gehalten wurde. Eusebius erzählt, daß Kaiser Constantinus, um dieses Fest desto herrlicher zu machen, nicht nur alle Kirchen von Constantinopel erleuchten ließ, sondern sogar auch alle Gassen dieser großen Stadt, worinn man auf seine Befehl wächserne Säulen, und eine große Menge Fackeln anzündete.

Viele Personen trieb ein gottseliges Verlangen, die Taufe im Jordanflusse zu empfangen, wo Christus selbst sie empfangen hatte: Constantinus erklärte bey seiner Taufe, daß er ebenfalls diesen Vorsatz gehabt habe. Andere begnügten sich, in demselben zu baden, wie noch heutiges Tages die Pilger zu thun pflegen. Man hat Ursache, zu glauben, daß die Reise nach dem hei-

Digitized by Google

heiligen Lande bey den Christen war, in Folge dessen, was der H. Gregorius von Nyssa davon sagt, der sie selber unternahm, und schon damals die Unfüglichkeiten dieser Wahlfarth bemerkte, sehr gewöhnlich war. Von den übrigen Andachtsübungen dieser Zeit findet man in einer Stelle des Panarions, des H. Epiphanius, eine umständliche Beschreibung. „Es giebt, sagt dieser Vater, verschiedene besondere Andachtsübungen, die in der Kirche beobachtet werden, als nämlich, die Enthaltung vom Fleische, von allen Arten der Thiere, von den Eyern, und dem Käse ..... Andere enthalten sich sogar des Brodes, oder der Baumfrüchte, oder alles Gebackenen: viele liegen auf der Erde, viele gehen mit nackten Füßen: andere tragen insgeheim, und aus Buße einen Sack auf dem Leibe; es ist aber ungeziemend ihn öffentlich zu tragen, oder den Hals mit Ketten zu beschweren, wie einige zu thun pflegen; die meisten enthalten sich des Badens.“ Der H. Chrysostomus bezeugt auch, daß noch zu seiner Zeit viele Weibspersonen aus Andacht das Evangelienbuch, statt weltlicher Zieraden, an den Hälsen trugen.

Man sieht, was schon damals der Kirchenbann selbst, in Absicht des bürgerlichen Umgangs, für Folgen hatte, aus jener Antwort, die der H. Basilius dem H. Athanasius ertheilte, der an ihn geschrieben hatte, um ihm von dem wider den Statthalter von Lybien gesprochenen Banne Nachricht zu geben. Der H. Basilius sagt ihm in seiner Antwort, daß er den Bann in seiner Kirche verkündigt habe; daß dieser Unglückselige allen Glaubigen ein Gräuel seyn werde,

und daß Niemand mit ihm einige Gemeinschaft weder des Feuers, noch des Wassers, noch des Daches haben solle. Er setzte hinzu, er habe diese Verdammung allen Hausbedienten, Freunden, und Gästen des Statthalters kund gethan. Man findet auch in verschiedenen Briefen, eben dieses H. Basilius, Beyspiele von allgemeinen Kirchencensuren. Einer dieser Briefe ist wider einen Jungfernräuber; der Heilige befiehlt darinn, die Tochter ihren Aeltern wieder heraus zu geben, den Räuber vom Gebeth auszuschliessen, und ihn samt seinen Mitschuldigen, und seinem ganzen Hause auf drey Jahre mit dem Banne zu belegen. Er befiehlt auch, das sämmtliche Volk des Fleckens, welches die geraubte Person aufgenommen, bewachet und verhindert hat, daß man sie nicht zurück nehmen könnte, vom Gebeth auszuschliessen. Die Stuffen der kanonischen Strafen sind in einem andern an einen Priester, mit Namen Paregorius, geschriebenen Briefe ausgedrückt: er befiehlt ihm eine Frauensperson zu entfernen, die er zu seiner Bedienung bey sich hatte; wenn er sich weigert zu gehorchen, so erklärt er ihm, daß man ihm seine geistliche Verrichtung niederlegen würde; und wenn er sich untersteht, das Priesteramt auszuüben, ehe er sich gebessert hat, so soll er der sämmtlichen Gemeinde ein Fluch seyn, und die, so ihn aufnehmen, sollen von der Gemeinschaft der ganzen Kirche ausgeschlossen werden.

* * *

Wir haben in den Geschichten dieses Jahrhunderts hinlängliche Spuren von den großen An-

Digitized by Google

Anwachse der christlichen Kirchen in Deutschland angetroffen. Wir haben Bischöffe von Basel, von Straßburg, von Speyer, von Worms, von Maynz, von Trier, von Cölln, und von Tongern bis in dem äußersten Bulgarien, die göttliche Ehre des gekreuzigten Christi rettenund versiegeln gesehen; und da die dasigen Gegenden bereits mit Anbethern desselben angefüllt waren, so ist kein Zweifel, daß der gottselige Eifer jener Zeiten viele Prediger des Evangeliums bis unter die heydnischen Barbaren, die in dem innern Deutschlande wohnten, geführt haben werde. Von unsern baierischen Landen, so weit damalen Rhätia sich erstreckte, das ist, bis an den Jnn, läßt sich wenig, oder gar nichts zuverläßiges sagen: allein die Einwohnere der norischen Provinzen waren desto fester und allgemeiner in den Wahrheiten unsers heiligsten Glaubens gegründet, je schröcklicher die Verfolgungen gewesen, welche die Bekennere JEsu Christi in den ersten Zeiten dieses Jahrhunderts von den heydnischen Kaisern, und nach der Mitte desselben, von den Arianern auszustehen gehabt hatten. Die lorchische Metropolitankirche begriffe schon damalen viele ansehnliche Bißthümer, wie das zu Wien, zu Speculuna oder Olmütz, zu Nitra, zu Ciley, zu Petau, zu Tiburnia oder Trebern, zu Mursa an der Drawe, und zu Sirmium oder Bärmonostra im heutigen Sclavonien: und die benachbarten Barbaren, die Quaden, Markomannen, Allemannen, Gepiden, und andere dem römischen Reiche so förchterliche Völker, hatten von hier aus die Bothschaft des Evangeliums erhalten.

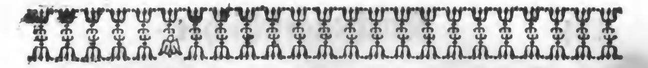
Es ist aber auch wahr, daß man diese Zeiten in vieler Absicht das schöne Alter des Christen-

stenthums in hiesigen Gegenden nennen könnte. Die unselige Theilung des Kaiserthums unter die Söhne des Theodosius, indeme sie die Macht der morgenländisch- und abendländischen Reiche theilte, eröfnete eben jenen Barbaren, und den noch schröcklichern Herulen, Gothen, Vandalen, und Hunnen den Weg nach Rhätia, Noricum, und Italien, und gab zu den gräulichen Verwüstungen Anlaß, wodurch diese Länder in den 5 und 6 Jahrhundert gänzlich zu Grunde gerichtet, und jene Sitze soviel heiliger Bischöffe in Schutt und Staub verkehrt wurden. Diese blutige und schauerichte Auftritte gehören aber nicht zu unserm Vorhaben; wir werden also nur so vieles davon berühren, als zum Verständniß der uns eigentlich angelegenen Kirchengeschichten nöthig seyn wird.



Chro-

Digitized by Google



Chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte,

Fünftes Jahrhundert.

Päpste.

H. Anastasius I.	402
H. Innocentius I.	417
Zosimus.	418
Bonifacius I.	422
H. Cölestinus I.	432
H. Sixtus III.	439
H. Leo der Grosse.	461
Hilarius.	473
Simplicius.	483
H. Felix II.	492
H. Gelasius.	496
Anastasius II.	498
Symmachus erw.	498

Patriarchen.

Patriarchen. von Alexandria.

Theophilus.	412
H. Cyrillus.	444
Diosconus verjagt im J.	452
Proterus.	457
Timotheus Elurus, abgesetzt im Jahr	460
stirbt im Jahr	477
Timotheus III. Solaphaciolus genannt.	482
Johannes, genannt Talaja, ward kurz nach seiner Erwählung vom Kaiser Zeno verjagt im Jahr	482
Petrus Mongus.	491
Athanasius II.	497
Johannes II. mit dem Zunamen Hemulus.	

P..

Patriarchen.

Patriarchen von Antiochia.

Flavianus. 404
Alexander. 419
Theodotus, 427
Johannes. 436
Domnus, vom Dioscorus verjagt im Jahr 451
Maximus. 456
Basilius. 458
Acatius. 459
Martyrius resignirt im J. 471
Petrus der Walker, ein eingedrungener Ketzer, wird zu verschiedenenmalen verjagt, stirbt im Jahr 486
Stephanus II. 479
Stephanus III. 482
Calandion verwiesen im J. 485
Palladius. 498
Flavianus II.

Patriarchen von Jerusalem.

Johannes II. 416
Prailus. 429
Juvenalis. 458
Anastasius. 477
Martyrius. 485
Salustius. 493
Elias.

Patriarchen.

Patriarchen von Constantinopel.

H. Johannes Chrysostomus, verwiesen i. J. 404
stirbt im J. 407
Arsacius. 405
Atticus. 426
Sisinnus. 428
Nestorius, Erzketzer, abgesetzt im J. 431
Maximinianus. 434
Proclus. 447
H. Flavianus. 449
Anatolius. 458
Gennadius. 471
Acatius, abgesetzt i. J. 484
stirbt im J. 489
Flavitas. 490
Euphemius, verwiesen im Jahr 496
stirbt im J. 515
Macedonius.

Ge

Digitized by Google

Gegenpäpste und Ketzer.

Gegenpäpste.

Eulalius. 418
Laurentius. 498

Ketzer.

Vigilantius. 406
Pelagius. 408
Sekte der Cölikolen. 409
Cölestius. 412
Julianus. 418
Sekte der Semipelagianer 427
Nestorius. 428
Eutyches. 448
Petrus der Walker. 471
Xenajas. 486

Der P. Sirmond hat im Jahr 1653 das Werk eines ungenannten Schriftstellers heraus gegeben, welches den Titel Prädestinatus führet; weil es die Prädestination gerade zu bestreitet: Herr von Tillemont glaubt, daß dieser Schriftsteller im fünften Jahrhundert lebte, weil er sein Buch von den Ketzereyen nur bis auf die Nestorianer fortführet.

Zeitverwandte Fürsten.

Kaiser von Occident.

Honorius. } 423
Constantius. } 421
Valentinianus III. 455
Maximus. 455
Avitus. 456
Majorianus. 461
Severus. 465
Anthemius. 472
Olybrius. 472
Glycerius, abgesetzt, im Jahr 474
Julius Nepos, abgesetzt im Jahr 475

Romulus Augustus bis den drey und zwanzigsten August 476, da Odoacer den Königstitel von Italien annahm, und dem abendländischen Kaiserthum ein Ende machte.

Könige von Italien.

Odoacer, oder Otacker. 493
Theudrich, oder Dieterich, König der Ostgothen.

Kaiser von Orient.

Arcadius. 408
Theodosius II. 450
Marcianus. 457
Leo I. 474
Leo II. 474
Zeno. 491
Anastasius.

Kö-

Zeitverwandte Fürsten.

Könige der Westgothen in Spanien.

Alarich.	411
Ataulphus.	415
Sigerich.	415
Wallia.	420
Theudrich I.	451
Thorismund.	452
Theudrich II.	466
Eutarich.	484
Alarich II.	

Könige von Frankreich.

Man setzt gemeiniglich in das Jahr 420 den Anfang der Regierung Pharamunds des ersten Königs in Frankreich.

Clodion.	451
Merowe.	456
Childerich.	481
Clodoveus I.	

Könige der Vandalen in Africa.

Die Vandalen fielen im Jahr 429 in Africa ein; sie kamen aus Deutschland durch Gallien und Spanien.

Genserich.	466
Hunerich.	484
Gontamund.	496
Trasamund.	

Zeitverwandte Fürsten.

England.

Die vom Hengist angeführte Sachsen, langen im Jahr 449 in Großbrittanien an, und stiften darinnen nach und nach die sieben Königreiche, denen man den Namen Heptarchie gegeben hat.

Das Königreich Kent, durch den Hengist gegründet, im Jahr 457

Das Königreich Sussex, durch den Hella. 491

Ge=

Gelehrte und berühmte Personen.	Gelehrte und berühmte Personen.

H. Felix Bischof zu Trier. 401

H. Epiphanius Bischof zu Salamina in Cypern. 403

Er hat ein großes Werk unter dem Titel Panarion, wider die Ketzereyen verfertiget. Er hat auch das Ancorat, worinn er den Glauben der Kirche, wider die Heyden, die Manichäer und Arianer auslegt, und noch verschiedene andere Werke geschrieben.

H. Chromatius Bischof von Aquileja. 407

H. Johannes Chrysostomus. 407

Rufinus ein Priester von Aquileja. 410

Er hat die Werke des Josephus, die Kirchengeschichte des Eusebius, der er zwey Bücher beygefüget, und verschiedene Werke des Origenes aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet. Man hat von ihm Erläuterungen über die Propheten Oseas, Joel, und Amos, und verschiedene andere kleine Werke.

Palladius von Helenopel lebt im Jahr 420

Seine Geschichte Lausiaca genannt, weil er seinem Freund Lausius zuschrieb, wird sehr hoch geschätzet.

H. Hieronymus. 420

Er wurde von GOtt erwecket, um über die Schrift zu arbeiten, und den Geschmack an derselben sowohl, als den Verstand ihrer Wahrheiten zu erneuern.

H. Sulpitius Severus. 423

Er hat einen kurzen Begrif der H. Geschichte von Erschaffung der Welt, bis auf das Jahr Christi 400, das Leben des heil. Martinus von Tours, und verschiedene andere Werkchen in sehr schönem Latein geschrieben.

H. Alexander Stifter der Acemeten. 430

H. Augustinus. 430

Kein Kirchenvater hat mehr geschrieben, und mehr gestritten, als dieser Heilige. Die Kirche hat zu verschiedenenmalen durch den Mund der Päpste, und in den Con-

Gelehrte und berühmte Personen.

cilien erkläret, daß er der getreue Dollmetscher ihrer Gedanken über die Gnade, die Prädestination u. a. m. sey.

H. Paulinus Bischof zu Nola. 431

Wir haben noch seine Sendschreiben, und seine Gedichte.

Philostorgius aus Cappadocia.

Er hat unter dem jüngern Theodosius eine Kirchengeschichte herausgegeben, die mit dem Jahr 320 anfängt, und mit 425 sich endigt. Er war ein Arianer.

Johannes Caßianus. 440

H. Isidorus von Pelusium. 440

Er hat eine große Menge Briefe hinterlassen, welche Erklärungen von Schriftstellen und theologischen Fragen enthalten.

H. Valentinus in Rhätien, und dem Tyrol, lebt um das Jahr 440

H. Cyrillus von Alexandria. 444

Vincentius, ein Mönch aus dem Kloster zu Lerins. 445

Gelehrte und berühmte Personen.

Er ist der Verfasser einer sehr hochgeschätzten Abhandlung gegen die Ketzereyen seiner Zeit.

H. Hilarius von Arles. 449

Er hat Homilien für alle Feste des Jahres, eine Auslegung der Glaubensformel, und verschiedene kleine Werkchen verfertiget, auch eine große Menge Sendbriefe geschrieben. Seine meisten Werke sind verlohren gegangen.

H. Petrus Chrysologus. 451

Man hat noch die Predigten dieses Vaters, welche zu seiner Zeit so hoch geschätzet worden, daß sie ihm den Namen Chrysologus, d.i. Goldredner zu wege brachten.

Socrates der Scholastiker.

Er ist der Verfasser einer Kirchengeschichte von Constantinus an, bis ziemlich weit in die Regierung des jüngern Theodosius, die Art, wie er von den Novatianern redet, läßt urtheilen, daß er in diesem Irrthum verstrickt gewesen.

So=

Digitized by Google

Gelehrte und berühmte Personen.

Sozomenus, der Scholastiker.

Dieser ist der Verfasser einer Kirchengeschichte, welche vom Jahr 324 bis 439 fortgehet; man glaubt, daß er auch von der Parthey der Novatianer gewesen.

Theodoretus Bischof von Cyrus. 457

Außer seiner Kirchengeschichte, die von 324 bis auf 429 fortläuft, haben wir von ihm eine Geschichte der Einsiedler, verschiedene Erläuterungen über die Schrift, und Abhandlungen wider die Heyden und Ketzer. Seine Schriften zu Gunsten des Nestorius, und wider den heil. Cyrillus, sind von der fünften allgemeinen Kirchenversammlung verdammet worden.

H. Simeon der Stylite. 460

H. Leo Papst. 461

Seine Schriften beweisen die Gründlichkeit seines Verstandes, die Schönheit seines Geistes, und die Größe seines Muthes. Seine Schreibart ist beydes, edel und zierlich.

Gelehrte und berühmte Personen.

H. Prosper lebte im Jahr. 463

Er hat zur Vertheidigung der Lehre des H. Augustinus, von der Gnade, und der Vorherbestimmung wider die Pelagianer und Semipelagianer geschrieben. Sein Gedicht wider die Undankbaren wird besonders geschätzet.

H. Severinus der Oesterreicherapostel.

Victor aus Aquitanien.

Er hat eine Ostertafel verfasset, die mit dem Jahr 28 anfängt, und mit 559 sich endigt.

Orosius. 471

Er verfaßte eine Geschichte vom Anfang der Welt, bis auf das Jahr Christi 416.

Mamertus Claudianus. 473

Er hat wider den Faustus von Rietz geschrieben.

H. Mamertus, Erzbischof von Vienne. 480

Gelehrte und berühmte Personen.

Salvianus Priester von Marseille. 484

Vigilius, Bischof von Tapsus, lebte im Jahr 484

Er hat während der Verfolgung des Hunerichs geschrieben, und um seinen Namen zu verbergen, die Namen der berühmtesten Kirchenväter entlehnet, so daß man bisweilen die Schriften dieses Verfassers mit den Werken der heiligen Väter verwechselt hat. Man eignet ihm das Glaubensbekänntniß Quicunque zu, welches so lang unter dem Namen des H. Athanasius bekannt gewesen.

Sidoinus Apollinaris. 489

Gelehrte und berühmte Personen.

Er war Bischof von Clermont in Auvergne. Man hat von ihm neun Bücher von Sendbriefen, und vier und zwanzig Stücke in Versen.

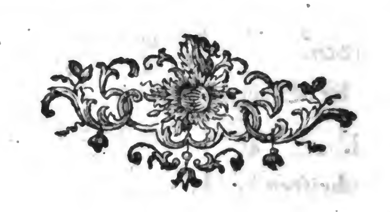
Faustus von Rietz. 490

Es sind Abhandlungen über die Menschwerdung, und die Gnade von ihm übrig geblieben. Er war ein Semipelagianer, und überließ sich noch andern Irrthümern.

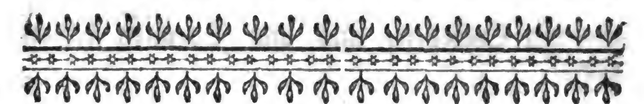
H. Gelasius Papst. 496

Victor, Bischof zu Vita in Africa.

Wir haben von ihm eine Geschichte von der Verfolgung der vandalischen Könige wider die Katholischen in Africa.



Digitized by Google



401 Jahr
Nach der allgemeinen Zeitrechnung.

Theophilus Bischöf von Alexandria, eifert wider die egyptischen Mönche; er läßt sie durch den Landvogt, unter dem Vorwande des Origenismus, wegjagen, und erreget verschiedene Anklagen wider sie.

Papst Anastasius verdammet den Rufinus von Aquileja, der des Origenismus verdächtig war, weil er einige Schriften des Origenes in einer lateinischen Uebersetzung mit einer Vorrede heraus gegeben hatte, worinn er seine Grundsätze zu billigen schien. Kurz hernach verdammte er auch die Schriften des Origenes, und verboth sie zu lesen. Alle Bischöffe von Occident folgten seinem Beyspiel.

Der H. Hieronymus war lange Zeit des Rufinus innigster Freund gewesen; die Uebersetzung der Anfangsgründe des Origenes war Schuld, daß sie miteinander zerfielen. Der H. Hieronymus setzte ihr eine andere Dollmetschung von seiner Feder entgegen, worinn er alle Irrthümer des Origenes stehen ließ, um einen größern Abscheu darwider zu erwecken. Der Streit, der aus diesem Verfahren entstund, war so lebhaft, daß der H. Augustinus nie anders,

als mit Entsetzen, und mit Thränen davon redete.

Kirchenversammlung von siebenzig Bischöffen zu Ephesus, um sechs simonianische Bischöffe abzusetzen. Der H. Johannes Chrysostomus hatte darinn den Vorsitz; er kam auf die Bitte der Geistlichkeit dieser Stadt, und der benachbarten Bischöffe, diese Kirche zu verbessern. Nach seiner Rückkunft in Constantinopel, erhielt er eine Gesandtschaft von den egyptischen Mönchen, die sich vor denen, vom Kaiser ernannten Bischöffen, gegen die Anklagen rechtfertigten, die von den Unterhändlern des Theophilus wider sie geführet wurden. Der H. Chrysostomus selber hatte sich die Feindschaft dieses Bischofs, und aller schlechten Geistlichen, wegen der Sittenverbesserung zugezogen, die er unter der Klerisey einzuführen sich bemühete.

Kirchenversammlung zu Carthago den sechzehenten des Brachmonats. Man bestellte auf derselben eine Gesandtschaft an den Papst Anastasius, und die Bischöffe jenseit des Meers, um die bekehrten Donatisten unter der Klerisey beyzubehalten, und geistliche Mißionarien von ihnen zu begehren.

Märtyrertod des H. Vigilius, Bischofs zu Trient; er ward von den Heiden in den tyrolischen Gebürgen, denen er Christum verkündigte, umgebracht.

402

Theodosius der Jüngere wird am eilften Jänner zum Kaiser erkläret.

Tod

Digitized by Google

Tod des Papsts Anastasius den sieben und zwanzigsten April; Innocentius I. wird sein Nachfolger.

Erste Kirchenversammlung zu Melevis in Africa, den sieben und zwanzigsten August; wider den Cresconius, und Quod vult Deus.

Allgemeine Kirchenversammlung von Africa wegen der Donatisten, den dreyzehenten Herbstmonat zu Carthago.

Zweyter Einfall des Alarichs, Königs der Gothen in Italien. Er hatte bishero in dem jenseits der Donau gelegenen Pannonien geherrschet, jetzo aber drang er durch Illyrien, und die norischen und rhätischen Lande nach Wälschland ein; mußte sich aber, da er eine Schlacht gegen dem Stilico, den Vormunder des Honorius verloren, wieder zurücke ziehen. Die norisch-und rhätische Lande, das ist, Oesterreich und Baiern, so noch immer von den Römern besetzt waren, wurden bey diesem Hin-und Herzug erbärmlich verwüstet.

403

Theophilus veranstaltet in der Vorstadt zur Eiche bey Calcedonien eine Kirchenversammlung, worinn er den H. Chrysostomus auf die von seinen Feinden vorgebrachte Anklagen, unter dem Vorwande der Hartnäckigkeit, absetzen läßt. Der H. Chrysostomus wurde hierauf vom Kaiser Arcadius, auf Anstiften seiner Gemahlinn Eudoxia verwiesen, die sich durch eine Rede beleidiget hielt, so er wider die Weiber gehalten hatte; allein gerade in der Nacht seiner

Verweisung entstund ein Erdbeben, welches die Kaiserinn in der Angst ihres Gewissens der Ungerechtigkeit zuschrieb, die sie gegen dem H. Bischof verübt hatte; sie wirkte einen Befehl aus, daß er auf der Stelle zurück kommen sollte.

Zweyte allgemeine Kirchenversammlung der africanischen Landschaften zu Carthago, wegen der Wiedervereinigung der Donatisten. Diese Versammlung wurde den sieben und zwanzigsten August eröfnet. Man kam darinn überein, daß jeder Bischof den donatistischen Bischof seiner Stadt in Person besuchen, und sich von ihm eine Unterredung in Gegenwart der Obrigkeit ausbitten sollte. Viele von den Donatisten hatten diese Unterredung begehret; als man sich aber, dieser carthaginensischen Kirchenversammlung zufolge, an die Bischöffe wandte, so verwarfen sie die ihnen gemachten Vorschläge.

Neue Aufwicklung wider den H. Chrysostomus, die durch die Kaiserinn Eudoxia erreget wird. Sie wurde zum andernmale wider ihn aufgebracht, weil er diejenigen getadelt, welche bey dem Einweihungsfest einer Bildsäule, die man kurz zuvor dieser Fürstinn errichtet hatte, feyerliche Freudensbezeugungen angestellt hatten. Sie brachte es dahin, daß man eine neue Kirchenversammlung veranstaltete, die aus lauter Feinden desselben bestund, und erhielt einen Befehl vom Kaiser, kraft dessen er von seiner Kirche verjagt werden sollte.

404

Es werden zu Constantinopel gräuliche Gewaltthätigkeiten gegen das Volk ausgeübt, wel-

Digitized by Google

ches mit denen dem H. Chrysostomus treu gebliebenen Priestern in der Taufkapelle versammelt war. Neue Befehle des Kaisers zu seiner Verjagung: er verläßt Constantinopel am Pfingstfest, und wird nach Cucusa in Armenien verwiesen. Nach seiner Abreise setzten die Beförderer dieser Trennung einen Priester, mit Namen Arsacius, an seine Stelle.

Dritte Kirchenversammlung zu Carthago wegen der Donatisten, den sechs und zwanzigsten Brachmonat. Es ward in dieser Versammlung beschlossen, daß man in Betrachtung der Kränkungen, welche sie oft an den Katholischen verübten, Abgeordnete an den Kaiser schicken wolle, um ihn zu bitten, die Gesetze wider die Ketzer auf diejenigen unter den Donatisten auszudehnen, die wegen Gewaltthätigkeiten von den Katholischen würden angegeben werden.

Oeffentliche Glaubensunterredung des H. Augustinus, mit Felix einem berühmten Manichäer von der Zahl ihrer Auserwählten; der H. Augustinus macht ihn zu Schanden, und bewegt ihn, seinen Irrthum abzuschwören.

Mißhelligkeiten zwischen dem H. Hieronymus, und dem H. Augustinus, wegen der Auslegung, die der erstere von einer Stelle aus der Epistel an die Galater gemacht hatte, worinn er zu verstehen gab, daß, als der H. Paulus den H. Petrus tadelte, solches aus Verstellung geschehen sey, ohne daß er ihn deßwegen für tadelns würdig gehalten habe. Ein Streit unter zween Heiligen, wie Hieronymus und Augustinus waren, konnte keine böse Folgen

Digitized by Google

nach sich ziehen; die Liebe zur Wahrheit hatte ihn erreget, und die Brüderliebe erstickte ihn.

405

Kaiser Honorius giebt am zwölften Hornung ein Edikt wider die Manichäer und Donatisten; dieses Ausschreiben wurde das **Vereinigungsedikt** genannt, weil es dahin abzielte, alle Völker zur katholischen Religion zu vereinigen. Es bewirkte in der That die Wiedervereinigung des größten Haufens der Donatisten.

Die Freunde des H. Chrysostomus arbeiten zu Rom bey dem Papste für ihn: er schickt eine Gesandtschaft an den Kaiser Honorius, um ihn zu vermögen, an seinen Bruder Arcadius zu schreiben, und zu Thessalonich eine Versammlung der morgenländischen und abendländischen Kirche zu veranstalten.

Vierte Kirchenversammlung zu Carthago den acht und zwanzigsten August wegen der Donatisten. Man faßt darinn den Entschluß, an die Richter aller Landschaften zu schreiben, daß sie die Vollstreckung des Vereinigungsedikts handhaben möchten.

Gesandschaft des Honorius, und der abendländischen Bischöffe an den Kaiser Arcadius, um die Wiedereinsetzung des H. Chrysostomus zu erbitten.

406

Die Reliquien des Propheten Samuels werden den neunzehnten May nach Constantinopel über-

übersetzt, welches mit vielem Gepränge geschah. Kaiser Arcadius zog mit dem gesammten Rathe vor den Reliquien her; anfangs wurden sie in der großen Kirche niedergesetzt, und nachher in eine Kirche beygelegt, welche diesem H. Propheten zu Ehren erbauet wurde. Der H. Hieronymus schreibet wider die Irrthümer des Vigilantius, der ihn selber des Origenismus beschuldigte, weil er einige Bücher des Origenes übersetzt hatte. Dieser Vigilantius war ein Priester, und von Geburt ein Gällier; er predigte seit einigen Jahren wider die Nachtwachen (Vigilien) in den Kirchen, und gegen die Reliquien der Märtyrer: er nannte diejenigen, so sie verehrten, Aschenanbether und Götzendiener. Man findet nicht, daß diese Ketzerey Folgen gehabt habe.

Es werden wider die abendländischen Abgeordneten bey ihrer Ankunft in Orient Gewaltthätigkeiten verübt.

Erster Auftritt des Pelagius.

Der H. Sulpitius Severus schreibt seine heilige Geschichte.

Anfang der großen Völkerwanderungen. Die barbarischen Nationen, die nach und nach aus der innersten Tartarey, und dem nördlichen Deutschlande hervorgerückt, und sich jenseits der Donau in Pannonien, und den benachbarten Landen niedergelassen hatten, werden auf einmal rege. Die Vandalen, Alanen und Sueven, welche letztere großen Theils aus Quaden und Markomannen bestunden, zohen aus dem heutigen Böhmen, Mähren und Ungarn längst

der

Digitized by Google

der Donau, durch unsere baierische Lande an den Rhein, verstörten Mainz und Worms, eroberten Speyr, Strasburg, und andere vornehme, theils bischöfliche Städte in jenen Gegenden, und warfen sich endlich, nachdem sie ganz Gallien durchstreifet, auf Spanien, wo sie ein mächtiges Reich, obwohlen nur auf kurze Zeit, aufrichteten; aber auch zu gleicher Zeit die arianische Ketzerey, welcher diejenige unter ihnen, die Christen waren, beypflichteten, in jenen Landen einführten.

407

Kirchenversammlung zu Carthago den dreyzehnten Brachmonat, welche die Haltung der allgemeinen Concilien von Africa auf außerordentliche Nothfälle einschränket, und das Decret, sie alljährlich anzustellen, aufhebt. In dieser Versammlung ward auch ausgemacht, daß die Errichtung neuer Bißthümer bloß durch die Kirchenversammlung der Landschaft, und mit Einwilligung des Bischofs, des dermaligen Kirchspiels bewerkstelliget werden sollte.

Tod des H. Johannes Chrysostomus den vierzehnten des Herbstmonats. Seine Feinde hatten einen Befehl ausgewirkt, ihn nach Pythyunk einen öden Ort am Ufer des schwarzen Meers zu versenden. Er starb auf dieser Reise an einer Krankheit. Nach seinem Tode weigerte sich die römische Kirche, und ganz Occident, mit den morgenländischen Bischöffen Gemeinschaft zu pflegen, bis daß sie sein Gedächtniß wieder zu Ehren gesetzt haben würden. Der Zuname Chrysostomus oder goldner Mund, der ihm schon bey seinen Lebzeiten gegeben wor-

den

Digitized by Google

den, ist ein hinlänglicher Lobspruch auf seine Beredsamkeit. Er ist von verschiedenen Päpsten der Augustinus der Griechen genannt worden. Er hat verschiedene Homilien über die H. Schrift verfertigt, die er von Jugend an, und seine ganze Lebenszeit in der Stille und Einsamkeit studieret hatte. Er empfiehlt das Lesen dieser heiligen Bücher, als eine allen Gläubigen höchstnöthige Sache, und berichtet uns, daß die Syrer, Egyptier, Indianer, Perser, Aethiopier, und verschiedene andere Völker die heiligen Evangelien, und die Sendschreiben des H. Paulus, bereits in ihre Sprachen hätten übersetzen lassen. Der H. Chrysostomus hat auch eine Abhandlung vom Priesterthum, eine von der Fürsehung, und ein Buch über die GOttheit Christi verfertigt, die er durch die Allmacht seiner Gnade beweiset.

Tod des Kaisers Arcadius den ersten May. Theodosius der zweyte folgt ihm auf dem Throne.

Dritter Einfall Alarichs des Königs der Gothen, aus Pannonien nach Italien, um den an dem Stilico seinem Freunde begangenen Mord zu rächen: Er begehrt die norischen Lande, und Dalmatien für seine Entschädigung: und da sie ihn der schwache Honorius abschlagt, so rückt er vor Rom, welches sich aber für diesesmal mit seinen Reichthümern los kaufet.

409

Der H. Paulinus wird zum Bischof von Nola gemacht.

Ver-

Digitized by Google

Verordnung des Honorius, welche die Strafen der Ketzer und Abtrünnigen auf die Cölicolen oder Himmelsverehrer ausdähnet. Die Cölicolen oder Anbether des Himmels bekannten sich zu einer neuen Ketzerey, die aus dem Judenthum und Heydenthum zusammen geschmiedet war, und betheten den Himmel an.

Alarich belagert Rom zum zweytenmale, und läßt den Attalus zum Kaiser erklären.

Einfall der Vandalen, Alanen und Sueven in Spanien.

Anfang der Ketzerey des Cölestius.

410

Kirchenversammlung zu Carthago den vierzehnten Brachmonat. Diese Versammlung sendet Abgeordnete an den Kaiser Honorius, die ein Befehlschreiben auswirken, welches die Donatisten zwinget, bey einer öffentlichen Religionsunterredung zu erscheinen.

Alarich läßt den Attalus absetzen, ruckt vor die Stadt Rom, erobert sie den vier und zwanzigsten August durch Verrätherey; und giebt sie, bis auf die Kirche des H. Petrus und des H. Paulus, zur Plünderung Preis. Mitten unter dieser Plünderung zeigte sich ein seltsamer Anblick. Denn als Alarich vernommen, daß man in einem Hause eine große Menge goldener und silberner Gefäße gefunden habe, die der Kirche des H. Petrus zugehörten, so befahl er sie alle in diese Hauptkirche zurück zu tragen. Diese Hinbringung geschah mit großem Gepränge; die

Ge-

Digitized by Google

Gefäße wurden eines nach dem andern offen auf den Köpfen getragen, und auf den beyden Seiten giengen die Soldaten mit dem Schwert in der Faust: die Römer und die Barbaren sangen untereinander Hymnen, zum Lobe des Höchsten.

Alarich stirbt: sein Schwager Ataulphus oder Adolph wird von den Gothen zum Anführer und König angenommen.

Stiftung des Klosters zu Lerins durch den H. Honoratus, nachherigen Bischof von Arles: die Insul Lerins liegt auf der Küste von Provence, und trägt heut zu Tage den Namen des H. Honoratus.

Die Franken setzen in Gallien festen Fuß, erobern Cölln, und verwüsten Trier.

411

Berühmte Religionsunterredung zwischen den katholischen und donatistischen Bischöffen zu Carthago, in Gegenwart des Tribuns Marcellinus, der vom Kaiser Honorius zum Schiedsrichter bestellt worden. Diese Unterredung währte drey ganzer Tage. Nämlich den ersten, dritten und achten des Brachmonats: die zween ersten Tage wurden von den Donatisten mit kahlen Spitzfindigkeiten verdorben: am dritten Tage disputirte man endlich über die Hauptsache: und als die Donatisten auf die Gründe der Katholischen die Antwort schuldig blieben, so sprach der Tribunus Marcellinus sein Urtheil wider sie. Der H. Augustinus, dem es aufgetragen war, für die Katholischen das Wort zu führen, gab über-

überall Gelegenheit, seine Wissenschaft, seine Scharfsinnigkeit, und seine Beredsamkeit zu bewundern; man wurde aber noch weit mehr von seinem Eifer für die Einigkeit der Kirche gerührt, dessen geheiligte Flammen er allen seinen Amtsbrüdern mitzutheilen wußte. Auf seinen Zuspruch erbothen sich die zweyhundert und sechs und achtzig katholische Bischöffe, die bey der Unterredung erschienen waren, mit einhelliger Stimme, den donatistischen Bischöffen, die sich vereinigen würden, ihre Sitze zu überlassen, wann es dem katholischen Volke Mühe machen sollte, zween Bischöffe in einer Kirche zu dulten.

Der gothische König Ataulph verläßt Italien, und zieht über die Alpen nach Gallien, wo er sich Anfangs in den, längst dem mittelländischen Meer, gelegenenen Ländern niederläßt, zuletzt aber nach Spanien zieht, und den Grund zu den großen westgothischen Reich daselbst legt. Er und seine Gothen waren Arianer, seit dem sich ihr Bischof Ulfila, der berühmte Uebersetzer des neuen Testaments in die gothische Sprache, um das Jahr 360. zu dieser Ketzerey verleiten lassen.

412

Gesetz des Kaisers Honorius vom dreysigsten Jänner, welches die Donatisten schweren Straffen unterwirft, und befiehlt, daß ihre Kirchen den Katholischen eingeraumet werden sollen. Der Kaiser machte dieses Gesetz bey Gelegenheit der Appellation, welche die Donatisten, vom Urtheil des Marcellinus, vor den Thron zu bringen sich unterstanden hatten. Dieses ist der Zeitpunct des Untergangs der Spaltung der

Do-

Digitized by Google

Donatisten, die von nun an sich haufenweis mit der Kirche vereinigten.

Kirchenversammlung zu Carthago, die den Cölestius, und seine Irrthümer verdammet. Es waren deren vornehmlich sieben: daß Adam sterblich erschaffen worden; daß seine Sünde ihm allein geschadet habe; daß die Kinder, wenn sie geboren werden, in eben dem Zustande seyn, darinnen Adam vor seiner Sünde gewesen; daß seine Sünde mit nichten die Ursache des Todes des menschlichen Geschlechts; noch die Auferstehung Christi die Ursache der Auferstehung der Todten sey; daß das Gesetz, wie das Evangelium ins Himmelreich bringe, daß es schon vor der Zukunft Christi unsündige, das ist, von Sünden freye Menschen gegeben habe; und endlich, daß die Kinder auch ohne Taufe das ewige Leben empfangen. Cölestius war von seiner Geburt an ein verschnittener, und stammt aus einem adelichen Geschlechte. Nachdem er einige Zeit das Amt eines Anwalts getrieben, so ward er ein Mönch, und verließ hernach sein Kloster, um dem **Pelagius** anzuhängen, der seit einigen Jahren anfieng, die Gnade zu bestreiten, indem er behauptete, der Mensch könne ohne Sünde seyn, und wenn er nur will, die Gebothe GOttes leicht halten. Pelagius war aus Großbritanien gebürtig, er war ein Mönch, und blieb ein bloßer Layenbruder. Er hatte, bevor er in die Ketzerey wider die Gnade verfallen, verschiedene nützliche Werke verfertiget.

Der H. Augustinus fängt an, wider diesen Irrthum zu schreiben.

113

Er unternimmt sein großes Werk von der Stadt GOttes, um auf die Klagen der Heyden zu antworten, die der Einführung der christlichen Religion, und der Zerstörung der Tempel, die öftern Einfälle der Barbaren, und die übrigen unglücklichen Schicksale des römischen Reichs zuschrieben.

Die Burgunder setzen sich am Rhein feste.

414

Der H. Hieronymus schreibt wider die Pelagianer.

Theodosius der Jüngere giebt am vierten Heumonat seiner Schwester Pulcheria den Titel Augusta, und nimmt sie zur Mitregentin an.

Man setzt auch in dieses Jahr das Ende der antiochenischen Spaltung: Diese Wiedervereinigung wurde durch die Ermahnung Alexanders des Bischofs dieser Stadt gestiftet, der eine große Beredsamkeit mit allen christlichen Tugenden vereinigte.

415

Religionsunterredung zu Jerusalem im Brachmonat, welcher Pelagius beywohnet: er wird vom Orosius einem spanischen Mönche der Ketzerey halber angeklagt. Man kömmt überein, nach Rom an den Papst Innocentius zu schreiben, und seiner Entscheidung zu folgen.

Kirchenversammlung von vierzehn Bischöfen zu Diospolis in Palästina im Christmonat.

Pe-

Digitized by Google

Pelagius wurde darinn von der Anklage der Ketzerey losgesprochen, welche zween Bischöffe, Heros von Arles, und Lazarus von Aix wider ihn aufgebracht hatten. Er betrog die Versammlung, und stellte sich in seinen Antworten rechtglaubig an, indem er seine eigne Lehre verdam̃te.

Die Reliquien des H. Erzmartyrers Stephanus werden gefunden. Diese Ueberbleibsel wurden einem heiligen Priester, mit Namen Lucianus, durch eine Offenbarung entdecket; das Grab wurde in Gegenwart des Bischofs Johannes von Jerusalem geöffnet, der am sechs und zwanzigsten Christmonat die Reliquien in die Sionskirche tragen ließ. Diese Verlegung wurde von einer großen Menge von Wundern begleitet, und es ereigneten sich deren auch nachher an allen Orten, wo man von den Reliquien dieses Heiligen hinbrachte. Ueberhaupt muß man anmerken, daß bey den Verlegungen der Ueberbleibsel, der heiligen Martyrer gemeiniglich viele Wunder vorgiengen: Man sah diese heiligen Personen gewissermaßen wieder aufleben, um der Religion durch ihre Wunder ein eben so leuchtendes Zeugniß zu ertheilen, als dasjenige war, so sie durch Vergiessung alles ihres Bluts für sie abgelegt hatten.

Der H. Augustin vollendet seine Erklärung der Psalmen.

416

Pelagius schreibt seine vier Bücher vom freyen Willen wider den H. Hieronymus.

Kirchenversammlung von acht und siebenzig Bischöffen zu Carthago, und von ein und sechszig

zig Bischöffen zu Milertis in Numidien, wider die Pelagianer. Diese Kirchenversammlungen schrieben an den Papst Innocentius, um die Verdammung dieser Ketzerey von ihm auszuwirken.

Schrift des Bischofs Theodor von Mozsuestia, der als der erste Urheber der Irrlehre von Unterscheidung zweyer Personen in Christo betrachtet wird.

417

Atticus Bischof zu Constantinopel setzt das Andenken des H. Chrisostomus wieder zu Ehren.

Papst Innocentius antwortet den Afrikanischen Bischöffen, und verdammet den Pelagius und Cölestius; er stirbt am zwölften März, und bekommt den Zosimus einen gebornen Griechen zum Nachfolger. Kurz vor seinem Tode hatte der H. Papst Innocentius auch an den H. Hieronymus geschrieben, um ihn wegen der entsetzlichen Drangsalen zu trösten, die von den Pelagianern an den gottseligen Personen, für die er Sorge trug, verübet wurden; verschiedene von ihnen waren von diesen neuen Ketzern getödtet, und ihre Klöster geplündert und verbrannt worden.

Die Abendländer betrogen sich in diesem Jahr wegen des Ostertages, den sie am zwey und zwanzigsten März feyerten; allein der Irrthum ward entdecket, und GOtt zeigte durch ein Wunder, daß es erst den zwey und zwanzigsten April seyn sollte. Die Taufsteine des Dorfes Meltine in Sicilien, welche sich alle Jahre in der Osternacht zur Stunde der Taufe von sich selber

der anfüllten, wurden erst in der Nacht auf den zwey und zwanzigsten April voll Wasser, ob man gleich am zwey und zwanzigsten März alle gewöhnliche Zubereitungen gemacht hatte.

Cölestius kömmt nach Rom, giebt ein schriftliches Glaubensbekänntniß ein, welches rechtglaubig zu seyn scheinet, und erhält vom Papst Zosimus die Absetzung des Heros und Lazarus seiner Ankläger. Pelagius auf seiner Seite schreibt aus Jerusalem einen verfänglichen Brief; der Papst läßt sich dardurch hintergehen, er schreibt zu Gunsten des Pelagius und Cölestius an die africanischen Bischöffe.

Kirchenversammlung von zweyhundert und vierzehn Bischöffen zu Carthago im Wintermonat, welche verordnet, daß der Ausspruch des Papsts Innocentius, wider den Pelagius und Cölestius, so lange bestehen soll, bis sie selber ihre Irrthümer ausdrücklich verdammen.

418

Der H. Cyrillus Bischof zu Alexandria, und Nachfolger des Theophilus seines Oheims, setzt das Andenken des H. Chrisostomus wieder zu Ehren.

Papst Zosimus erkennet, daß er hintergangen worden, bekräftiget das Urtheil des Papsts Innocentius, und verdammt den Pelagius und Cölestius von neuem.

Ausschreiben des Kaisers Honorius vom dreyßigsten April wider die Pelagianer, welches verordnet, daß die, so dieses Irrthums überführt

führt seyn würden, der Obrigkeit angezeigt, und ins Elend verwiesen werden sollten.

Allgemeine africanische Kirchenversammlung zu Carthago wider die Pelagianer den ersten May. Diese Versammlung machte wider die Irrthümer der Pelagianer neue Verdammungsartickel, welche von dem großen Lehrer der Gnade, dem H. Augustin aufgesetzt wurden, dessen Eifer und herrliche Gemüthsgaben einen unendlichen Nutzen gegen diese Irrlehren stifteten; welche um desto schädlicher war, da sie der Religion eine tödli- Wunde beybrachte, ohne das Aeußerliche derselben im geringsten anzutasten. Man machte auch in dieser Kirchenversammlung einige Kanones, welche die Vereinigung der Donatisten betrafen.

Julianus Bischof zu Eclana in Campanien weigert sich, die Verdammung der Pelagianer zu unterschreiben, und schlägt sich zu siebenzehen andern pelagianischen Bischöffen, die ein Glaubensbekänntniß abfassen, worinn sie äußerst bemüht waren, sich zu rechtfertigen. Der Papst, ohne darauf zu achten, verdammt ihn samt seinen Mitschuldigen. Dieser Julianus hat sich in der Folge unter den Pelagianern gewaltig hervorgethan: Sie behaupteten, sie wären nicht Rechtsüblich verdammet worden, und beriefen sich von diesem Urtheil, auf eine allgemeine Kirchenversammlung: allein der H. Augustin zeigte, daß diese Appellation eine blosse Ausflucht sey, und daß die Streitsache berichtiget worden, indem man sie in den africanischen Kirchenversammlungen, und in den Briefen des Papsts Zosimus klärlich entschieden habe. Kaiser Honorius macht

macht eine Staatsverordnung wider die Pelagianer, und unterstützte die Entscheidung der Kirche mit seiner weltlichen Macht, und oberherrlichen Ansehen. Die Bischöffe, welche die Verdammung der Pelagianer nicht unterschreiben wollten, wurden durch die Kirchengerichte abgesetzt, und vermittels kaiserlichen Gewalts von ihren Sitzen vertrieben.

Tod des Papsts Zosimus den sechs und zwanzigsten Christmonat. Am neun und zwanzigsten eben dieses Monats läßt Eulalius ein Erzdiakon, der sich der lateranensischen Kirche bemächtigt hatte, sich in derselben durch den Bischof von Ostia zum Papste weyhen: hingegen erwählte der gröste Theil der Klerisey, und des Volks, die sich in der Kirche des H. Marcellus versammelt hatten, den dreyßigsten einen alten Priester, mit Namen Bonifacius zum Haupte der Kirche. Diese Einsetzung geschahe durch neun Bischöffe aus verschiedenen Landschaften mit allen erforderlichen Feyerlichkeiten. Um diese Zeit soll Pharamund König der Franken gelebt, und den Grund zu der großen französischen Monarchie in den zu nächst an dem Rhein gränzenden Gallien gelegt haben. Sein Volk war noch heydnisch.

419

Kaiser Honorius wird von Symachus, dem Stadthalter zu Rom, der die Parthey des Eulalius begünstigte, eingenommen, und giebt am dritten Jänner ein Befehlschreiben, daß Bonifacius aus der Stadt Rom geschaft werden solle: nachher aber bestellt er auf die Vorstellungen der Geistlichkeit eine Kirchenversammlung auf den dreyzehnden Brachmonat, und ge-

biethet dem Bonifacius und Eulalius, bis zum Ausspruch dieser Kirchenversammlung, aus Rom zu entweichen. Eulalius kehrt ungeachtet des kaiserlichen Verboths, am achtzehenden März nach Rom zurück, und wird vom Volke fortgejagt. Der Kaiser billigt das Verfahren des Volks, befiehlt dem Bonifacius, wieder nach Rom zu gehen, um die Regierung der Kirche zu übernehmen, und giebt denen zur Kirchenversammlung bestellten Bischöffen Gegenbefehle.

Sechste Kirchenversammlung von Carthago, den fünf und zwanzigsten May. Es erschienen dabey Zweyhundert und siebenzehn africanische Bischöffe, nebst den Legaten, welche das vorige Jahr vom Papste Zosimus abgeschickt worden, um die Sache des Apiarius, eines Priesters der Stadt Sicca in Mauritanien zu untersuchen, der, nachdem er von seinem Bischof Urbanus in den Bann gethan worden, bey dem Papste wider ihn eingekommen war. Diese Legaten brachten eine Verhaltungsschrift mit, die aus verschiedenen Puncten bestund, welche von den africanischen Bischöffen bestritten wurden; hieher gehörte diejenige, so die Appellation der Bischöffe nach Rom betraf, und der, welcher forderte, daß die Streitsachen der Geistlichen vor die benachbarten Bischöffe gebracht werden sollten, im Fall ihre eigene Bischöffe sie ohne Ursache in den Bann gethan hätten. Da der Papst zur Unterstützung dieser Puncte die Kanones von Nicäa anführte, und diese Kanones in den griechischen Exemplaren nicht zu finden waren, so ward in der Kirchenversammlung beschlossen, den Forderungen des Papsts in so lange nachzugeben, bis man besser unterrichtet seyn würde,

und

Digitized by Google

und mittlerweile zu den Bischöffen von Alexandria, Antiochia, und Constantinopel zu schicken, um die Urkunden der nicäischen Kirchenversammlung zu Rathe zu ziehen. Den dreyßigsten May hielt diese Versammlung zu Carthago eine andere Sitzung, welche von einigen für die siebende Kirchenversammlung dieser Stadt gerechnet wird.

In diesem Jahr war in Palästina ein heftiges Erdbeben, das verschiedene Städte niederstürzte. Man sah auch viele Wunderzeichen; JEsus Christus erschien auf dem Oelberge in einer Wolke; die Heyden sahen auf ihren Kleidern hellglänzende Kreutze; diese Begebenheiten machten verschiedene Personen zu glauben, daß das Ende der Welt heranrückte, und veranlaßte eine große Menge Bekehrungen.

420

Verschiedene Donatisten verbrennen sich aus Verzweiflung.

Tod des H. Hieronymus, den dreyßigsten Herbstmonat; er war achtzig Jahre alt. Unter allen lateinischen Kirchenvätern hat dieser Heilige am meisten Gelehrtsamkeit besessen: er verstund das Griechische und Hebräische vollkommen; er hatte diese letztere in der Absicht erlernet, um eine lateinische Uebersetzung der H. Schrift nach dem hebräischen Grundtexte zu machen. Er hat diese Arbeit während seiner Weltentfernung in der That ausgeführt. Diese Ubersetzung ist es auch, welche die lateinische Kirche nach der Zeit angenommen, und unter dem Namen der Vulgata für authentisch erkläret hat: er hat auch Auslegungen über verschiedene Bücher des alten

und neuen Testaments, einige polemische Abhandlungen wider die Ketzer, ein Verzeichniß der Kirchenschriftsteller, eine Fortsetzung der Chronick des Eusebius, und einige Lebensbeschreibungen von Heiligen verfertiget. Seine Briefe enthalten Lobschriften, moralische Unterweisungen, und einige kritische Betrachtungen, oder Erörterungen über die Bibel. Man hat diesem heiligen Lehrer einige Unfreundlichkeit und Härte in seinem Karakter vorgeworfen, welche sonder zweifel von der Einsamkeit herrührte, worinn er allzeit gelebt hat: denn Hieronymus war ein eifriger Einsiedler selbst in der Welt, wohin seine christliche Liebe ihn bisweilen rufte. Man hat ihm auch seine Lebhaftigkeit vorgeworfen, die ihn zu einigen übereilten Urtheilen verleitet hat. Allein diese Vorwürfe verschwinden vor den großen Lobeserhebungen, die er durch seine mühsamen, zum Heyl der Kirche, unternommene Werke, durch seine unglaubigen Kasteyungen, durch seine Liebe zur Sonderung vom Irrdischen, und zur Armuth, seinen Eifer für die Wahrheit, und endlich auch durch seine flammende Bruder Liebe verdienet hat, die dem großen Augustinus Anlaß gegeben, ihn mit dem H. Paulus zu vergleichen.

421

Constantius, der am achten Hornung von seinem Schwager Honorius zum Kaiser erkläret worden, stirbt nach einer halbjährigen Regierung.

Auf die Anklagen des Heros und Lazarus wird Pelagius in einer Kirchenversammlung, darinn Theodosius Bischof von Antiochia, den Vorsitz hatte, der Ketzerey überwiesen, und von

den

den heiligen Oertern der Stadt Jerusalem verjagt. Man kann seinen Tod in diese Zeit rechnen; dann er war sehr alt, und nach dieser Begebenheit findet man nichts mehr von ihm in der Geschichte. Julianus, sein berufnester Anhänger, ward um eben diese Zeit, in einer cilicischen Kirchenversammlung verdammet.

Verordnung des Kaisers Theodosius vom vierzehenden Heumonat, welche gebiethet, daß wenn einige geistliche Schwierigkeiten in Illyrien vorfallen, dieselben der Versammlung der Landsbischöffen, mit Zuziehung des Bischofs der Stadt Constantinopel, vorbehalten seyn sollen, **welche Stadt**, (wie diese Verordnung sich ausdrückt) **der Vorrechte des alten Rom geniesset.** Der Papst Bonifacius widersetzt sich mit Nachdruck dieser Neuerung, und erhält vom Kaiser Honorius, daß er deßwegen an den Theodosius schreibet.

Die Römer künden den Persern den Krieg an, und erfechten im Herbstmonat einen großen Sieg über sie. Dieser Krieg wurde durch die Verfolgung veranlaßt, welche damals die Christen in diesem Königreiche leiden mußten, und die hernach noch über dreysig Jahre fortwährte. Als der König von Persien die entflohenen Christen zurück fodern ließ, so weigerte man sich, sie auszuliefern, welches zwischen beyden Reichen einen Bruch verursachte.

Die Namen unzählicher Märtyrer, die in dieser Verfolgung umkamen, sind unbekannt.

Digitized by Google

422

Theodosius widerruft die Verordnung vom vierzehnten Heumonat des vorigen Jahrs, und befiehlt, daß die Vorrechte der römischen Kirche, nach Maßgabe der alten Satzungen, beobachtet werden sollen.

Tod des Papsts Bonifacius den fünf und zwanzigsten des Weinmonats; Cölestinus, ein gebohrner Römer, folgt ihm den dritten Wintermonat auf dem heil. Stuke.

423

Tod des Kaisers Honorius, den fünfzehnten Augustmonat, Johannes, den der Feldherr Castinus unterstützte, läßt sich zu Ravenna zum Kaiser ausrufen.

In diesem Jahr begonnte der berühmte heil. Simeon Stylita, auf einer Säule zu wohnen, weswegen er den Zunamen des Styliten bekam, der auch allen denen, die ihm in der folgenden Zeit nachahmten, beygelegt wurde. Die Säule, auf welcher er wohnte, war sechs und dreysig Elen hoch, und mit einem Geländer umgeben, worauf er sich lehnete. Hier beobachtete er eine strenge Bußübung, aß wöchentlich nur einmal, und vollbrachte die ganze Fasten, ohne einige Nahrung zu genießen. Der heil. Simeon sahe sich genöthiget, zu dieser so seltsamen Wohnung seine Zuflucht zu nehmen, um sich dem Gedränge eines unzählbaren Volks zu entziehen, das ihn immerdar umringte, und durch die öftern Wunder, die GOtt durch ihn wirkte, herbey gezogen wurde.

Digitized by Google

424

Nachdem die africanischen Bischöffe eine bewährte Abschrift der nicänischen Kanons erhalten, so senden sie dem heil. Papst Coelestinus ein Synodalschreiben, worinn sie erklären, daß sie die Appellationen jenseits des Meers, nämlich nach Rom, nicht weiter dulden wollen.

425

Theodosius sendet Völker nach Italien wider den Johannes, der im Brachmonat überwunden und getödtet wird. Valentinianus der dritte, ein Vetter des Honorius, wird für den Kaiser von Occident erkannt.

Die Hunnen, eine scythische oder tartarische Völkerschaft, lassen sich jenseits der Donau in Niederpannonien, an der Theiße, und in Sclavonien nieder, und erhalten diese Provinzen, die seit dem Auszug der Gothen, Vandalen, Alanen und Sueven öde gestanden waren, von dem römischen Feldherrn Aetius.

Wundergenesung des Paulus und seiner Schwester Paladia, vermittelst der Fürbitte des heil. Stephanus; dieses Wunder begab sich zu Hippon, während den Osterfeyertägen in Gegenwart des heil. Augustinus.

426

Papst Cölestinus setzt den Priester Apiarius wieder ein, und schickt ihn nach Africa. Die Bischöffe dieser Landschaft versammeln sich concilienmäßig, und stellen sich dieser Wiedereinsetzung entgegen. Sie schreiben an den

Papst,

Papst, und ersuchen ihn, diejenigen, so sie in den Bann thun werden, künftig nicht mehr in seine Gemeinschaft aufzunehmen, und erklären, daß die Bischöffe von den Bischöffen ihrer Landschaft gerichtet werden sollen.

427

Man kann die Stiftung verschiedener Klöster zu Marseille durch den Johannes Caßianus in diese Zeit rechnen; er ist berühmt wegen seiner Klostersatzungen, wegen seiner Conferenzen, und wegen seiner Reisen nach Egypten, um die dasigen Klöster zu besuchen: er war von Geburt ein Scythe, aus einem reichen Geschlechte, und ergrif in Palästina das Klosterleben. Nach seinen Reisen in Egypten, verblieb er einige Zeit zu Constantinopel, und kam hierauf nach Marseille, wo er ein Mannskloster, und ein Jungfrauenkloster anlegte. Man erkennt ihn auch für den Stifter der Abtey des heil. Victors zu Marseille. Er hatte bey die 5000. Mönche unter sich. Die Lehre des Caßianus von der Gnade kam in einigen Puncten mit der Lehre der Kirche nicht überein: die Grundsätze des heil. Augustinus wollten ihm gar nicht anstehen; er fand, daß schlimme Folgerungen wider die Güte GOttes, und die Freyheit des Menschen daraus herflössen, und glaubte, daß wenigstens der Anfang des Verdienstes von uns herrühret: dieses ist die Lehre der Semipelagianer, wider welche der H. Augustinus damals seine Bücher von der Gnadenwahl der Heiligen ausfertigte. Indessen setzte Caßianus, nach dem Glauben der Kirche, zum Grunde, daß GOtt der Anfang eines jeden guten Werks, und eines ieden Gedankens ist. Seine Conferenzen, worinn sich einige den Pelagianern

gianern günstige Sätze befinden, sind dem ungeachtet sowohl, als seine übrigen Bücher in den Händen gottseliger Personen, wegen der hohen Geistesfülle, und der reinen Lehre, die man sonst überall darinnen antrift.

428

Nestorius Bischof von Constantinopel fängt an seine Ketzerey bekannt zu machen: sie bestund in dem Lehrsatze, daß die heil. Jungfrau nicht die Mutter GOttes, sondern nur die Christus gebährerinn sey, daß das ewige Wort durch die Vereinigung mit Christo Fleisch geworden, den es zu einem Tempel, und zu seiner Wohnung gewählt habe; daß es aber nicht gestorben sey, und daß es denjenigen von den Todten auferwecket, in welchen es sich eingefleischet hat; kurz, daß zwo Personen in JEsu Christo seyen, der Mensch und der GOtt, dahingegen die Kirche glaubt, daß die beyden Naturen in Christo nur eine einzige Person ausmachen. Nestorius, der diese Lehre predigte, hatte seine Beredsamkeit oft mit vielen Geschrey, wider die Ketzer gebrauchet, gegen welche er, wie man mit Wahrheit sagen kann, mehr erbittert, als eifrig gewesen: er hatte durch seinen beständigen Fleiß im Studiren, und sein einfältiges und verstelltes Wesen Mittel gefunden, sich einen großen Namen in der Lehre, und in der Tugend zuwege zu bringen. Er war von Germania gebürtig. Nachdem er in seiner Jugend das Klosterleben geführt, so ward er vom Bischof Theodotus zum Priester verordnet, der ihm das Amt eines Catecheten zu Antiochia anvertrauete, von dannen er im April dieses Jahrs zur Bischofswürde nach Constantinopel berufen wurde.

Digitized by Google

Clodio oder Clogio, der erste unstreitige König, der Franken in Gallien, erobert Cambray und erstreckt seine Eroberungen bis an den Sommefluß in der Pickardie.

Verheerungen der Vandalen in Africa, wohin sie der verrätherische Graf Bonifacius gerufen hatte, der sich hiedurch an der Kaiserinn Placidia rächen wollte.

429

Man widersetzt sich der neuen Irrlehre des Nestorius. Eusebius, ein Anwalt zu Constantinopel, und damals noch ein bloßer Laye, macht im Namen der Katholischen eine Protestation. Der heil. Cyrillus Bischof von Alexandria, schreibt an die Einsiedler von Egypten, um sie wider diese Lehre zu verwahren. Basilius und Thalasius überreichen dem Kaiser, im Namen aller Mönche, eine Bittschrift wider den Nestorius, und halten um eine ökumenische Kirchenversammlung an. Viele von der Klerisey zu Constantinopel trennen sich von ihme, der allerhand üble Begegnungen und Gewaltthätigkeiten gegen sie gebrauchet.

Die gallischen Bischöffe halten eine Kirchenversammlung, und senden den heil. Germanus von Auxerre, und den heil. Lupus von Troye nach Großbritanien, um sich den Pelagianern zu widersetzen. Diese heiligen Bischöffe wirkten in kurzer Zeit durch den Nachdruck ihrer Ermahnungen großen Seegen; was aber am allermeisten zur Bekehrung der Irrglaubigen beytrug, war die Heilung eines blinden Mädchens, die in Gegenwart der Pelagianer durch den heil. Germanus bewürket wurde.

Die

Die Juthunger eine barbarische Nation, vereiniget sich mit den Norikern, um einen Einfall in Italien zu thun. Sie werden geschlagen, und fast zu Grunde gerichtet.

430

Der heil. Papst Cölestinus läßt durch den Johannes Caßianus, ein Werk von der Menschwerdung, wider den Nestorius schreiben: und stellt gegen den Augustmonat zu Rom eine Kirchenversammlung an, welche die Lehre dieses Erzketzers verdammet, und dem heil. Cyrillus die Macht ertheilet, ihn mit dem Bann zu belegen, und abzusetzen, wenn er binnen zehen Tagen seine Gottlosigkeit nicht verfluchen würde.

Tod des heil. Augustinus, den acht und zwanzigsten Augustmonat; er war sechs und siebenzig Jahr alt, davon er vierzig in geistlichen Stande zugebracht hatte. Dieser heil. Bischof ist eines der größten Lichter der Kirche gewesen; seine Beredsamkeit und seine erhabenen Talente, die ihm einen so wohl verdienten Ruhm erworben haben, waren allezeit der Aufnahme der Religion gewidmet. Poßidius Bischof von Calama sein vertrauter Freund, der sein Leben beschrieben hat, zählt tausend und dreysig Werke von ihm, sowohl Bücher als Predigten und Briefe, er erzählet auch viele von seinen Wunderwerken. Der heil. Augustinus lebte in Gemeinsamkeit mit seinen Klericis, die er bewogen hatte, keine eigenthümliche Güter zu besitzen: seine Schwester regierte ebenfalls eine Gesellschaft von Klosterfrauen, denen er einen Brief zuschrieb, worinn er sie zum Gehorsam gegen ihre Vorsteherinn ermahnet, und ihnen für alle

Digitized by Google

Umstände ihres Verhaltens, Regeln ertheilet. Dieser Brief des heil. Augustinus ist es, was man gewöhnlich seine Ordensregeln nennt, welche nachher auch auf die Mannspersonen angewandt worden ist.

Der heil. Cyrillus veranstaltet eine Kirchenversammlung zu Alexandria, und läßt dem Nestorius, vermöge der ihm vom Papst ertheilten Vollmacht, durch ein Synodalschreiben aufbieten, seine Irrthümer zu verfluchen. Am Ende dieses Briefes waren zwölf Anathemata gegen alle ketzerische Lehren, welche Nestorius ausgegeben hatte. Nestorius antwortete auf diese zwölf Verdammungssätze durch zwölf andere, die er seines Orts vorlegte.

Um diese Zeit starb der heil. Alexander, Stifter des berühmten Ordens der Acemeten, das ist **Wachenden**, welche also genannt wurden, weil immer ein Theil der Brüderschaft die Nacht wachend mit Absingung der Psalmen zubrachte. Diese Mönche waren in verschiedene Chöre getheilet, welche einander ablößten, und einen immerwährenden Psalmengesang unterhielten. Der heil. Alexander hatte eine Stelle im Pallaste des Kaisers begleitet, ließ sie aber sowohl, als alle seine Güter fahren, um sich nach Syrien zu begeben, wo er sich dem Mönchsleben widmete. Hierauf stiftete er ein Kloster am Ufer des Euphrats, und begab sich nachher an verschiedene Orte, wo er jederzeit mißhandelt, und als ein herumschweifender Mönch verfolget wurde. Endlich kam er nach Constantinopel und stiftete ein Kloster seines Ordens, worinn sich auf die 300. Mönche befanden, sie

wur-

wurden aber bald hernach verjagt, und entwichen gegen die Mündung des schwarzen Meers, wo sie ein neues Kloster anlegten.

431

Tod des heil. Paulus, Bischofs zu Nola.

Andreas, Bischof von Samosata und Theodoret, Bischof zu Cyrus, schreiben wider die zwölf Verdammungssätze des heil. Cyrillus, auf Befehl des Bischofs Johannes von Antiochia.

Gesetz des Theodosius vom drey und zwanzigsten Mäy, wegen der Freystätte in den Kirchen. Es verordnet, daß die Tempel GOttes denen, die in Gefahr sind, offenstehn, und daß sie nicht nur bey dem Altare, sondern in allen von der Kirche abhängenden Gebäuden in Sicherheit seyn sollen, wenn sie nur ohne Gewehr hinein fliehen. Dieses Gesetz wurde bey Gelegenheit einer Entweihung gegeben, die sich kurz zuvor in einer Kirche von Constantinopel zugetragen hatte: eine Rotte Sklaven flüchtete sich bis zu dem Heiligthum, und vertheidigte sich allda mit gewafneter Hand verschiedene Tage lang, nach deren Verfließung sie sich untereinander selber umbrachten.

Kirchenversammlung zu Ephesus, wider den Nestorius; sie wird für die dritte unter den ökumenischen gezählet. Diese Versammlung ward auf Befehl des Kaisers Theodosius gehalten. Als der heil. Cyrillus, der im Namen des Papsts den Vorsitz darinnen hielt, sahe, daß der vom Kaiser bestimmte Zeitraum schon vierzehn Tä-

ge verstrichen war, so ließ er am zwey und zwanzigsten Brachmonat die erste Sitzung halten, ungeachtet alles Widerspruchs des Grafen Candidianus, der kaiserlicher Vorsteher von dieser Kirchenversammlung war, und der Einwendungen des Nestorius, welcher nebst acht und sechzig Bischöffen seiner Parthey begehrte, man sollte den Bischof Johannes von Antiochia, und die übrigen dem Nestorius günstigen Bischöffe erwarten, die noch nicht angekommen waren. In dieser ersten Sitzung untersuchte man die Lehre des Nestorius, welche verdammet wurde; und nach dreyen gerichtlichen Vorladungen, sprach man wider ihn selbst ein Entsetzungsurtheil, welches alle Bischöffe 198 an der Zahl unterzeichneten. Des folgenden Tags wurde dasselbe dem Nestorius zugefertigt, und Candidianus ließ auf seiner Seite eine Protestation gegen alles, was am vorigen Tag ausgemacht worden, öffentlich anschlagen. Nebenversammlung des Johannes, und der übrigen Bischöffe von der Parthey des Nestorius, den sieben und zwanzigsten Brachmonat. Diese Versammlung wurde zu Ephesus gleich am Tage der Ankunft des Johannes gehalten. Man entsetzte darinnen den heil. Cyrillus, und den Memnon, Bischof zu Ephesus ihrer Würden, und der Kaiser, welchen Candidianus eingenommen hatte, erklärt in einen Ausschreiben vom neun und zwanzigsten Brachmonat, die Absetzung des Nestorius für ungültig und nichtig.

Zwote Sitzung der oekumenischen Kirchenversammlung den zehnten Brachmonat: sie wurde bey Ankunft der päpstlichen Legaten gehalten, die einen Brief an die Versammlung überbrach-

brachten. Dritte Sitzung den eilften, worinn die Legaten die Absetzung des Nestorius bestättigen. Vierte Sitzung den sechszehnten, worinn der heil. Cyrillus und Memnon, wegen des gegen sie ausgesprochenen vorgeblichen Entsetzungsurtheils, ihre Klagen bey der Kirchenversammlung vorbringen. Fünfte Sitzung den siebenzehnten. Nach dreyen Vorladungen thut die Kirchenversammlung den Johannes von Antiochia, mit seinen Anhängern in den Bann; erkläret das wider den Cyrillus und Memnon von ihnen ausgesprochene Verdammungsurtheil für nichtig, und erläßt an den heil. Cölestinus ein Synodalschreiben, worinn sie unter andern den Ausspruch des Papsts wider die Pelagianer bestättiget. Sechste Sitzung den zwey und zwanzigsten. Die Kirchenversammlung verbietet irgend ein anders Glaubensbekänntniß, als das nicänische, denen, so sich bekehren wollen, aufzuzeichnen oder vorzutragen. Siebende und letzte Sitzung am letzten Tage des Heumonats: sie wurde zu Berichtigung einiger besondern Angelegenheiten angewandt. Die Afterversammlung zu Ephesus machte auch einige Kanones, die sich alle auf die Gegenstände bezogen, welche damals die Aufmerksamkeit der Kirche beschäftigten.

Der Graf Johannes, den der Kaiser abgeschickt hatte, läßt den Nestorius, den heil. Cyrillus und Memnon in Verhaft nehmen. Der heil. Dalmatius, Vorsteher der Klöster zu Constantinopel geht an der Spitze aller Mönche proceßionsweise zum Kaiser, und bewegt ihn, den Abgeordneten Gehör zu gönnen. Nachdem der Kaiser die beyderseitigen Abgeordneten an-

gehört, so schickt er den Nestorius in ein Kloster, befiehlt den katholischen Abgeordneten, einen andern Bischof für die Stadt Constantinopel zu ernennen, setzt den heil. Cyrillus und Memnon wieder in ihre Kirchen ein, und ertheilt gegen Anfang des Weinmonats der Kirchenversammlung Befehl, auseinander zu gehen.

Die Bischöffe nebst den Legaten des Papsts versammeln sich Sontags den fünf und zwanzigsten Weinmonat, concilienmäßig zu Constantinopel, und weihen an die Stelle des Nestorius den Maximinianus, einen Priester und Mönchen.

Gegen Ende dieses Jahrs schreibt der Papst an die Bischöffe in Gallien zur Vertheidigung des heil. Augustinus, dessen Lehre einige gallische Priester nach seinem Tode angriffen. Am Ende seines Briefes befinden sich neun Artickel über die Gnade, nebst einer vorangeschickten Erinnerung, welche sagt, daß diese Artickel theils von den Päpsten selbst fest gesetzt, theils angenommen worden sind.

432

Tod des heil. Papsts Cölestinus den sechsten April; Sixtus III. kömmt den sechs und zwanzigsten des nämlichen Monats an seine Stelle. Kurz vor seinem Tode hatte der H. Cölestinus den H. Patritius, den er zuvor zum Bischof geordnet, nach Irrland abgeschickt: der seine Predig durch eine Menge von Wundern unterstützte. Er wird für den Apostel dieser Insel erkannt, wo er das Kloster zu Sabas, und die Kirche von Armagh der Hauptstadt des Landes stiftete.

Irrun-

Irrungen in der morgenländischen Kirche. Johannes Bischof von Antiochia berufet in dieser Stadt eine Kirchenversammlung, welche die Absetzung des H. Cyrillus bestättiget. Theodoret Bischof zu Cyrus schreibt fünf Bücher von der Menschwerdung, gegen die Lehre der ephesischen Kirchenversammlung. Man verjagt verschiedene zwiespaltige oder schismatische Bischöffe von ihren Stülen. Um diesen Zwistigkeiten zu steuren schreibt, der Kaiser an den heil. Cyrillus, und den Johannes von Antiochia, die er beyderseits ermahnet, sich zu versöhnen. Der heil. Cyrillus, schreibt an die zwiespaltigen Bischöffe einen Brief, der die größte Anzahl derselben befriedigt: sie senden den emesischen Bischof Paulus nach Alexandria, der sich mit dem heil. Cyrillus berathschlagt, und die Verdammung des Nestorius und seiner Lehre unterschreibt.

433

Johannes von Antiochia verfluchet die Irrthümer des Nestorius, billigt seine Absetzung, und die Einführung Maximinianus, und versöhnet sich mit dem heil. Cyrillus. Die zwiespaltigen Bischöffe schreiben an den Papst, mit Bitte, die Streitsache des Nestorius noch einmal zu durchgehen, und zu untersuchen.

Schriften des Vincentius von Lerins, worunter sein Ermahnungsschreiben, Commonitorium, wider die Ketzer die vornehmste ist.

434

Der Kaiser verordnet, das die Bischöffe, welche mit dem Johannes von Antiochia keine Gemeinschaft halten wollen, von ihren Sitzen

verjagt werden sollen: eine große Menge der Zwiespaltigen tritt in die Gemeinschaft des Johannes: Theodoretus schlägt sich zu dieser Zahl, jedoch ohne die persöhnliche Verdammnng des Nestorius zu unterzeichnen. Verschiedene zwiespaltige Bischöffe werden von ihren Sitzen vertrieben, andere verlassen sie von freyen Stücken.

435

Gesetz vom dritten August, welches verordnet, daß des Nestorius Anhänger, als Nachahmer Simeons des Zauberers, Simonianer heißen, und seine Bücher öffentlich unterdruckt und verbrannt werden sollen.

436

Kaiser Theodosius schickt den Nestorius nach der Wüste von Oasis ins Elend, wo er stirbt. Man hatte Ursache zu hoffen, daß seine Ketzerey mit ihme untergehen würde, allein sie hat ihn bis auf den heutigen Tag überlebt, und erhält sich noch in verschiedenen morgenländischen Gegenden. Nestorius, und die ihm anklebende Bischöffe ließen jederzeit in Vertheidigung ihrer Sache eine unbewegliche Standhaftigkeit, und sogar eine Art von Großmuth blicken, welche sonder Zweifel vieles dazu beytrug, ihnen eifrige Nachfolger zu verschaffen; um so mehr, da man dem heil. Cyrillus ihrem Widersacher, ein stolzes und herrschsüchtiges Betragen vorwarf, welches seinem Andenken einen Flecken hinterlassen würde, wenn dieser Flecken nicht durch die erhabenen Tugenden vertilget worden wäre, welche diesen erlauchten Vertheidiger der Wahrheit geheiligt haben.

Digitized by Google

437

Der heil. Papst Sixtus schreibt zur Vertheidigung seiner Gerichtsbarkeit über Illyrien.

438

Versetzung der Reliquien des heil. Johannes Chrisostomus nach Constantinopel den neun und zwanzigsten Jänner. Das gesammte Volk dieser großen Stadt beeiferte sich, dem Leichnam seines heiligen Hirten entgegen zu gehen, den es jederzeit zärtlich geliebt hatte. Die ganze Meerenge war in diesem Augenblicke mit Nachen bedeckt, und mit Fackeln erleuchtet: dieses war für das Gedächtniß dieses heil. Bischofs ein eben so herrlicher Triumph, als derjenige gewesen, den er bey seiner Zurückberuffung davon getragen hat.

Kundmachung des theodosianischen Gesetzbuchs: es ist eine Sammlung von Verordnungen der christlichen Kaiser, welche darum also genannt wird, weil sie auf Befehl des jüngern Theodosius bewerkstelliget worden.

439

Die Kaiserinn Eudoxia gehet zur Erfüllung eines Gelübds nach Palästina, wo sie die heil. Oerter besucht.

Genserich König der Vandalen, überrumpelt Carthago den neunzehnten des Weinmonats. Er bestrebt sich, den Arianismus in Africa einzuführen, und überliefert verschiedene Katholische dem Märtyrertod.

Kirchenversammlnng zu Rietz in Provence, den neun und zwanzigsten Wintermonat, welche den Priestern erlaubet in den Privathäusern, und auf dem Felde, nicht aber in den Kirchen, den Seegen zu geben.

Tod des heil. Papsts Sixtus den acht und zwanzigsten März: er hatte den heil. Leo Erzdiacon der römischen Kirche zum Nachfolger, der mit einmütigen Stimmen erwählet wurde.

440

Genserich schift nach Sicilien, verheeret diese Insel, und verfolgt die Katholischen.

Schriften des Salvianus. Man hat ihn den **Jeremias des fünften Jahrhunderts genannt**, weil er bey allen Gelegenheiten die schon damalen im Schwunge gehende Unordnungen aufdeckte, und sich bey dem traurigen Zustande der Kirche empfindlich gerührt zeigte. Man nannte ihn auch den **Lehrmeister der Bischöffe**, weil er für die, welchen es an Zeit oder Fähigkeiten fehlte, eine Menge Homilien verfertigt hat. Sein vornehmstes Werk ist über die Fürsehung; verschiedene sind verlohren gegangen.

Der heil. Severus Bischof von Trier predigt den heidnischen deutschen Völkern das Evangelium.

Anfang des H. Valentinus, den wir für den ersten wahren Apostel der baierischen Lande ansehen müssen. Er lehrte zu Passau, und setzte Priester

nach

Digitized by Google

nach Künzen bey Osterhofen: die Geschichtschreiber merken an, daß er viele Trübsalen und Widerwärtigkeiten ausgestanden, und einen ausdrücklichen päpstlichen Befehl nöthig gehabt habe, um seine apostolische Arbeiten fortzusetzen. Uebrigens war er nur ein Episcopus regionarius, und an keinen gewissen Sitz gebunden.

441

Erste Kirchenversammlung zu Orange den achten Wintermonat. Sie machte dreyßig Kanones der Kirchenzucht: der zehnte will, daß der Bischof, der im Sprengel eines andern eine Kirche baut, seine Erlaubniß dazu erhalten, ihm die Einweyhung, und die ganze Regierung der neuen Kirche übergeben, und durch ihn die Geistlichen weyhen lassen soll, die er an dieselbe zu bestellen wünschet. Man sieht in diesem Kanon den Anfang des **Patronatsrechts**, indem er dem Stiftungsbischof erlaubt dem Diöcesan die Beamten vorzuschlagen, die er in die Kirche setzen will, welche er errichtet hat. Der zwanzigste sagt, man solle künftig keinen Verheuratheten zum Diakon verordnen, wenn er nicht die Enthaltung angelobet, bey Strafe abgesetzt zu werden. Der sechs und zwanzigste verbiethet, Diaconißinnen zu verordnen.

Kirchenversammlung zu Vaison, den dreyzehnten Wintermonat. Man machte darinnen neun Kanones. Der sechste will, daß man nicht nur diejenigen meiden soll, welche der Bischof namentlich in den Bann gethan hat, sondern auch solche Leute, über die er, ohne es zu sagen, seine Unzufriedenheit zu erkennen giebt.

443

Der H. Leo entdeckt zu Rom eine große Menge Manichäer. Er stellt eine gerichtliche und öffentliche Nachsuchung wider sie an, bringt die Schändlichkeiten ihrer Geheimnisse an den Tag, und übergiebt die hartnäckigsten unter ihnen den weltlichen Richtern, die sie zur ewigen Landesverweisung verdammen.

444

Tod des H. Cyrillus von Alexandria, den neunten Brachmonat. Man hat von ihm eine große Menge Schriften, unter andern auch Homilien und Auslegungen über verschiedene Bücher des alten und neuen Testaments. Die Schreibart dieses H. Vaters ist ohne Zierlichkeit, und bisweilen gar ohne Klarheit; er hat aber die Lehre der Kirche mit so vieler Gründlichkeit erkläret, und entwickelt, daß die Concilien verschiedene seiner Briefe als Glaubensregeln betrachtet haben. Das letzte seiner Werke ist gegen einige Mönche gerichtet, welche Antropomorphiten waren: diese Mönche schienen auch zu glauben, daß der Genuß der consecrirten Hostien, Eucharistia, keineswegs zur Heiligung diene, sobald sie von einem Tage auf den folgenden aufbewahret worden.

Zweyte Sendung des H. Germanus nach Großbritanien. Indem er durch Paris reiset, bringt er die Unschuld der heil. Genovefa an den Tag, deren ungemeine Frömmigkeit sie großen Verleumbdungen ausgesetzt hatte. Sie hatte schon bey der ersten Reise des H. Germanus, ihre Jungfrauschaft GOtt gewidmet, und der ge-

Digitized by Google

gedachte Heilige hatte selber die Ceremonie dieser Weihung verrichtet. Viele gewaltige Wunder bringen ihm und seinem Gesellen, dem H. Severus Bischoffen von Trier, das Vertrauen der Völker zuwege, und wirken die Bekehrung der noch übrigen Pelagianer. Die Angelsachsen hatten sich vom grösten Theile dieses Landes Meister gemacht, welches die alten Einwohner in eben diesem Jahr nöthigte, in das armorische Gallien zu entweichen. Sie gaben ihren Namen jenem Theile von Gallien, daß nachher Bretagne genannt wurde.

445

Der H. Papst Leo hält zu Rom eine Kirchenversammlung, um die Sache des Celidonius eines gallischen Bischofs zu entscheiden, der, als er vom H. Hilarius Bischof zu Arles wegen Regellosigkeit abgesetzt worden, an den Papst appellirt hatte. Diese Versammlung sprach den Celidonius von der Beschuldigung der Regellosigkeit, weshalben er verdammet worden, frey, und setzte ihn wieder auf seinen Stuhl: Sie gieng aber noch weiter, denn auf die Anklagen, die wider den heiligen Hilarius selber vorgebracht wurden, beraubte sie ihn seiner Gewalt, die er über die viennische Provinz hatte, untersagte ihm irgend einer Weihung beyzuwohnen, und erklärte ihn von der Kirchengemeinschaft des heiligen Stuls ausgeschlossen. Man beschuldigte den H. Hilarius, daß er in Begleitung eines Haufens bewafneter Leute durch die Landschaften zöge, um den erledigten Kirchen Bischöffe zu setzen, und daß er die Rechte der Metropoliten antastete. Der H. Leo erkannte nachher, wie sehr er sich in seinen wider

die-

Digitized by Google

diesen H. Bischof gefaßten Vorurtheilen betrogen hatte.

Ausschreiben des Kaisers Valentinianus vom sechsten Brachmonat, welches verbiethet, in Kirchensachen die Waffen zu gebrauchen, und verordnet, daß die Bischöffe ohne Bevollmächtigung des Papsts, nichts gegen das alte Herkommen unternehmen können; und daß die, so vor sein Gericht gerufen worden, und sich weigern zu erscheinen, durch den Statthalter der Provinzen dazu gezwungen werden sollen. Dieses Ausschreiben wurde bey Gelegenheit des H. Hilarius gegeben, welcher sogar namentlich darinn angeführt wird.

447

Gesandschaft der syrischen Bischöffe nach Constantinopel, zur Vertheidung der morgenländischen Bischöffe, die von einigen Mönchen angeklagt worden, als ob sie JEsum Christum zertrenneten, und zween Söhne aus ihm machten.

448

Tod des H. Germanus von Auxerre.

Auftritt des Erzketzers Eutyches, der ein Priester und Abt eines Klosters bey Constantinopel war. Er hatte sich gegen die Ketzerey des Nestorius sehr eifrig bewiesen, verfiel aber selber in eine entgegengesetzte Irrlehre; denn er behauptete, daß die GOttheit des Meßias, und seine Menschheit seit seiner Einfleischung nur eine Natur ausmachte, und schrieb folglich der Gottheit Leiden zu. Diese Ketzerey hatte wegen den Verfolgungen, die sie erweckte, noch weit

kläg-

kläglichere Folgen, als der Nestorianismus, und sie dauret noch heut zu Tag in einem Theile der griechischen Kirche. Eusebius Bischof von Doriläum, der noch als Lay und Anwalt, sich gegen den Nestorius gesetzt hatte, schrieb verschiedene Warnungen an den Eutyches, mit welchem er Freundschaft pflegte; als er ihn aber hartnäckig fand, so ward er sein Ankläger in einer Kirchenversammlung von dreysig Bischöffen zu Constantinopel, darinn der H. Flavianus Bischof dieser Stadt den Vorsitz hatte. Die erste Sitzung ward am achten Wintermonat gehalten; Eutyches wurde verschiedenemale vorgeladen; anfänglich weigerte er sich zu erscheinen, endlich stellte er sich bey der siebenden und letzten Sitzung am acht und zwanzigsten eben dieses Monats; und als er seine Lehre bejahet, so ward er verdammet, des Priesterthums und der Regierung seines Klosters beraubt, und in den Bann gethan. Sein Urtheil wurde von allen Bischöffen der Kirchenversammlung und von drey und zwanzig Aebten unterschrieben. Gleich nach desselben Ankündigung sagte Eutyches leise zum Patricier Florentius, daß er an die Kirchenversammlungen von Rom, Egypten und Jerusalem appelire. Diese Rede diente ihm zum Vorwand, um zu behaupten, er habe sich auf den Papst berufen, dem er in der That ein Schreiben zuschickte.

In Gallien folgt Meroveus dem Clodio auf dem fränkischen Thron nach, und rückt mit seiner Eroberung bis an die Seine vor: er war noch heidnisch.

449

Eutyches erhält am achten Aprill vom Kaiser Theodosius die Untersuchung der Acten der Kirchenversammlung zu Constantinopel, und die Berufung einer allgemeinen Versammlung der Kirchen, auf den ersten August. Der Kaiser, der sich durch den verschnittenen Crisaphius hatte einnehmen lassen, gab das Vorsitzeramt dieser Kirchenversammlung dem Dioscorus, Bischof zu Alexandria, der den Euthychianern günstig war: er verordnete, daß Flavian von Constantinopel, und die, so den Euthyches verurtheilet hatten, als Ankläger betrachtet werden, und keine Stimme haben sollten; um endlich die übrigen Aebte auszuschließen, so gab er dem Abt Barsumas, einem Freund dieses Irrlehrers, Sitz und eine Berathschlagungsstimme.

Eröfnung der falschen ephesinischen Kirchenversammlung den achten August, die unter dem Namen der ephesinischen Räuberrotte bekannt ist. Alles gieng in dieser aufrührischen Zusammenkunft wider die Regeln vor. Man hatte keine Achtung auf die Bitte der von H. Leo abgeschickten Legaten, welche die Briefe ablesen wollten, die ihnen an die Kirchenversammlung mitgegeben worden. Man versagte dem Bischof von Doriläum als dem Ankläger, den Eingang, obgleich Eutyches hineingelassen wurde: endlich, ohne eine andere Erklärung von Seiten des Eutyches, als einer Bittschrift, worinn er bezeugte, daß er sich an das nicänische Glaubensbekänntniß hielte, welches in der ökumenischen Kirchenversammlung zu Ephes bekräftiget worden, und daß er alle Ketzereyen verfluchte; ließ man die sämtlichen Bischöffe seine

Wie-

Digitized by Google

Wiedereinsetzung, und die Absetzung Flavianus von Constantinopel und des Eusebius unterschreiben. Da verschiedene Bischöffe sich der Unterzeichnung weigerten, ließ Dioscorus, um sie abzuschrecken, die Commissarien des Kaisers herbey rufen, welche unverzüglich nebst einem großen Haufen Soldaten mit bewehrter Faust hineintraten: gleichwohl unterschrieben die päpstlichen Legaten sich nicht, und die Protestation des Erzdiakons Hilarius, der einer von ihnen war, wurde in die Acten eingetragen. Endlich sprach Dioscorus nach der Kirchenversammlung ein Bannurtheil wider den H. Leo, daß er von ungefähr zehn Bischöffen unterschreiben ließ; Eusebius wurde ins Gefängniß gesetzt. Der H. Flavianus, der an den Papst appellirte, ward ins Elend geschickt, wo er an den Fußstössen, und andern Mißhandlungen, die ihm vom Dioscorus, und Barsumas zugefügt worden, nach einigen Tagen verstarb: Die Kirche ehret ihn als einen Märtyrer. Man verordnete an seine Stelle den Anatolius, Diakon von Alexandria.

Theodosius giebt ein Edikt, worinn er diese Kirchenversammlung gut heisset; hingegen wurde sie durch die im folgenden Weinmonat zu Rom gehaltene förmlich verdammet. Der Heil. Leo schreibt an den Theodosius und an seine Schwester die H. Pulcheria, um die Berufung einer allgemeinen Kirchenversammlung in Italien zu erhalten.

450

Kaiser Valentinianus schreibt an den Theodosius, um ihn zur Ausschreibung dieses allgemeinen Kirchenraths zu vermögen.

Digitized by Google

Tod des Theodosius den neun und zwanzigsten Heumonat;

Pulcheria seine Schwester läßt am vier und zwanzigsten August den Marcianus einen eifrigen Katholischen zum Kayser erwählen, und heurathet ihn, mit dem Vorbehalt, eine Jungfrau zu bleiben.

Gesetz des Marcianus, welches die, so den Irrthümern des Eutyches anhängen würden, zu den wider die Ketzer verhängten Straffen verdammet.

Anatolius Bischof zu Constantinopel beruffet eine Kirchenversammlung, spricht in Beyseyn der päpstlichen Legaten das Anathema wider den Eutyches, und tritt in die Gemeinschaft des H. Stuls. Diese Versammlung schränket die Bischöffe, die aus Schwachheit die Verdammung des H. Flavianus unterschrieben hatten, auf die Gemeinschaft ihrer eigenen Kirchen ein.

451

Attila König der Hunnen will die Honoriam, des Kaisers Valentiniani Schwester heurathen, und begehrt einen Theil des occidentalischen Reichs zum Brautschatz, da er eine abschlägige Antwort erhält, fällt er an der Spitze von fünfmal hundert tausend Man in Gallien ein, und richtet große Verwüstungen an. Man behauptet, daß er die Stadt Augspurg auf seinem Durchzug verstöret habe. Er wird von den vereinigten Römern, Franken, und Westgothen, bey Chalons in dem heutigen Champagne in Frankreich, auf das Haupt geschlagen, und zum

Digitized by Google

zum Rückzuge genöthiget, auf welchem er die Städte Metz, Maynz, Trier, Strasburg, Worms, Speier, Basel und unzählige andere in Gallien und an den Rheinufern verheeret. Die klügsten Verfechter von der Geschichte der H. Ursula, und ihrer 11000. Gespielinnen setzen ihren Märtyrertod in diese Zeiten.

Kaiser Marcianus hält am achten Weinmonat zu Chalcedon bey Constantinopel eine ökumenische Kirchenversammlung, sie bestund aus dreyhundert und sechszig Bischöffen, denen die vier Legaten des Papsts Leo vorsassen; es erschienen auch dabey neunzehn der vornehmsten Reichsbeamten, als Aufseher derselben. Die erste Sitzung wurde zu Anhörung der Klagen der Bischöffe angewandt, welche der Dioscorüs, und seine Verfechter genöthigt hatten, die Schlüße der ephesinischen Kirchenversammlung, und die Absetzung des Flavianus und Eusebius zu unterschreiben, die für unregelmäßig erkannt wurde. Zweyte Sitzung den zehnten. Die Kirchenversammlung billigt ein Schreiben des Papsts, welches eine Erklärung der katholischen Lehre von der Menschwerdung enthält. Dritte Sitzung den dreyzehnten. Verschiedene Personen geben Bittschriften ein, darinnen Dioscorus wegen gräulichen Verbrechen angeklagt wird. Die Kirchenversammlung läßt drey Vorladungen an ihn ergehen, und auf seine Weigerung sich zu stellen, wird er als ein Halsstärriger abgesetzt. Die Reichsbeamten wohnten dieser Sitzung nicht bey, weil sie ein bloßes kanonisches Gericht war. Vierte Sitzung den sechszehnten. Die Kirchenversammlung billigt den Brief des Leo von neuem: Vor-

stellungen verschiedener egyptischen Bischöffe, die den Dioscorus begünstigen; Vorbitte der zwispaltigen Aebte für den Dioscorus. Am zwanzigsten war eine besondere Sitzung, worinn man diesen Aebten einen Aufschub bewilligte, um sich zu berathschlagen: es ward auch darinn verordnet, daß die Angelegenheiten, welche die Gerichtsbarkeit der Bischöffe betreffen, nach den Kirchenregeln, und nicht nach den kaiserl. Edikten, und pragmatischen Verordnungen berichtigt werden sollen. Fünfte Sitzung den zwey und zwanzigsten. Anatolius von Constantinopel, die vier Legaten des Papsts, und siebenzehn zu Commissarien ernannte Bischöffe, setzen ein Glaubensbekänntniß auf, welches die Kirchenversam̃lung gutheiset. Sechste Sitzung den fünf und zwanzigsten. Der Kaiser kömmt in die Kirchenversammlung, hält darinn eine Rede, und läßt die Bischöffe das in der vorigen Sitzung entworfene Schlußbekänntniß unterschreiben. Hierauf schlug der Kaiser der Versammlung drey Kirchenzuchtsartikel vor; der erste war, zu verbiethen, ohne die Erlaubniß des Diöcesanbischofs, und des Grundeigenthümers kein Kloster zu erbauen, und zu befehlen, daß die Mönche sowohl aus den Städten, als vom Lande, dem Bischof unterthan seyn sollen. Der zweyte, den Kirchenbeamten und Mönchen zu verbiethen, weder Pachtgüter, noch Wirthschaftsverwaltungen zu übenehmen: der dritte, zu verhindern, daß die Kirchendiener nicht von einer Kirchen zur andern übertreten. Nachdem die Kirchenversammlung diese Artikel genehmigt, so bewilligte der Kaiser der Stadt Chalcedonia den Namen einer Metropolis, jedoch ohne den Gerechtsamen der Metropolitanstadt Nicomedia, etwas zu verge-

Digitized by Google

geben. Als beym Schlusse der Sitzung die Bischöffe bey dem Kaiser um ihre Entlassung anhielten, so bath er sie, noch drey bis vier Täge zu Berichtigung einiger Angelegenheiten beysammen zu bleiben: man hat aber jederzeit einen großen Unterschied zwischen den sechs ersten, und den folgenden Sitzungen gemacht, wo nicht mehr von dem Glauben, sondern blos von der Aburtheilung besonderer Angelegenheiten die Rede war, die vor die Kirchenversammlung gebracht worden. Als sie abgethan waren, begaben sich die Obrigkeitspersonen, und die Legaten hinweg; dem ungeachtet wurde den letzten Weinmonat eine Sitzung gehalten, welches die fünfzehnte war. Man machte darinn einen Kanon, der dem Bischof von Constantinopel die zweyte Stelle nach dem römischen beylegt, und ihm das Recht giebt, die Metropoliten der Landschaften Pontus, Thracien und Asien zu verordnen. Diesem Kanon haben die Griechen nach der Zeit die sieben und zwanzig übrigen angehängt, so die Versammlung gemacht hat, und die von der ganzen Kirche angenommen sind; allein die alten Exemplare setzen die letztere an das Ende der sechsten Sitzung.

Des folgenden Tags, als am ersten Wintermonat, legten die päpstliche Legaten bey den kaiserlichen Vorstehern der Kirchenversammlung ihre Protestationen wegen der neuen Vorzüge ein, die dem Bischof von Constantinopel eingeräumt worden waren; allein die Väter bestätigten die Verordnungen des vorigen Tags, und dieses war ihre sechszehnte und letzte Sitzung. In den Acten dieses Kirchenraths fin-

det man dasjenige nicht, was der heilige Papst Gregorius in seinen Briefen sagt, daß sie dem Papst den Titel eines ökumenischen oder allgemeinen Bischofs angebothen habe. Baronius glaubt, dieser Titel sey dem Papst in der Aufschrift des von der Kirchenversammlung ihm zugefertigten Briefs gegeben worden.

452

Marcianus schickt den Dioscorus ins Elend, macht verschiedene Gesetze, die da verbiethen, öffentlich über die Religion zu streiten, und im übrigen die Beobachtung des chalcedonischen Kirchenschlusses anbefehlen.

Gesetz des Valentinianus vom fünfzehnten April, daß der Bischof, selbst in den Sachen der Geistlichen, anders nicht, als mit ihrer Bewilligung, und vermöge eines freyen Compromisses das Recht haben soll, ein Urtheil zu sprechen.

Der Papst schreibt am zwey und zwanzigsten May an Marcianus und Pulcheria wider die Unternehmungen des Bischofs von Constantinopel, den er mit dem Bann bedrohet.

Theodosius, ein wegen seiner Laster berüchtigter Mönch, empört die Zwiespaltigen (schismatischen) wider den Bischof Juvenalis von Jerusalem, läßt sich an seine Stelle verordnen, und verfolgt diejenige mit größter Heftigkeit, welche ihrem Bischof getreu bleiben: der Diakon Athanasius, dem er den Kopf abschlagen ließ, wird als ein Märtyrer verehrt.

Attila

Attila der sich in Pannonien mit neuen Völkern aus allen barbarischen Nationen verstärkt hatte, fällt durch das Noricum, und die Alpes Julias in Italien ein, und belagert Aquileja. Er erobert diese vortrefliche Stadt, und zerstört sie, welches Schicksal nachgehends auch Padua, Verona, Brescia, u. s. w. betrift. Er rückt biß Mayland und Pavia vor: zieht sich aber entweder aus Achtung gegen dem Papst Leo, oder weil der Kaiser Marcianus einen Einfall in das hunnische Pannonien gethan, über die Alpen zurück, und stirbt bald darauf. Untergang des großen hunnischen Reichs: die Ostgothen erhalten den Besitz von Pannonien oder Ungarn. Ursprung der Stadt Venedig, die von den Flüchtlingen aus den vom Attila in Italien zerstörten Städten angebauet wird. Die Heruler und Rugier nehmen die markomannischen und quadischn Besitzungen auf dem linken Ufer der Donau in Böhmen, Mähren und Oesterreich ein; die Thüringer besetzen das heutige Frankenland, die Alemannen aber Helvetien, und das heutige Schwaben, wo eine Menge Sueven sich zu ihnen schlagen, die dießeits des Rheins verblieben waren.

453

Marcianus setzt den Juvenalis wieder auf seinen Stuhl, und bestrafet die zwiespaltigen Mönche.

Tod der heil. Kaiserinn Pulcheria: Sie hatte ein Testament verfertigt, worinn sie ihr ganzes Vermögen den Armen vermachte.

In diese Zeit kann man die zweyte arelatenische Kirchenversammlung rechnen, von der sich

sich auf die sechs und fünfzig Kanones herschreiben: im zwey und zwanzigsten heißt es, daß man verheuratheten Personen anders nicht, als mit beyderseitiger Einwilligung die Buse auferlegen könne. Die Verordnung dieses Kanons gründet sich darauf, weil der Stand eines Büssenden zur Enthaltung verpflichtete.

454

Gesetz des Marcianus, welches alte kaiserliche Verordnungen widerruft, die durch Erschleichung, den Kirchenregeln zuwider, bewilliget worden. Der H. Abt Severinus der Noriker, oder Oesterreicher Apostel, kömmt aus den Morgenländern in den hiesigen Gegenden an, um das Evangelium unter den barbarischen Völkern zu predigen. Er nahm seinen Sitz zu Astura, welchen Ort einige für Stockerau, andere aber mit mehr Wahrscheinlichkeit für das Schloß Osterburg bey Melk halten. Es scheint, daß der H. Valentinus, welcher zu Passau gewohnt hatte, um diese Zeit schon nach Tyrol in die rhätische Gebürge entwichen war, wo er, vermuthlich bey Matsch, nicht weit von Meran ein Kloster stiftete.

455

Tod des Kaisers Valentinianus den siebenzehnten May; er ward durch die Vertrauten des Patricius Maximus getödtet, welcher sogleich als Kaiser erkannt wurde, und Eudoxiam, die Wittwe Valentinianus, heyrathete: er wurde aber selber nach einer Regierung von dritthalb Monaten den zehnten Heumonat umgebracht.

Digitized by Google

Genserich König der Vandalen überrumpelt Rom, und läßt die Stadt ausplündern. Diese Plünderung währte vierzehn Täge; allein der H. Papst Leo wirkte dabey aus, daß keine Mordthaten noch Anzündungen vorgenommen werden durften. Der Feldherr Avitus wird in Gallien zum Kaiser erwählet.

Die Stadt Austuris oder Asturia wird durch die Barbaren verheert. Der heil. Severinus zieht nach Comagenam oder Tulna, und endlich gar nach Wien, wo er zu Sivering ein Kloster baut, und von da aus seine Schüler in dem ganzen Lande herum vertheilet, auch die jenseits der Donau wohnende Rugier und Heruler zum Theile bekehrt. Der lauracensische oder lorchische Bischof Constantius leistete ihm in den apostolischen Arbeiten eine vortrefliche Beyhilfe.

456

Kaiser Avitus wird durch den Patricius Richomer in Italien überwunden, und hierauf zum Bischof von Placenz bestellt, wo er in Kurzem verstirbt.

457

Tod des Kaisers Marcianus; Leo mit dem Zunamen Macelas, folgt ihm den siebenten Hornung auf dem morgenländischen Throne. Kurz darauf wird Majorianus, mit Bewilligung des Leo, für einen Kaiser in Occident erkannt.

Unternehmungen des Timotheus Aelurus zu Alexandria. Dieser Timotheus war ein un-

verschämter und verschlagener Mönch, der wider die chalcedonische Kirchenversammlung predigte. Nach dem Tode Marcianus faßte er den Anschlag, sich zum Bischof von Alexandria zu machen: um seinen Zweck zu erreichen, kam er des Nachts vor die Zellen der Mönche, und rief ihnen durch ein ausgehöltes Rohr zu, er wäre ein Engel, der gesandt worden, um ihnen zu befehlen, den Timotheus auf den Stul von Alexandria zu setzen. Als er sich eine gewisse Zahl von Anhängern zuwege gebracht hatte, so bemächtigte er sich der großen Kirche zu Alexandria, und ließ sich darinn von zween verworfenen und des Landes verwiesenen Bischöffen einweihen. Proterius Bischof zu Alexandria wurde das Schlachtopfer des Ehrgeitzes dieses Mönchs, der ihn durch seine Unterhändlere am Charfreytage, den neun und zwanzigsten März ermorden ließ, als er in der Taufkapelle der Kirche bethete: Sechs andere Personen wurden bey dieser Gelegenheit ebenfalls erschlagen.

Kaiser Leo geht mit allen Bischöffen wegen der chalcedonischen Kirchenversammlung, und der Weihung des Timotheus zu Rathe: die Antworten der Bischöffe waren alle einstimmig, und dienten statt einer ökumenischen Kirchenversammlung, welche Leo zu diesem Endzweck anstellen wollte. Diese Gutachten bestätigten die Sätze der Kirchenversammlung von Chalcedon, und verwarfen die Weihung des Timotheus.

458

Gesetz des Kaisers Majorianus vom sechs und zwanzigsten October, welches den Töchtern vor einem Alter von vierzig Jahren die Ane

nehmung des Klosterschleyers verbietet, und die Aeltern, so sie vor diesem Alter einweihen lassen, zu einer Strafe vom Drittel ihres Vermögens verdammet.

459

Kaiser Leo läßt den Timotheus Aelurus von Alexandria verjagen, und verweiset ihn nach dem Chersones.

Der Papst verordnet die Abschaffung einer an verschiedenen Orten im Schwunge gehenden Gewohnheit, die Sünden derer öffentlich abzulesen, welche mit der Buße belegt wurden. Der Papst erklärt, daß es hinlänglich sey, seine Sünde GOtt und dem Priester durch eine geheime Beicht zu bekennen.

460

In dieses Jahr kann man die dritte arelatensische Kirchenversammlung rechnen. Sie verordnete, daß der Bischof von Arles allein das Recht haben soll, die Diener des Altars für das Kloster zu Lerins zu verordnen, und Neophyten darinn zu firmen, und daß ohne seinen Befehl keine fremde Klerici darinn aufgenommen werden sollen: es wurde aber auch zugleich gesagt, daß die ganze Menge der Layen dieses Klosters unter der Anführung des von ihnen erwählten Abts stehen soll, ohne daß der Bischof sich einiges Recht darüber anmassen könne. Hier sieht man den Anfang der Klosterexemtionen, die sich darauf gründete, weil die Mönchsgemeinde aus Layen bestund, welche sich einen Obern wählten.

461

Tod des H. Papsts Leo den eilften April. Es ist der erste Papst, von dem wir eine Sammlung von Schriften besitzen: es sind uns noch sechs und neunzig seiner Predigten, und hundert und ein und vierzig Briefe von ihm übrig geblieben. Verschiedene Gelehrten haben ihm auch das Buch von der Berufung der Heyden, und den Brief an den Demetriades zugeschrieben: allein der Papst Gelasius, der am Ende dieses Jahrhunderts lebte, führet diese Bücher als Schriften eines Kirchenlehrers an, ohne sie dem H. Leo zuzueignen. Die schönen Eigenschaften, und die glänzenden Handlungen dieses H. Papsts haben ihm den Zunamen des Großen erworben.

Der Patricius Richomer nöthigt am zweyten August den Majorianus, sich des Kaiserthums zu begeben, und läßt ihn den siebenten umbringen.

Tod des H. Simeons des Styliten.

Tod der Kaiserinn Eudoxia, Wittwe des jüngern Theodosius den zwanzigsten Weinmonat. Diese gottselige Prinzeßinn hatte den Gebrauch ihrer großen Gaben der Religion gewiedmet. Sie brachte die acht ersten Bücher der H. Schrift, und die Weissagungen des Zacharias und Daniels in heroische Verse. Sie hatte auch die Geschichte des H. Cyprianus und der H. Justina in Versen ausgearbeitet; allein alle diese Werke sind verloren gegangen.

Er-

Erwählung des Papsts Hilarius den zwölften Wintermonat. Severus wird am neunzehnten eben dieses Monats zum Kaiser von Occident ausgerufen.

462

Man rechnet in diese Zeit die Kirchenversammlung zu Vannes, in klein Brittanien, welche dreyzehn Kanones machte: der letzte sagt, daß der, so sich betrinken wird, dreyßig Tage lang aus der Kirchengemeinschaft gestossen, oder am Leibe gestraft werden solle.

465

Kaiser Severus stirbt den fünfzehnten August durch beygebrachtes Gift.

Kirchenversammlung zu Rom den siebenzehnten Wintermonat. Es wurden darinn fünf Kanones gemacht, wovon der letzte wider die Bischöffe gehet, die auf ihrem Todbette ihre Nachfolgere ernennen. Dieser Mißbrauch, die Bißthümer gleichsam testamentlich zu vermachen, fieng an, sich nach und nach einzuschleichen.

466

Leo verbietet durch ein Gesetz vom letzten Hornung, Jemanden aus den Kirchen zu holen, noch die Bischöffe oder geistlichen Verwalter, wegen der Schulden der Flüchtlinge zu beunruhigen: denn nach dem Gesetze des Arcadius mußten sie dafür haften, dieses aber verbietet solches bey Lebensstrafe.

467

Anthemius wird im Augustmonat als Kaiser von Rom erkannt.

Tod

Tod des Papsts Hilarius den siebenzehnten Herbstmonat; den sieben und zwanzigsten eben dieses Monats ersetzet Simplicius seine Stelle.

Der H. Severinus prediget zu Salzburg, Passau und Künzen.

468

In dieses Jahr rechnet man die Einsetzung der Proceßion in der Beth- oder Kreuzwoche durch den H. Mamertus, Bischof zu Vienne in Gallien.

Die Alemannier und Thüringer fallen in die rhätische und norische Lande ein, und verwüsten sie erbärmlich. Passau und Künzen wurden damals zerstöret.

Gesetz des Kaisers Leo vom letzten Heumonat, welches denen, die nicht katholisch sind, bey Strafe der Landesverweisung verbiethet, das Amt eines Sachwalters zu treiben.

Geburt des H. Fulgentius.

469

Ein anderes Gesetz, vom dreyzehnten Christmonat, verbietet die Thierkämpfe, und die Schauspiele des Theaters und des Rennplatzes, wie auch alles gerichtliche Verfahren an den Sonntägen.

470

Kaiser Leo läßt den Patricier Aspar, und seinen Sohn Ardaburius enthaupten. Es waren

Digitized by Google

ten offenbare Arianer, welche überführt wurden, eine Verschwörung angezettelt zu haben, um dem Basiliscus das Kaiserthum zu übergeben, und die arianischen Irrthümer einzuführen.

Der H. Valentinus, der Rhätierapostel, scheint um diese Zeit seinen Lauf vollendet zu haben. Er starb in seinem Kloster zu Matsch in Tyrol, wo er auch begraben wurde; von da wurde sein Leichnam durch die Longobarden nach Trient, im Jahr 777. aber durch den baierischen Herzog Thaßilo nach Passau gebracht, wo er noch ruhet, und mit gebührender Ehrfurcht aufbehalten wird. Seine letzte Versetzung geschahe im Jahr 1291.

471

Petrus Fullo, oder **der Walker** drängt sich auf den Stul zu Antiochia: er war anfänglich in einem Acemetenkloster ein Mönch gewesen, und hatte darinn das Handwerk eines Walkers getrieben, wovon ihm der Zuname geblieben ist. Da er die chalcedonische Kirchenversammlung verwarf, so wurde er aus seinem Kloster verjagt, und kam mit Zeno einem Anverwandten des Kaisers nach Antiochia, dessen Gnaden er sich zu erwerben gewußt hatte. Durch einen so mächtigen Schutz unterstützet, fieng er an, alles anzuwenden, um sich während der Abwesenheit des Patriarchen Martyrius seines Stuls zu bemächtigen: welcher sich gleich nach seiner Zurückkunft von selbsten der bischöflichen Würde begab. Da also Petrus keine Hinderniß mehr im Wege fand, so ließ er sich ungesäumt für den Patriarchen von Antiochia erkennen: jedoch sein Glück war von keiner langen

gen

Digitized by Google

gen Dauer; denn als der Patriarch von Constantinopel alle seine Bubenstücke erfuhr, so gab er dem Kaiser davon Nachricht, der ihn alsobald in die Wüste Oasis verbannte. Petrus hatte das Trisagion; Heiliger GOtt, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme dich unser, mit den eingeschalteten Worten der du für uns gekreuziget bist, vermehret, und folglich allen Personen der GOttheit das Leiden zugeeignet.

472

Kaiser Anthemius wird zu Rom den eilften Heumonat getödtet, und hat den Anicius Olibrius zum Nachfolger, der den drey und zwanzigsten Heumonat verstirbt.

473

Glicerius nimmt am fünften März den Kaisertitel von Rom an. Die Ostgothen verlassen Pannonien, und nehmen von den illyrischen Landen Besitz.

474

Tod des Kaisers Leo von Orient im Jänner. Leo der Jüngere sein Enkel wird im Hornung sein Nachfolger. Glicerius wird abgesetzt, und zum Bischof von Salona verordnet; an seine Stelle wählet man den Julius Nepos am vier und zwanzigsten des Brachmonats. Leo der Jüngere stirbt im Wintermonat, Zeno sein Vater folgt ihm in der Regierung.

475

Julius Nepos wird den acht und zwanzigsten August abgesetzt. Romulus Augustulus wird

Digitized by Google

wird am letzten des Weinmonats zum Kaiser von Rom erklärt.

Basiliscus läßt sich als morgenländischer Kaiser erkennen. Zeno nimmt die Flucht, und entweicht nach Isaurien.

Der Priester Lucidus wird vom Faustus, Bischof zu Riez, auf einer um dieses Jahr zu Arles gehaltener Kirchenversammlung verschiedener Irrthümer über die Gnadenwahl beschuldiget: er widerruft sie, und übergiebt ein Glaubensbekänntniß, das der Entscheidung der Kirchenversammlung gemäß war. Er hatte unter andern gelehrt, daß ein Gläubiger, der nach der Taufe fällt, durch die Erbsünde verloren gehe: daß der Mensch durch die Vorherwissenheit GOttes in den Tod gestürzt werde: daß derjenige, so da verloren geht, wenn er auch getauft worden, die Macht, seine Seligkeit zu befördern, nicht erhalten habe: daß Christus nicht für alle gestorben sey, und nicht wolle, daß alle Menschen selig werden. Diese Ketzerey wurde gleich in der Geburt erstickt; aber Faustus, der sie bestritt, verfiel in einen entgegengesetzten Irrthum.

Odoaker, dem der heil. Severinus schon vor einiger Zeit die höchste Gewalt in Italien vorher gesagt hatte, zieht an der Spitze von einem Heere Heruler, Rugier und Schyrer über die Alpen. Seine Völker begehen zu Salzburg allerley Gewaltthätigkeiten: Märtyrertod des Maximi, und seiner Gesellen.

Digitized by Google

476

Ende des abendländischen Kaiserthums; Odoaker, König der Heruler und andrer Barbaren, macht sich den drey und zwanzigsten August Meister von Rom, und nimmt den Titel eines Königs von Wälschland an, worzu die norischen und rhätischen Lande auch gerechnet wurden. Was diese letztere insonderheit anbetrift, so trefen wir schon um diese Zeit die Bajobaren oder Baiern, als Bewohner derselben bey dem Jornandes an. Zwischen dem Lech und dem Rhein wohnten schon die Alemannen und Schwaben; und die Rheinlande waren das Erbtheil der Franken, biß an die westphälischen Gränzen, da die Herrschaft der freyen Sachsen anfienge. Der Rest von Deutschland stund unter der Herrschaft verschiedener barbarischen Könige. In Pannonien und Illyrien waren die Ostgothen Meister. Africa gehorchte den Vandalen; Spanien und ein Theil von Gallien den Westgothen; der Ueberrest von Gallien den Burgundern und Franken; ein Theil von Großbrittanien den Angelsachsen; und alle diese Völker waren Arianer, ausgenommen die Angeln und Franken, die den Götzen dienten.

Der Tyrann Basiliscus ruft den Timotheus Aelurus, und Peter den Walker zurück, und befiehlt allen Bischöffen durch ein Edikt, den Brief des heiligen Leo, und alles, was auf der chalcedonischen Kirchenversammlung beschlossen worden, zu verdammen. Sein Vorwand war, die Wiedervereinigung der ganzen Kirche zuwege zu bringen, und die Schlüsse der ökumenischen Kirchenversammlungen zu Nicäa,

Digitized by Google

cäa, Constantinopel, und Ephesus beyzubehalten: man zählte gegen fünfhundert Bischöffe, die sich unterschrieben.

477

Basiliscus widerruft sein Edikt. Kaiser Zeno zieht wieder in Constantinopel ein, und schickt den Basiliscus mit seiner Gemahlinn, und seinem Sohne nach Cappadocien in ein Schloß, dessen Thore er zumauern, und sie darinnen Hungers sterben läßt.

478

Kirchenversammlung zu Constantinopel, die Peter den Walker verdammet. Tod des Timotheus Aelurus.

479

Acatius Patriarch zu Constantinopel weiht auf die Bitte des Kaisers und der Einwohner von Antiochia einen Bischof für den Stul dieser Stadt, an die Stelle des Stephanus, der von den Ketzern in der Kirche ermordet worden. Der Papst billigt diese, wider die Rechte des Metropoliten, vorgenommene Einsegnung; doch blos in Ansehung der gegenwärtigen Umstände, und mit dem Vorbehalt, daß es keine Folgen haben sollte. Der Kaiser verweiset Peter den Walker nach Pitiunt an die Gränzen des Reichs.

Tod des heil. Lupus Bischofs zu Troyes.

480

Wiedervereinigung der zwiespaltigen Mönche zu Jerusalem: diese geschah auf eine ganz besondere Weise: der Abt Marcian, ihr Vor-

Digitized by Google

gesetzter versammelte sie alle in sein Kloster zu Bethlehem, und gleich, als ob ihm GOtt den Gedanken eingegeben hätte, schlug er ihnen vor, den Aposteln nachzuahmen, und zwischen den Bischöffen, und den Mönchen das Loos zu ziehen; seine Ermahnung wurde befolget, das Loos fiel auf die Bischöffe, und alsbald traten die Mönche in die Gemeinschaft des Patriarchen, und der übrigen Bischöffe, indem sie es für einen Befehl GOttes hielten.

482

Henotikon des Kaisers Zeno. Der Kaiser gab dieses Edikt in der Absicht, diejenigen zu vereinigen, welche die chalcedonische Kirchenversammlung verwarfen; man hat es deßwegen das Vereinigungsedikt, und auf griechisch Henotikon genannt. Das Gift, so in diesem Edikt steckt, besteht darinn, daß es die chalcedonische Kirchenversammlung nicht, wie die übrigen Oekumenischen annimmt, sondern ihr im Gegentheil Irrthümer zuzuschreiben scheint.

Tod des heil. Severinus, des großen Predigers der Wahrheit in den norischen oder österreichischen und baierischen Landen.

483

Acatius Patriarch zu Constantinopel läßt den Patriarchen Johannes Talaia von Alexandria verjagen, und setzt den Petrus Mongus einen offenbaren Eutichianer auf diesen Stul: bey dieser Gelegenheit zerfällt er mit dem Papst.

Tod des Papsts Simplicius den zweyten März, Felix wird sein Nachfolger.

Hun-

Digitized by Google

Hunerich, König der Vandalen, fängt an, die Katholischen in Africa zu verfolgen. Er schickt ihrer viertausend neunhundert und sechs und siebenzig nach der Wüste ins Elend, worunter sich eine große Menge Bischöffe und Priester befanden; um seiner Verfolgung einen Anstrich der Gerechtigkeit zu geben, bestellt er eine öffentliche Unterredung zwischen den katholischen und arianischen Bischöffen, auf den ersten Hornung 484 nach Carthago.

484

Die Bischöffe versammeln sich am bestimmten Tage zu Carthago. Die Arianer brechen die Unterredung unter einem nichtigen Vorwand ab. Hunerich läßt die katholischen Bischöffe aus der Stadt jagen, und schickt sie ins Elend; sie hatten sich, an der Zahl vierhundert sechs und sechszig, versammelt. Acht und zwanzig unter ihnen nahmen die Flucht; acht und achtzig sturben; die übrigen wurden zum Theil nach Corsica verwiesen, um daselbst zur Fällung des Schifbauholzes gebraucht zu werden; der Rest wurd in verschiedene Gegenden zerstreuet, wo man ihnen Ländereyen übergab, die sie als Leibeigene anbauen musten. Um den Schein des Rechts auf seine Seite zu bringen, bediente sich Hunerich folgendes Kunstgriffes. Er versprach den Bischöffen, sie an ihre Kirchen zurück zu schicken, wenn sie zwo Bedingungen beschwören wollten: erstlich, daß sie nach seinem Tode seinen Sohn zum Nachfolger auf dem Throne zu haben wünschten: zweytens, daß sie keine Briefe jenseits des Merres senden wollten. Die meisten glaubten sie könnten diesen Eid bewilligen: die übrigen schlugens

Digitized by Google

ihn aus: allein Hunerich verurtheilte alle auf gleichen Fuß; die ersten als Verächter der Gebote des Evangeliums, welches zu schwören verbietet; die andern als Verräther der Pflichten, die sie ihrem König und seinem Sohne schuldig wären. Bald darauf gab er Befehl, die Verfolgung allgemein zu machen. Die arianischen Bischöffe zogen mit bewafneter Hand umher, und tauften mit Gewalt alle Katholischen, die ihnen aufstießen. Zu Carthago peinigte man die ganze Klerisey mit Peitschen und Stockschlägen; es waren ihrer mehr als fünf hundert Personen, welche nach dieser Beschimpfung des Landes verwiesen wurden. Zu Typasus in Mauritanien, giengen die meisten Katholischen zu Schiffe, um nach Spanien über zu segeln; als Hunerich dieses vernommen, ließ er allen denen, die sich nicht hatten einschiffen können, die rechte Hand und die Zunge abschneiden: bey dieser Gelegenheit wirkte GOtt ein gewaltiges Wunder, indem alle die, so diese Marter litten, wie zuvor, den Gebrauch ihrer Sprache behielten. Diese Begebenheit wird als eine weltkündige Sache von verschiedenen zeitverwandten Geschichtschreibern erzählt, welche Augenzeugen dabey waren. Ihrem Zeugnisse kann man die Bekräftigung des Kaisers Justinianus beyfügen, der in einer seinem Codex einverleibten Constitution I. B. XXVII. Tit. I. Ges. diese Verfolgung Hunerichs kürzlich erzählet, und bezeuget, daß er selbst verschiedene dieser ehrwürdigen Menschen gesehen habe, welche selbst ihre Qualen erzählten, ob man ihnen gleich die Zunge bis auf die Wurzel abgeschnitten hatte.

Die

Die vom Papst Felix nach Constantinopel geschickten Legaten pflegen, ungeachtet seines Verboths, mit dem Acatius und Petrus Mongus Gemeinschaft: bey ihrer Zurückkunft setzt sie der Papst in einer Kirchenversammlung ab, und sendet dem Acatius ein Synodalschreiben, worinn er ihn ermahnet, sein Betragen zu ändern.

Als der Papst erfuhr, daß Acatius nicht aufhörte, mit dem Petrus Mongus Gemeinschaft zu halten, so stellt er eine Kirchenversammlung von sieben und sechzig Bischöffen an, und verurtheilet ihn zur Absetzung, und zum Kirchenbanne. Dieses Urtheil wurde dem Acatius von einigen acemetischen Mönchen, als er an einem Sonntag in die Kirchen trat, an den Mantel geheftet; dieser Eifer kostete verschiedenen unter ihnen das Leben, die übrigen kamen mit dem Gefängnisse davon. Acatius bekümmerte sich nicht viel um diesen Kirchenbann, und fuhr fort, das heil. Opfer zu verrichten; allein von diesem Tag an, ward er ein großer Feind der katholischen Bischöffe, deren er eine beträchtliche Menge absetzte, weil sie das Henotikon des Kaisers Zeno verwarfen: und gab seine Einwilligung zur Wiedereinsetzung Peters des Walkers, der so oft verdammet worden.

Absterben Hunerichs Königs der Vandalen. Dieser Tod wurde von den Katholischen als eine göttliche Strafe betrachtet. Hunerich starb an einer Fäulungskrankheit; er war ganz von Würmen bedecket, und zerfiel in Stücke.

485

Gontamund, Hunerichs Nachfolger, stellt die Verfolgung wider die Katholischen ein, und ruft die Verbannten zurücke.

486

Xenajas sonst Philoxenus Bischof von Hierapolis, predigt wider die Bilder. Dieser Xenajas war von Petrus dem Walker verordnet worden. Er war seines Herkommens ein Perse, und ehedem ein Sclave gewesen.

487

Papst Felix hält zu Rom eine Kirchenversammlung von vierzig Bischöffen: man macht darinnen eine Einrichtung, die Buse derjenigen betreffend, die sich während der Verfolgung Hunerichs hatten umtauffen lassen.

Feletheus, König der Rugier, die zwischen der Donau, und den böhmischen Gränzen wohnten, macht mit den Alemannern einen Bund, um dem Odoaker die norischen und baierischen Lande zu entreißen. Odoaker überfällt sie mit einem großen Heere, und richtet das rugische Reich zu Grunde. Um aber andern Barbaren die Gelegenheit zu benehmen, von dem Noricum aus, die italianischen Gränzen zu beunruhigen, so macht er das ganze Land zu einer Einöde, verstöhrt Lorch, Wien, und die übrige wenige Städte darinnen, und versetzt alle Einwohner nach Italien. Das Kloster des heil. Severinus wird verlassen, und verstöhret; seine Mönchen nehmen seinen Leichnam mit sich, und endlich wird er in dem eigen deß-

wegen

Digitized by Google

wegen gestifteten Kloster des heil. Severinus zu Neapel beygesetzt. Elender Zustand der hiesigen Lande, die von Einwohnern entblößt, zur Wüsteney werden. Die Longobarden lassen sich in den rugischen Wohnplätzen, auf dem linken Ufer der Donau, nieder.

488 und 489

In diese Zeit setzet man die Erfindung des heil. Barnabas: sein Körper ward unter einem Baum bey Salamina in Cypern gefunden; auf seiner Brust lag ein Evangelium des heil. Mathäus von seiner Hand geschrieben. Diese Begebenheit war dem Anthemius, Bischof dieser Stadt, günstig, wegen des Streits, den er mit Petrus dem Walker hatte, der ihn seinem Patriarchat unterwürfig machen wollte. Anthemius glaubte durch die Findung des Leichnams des heil. Barnabas beweisen zu können, daß sein Stul, so wie der antiochenische von einem Apostel gestiftet worden, und er wurde in seiner Freyheit geschützet.

Tod das Acatius: sein Nachfolger Flavita sendet dem Papst ein Synodalschreiben, der seine Abgeordneten wegjagt, weil er vernommen, daß er deren auch an den Petrus Mongus abgeschickt hatte.

Tod des Constantius Bischof von Lorch: das Christenthum geht in diesen Gegenden fast gänzlich zu Grunde.

Theuderich oder Dieterich, König der Westgothen in Panonien, Mösien und Illyrien zieht mit Genehmhaltung des morgenländischen Kaisers

sers Zeno nach Italien, um es dem Odoacker zu entreißen. Schlacht bey Verona, wo die Gothen siegen.

490

Flavita stirbt, und bekömmt den Euphemius, einen katholischen Priester, zum Nachfolger, der sich von der Gemeinschaft des Petrus Mongus trennet, und Synodalbriefe nach Rom schicket. Der Papst nahm sie an, ohne ihm jedoch seine Gemeinschaft zu bewilligen; weil jener die Namen des Acatius und Flavita nicht aus den **Dyptichen** ausgestrichen hatte. Die Dyptichen waren ein Verzeichniß der Verstorbenen, deren man in der Messe gedachte; man sah darinn auch die Namen der Lebenden, besonders der Bischöffe, welche in diesen Dyptichen oder Tafeln den ersten Rang hatten.

491

Tod des Kaisers Zeno den sechsten April. Anastasius folgt ihm auf dem Throne. Da Anastasius für einen Ketzer gehalten wurde, so schob Euphemius seine Krönung auf, bis er sein Glaubensbekänntniß, des Innhalts, daß er die chalcedonische Kirchenversammlung annähme, schriftlich von sich gegeben hatte.

Clodovãus König in Frankreich unterwirft sich die Thüringer, die sich auf dem linken Ufer der Donau, um den Mayn herum bis an den Böhmerwald ausgebreitet hatten.

492

Tod des heil. Papsts Felix den fünf und zwanzigsten Hornung; Gelasius von Geburt

ein

Digitized by Google

ein Africaner wird am ersten März sein Nachfolger.

493

Theuderich oder Dieterich, König der Ostgothen, bemeistert sich der Stadt Ravenna, worinn er den Odoaker seit dreyen Jahren belagert hielt: er nimmt den Titel eines Königs von Italien an, und läßt diesen Fürsten umbringen.

494

Kirchenversammlung von siebenzig Bischöfen zu Rom, unter dem Vorsitz des Papsts Gelasius. Man faßte darinn einen Rathschluß, wegen des Unterschieds, zwischen den authentischen und apocryphischen Büchern: er enthält das Verzeichniß der heiligen Schriften, welches demjenigen gleich ist, so die katholische Kirche heut zu Tage annimmt; hierauf wird gesagt, daß die römische Kirche die vier ökumenische Concilien, die Werke aller Väter, die in der Gemeinschaft der römischen Kirche gestorben sind, und die Decretalen der Päpste annehme. Unter den Vätern findet man diejenigen vorzüglich angeführt, welche man aus Ehrfurcht für ihre Lehre nachher Kirchenväter genannt hat, nämlich den heil. Cyprianus, den heil. Athanasius, den heil. Gregorius von Nazianz, den heil. Basilius, den heil. Cyrillus von Alexandria, den heil. Johannes Chrysostomus, den heil. Hilarius, den heil. Ambrosius, den heil. Augustinus, den heil. Hieronymus, den heil. Prosper, welchen das Decret den heil. Leo, wegen seines Briefs, an den Flavian beyfüget. Der heil. Papst Gelasius redet darinnen von der zwiefachen Macht folgendermassen.

Digitized by Google

sen. GOtt hat die Verrichtungen der einen und der andern Macht voneinander getrennet, damit die christlichen Kaiser der Hohenpriester zum ewigen Leben nöthig haben, und damit die Hohenpriester die Verordnungen der Kaiser in weltlichen Dingen befolgen mögen. Von den Geschichten der Märtyrer wird gemeldet, es sey eine alte Gewohnheit der römischen Kirche, sie aus Vorsichtigkeit nicht anzunehmen, weil die Namen derer, die sie geschrieben haben, schlechterdings unbekannt sind, und weil sie von Ungläubigen oder Unwissenden abgeändert worden: hierauf kommt die Censur der apocryphischen Bücher und der Schriften der Ketzer.

495

Kaiser Anastasius läßt den Euphemius Patriarchen zu Constantinopel absetzen und in den Bann thun: an seine Stelle verordnet man den Macedonius, der das Henotikon des Zeno unterschreibet.

Stiftung der lateranensischen regulirten Chorherren. Der heil. Benedictus begiebt sich in eine Einöde, da er eben 16 Jahr alt war.

496

Tod des Papsts Gelasius den neunzehnten Wintermonat: dieser heil. Papst hat unter andern Schriften eine Abhandlung wider den Eutyches und den Nestorius ausgearbeitet, die wir noch haben: er hat auch Hymnen, Präfationen, und Gebethe zur Messe, und für die Austheilung der heiligen Sacramente verfertigt, welches die Ursache ist, daß man ihm ein

altes

altes Sacramentarium zueignet, worinnen die Messen des ganzen Jahrs, und die Formeln von allen Sacramenten enthalten sind. Der heil. Gelasius hatte den Anastasius II zum Nachfolger.

Clodováus, das ist, Ludwig König der Franken, wird zu Reims am Weihnachtstage vom heil. Remigius Bischof dieser Stadt getaufet. Clotilda die Gemahlinn dieses Fürsten, eine katholische Christinn, war ihm schon lange angelegen, der Abgötterey zu entsagen, und dem Christenthum beyzutreten: er verschob es aber immer, bis er sich endlich in der Schlacht, die er den Alemanniern bey Zulpich im Jülichischen lieferte, in Gefahr sah, und ein Gelübde that, ein Christ zu werden, wenn er den Sieg davon tragen würde. Er behielt in der That die Oberhand, und erfüllte sein Gelübde. Mit Clodováus taufte der heil. Remigius über dreytausend Franken. Diese ursprünglich-deutsche Nation hatte sich schon seit mehr, als zweyhundert Jahren, in Gallien niedergelassen; allein Clodováus, ist der erste von ihren Königen der ihre Herrschaft recht befestiget hat.

Die Alemannen und Schwaben werden dem fränkischen Reiche unterworfen, dessen Gränzen sich jetzo bis an Baiern erstreckten; Baiern selbsten aber, und das Noricum stunden unter der Oberherrschaft der Ostgothischen Könige in Italien.

Trasamund folgt seinem Bruder Gontamund im vandalischen Königreich, und verbietet die Weihungen der katholischen Bischöffe.

498

Tod des Papsts Anastasius den sechszehnten Wintermonat. Der Diakon Symmachus wurde zu seinem Nachfolger erwählet; hingegen ließ sich auch der Erzpriester Laurentius am nämlichen Tage weihen. Diese Spaltung daurete nicht lange, und wurde durch das Urtheil des Königs Theuderichs gehoben, dem man, ob er gleich ein Arianer war, die Sache anheimstellte. Theuderich verordnete, daß man denjenigen für den rechtmäßigen Papst erkennen sollte, der am ersten eingesegnet worden, oder die meisten Stimmen für sich hätte. Es wurde befunden, daß Symmachus vom größten Theil der Klerisey erwählet worden, und daher entschieden, daß er auf dem Stule verbleiben sollte.

499

Papst Symmachus versammelt zu Rom am ersten März eine Kirchenversammlung von zwey und siebenzig Bischöffen: man verabredet darinnen verschiedene Maßregeln, um bey der Pabstwahl alle Ränke und sträfliche Bewerbungen zu verhindern.

500

Die Anhänger des Erzpriesters Laurentius erneuern die Spaltungen, und bestechen falsche Zeugen, um den Papst beym König Theuderich zu verklagen, und einen Visitirbischof zu begehren, dergleichen man an die erledigten Kirchen zu senden pflegte. Theuderich sendet ihnen den Bischof Petrus von Altino, der sich zu den Zwiespaltigen schlägt.

Beson-

Digitized by Google

Besondere Anmerkungen.

Wenn die Freyheit der Kirche der Religion große Vortheile zuwege brachte, so muß man auch gestehen, daß sie für eine beträchtliche Zahl von Christen eine Gelegenheit zur Ausartung wurde. Wir haben gesehen, daß schon zu den Zeiten der Verfolgungen der Eifer des Christenthums in den Zwischenstunden des Friedens merklich abnahm: da die Forcht des Marterthums den ersten Christen den Tod jederzeit als gegenwärtig, oder als nahe vorstellte, so war dieses für sie ein mächtiger Bewegungsgrund, für ihren Wandel die genaueste Wachsamkeit zu tragen. Unter den christlichen Kaisern hingegen wurde die Sicherheit vollkommen: **Man konnte**, sagt Herr Fleury, **nicht nur ohne Gefahr**, **sondern sogar mit Ehren ein Christ seyn**, darneben waren die Christen nicht mehr, wie zu den Zeiten der Verfolgung, von den Unglaubigen getrennet; sie lebten mit größerer Vertraulichkeit unter jenen so verdorbenen Römern, deren Ausschweifungen, und Ruchloßigkeit in den Schriftstellern, die sie beschrieben haben, mit Entsetzen gelesen werden.

Die Zahl der lasterhaften Christen war schon im Anfange dieses Jahrhunderts so groß, daß der H. Augustinus sich für verbunden hielt, die Heyden, so sich bekehren wollten, deßhalben zu warnen, damit sie sich weniger darüber verwundern, und weniger ärgern möchten. Die Nachläßigkeit im Guten hatte sich bis unter die Geistlichkeit eingeschlichen. Der H. Hieronymus sagte von den römischen Kirchendienern: " Es gibt " unter ihnen Leute, welche der Priesterwürde

oder

„ oder dem Diakonat nur deßwegen nachstreben,
„ um die Frauenspersonen desto freyer besuchen
„ zu können. Alle ihre Sorgfalt geht auf ihre
„ Kleidung: sie befleißen sich bloß, mit einem
„ geputzten Fuße zu prangen, oder Wohlgerüche
„ von sich zu duften; sie kräuseln ihre Haare
„ mit einem Eisen; blitzende Ringe stecken an
„ ihren Fingern; sie treten auf der Spitze des
„ Fußes durch die Gassen: man sollte sie eher
„ für junge Bräutigame, als für Geistliche hal-
„ ten. Es gibt andere, deren ganze Beschäfti-
„ gung darinn bestehet, die Namen und Woh-
„ nungen der Frauen vom Stande zu wissen,
„ und ihre Neigungen zu kennen". Er verwieß
ihnen auch ihren Geitz, der sie anreitzte, Geschen-
ke zu erpressen, und alten kinderlosen Personen
die niederträchtigsten, und unwürdigsten Dienste
zu leisten, um ihre Verlassenschaft an sich zu
ziehen. Der H. Johannes Chrysostomus fand
an dem Wandel der Geistlichen zu Constantino-
pel vieles zu verbessern, und zog sich ihren Haß
durch die eifrigen Reden zu, wodurch er sie zu
vermögen suchte, ihrem lasterhaften Leben zu
entsagen. Eben dieser H. Chrysostomus beklag-
te sich, als er nur noch Priester zu Antiochia
war, über den schon damals herrschenden Miß-
brauch, sich vor Antritt der Fasten, durch große
Gastmähler auf die Enthaltung dieser heiligen
Wochen vorzubereiten. Er tadelte auch diejeni-
gen, welche sich gleichsam triumphirend erfreue-
ten, wenn die Helfte der Fastenzeit vorbey war,
und die, so sich zum voraus über die Fasten des
folgenden Jahrs beschwerten.

Salvianus hat uns ein sehr nachtheiliges
Gemählde vom Leben der Africanischen Christen
zur

zur Zeit der Eroberung von Carthago hinterlassen, welche Stadt im Jahr 339. an den vandalischen König Genserich übergieng. " Niemand, sagt er, war auch mitten unter den
" Barbaren von so verdorbenen Sitten. Man
" hörte das tolle Geschrey der Christen dieser
" Stadt auf dem Fechtplatze, und die schändlichen Narrentheidungen auf den Schaubühnen, zu eben der Zeit, da die Stadtmauren
" vom Getümmel der Feinde wiederschallten,
" die sie auf allen Seiten umstürmten: indem
" die einen daraussen nidergemetzelt wurden,
" überliessen sich die andere von ihnen den Lastern der Unreinigkeit. . . . . . . Das Getöse
" der Schauspiele in der Stadt, und der Schall
" der Waffen vor den Thoren, das Gewinsel
" der Sterbenden auf einer Seite, und auf der
" andern das Geschrey der Possenreißer, und
" ihrer Zuschauer war dermassen untereinander
" gemenget, daß man Mühe hatte, das Wehe-
" klagen derer, die im Gefechte umkamen, und
" den Lärmen des ruffenden Volks auf dem
" Schauplatze, zu unterscheiden. " Salvianus beklagt sich auch, daß noch viel Ueberbleibsel der Abgötterey unter ihnen bestunden, und daß die meisten Christen bloß den Namen derselben tragen, und ärger waren, als die Barbaren. Papst Gelasius sahe sich am Ende dieses Jahrhunderts genöthigt, die Feyerung der sogenannten **lupercalischen** Spiele ausdrücklich zu verbiethen. Es gab Christen, welche öffentlich behaupteten, daß die Ursache der Krankheiten daher käme, weil man den Gott **Februarius** nicht besänftigte. Dieser Heil. Papst machte diesen Schwachglaubigen Christen den Vorwurf, daß sie weder Christen noch Heyden wären.

Diese so merkliche Ausartung war nicht das einzige Übel, so die Kirche zu beweinen hatte. Sie sah in Orient zwey Ketzereyen entstehen, welche ihr noch weit mehr Unheyl brachten, als die, so im vorigen Jahrhundert ihren Schooß zerrissen hatten. Das Haupt der einen war ein Bischof, der durch seine Talente, und durch seine Siege über die Arianer, über die Quartodecianer, und die Novatianer berühmt worden. Die andere hatte zu ihrem Stifter einen Mönch von wenig Einsicht, dessen blinder Eifer aber Feuer genug hatte, um das zu ersetzen, was ihm von Seiten der Wissenschaft, und Verstandsgaben fehlte. Diese beeden Ketzereyen, die an sich so entgegen gesetzt waren, hatten gleichwohl diese unselige Aehnlichkeit, daß sie beyde tiefe Wunden hinterließen, welche weder die Zeit, noch die Gegenmittel völlig haben ausheilen können. In Occident wurde die Kirche vom Pelagianismus einem um desto furchtbarern Feinde angefallen, weil er verschmitzt, schmeichelnd, und fast immer so geschickt war, seine frevlen Absichten unter dem Scheine der Mäßigung zu verstecken. Man sah ihn nicht, wie den Arianismus, zu schwarzen Verräthereyen, und zu gräulichen Lästerungen seine Zuflucht nehmen; man hatte aber alles von seinen geheimen Ränken, und von seinen verfänglichen Schutzschriften zu beförchten. Zum Glücke hatte die Fürsehung, zur Vertheidigung der Wahrheit, verschiedene heilige Lehrer gewafnet, an deren Spitze man jederzeit den großen Augustinus zählen wird. Er stößt das Geschütz der Pelagianer zurück, er schiesset tödliche Pfeile auf sie loß, er verfolget diese Ketzerey bis in die letzten Verschanzungen der Semipelagianer: er ist für sich allein allen Feinden der Kirche ge-

wach-

wachsen; er macht die Manichäer zu Schanden, stürzt die Donatisten zu Boden, und bekehret die Heyden.

Das fünfte Jahrhundert war fruchtbar an Bekehrungen, nicht nur von Götzendienern, sondern auch von Juden und Irrglaubigen. In Persien brachten die apostolischen Arbeiten des H. Maruthas die reichlichsten Früchte. Der Saame des göttlichen Worts wurde daselbst mit so vielen Seegen ausgestreuet, daß der König Isdegerdes sich zum Christenthum bekehrte. In England und Irrland sahe man den H. Germanus von Auxerre, den H. Lupus von Troyes, und den H. Patritius das Werke des Heyls bey den barbarischen Völkern, die jene Gegenden bewohnten, unendlich befördern. In Deutschland erhielt der H. Severinus, der als der Apostel von Oesterreich betrachtet wird, nicht minder glänzende Vortheile. Auf der Insel Minorca bekehrten sich auf einmal fünfhundert und vierzig Juden, und wollten mit eigenen Händen eine Kirche bauen. Alle die Christen, welche ketzerischen Fürsten unterworfen waren, arbeiteten an der Bekehrung ihrer Oberherren, und die meisten hatten den Trost, zu sehen, daß ihnen ihre Bemühungen gelungen.

Alle diese Triumphe der Religion waren mit Prüfungen und Wiederwärtigkeiten begleitet. Allein die Kräfte des Christenthums reichen niemals weiter, als wenn es Verfolgungen zu ertragen hat. Diejenige, so man in Persien als eine Folge des unzeitigen Eifers eines Bischofs ansehen mußte, der einen von den Tempeln umgestürtzet hatte, wo die Abgöttischen das Feuer

anbetheten, diente bloß, um zu zeigen, daß der Arm des Höchsten nicht verkürzet ist. Das Blut der Glaubigen floß, wie zu den ersten Zeiten des Christenthums, und es wurde, wie vormals, ein Saame neuer Christen. Eben dieses muß man auch von den Uebeln sagen, so die arianischen Vandalen den Katholischen in Africa zufügten. GOtt maß seine Hülfe nach der Strenge der Prüfungen, und man sah unter seinen wahren Dienern eine Erneuerung jener Zeichen, die man in den ersten Jahrhunderten des Christenthums bewundert hatte.

Unter die Gnadenbezeugungen, die GOtt seiner Kirche erwiesen, muß man auch die großen Beyspiele rechnen, die derselben von verschiedenen heil. Männern gegeben worden: benanntlich vom H. Alexander, dem Stifter einer Anstalt, deren Zweck war, einen immerwährenden Psalmengesang zur Ehre des Allerhöchsten zu unterhalten; vom H. Simeon, vom H. Daniel, und den andern Styliten, welche der Welt einen Anblick darstellten, der noch weit mehr Erbauung, als Verwunderung erwecken mußte; vom H. Nylammon, dessen Demuth so groß war, daß er den Tod der Bischofswürde vorzog, von dreyhundert Bischöffen, welche alle bereit waren, ihre Würden dem Heyl der Donatisten aufzuopfern.

Was endlich vollends beweiset, daß das fünfte Jahrhundert, als eines der schönen Zeitalter der Kirche betrachtet werden muß, ist dieses, daß die übernatürlichen Gaben darinn noch ziemlich gewöhnlich waren. Der H. Augustinus erzählt bey zwey und zwanzig Wunderwerke, die ihm

Digitized by Google

ihm besonders bekannt waren; so daß er sie entweder selbst mit angesehen, oder sie von glaubwürdigen Zeugen vernommen hatte: er bezeuget sogar, daß er eine ungleich größere Anzahl übergehet.

Was Socrates, und Sozomenus von den verschiedenen Gebräuchen der Kirche dieses Jahrhunderts anführen, beweiset, daß die Gewohnheiten und Ceremonien nach Maßgabe der Orte eine unendliche Manichfältigkeit darstellten. In Illyrien, Griechenland, Africa und Palästina fieng man die Paßionsfasten sechs Wochen vor Ostern an: zu Constantinopel, und in den umliegenden Landschaften nahm sie sieben Wochen zuvor ihren Anfang. Es gab aber Personen, die von diesen sechs oder sieben Wochen nur drey in gewissen Abtheilungen, und zwar jede Woche nur fünf Tage mit Fasten zubrachten. Während der Fastenzeit enthielten sich einige aller Arten von Thiere, andere assen Fische, noch andere verbanden damit den Genuß des Geflügels, andere enthielten sich der Eyer, und des Obstes, einige assen nichts, als trockenes Brod; da hingegen andere sich auch sogar des Brods enthielten: allein überall wurde die Zeit der Fasten, so vor dem Osterfest hergieng, gleichförmig **Quadragesima**, das ist, **die vierzig Täge** genannt.

Zu Alexandria hatte man die Gewohnheit, bloße Catechismusschüler zu Sängern, oder Lesern zu machen, da doch nach der allgemeinen Gewohnheit nur Glaubige darzu verordnet wurden. Zu Antiochia stund der Altar gegen Abend gekehret, anstatt daß es sonst überall üblich war,

den Altar gegen Morgen zu stellen, um sich nach dem Gebrauche der Glaubigen zu richten, die sich bey Verrichtung ihres Gebeths gegen Aufgange der Sonne zu kehren pflegten. Zu Rom waren nur sieben Diakonen; an andern Orten war die Anzahl derselben nicht bestimmet.

Bey dem H. Augustinus findet man ebenfalls Beweise dieser Mannichfaltigkeit der Gebräuche in seiner Antwort an den H. Januarius, der ihn über die verschiedene Gewohnheiten der Kirche um Rath gefragt hatte. Nachdem er angemerket, daß die jährliche Feyerung des Leidens, der Auferstehung, der Himmelfahrt Christi und der Sendung des heiligen Geistes, durch eine einstimmige Ueberlieferung auf dem ganzen Erdboden üblich sey: so schreitet er zu denen Stücken, die an verschiedenen Orten auf verschiedene Weise beobachtet werden: wie zum Beyspiel, am Sonnabend zu fasten, oder nicht; alle Täge, oder nur an gewissen Tägen das Abendmahl zu geniessen; alle Täge, oder nur des Sonnabends und Sonntags, oder auch nur bloß am Sonntage das Meßopfer zu halten: er sagt, daß man in diesen Dingen seinen freyen Willen habe, und die beste Regel die Befolgung der Gewohnheiten sey, die ein jeder in seiner Kirche im Schwang gehen siehet. Er lobet die, so aus Ehrfurcht nicht alle Täge zum Abendmahl gehen, und auch diejenigen, so aus andern Gründen der Ehrfurcht alle Tage das Abendmahl geniessen, wenn es nur nicht in der Zeit geschiehet, da sie sich auf Befehl des Seelsorgers, um Buße zu thun, vom Altar entfernet halten sollen. Er lobt aber diejenigen noch weit mehr, welche ihnen die Ermahnung geben, ungeachtet der Verschie-

den-

denheit ihres Verhaltens, in Eintracht beysammen zu wohnen. Hierauf bemerkt er verschiedene Gebräuche der Kirchen: an einigen Orten fastete man nicht an den Donnerstägen der Fastwochen: einige verrichteten am grünen Donnerstag zweymal das heilige Opfer, des Morgens, und des Abends nach der Nachtmahlzeit; diesen einzigen Fall ausgenommen, war die Gewohnheit, das Abendmahl nüchtern zu empfangen, schon damals allgemein.

In einem andern Briefe an eben diesen Januarius sagt der H. Augustinus, daß man in der ganzen Kirche das vierzigtägige Fasten vor Ostern, und die fünfzig Freudentage bis Pfingsten, an denen man nicht zu fasten pfleget, beobachtet; man singet das Alleluia, und das Gebeth wird stehend verrichtet. Er sagt auch, daß das Fußwaschen zur Nachahmung unsers Heilandes üblich war: doch hätten es einige nicht annehmen wollen, aus Furcht, es möchte für einen Theil der Taufe gehalten werden. Andere hätten es aus eben diesem Grunde abgeschaft. Das Absingen der Hymnen und Psalmen war auf verschiedene Weise gebräuchlich, bey den africanischen Kirchen aber gieng es nicht so häufig im Schwange. Hierauf setzt er hinzu: " Ich
" kann die neuen Gebräuche nicht billigen, die
" man beynahe nach Art der Sacramenten ein-
" führet, ob ich sie gleich, um niemanden zu är-
" gern nicht allzu frey tadeln darf: ich bin aber
" empfindlich betrübet, daß man so viele
" heilsame Vorschriften der göttlichen Bücher
" vernachläßigt; und daß hingegen alles voller
" Menschensatzungen ist. . . . . . . Alle diese
" Gebräuche, die weder in der Schrift begriffen,

Digitized by Google

„ noch durch die Concilien verordnet, noch durch
„ den allgemeinen Gebrauch der Kirche bestätti-
„ get sind, und wovon man keinen Grund einsihet,
„ sollten, wie ich ohne die mindeste Schwierigkeit
„ dafür halte, gänzlich abgeschaft werden. Denn
„ wenn man auch gleich nicht zeigen kann, wo-
„ rinn sie dem Glauben zuwider laufen, so ist
„ es schon genug, daß sie die Religion, die GOtt
„ aus Barmherzigkeit freymachen wollte, mit
„ knechtischen Uebungen überladen; so daß der
„ Zustand der Juden erträglicher ist, weil sie
„ doch wenigstens dem Gesetze GOttes, und
„ keinen Menschensatzungen unterworfen sind.„
Diese Stelle scheint zu beweisen, daß sich schon damals viel abergläubische Gewohnheiten einge-schlichen hatten.

Aus den Werken des H. Augustinus kann man auch noch verschiedene andere Beobachtun-gen über die Gebräuche jener Zeiten zusammen lesen. In der Carthaginensischen Unterredung mit den donatistischen Bischöffen, nennet er den Emeritus und Petilianus **hochheilige Männer**, welches beweiset, daß man damals diesen Titel allen Bischöffen beylegte, weil der H. Augustinus denselben sogar bey Ketzern gebrauchte. Herr Fleury bemerkt auch, daß man schon zu selbi-gen Zeiten die Bischöffe als **Herren** betitelte, und das schon im dritten und vierten Jahrhun-dert nichts so gemein war, als folgende Brief-überschriften: **dem heiligsten, gottseligsten, und hochwürdigsten Herrn N. Bischof** ꝛc. Er setzt hinzu, daß es sehr gewöhnlich war, vor ihnen niederzufallen, und ihnen die Füße zu küssen.

In

In den Ernennungsurkunden des Eraclius, der vom Heil. Augustinus zu seinem Nachfolger vorgeschlagen worden, findet man die Gewohnheit der feyerlichen Zurufungen, Acclamationen in den Kirchen, welche von den Versammlungen des römischen Volks herrührte.

Das Händeklatschen war auch bey gewissen Gelegenheiten darinn üblich. Als der H. Gregorius von Nazianz zu Constantinopel predigte, so ward er oft von dem Volke unterbrochen, das zum Zeichen seines Beyfalls in die Händeklatschte und ihm Lobsprüche zurief. Ein gleiches bemerket man von dem H. Johannes Chrysostomus, und verschiedenen andern.

* * *

Wir haben die Schicksale der norischen, und baierischen Kirche in diesen Jahrhundert bereits oben angemerkt. So gewiß es ist, daß Lorch damalen die Metropolitankirche davon gewesen, so ausgemacht scheint es zu seyn, daß es keine andere bischöfliche Sitze in diesen weitläufigen Gegenden gegeben habe. Das Leben des H. Severinus, das sein Schüler der Eugippius beschrieben hat, lehrt uns dagegen einige würdige Priester kennen, die JEsum Christum den gekreuzigten hier gelehret, und diese Lehr durch ihren heil. Wandel versiegelt haben: den Marcianus zu Wien, den Lucillus von Passau, Silvinus von Künzen, Maximus von Salzburg, Paulinus von Tiburnia oder Tebern in Kärnthen, den Moderatus von Wels, und so weiter: der gottseligen Mönchen, die das wienerische Kloster des H. Severinus bewohnt, und nachgehends Italien und Frankreich mit dem Geruch ihrer geistlichen Tugenden erfüllet haben, zu geschweigen.



Chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte,

Sechstes Jahrhundert.

Päpste.

Symmachus.	514
Hormisdas	523
Johannes I.	526
Felix III.	529
Bonifacius II.	531
Johannes II.	535
Agapitus.	536
Sylverius.	588
Vigilius.	555
Pelagius I.	559
Johannes III.	572
Benedictus I.	577
Pelagius II.	590
H. Gregorius der Große.	

Patriarchen.

Patriarchen von Alexandria.

Johannes II. mit dem Zunamen Hemula oder Mela	506
Johannes III. genannt Machiota	517
Dioscorus II.	519
Timotheus IV.	535
Theodosius von Gainas verjagt, stirbt im J.	567
Paulus	537
Zoilus, abgesetzt im Jahr	551
Apollinaris	570
Johannes IV.	581
Eulogius.	

Pa-

Patriarchen.

Patriarchen von Antiochia.

Flavianus II. 512

Severus, Haupt der Acephalen, abgesetzt im Jahr 519

Paulus II. 521

Euphrasius 526

Ephrem 546

Domnus III. 561

Anastasius verwiesen, stirbt im Jahr 599

Anastasius II.

Patriarchen von Jerusalem.

Elias, vom Ketzer Severus vertrieben im J. 513

Johannes III. 525

Petrus 546

Macarius II. verjagt im Jahr 552

Eustachius 561

Macarius II. wieder eingesetzt, stirbt im Jahr 571

Johannes IV. 595

Hamos.

Patriarchen.

Patriarchen von Constantinopel.

Macedonius, abgesetzt im Jahr 511

stirbt im Jahr 515

Timotheus, Ketzer 517

Johannes II. 520

Epiphanius 535

Anthimus, abgesetzt im Jahr 536

Mennas 552

Eutychius, verwiesen im Jahr 565

Johannes III. eingedrungen, bis 578

Eutychius, wieder eingesetzt, stirbt 582

Johannes IV. mit dem Zunamen der Faster 596

Cyriacus.

Baierische Bischöffe

von Augsburg.

Sozimus, erster Bischof, erwählt 590. † 608

So-

Gegenpäpste und Ketzer.	Ketzer.

Gegenpäpste.

Dioscorus 530

Vigilius 537
der nachher rechtmäsiger Papst wurde.

Ketzer.

Deuterius 506

Er verdrehete die Taufformel, und sagte: In nomine Patris per Filium in Spiritu sancto. Nicephorus meldet, daß, als er eines Tags einen, mit Namen Barbas, taufte, das Wasser in dem Taufstein augenblicklich verschwunden sey.

Severus, Haupt der Acephalen 512

Themistius, Diacon von Alexandria, Haupt der Agnoiten 530

Diese Ketzer behaupteten, daß Christus eben so wenig, als wir, den Tag des Gerichts gewußt, und keine Känntniß von den Geheimnissen gehabt habe.

Sekte der Barsanianer, oder Semiduliten 535

Sie behaupteten, Christus habe nur zum Schein gelitten, und ließen ihr Meßopfer darinn bestehen, daß sie an das Ende des Fingers ein wenig Semmelmehl nahmen, welches sie zum Munde führten.

Jacobus Zanzalus 535

Er war ein Syrer, und lehrte unter andern Irrthümern, daß man durch das Feuer taufen müsse. Seine Schüler sind Jacobiten genannt worden, und haben seine Irrthümer gehäufet.

Johannes Philoponus, Haupt der Tritheiten 537

Diese Ketzer sind also genannt worden, weil sie drey Götter in der Dreyeinigkeit annahmen.

Die Origenisten 553

Sekte der Incorruptibilen 564

Zeit-

Zeitverwandte Fürsten.

Könige von Italien.

Theuderich	526
Atalarich	534
Amalasontha	534
Theodat	536
Vitiges	540
Theudebald	541
Alarich	541
Totila	553
Teyas, letzter König der Gothen, erschlagen	553

Kaiser von Orient.

Anastasius	518
Justinus I.	527
Justinianus	565
Justinus II.	578
Tiberius II.	586
Mauritius.	

Könige der Gothen in Spanien.

Alarich	507
Gesalarich	512
Amalarich	531
Theuda	548
Theudegisiles	548
Agila	552
Athanagild	567
Liuba	568
Löwigild	585
Recaredus.	

Zeitverwandte Fürsten.

Könige von Frankreich.

Clodoveius I.	511

Das Reich wird unter seine vier Söhne getheilet; nämlich

Dietrich zu Metz	534
Clodomir zu Orleans	524
Childebert zu Paris	558
Clothar I. zu Soissons	562

Zweyte Theilung des Reichs, unter die vier Söhne des Clotharius I. nämlich

Charibert zu Paris	566
Guntran zu Orleans	593
Chilperich I. zu Soissons	584
Sigebert zu Metz	575
Clotharius II.	

Könige der Vandalen in Africa.

Trasamund	523
Hilderich	530

Gilimer wird vom Belisarius dem Feldherrn des Justinianus geschlagen, und gefangen, im Jahr 534

Africa kömmt wieder unter die Herrschaft der Kaiser von Orient.

Eng=

Zeitverwandte Fürsten.

England.

Das Königreich Wessex vom Cerdick errichtet im Jahr 519

Das Königreich Essex durch Erzenwin im Jahr 527

Das Königreich Northumbrien durch Ida im Jahr 547

Das Königreich Ostangeln, durch Uffa gestiftet im Jahr 571

Das Königreich Mercia, durch Crida, im Jahr 584

Könige der Longobarden

Die in Wälschland eingefallen, im Jahr 568

Alboin 571
Clephus 573
Antharis 590
Agilulf.

Exarchen zu Ravenna.

Longin 584
Smaragdus 587
Romanus 598
Callinicus.

Herzogen in Baiern.

Garibald 553—591
Thaßilo I. 610

Gelehrte und berühmte Personen.

Der H. Fridolinus blüht in Elsaß, Lothringen, und dem Brißgau 508

Eugippius, ein Abt zu Neapel 516

Wir haben von ihm einen Auszug von der Lehre des H. Augustinus, und eine Lebensbeschreibung des H. Severinus, des Apostels vom Noricum.

Ennodius, Bischof zu Pavia 521

Er hat eine große Menge Briefe, und verschiedene kleine Schriften hinterlassen, darunter sich einige historische Stücke befinden.

Avitus, Bischof zu Vienne in Frankreich 525

Boethius 525

Er war aus einem alten römischen Geschlechte, und erster Minister Theuderichs, Königs der Gothen in Italien, der ihm auf den Verdacht, daß er mit dem Kaiser Justinus ein Verständniß unterhielte, den Kopf abschlagen ließ. Er verfertigte in sei-

Gelehrte und berühmte Personen.

seinem Gefängniß seine schöne Abhandlung vom Troste der Weltweisheit: Er hat auch, ob er gleich kein Geistlicher war, zwey theologische Abhandlungen, die eine von den beyden Naturen in Christo, die andere von der Dreyeinigkeit, geschrieben.

H. Fulgentius, Bischof von Ruspa 533

Er hat Briefe über die Gnade, und die Menschwerdung hinterlassen. Man hält ihn unter allen Schülern des H. Augustinus für denjenigen, der die Lehre dieses großen Meisters am besten begriffen, und entwickelt hat.

Dionysius Parvus, ein Mönch und Abt, von Geburt ein Scythe, ums Jahr 540

Er hat eine Sammlung der Kanonum, und eine von den Decretalen der Päpste, vom Siricius an bis auf den Anastasius, verfertigt. Er war der erste, der die Art eingeführt hat, die Jahre seit Christi Geburt zu zählen.

H. Benedictus 543

Arator, Unterdiacon der römischen Kirche.

Er hat die Apostelgeschichte in Verse gebracht, die er dem Papst Vigilius im Jahr 544 überreichte.

Ferrandus Diacon zu Carthago.

Wir haben von ihm eine Bibliotheck der Kirchenväter, eine kurzgefaßte Sammlung der Kirchensatzungen, und einige kleine Schriften.

H. Cäsarius, Erzbischof zu Arles 542

Er hat Homilien, und verschiedene gottselige Schriften hinterlassen.

Caßiodorus 562

Nachdem er am Hofe der Könige von Italien die höchsten Bedienungen verwaltet hatte, so entwich er in ein Kloster, wo er eine große Menge sowohl philoso-

Gelehrte und berühmte Personen.

sophischer, als theologischer Werke verfertigte: er ließ auch die Geschichten des Socrates, Sozomenus, und Theodoretus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzen, und brachte die von diesen drey Geschichtschreibern erzählte Begebenheiten in eine chronologische Ordnung. Diese Sammlung ist unter dem Namen Historia tripartita bekannt.

Liberatus Diacon zu Carthago.

Wir haben von ihm eine kurzgefaßte Geschichte des Nestorianismus, und Eutychismus.

Victor, Bischof zu Tunune in Africa 569

Er ist der Verfasser einer Chronick, die mit dem Jahr 444 anfängt, und mit 565 aufhört.

Johannes der Scholastiker, Patriarch zu Constantinopel.

Er hat eine Sammlung der Kanonum gemacht, die er nach der Ordnung der Materien eingerichtet.

H. Martinus, Bischof zu Duma 580

Evagrius der Scholasticker.

Nachdem er zu Antiochia das Amt eines Anwalts getrieben, so ward er am Hofe Kaisers Tiberius *II.* bedienstet. Er hat eine Kirchengeschichte in sieben Büchern geschrieben, die mit 431 anfängt, und mit 594 sich endigt. Er hat auch noch einen andern Band von Beyträgen zur Geschichte herausgegeben. Die Kaiser Tiberius, und Mauritius haben ihn durch die Verleyhung einiger Ehrenämter für diese Arbeiten belohnet.

H. Simeon der Jüngere Stylite 595

Johannes der Faster, Patriarch zu Constantinopel 596

Er hat Homilien, und zwey Bücher von der Buße hinterlassen.

H.

Gelehrte und berühmte Personen.	Gelehrte und berühmte Personen.
H. Gregorius, Bischof zu Tours 596 Er hat die Geschichte der Franken in zehn Büchern beschrieben, die wir noch haben: worinn die geistliche und weltliche Geschichte seit der Einführung des Christenthums in Gallien, bis auf das Jahr 595, enthalten ist.	Wir haben auch seine acht Bücher von dem Leben, und den Wundern verschiedener Heiligen: man wirft ihm vor, er sey im Punkte der Wunder zu leichtglaubig gewesen, und habe in seine Geschichte viel ungewisse, oder gar fabelhafte Begebenheiten eingeflochten.





501. Jahr

Nach der allgemeinen Zeitrechnung.

Kirchenversammlung von sechs und siebenzig Bischöffen zu Rom, welche den Papst Symmachus von denen wider ihn angebrachten Beschuldigungen loszählen. Dieses Urtheil wurde den drey und zwanzigsten Weinmonat gesprochen. Es wurden zuvor drey andere Sitzungen gehalten, worinnn die Bischöffe die äußerste Abneigung bezeugten, das Haupt der Kirche zu richten: endlich aber schritten sie zu Werke, nachdem ihnen der Papst selber erkläret hatte, daß er es wünschte: diese Kirchenversammlung ist unter dem Namen des Concilii Palmaris bekannt.

Unterredung zu Lyon zwischen den katholischen und arianischen Bischöffen. Gundebald König der Burgunder, welcher erlaubt hatte, daß diese Unterredung in seinen Staaten gehalten würde, war dabey zugegen, und fühlte die ganze Schwäche seiner Parthey so sehr, daß er den H. Avitus ersuchte, ihn durch die Salbung des H. Chrysams mit der Kirche wieder zu vereinigen, weil er aber verlangte, daß diese Handlung in Geheim vorgehen sollte, so schlug es der H. Avitus ab.

502

Kirchenversammlung zu Rom den sechsten des Wintermonats: es wohnten derselben achtzig Bischöffe bey, welche ein Decret abfaßten, um die Veräusserung der römischen Kirchengüter zu verhindern. Indessen stellt dieses Decret dem Papste frey, den Geistlichen, den Gefangenen, oder Fremden, die Nutzniesung der kirchlichen Erbgüter zu verstatten.

503

Der Papst läßt in einer Kirchenversammlung eine Schrift zu seiner Vertheidigung wider die Zwispaltigen gutheißen: diese Schrift wurde vom Eunodius einem Diakon der römischen Kirche verfertigt, welcher behauptete, daß der H. Stul diejenigen, so denselben besteigen, unsündbar mache, oder daß GOtt nur denen die Besteigung desselben verstatte, die er zu Heiligen erwählet hat. **Die meisten Päpste (sagt Herr Fleury) die bis dahin gewesen waren, hatten einen so heiligen Wandel geführet, daß sie zu diesen Gedanken Anlaß geben konnten.** Dem sey aber, wie ihm wolle, so billigten die Bischöffe diese Schrift einhellig, und der Papst gab Befehl, sie unter die Zahl der apostolischen Decrete zu setzen. Hierauf wurden zwey andere vom Papst vorgeschlagene Decrete genehmiget: das erste verordnet, daß den alten Kirchenregeln zufolge, die geistlichen Schafe ihren Hirten nicht anklagen sollen, wenn er nicht wider den Glauben irret, oder ihnen ein persönliches Unrecht zugefügt hat; das zweyte will, daß ein seiner Güter beraubter, oder von seinem Sitze verjagter Bischof, ehe er vor ein Gerich-

te gezogen werden könne, wieder eingesetzt, und alles in vorigen Stand gestellt werden solle.

504

Der Papst schreibt eine Schutzrede, um sich gegen eine vom Kaiser Anastasius wider ihn herausgegebene Schmähschrift zu vertheidigen, worinn er ihn der manichäischen Ketzerey beschuldigte. Anastasius war von der Sekte derer, die man **Acephalen**, das ist **Hauptlose** oder **Häsitanten** hieß, weil sie sich für keine Parthey erklärten. Dieser Kaiser wollte, daß jede Kirche in ihrem damahligen Besitze der Freyheit, die chalcedonische Kirchenversammlung anzunehmen, oder zu verwerfen, verbleiben, und daß man sich an das Henotikon des Zeno halten sollte.

505

Kirchenversammlnng zu Agde den eilften Herbstmonat: es wurden darinn acht und zwanzig Kanones gemacht. Der siebende verbiethet den Bischöffen, einige Kirchengüter zu veräußern, auser im Nothfalle, und nach vorheriger Untersuchung von zweyen benachbarten Bischöffen: Der zwölfte erlaubt den Priestern und andern Kirchenbeamten, es sey in der Stadt, oder auf dem Land, mit Erlaubniß des Bischofs die Kirchengüter in ihren Besitz zu behalten; jedoch ohne Nachtheil für die Rechte der Kirche, und ohne sie weder zu verkaufen, noch vergeben zu können: bey Strafe, die Kirche von ihren eigenen Gütern zu entschädigen, und aus der Gemeinschaft der Glaubigen verstossen zu werden. Dieser Kanon ist dem Decret der im Jahr 502 zu Rom gehaltenen Kirchenversammlung gleichförmig, und

be-

Digitized by Google

beweiset, daß man schon damals anfieng, den Geistlichen liegende Gründe zur Nutzniesung einzuräumen; daher die Pfründen entstanden. Der zwey und vierzigste Kanon gehet wider einen Mißbrauch, der sich unter dem Deckmantel der Religion einschlich: man öfnete nämlich irgend ein Buch aus der H. Schrift, und nahm die ersten Worte, die beym Aufschlagen des Buchs in die Augen fielen, für Vorbedeutungen der Zukunft an. Die meisten vorhergehenden Concilien hatten die Zauberey, und alle Arten von Wahrsagungen als Ueberbleibsel des Götzendienstes verbannet. Allein der Gedanken, die Geheimnisse der Zukunft erforschen zu können, hatte etwas so schmeichelhaftes an sich, daß man die Wahrsagerey gar bald unter dem Schleyer der Religion wieder hervorkommen sahe. Dieser Mißbrauch war schon zu den Zeiten des H. Augustinus bekannt gewesen, der ihn verdammet hatte: in der Folge nahm er je mehr und mehr überhand, so sehr er auch durch die Kirchenversammlungen verbothen wurde. Man nannte diese Art, die Zukunft zu erforschen, Sortes Sanctorum. Ein anderer Kanon sagt, daß die Layen, welche an Weihnachten, Ostern und Pfingsten nicht zum Abendmahl gehen, für keine katholische Christen gehalten werden sollen. Die Kirchenversammlung von Agde ward mit der Erlaubniß des Alarichs, Königs der Westgothen gehalten, der diesen Theil von Gallien beherrschte, und ob er gleich ein Arianer war, den Katholischen sehr leutselig begegnete. Es fanden sich vier und zwanzig Bischöffe, und zehn Abgeordnete von abwesenden Bischöffen dabey ein.

Digitized by Google

507

Die Katholischen in Africa wählen sich Bischöffe zu verschiedenen Kirchen, ohngeachtet des Verboths Trasamunds, der, als ers vernommen, alle diese neuen Bischöffe nach Sardinien verweiset.

Clodovänus liefert dem Alarich bey Vouille in Poitou eine Schlacht, und erlegt ihn mit eigener Hand: auf diesen Sieg folgte die Eroberung bey nahe von ganz Aquitanien. Einer der Bewegungsgründe, die den Clodoväus antrieben, diese Eroberung zu unternehmen, war die Ausrottung des Arianismus in Gallien. Ehe er sich zu diesem Feldzug aufmachte, hatte er die Erbauung der Kirche der heiligen Petrus und Paulus, auf Anrathen der Heil. Genovefa, zu Paris angefangen, um den Seegen GOttes für seine Waffen auszuwürken. Die H. Genovefa starb bald hernach, um das Jahr 512. Ihre Grabstätte wurde durch viele Wunder überaus berühmt, und die Kirche der HH. Petrus und Paulus, worinn sie beerdiget wurden, hat nachher den Namen dieser H. Jungfrau bekommen, den sie noch in unsern Tagen führet: ihr Ruhm war schon lange vor ihrem Tode so groß, daß der H. Simeon Stylita jene, so aus Gallien kamen, um Nachrichten von ihr, zu befragen pflegte.

508

Der H. Cäsarius stiftete um diese Zeit zu Arles, wo er Bischof war, ein Jungfrauenkloster, und erbauete daselbst eine Kirche, die heut zu Tage seinen Namen führet: Er gab diesen Nonnen eine Ordensregel, welche hernachmals in

in verschiedenen Klöstern angenommen worden. Einer der Artikeln verordnet die Geislung oder Disciplin gegen die halsstärrigen Klosterschwestern. Die Bischöffe fiengen damals an, sich dieser Art von Züchtigung zu bedienen; und es wird als eine besondere Probe der Gelindigkeit des H. Cäsarius angemerket, daß er nach Anleitung des mosaischen Gesetzes niemals mehr, als neun und dreysig Peitschenstreiche verordnete. Um eben diese Zeit kam der Heil. Fridolinus ein geborner Britte, und Abt in dem Kloster des heiligen Hilarius zu Poitiers nach Deutschland, nachdem er viele Jahr in Lothringen und Elsaß gepredigt hatte: und stiftete das berühmte Nonnenkloster zu Seckingen im Brißgau.

509

Unruhe der Zwispaltigen in Orient. Der Kaiser, der durch ihre Ränke angesport worden, nöthigt den Flavianus von Antiochia, und verschiedene andere Bischöffe, das Henotikon des Zeno zu unterschreiben. Elias Patriarch zu Jerusalem, verwirft den chalcedonischen Kirchenschluß, jedoch in Ausdrücken, die dem Kaiser Genüge leisten. Wenn wir dem Arnbeck, dem Aventin, dem Adlzreiter, und andern ältern und neuern baierischen Geschichtschreibern Glauben beymessen wollten, so müßten wir die Eroberung der rhätisch-vindelicischen Lande durch den Heersführer der Bajern Theodo den I. in dieses Jahr setzen. Sie lassen ihn mit einem Heere von Baiern und Venediern aus der Obern Pfalz oder Nariscien in diese Lande einfallen, die Römer bey Oettingen auf das Haupt schlagen, und über die Alpen vertreiben, und den Grund zu dem baierischen Herzogthum, mit Einstimmung

des französischen Königs Clodoväus legen. Allein, so umständlich auch Aventin diesen Heerzug beschrieben hat, so gewiß ist es heut zu Tage, daß alle seine und seiner Vorgänger Erzählungen lauter Fabeln, und ursprünglich deßwegen erdacht worden sind, um die Stiftung des Erzbißthums Salzburg um ein hundert Jahr älter anzugeben, als sie wirklich ist. Valesius, Mabillon, Eckart, und der P. Hansitz haben diese Wahrheit in ein untrügliches Licht gesetzet. Wir wissen im Gegentheil, daß die norischen Lande, die sich bekanntlich bis an den Inn erstreckten, unter der ganzen Regierung des Ostgothischen Königs Dieterichs in Italien, zu diesem Reiche gehört haben, und daß er einen Herzog über Rhätien ernennet; da ihm auch Rom und ganz Italien gehorchten, so fällt das Ungereimte von der Aventinischen Erzählung jederman in die Augen, wenn er noch um diese Zeit eine römische Herrschaft dichtet, die von der ostgothischen unterschieden, und unabhängig gewesen wäre.

511

Die französischen Bischöffe halten, auf des Clodoväus Befehl, am zehenten Heumonat zu Orleans, eine Kirchenversammlung, und machen ein und dreysig Kanones, die sie dem Könige zuschicken, mit Bitte, sie mit seinem Ansehen zu unterstützen. Der vierte verbiethet irgend einen Layen ohne Einwilligung des Königs, oder seines Richters an eine Kirchen zu ordnen; Der fünfte bestimmet den Ertrag und die Einkünften der Ländereyen, so die Geistlichkeit der Freygebigkeit des Königs zu danken hat, zur Ausbesserung der Kirchengebäude, zum Unterhalte der Priester und der Armen, und zur Loßkaufung

fung der Gefangenen: der sieben und zwanzigste verordnet, daß die Kreutz- oder Bethwoche in allen Kirchen gefeyert, und daß während dieser drey Täge die Sclaven von aller Arbeit befreyet seyn sollen. Verschiedene dieser Kanonum enthalten auch Einrichtungen, welche die Klosterzucht betreffen.

Kaiser Anastasius schickt den H. Macedonius Patriarchen von Constantinopel ins Elend, und läßt einen Priester Namens Timotheus an seine Stelle verordnen.

Kirchenversammlung zu Sidon unter dem Vorsitze des Xenajas und Sotherius von Cäsarea, zweyer großen Feinde des chalcedonischen Kirchenschlusses: es erschienen bey dieser Versammlung ohngefähr achtzig Bischöffe aus Orient und Palästina, aus Befehl des Anastasius; sie trennten sich aber ohne etwas zu entscheiden.

512

Die Bischöffe von Orient ersuchen den Papst in einem Schreiben, daß er sie in die Gemeinschaft der römischen Kirche anfnehmen möge. Der Papst weigert sich ihnen solches zu verstatten, es sey denn, daß sie sich von der Gemeinschaft der Eutichianer trennten.

Anastasius der über den schlimmen Fortgang der sidonischen Kirchenversammlung ergrimmet war, läßt den Patriarchen Flavianus von Antiochia verjagen, und den Severus, das Haupt der zwiespaltigen Mönchen an seine Stelle verordnen, welche darüber mit den katholischen Mönchen in Händel gerathen.

Digitized by Google

513

Papst Symmachus ertheilt dem H. Cäsareus, Erzbischof zu Arles das Pallium, und bestellt ihn zu seinem Stattverweser in Gallien, mit dem Rechte, Concilien zu versammeln. Der lorchische Erzbischof Theodorus empfinge eben dieses Vorrecht, als Metropolitan von Pannonien. Man findet nicht, daß vor dieser Zeit irgend ein Prälat der Abendländischen Kirche das Pallium getragen habe.

514

Tod des heil. Papsts Symmachus den neunzehnten des Heumonats. Der Diakon Hormisdas folgt ihm sieben Tage darauf in der päpstlichen Würde.

515

Anastasius sieht sich vom Vitalianus in die Enge getrieben, welcher bereits Thracien, Scythien, und Mysien erobert hatte, und an der Spitze eines wegen der Verfolgung aufrühriſchen Heeres von Katholischen, die Stadt Constantinopel bedrohete. Der Kaiser schreibt an den Papst Hormisdas, und stellt sich, als ob er die Wiedervereinigung mit der römischen Kirche verlangte, und zu diesem Ende eine Kirchenversammlung zu Heraclea veranstalten wollte. Der Papst sendet Legaten an ihn, mit einer weitläufigen Verhaltungsschrift, welche die älteste Urkunde dieser Art ist, so uns übrig geblieben. Der Kaiser speiset sie aber mit listigen Worten ab.

516

Die Bischöffe von Illyrien vereinigen sich wieder mit dem Papst.

Digitized by Google

Kirchenversammlung zu Tarragona in Spanien den sechsten Wintermonat: es wurden darinn dreyzehn Kanones gemacht, davon der sechste verordnet, daß die Bischöffe anders nicht, als wegen Krankheiten sich von den Concilien sollten entfernen dörfen. Der siebente will, daß die Beobachtung des Sonntags schon am Sonnabend anfangen soll: daher ist in Spanien die Gewohnheit gekommen, sich am Samstage gegen Abend aller Dienstarbeiten zu enthalten.

517

Zweyte Gesandschaft nach Constantinopel, welche nicht glücklicher, als die erste abläuft. Der Kaiser verwirft die vom Papst überschickte Vereinigungsformel, und weißt unverrichteter Sache zweyhundert Bischöffe zurück, die der Kirchenversammlung wegen, gekommen waren, welche er seinem Vorgeben nach zu Heraclea anstellen wollte. Die Legaten streuen auf ihrem Heimwege Protestationen wider das Vorgegangene unter die Leute.

Olympius, Herzog zu Palästina, verjagt auf Befehl des Anastasius den Elias, Patriarchen von Jerusalem aus dieser Stadt.

Kirchenversammlung zu Epaunum, oder Vienne in Frankreich, den fünfzehnten Herbstmonat: Es wohnten derselben fünf und zwanzig Bischöffe bey, welche vierzig Kanones machten: dem vierten zufolge können die Klerici vor den weltlichen Richtern als Vertheidiger, nicht aber als Kläger, es sey denn auf Befehl des Bischofs, auftreten: der zwey und dreyßigste untersagt den Wittwen der Priester, oder der

Diaconen, sich wieder zu verheurathen. Diese Versammlung verboth auch, die Kirchen der Ketzer zu heiligen Verrichtungen zu gebrauchen; da im Gegentheil die Kirchenversammlung von Orleans beschlossen hatte, daß man sich derselben, nach vorhergegangener Reinigung, wohl bedienen möge, und dieses letztere ist auch in der ganzen Kirche zum beständigen Gebrauche geworden. Es ward auch in diesem Jahre eine Kirchenversammlung zu Girona in Spanien gehalten, welche zehn Kanones machte.

518

Tod des Kaisers Anastasius den neunten Heumonat. Es wird zu seinem Lobe angemerkt, daß er die Kampfspiele der Menschen mit wilden Thieren abgeschaft hat. Justinus ein eifriger Katholischer, folgt ihm am nämlichen Tag auf dem Throne.

Johannes, Patriarch von Constantinopel, wird durch die Zurufungen des Volks, welches den fünfzehnten Brachmonat sich in der großen Kirche versammelt hatte, gedrungen, die Begehung des Festes der chalcedonischen Kirchenversammlung auf den folgenden Tag verkündigen zu lassen. Neue Zurufungen den sechzehnten, die den Patriarchen nöthigen, die vier ökumenische Kirchenversammlungen, nebst den Namen der Patriarchen Euphemius und Macedonius, wie auch des H. Papsts Leo, in die Dyptichen zu setzen. Kirchenversammlung von vierzig Bischöffen den zwanzigsten, welche das, was den fünfzehnten und sechzehnten vorgegangen war, bestätiget. Kaiser Justinus ruft die Verbannten zurück, und sendet Befehle an alle Me-

tropolitanbischöffe, die chalcedonische Kirchenversammlung in die Dyptichen einzutragen. Die Kirchen zu Jerusalem, Tyrus, und verschiedene andere, erklärten sich alsbald dafür; und man zählet auf zweytausend fünfhundert Bischöffe, die solche unter der Regierung des Kaisers Justinus, durch ihre Briefe bestätigt haben.

Stiftung der Abtey zu Agaunum, sonst St. Moritz im Walliserlande, durch den H. Sigismund König in Burgund, der sie in einer Kirchenversammlung von sechzig Bischöffen bestätigen läßt, und den Tag und Nacht fortwährenden Gesang der Psalmen darinn einführt.

519

Dritte Gesandschaft des Papsts nach Constantinopel, um die Wiedervereinigung der morgen- und abendländischen Kirchen zu vermitteln. Diese Sendung hatte endlich einen glücklichern Fortgang, und machte der Spaltung ein Ende, die seit der Verdammung des Acatius, die Kirche zu Constantinopel von der römischen trennte. Die Legaten führten ein Formular bey sich, welches vom Patriarchen Johannes unterzeichnet wurde. Es enthielt unter andern Bedingungen, daß man den Namen des Acatius, und seiner Nachfolger bis auf den Johannes, und die Namen der Kaiser Zeno, und Anastasius aus den Dyptichen wegstreichen sollte; welches auch vollzogen wurde, und der Kaiser sandte sogleich den Xenajas von Hierapolis, und alle seine Mitschuldigen ins Elend. Bey Gelegenheit dieser Wiedervereinigung konnte man wahrnehmen, daß dem Volke zu Constanti-

nopel

nopel die Trennung von der Kirchengemeinschaft des H. Stuls zu Rom höchst unangenehm war; es legte daher eine so außerordentliche Freude an den Tag, daß man sich keiner ähnlichen zu erinnern wußte.

Von den scythischen Mönchen, wird ein Streit wegen des folgenden Satzes erreget, den einige unter ihnen vorbrachten: **Einer aus der Dreyeinigkeit ist gekreuziget worden.**

Die Legaten des Papsts müssen allerley Mißhandlungen zu Thessalonich erdulden: das Volk, welches durch den Bischof Dorotheus angereitzt wird, ermordet verschiedene aus ihrem Gefolge, und stellt ihnen selbst nach dem Leben.

In Großbrittanien wird eine Kirchenversammlung gegen die Pelagianer gehalten.

520. 521

Bothschaft der scythischen Mönche nach Rom, um daselbst die Genehmhaltung ihres Lehrsatzes zu suchen: sie kehren voll Unzufriedenheit über den Papst von dannen zurück.

522

Bekehrung des Zatus, Königs der Lazen. Dieses Volk bewohnte das alte Colchis, und war den Persern unterthan, die ihm Könige setzten.

Verfolgung wider die Christen unter den Homeriten in Arabien. Dieses Volk wurde damals von einem jüdischen Könige regieret, welcher die Stadt Nageran eroberte, deren gesammte

sammte Einwohner Christen waren. Er ließ einen großen Scheiterhaufen anstecken, worauf alle Priester, Mönche und Nonnen geworfen wurden; er befahl auch, dem Arethas, Befehlshaber der Stadt, den Kopf abzuschlagen.

Der H. Fulgentius, der im Jahr 508 zum Bischof von Ruspa verordnet, und mit mehr als zweyhundert andern Bischöffen nach Sardinien verwiesen worden, unternimmt mit ihnen die Vertheidigung der Wahrheit gegen die Semipelagianer.

523

Tod des H. Papsts Hormisdas, den sechsten August; Johannes ersetzet am dreyzehnten seine Stelle.

Hilderich, Nachfolger des vandalischen Königs Thrasamunds, rufet die nach Sardinien verwiesenen katholischen Bischöffe zurück, und läßt die Kirchen in Africa wieder aufschliessen. Dieser Fürst war ein Arianer; allein die Geschichtschreiber melden von ihm, er habe ein so gütiges Herz besessen, daß es ihm unmöglich war, Jemanden im Unglücke zu lassen, den seine Befehle daraus erretten konnten.

Cabases, König in Persien, läßt eine große Menge Manichäer durch sein Kriegsheer in Stücken hauen, und giebt durch sein ganzes Königreich Befehle, alle Anhänger dieser Sekte niederzumachen, und zu verbrennen.

Tod der H. Brigitta, Patroninn von Irrland.

524

Vierte Kirchenversammlung zu Arles, den sechsten des Brachmonats: es wohnten derselben zwölf Bischöffe bey, welche vier Kanones machten, so die geistlichen Weihungen betrafen. Es waren auch in diesem Jahre zwey Kirchenversammlungen in Spanien; eine von acht Bischöffen zu Lerida, welche dreyzehn Kanones verfertigte. Der erste derselben verordnet, daß die, so dem Altar dienen, sich ohne Ausnahm noch Vorwand, ja selbst in Vertheidigung einer belagerten Stadt der Vergiesung des Menschenblutes enthalten sollen. Die Klerici, so dawider handeln würden, mußten zwey Jahre lang Buße thun, und darften niemals zu höhern Orden befördert werden. Die andere Kirchenversammlung wurde zu Valencia gehalten. Man machte darinn sechs Kanones, darunter der fünfte wider die herumschweifenden Geistlichen ist, und verbiethet, keinen zu weihen, der nicht Versprechen würde, ortsäßig zu seyn, das ist, an dem Orte seines Dienstes wohnhaft zu verbleiben.

525

Die africanischen Bischöffe machen sich die Freyheit der Kirche zu Nutzen, um eine allgemeine Kirchenversammlung den fünften Hornung zu Junka anzustellen: Sie bestund aus sechzig Bischöffen, welche unter andern Veranstaltungen ein Decret abfaßten, um die Klöster in ihren Freyheiten zu handhaben.

Dieterich, König von Wälschland, nöthigt den Papst Johannes, als Gesandter nach Constan-

stantinopel zu reisen, um den Kaiser Justinus von dem Entschluß abzubringen, den er gefaßt hatte, die Arianer zur Bekehrung zu nöthigen, und ihre Kirchen zum Gebrauche der Katholischen weihen zu lassen. Er drohete, die Katholischen in Wälschland auf gleichen Fuß zu behandeln, und sein Land mit einem Blutbade zu erfüllen, wenn diese Befehle nicht widerrufen würden. Der Papst giebt bey seinem Einzug in Constantinopel einem Blinden das Gesicht wieder, und empfängt große Ehrenbezeugungen: die ganze Stadt gieng ihm zwölf Meilen weit mit Kreutz und Kerzen entgegen, der Kaiser beugte sich vor ihm zur Erde, und wollte von ihm noch einmal gekrönet werden. Er hatte auch das Vergnügen, seine Unterhandlung glücklich auszuführen; wurde aber sehr übel dafür belohnet: denn bey seiner Ankunft in Italien nahm man ihn zu Ravenna mit vier Rathsherrn in Verhaft, die ihn bey seiner Gesandschaft begleitet hatten. Dieterich, welcher auf nichts anders dachte, als seine Macht zu vergrößern, bildete sich ein, der Papst stünde mit diesen Rathsherren in einem Verständniß, um sich seinen Unternehmungen zu widersetzen, und vieleicht gar die anmaßliche Rechte der morgenländischen Kaiser auf Italien geltend zu machen.

526

Papst Johannes stirbt den sieben und zwanzigsten May, in seiner Gefangenschaft; Felix III folgt ihm den zwölften Brachmonat auf dem heiligen Stul.

König Dieterich in Italien, läßt seinen Schwiegervater den Symmachus, und den

Digitized by Google

berühmten Boetius hinrichten: stirbt aber selbst wenige Täge darauf. Sein Enkel Athalarich folgt ihm unter der Vormundschaft seiner Mutter Amalasunta, die eine Tochter Dieterichs war. Der Mönch Dionysius exiguus, ein gebohrner Scythe, verfertigt seinen Cyclum oder Zeitrechnung. Er ist der Erfinder, von unserer Art, die Jahre nach Christi Geburt zu zählen.

527

Justinus legt seinem Vetter Justinianus den Titel Augustus bey, und läßt ihn nebst seiner Gemahlinn Theodora, den ersten April krönen; er stirbt am ersten August.

Tod des Erzbischofs Theodorus von Lorch: seine Kirche scheint nach ihm viele Jahre lang ledig gestanden zu seyn. Dieterich, König von Austrasien, bezwingt die Thüringer, deren Wohnsitze sich bis an die baierische Gränzen erstreckten.

528

Kaiser Justinianus verbiethet den Bischöfen, durch ein Gesetz vom zwölften Hornung, ohne besondern Befehl nach Hofe zu kommen, und giebt ihnen blos die Erlaubniß, zur Betreibung ihrer Angelegenheiten, einige von ihren Klericis dahin abzuschicken. Dieses Gesetz ist dem Patriarchen von Constantinopel zugeschrieben, und gebiethet ihm, die Uebertretter mit dem Banne zu belegen; ein anders Gesetz vom ersten März verordnet, wie es nach dem Tod eines Bischofs gehalten werden solle. Es gebiethet auch den Geistlichen, des Nachts, des Morgens und des Abends, das Kirchenamt selbst

ab-

Digitized by Google

abzusingen: denn es ist, sagt der Kaiser, schändlich anzusehen, daß Miethlinge an der Stelle der Kirchendiener singen, mittlerweile, daß eine Menge von Layen sich aus Andacht angelegen seyn lassen, dem Psalmengesang beyzustimmen. Athalarich, der Nachfolger Dieterichs Königs von Wälschland, machte in diesem Jahr auch ein Gesetz, um die Gerichtsbarkeit des Papsts über die Geistlichen, in Vertheidigungssachen, zu bestättigen.

Bekehrung des Graitis, Königs der Heruler, und des Gordas, Königs der Hunnen: Kaiser Justinianus hob sie alle beyde aus der Taufe.

529

Kundmachung des justinianischen Gesetzbuches (Codex) den sechszehnten April: es ist eine Sammlung der Satzungen der Kaiser.

Justinianus erlaubt den Longobarden, die bisher auf dem linken Ufer der Donau zwischen Oesterreich und Böhmen gewohnet hatten, sich in Pannonien nieder zu lassen.

Kirchenversammlung zu Orange, den drey und zwanzigsten Heumonat: sie wurde bey Gelegenheit der Einweihung einer Kirche veranstaltet, die vom Liberius einem Prätorialpräfecten in dieser Stadt erbauet worden. Er hatte die Bischöffe zu dieser Feyerlichkeit eingeladen, und es fanden sich dreyzehn dabey ein, welche sieben und zwanzig Artickel über die Lehre von der Gnade unterzeichneten: sie hielten für dienlich, solche auch durch den Liberius selbst,

und noch sieben andere vornehme Personen, die der Kirchweihe beygewohnet hatten, unterschreiben zu lassen. Ihr Bewegungsgrund war, vielen Leuten die Augen zu öfnen, die sich auf irrige Meynungen über diese kützliche Materie hinreißen liessen. **Wir haben vernommen,** sagen die Väter dieser Kirchenversammlung, **daß einige aus Einfalt, von der Gnade und dem freyen Willen, Meynungen hegen, die dem katholischen Glauben nicht gemäß sind; deßwegen haben wir für vernünftig gehalten, einige vom heiligen Stuhl uns zugesandte Artickel in Vortrag zu bringen, und zu unterschreiben, welche von den alten Vätern, über diesen Gegenstand, aus den heiligen Schriften gezogen worden sind.** Sodann folgen die fünf und zwanzig Artickel, wovon die acht ersten in Form der Kanonum abgefaßt sind, die siebenzehn andere aber Sprüche, aus dem heil. Augustinus, und dem heil. Prosper enthalten, die dahin abzielen, die Nothwendigkeit der zuvorkommenden Gnade zu beweisen. Die Kirchenversammlung setzt darinn die Lehre von der Erbsünde sowohl, als von der Unverdientheit (gratuitas) der Gnade und des Glaubens mit aller Gründlichkeit fest: sie zeiget, daß der Mensch seit dem Fall Adams nichts von sich selbst hat, als die Sünde, und die Lügen: daß Niemand GOtt lieben, an ihn glauben, oder Gutes thun kann, wenn ihm nicht die Gnade zuvorkömmt, u. s. w.

Tod des Papsts Felix III. den zwölften Weinmonat: Bonifacius der zweyte dieses Namens tratt den fünfzehnten an seine Stelle.

An

Digitized by Google

An eben diesem Tage ward auch einer mit Namen Dioscorus geweihet, er starb aber in Zeit von einem Monat. Sein Tod konnte die Erbitterung des Bonifacius nicht dämpfen; er ließ ein Urtheil der Verdammung und des Fluches über sein Angedenken aussprechen.

Kirchenversammlung zu Vaison, den siebenden des Wintermonats; die zwölf Bischöfe, so derselben beywohnten, machten fünf Kanones: der zweyte erlaubt den Priestern, zum Nutzen des Volks, nicht nur in den Städten, sondern auch auf allen Landpfarreyen zu predigen.

Man setzt in diese Zeit die Stiftung des berühmten Klosters von Monte Caßino durch den H. Benedictus. Dieser Heilige triebe schon seit langer Zeit das Klosterleben, dem er sich bereits in seiner zartesten Jugend gewidmet, und den vortheilhaften Ehrenstellen entsagt hatte, auf die er sich, vermöge seiner vornehmen Geburt, Hofnung machen konnte. Seine erste Wohnung war eine sehr enge Höhle, vierzig Meilen weit von Rom, worinn er die Einsamkeit suchte: nach verschiedenen Jahren aber wurd er darinn entdeckt: seine Tugenden, und seine Wunderwerke machten ihn in kurzer Zeit berühmt, und es kam eine so große Menge Leute zu ihm, die sich seiner Führung anvertrauten, daß er bald genöthigt war, zwölf verschiedene Klöster zu erbauen. In dieser heil. Freystadt ward er vom Neide angefallen; Er gab aber ohne Mühe nach, und entwich nach Caßino, einer kleinen Stadt im Lande der Samniter, die auf dem Abhang eines hohen Bergs erbauet ist. Hier fand er die Bauern noch in der Abgötterey verstricket;

Digitized by Google

sie hatten die Gewohnheit, dem Apollo, in einem alten Tempel, der auf dem Berge stund, Opfer zu bringen; allein bey seiner Ankunft gewann alles ein anders Ansehen; die Bauern bekehrten sich, der Tempel wurde in ein Gotteshaus verwandelt, und neben ihm stieg ein Kloster empor, welches das berühmteste von allen denen ist, die der heil. Benedictus gestiftet hat. Die Lebensregel, die er seinen Mönchen vorschrieb, wurde so weise befunden, daß sie nach der Zeit beynahe von allen Klöstern in Occident angenommen worden. Es wird darinn die Handarbeit anbefohlen; die Mönche sollten ihr täglich sieben Stunden widmen. Die Nahrung, so sie ihnen vorschreibt, ist sehr sparsam eingerichtet: gleichwohl scheinet es, daß der heil. Benedictus die Klosterzucht schon zu seiner Zeit in diesem Punkte sehr ausarten sahe, indem er sagt: **Ob wir gleich lesen, daß der Wein sich keineswegs für die Mönche schickt, so laßt uns, da es zu unserer Zeit nicht möglich ist, ihnen dieses einzureden, doch wenigstens die nöthige Mäßigkeit beobachten.** Die Kleidung dieser Mönche war eben die, welche die Armen, und die Bauern zu tragen pflegten; nämlich ein Leibrock, eine Kappe (Cuculla) und ein Scapulier oder Schultermantel zur Arbeit; sie bedienten sich desselben, um ihn über die Achseln zu schlagen, damit sie, wenn sie schwere Bürden trugen, den Leibrock schonen möchten. Ihr Lager bestund aus einer Matte, einem raschenen Betttuche, einer Decke, und einem Hauptküssen. Man findet in dieser Regel eine Verordnung der Leibesstrafe, gegen die ungehorsame Mönche; sie bestund entweder im Fasten, oder in der Geißlung, allein man

griff

griff erst alsdann zu diesem Mittel, wenn die Verweise und der Bann, das ist, die Absönderung von der Klostergemeinschaft nichts gefruchtet hatten. Uebrigens war der heil. Benedictus weit entfernt, Proselyten an sich zu locken; er hatte vielmehr im Gebrauche, die Ansuchenden verschiedene Tage lang an der Thüre klopfen zu lassen: wenn man ihnen Antwort gab, so geschah es blos, um ihnen Schwierigkeiten zu machen, und sie hart anzufahren. Diejenigen, welche alle diese Prüfungen aushielten, wurden endlich zugelassen; und nach Verfliessung eines Jahres legten sie das Gelübde ab, kraft dessen sie einen bleibenden Aufenthalt (stabilitatem loci) die Besserung der Sitten, und den Gehorsam versprechen mußten: dieses Versprechen geschah vermittelst einer Schrift, die der neue Mönch auf den Altar hinlegte: alsdann zog man ihm das Klosterkleid an, und hob das seinige auf, um es ihm wieder zu geben, wenn es sich ereignen sollte, daß er ein Verlangen bekäme, das Kloster zu verlassen.

Der heil. Nicetius wird Bischof von Trier. Der heil. Gallus, der nebst ihm in Vorschlag gekommen war, verstöhrt zu Cölln einen Götzentempel. Die Litaneyen werden in der französischen Kirche eingeführt.

530

Justinianus läßt eine scharfe Nachsuchung gegen die Heyden und Ketzer anstellen, und ihre Güter einziehen: einige bekehrten sich mit aufrichtigen Herzen, andere thaten es blos zum Scheine, eine große Anzahl zog in fremde Länder. Die Samaritaner hingegen, als sie sa-

Digitized by Google

hen, daß man sie, wie die Ketzer behandelte, empörten sich unter der Anführung eines, mit Namen Julianus, den sie zu Samaria zum Kaiser krönten, nachdem sie sich dieser Stadt bemeistert, und den dasigen Bischof umgebracht hatten. Diese Aufrührer wurden endlich zu Strassenräubern. Sie plünderten und verbrannten die Kirchen und ganze Dörfer, und fügten die grausamsten Qualen den Christen zu, die das Unglück hatten, ihnen in die Hände zu fallen. Diese Feindseligkeiten nahmen eher nicht, als nach einem Treffen ein Ende, worinn die Völker Justinianus den Vortheil davon trugen, und eine große Menge dieser Räuber, worunter sich auch ihr Haupt Julianus befand, in Stücke hieben.

Hilderich, König der Vandalen in Africa, wird durch seinen Bruder Gilimer vom Throne gestossen, und gefangen gehalten. Kaiser Justinianus legt eine Vorbitte für ihn ein: und da sie nichts fruchtet, so kündigt er dem Gilimer den Krieg an.

531

Kirchenversammlung zu Toledo, den siebenzehnten May. Diese Kirchenversammlung dehnte das Heurathsverboth unter Verwandten so weit aus, als die Verwandtschaft erkannt werden kann. Am Ende dieses Kirchenschlußes wird die Stadt Toledo eine Metropolis genannt, und dieses ist das erstemal, daß man ihr diesen Titel beygelegt findet.

Tod des Papsts Bonifacius II im Christmonat. Er hatte die in der Hauptkirche zu

St.

Digitized by Google

St. Peter concilienmäßig versammelten Bischöffe gezwungen, ihn durch ein Decret zu bevollmächtigen, seinen Nachfolger zu ernennen, und eine eidlich bekräftigte Schrift von ihnen erpresset, wodurch sie übereinkamen, daß dieser Nachfolger der Diacon Vigilius seyn sollte: sie stießen aber kurz darauf in einer andern Kirchenversammlung alles um, was in der ersten vorgegangen war. Man hatte also keine Rücksicht darauf, und erwählte nach dem Tod des Bonifacius den Johannes, mit dem Zunamen Merkurius, einen Priester des Titels, das ist, der Pfarrkirche zum heil. Clemens.

532

Johannes der II besteigt den heil. Stul den zwey und zwanzigsten Jänner.

In eben diesem Jahr wurde der heil. Medardus, Bischof zu Noyon, zum Nachfolger des heil. Eleutherius Bischofs zu Dornick erwählet: er übernahm die Regierung dieser zweyten Kirche, ohne die erste zu verlassen: sie blieben hierauf über sechshundert Jahre lang vereinigt, ohne daß eine von beyden Cathedralkirchen abgeschaft, oder die Kirchspiele vermenget wurden.

533

Tod des heil. Fulgentius.

Tod des heil. Remigius.

Kundmachung eines Edicts des Kaisers Justinianus, vom fünfzehnten März, worinn sein Glaubensbekänntniß enthalten ist, welches den Nestorius, Eutyches und Apollinaris ver-

dammet; er läßt es vom Patriarchen zu Constantinopel und allen Metropolitanbischöffen unterschreiben.

Zweyte Kirchenversammlung zu Orleans den drey und zwanzigsten Brachmonat: es wohnten derselben sechs und zwanzig Bischöffe, und fünf abgeordnete Priester bey, welche sechs und zwanzig Kanones unterschrieben; wovon der achtzehnte verbiethet, den Frauenspersonen die Einsegnung als Diaconißinnen, wegen der Schwäche des weiblichen Geschlechts, in Zukunft zu ertheilen.

Kundmachung der Digesten oder Pandecten, den dreysigsten Christmonat. So nennt man die Sammlung, welche Justinianus von den nützlichsten Entscheidungen der alten Rechtsgelehrten verfertigen ließ.

534

Der Papst schreibt am fünf und zwanzigsten März an den Justinianus, um das Glaubensedikt gut zu heißen, welches der Kaiser mit Einwilligung der Bischöffe der Welt vorgelegt hatte. In diesem Brief rückt der Papst denjenigen ein, so der Kaiser wenig Monate zuvor wegen einiger acemetischen Mönche an ihn geschrieben, welche zu Rom behauptet hatten, man müßte nicht sagen, daß die heil. Jungfrau Maria in der That, und in eigentlichem Verstande, ein Mutter GOttes wäre, und daß einer aus der Dreyeinigkeit Mensch geworden sey: der Papst verdammte sie, und billigte diesen Satz, einer aus der Dreyeinigkeit hat gelitten; doch auf diese Weise, wie der Kaiser

ser ihn ausgedrückt hatte; das ist, nach vorheriger Erklärung der Lehre von der Dreyeinigkeit und der Menschwerdung, und mit Hinzufügung der Worte, **daß er in seinem Fleisch gelitten habe.**

Belisarius, der Feldherr des Justinianus, nimmt den Vandalen Africa wieder ab, nachdem sie diese Eroberung hundert und sieben Jahre besessen hatten, und führt den Gilimer gefangen im Triumph auf. Reparatus Bischof von Carthago veranstaltet sogleich eine allgemeine Kirchenversammlung von Africa, wobey sich zweyhundert und siebenzehn Bischöffe einfanden. Die Eroberung von Africa veranlaßte die Bekehrung verschiedener barbarischen Völker, welche durch die Bemühungen des Justinianus zum Christenthum gebracht wurden.

König Athalarich von Wälschland stirbt. Theodat, ein Vetter König Dieterichs, heurathet die Amalasunta, wird durch sie König, und läßt sie ermorden. Kaiser Justinianus bedient sich des Vorwands, ihren Tod rächen zu wollen, um die Gothen mit Krieg zu überführen. Er vertreibt sie aus ganz Illyrien, und tritt den Longobarden ihren Antheil an Pannonien, und das ganze Noricum ab, so bey dieser Gelegenheit jämmerlich verwüstet wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die französischen Könige von Austrasien Dieterich, Theobald und ihr Nachfolger der Clotarius, denen schon ganz Schwaben, oder Alemannien bis an den Lech gehorchte, sich ihre Verbindung mit dem Justinianus zu Nutze machten, und das eigentliche Baiern, um eben diese Zeit den Westgothen

then entrissen, und ihrem Zepter unterworfen haben. Wenigstens ist gewiß, daß die französischen Erzbischöffe, unter welchen die Priester stunden, so in den deutschen Landen der austrasischen Könige lehrten, schon zu den Zeiten Justinianus ihre Sprengel bis an die Gränzen von dem Kirchspiele zu Aquileja ausgedähnet haben.

535

Tod des Papsts Johannes II den sechs und zwanzigsten April; Agapitus folgt ihm den vier und zwanzigsten May, auf dem heil. Stul.

Kirchenversammlung von fünfzehn Bischöffen zu Clermont in Auvergne den achten Wintermonat: Man machte darinn sechszehn Kanones, wovon der zweyte dem Mißbrauch vorbeuget, der sich einzuschleichen begonnte, die Bißthümer durch die Gunst der Könige zu erhalten. Kaiser Justinianus macht seiner Seits verschiedene Gesetze für die Kirche, die unter den Novellen stehen, welche darum diesen Namen führen, weil sie neuer sind, als die Kundmachung seines Gesetzbuches. Die meisten dieser Gesetze sind mit den Kirchenregeln der Kirchenversammlungen gleichlautend abgefaßt. Unter andern kann man diejenigen anmerken, welche verordnen, daß die Novitzen drey Jahre aushalten sollen, ehe sie das Ordenskleid anlegen, und ihre Gelübde ablegen dürfen: daß die Güter eines Mönchen dem Kloster anheimfallen, und daß er, wann er heraus gehet, nichts davon zurück nehmen könne; daß er alsdann für seine Person gehalten seyn solle, den Obrigkeiten bey ihren öffentlichen Amtsverrichtungen zu dienen, so wie der Klericus, wenn er die Kleidung und

das

Digitized by Google

das Amt eines Kirchenbedienten aufgeben würde; daß die Geistlichen und Mönche in bürgerlichen Streitsachen gleich anfangs und allein vor dem Bischof belangt werden sollen; daß sie in peinlichen Sachen bey dem Bischof oder dem weltlichen Richter, nach eigener Wahl des Anklägers, verklagt werden können; hat dieser seine Klage bey dem Bischof zuerst angebracht, so soll der weltliche Richter den Beklagten, wenn er überführet und abgesetzt worden, unter seine Hände nehmen, und nach Maßgabe der Gesetze verurtheilen. Ist aber die Klage gleich anfangs an den weltlichen Richterstul gebracht worden, so soll der Richter, falls der Beklagte überführt ist, den Proceß dem Bischof mittheilen. Diese Verbindung zweyer Gerichtsbarkeiten, für die peinlichen Verbrecher, ist höchst merkwürdig.

Die Kaiserinn Theodora, die der Parthei der Acephalen günstig war, läßt den Anthimus Bischof zu Trapezunt, welcher in Geheim der Ketzerey des Eutyches anhieng, auf den Stul zu Constantinopel versetzen.

536

Papst Agapitus unternimmt auf Befehl des Königs Theodats eine Reise nach Constantinopel, um den Justinianus von seinem gefaßten Vorsatz, Italien zu bekriegen, abzubringen. Bey seiner Ankunft zu Constantinopel wollte der Papst mit dem Anthimus keine Gemeinschaft pflegen; und da sich dieser weigerte, vor einer Kirchenversammlung zu erscheinen, die der Papst seinetwegen anstellte, so setzte ihn Agapitus ab, und verordnete an seiner statt den Men-

Digitized by Google

Mennas, der vom Kaiser mit Einwilligung der Geistlichkeit und des Volks dazu auersehen worden. Als er sich darauf bereit machte, Constantinopel zu verlassen, ohne daß es ihm möglich gewesen, in seiner Unterhandlung durch zu dringen, so verfiel er in eine Krankheit, und starb den zwey und zwanzigsten April: sein Leichnam wurde nach Rom zurück geführet.

Kirchenversammlung zu Constantinopel, welche das Urtheil des Papsts Agapitus bekräftiget, und den Anthimus des Bißthums zu Trapezunt, und des katholischen Namens beraubet.

Erwählung des Papsts Silverius zu Rom den achten Brachmonat.

537

Der Diacon Vigilius, durch den Schutz und das Geld der Kaiserinn Theodora unterstützet, der er versprochen hatte, den chalcedonischen Kirchenschluß abzuschaffen, und mit dem Anthimus und seinen Anhängern Gemeinschaft zu pflegen; läßt den Papst Silverius durch Belisarum aufheben, welcher ihn nach Patara in Lycien ins Elend schickt, und den zwey und zwanzigsten Wintermonat den Vigilius weihen läßt.

Belisarius der Feldherr des Kaisers Justinianus, erobert den untern Theil von Welschland, und bemächtigt sich der Stadt Rom.

538

Vigilius hält verborgene Gemeinschaft mit dem Anthimus und seinen Partheygenossenen.

Justi-

Digitized by Google

Justinianus giebt Befehl, den Papst Silverius wieder in Rom einzusetzen: allein Belisarius, der durch Geschenke gewonnen worden, überliefert ihn den Ausspähern des Vigilius, die ihn auf das Eyland Palmaria führen, wo er den zwanzigsten des Heumonats Hungers stirbt.

Dritte Kirchenversammlung zu Orleans, den siebenten May: sie machte drey und dreyßig Kanones, wovon der neun und zwanzigste verbietet, dem Gottesdienst mit Gewehr beyzuwohnen.

Justinianisches Edikt zur Verdammung des Origenes und seiner Lehre. Dieses Edikt enthielt ein Verboth, weder einen Bischof, noch einen Abt zu verordnen, der nicht zuvor den Origenes mit allen Ketzern verdammt haben würde.

540

Der Papst Vigilius, die vier Patriarchen, verschiedene Metropolitanen, die Bischöffe von Palästina, und alle Aebte der Wüste, unterschreiben das Edikt wider den Origenes.

541

Vierte Kirchenversammlung zu Orleans, bestehend aus acht und dreyßig Bischöffen, und zwölf Abgeordneten. Die Kanones, die in dieser Versammlung unterzeichnet worden, sind acht und dreyßig an der Zahl: die Zuchtverordnungen, so sie enthalten, sind der morgenländischen ziemlich gleichförmig, die wir in den justinianischen Gesetzen antreffen. Dieser Kaiser ließ deren abermals verschiedene in diesem Jahr kund machen; worunter man in der hun-

dert

Digitized by Google

dert und drey und zwanzigsten Novelle diejenige bemerket, welche die Simonil verbiethet, aber dennoch dem Papst, und den vier Patriarchen erlaubt, bis auf zwanzig Pfund Golds für ihre Weihung zu entrichten. Die Metropolitanen und andere Bischöffe, können für ihre Einsetzung hundert Goldgulden geben; und es wird den Kirchenbeamten erlaubt, den Dienern des Bischofs, der sie weihet, bis auf den Belauf eines Jahrbetrags von ihrer Besoldung zu überlassen. Man kann dieses als den Ursprung der *Annaten* betrachten. In eben dieser Novelle findet man noch ein Gesetz, welches den Bischöffen und Geistlichen, bey Strafe einer dreyjährigen Amtsuntersagung, verbiethet, zu **spielen**, oder an den Tischen dem Spiele zuzusehen, wie auch irgend einem Schauspiele beyzuwohnen.

542

Den zweyten Hornung dieses Jahrs fieng man an, zu Constantinopel das Fest der Reinigung Mariä zu feyern.

Tod des heiligen Cäsarius von Arles.

543

Tod des heil. Benedictus, den ein und zwanzigsten März. Man merkt an, daß er sich in die Kirche tragen ließ, um darinn zu sterben; und man findet in den folgenden Zeiten verschiedene andere Beyspiele dieser frommen Gewohnheit. Einige Monate vor dem Hintritt des heil. Benedictus, war seine Schwester die heil. Scholastica verstorben. Sie hatte ihr Leben in einem von dem Kloster ihres Bruders

nicht

nicht weit entlegenen Ordenshause zugebracht. Kurz vor seinem Tod hatte er den heil. Maurus seinen Schüler nach Frankreich gesandt, da er verschiedene Klöster stiftete.

544

Die origenistischen Mönche gerathen mit den katholischen von Palästina, in Händel.

Tod der heil. Radegundis der Gemahlinn König Clotars in Frankreich, welche kurz nach ihrer Verehlichung, in ein Nonnenkloster gegangen, und zur Diakonißinn geweiht worden war.

546

Edikt Kaiser Justinians zur Verdammung der sogenannten drey Hauptstücke (Capitula) das ist, der Schriften des Bischofs Theodor von Mopsuestia, des Briefes des Bischofs Ibas von Edessa, und der Schrift Theodorets wider die zwölf Verdammungssätze des heil. Cyrillus. Theodor von Mopsuestia wurde für den gewesenen Lehrmeister des Nestorius gehalten, und seine Schriften enthielten Irrthümer, die den falschen Grundsätzen dieses Erzketzers ähnlich waren; er war aber vor der Verdammung dieser Lehren verstorben. Was den Brief des Ibas anlangt, so schien er dem Nestorius günstig, und für den heiligen Cyrillus schimpflich zu seyn. Er hatte diesen Brief bey Gelegenheit der Aussöhnung des Johannes von Antiochia mit dem heil. Cyrillus geschrieben; hernachmals aber hatte die chalcedonische Kirchenversammlung den Ibas für rechtglaubig erklärt, nachdem sie ihn den Nestorius und seine

Digitized by Google

Lehre hatten verfluchen lassen. Auf gleiche Weise war die Kirchenversammlung in Ansehung des Theodorets verfahren. Theodor Bischof zu Cäsarea in Cappadocien, und die Kaiserinn Theodora waren es, die den Kaiser angereitzt hatten, dieses Edikt ergehen zu lassen: sie hoften durch dieses Mittel das Ansehn der chalcedonischen Kirchenversammlung zu schmälern, und der Parthey der Acephalen aufzuhelfen. Justinian hingegen, der sich schmeichelte die Zwiespaltigen vereinigen zu können, gab scharfe Befehle daß alle Bischöffe sein Edikt unterzeichnen sollten. Man verschwendete die Belohnungen denen die es unterschrieben; diejenigen aber so sich weigerten, wurden abgesetzt, oder ins Elend geschickt; kurz das Aergerniß war so groß, daß Theodor selbst nachher sagte, er **verdiene lebendig verbrannt zu werden, weil er es angestiftet habe.** Vielen Leuten war es anstößig, daß man in diesem Edikte über die Person Theodors von Mopsuestia das Anathema aussprach, und ihn also erst nach seinem Tode verdammet.

Einnahme und Plünderung der Stadt Rom durch den Totila König der Gothen den siebenzehnten des Christmonats.

547

Papst Vigilius reißt auf Befehl des Kaisers nach Constantinopel. Bey seiner Ankunft suspendirte er den Mennas Patriarchen dieser Stadt von seiner Kirchengemeinschaft, weil er die Verdammung der drey Hauptstücke unterschrieben hatte. Ja er gieng so weit, daß er ein Verdammungsurtheil wider die Kaiserinn Theo-

Theodora, und die Acephalen auskündigte; kurz darauf aber hielt er auf Bitten der Kaiserinn mit dem Mennas wiederum Gemeinschaft. Sodann berief er eine Kirchenversammlung von sibenzig Bischöffen, zerriß sie aber wieder nach einigen Sitzungen; und ersuchte die Bischöffe lieber ihre Meinungen schriftlich einzugeben, deren Aufsätze er hernach in den Pallast sandte. Er that dieses, wie er sagte, zu vermeiden, daß man nicht dereinst in den Archiven der römischen Kirche Gutachten finden möchte, die dem chalcedonischen Kirchenschluße zuwider laufen. Man muß beobachten, daß der Papst zu Constantinopel nicht frey war. Man sieht es aus einer Protestation, die er in einer Versammlung machte, wo er, als man ihm mit der äußersten Gewalt zusetzte, die drey Hauptstücke zu verdammen, ausrief: **Ich erkläre euch, daß wenn gleich ich euer Gefangener bin, ihr darum den H. Petrus nicht gefangen haltet.**

In diesem Jahre stiftete der H. Aurelianus Bischof zu Arles, durch die Freygebigkeiten des Königs Childebert unterstützet, in seiner Stadt ein Mannskloster, welchem er eine sehr strenge Regel gab; indem er ihnen eine genaue Verschlossenheit geboth, und ihnen so gar untersagte keinen Layen weder in ihr Haus, noch in ihre Kirche, sondern bloß in das Sprachzimmer einzulassen: Weibspersonen sollten sie gar keine zu Gesichte bekommen. Diese Regel verordnet die Geisel gegen die ungehorsamen Mönche, sie verbiethet aber nach dem mosaischen Gesetz, ihnen mehr als neun und dreysig Streiche zu geben.

548

Facundus ein afrikanischer Bischof schreibt zur Vertheidigung der drey Hauptstücke.

Der Papst fällt am eilften April sein Urtheil worinn er dieselben verdammet, jedoch ohne Nachtheil für die chalcedonische Kirchenversammlung, und mit der Auferlegung, daß niemand weder mündlich noch schriftlich von dieser Streitfrage mehr reden solle. Er hofte dadurch beyden Partheyen ein Genüge zu leisten; allein es erfolgte gerade das Gegentheil, denn sie fanden sich beyde gleich stark beleidigt. Die Bischöffe von Illyrien, Dalmatien, und Afrika, welche sich für die drey Hauptstücke erkläret hatten, zogen sich sogleich aus seiner Kirchengemeinschaft.

549

Rusticus und Sebastianus Diakone der römischen Kirchen, erklären sich gegen den Ausspruch des Papst, und streuen ein Gerücht aus, daß er sich wider die chalcedonische Kirchenversammlung erkläret habe.

Fünfte Kirchenversammlung zu Orleans den acht und zwanzigsten Weinmonat. Sie war sehr zahlreich; es erschienen dabey fünfzig Bischöffe und ein und zwanzig Abgeordnete, welche vier und zwanzig Kanones machten. Der zweyte verbiethet den Bischöffen mit dem Kirchenbanne leichtsinnig umzugehen, und erlaubt ihnen denselben bloß in denen durch die Kanons festgesetzten Fällen zu gebrauchen: der zehnte verbiethet die Bischofswürde zu kaufen, und will

daß

daß der Bischof durch den Metropoliten und seine Landschaftsgenossen, vermöge der Wahl der Geistlichkeit, und des Volks, und mit Einwilligung des Königs geweihet werden solle. Der eilfte verbiethet das Volk durch die Bedrukung der Großen zu nöthigen einen Bischof anzunehmen. Diese beyden letztern zielten auf die Erhaltung der Wahlfreyheit, welche die Barbaren anzutasten begunten.

Totila macht sich zum zweytenmale Meister von Rom.

550

Der Papst spricht ein Entsetzungsurtheil gegen die Diakone Rusticus und Sebastianus, und ihre Anhänger. Er zieht sein Judicatum gegen die Hauptstücke und die Antwortschriften der griechischen Bischöffe zurück. Bey Zurücknehmung dieses Ausspruchs gab der Papst dem Kaiser eine Schrift, worinn er sich eidlich verpflichtete mit ihm gemeinsam die Verdammung der drey Hauptstücke dannoch zu betreiben; hingegen ließ er sich vom Kaiser die Zusage leisten, daß dieser Eid geheim bleiben sollte.

551

Die Bischöffe von Africa vereinigen sich in einer Kirchenversammlung, und thun den Papst Vigilius in den Bann. Justinianus verspricht ihm, daß er eine allgemeine Kirchenversammlung veranstalten wolle, und verpflichtet sich bis zur Entscheidung dieser Kirchenversammlung nichts neues wegen der drey Hauptstücke vorzunehmen. Allein Theodor von Cäsarea bewog den Kaiser,

mit Verletzung dieses Aufschubs sein Edikt von neuem in ganz Constantinopel anschlagen zu lassen; welches den Papst nöthigte sich der Kirchengemeinschaft der Morgenländer zu entschlagen. Hierdurch aber erbitterte er den Kaiser so sehr, daß er den Prätor abschickte, um sich der Person des Papsts zu bemächtigen, und ihn mit Gewalt aus dem Pallast des Hormisdas zu reißen, der mit der Peterskirche zusammen hieng, und worein er sich geflüchtet hatte. Bey Ankunft des Prätors rettete sich der Papst unter den Altar; allein die Soldaten, die mit Gewalt an ihm zogen, waren im Begrif ihn dieser Freystadt zu entreißen, als das Volk auf das Getümmel herbey lief, und sie nöthigte sich zurück zu begeben. Wenig Tage darauf kehrte der Papst wieder in seine gewöhnliche Wohnung, nachdem man ihm eidlich versprochen hatte, nichts gegen ihn zu unternehmen: als er aber bemerkte, daß man alle Zugänge seines Pallasts bewachte, so faßte er den Entschluß bey Nacht davon zu fliehen; nachdem er einer vertrauten Person ein Urtheil eingehändigt hatte, wodurch er den Theodor absetzte, und den Mennas von Constantinopel nebst den übrigen Mitschuldigen des Theodors, auf so lange von seiner Kirchengemeinschaft suspendirte, bis sie Genugthuung leisten würden.

In dieses Jahr rechnet man die zweyte Kirchenversammlung von Paris, welche den Saffarac Bischof dieser Stadt, begangener Verbrechen halber absetzte. Diese Versammlung bestund aus sieben und zwanzig Bischöffen.

552

Da der Papst sich in die Kirche der H. Euphemia zu Chalcedonia geflüchtet hatte, so sendet Justinianus verschieden Patricier an ihn ab, die ihm vorschlagen sollten, unter der Gewehrschaft ihres Eydes wieder nach Constantinopel zu kommen: der Papst schlägt es aus, und einige Zeit hernach empfängt er eine Unterwerfungsschrift des Theodors, des Mennas, und der andern Bischöffe seiner Parthey. Sie fertigen ihm ein Glaubensbekänntniß zu, worinn sie erklären, daß sie die vier allgemeine Kirchenversammlungen annehmen, und versprechen allem dem unverbrüchlich nachzukommen, **was darinn mit Einwilligung der Legaten und Vikarien des heil. Stuls entschieden worden, durch welche**, fügen sie hinzu, **die Päpste, jeder zu seiner Zeit, den Vorsitz darinn gehalten haben.** Nachdem der Pabst dieses Glaubensbekänntniß angenommen, verließ er die Euphemiakirche, und kehrte nach Constantinopel zurück.

Reparatus Bischof zu Carthago wird auf eine verleumbderische Anklage abgesetzt, und hernach ins Elend geschicket. Der eigentliche Bewegungsgrund dazu war, daß er sich geweigert hatte die Verdammung der drey Hauptstücke zu unterschreiben. Primasius sein Diakon, der sie verworfen hatte, wurde an seine Stelle geweihet, und Trotz des Widerstandes der Klerisey und des Volks eingethronet; welches nicht ohne vieles Blutvergiesen ablief.

553

Die fünfte ökumenische Kirchenversammlung wird zu Constantinopel gehalten. Die Eröf-

nung derselben geschah den vierten May, aller Vorstellungen des Papst ungeachtet, welcher verlanget hatte, daß die lateinischen Bischöffe dazu berufen werden möchten. Man war auch mit ihm übereinkommen, daß sowohl die griechischen als lateinischen Bischöffe, die sich zu Constantinopel befanden, in gleicher Anzahl über die drey Hauptstücke zu Rathe gehen sollten: als er aber sahe, daß man diesen Vertrag nicht erfüllete, so hielt er für dienlich der Kirchenversammlung nicht beyzuwohnen, und erklärte, daß er seine Meinung besonders eingeben würde. Die Kirchenversammlung schickte ihm eine Gesandschaft von achtzehn Bischöffen, worunter sich drey Patriarchen, und verschiedene Metropoliten befanden. Man ersuchte ihn im Namen der Versammlung seinen Sitz darinn einzunehmen, und auf seine Weigerung wurde diese erste Berathschlagung geendigt; so nennt man die Sitzungen dieser Kirchenversammlung. Zweyte Berathschlagung den achten, worinn man von einer zweyten Gesandschaft Rechnung abstattete, die den sechsten an den Papst abgeordnet worden. Dritte Berathschlagung den neunten. Die Kirchenversammlung erkläret, daß sie dem Glauben der vier allgemeinen Concilien und der Orthodoxen Kirchenväter beypflichtet. Vierte Berathschlagung den zwölften. Man untersucht darinn die Lehre des Theodors von Mopsuestia. Der Papst macht sein **Constitutum** über die drey Hauptstücke: in dieser Schrift verbiethet er den Theodor von Mopsüestia zu verdammen. Ein gleiches verordnet er in Absicht Theodorets, wegen dessen er hinzusetzt: **Wir verwerfen die Schriften, die seinen, und irgend einen an-**

dern

dern Namen führen, sobald sie mit den Irrthümern des Nestorius, oder sonst eines andern Ketzers übereinstimmen. Was das Schreiben des Ibas betrift, so verordnet er, daß daß Urtheil der chalcedonischen Kirchenversammlung wegen dieses Punktes, wie in allen übrigen bey seiner vollen Kraft verbleiben soll. Er schließet mit einer Wiederrufung alles dessen, was sein Judicatum gegen die drey Hauptstücke in sich hielte. Mit dem Papst unterschrieben sechszehn Bischöffe und drey Diakone dieses Constitutum. Fünfte Berathschlagung den siebenzehnten. Es werden verschiedene Schriften wider den Theodor von Mopsuestia abgelesen: Man handelt darinn von der Frage, ob es erlaubt ist, die Todten zu verdammen. Die Sitzung endigt sich mit der Untersuchung der Theodoretischen Lehre. Sechste Berathschlagung den neunzehnten. Die Kirchenversammlung prüfet das Schreiben des Ibas. Am fünf und zwanzigsten überschickt der Papst sein Constitutum an den Kaiser. Siebende Berathschlagung den sechs und zwanzigsten. Der Quästor Constantinus läßt als Abgeordneter des Kaisers in der Kirchenversammlung den Eid des Papsts, und alle die Schriften vorlesen, welche bewiesen, daß er die drey Hauptstücke verdammet hatte. Achte Berathschlagung den zweyten Brachmonat: die Kirchenversammlung fasset ein Urtheil gegen die drey Hauptstücke, indem sie den Theodor von Mopsuestia und seine gottlosen Schriften, die vom Theodoret wider den wahren Glauben und die zwölf Capitel des H. Cyrillus geschriebene Gottloßigkeiten, und den gottlosen Brief des Ibas an den Maris ver-

dammet. Dieses Urtheil wurde von hundert und fünf und sechszig Bischöffen unterschrieben. Also wurde die Streitsache der drey Hauptstucke geendiget: Das Ansehen der chalcedonischen Kirchenversammlung empfieng durch diese Verdammung gar keinen Stoß, weil die drey Hauptstücke nicht darinn gebilliget worden. Nach Endigung dieses Handels, übersandte der Kaiser auf das Ansuchen verschiedener palästinischen Aebte, einen Brief, nebst seinem Edikt, und allerhand andere Schriften wider den Origenes. Die Kirchenversammlung nahm diese Schriften an, und verdammte den Origenes mit seinen Anhängern durch einmüthige Stimmen. Sechs Monate nach dem Schluß der Kirchenversammlung kam der Papst auf die Meinung der Bischöffe zurück, welche die drey Hauptstücke verworfen hatten, und verwarf sie selber in einem Briefe vom achten Christmonat, den er dem Patriarchen von Constantinopel zufertigte.

Narses, der dem Belisar als Heerführer Justinians in Welschland nachgefolgt war, schlägt und erlegt den Tejas, den letzten König der Ostgothen in einem großen Treffen. Ende des ostgothischen Königreichs in Welschland, welches anjetzo, wiewohl auf eine nur kurze Zeit mit dem morgenländischen Kaiserthum verknüpfet ward. Die norischen Lande blieben in den Händen der Longobarden, und Baiern erkannte die Oberherrschaft der Französischen Könige. Man trift um diese Zeit den ersten Herzog von Baiern Garibald den 1sten an, der die Wittwe König Theobalds aus Austrasien heurathete, und dem französischen Reiche bis wenige Jahre vor seinem Tod unterworfen blieb.

554

554

Der Papst macht am drey und zwanzigsten Hornung eine neue Satzung zur Verdammung der drey Hauptstücke: von dieser Zeit an blieb kein Vorwand mehr übrig das Endurtheil der Kirchenversammlung von Constantinopel anzufechten. Indessen war die Anzahl der Vertheidiger der drey Hauptstücke noch immer sehr beträchtlich, und man unterscheidet sie in drey Classen. Die Ketzer, welche zwar zugaben, daß die drey Hauptstücke von den Irrthümern des Nestorius angesteckt wären, aber dabey behaupteten, daß diese Meinungen von der chalcedonischen Kirchenversammlung gebilligt worden seyen, weil sie diese drey Schriften nicht verdammet habe. Die Zwispaltigen, welche in der festen Meinung, daß die fünfte allgemeine Kirchenversammlung der chalcedonischen zuwider liefe, jene als zwispaltig verwarfen, und sich von der Kirchengemeinschaft der Päpste, und der Morgenländer trennten. Endlich verwarfen auch die Katholischen, die in gleichen Wahne stunden, den Schluß der fünften Kirchenversammlung, allein sie zerrissen die Einigkeit nicht, und wurden auch nicht von der Gemeinschaft der Kirchen ausgeschlossen. Auf der andern Seite wurden die origenistischen Mönche so sehr über die Verdammung des Origenes entrüstet, daß sie sich gänzlich von der Gemeinschaft der römischen Kirche trenneten, so daß der Patriarch Eustochius sich gezwungen glaubte, zu einem Befehl des Kaisers seine Zuflucht zu nehmen, um sie aus ihren Klöstern, und der Landschaft verjagen zu lassen.

Fünf-

Digitized by Google

Fünfte Kirchenversammlung zu Arles, den neun und zwanzigsten Brachmonat: es wohnten derselben eilf Bischöffe und acht Abgeordnete bey, welche sieben Kanones machten, wovon der sechste den Geistlichen bey Strafe der Züchtigung verbiethet die Grundgüter zu verschlimmern, deren Nutznießung ihnen vom Bischof eingeräumet worden.

555

Papst Vigilius, der auf dem Wege war, nach Rom zurück zu kehren, stirbt den zehnten Jänner zu Syracus in Sicilien. Am sechszehnten des folgenden Aprils wurde Pelagius zu Rom eingesegnet, und durch den Kaiser Justinianus, nach dem Beyspiel und Vorgang der gothischen Könige bestätiget; von welcher Zeit an die morgenländischen Kaiser dieses wichtige Vorrecht, die Päpstewahlen gut zu heißen und zu bestätigen, theils durch sich selbsten, theils durch ihre Statthalter die Exarchen, ausgeübt haben, bis es durch die Päpste Adrianus und Leo III. auf die karolingische, und durch Leo den VIII. auf die deutsche Kaiser fortgepflanzt worden. Als Pelagius sahe, daß die gottseligsten Personen sich von seiner Kirchengemeinschaft trenneten, weil man ihn beargwohnte, daß er am Tode des Vigilius Theil genommen habe, so reinigte er sich von diesem Verdachte, vermittelst eines feyerlichen Eydes in der Peterskirche, wohin er sich zu diesem Ende proceßionsweise verfügte.

557

Papst Pelagius schickt dem König Childebert sein Glaubensbekänntniß, um die Unruhe de-

Digitized by Google

derer zu stillen, die sich einbildeten, daß in der letzten Kirchenversammlung zu Constantinopel der Glaube angetastet worden.

In dieses Jahr rechnet man die dritte parisische Kirchenversammlung: sie bestund aus fünfzehn Bischöffen, welche zehn Kanones machten, die vornehmlich dahin abzweckten die wiederrechtlichen Besitzungen der Kirchengüter zu verhindern, und die Freyheit der Bischofswahlen aufrecht zu halten.

559

Tod des Papsts Pelagius den zweyten März; Johann der dritte ist sein Nachfolger.

560

Um diese Zeit ereignete sich die Bekehrung der Sueven eines arianischen Volkes, das sich in Gallicien niedergelassen hatte. Diese Bekehrung wurde durch die Heilung des Sohnes ihres Königes Theudemir gewirket, welcher bey den Reliquien des H. Martinus Hülfe gesucht hatte. Er wurde durch das Gerüchte von den Wundern herbey gezogen, die sich zu Tours auf die Fürbitte des H. Bischofs ereigneten.

Tod des H. Cloud oder Clodoald eines Priesters und Sohnes des Königs Clodomirs. Es ist der erste Heilige aus dem Geschlechte der Könige von Frankreich.

561

Tod König Clotars des Großen in Frankreich. Sein Reich ward unter seine vier Söh-

ne

ne getheilt; Austrasien, wozu auch Baiern gehörte, fiel Sigebert dem I. zu. Die Hunnen und Avaren, so jenseits der Donau in Pannonien wohnten, fallen in Thüringen ein, und machen diese Lande gegen die französische Könige die Waffen ergreifen. Theobald ein baierischer Prinz, und vermuthlich ein Bruder des Garibalds verbindet sich mit ihnen und dem Narses in Italien.

562

Die Bischöffe von Gallicien versammlen sich conciliенmäsig zu Lugo. Auf Ansuchen des Königes erheben sie diese Stadt zu einer Metropolis, und errichten verschiedene neue Bißthümer, worunter eines das Kloster von Duma war, das nach der Regel des H. Benedictus vom Abte Martinus gestiftet worden, welcher jetzo der erste Bischof davon wurde: in der folgenden Zeit sah man eine große Anzahl solcher zu Bißthümern erhobenen Klöster, auch in unsern baierischen Landen.

563

Kirchenversammlung zu Braga den ersten May: es erschienen dabey acht Bischöffe, welche zwey und zwanzig Kanones machten, davon die meisten die Ceremonien betreffen.

564

Kaiser Justinianus, der seit einiger Zeit dem Irrthum der Incorrupticolen beygetreten war, giebt ein Edikt um diese Lehre billigen zu lassen.

Digitized by Google

sen. Incorrupticolen oder Phantasiasten nannte man diejenigen, welche glaubten, daß der Leib Christi gleich da er im Schoose seiner Mutter gebildet war, keines Wandels, ja nicht einmal der natürlichen und unschuldigen Leidenschaften, als des Hungers und des Durstes fähig gewesen; so daß er vor seinem Tode, so wie nach seiner Auferstehung, ohne Bedürfniß gegessen habe. Die Incorrupticolen hießen diejenigen Corrupticolen, welche von der gegenseitigen Meynung waren.

565

Der H. Eutychius Patriarch zu Constantinopel weigert sich das justinianische Edikt zu unterschreiben. Dieser Fürst schickt ihn ins Elend, und läßt an seine Stelle Johannes den Scholastiker weihen. Eutychius ware nicht der einzige, der sich bey dieser Gelegenheit dem Kaiser widersetzte. Die übrigen Patriarchen, und die meisten Bischöffe thaten ein gleiches, und bestritten diese Lehre in ihren Concilien, und in ihren Schriften. Justinianus sandte verschiedene derselben ins Elend.

Tod des Justinians den vierzehnten Wintermonat. Dieser Kaiser hatte seinen Ruhm den großen Männern zu danken, die unter seiner Regierung lebten. Tribonianus sein Quästor machte die Gesetze im Schoose des Reichs blühen, indeß daß Belisar sein Feldherr, die Gränzen desselben durch das Glück seiner Waffen erweiterte. Justinianus im Gegentheil, anstatt sich auf den Krieg zu legen, beschäftigte

tigte sich, sagt Procopius) mit eitlen Spitzfindigkeiten und Klügeleyen über die Natur der GOttheit. Seine Unruhe in diesen Dingen war äußerst übertrieben. Es war ihm eine Freude in Religionssachen ein Urtheil zu fällen; er wandte fast alle seine Zeit zur Untersuchung derselben an. Man fand ihn oft mitten in der Nacht mit seinen Büchern, und mit alten Bischöffen umgeben, deren Streitigkeiten er auszumachen beflissen war. Die Lebhaftigkeit seines Temperaments machte, daß er sehr wenig schlief; er aß noch weit weniger, und genoß während der Fasten nur einen Tag um den andern Speise, und auch diese bestund nur in wilden Kräutern, die er ohne Brod zu essen pflegte. Er hatte über sechzig Kirchen, zehn Armenhäuser, und drey und zwanzig Klöster erbauen lassen. Endlich, nachdem er seine ganze Lebenszeit einen großen Eifer für die Religion gezeiget, so starb er unglückseliger Weise in dem Irrthum, den er durch seine unersättliche Forschbegierde schien gesucht zu haben. Justinianus hatte seinen Neffen Justinus zum Nachfolger, welcher sogleich die verwiesenen Bischöffe, bis auf den H. Eutychius zurück rief.

Die gegen König Sigberten von Austrasien verbundene Hunnen, Thüringer und Nordbaiern werden in der Schlacht am Nabefluß erlegt, und Theobald büßt selbsten sein Leben dabey ein.

566

Kirchenversammlung von neun Bischöffen zu Tours den siebenzehnten Wintermonat: es wur-

wurden darinn sieben und zwanzig Kanones gemacht: der fünfzehnte verbiethet den Mönchen ihr Kloster zu verlassen, und setzt hinzu, daß wenn einer unter ihnen sich verheurathet, so soll er in den Bann gethan, und von seiner angeblichen Ehefrau, sogar mit Hülfe des weltlichen Richters geschieden werden. Ein gleiches wird in Absicht der Nonnen verordnet. Im neunzehnten heißt es, daß der Priester, Diacon, oder Unterdiacon der bey seinem Weibe betreten wird, auf ein Jahr lang außer Dienst gesetzt werden soll. Der fünf und zwanzigste gehet wider die gewaltsamen Besitzer der Kirchengüter: es heißt darinn: **Wenn sie nach einer dreymaligen Warnung in ihrem widerrechtlichen Besitze verharren, so müssen wir uns alle mit Beytretung unserer Aebte, unserer Priester, und unserer Klerisey einmüthig versammeln; und weil wir keine andere Waffen haben, gegen den Mörder der Armen im Chore der Kirche den hundert und achten Psalm sprechen, um den Fluch des Judas auf ihn herab zu ziehen, so daß er nicht nur mit dem Banne, sondern auch mit dem Anathem beschweret dahin fahren möge.** Hier findet man den Unterschied zwischen dem Anathem oder Kirchenfluch, und dem Banne. Das Anathem war die Uebergebung an den Satan. Der bloße Bann aber bestund in Aufhebung der Gemeinschaft mit den Verbannten. In diesem Jahre ward auch zu Lyon eine Kirchenversammlung gehalten, welche sechs Kanones machte.

Digitized by Google

568

Dieses ist die Zeit der Niederlassung des Longobarden in Wälschland; sie brachen unter ihrem Könige Alboin, auf Anstiften des kaiserlichen Feldherrn Narses, den Justinus beleidigt hatte, durch Venetien herein; nachdem sie sich dieser Landschaft bemächtiget hatten, zogen sie nach Ligurien, und bemeisterten sich dieses ganzen Bezirkes bis nach Toscana, die Städte Rom und Ravenna ausgenommen. Diese Völker waren ihrem Ursprunge nach Germanier, und kamen aus Pannonien und dem Noricum, wo sie sich seit vierzig Jahren fest gesetzt hatten. Sie bekannten sich zum arianischen Glauben, und alle Bemühungen, die ihre Königinn Clodoswinda eine französische Prinzeßinn, auf Anhalten Bischofs Nicetius von Trier anwendete, sie zum katholischen Glauben zu bekeheen, waren vergebens; so daß die Rechtglaubigen unter ihrer Herrschaft vieles erdulden mußten. Die Hunnen und Avaren setzten jetzo über die Donau, und bemächtigten sich von Pannonien, das von ihnen den Namen Hungarn erhielte; sie eroberten auch die norischen Lande, und verheerten den lorchischen Kirchensprengel auf eine erbärmliche Weise. Zu gleicher Zeit machten sich die Sclaven von den kärnthischen und krainischen Landen Meister, und fiengen sie an unter der Oberbothmäßigkeit der Longobarden zu besitzen. Baiern selbsten bliebe unter dem Schutze des austrasischen Königs Sigberts von diesen Ueberfällen gesichert. Die morgenländische Kaiser, denen in Wälschland nichts als Rom und Ravenna mit der herumliegenden Gegend übergeblieben war, bestellten Statthalter darüber,

Digitized by Google

der, welche zu Ravenna ihren Sitz hatten, und den Namen der Exarchen führten. Der erste war Longin.

Geburt des Mahomet.

569

Tod des Paulinus Bischofs von Aquileja. Er ist der erste, der den Namen eines Patriarchen von Aquileja, während seinem Zwiespalt mit der römischen Kirche annahm, von welcher er sich wegen den drey Capiteln abgesondert hatte. Die Päpste haben nachgehends diesen Ehrentitel seinen katholischen Nachfolgern bestätiget, und ihnen den Vorsitz vor allen Metropolitanen Wälschlands zugesprochen.

572

Kirchenversammlung zu Braga und Lugo in Gallicien: jene ward am ersten des Brachmonats gehalten, und machte zehn Kanones: im zweyten bestätigte der König die neue Eintheilung der Kirchspiele, die bey Gelegenheit der Bekehrung seiner Unterthanen gemacht worden war.

Tod des Papsts Johannes III. den dreyzehnten Heumonat. Der H. Stul stehet zehn Monate ledig, wegen der Unruhen, so die Verheerungen der Longobarden in Wälschland anrichteten.

573

Papst Benedictus I. besteigt am sechszehnten May den H. Stul.

Vierte parisische Kirchenversammlung im Herbstmonat.

Verheerungen der Perser in Orient.

574

Die Longobarden fahren fort Wälschland zu verwüsten, sie zerstören das Kloster Monte Caßino, und belagern die Stadt Rom.

575

Tod des H. Maglorius Bischofs zu Dole. Der bischöfliche Sitz dieser Stadt, so anfangs nur ein Kloster gewesen, war vom H. Samson, einem Verwandten und Vorgänger des H. Maglorius, errichtet worden. Es wird angemerkt, er habe ein Kreutz vor sich her tragen lassen, wie heut zu Tage die Erzbischöffe zu thun pflegen.

576

Tod des H. Germanus Bischofs zu Paris. König Chilperich machte ihm eine Grabschrift in lateinischen Versen.

577

Tod des Papsts Benedictus am ein und dreysigsten Heumonat. Sein Nachfolger war Pelagius II. der wegen der Belagerung Roms, ohne die Einwilligung des Kaisers zu erwarten, geweihet wurde.

Prätextatus, Bischof zu Rouen, der vom König Chilperich angeklagt worden, daß er seinen Sohn Merowe auf den Thron setzen wollte, wird in einer Kirchenversammlung von fünf und vier-

Digitized by Google

vierzig Bischöffen zu Paris abgesetzt: man rechnet diese Kirchenversammlung für die fünfte dieser Stadt. In diesem Jahre entstund ein Zank über den Ostertag. Rom und Orient feyrten denselben am fünf und zwanzigsten April; der größte Theil von Gallien am achtzehnten und die Spanier am ein und zwanzigsten März.

578

Justinus erklärt am sechs und zwanzigsten Herbstmonat den Tiberius zum Kaiser, und stirbt am fünften des nachfolgenden Weinmonats: er war mit einer Tobsucht befallen, die ihn genöthigt hatte bereits im Jahr 574 Tiberen zum Cäsar zu erklären.

579

Kirchenversammlung zu Chalons in Burgund, welche den Salonius Bischof von Embrun, und den Sagitarius Bischof von Gap ihrer Würden entsetzt. Diese beyden Brüder waren verschiedener Todschläge, des Ehebruchs, und der Majestätsbeleidigung schuldig; sie wurden auf den Betrieb des Königs Guntram verdammet.

580

Kirchenversammlung zu Braine. Sie wurde auf Befehl König Chilperichs angestellt um den Gregorius Bischof zu Tours zu richten, den man beschuldigte gesagt zu haben, die Königinn Fredegunda triebe Ehebruch mit Bertranden, Bischof zu Bordeaux. Man kam in der Kirchenversammlung überein, daß Gregorius, nachdem er auf drey Altären Meß gelesen, sich durch einen Eyd reinigen sollte. Ob

Digitized by Google

gleich diese Art sich zu rechtfertigen den Kanons zuwider lief, so wurde sie dennoch wegen des Interesse des Königs vollzogen: so hat Gregorius von Tours selber davor geschrieben. Man bewunderte in dieser Kirchenversammlung die Mäßigung des Königs, der vor der Verurtheilung zu den Bischöffen sagte: glaubet ihr, daß man gegen einen Bischof Zeugen anhöreu solle? hier stehn sie schon in Bereitschaft. Glaubet ihr aber man müsse es auf sein Gewissen ankommen lassen? so sagt es; ich] bin völlig geneigt euch Gehör zu geben. Indessen steht es dahin, ob der König also gehandelt hätte, wenn das Ansehen, worinn die Bischöffe sich damals gesetzt hatten, ihm weniger furchtbar vorkommen wäre; denn Gregorius von Tours sagt an einem andern Orte von diesem Prinzen: Er redete gern Böses von den Bischöffen, und pflegte bey besondern Gelegenheiten sie lächerlich zu machen; er beklagte sich, daß sie allein regierten, daß sie alle Gewalt an sich zögen, und daß die Kirche alle Reichthümer besässe. Vielleicht gründete sich auch der Haß des Chilperichs gegen die Bischöffe darauf, weil er sie zum öftern seinen Anschlägen zuwider fand. Es war ihm nicht gelungen, sie zur Billigung einer Schrift zu vermögen, die er verfertigt hatte, um zu befehlen daß man die Dreyeinigkeit, ohne Unterschied der Personen, schlechthin GOtt nennen sollte; er hatte auch Hymnen und Messen verfertigt, welche nicht gut geheißen wurden.

Löwigild, König der Westgothen in Spanien, verfolget die Katholischen aus Entrü-

stung,

ftung, über die Bekehrung seines Sohns Hermenegild.

Tod des heil. Martinus ersten Bischofs zu Duma, und nachherigen Erzbischofs zu Braga. Duma war, wie wir gesehen haben, anfänglich nichts als ein Benedictinerkloster, welches von eben diesem heil. Martinus gestiftet worden. Er ist der Verfasser einer Sammlung von Kanons, die nach der Zeit sehr berühmt wurde; sie ist in zween Theile abgesöndert, wovon der erste die Geistlichen, und der andere die Layen angehet.

581

Erste Kirchenversammlung zu Macon den ersten Wintermonat. Es erschienen bey dieser Versammlung ein und zwanzig Bischöffe, welche neunzehn Kanons machten; der fünfte verbiethet den weltlichen Richtern bey Strafe des Bannes einen Geistlichen zu belangen, oder in Verhaft zu nehmen, er habe denn ein peinliches Verbrechen begangen. Der achte verbiethet den Geistlichen sich untereinander vor den weltlichen Richter zu fordern, bey einer Strafe von neun und dreyßig Geiselschlägen, für die niedrigern Klericos, und einer dreyßigtägigen Gefangenschaft für die höhern Geistlichen. Von Martinstage bis auf Weyhnachten soll man Montags, Mittwochs und Sonnabends fasten: hier findet man den Anfang der Adventsfeyer.

582

Tiberius läßt seinen Schwiegersohn Mauritius den dreyzehnten August zum Kayser krönen.

583

Dritte Kirchenversammlung zu Lyon. Es wurden von ihr sechs Kanons gemacht, wovon der letzte verordnet, daß die Aussätzigen jeder Bürgerschaft durch Vorsorge des Bischofs, auf Unkosten der Kirche ernähret und unterhalten werden sollen, damit sie nicht im Lande herum schweiffen.

584

Prätextatus nimmt auf Gutachten der Bischöffe, nach Chilperichs Tode seinen Stul wieder in Besitz.

585

Zweyte Kirchenversammlung zu Macon den drey und zwanzigsten Weinmonat: sie wurde auf Befehl König Guntrams angestellt, um die Bischöffe zu richten, welche angeklagt worden, daß sie der Empörung Gundebalds nachgehangen hätten. Diese Versammlung bestund aus drey und vierzig Bischöffen und fünfzehn Abgeordneten für die Abwesenden: es wurden darinn zwanzig Kanons gemacht. Der fünfte verordnet, nach dem Gesetze GOttes und dem undenklichen Herkommen der Christen, den Dienern der Kirche bey Strafe des Bannes, die Zehenten zu entrichten. Der fünfzehnte befiehlt, daß die Layen den höhern Klericis Ehrerbietung erzeigen sollten. **Wenn sie einander begegnen, und beyde zu Pferde sind, so soll der Laye den Hut abziehen; ist der Geistliche zu Fuße; so soll der Laye vom Pferde steigen und ihn grüssen;** Höhere Klerici nannte man diejenigen, welche den Orden des Unterdiaconats und was darüber ist, erhalten hatten.

Der

Der sechszehnee verbiethet den Wittwen so gar der niedrigsten Kleriker sich wieder zu verheyrathen. Der achtzehnte untersagt den Kirchenbeamten den Todsurtheilen und Hinrichtungen beyzuwohnen. König Guntram bestättigte die Kanons dieser Kirchenversammlung durch eine Staatsverordnung vom zehnten Wintermonat.

586

Fredegunda, Wittwe des Chilperichs, läßt den Prätextatus in seiner Kirche ermorden. Ludowald Bischof zu Bayeux, welches damals die oberste Kirche dieser Landschaft war, interdicirte auf die Nachricht von dieser Mordthat alle Kirchen von Rouen, und verbot den Gottesdienst darinn zu halten, bis man den Urheber dieses Verbrechens endeckt haben würde.

Löwigild König der Westgothen in Spanien läßt seinen Sohn Hermenigild im Gefängniß den dreyzehnten April umbringen; welches auch der Tag ist, an dem die Kirche sein Märtyrergedächtniß feyert.

Tod des Kaisers Tiberius zu Constantinopel. Er hatte den heil. Patriarchen Eutichius nach einer zwölfjährigen Verweisung in Pontus zurück berufen.

587

Recaredus folgt seinem Vater Löwigild auf dem Throne und bekennt sich zur katholischen Kirche.

588

Die Westgothen folgen dem Beyspiel ihres Königs und bekehren sich zur katholischen

Religion. Die arianische Ketzerey herrschte in Spanien seit dem Einfall der Westgothen im Jahr 414.

589

Recaredus veranstaltet am sechsten May eine Kirchenversammlung zu Toledo, um die Bekehrung der Gothen zu bevestigen: Diese Kirchenversammlung, welche für die dritte toledische gehalten wird, bestund aus zwey und siebenzig Bischöffen. Nachdem der König, der dabey zugegen war, sein Glaubensbekänntniß abgelegt hatte, so ließ man von den bekehrten arianischen Bischöffen die Entscheidungen der allgemeinen Kirchenversammlungen, verschiedene Verdammungssätze wider die Irrthümer der Arianer, und das Verwerfungsurtheil der Kirchenversammlung von Rimini unterschreiben: hierauf machte man drey und zwanzig Kanons. Der siebende verordnet, daß man an den Tafeln der Bischöffe jederzeit die heil. Schrift vorlesen soll. Durch den achtzehnten wird den Metropoliten auferlegt, alle Jahre eine Kirchenversammlung anzustellen, und den Richtern sowohl als den Gefällvorstehern des Königs gebothen, sich dabey einzufinden, um aus dem Munde der Bischöffe, die ihnen zu Aufseheren gegeben sind, die Art und Weise zu vernehmen, wie sie die Völker regieren sollen. Die Schlüsse dieser Kirchenversammlung wurden durch eine Verordnung des Königs bestätigt.

Kirchenversammlung zu Narbonne den ersten Wintermonat. Unter den fünfzehn Kanons die darinn gemacht wurden, ist der vierte merkwürdig. Er verbiethet alle Arbeiten am Sonn-

Sonntage bey einer Geldbuse vor sechs Goldgülden für einen freyen Mann, und einer Leibesstrafe von hundert Geiselschlägen für einen Leibeignen. Diese von der Kirchenversammlung gesetzten geistlichen Strafen zeigen, daß die weltlichen Richter, in Befolgung des achtzehnten Kanons der toledischen Kirchenversammlung, derselben beywohnten.

Papst Pelagius verbiethet dem Laurentius, seinem Bottschafter zu Constantinopel, mit Johann dem Faster, Patriarchen dieser Stadt, der Messe beyzuwohnen; weil er sich den Titel eines allgemeinen Bischofs anmaßte. Indessen sehen wir doch, daß Justinianus dem Bischof Epiphanius zu Constantinopel in seinen an ihn gerichteteten Verordnungen, den Namen eines ökumenischen Patriarchen beylegte, welches zu glauben veranlasset, daß schon damals die Bischöffe zu Constantinopel diesen Titel annahmen.

Herzog Garibald in Baiern zerfällt mit König Childebertus von Austrasien seinen Oberherrn, welcher ihn aufsätzig geworden war, weil er seine Tochter Theodelinda an den König der Longobarden Antheris vermählt hatte. Garibald sagt den Franken den Gehorsam auf.

590

Papst Pelagius stirbt den achten Hornung an einer Pest, welche schon im Jänner die Stadt Rom heimgesucht hatte. Man erwählte mit einhälligen Stimmen den Diakon Gregorius zu seinem Nachfolger; er wurde aber erst am dritten des folgenden Herbstmonats geweihet,

weihet, weil seine Demuth ihn antrieb, alle nur erdenkliche Mittel zu gebrauchen, um seine Einsetzung zu vermeiden. Gleich anfangs hatte er an den Kaiser geschrieben und ihn gebethen seine Wahl nicht zu genehmigen. Hierauf ließ er sich verkappet in einem weidenen Korbe von Kaufleuten entführen; endlich verbarg er sich in Wälder und Höhlen, allein er wurde darinn durch Wunderzeichen entdecket. Zuletzt ergab er sich, wiewohl mit Zittern, wie man es aus seinen Hirtenbrief von den Pflichten der Bischöffe ersiehet, die er kurz nach seiner Weihung verfertigte. Der heil. Gregorius ließ zu Rom bey Gelegenheit der Pest eine allgemeine Proceßion halten, von der, wie man glaubt, diejenige herkommen, so am heil. Marcustag üblich ist, und welche noch heut zu Tage die **große Litaney** genannt wird.

Kirchenversammlung zu Poitiers, die auf Befehl der Könige Guntram und Childebert angestellt worden, um die Sache verschiedener Nonnen des heil. Kreutz Klosters zu richten, die sich gegen ihre Aebtißinn aufgelehnet hatten. Diese Nonnen waren schon im Hornung des vorigen Jahrs unter der Anführung Chrodields, einer Tochter des Königs Chariberts, und Basinens, einer Tochter des Königs Chilperichs, aus ihrem Kloster entwichen, weil sie gegen die Aebtißinn Lubowera gerechte Beschwerden zu haben behaupteten. Allein diese gab auf alle ihre Anklagen der Kirchenversammlung gehörige Antwort, und ließ im Gegentheil verschiedene von den aufrührischen Nonnen vorführen, welche in greuliche Fehler gegen die Reinigkeit der Sitten verfallen waren. Sie hatten über dieses

die

die größten Ausgelassenheiten verübt, sogar daß sie die Bischöffe die sich ihrentwegen in der heil. Hilariuskirche versammelt, mit Prügeln davon jagen, und die Aebtißinn durch Bößwichter aufheben ließen, die das Kloster ausgeplündert hatten. Nach Untersuchung aller dieser Verbrechen that sie die Kirchenversammlung in den Bann und bestättigte Luboveren in der Regierung des Klosters. Diese Nonnen ergaben sich damals nicht, allein sie unterwarfen sich nach der Hand, und erhielten ihre Lossprechung in einer andern Kirchenversammlung, die im Weinmonat wegen der Absetzung des Bischofs Aegidius von Reims, der des Hochverraths überführt war, gehalten wurde.

Kirchenversammlung zu Sevilla den vierten Wintermonat. Die Bischöffe welche acht an der Zahl, dabey zusammen kamen, verordneten unter andern, daß wenn die von ihren Bischöffen gewarnten Priester die fremden Weibspersonen nicht von sich entfernten, so soll der Richter berechtiget seyn, sich diese Weibspersonen als Sclavinnen zuzueignen.

Stiftung des Klosters Luxeu in Gallien durch den heil. Columban. Einige Zeit zuvor hatte er an einem Ort, Namens Anagrate, heut zu Tage Anegray ein anders errichtet: allein die Menge seiner Mönche nöthigte ihn das zu Luxeu anzulegen, welches gar bald voll wurde, so daß er gezwungen war, noch ein drittes an einem Orte zu errichten, welcher Fontaines hieß, wegen der Menge der Quellen, die sich in dieser Gegend befanden. Der heil. Columban gab seinen Mönchen eine Ordens-

regel,

regel, welche sehr lang in Gallien gebräuchlich war. Es erhellet aus seinem Pönitential, daß sie gewöhnlicherweise das Abendmahl bey sich zu tragen pflegten. Sie feyerten das Osterfest am vierzehnten des ersten Mondes im Märzen, nach dem Gebrauch von Irrland, dem Vaterlande des heil. Columbans, welcher vieles ausstehen mußte, um sich in dieser, dem Gebrauch der Kirche entgegen gesetzten Gewohnheit, zu erhalten.

König Childebert von Austrasien, überwindet den Herzog in Baiern Garibald, und nöthigt ihn und seinen Sohn Gundbald nach Wälschland zu entfliehen: Garibald stirbt aus Verdruß.

591

Mauritius macht seinen Sohn Theodosius den vierzehnten April zum Nebenkaiser.

Um diese Zeit erschien in Gallien ein Betrüger der sich Christus nannte und eine Frau mit sich führte die er Maria hieß: er wollte für einen Propheten und Wunderthäter gehalten werden: das Volk, dem die Leichtglaubigkeit jederzeit anklebt, brachte ihm eine große Menge Kranke und verschwendete ihm Geschenke. Was man ihm gab vertheilte er unter die Armen; und um seine Allmosen desto reichlicher zu machen, gieng sein Eifer so weit, daß er kein Bedenken trug, die vorbeygehenden auszuplündern. Als er endlich die Zahl seiner Anhänger bis auf dreytausend angewachsen sahe, fieng er an auf Eroberungen zu denken, und zog in Schlachtordnung daher, um den Aurelius Bischof von Velay anzugreifen, doch bey dieser

ser Unternehmung ward er niedergemacht. Gregorius von Tours, sagt: daß es in ganz Gallien dergleichen Betrüger gab, die sich von Weibern begleiten liessen.

König Childebert ernennt Thaßilo den I zum Herzoge in Baiern, der hierauf die kärntische Sclaven in einer großen Schlacht überwindet.

592

Der Papst setzt den Bischof Adrian von Theben wieder ein, der mit Unrecht seines Amts beraubet worden; vernichtet das Urtheil des Primaten Johann von Illyrien, und verdammet ihn zu einer dreyßigtägigen Buse.

Kirchenversammlung zu Saragossa den ersten Wintermonat. Man machte darinn drey Kanons, wovon der zweyte verordnet, daß die bey den Arianern vorgefundenen Reliquien den Bischöffen vorgelegt, und durch das Feuer geprüfet werden sollen.

593

Der heil. Gregorius schreibt seine Gespräche, welche die Geschichte der Wunderwerke verschiedener Heiligen aus Italien enthalten. Einige neuere Kunstrichter sind der Meynung, der heil. Gregorius habe sich in seinen Gesprächen der herrschenden Neigung seines Jahrhunderts zum Wunderbaren, ein wenig zu viel überlassen: allein dieser heil. Papst kann weder einer Blödsinnigkeit noch eines Betrugs beargwohnet werden.

Digitized by Google

594

Der heil. Gregorius sendet den Bischof Felix und den Abt Cyriacus nach Sardinien um an der Bekehrung der Götzendiener zu arbeiten die sich noch, besonders unter den Bauern, in großer Menge daselbst befunden. Im Briefe, den er zu diesem Ende dem Bischof von Cagliari zuschrieb, sagt er zu ihm, indem er von den leibeigenen Bauern der Kirchen redet: **Wann der Bauer hartnäckig in seinem Unglauben beharret, so muß man ihn mit einer so starken Auflage beschwehren, daß sie ihn nöthige zum Kreutze zu kriechen.** Wir sehen an andern Orten daß der heil. Gregorius auch Belohnungen anwandte, um Bekehrungen zuwege zu bringen. Sein Bewegungsgrund war, wie er selber sagte, daß ob gleich diese Leute sich nicht immer mit aufrichtigen Herzen bekehren, so würden doch ihre Kinder in besserer Verfassung getauft werden.

595

Großer Streit zwischen dem Papst und dem Patriarchen Johannes zu Constantinopel, wegen des Titels eines allgemeinen Bischofs, den dieser sich zueignete. Der Papst nachdem er zweymal durch seinen Bottschafter vergebens mit ihm sprechen lassen, schrieb ihm am ersten Jänner einen sehr hitzigen Brief, worinn er diesen Titel eines allgemeinen Bischofs einen **Namen voll Unsinns nnd Uebermuths** heißet; und ihn beschwöret von diesem Eingrif abzustehen. Der heil. Gregorius schrieb auch an die übrigen Patriarchen und ermahnte sie dieser Neuerung sich zu widersetzen.

Kir-

Kirchenversammlung zu Rom den fünften des Heumonats. Sie bestund aus drey und zwanzig Bischöffen, und aus drey und dreyßig Priestern, welche mit den Bischöffen Sitz nahmen. Man machte darinn sechs Kanons die der heil. Gregorius vorschlug: der fünfte gehet wider einen Mißbrauch, der sich durch die große Ehrerbietung die man gegen die Päpste hegte, zu Rom eingeschlichen hatte. Wenn man ihre Leichname zu Grabe trug, so bedeckte sie das Volk mit Meßgewandten, die man hierauf als Reliquien austheilte. Um diese Gewohnheit aufzuheben, verbiethet dieser Kanon, die Bahre worauf ein römischer Bischof getragen wird, mit keiner Kleidung zu bedecken. In eben dieser Kirchenversammlung wurden die Priester Johannes und Athanasius, die der Ketzerey beschuldigt worden, gerichtet und loß gesprochen. Der Patriarch zu Constantinopel hatte seine Abgeordneten mit Schriften und verschiedenen Briefen wegen dieser Sache nach Rom geschickt: es ist merkwürdig, daß er sich also zu eben der Zeit, da er selbst den Titel eines allgemeinen Bischofs annahm, der Gerichtsbarkeit des Papsts unterworfen hat.

596

Sendung des heil. Augustinus nach England. Er war Probst des heil. Andreasklosters, welches zu Rom vom heil. Papst Gregorius gestiftet worden, der ihm zu dieser Unternehmung einige andere Mönche eben dieses Klosters zugesellte. Zu gleicher Zeit ließ der H. Gregorius eine Anzahl junger Engländer erziehen, die er mit der Zeit bey dieser Mißionsarbeit gebrauchen wollte.

Digitized by Google

Der Heil. Columbanus Abt von Luxeu, von Geburt ein Schottländer, lehrt das Evangelium in Schwaben, und zu Augspurg, und unternimmt die Bekehrung der heydnischen Sclaven in Kärnthen und der windischen Mark: Jedoch dieses letztere ohne Frucht, worauf er sich nach Italien wendet, und zu Bobio ein Kloster stiftet.

597

Kirchenversammlung zu Toledo den siebenzehnten May: es wurden darinn nur zween Kanones gemacht, wovon der erste den Bischöffen anbefiehlt, die Priester und Diakonen zur Enthaltung und Keuschheit anzuziehen, und ihnen die Macht ertheilet die Uebertretter abzusetzen, und zu Bußübungen einzusperren.

Segenswürkungen der Mißionarien in England; Edelbert König von Kent bekennet sich zum christlichen Glauben, und räumt ihnen einen Wohnplatz zu Duroverinun, heut zu Tage Canterbury oder Candelberg ein. Der H. Augustinus schiffet nach Frankreich über, und empfängt vom Virgilius Erzbischoffe zu Arles, die Weihung als Bischof des englischen Volkes. Bey seiner Ruckkehr taufte er am Weihnachtstage mehr als zehntausend Personen. Dieser so schnelle Glücksfortgang der Mißionarien wird minder erstaunenswürdig scheinen, wenn man betrachtet, daß GOtt ihnen die Gabe der Wunder verliehen hatte, wie wir es aus einem Briefe ersehen, der im folgenden Jahre vom H. Gregorius an den H. Eulogius von Alexandria geschrieben worden, worinn er von dem H. Augustin, und den andern Mißionarien also redet:

Er

Er, und die, so ihn begleitet haben, verrichten so viele Wunder, daß sie den Wunderwerken der Aposteln nahe zu kommen scheinen.

598

Kirchenversammlung zu Huesca in Spanien; unter den zween Kanones, so diese Kirchenversammlung machte, befiehlt der erste den Bischöffen alle Jahre die Aebte, Priester und Diakone ihres Kirchendistricts zu versammeln, um ihnen die Lebensregeln, die sie zu beobachten haben, und vornämlich die Mäßigkeit und Enthaltung zu predigen. Was die Spanischen Concilien nöthigte über den Artikel der Enthaltung der Kleriker so häufige Verfügungen zu treffen, kam daher, weil die arianischen Geistlichen als Ehemänner bey ihren Weibern lebten: eine Gewohnheit, von der man viele Mühe hatte sie abzubringen, nachdem sie der katholischen Kirchen beygetretten waren.

Die beständige Einfälle der Hungarn, (Hunnen und Avaren) in die norischen Lande und bis in das Land ob der Ens, nöthigen die Geistlichkeit der Metropolitankirche zu Lorch sich in sicherere Gegenden zu begeben. Man meint, daß sie sich nach Paßau geflüchtet habe. Ihr damaliger Vorsteher hieß Erchenfried.

599

Der H. Gregorius verfertigt sein Sacramentarium, und verbessert das H. Officium der römischen Kirche. Dieser erlauchte Papst hatte seine Sorgfallt soweit ausgebreitet, daß er zu Rom eine Schule für den Kirchengesang stiftete:

Als der H. Mönch Augustinus nach England abreißte, so nahm er aus dieser Schule Sänger mit sich, welche auch die Gallier bey ihrer Durchreise unterrichteten.

600

In einer am fünften Weinmonat zu Rom gehaltenen Kirchenversammlung ertheilet der Papst dem Probus, als Abte des heil. Andreas-Klosters die Erlaubnuß sein Vermögen zu Gunsten seines Sohnes testamentlich zu vergeben. Der Bewegungsgrund dieser Verstattung war, weil Probus wider seinen Willen zum Abte gemacht worden.

Besondere Anmerkungen.

Die Sitten der Abendländischen Kirche verspürten schon im Anfang dieses Jahrhunderts, einen merklichen Einfluß von der Vermischung der Barbaren, die jene Gegenden seit einiger Zeit überschwemten. Diese wilden Völker, welche die Hofnung des Raubes, und die Begierde sich durch die Gewalt der Waffen in fremden Ländern fest zu setzen, aus ihrer Heimath getrieben hatte, waren selten fähig gute Christen abzugeben. Die Wildheit und Grausamkeit wird allen diesen Nationen durchgängig von den Geschichtschreibern vorgeworfen; das Mahlzeichen dieser Laster zeigte sich sogar in ihren Gesetzen, welche in gewissen Fällen den Zweykampf gebothen, und so zu sagen, das Recht, ungestraft ein Todschläger zu seyn, zu kaufen erlaubten, weil sie den Mörder zu nichts, als zu Geldstrafen verurtheilten. Darneben machte ihre Abneigung vor den Wissenschaften und Künsten sie unwissend und leichtglaubig. Daher kam jene

un-

unbeständige, und wenig erleuchtete Andacht, welche einen beständigen Widerspruch in den Handlungen der ersten Christlichen Könige der Franken vor Augen stellet; die so viele Klöster gestiftet, und so viel andere Merkmale des Eifers und der Ehrerbietung gegen die Religion dargelegt, aber auch zu gleicher Zeit sich der Ungerechtigkeit, der Grausamkeit, und der Unreinigkeit überlassen haben.

Die Geistlichen, und vornemlich die Bischöffe begunnten schon damals in großem Ansehn zu stehen. Die Kirchenbeamten, welche meistens aus den Römern, das ist, aus den alten Landeseinwohnern gezogen wurden, hatten feinere Sitten und mehr Wissenschaft: selten fanden die Könige getreuere und geschicktere Ministers. Die Heiligkeit ihres Lebens fiel um so mehr in die Augen, je lasterhafter die Völker waren, unter denen sie lebten. Indessen kann man doch nicht verbergen, daß der Ehrgeitz einen Theil dieser Geistlichen geleitet habe; Gregorius von Tours, ein zeitverwandter Schriftsteller sagt ausdrücklich; es habe schon zu seiner Zeit die üble Gewohnheit eingerissen, daß die Könige die Bischofswürde verhandelten, oder die Geistlichen sie an sich kauften. Man sieht auch aus den Briefen des H. Papst Gregorius des Großen, daß die Simoney nicht minder im Orient herrschte, und daß er sich beklagte, wie eine große Menge von Christen, ob sie gleich die Kirchen besuchten, dennoch nicht unterließen, dem Satan zu dienen, indem sie den Abgöttern Opfer schlachteten, Bäume verehrten, und Thierköpfe opferten. In eben diesen Briefen siehet man,

 daß

daß sogar in der Nähe von Rom noch dergleichen Götzendiener angetroffen wurden.

Ob also gleich die geistlichen Eroberungen Christi sich täglich weiter ausbreiteten, so ist es gleichwohl unstreitig, daß selbst die gesittetesten Gegenden sich seinen heiligen Gesetzen noch nicht ganz unterworfen hatten. Auf der andern Seite fanden sich unter denen, die dem Christenthum aufrichtig beygetreten waren, nicht wenige, die den Geist desselben bereits vergessen hatten. Mit welchem Schmerz mußte zum Beyspiel die Kirche nicht ansehen, daß ein Haufen Katholiken sich mit dem Vitalianus in dem Kriege vereigneten, den er gegen den Kaiser Anastasius führte, um seine Verfolgung aufzuhalten: konnte sie ihre Kinder in diesen frechen und blutdürstigen Menschen erkennen? sie, die ihnen nichts als den Frieden, die Sanftmuth, die Demuth, den Gehorsam auch gegen einen bösen Landesherrn, predigte. Der Titel eines allgemeinen Bischofs, welchen Johannes der Faster, Patriarch von Constantinopel, sich anmaßte, war gleichfalls eine Unternehmung die vom Uebermuth und Empörungsgeiste eingegeben worden. Sie streute den Saamen der unseligen Spaltung aus, welche nach und nach die ganze griechische Kirche dahin riß, und sie bis auf den heutigen Tag von der römischen Gemeinschaft trennet. Der Zwiespalt, den der Streit über die drey Hauptstücke angerichtet, ob er gleich minder schädlich war, so wurde er dennoch für die Kirche eine gerechte Ursache des Traurens; und sie mußte beym Anblicke der mannichfältigen Aergernisse, die wir in der Kürze angeführt haben, von der lebhaftesten Wehmuth

muth durchdrungen werden. Allein, sie ward auch reichlich getröstet.

Die Katholischen in Africa, welcher einer weit grausamern Verfolgung ausgesetzt waren, als diejenigen, so sich wider den Kaiser Anastasius empörten, wurden von einem ganz andern Geiste belebet. Sie erinnerten sich jederzeit, daß sie als Christen ohne Murren, mit Gelassenheit, mit Freudigkeit leiden, und der heftigsten Gewalt nichts, als eine gegen alle Prüfungen siegreiche Geduld entgegen setzen müßten. Eine so heilige Fassung wurde belohnet. GOtt fügte es, daß der König Hilderich, ob er gleich ein Arianer war, die freye Uebung der katholischen Religion verstattete, nachdem sie sechs und sechzig Jahre seit der Verfolgung Genserichs gehemmet worden. Als kurz darauf der Kaiser Justinianus sich durch die Waffen seines Feldherrn Belisars, dieser Landschaft bemächtigte, so wurde die Herrschaft der Wahrheit gründlicher, als jemals darinn befestiget.

Ein gleiches ereignete sich in Spanien. Die Kirche, die seit zweyhundert Jahren unter den Drangsalen der Barbaren, und der arianischen Ketzerey geseufzet, erhielt durch die Bekehrung Theudomirs, des Königs der Sueven, und Recareds, Königs der Westgothen, dessen Bruder das Glück gehabt, für den Glauben zu sterben, plötzlich ihre Freyheit wieder. In Italien stiftete der H. Benedictus ein Kloster, eine fruchtbare Quelle so vieler andern, die bestimmt waren in den mißlichsten Zeiten die Freystädte der Gelehrsamkeit, und der Gottes-

 forcht,

furcht, und die Verwahrer und Wiederbringer der kostbarsten Denkmähler von der Ueberliefe- rung der Kirche zu werden.

In Occident war die Mönchszucht in die- sem Jahrhundert im größten Flore. Die Klö- ster hatten sich darinn bereits häufig vermehret, und die meisten waren nicht nur durch die be- trächtlichen Schenkungen der Stifter, sondern noch mehr durch die Vermächtnisse der Privat- personen überaus reich geworden, welche nach der Gewohnheit der dermaligen Zeit ihr ganzes Vermögen dem Kloster zuschlugen, darein sie sich begaben. Die Klöster waren nicht mit lau- ter Mönchen, sondern auch mit Personen von allen Altern, und von allen Ständen ange- füllt: man fand darinn Kinder, die durch ihre Ael- tern hineingegeben worden, um ihnen eine christli- che Erziehung beybringen zu lassen: Personen, die der Welt überdrüßig waren, und sich hier der Einsamkeit widmeten; Eheleute die mit bey- derseitiger Einwilligung sich der Enthaltsamkeit, und einem betrachtenden Leben ergaben; reu- müthige Sünder, welche diese Häuser besuch- ten, um darinn die Zeit der canonischen Buße zuzubringen. Man sah auch Geistliche, und selbst Layen darinn, die von ihren Obern ver- urtheilt waren, daselbst in einer Art von Ge- fängniß oder Verbannung zu wohnen.

In der Geschichte dieser Zeit findet man zuerst einige Meldung von Cardinalbischöffen, und Cardinalpriestern. Man nannte auch damals gewisse Bischöffe, Priester, und sogar Diacone Titularen, das ist solche, die an eine ei- gene Kirchen gebunden waren; diese Geistlichen

wur-

Digitized by Google

wurden von denen unterschieden, so sie nur im Vorbeygehen, und Auftragsweise bedienten. Es wird auch in dem Leben des H. Cäsarius von Arles, des bischöflichen Hirtenstabes erwähnet: Die Verfasser dieser Geschichte melden, daß das Amt diesen Stab zu tragen, dem Notarius zugehörte. Anderswo findet man, daß für den Bischöffen ein geweihtes, mit Gold und Silber geziertes Kreutz hergetragen wurde, wie solches noch heut zu Tage bey den Erzbischöffen geschieht.

Aus dem Aufsatz der Ceremonien, und den Gebethen der Liturgie, die man im Sacramentario des H. Gregorius, und in den ältesten römischen Kirchenordnungen, die in dieses Jahrhundert gesetzt werden, lesen kann, erhellet, daß man damals in der römischen Kirche noch nicht gewohnt war, den Glauben bey der Messe zu bethen: der Papst predigte nach Verlesung des Evangelii; jedermann both Brod und Wein zum Opfer dar, selbst die Klerisey und der Papst, dem sein Opfer durch den Erzdiacon gereichet wurde. Die Opferbrode hatten eine runde Gestalt, und es war die Gewohnheit, daß sie ein jeder selber verfertigte. Nach der Wandlung gab der Erzdiacon den Friedenskuß dem ersten Bischoffe, der ihn hierauf dem folgenden gab, und hernach folgte die ganze Geistlichkeit nach der Ordnung: das Volk that ein gleiches, und zwar die Manns- und Weibspersonen besonders; denn die Männer waren zur rechten, und die Weibspersonen zur linken gestellet. Hiernächst wurde das Abendmahl unter beyderley Gestalt ausgetheilet, indem die Priester das Brod, und die Diaconen

Digitized by Google

den Wein darreichten; man gab dasselbe sogar den Kindern, und man ließ denen die nicht zu Gottestische giengen, dasjenige austheilen, was von den geopferten und unconsecrirten Broden übrig blieb; und hievon ist die Gewohnheit der Austheilung des **geweihten Brodes** hergekommen.

Die Kleidungen, deren die Priester sich in der Kirche bedienten, waren eben die, so man im gemeinen Leben zu tragen pflegte. „Herr „Fleury bemerket, daß die **Casubla** oder das „**jetzige Meßgewand** eine zur Zeit des heil. „Augustinus landübliche Kleidung gewesen. „Der **Talar** oder die **Dalmatica** war schon „zur Zeit Kaisers Valerianus gebräuchlich; die „**Stole** war ein sogar unter den Weibsper-„sonen gemeiner Mantel; Wir haben sie mit dem „**Orario**, das ist dem **Kinnschleyer** vermen-„get, welches eine leinwandne Binde war; „deren sich alle die bedienten, welche reinlich „seyn wollten, um den Schweiß am Halse „oder im Gesichte aufzuhalten. Endlich war „die **Armbinde**, lateinisch Manipulus oder bes-„ser *Mappula* weiter nichts, als ein über den „Arm geschlagenes Handtuch, um bey dem „H. Tische zu dienen. Selbst die **Alba**, oder „das sogenannte **Chorhemde**, das ist, der „weiße Rock von Wolle oder Flachs, war im „Anfang keine den Geistlichen eigene Tracht, „weil der Kaiser Aurelianus dem römischen „Volke mit dergleichen Röcken Verehrungen „machte.“ Allein diese Kleidungen begunten seit der Ankunft der barbarischen Völker den Geistlichen eigen zu bleiben, weil diese allein die römische Kleidung beybehielten; dieses ist die

Ur-

Digitized by Google

Ursache warum der H. Gregorius diese Tracht in seinen Briefen die gottesdienstliche Kleidung nannte, weil sie anfieng den Kirchenbeamten eigenthümlich zu werden. Was die klerikalische Tonsur betrift, so kann man, daß sie um diese Zeit schon üblich gewesen, aus demjenigen schließen, was die zeitverwandten Geschreiber vom H. Nicetus melden, daß er von seiner Geburt an zum geistlichen Stande bestimmt zu seyn geschienen, weil er rings um sein Haupt einen Kreiß von Haaren mit auf die Welt gebracht hatte.

Diese Betrachtung über die Kleidung der Priester, veranlaßt uns etwas von der Tracht der Mönche zu sagen. Wir haben gesehen, daß der H. Benedictus verlangte, sie sollten sich mit einem Leibrocke nebst einer Kappe, und einem Scapulier zur Arbeit begnügen. Der Leibrock ohne Mantel, war seit langer Zeit die Kleidung der gemeinen Leute, und die Kappe (Cuculla) war eine Art von Mütze, welche die Bauren und die Armen zu tragen pflegten. Das Scapulier, oder der Schultermantel war viel breiter und kürzer als heut zu Tage, er hatte seine Capuse, wie die Kappe, und die Mönche trugen jede dieser beyden Kleidungen besonders, das Scapulier während der Arbeit, die Kappe in der Kirche, oder außer dem Hause. In der folgenden Zeit haben sie das Scapulier, als den wesentlichsten Theil ihrer Kleidung betrachtet. Sie legen es nicht ab, und ziehen das Obergewand oder die Kappe darüber. Diese Beschreibung giebt zu erkennen, daß der H. Benedictus seinen Mönchen, die der freywilligen Demuth ihres Standes gemäseste Kleidung gegeben

Digitized by Google

ben habe. Sie waren von den Layen durch nichts anders, als die gänzliche Einförmigkeit unterschieden, welche darum nöthig war, damit die Kleider ohne Unterschied allen Mönchen eines Klosters dienen möchten, welche dieselben aus einer gemeinschaftlichen Gewandkammer nahmen. „Man muß „ sich aber nicht verwundern, sagt Hr. Fleury, „ wenn seit beynahe zwölfhundert Jahren einige Verschiedenheit in der Farbe und Form „ der Kleider unter den Mönchen, die der Regel des H. Benedictus folgen, nach den Ländern, und den verschiedenen Reformationen „ aufgekommen ist. Was die Mönchsorden „ betrift, welche seit fünfhundert Jahren errichtet worden, so haben sie die Kleidungen beybehalten, die sie eingeführt fanden.“

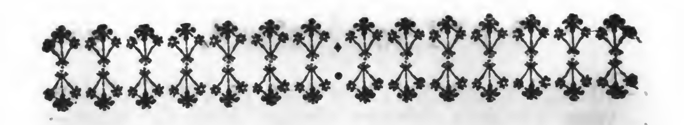
Die Gewohnheit die Reliquien zu vertheilen, fand in der lateinischen Kirche noch nicht Statt. Der H. Gregorius schlug der Kaiserinn Constantina die Uebersendung des Hauptes des H. Paulus ab, welches sie sich von ihm ausbitten lies, um dasselbe in der Kirche beyzulegen, die man diesem H. Apostel zu Ehren im Pallaste zu Constantinopel erbauete. Der H. Gregorius entschuldigte seine abschlägige Antwort damit, daß die Leichname der HH. Apostel Petrus und Paulus wegen ihrer Wunder so schrecklich wären, daß man sich ihrer nicht einmal Bethenshalber nähern könnte, ohne von einer großen Furcht befallen zu werden; hiernächst erwähnte er verschiedene dieser Wunder als ein Augenzeuge, und fügte hinzu: „Wenn „ die Römer von einem heiligen Leichnam Reliquien geben, so greifen sie den Körper nicht „ an, sondern sie legen blos etwas Leinwand

„ in eine Schachtel, die man zu dem H. Leich-
„ nam hinsetzt; sodann nimmt man sie wieder
„ weg, und verschließt sie mit der gehörigen
„ Ehrerbietung in die Kirche die man weihen
„ soll, und es geschehen darinn eben so viel
„ Wunder, als wenn man den Körper selbst
„ dahin verlegt hätte."

Die zum Empfang des Palliums erfor-
derliche Bedingungen, findet man in einem
Briefe des heil. Gregorius an die Königinn
Brunehild erörtert, die solches für den Sya-
grius Bischof von Autun von ihm begehret.
Diese Bedingungen waren die inständige Bitte
des Impetranten, die Einwilligung des Königs
und sogar des Kaisers.



Chro-



Chronologische Einleitung in die Kirchengeschichte,

Siebendes Jahrhundert.

Päpste.	
H. Gregorius der Große.	604
Sabinianns.	605
Bonifacius III.	606
Bonifacius IV.	614
Deusdedit.	617
Bonifacius V.	625
Honorius.	638
Severinus.	640
Johannes IV.	642
Theodorus.	649
H. Martinus I.	655
Eugenius I.	658

Päpste.	
Vitalianus.	672
Adeodatus.	676
Domnus.	679
Agatho.	682
Leo II.	683
Benedictus II.	684
Johannes V.	686
Cononus.	687
Sergius.	

Pat.

Digitized by Google

Patriarchen.

Melchitische Patriarchen von Alexandria.

Eulogius. 606

Theodorus Scribonius. 609

H. Johannes der Allmosengeber. 618

Er hatte den Georgius zum Nachfolger; allein von dieser Zeit an ist die Folge der melchitischen Patriarchen nicht sonderlich bekannt. Georgius starb 630, und hatte zum Nachfolger den Cyrus, auf welchen Petrus kam, der 650 starb.

Jacobitische Patriarchen. von Alexandria.

Benjamin. 649

Agatho. 668

Johannes. 677

Isaac. 680

Simon.

Patriarchen.

Patriarchen von Antiochia.

Anastasius II. 608

Anastasius III. 640

Macedonius eingedrungen,

Macarius abgesetzt im J. 681

Theophanes 685

Alexander II. nach welchem der hiesige Stul lang ledig stund.

Patriarchen von Jerusalem.

Hamos. 601

Hesychius. 609

Zacharias

Modestus, Verweser

Sophronius. 636

Nachdem Jerusalem v. den Muselmännern erobert worden, ist die Folge der Patriarchen während des Rests dieses Jahrhundert nicht zu finden.

Digitized by Google

Patriarchen.

Patriarchen von Constantinopel.

Cyriacus.	606
Thomas.	610
Sergius.	639
Pyrrhus resignirt	641
Paulus II.	655
Petrus.	660
Thomas II.	671
Johannes V.	674
Constantinus.	676
Theodorus verjagt.	678
Georgius.	684
Paulus. III.	693
Callinicus.	

Baierische Bischöffe

Augsburg.

Sozimus.	608
Gerwolf.	614
Dagobert.	630
Manno.	649
Wicho.	667
Bricho.	687
Bayse.	708

Baierische Bischöffe.

Passau.

Erchenfridus.	623
Ottolar.	638

Bruno auch Bischof zu Lorch, soll von 660 an etlich und 50 Jahr Bischof gewesen seyn.

Diese Bischöffe von Passau sind eigentlich nur Episcopi regionarii gewesen, und fast gänzlich unbekannt. Die sichere Reihe der Bischöffe von Passau fängt erst mit dem Wivilo um das Jahr 740 an.

Die baierische Geschichten erwähnen in diesem Jahrhundert noch verschiedene fremde Bischöffe, die in diesen Gegenden als Mißionarien gelehrt haben: als die H. Lupus, Emmeram, Wolflaich, Erhard und andere mehr, denen aber kein gewisser Sitz kann zugeschrieben werden.

Ge-

Digitized by Google

Gegenpäpste und Ketzer.

Gegenpäpste.

Paschalis.	687
Theodorus.	687

Ketzer.

Mahomet.	609
Ketzerey der Monotheliten	630

Zeitverwandte Fürsten.

Morgenländische Kaiser.

Mauritius.	602
Phocas.	610
Heraclius.	641
Constantinus.	641
Heracleonas.	641
Constans	664
Constantinus Pagonatus	685
Justinianus II.	

Könige der Gothen in Spanien.

Recaredus I.	601
Linba II.	610
Gundemar.	612
Sisebutus.	621
Recaredus II.	621
Suinthilla.	631
Sisenandus.	636
Chintilla.	640
Tulga.	642
Chindaswind.	649
Receswind.	672
Wamba.	680
Herwig.	687
Egiza.	

Digitized by Google

Zeitverwandte Fürsten.

Könige von Frankreich.

Clotharius II.	628
Dagobertus I.	638
Sigebertus II.	654
Clodove II.	656
Clotharius III.	668
Childerich II.	673
Dagobert II.	679
Dieterich III.	690
Clodove III.	695
Childebert. III.	

England.

Die Heptarchie.

Könige der Longobarden in Italien.

Agilulf.	616
Adalwald.	626
Ariwald.	630
Rotharis.	654
Rodoald.	659
Aribert.	661
Gondibert.	662
Grimoald.	673
Garibald.	673
Pertarith.	691
Cunibert.	

Zeitverwandte Fürsten.

Exarchen zu Ravenna.

Callinicus.	60[illegible]
Smaragdus.	612
Lemigius.	616
Eleutherius.	619
Isaacius.	642
Theodor Calliopas	650
Olympius.	653
Theodor Calliopas nochmals	687
Platina Erarch.	

Herzogen in Baiern.

Thaßilo † um das Jahr	610
Garibald II.	645
Theodo. I.	680
Theodo II.	714

Er nahm um das Jahr 702. seine drey Söhne zu Regierungsgehülfen an,

Gelehrte und berühmte Personen.

H. Johannes Climacus Abt des Berges Sinai um 606

Der Zuname Climacus ward ihm gegeben wegen seines Buches, unter dem Titel Climax, das ist, die Leiter der christlichen und gottseligen Tugenden.

Fortunatus, um 609

Einige machen ihn zum Bischoffe von Poitiers. Er hat das Leben des H. Martinus in Versen, und andere Gedichte und Hymnen, unter andern das Vexilla Regis prodeunt geschrieben.

H. Columbanus 615

Er hat eine Regel und Bußordnung für die Mönche, nebst einigen poetischen Stücken und Briefen hinterlassen.

Antiochius lebte 616

Er war Abt des Klosters des H. Sabas, und hat ein Werk v. den Christenpflichten unter dem Titel; Pandecten der heil. Schrift hinterlassen. Man hält ihn auch für den Verfasser eines andern Werks, unter der Aufschrift de vitiosis cogitationibus.

Gelehrte und berühmte Personen.

Johannes Mopsus, Priester und Einsiedler 619

Er hat ein Buch unter dem Titel geistlicher Lustgarten, über das Leben der Väter in den Einöden verfertigt, welches sehr viel wundersame und außerordentliche Historien enthält. Herr Arnaud d' Andilly hat es ins Französische übersetzt, und vieles darinn weggelassen.

Georgius Patriarch von Alexandria 630

Er hat das Leben des H. Johannes Chrysostomus, und einige andere Werke geschrieben.

H. Isidorus von Sevilla. 636

Er hat Commentarien über die historischen Bücher des alten Testaments, eine Chronick, ein Werk unter dem Titel von den Abstammungen, oder Etymlogicon, über die weltlichen Wissenschafte͂, eine Geschichte der Gothen und Vandalen, einige Commentarien über die H. Schrift, und

Gelehrte und berühmte Personen.

Abhandlungen über die Sittenlehre verfertiget. Der H. Isidorus wird für den Hauptverfasser der mosarabischen Lyturgie gehalten, welches die alte Lyturgie von Spanien ist.

Sophronius, Patriarch von Jerusalem. 636

Er hat ein Synodalschreiben und einige Brief hinterlassen.

Der H. Arnolphus Bischof von Metz. 641

Er war anfänglich erster Staatsrath des Königs von Austrasien gewesen, und ist der Stamvater der karolingischen Kaiser und Könige von Frankreich und Deutschland.

Braulionus Bischof zu Saragossa um 636

Er hat des H. Isidorus von Sevilla Buch von den Quellen der Geschichte vollendet, und das Lob dieses Heiligen sowohl, als die Lebensbeschreibungen des heil. Aemilianus, und der H. Leocadia verfertigt.

Gelehrte und berühmte Personen.

Der H. Emmeramus Bischof von Poitiers und Lehrer der Baiern 652

H. Eugenius von Toledo 657

Verfasser einer Abhandlung von der Dreyeinigkeit, und verschiedener Poesien.

H. Eligius, 659

Er hat einige Homilien hinterlassen.

Marculph ein französischer Mönch, lebte im J. 660

Wir haben seine Samlung von Kirchenformeln, oder Muster von Briefen und andern Acten.

H. Maximus. 662

H. Ildephonsus Bischof von Toledo 667

Er hat ein Buch v. den Kirchenschriftstellern um dem isidorischen zur Fortsetzung zu dienen, und verschiedene andere Werke verfertiget, wovon uns nichts mehr, als eine Abhandlung vom immerwährenden Jungfrauenstande der seligsten Mutter GOttes Maria, und einige Briefe und Predigten übrig bleiben.

H.

Digitized by Google

Gelehrte und berühmte Personen.	Gelehrte und berühmte Personen.

H. Fructuosus von Braga, um 670

H. Benedictus Biscop. 690

Der H. Leodegarius Bischof von Autun. 676

H. Julian. von Toledo. 690

Der Verfasser verschiedener Abhandlungen, wovon uns noch einige, sowohl über die Sittenlehre, als als die Geschichte übrig bleiben

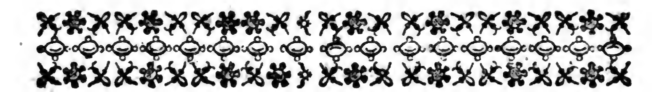
H. Theodorus Erzbischof von Canterbury. 690

Er ist der erste unter den Lateinern, der ein Penitentialbuch verfertiget; wir haben nur noch zwey Fragimente von ihm.

Crescónius afrikanischer Bischof lebte 695

Er verfertigte eine Sammlung von Kirchenregeln, die unter dem Namen Concordia Canonum bekannt ist.





601 Jahr
Nach der gemeinen Zeitrechnung.

Da die neuen Christen sich in England stark vermehret hatten, so sendet der Papst eine zwote Mißion dahin ab, welche dem H. Augustinus die Befehle mitbrachte, verschiedene neue Bißthümer daselbst anzulegen, worüber ihn der Papst zum Metropoliten setzet, und ihm zugleich das Pallium zu tragen erlaubet. Diese Mönche brachten auch allerhand Verordnungen für diese aufblühende Kirche mit. Der H. Gregorius befahl darinn die Tempel der Engländer nicht umzureißen, sondern sie zum Gebrauche der Kirche einzuweihen, und den Neubekehrten zu vergönnen, um diese in Kirchen verwandelte Tempel, Lauberhütten zu setzen, worinn man statt den Götzen Thiere zu opfern, die Festtage durch bescheidene Mahlzeiten sollte feyern dörfen. **Es ist unmöglich, sagte dieser H. Papst, rohen Gemüthern alle ihre Gewohnheiten auf einmal zu entziehen; man pflegt nicht auf Höhen hinauf zu springen, sondern Schritt für Schritt hinauf zu steigen.** Der H. Gregorius unterwarf auch dem H. Augustinus alle Bischöffe der Britten, der alten Einwohner dieser Insel: diese stunden in einem Zwiespalt, indem sie den vierzehnten Tag des ersten Mondes ihre Ostern begiengen, und hatten noch

Digitized by Google

verschiedene andere Gebräuche, die der Einheit der Kirche zuwider liefen.

Kirchenversammlung zu Rom, die Privilegien der Mönche betreffend: sie bestund aus ein und zwanzig Bischöffen und sechszehn Priestern, welche verschiedene vom H. Papst Gregorius vorgeschlagene Einrichtungen unterschrieben. Sie enthalten unter andern erstlich, daß nach dem Tode eines Abtes, sein Nachfolger durch die freye und einmüthige Einwilligung der Klostergemeine erkohren, und aus ihrem Mittel genommen werden sollte, es sey denn, daß sich keiner darunter befände, der zu diesem Amte tüchtig wäre; zweytens, daß derjenige, so in den geistlichen Stand getreten, nicht mehr im Kloster sollte wohnen können: drittens wird darinn gesagt, daß der Bischof keine Verordnung für ein Kloster machen könne, es sey denn auf Anhalten des Abtes, welcher jederzeit die Mönche unter seiner Gewalt haben soll.

602

Der Hauptmann Phocas, der von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen worden, läßt am drey und zwanzigsten Wintermonat sich vom Cyriacus Patriarchen von Constantinopel in dieser Würde krönen, und den Kaiser Mauritius mit seinen Kindern, seinem Bruder, und verschiedenen andern ansehnlichen Personen hinrichten. Nicephorus sagt, Kaiser Mauritius sey der erste gewesen, der befohlen habe durch das ganze Reich, den Tod unserer lieben Frauen am fünfzehnten August zu feyern.

 603

603

Der H. Desiderius Erzbischof zu Vienne, wird in einer zu Chalons an der Saone gehaltenen Kirchenversammlung abgesetzt, und hernach durch die Ränke des Aridius Bischofs zu Lyon, und der Königinn Brunehild, deren ärgerliches Leben er bestraft hatte, auf eine Insel verwiesen.

604

Tod des H. Gregorius den zwölften März; seine erhabenen Tugenden, und seine übrigen ausnehmende Eigenschaften haben ihm den Zunamen des Großen erworben; ein Titel, den er durch so viele trefliche Arbeiten gar wohl verdienet hat. Der H. Gregorius ist unter allen Päpsten derjenige, von dem uns am meisten Schriften übrig bleiben. Außer seinem Pastoralwerke, seinem Sacramentario, und seinen vier Büchern Gespräche, hat er Sittenlehren über den Hiob verfertigt, die in fünf und dreyßig Bücher eingetheilt sind, ingleichen zwey und zwanzig Homilien über den Ezechiel, und vierzig über die Evangelien geschrieben. Wir ersehen aus seinen Briefen, wovon wir eine Anzahl von achthundert und vierzig besitzen, mit welch einer fast unbegreiflichen Genauigkeit er sich mit den kleinsten Umständen beschäftiget, und was für einen großen Eifer er hatte, um das Ansehen des römischen Stuhls zu behaupten; ob er gleich selber eine so tiefe Demuth besaß, daß er sich den Namen eines **Knechtes der Knechte Christi** beylegte; ein Titel, der von den Nachfolgern des H. Gregorius angenommen, und zu einer Kanzleyformel geworden

den ist. Es erhellet auch, daß er ungeachtet der unermeßlichen Reichthümer, welche die römische Kirche schon damals besaß, sehr einfältig lebte. In einem an den Unterdiacon Petrus, Verwalter der sicilianischen Kirchengüter, gerichteten Schreiben sagt er zu ihm: **Du hast mir ein schlechtes Pferd, und fünf gute Esel geschickt; ich kann das Pferd nicht besteigen, weil es schlecht ist, noch die Esel, weil es Esel sind: wenn du künftig zu unserm Unterhalt etwas beytragen willst, so schicke uns Dinge, die sich für uns schicken.** Aus diesen Worten kann man urtheilen, daß der Marstall dieses großen Papstes nicht sonderlich prächtig war. Nach seinem Tode stund der H. Stuhl fünf und einen halben Monat ledig, und am ersten des folgenden Herbstmonats wurde der Diacon Sabinianus zum Papste geweihet. Der Vater Pagi merkt an, daß in den damaligen Zeiten die Stimmen bey den Papstwahlen weit öfter auf einen Diacon, als auf einen Priester fielen, weil die Diacone, denen die ganze Verwaltung der Kircheneinkünfte aufgetragen war, in sehr großem Ansehen stunden.

In England sendet der H. Augustinus einen seiner Mißionarien mit Namen Mellitus nach London, um dieser Stadt als Bischof vorzustehen, allwo König Ethelbert unter der Anrufung des H. Paulus, eine Kirche erbauen lies, welches die Kathedralkirche des Bischofs seyn sollte, wie sie es auch in unsern Tagen noch ist. Der H. Augustinus gab auch die Bischofsweihe dem Justus, welcher Bischof zu Rochester ward, wo eben dieser König eine dem H. Andreas gewidmete Kirche erbauen lies.

605

Tod des Papstes Sabinianus den zweyten Hornung. Der H. Stuhl bleibt den Rest des Jahres erledigt.

In diese Zeit rechnet man den Anfang der aquilejischen Kirchenspaltung. Da Severus, der Patriarch dieser Stadt, gestorben war, so wurde von den Zwiespaltigen, unter dem Schutze der longobardischen Könige der Abt Johannes an seine Stelle verordnet; auf der andern Seite aber ordneten die Katholischen, unter der Oberherrschaft der orientalischen Kaiser, einen mit Namen Kandidian zu Grado, einer kleinen Stadt auf einer Insel gleiches Namens, wohin die Bischöffe von Aquileja sich wegen der Barbaren geflüchtet hatten. Von dieser Zeit an gab es zween Patriarchen von Aquileja.

606

Papst Bonifacius III. besteigt den H. Stuhl den fünf und zwanzigsten Hornung; er stirbt am zwölften des folgenden Wintermonats, nachdem er zu Rom eine Kirchenversammlung von zwey und siebenzig Bischöffen, und der ganzen Klerisey veranstaltet hatte: es wurde darinn bey Strafe des Anathems verbothen vom Nachfolger des Papstes, oder irgend eines andern Bischofs, bey seinen Lebzeiten zu reden. Einige Schriftsteller melden, daß Bonifacius III. aus Verlangen den Frieden zu erhalten, dem Patriarchen zu Constantinopel den zweyten Rang zugestanden habe.

Digitized by Google

607

Tod des H. Augustinus von Canterbury den sechs und zwanzigsten May: einige Zeit zuvor hatte er den Laurentius zu seinem Nachfolger auf diesem Stule verordnet. Dieser Heilige glaubte, er könne bey dieser Gelegenheit von der Schärfe der Kirchengesetze abgehen, damit seine noch neue Kirche nicht einen einzigen Augenblick ohne Bischof bliebe. Am achtzehnten des folgenden Herbstmonats wurde Papst Bonifacius IV. zu Rom erwählet.

Dieterich König von Burgund läßt den H. Desiderius auf Anstiften des Aridius, und der Königinn Brunehild steinigen. Die Kirche verehret ihn als einen Märtyrer.

609

Theodorus Scribonius, Patriarch zu Alexandria, wird von den Ketzern ermordet.

610

Kirchenversammlung zu Rom, den sieben und zwanzigsten Hornung, zur Einrichtung der Angelegenheiten der englischen Kirche, und der Mönche dieses Königreichs. Der H. Mellitus Bischof zu London wohnte dieser Versammlung bey, deren Schlüsse er mit nach England zurück nahm, wo er einige Zeit hernach den Grund zum Kloster Westmünster bey London legte.

Aufruhr der Juden zu Antiochia: sie ermorden den Anastasius, Patriarchen dieser Stadt und verschiedene von den vornehmsten Einwohnern, deren Leiber sie verbrennen. Diese Mordtha-

thaten waren Folgen der schwachen Regierung des Kaisers Phocas, der endlich selber das Schlachtopfer davon wurde. Da die Verschwörungen sich auf allen Seiten vermehret hatten, so erlag er zuletzt unter derjenigen, welche Heraclius der Sohn des afrikanischen Statthalters, anführte, der ihn den fünften Weinmonat entleiben lies.

Die Bischöffe der Provinz Carthagena in Spanien, versammeln sich den drey und zwanzigsten Weinmonat zu Toledo, und erkennen den Bischof dieser Stadt für ihren Metropoliten: König Gundemar bestätigte dieses Decret, welches von sechs und zwanzig Bischöffen unterschrieben wurde. Der Bewegungsgrund dieser Verordnung war, weil die gothischen Könige zu Toledo ihren Hoffsitz hatten.

Tod Herzogs Thaßilo I. in Baiern. Sein Nachfolger war Garibald der II. Die Slaven fallen aus Kärnthen in Baiern ein, und richten eine große Niederlage unter dem baierischen Heere, bey Aguntum an. Zu gleicher Zeit verwüsten die Hunnen und Avaren das Land ob der Ens, und nöthigen den Bischof Erchenfrid die Flucht zu ergreifen; dem Papst Bonifacius IV. bald darauf einen apostolischen Gehilfen an dem Bischoffe Philo zuschickt. Dieser Philo wird von den baierischen Geschichtschreibern in die Reihe der Bischöffe von Lorch gesetzet.

611

Stiftung des Klosters zu Bregentz durch den H. Columbanus. Dieser berühmte Abt von Luxeu in Frankreich war genöthigt worden,

in

in die Staaten des Königs Theodeberts von Austrasien zu entweichen, um sich vor der Verfolgung König Dieterichs in Sicherheit zu setzen, dem er sich durch seine Vorwürfe wegen dessen Ausschweifungen verhaßt gemacht hatte. Verschiedene seiner Mönche von Luxeu folgten ihm auf seiner Flucht, und unter andern der H. Gallus, der hierauf nicht weit von Bregentz ein anderes Kloster erbauete, das noch jetzo seinen Namen führet: der H. Columbanus bekehrte mit Beyhülfe seiner Gefährden eine große Menge der Einwohner dieser Gegend, welche Götzendiener waren.

612

Da sich König Dieterich der Staaten Theudeberts bemächtiget, so entweichet der H. Columbanus zum longobardischen König Agilulf, der ihm zu Bobio, einem fruchtbaren Orte in den apenninischen Gebürgen, wo sich eine durch viele Wunder berühmte Kirche des H. Petrus befand, einen Wohnplatz einräumet. Der H. Columbanus erbauete daselbst ein Kloster, das noch heut zu Tage besteht.

613

Tod des Papsts Bonifacius IV. den fünf und zwanzigsten May; Deusdedit folgt ihm den dreyzehnten des Wintermonats auf dem heil. Stuhle. Papst Bonifacius IV. war es, der den römischen Tempel **Pantheon** genannt, in eine Kirche verwandelte. Dieser Tempel, der vorher allen Göttern gewidmet war, wurde jetzo der H. Jungfrau, und allen Märtyrern geweihet; und von dieser Kirchweih kömmt das Fest aller Heiligen am ersten Wintermonat her, wel-

ches

ches zuvor ein Fasttag gewesen. Diese Kirche stehet noch wirklich zu Rom unter dem Namen **Maria Rotunda**, der ihr wegen der runden Form des Gebäudes gegeben worden.

Eroberung von Jerusalem durch die Perser im Brachmonat. Diese Völker verheerten seit verschiedenen Jahren das morgenländische Kaiserthum; sie hatten durch die Einnahme der Städte Edessa, Apamea, Cäsarea in Cappadocien und Damascus sich den Weg bis nach Palästina geöfnet. Bey der Eroberung Jerusalems verübten sie große Ausgelassenheiten: sie begnügten sich nicht mit Beraubung der Kirchen, welche sie verbrannten, nachdem sie alle Reichthümer und alle Reliquien, worunter sich das Holz des wahren Kreutzes befand, herausgenommen hatten, sondern sie richteten auch ein entsetzliches Blutbad unter den Christen an. Die Geistlichen, die Mönche, die Nonnen, und die Jungfrauen wurden zu tausenden niedergemetzelt. Der Patriarch Zacharias wurde mit einem großen Theil der Einwohner gefangen weggeführt, welche insgesammt Schlachtopfer des Geitzes und der Grausamkeit wurden. Eine große Menge dieser Unglücklichen ward an die Juden verhandelt, die sie blos zu dem Ende kauften, um sich die gräuelvolle Freude zu verschaffen, sie mit kaltem Blute zu töden; man zählte ihrer bis auf neunzigtausend, die auf diese Art umkamen. Der H. Johannes, Patriarch von Alexandria, mit dem Zunamen der Allmosengeber, war die Zuflucht derer, die der Wuth der Perser entrannen. Der Ruf seiner Mildthätigkeit zog sie alle zu ihm hin. Und er behauptete das Lob, welches das Gerüchte von

ihm

ihm ausgebreitet hatte, und versahe sie reichlich mit allem, was ihnen nöthig war.

Die Mönche der Einöde wurden auch mit in die Trübsale dieses Jahres eingewunden: die Araber machten sich die Unruhen des Reichs zu Nutze, und drangen mit ihren Streifereyen viel weiter als zu andern Zeiten; sie kamen bis zum Kloster des H. Sabas, wo sie statt aller Beute weiter nichts, als vier und vierzig Greise fanden, die sich ein Gewissen daraus gemacht hatten, selbst bey einer so dringenden Gefahr ihren Aufenthalt zu verlassen. Die Araber, welche allerhand Anzeigen von verborgenen Schätzen von ihnen auszupressen glaubten, legten sie verschiedene Tage lang auf die Folter; endlich aber wurden sie ihrer Standhaftigkeit müde, und hieben sie in Stücken. Nach dem Abzug der Araber wurden die Reliquien dieser heiligen Mönche durch den Modestus, Abt des Klosters des H. Theodosius gesammelt und begraben; welcher in der Abwesenheit des Patriarchen Zacharias die Angelegenheiten seines Kirchspiels, sowohl als die Mönche der Einöde in seine Besorgung nahm: er empfieng auch vom H. Johannes dem Allmosengeber so mächtige Beysteuren, daß er sich im Stande sahe, die Kirchen zu Jerusalem wieder aufbauen zu lassen.

In Frankreich vereinigt Clotharius durch das Absterben der Könige Theodeberts, und Dieterichs die ganze Monarchie in seiner Person, und läßt zu Paris den achtzehnten Weinmonat eine Kirchenversammlung aller gallischen Provinzen zusammen kommen: sie war viel zahlreicher, als alle die, so bis dahin in diesem Kö-

nig-

nigreiche gehalten worden: es erschienen dabey neun und siebenzig Bischöffe, welche fünfzehn Kanones in Gegenwart des Königs und der Großen unterschrieben, wie solches das Bestätigungsedikt meldet. Der erste Kanon will, daß nach dem Tode eines Bischofs, demjenigen der von dem Metropoliten und den Bischöffen seiner Landschaft, mit Zuziehung der Klerisey, und des Volkes der Stadt gewählet wird, ohne Entgeld die Weihung ertheilet werden; und daß wenn durch einige Gewaltthätigkeit, oder auch durch Nachläßigkeit das Gegentheil geschehen würde, die Wahl ungültig seyn solle. Der vierte verbiethet den Richtern einen Geistlichen, ohne die Einwilligung seines Bischofs, zu verurtheilen, oder zu bestrafen. Im siebenten heißt es, daß nach dem Tode eines Bischofs, eines Priesters, oder eines andern Geistlichen, niemand weder das Gut der Kirche, noch das eigene Vermögen des Verstorbenen, es sey nun auf Befehl des Fürsten, oder durch obrigkeitliche Gewalt, antasten solle; sondern daß diese Güter durch den Erzdiacon, und die Klerisey so lange verwahret werden sollen, bis man erkennen würde, auf was weise der Verstorbene darüber verordnet hat. Das Edikt, welches zur Bestätigung dieser Kanonum gegeben worden, fügt einige Einschränkungen hinzu: unter andern, daß der Bischof, wenn er von den übrigen Bischöffen, der Klerisey, und dem Volk erwählet worden, auf Befehl des Landesherrn geweihet werden solle. Verschiedene andere Kanones werden mit mehr Weitläuftigkeit in diesem Edikt erörtert, worinn man auch einige andere Verfügungen antrift, welche blos die weltlichen Angelegenheiten betreffen. Kurze Zeit darauf

ward

ward eine andere Kirchenversammlung gehalten, darinn diese Kanones und dieses Edikt eine neue Bestätigung erhielten: allein man weis weder die eigentliche Zeit, noch den Ort dieser Zusammenkunft anzugeben.

615

Tod des heil. Columbans den ein und zwanzigsten Wintermonat. Dieser heil. Abt hatte einige Zeit vor seinem Hintritt an den Papst Bonifacius IV einen Brief geschrieben, worinn er voraus setzte, daß der Papst Vigilius wegen der Genehmhaltung, so er zur fünften Kirchenversammlung gegeben, als ein Ketzer verstorben sey; und deßwegen den Papst ermahnte, sich und seine Kirche vom Verdacht der Ketzerey durch die Berufung einer Kirchenversammlung zu reinigen, worinn eine genaue Erörterung seiner Glaubenslehre ans Licht gestellt würde. Der heil. Columbanus verwarf die fünfte Kirchenversammlung, weil er meynte, sie hätte die Irrthümer des Eutyches gut geheißen; er hatte sich durch die zwiespaltigen Vertheidiger der drey Hauptstücke hintergehen lassen, welche von dem König Agilulf nachdrücklich unterstützt wurden.

616

Die neue Kirche von England wird durch den Tod des heil. Ethelbert, Königs von Kent, und des Sabas Königs der Ostsachsen in Gefahr gesetzet. Ethelbert hatte seinen Sohn Edbald zum Nachfolger, der ein Heyde, und von so ausgelaßnen Sitten war, daß er sogar mit der Gemahlinn seines Vaters einen unerlaubten Umgang pflegte. Alsdann sahe man diejenigen

Digitized by Google

nigen haufenweise zur Abgötterey zurück kehren, welche unter der vorigen Regierung blos aus Staatsklugheit dem Christenthum beygetretten waren. Auf der andern Seite hatte Sabas drey Söhne hinterlassen, die im Herzen Heyden geblieben waren, so daß sie kaum durch seinen Tod, sich in Freyheit sahen, als sie die öffentliche Uebung des Götzendienstes ihren Unterthanen erlaubten und den heil. Mellitus Bischof zu London, davon jagten. Er gieng mit dem heil. Justus nach Gallien über, der es ebenfalls nöthig hielt, sich zu entfernen. Die Schüler des heil. Columbanus arbeiten mit einem gesegneten Erfolge, an der Ausbreitung des Evangeliums. Ohne des heil. Gallus zu erwähnen, dem Helvetien seine Bekehrung zu danken hat, noch des heil. Deicoli der das berühmte Kloster Luders in der Grafschaft Burgund stiftete, so kamen in diesem Jahre die heiligen Eustasius Abt von Luxeu, und Agilus Abt von Raisbach nach Baiern, und predigten sowohl in den hiesigen als in den norischen Landen, Kärnthen und Steiermark, unter der Obsicht des Bischofs Philo.

Herzog Gunzo von Schwaben, versammlet einen Kirchenrath und allgemeinen Landtag nach Constanz, auf welchem der heil. Gallus zum Bischof dieser Stadt erwählet wird; er schlägt aber diese Ehre aus, und läßt die neue Wahl auf den Bischof Johannes fallen.

617

Tod des Papsts Deusdedit, den achten Wintermonath; Bonifacius V ersetzt am neun und zwanzigsten Christmonath seine Stelle.

618

618

Die Bekehrung des Königs Edbald, und das Absterben der drey Söhne des Königs Sabas, geben Gelegenheit zur Rückkehr des heil. Mellitus und des heil. Justus nach England.

In dieses Jahr kann man den Tod des heil. Johannes des Allmosengebers setzen. Er starb wie er gelebt hatte, das ist, voll von Empfindungen christlicher Liebe, wie man es aus seinem Testament ersiehet, welches eben so erbaulich als kurz ist; Es lautet also: **Ich danke dir mein GOtt, daß du mein Gebeth erhöret hast, und daß mir nur ein Drittelsolidus übrig bleibt; ob ich gleich bey meiner Einsetzung im bischöflichen Hause zu Alexandria gegen viertausend Pfund Goldes gefunden, ohne die unzählichen Summen zu rechnen, die ich von den Freunden Jesu bekommen habe. Darum verordne ich, daß das Wenige so noch übrig ist, deinen Dienern gegeben werde.** Dieses Testament gibt uns zu erkennen, wie groß die Reichthümer der alexandrinischen Kirche waren, und macht dasjenige wahrscheinlicher, was man von den unermeßlichen Allmosen des Patriarchen Johannes gemeldet hat. Wir sehen an einem andern Orte, daß der heil. Johannes der Allmosengeber, eine Verordnung machte, um in der ganzen Stadt Alexandria dem Gebrauch des falschen Gewichts und Maases zu steuern, bey Strafe der Einziehung aller Güter der Uebertretter, zum Nutzen der Armen; welches beweiset, daß der Patriarch von Alexandria auch einige Gewalt in weltlichen Dingen hatte.

Digitized by Google

Johannes Moschus schreibt seinen geistlichen Lustgarten (pratum spirituale.)

619

Zweyte Kirchenversammlung von Sevilla, den dreyzehnten Wintermonat. Die Geistlichkeit der Stadt wohnte dieser Kirchenversammlung bey, die aus acht Bischöffen bestunde: man machte darinn verschiedene Dekrete, welche in dreyzehn Actiones oder Hauptstücke, eingetheilt sind. In dem siebenden heißt es, daß die Priester, selbst durch einen Auftrag des Bischofs, keine Fähigkeit erlangen können, Altäre oder Kirchen einzuweihen, Priester oder Diakone zu verordnen, Jungfrauen einzusegnen, den getauften oder von der Ketzerey bekehrten Glaubigen die Hände aufzulegen, und ihnen den heil. Geist mitzutheilen, das heil. Chrysam zu machen, oder die Glaubigen auf der Stirne damit zu bezeichnen, einen Bußfertigen öffentlich in der Messe auszusöhnen, Form- oder Kirchenbriefe auszustellen; alle diese Verrichtungen waren den Bischöffen vorbehalten. Wir sehen daß heut zu Tage einige derselben den Priestern mitgetheilt sind. Das zehnte und eilfte enthalten Verordnungen für die Klöster; die Jungfrauenstifte sollen durch Mönche regieret werden, jedoch unter der Verfügung, daß ihre Wohnungen entfernt seyen, und daß die Mönche außer dem Abt, oder dem anderweitigen Vorsteher, nicht einmal in den Vorsaal der Nonnen kommen sollen; auch dieser soll mit Niemanden, als der Vorsteherinn und zwar in Gegenwart zweyer oder dreyer Schwestern sprechen können, da dann über dieses die Besuche sparsam, und die Unterredungen kurz

seyn

seyn müssen. Diese Verordnungen wurden auf Anhalten der Aebte verschiedener Klöster gemacht, welche kürzlich in der bäthischen Landschaft gestiftet worden. Der heil. Isidorus Erzbischof von Sevilla gab dem zu Honori, eine Regel, worinn er den Mönchen täglich sechs Stunden zur Arbeit, und drey Lesestunden vorschreibt. Vom Anfang des Herbstes bis auf Pfingsten erlaubt er ihnen nur eine einzige Mahlzeit; nämlich das Nachtessen; die vierzigtägige Fasten befiehlt er mit Wasser und Brod zu halten: bey der Kleidung untersagt er ihnen den Gebrauch der Leinwand, und empfiehlt ihnen weder Reinlichkeit noch Nachläßigkeit in ihren Kleidern zu suchen. Allein der merkwürdigste Artickel der Regel des heil. Isidorus ist der, worinn er verordnet, daß diejenigen, so von ihren Eltern in das Kloster gethan worden, auf immer darinn behalten werden sollen.

620

Es werden in verschiedenen Klöstern von Gallien durch den zwiespaltigen Mönch Agrestin Unruhen erreget. Er war eine Zeit lang der Schreiber des Königs Dieterich gewesen, und hatte hierauf unter der Anführung des heil. Eustasius, Nachfolgers des heil. Columbans, zu Luxeu das Klosterleben angetretten; als aber seine natürliche Wankelmüthigkeit ihn angetrieben, unter dem Vorwand, an der Bekehrung der Götzendiener zu arbeiten, sein Kloster zu verlassen, so gieng er bis nach Baiern, und von da nach Aquileja, wo er der Spaltung der drey Hauptstücke beypflichtete. Dieses war die ganze Frucht seiner Mißion. Als bey seiner Rückkunft nach Luxeu, der heil. Eu-

stasius erkannte, daß er hartnäckig auf seinem Irrthum beharrete, und nichts weiter suchte, als den Frieden der Klöster zu stören, um sich Anhänger zu erwerben; so hielt er sich für gezwungen, ihn aus der Klostergemeine zu verjagen. Ueber diesen Schimpf entrüstet, wagte es Agrestin, aus Rache die Regel des heil. Columbans anzugreifen; und durch die Ränke des Apollinus Bischofs zu Genf, seines Verwandten, wirkte er von König Clotharen die Berufung einer Kirchenversammlung aus, welche in der Vorstadt von Macon angestellt wurde; er erschien aber hier blos um zu Schanden zu werden. Der heil. Eustasius zeigte wie schlecht seine vorgeblichen Beschwerden gegründet waren. Sie liefen dahin aus, daß er dem heil. Columban vorwarf, er habe seinen Mönchen vorgeschrieben, beym Essen das Zeichen des Kreutzes über ihre Löffel zu machen; er habe bey der Messe die Zahl der Gebethe vermehret, und seinen Untergebnen aus verschiedenen andern Observanzen eine Pflicht gemacht, von denen er behauptete, daß sie überflüßig und den Kirchensatzungen zuwider wären. Als er sich aber gar heraus nahm, den heil. Columban zu beschuldigen, daß er ein Ketzer gewesen; so konnte der heil. Eustasius der Hitze seines Eifers nicht länger widerstehn, und rief ihm zu: **Ich bin der Schüler und Nachfolger jenes Mannes, dessen Anstallt du verdammest; ich lade dich auf dieses Jahr vor das Gerichte GOttes, um deine Sache vor Ihm zu führen.** Die Bischöffe, die in Agrestins Vorwürfen keinen Grund fanden, ermahnten ihn, den heil. Eustasius um Frieden zu bitten, der ihn zum Kuße annahm: allein dieser Frie-

de

de war von keiner langen Dauer; Agrestin fieng an sich von neuem zu regen, als die Erfüllung der Weissagung des heil. Eustasius seinen Unternehmungen ein Ende machte. Dieser Elende wurde mit einer Axt von seinem Bedienten umgebracht, welcher entdeckt hatte, daß er einen üblen Umgang mit seinem Weibe unterhielte. Agrestin hatte die Geschicklichkeit gehabt, den heil. Romarikus auf seine Seite zu ziehen, der kurz zuvor die fürstliche Abtey Remiremont in Lothringen gestiftet, die nach seinem Namen *Romarici mons* genannt wurde. Diese Abtey war zwiefach, und bestund aus Manns- und Weibspersonen, die nach der Regel des heil. Columbans lebten. Aus dem berühmten Kloster von Luxeu sind um diese Zeit, verschiedene andere Stifter von Mönchsgesellschaften hervorgegangen.

622

Hier nimmt die Jahrzahl der Mahometaner ihren Anfang welche ihre Jahre nach der **Hegira**, das ist, von der Verfolgung herschreiben, die in diesem Jahre ihren Propheten **Mahomed** nöthigte seine Vaterstadt Mecca zu verlassen, und nach Medina zu entweichen. Mahomed schiene nicht dazu gebohren, den Erdkreis mit seinem Namen zu erfüllen. Nachdem er seinen Vater Abdallah in einem Alter von zwey Jahren verlohren, so blieb er dem Elende der äußersten Armuth ausgesetzt, als Abutalleb, seines Vaters Bruder, die Sorge seiner Erziehung übernahm. In seiner Jugend ließ er ihn reisen, hierauf widmete er ihn der Kaufmannschaft. Eine reiche Witewe mit Namen Chadijah machte ihn zu ihren Gewerbaufseher, und

Digitized by Google

heurathete ihn nach einigen Jahren. Er war ungefehr vierzig Jahr alt, als es ihm einfiel, sich für einen Propheten auszugeben. Seine ersten Proselyten waren Chadijah sein Weib, Zeid sein Sklave, Ali sein Vetter, und einer mit Namen Abubeker ein reicher, und wolberüchtigter Mann. Mahomed gab vor, die Religion die er lehrte sey nicht neu, sondern der Glaube Abrahams und Ismaels, der, wie er sagte, weit älter wäre, als die Religion der Juden und der Christen; und daß GOtt ihm aufgetragen habe, diesen alten Glauben wieder empor zu bringen. Neben den Propheten des alten Testaments, und einigen Arabern, nahm er JEsum den Sohn Mariens, von ihr als Jungfrau gebohren, als einen Meßias, als das Wort und den Geist GOttes, nicht aber als seinen Sohn an. Er erkannte die Apostel und Märtyrer als Heilige, und räumte die Göttlichkeit der Schriften des alten und neuen Testaments ein; allein er behauptete, man habe sie verfälschet. Die Beschneidung, die Reinigung, das täglich fünfmalige Gebeth, die Enthaltung vom Weine, vom Blute, vom Schweinefleisch, die Fasten des Monats Ramadan, und die Heiligung des Freytags waren die äußerlichen Uebungen seiner Religion. Er empfahl auch die Wahlfahrten nach Mecca, um daselbst einen Tempel zu besuchen, der schon damals bey den Arabern in großer Verehrung stund, weil sie die Gründung desselben dem Abraham zuschrieben. Mahomed nahm sich wohl in acht seinen Anhängern nichts vorzuschreiben, das ihnen schlechterdings fremd gewesen wäre. Die meisten Araber waren Juden oder Christen, die übrigen

waren

waren sabianische Götzendiener, die ein allervollkommenstes Urwesen erkannten. Er versicherte das Paradis allen denen, welche in streitbarer Vertheidigung seiner Religion gegen die Abgötter sterben würden. Dieses Paradis war überdem ungemein fähig der Einbildungskraft der Araber zu schmeicheln: er beschrieb es ihnen als einen Ergötzungsvollen Garten, worinn alle Sinne mit gleichmächtigen Reitzungen gesättigt werden sollten; vornehmlich würde man darinn eine große Menge Weiber antreffen. Mahomed ließ den Arabern die Freyheit, so sie besassen, mehrere Frauen zu haben, sich von ihnen zu scheiden, und sie wieder anzunehmen, und darneben verstattete er ihnen soviel Kebsweiber, als sie selbst verlangen würden. Dieses war das Mittel seine Ausschweifungen bey diesem groben Volke beliebt zu machen. Gleichwohl hatte er viele Widersprüche von den Einwohnern zu Mecca, besonders von seinen Stammverwandten zu erdulten, die man Coraisiten oder Corisiten nannte, und welche es in diesem Jahr soweit trieben, daß sie ihn mit seinem ganzen Geschlechte, durch eine Schrift aus ihrem Mittel verbannten, die sie in den Tempel von Mecca anschlagen liessen. Mahomed fand eine sichere Zuflucht in der Stadt Yatrib, sechszig Meilen von Mecca, wo er mit Verlangen erwartet wurde: er kam den sechszehnten Heumonat daselbst an: und von dieser Zeit nannten sie seine Anhänger **Medinat-al-Nabi**, das ist, die Stadt des Propheten: in unsern Tagen ist sie unter dem Namen **Medina** bekannt.

Digitized by Google

Kaiser Heraclius schlägt die Perser in Armenien. Diese Völker hatten seit der Eroberung Jerusalems immer neue Vortheile erhalten, und waren bis in die Nachbarschaft von Constantinopel vorgedrungen, nachdem sie Chalcedon weggenommen hatten. Bey einer so dringenden Gefahr ließ ihnen Heraclius einen vortheilhaften Frieden anerbiethen; allein ihr König Cosroes ein großer Feind der Christen, schlug ihn hochmüthig aus, und gab den Gesandten zur Antwort, er würde die Römer nicht eher verschonen, als bis sie dem Gekreuzigten entsagten, um die Sonne anzubethen. Diese Antwort war des Cosroes Verderben. Heraclius bediente sich derselben um seine Soldaten anzufrischen, alles zu unternehmen: am Tage des Treffens zog er vor ihrer Spitze her, und trug ein Bildniß Christi in seinen Händen, auf welches er ihnen geschworen hatte, bis in den Tod mit ihnen zu fechten; er erhielt einen vollkomme Sieg.

Die Sclavischen Völker in Kärnthen und in Steiermark schüttelen das Joch der Hunnen und der Avaren, so sie seit einiger Zeit getragen hatten, ab, und setzen sich unter der Anführung des Samos, seines fränkichen Kaufmanns in Freyheit. Sie erwählten hierauf den Samos zu ihrem Könige, der viele Jahre lang unter lauter Siegen über sie herrschte, und seine Eroberungen bis in die windische Mark und westwärts bis an die Traun, und an die Ens ausbreitete.

623

Heraclius bedienet sich seiner Vortheile um bis in Persien einzudringen. Er erobert die Stadt Gaza, worinn der Tempel des Feuers stund, welches von diesen Völkern gottesdienstlich verehret wurde: Er läßt ihn mit dem Pallaste des Königs und der ganzen Stadt verbrennen. Man bemerket, daß dieser Kaiser um zu erfahren, wohin er seine Truppen zum überwintern verlegen sollte, sie drey Tage lang reinigen ließ; worauf er nach Eröfnung des Evangelienbuches fand, daß es in Albanien geschehen sollte. Dieses beweiset, daß der aberglaubische Gebrauch des sogenannten Looses der Heiligen in Orient nicht minder als in Occident im Schwange gieng.

Tod des H. Lupus Erzbischofs zu Sens: er war aus einem mit den Königen in Frankreich verwandten Geschlechte.

624

Heraclius setzt den Krieg mit Vortheil fort.

625

Cosroes läßt aus Erbitterung über das Glük der christlichen Waffen die Schätze aller, den Persern unterworfenen Kirchen wegnehmen, und gibt Befehle, die Christen zu zwingen, dem Nestorianismus beyzutreten, wodurch er den Kaiser zu kränken gedachte.

Fränkische Nationalkirchenversammlung zu Rheims. Es wohnten derselben über vierzig Bischöffe bey, welche fünf und zwanzig Kanones

nes machten; der dritte verordnet die Beobachtung derer, die in der letzteren Kirchenversammlung zu Paris gemacht worden, welche eine allgemeine genannt wird, vermuthlich weil Bischöffe aus allen Landschaften von Gallien derselben beygewohnet haben. Der eilfte setzt der Grausamkeit Schranken, welche die Juden gegen ihre christlichen Leibeignen ausübten. Der vierzehnte verbiethet Zeichendeutungen und anderen Ceremonien der Heyden nachzuhängen, aberglaubische Speisen mit ihnen zu essen, oder ihren Opfern beyzuwohnen; welches beweiset, daß in einigen Landschaften von Frankreich noch Götzendiener vorhanden waren.

Tod des Bonifacius V den fünf und zwanzigsten Weinmonat. Der H. Stul stehet sechs Monate und achtzehn Tage ledig.

626

Honorius besteigt den päpstlichen Stul den vierzehnten May.

Im Orient vereinigt sich Zabazara der Feldherr des Cosroes mit dem Kan der Avarn, und liefert im Heumonat der Stadt Constantinopel einen Sturm: Er wird mit Verlust zurück geschlagen. Diese Befreyung ward als ein Wunder betrachtet, und von den Römern der Fürbitte der H. Jungfrau zugeschrieben.

627

Edwin, König der Northumbrier in England empfängt am zwölften April die Taufe in der Stadt York. Dieser Fürst hatte ein Gelübd gethan, die christliche Religion anzunehmen,

wenn

Digitized by Google

wenn er über den König der Westsachsen, der ihn im vorigen Jahr hatte wollen ermorden lassen, den Sieg davon tragen würde. Er zeigte sich seinem Versprechen getreu, und hatte das Vergnügen zu sehen, daß sein Beyspiel von dem gesammten Adel, und einer großen Menge Volks nachgeahmet wurde.

Mahomed, welcher die Juden und Corisier bey verschiedenen Gelegenheiten aufs Haupt geschlagen hatte, nöthigt sie einen Waffen Stillstand einzugehen. Seine Anhänger erkennen ihn für ihren Fürsten, und vollziehen die Huldigungsceremonien unter einem Baume.

Der H. Amandus Bischof von Mastricht, der sich durch seine Predigten den Namen eines Apostels der Niederlande erworben hat, kömmt nach Baiern, in Absicht die benachbarten Sclaven zu bekehren; da er aber kein Gehöre findet, so zieht er wieder nach Mastricht.

628

Der H. Anastasius ein Mönch, und siebenzig andere Christen werden am zweyten Jänner aus Befehl des Cosroes erdrosselt. Dieser unglückselige Prinz wurde gar bald für seine Grausamkeit bestrafet: alles vereinigte sich wieder ihn zu gleicher Zeit. Zabazara sein Feldherr, dem es zu Ohren gekommen, daß er ihm nach dem Leben stünde, gieng mit den Römern einen Vergleich ein; Siroes sein Sohn folgte diesem Beyspiel aus Entrüstung, daß er ihm zum Nachtheil, seinen zweyten Sohn Mardesan zum Könige krönen lassen wollte. Cosroes wurde gefangen, und in einen dunklen Kerker gesperret, wo Siroes in sei-

seiner Gegenwart den Mardesan seinen liebsten Sohn, und alle seine übrigen Kinder umbringen ließ: er sandte alle seine Landvögte zu ihm, um ihn zu verhöhnen und anzuspeyen. So vielen Beschimpfungen wurden auch die Martern zugesellet; man stach ihn mit Pfeilen, um ihn langsam zu tödten, und es waren Befehle gegeben ihm nur soviel Nahrungsmittel zu reichen, als es nöthig war, den Tod zu verhindern ihn von so vielen Plagen zu befreyen. Was die Geschichtschreiber von dem Geitze, und der Grausamkeit des Cosroes erzählen, kann die unerhörte Todesstrafe entschuldigen, die man ihm zufügte, doch das entschuldigt seinen Sohn nicht. Dieses hieß ein großes Verbrechen durch ein noch weit größeres bestraffen. Sobald Siroes auf den Throne war, machte er mit den Römern einen festen Frieden, unter dessen Bedingungen, die Auslieferung aller christlichen Gefangenen, und des wahren Kreutzes geherte.

629

Kaiser Heraclius bringt das Holz des H. Kreutzes wieder nach Jerusalem, und setzt den Patriarchen Zacharias, der vierzehn Jahre zuvor nach Persien in die Gefangenschaft geführet worden, wieder auf seinen Stul. Der Tag, da man das H. Kreutz an seine vorige Stelle legte, wurde als ein Fest gefeyert. Der Patriarch öfnete das Gehäuße, warinn es verschlossen war, und ließ dieses heil. Holz von dem ganzen Volk anbethen. Die lateinische Kirche feyert das Angedenken dieser Begebenheit den vierzehnten Herbstmonat, als am Kreutzerhöhungs Tage. Die Griechen haben an eben diesem Tage ein Fest, welches sie gleichfalls Kreutzerhöhung nennen;

Digitized by Google

nen; allein sie begehen dabey nur das Angedenken, der dem Constantin wiederfahrnen Erscheinung des wunderbaren Kreutzes. Es ist übrigens gewiß, daß man lange vor dem Heraclius dieses Fest am gleichem Tage zu feyern pflegte.

Die Corisier brechen ihren Waffenstillstand. Mahomed ziehet an der Spitze von zehntausend Muselmännern gegen sie zu Felde. Er rückt in Mecca ein, und läßt sich daselbst für einen Propheten, und Oberherrn erkennen. Der Name Muselman kommt vom arabischen Worte Moslemm, das ist, Rechtglaubige; eine Benennung, welche die Anhänger des Mahomed angenommen hatten.

630

Dagobert König von Frankreich ruft den H. Amandus zurück, um von ihm seinen Sohn Sigebert taufen zu lassen. Der H. Amandus war wegen der großen Freymüthigkeit, womit er dem Könige seine Leidenschaft für das Frauenzimmer vorhielt, ins Elend verwiesen worden. Dieser Prinz trieb seine Ausschweifung so weit, daß er damals drey Weiber mit dem Titel als Königinnen, und eine große Menge Kebsweiber hatte. Als der H. Amandus wieder bey dem König in Gnaden stund, so würkte er von ihm einen Befehl aus, kraft dessen alle diejenigen zum Empfang der Taufe gezwungen werden sollten, die sich aus Verstockung derselben widersetzen würden. Mit diesem Befehl ausgerüstet, machte er sich auf den Weeg, um in den um Genf herum gelegenen Ländereyen, deren Einwohner meistens noch Götzendiener waren, das Evangelium zu predigen. Der H. Amandus

Digitized by Google

dus war im Jahr 626 zum Bischof geweyhet worden, jedoch ohne einen bestimmten Sitz zu erhalten. Um diese Zeit oder kurz vorher, hielte der König Dagobert eine allgemeine Reichsversammlung zu Metz, auf welcher nebst den alemanischen oder schwäbischen, und ripuarischen oder Rheinländischen Gesetzen, auch die uralten Gesetze der Baiern offentlich kund gemacht worden sind. Da in diesen letztern eine widerhohlte Meldung von Bischöffen, Priestern, Aebten und Mönchen geschieht, so erhellet daraus, daß es deren schon damahl in Baiern, obwohl in kleiner Anzahl, und an uns unbekannten Orten, gegeben habe: wenn man nicht lieber glauben will, daß jene Gesetze in welchen der Bischöffe und Klöster erwähnet wird, erst in spätern Zeiten, etwa unter dem letzten Herzog Thaßilo hinzu gethan worden. Diese zweyte Meinung ist desto wahrscheinlicher, da in der That ein und andere Abschnitte von dem bajerischen Gesetzbuch erweislich, erst in dem 8. und 9. Jahrhundert, als Ergänzungsstücke dazu gekommen sind.

631

Stiftung des Klostess zu Solignac im limosinischen Gebiete, durch den H. Eligius. Er setzte Mönche von Luxeu hinein. In kurzer Zeit zählte man deren bis hundert und fünfzig aus verschiedenen Ländern, welche mancherley Handwerke treiben, und unter der Anführung des H. Remaclus, nachherigen Bischofs zu Mastricht, in einer großen Regelmäßigkeit lebten. Der H. Eligius war von Limoges: von einem gemeinen Goldarbeiter schwung er sich bis zur Schatzmeisterstelle des Königs Dagobert empor. Allein die Ehrenstufen waren für ihn der Bewegungsgrund

ein

ein strengeres Leben zu wählen, und sich einer vollkommenern Weltbegebung zu überlassen. Er fieng dieselbe mit einem allgemeinen Bekänntniß seiner Sünden an, welches als das erste bemerket wird, wovon in der Geschichte Meldung geschiehet. Er wandte seine Kunst dazu an die Reliquienkästen verschiedener Heiligen, unter andern der H. Genofeva, und des H. Germanus von Paris mit Gold und Edelgesteinen auszuschmücken.

Die sclavisch wendische Völker in Kärnthen und Böhmen verheeren Baiern durch öftere Einfälle; da indessen ein andrer Schwarm von diesen Völkern, die Croaten, den Avaren das heutige Croatien abnehmen, und sich darinn niederlassen.

Tod des Mahomed; er war drey und sechszig Jahr alt, indem er im Jahr 568 geboren worden. Am nämlichen Tage wurde Abubeker für seinen Nachfolger erkannt: Er nahm den Titel eines Califen an, welches soviel als Statthalter oder Verweser heiset, wodurch er andeuten wollte, daß er der Statthalter des Propheten seye. Er gab sich alle Mühe diesen Namen zu verdienen, indem er die Eroberungen Mahomeds fortsetzte; der sich beynahe ganz Arabien unterworfen, und seine Herrschaft vierhundert Meilen von Medina, sowol gegen Abend als gegen Mittag ausgedehnet hatte.

633

Die Theodosianer, eine Sekte von Eutychianern vereinigen sich mit dem Patriarchen Cyrus von Alexandria. Die Acte dieser Vereinigung wurde den vierten May unterschrieben. Sie enthielt neun Verdammungsartikel, wovon der sie-

bende sagt, daß es ein und eben der Christus, und ein und eben der Sohn ist, welcher die göttlichen und die menschlichen Würkungen hervorbringt; und zwar durch eine einzige **theandrische** oder **gottmännliche**, das ist, durch eine zugleich göttliche und menschliche Kraft, so daß der Unterschied nur in unserm Verstande liegt. Dieses ist der Irrthum der Monotheliten. Sie wurden von zweyen griechischen Wörtern **Monos** einzig, und **Thelesis** Wille also genannt, weil sie vorgaben man müsse JEsu Christo nur eine einzige Würkung, und einen einzigen Willen, als eine Folge der Einheit seiner Person zuschreiben; ein Hauptirrthum den man nicht verfechten konnte, ohne zu verleugnen, daß JEsus Christus wahrer Mensch sey; weil diese Meinung die Vollkommenheit seiner Menschheit vernichtet, indem sie voraus setzt, daß sie des Willens und der Würkungskraft beraubt sey. Theodor Bischof zu Pharan in Arabien war der erste, so diese Ketzerey gelehret hat. Sie wurde bald darauf vom Sergius Patriarchen von Constantinopel angenommen, der sich auf eine falsche Schrift des Mennas eines Patriarchen eben dieser Stadt stützte, welche an den Papst Vigilius gerichtet war; allein Sergius ist beargwohnet worden, daß er selber diese Schrift geschmiedet habe. Cyrus ließ sich dardurch verführen, und vereinigte sich mit ihm. Dieser Irrthum ward auch vom jacobitischen Patriarchen Athanasius angenommen, der sich darauf gründete, daß, wenn man in Christo nur eine Würkung annähme, so folgte daraus, daß man auch nur eine einzige Natur an ihm erkennte. Der H. Mönch Sophronius gab sich beym Cyrus alle Mühe, um von ihm zu erhalten, daß **er das Wort eine Würkung**, nach

der

der Vereinigung beyder Naturen aus diesen Artikeln weglassen möchte; gleiche Vorstellungen machte er auch dem Patriarchen Sergius. Nach diesen fruchtloß abgelaufenen Versuchen wurde Sophronius zum Patriarchen von Jerusalem erwählet.

Sergius hatte eben einen Brief voll Kunstgriffe und Verstellungen an den Papst Honorius geschrieben, worinn er immer sehr stark auf die angebliche Schrift des Mennas pochte, und einigen Kirchenvättern andichtete, daß sie nur eine Würkung gelehret hätten, und läugnete, daß irgend einer von zwoen geredet haben sollte. Endlich sagte er der Wahrheit zuwider, daß Sophronius übereingekommen wäre über diese Frage das Sillschweigen zu beobachten. Honorius der sich zum Sergius keines Betruges versahe, fertigte ihm eine Antwort aus, worinn er unter andern sagt: **Wir bekennen einen einzigen Willen in JEsu Christo; weil die Gottheit nicht unsere Sünde, sondern unsere Natur so wie sie, ehe die Sünde sie verderbte, geschaffen worden, angenommen hat.** Und weiter unten: **Wir müssen diese neuen Wörter verwerfen, welche die Gemeinden ärgern, aus Beysorge die Einfältigen möchten sich an dem Ausdrucke zwo Würkungen stossen, und uns für Nestorianer halten, oder aber für Eutychianer, wenn wir in JEsu Christo nur eine einzige Wirkung erkennen.** Dieser Brief, welcher den Irrthum und die verschmitzten Absichten des Sergius begünstigte, ist nicht wie die meisten dogmatischen Briefe der Päpste, allen Glaubigen, sondern bloß diesem einzigen Patriarchen von Constantinopel zugeschrieben.

Edwin König der Northumbrier in Engeland wird den dreyzehnten Weinmonat, in einem Treffen wider Panda Fürsten der Mercier und den Carduella König der Britten getödtet, worauf die Sachen der Religion in diesem Königreich ein anders Ansehen bekommen: die Grausamkeiten dieser neuen Herren nöthigen den Paulinus von York in Begleitung der Königinn, und ihrer Kinder die Flucht zu ergreifen. Panda war ein Heide. Carduella bekannte sich zum Christenthum; allein er gieng darum nicht besser mit den englischen Christen um, indem er beschlossen hatte alles anzuwenden, um diese Nation auszurotten.

Sisenand König der Gothen in Spanien versammelt am neunten des Christmonats zu Toledo eine Nationalkirchenversammlung, das ist, von den Bischöffen aus Spanien sowol, als aus den Gallischen Provinzen, die den Gothen unterwürfig waren: diese Versammlung, worinn der H. Isidorus von Sevilla den Vorsitz hatte, bestund aus zwey und sechszig Bischöffen, und sieben Abgeordneten. Sisenand fand sich mit verschiedenen Herren seines Hofs dabey ein, und nachdem er sich vor den Bischöffen zur Erde gebückt hatte, so ersuchte er sie, GOtt für ihn zu bitten, und ermahnte sie hierauf die Rechte der Kirche zu erhalten, und die Mißbräuche zu verbessern. Dieser Schritt hatte seine Absichten: es ist leicht aus dem letzten Kanon zu ersehen, daß Sisenands Augenmerke war, seine noch neue Herrschaft durch die Bischöffe bekräftigen zu lassen. Es waren erst zwey Jahre verstrichen, daß er den Suintila hatte absetzen lassen, um sich selber auf den Thron zu schwingen. Dieser

Digitized by Google

ser Kanon verbiethet das Königreich mit Gewalt an sich zu reissen, oder Aufruhren zu erregen, und verordnet, daß nach Absterben des Königs die Großen des gesammten Volks, und die Bischöffe ihm einen Nachfolger ernennen sollen. Hierauf spricht die Versammlung ein erschröckliches Anathema gegen alle, wer sie auch seyen, die sich unterfangen würden, den dem Könige geleisteten Eid zu brechen. **Was den Suintila betrift** setzen sie hinzu, **so erklären wie auf Gutheißen der Nation, daß wir niemals mit ihm, mit seiner Gemahlin, oder seinen Kindern einige Gemeinschaft haben wollen.** rc. Unter den übrigen Kirchensätzen sind verschiedene merkwürdig: der vierte gibt eine umständliche Vorschrift von der Form, nach der die Concilien gehalten werden sollten. Der sechste gebiethet die Taufe durch eine einzige Untertauchung zu geben, aus Furcht der Lehre der Arianer geneigt zu scheinen, welche drey Untertauchungen machten. **Die Glaubenslehre von der Dreyeinigkeit** sagt die Kirchenversammlung **wird durch die Worte hinlänglich bezeichnet.** Der neunte befiehlt am Abend vor Ostern überall die Kerzen zu weihen, um die heil. Auferstehungsnacht zu ehren. Im eilften heißt es, daß man während der Fasten das **Halleluja** nicht singen soll; man soll es auch nicht am ersten Tage des Jänners singen, und an demselben sich des Fleisches enthalten, um sich von dem Aberglauben der Heyden zu entfernen; welche diesen Tag durch allerhand Ausschweifungen und Thorheiten feyerten, wovon noch damals einige Spuren übrig geblieben waren. Der neunzehnte will, daß die Bischöffe, die Priester und Diakone, Syncellen, das ist Perso-

Digitized by Google

nen von erkannter Frömmigkeit um sich haben, und daß diese mit ihnen in einem Zimmer schlaffen sollen, um Zeugen ihrer Handlungen zu seyn. Schon im sechsten Jahrhundert hatte der Papst Symmachus eine ähnliche Verordnung gemacht, worinn man findet, daß diejenigen, welche nicht Vermögen genug hatten einen solchen Gesellschafter zu unterhalten, selber andern zu Gesellschaftern dienen mußten. Die Gewohnheit der Syncellen hatte bey den Morgenländern ihren Anfang genommen. In der Kirche von Constantinopel war es sogar eine Würde. Der zwanzigste Kanon verordnet, daß kein Bischof oder anderer Geistlicher, wann er auch mit Unrecht abgesetzt worden, wieder sollte in sein Amt tretten können, ohne die Zeichen desselben, wie bey seiner Weihung zu empfangen: dieses sind für den Bischof das Orarium, oder die Stole, der Ring, und der Hirtenstab; für den Priester die Stole, und das Meßgewand (Casubla); für die Diakone die Stole und das Chorhemd (Alba); für den Unterdiakon die Paten und der Kelch. Der ein und dreysigste verbiethet den Bischöffen den Auftrag Mißethäter zu verhören, eher nicht anzunehmen, als bis man ihnen eidlich versprochen hat, denselben Gnade zu erzeigen, und zwar bey Strafe der Absetzung, wenn sie an der Vergiesung des Blutes Theil haben. Endlich ersicht man aus dem sechs und fünfzigsten Kanon, daß es noch Wittwen gab, die durch ein öffentliches Gelübde GOtt geheiliget waren; sie wechselten in Gegenwart des Bischofs ihre Kleider ohne in eine Klostergemeinde zu treten, und es war ihnen nicht mehr erlaubt sich wieder zu verheurathen. Diese Kirchenversammlung wird für die vierte toledische gerechnet.

634.

Digitized by Google

634

Tod Abubekers des ersten Califen. Er war es der den Koran in einen Band sammelte, der bisher nur in einzeln Blättern aufbewahret wurde, indem er zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten geschrieben worden. Mahomed hielt diese Reden nach den Anfällen einer fallenden Sucht, womit er behaftet war, und die er für Entzückungen ausgab, in denen seinem Vorgeben nach, der Engel Gabriel sich mit ihm unterredete: er gab seinen Schriften den allgemeinen Namen al-Koran, welches die Lesung heißet. Nach Abubekers Tode wählte man den Omar zum zweyten Califen.

635

Die Muselmänner erobern Damascus, und rücken bis nach Phönicien vor. Kaiser Heraclius verläßt Syrien, und zieht sich nach Constantinopel, wohin er das Holz des Kreutzes bringen läßt.

Der H. Sophronius berufet eine Kirchenversammlung nach Jerusalem; nach Endigung derselben verfaßt er ein Synodalschreiben, worinn die Lehre der Kirche von den beyden Würkungen, und den beyden Willen in Christo gründlich entwickelt ist. Dieser Brief kam dem Honorius zu Gesichte, er fuhr aber fort sich in einem zweyten Briefe an den Sergius für die Monotheliten zu erklären.

636

Eroberung Jerusalems durch die Muselmänner. Der Calif Omar, der diese Belage-

rung in Person angeführt hatte, zog mit allen Zeichen einer tiefen Erfurcht in die heil. Stadt; er war mit einem camelhärenen Bußgewand bekleidet. Nicht weniger Ehrerbietung bezeigte er bey dem Besuch des Ortes zu Bethlehem, der wegen der Geburt Christi in Ehren gehalten wurde; er ließ sich in die Höhle führen, und verrichtete da sein Gebeth. Die Einwohner von Jerusalem hatten sich über keine üble Begegnungen von Seiten des Califen zu beklagen; er bewilligte ihnen einen Sicherheitsbrief folgenden Inhalts: **Im Namen Omars des Sohnes Hittabs, wird dem Volke der Stadt Aelia Sicherheit bewilliget, sowol fur ihre Personen, als für ihre Kinder, Weiber, Güter, und für alle ihre Kirchen; sie sollen weder niedergerissen noch geschlossen werden.** Man sieht daraus, daß er der Stadt Jerusalem die freye Religionsübung ließ; aber zu gleicher Zeit beschloß er ein Bethhauß für die Anhänger seiner Sekte daselbst anzulegen. Zu Errichtung dieses Gebäuds wählte er den Ort wo der salomonische Tempel gestanden hatte, und machte in eigener Person den Anfang die Unreinigkeiten wegzutragen, womit diese Stelle erfüllet war. Einige Jahre hernach ließ er hieselbst eine Moschee erbauen.

Fünfte Kirchenversammlung zu Toledo: alle Bischöffe von Spanien wurden dazu eingeladen; sie erschienen dabey zwey und zwanzig an der Zahl, nebst zweyen Gevollmächtigten für die Abwesenden. Es wurden von ihnen neun Kanones gemacht, welche fast alle die Sicherheit, und Thronbevestigung des neuen Königs Chintila betraffen, der in diesem Jahre seinem

Bru-

Digitized by Google

Bruder Sisenand in der Regierung gefolget war. Er war selber mit den vornehmsten Herren seines Hofes bey der Kirchenversammlung zugegen.

638

Tod des H. Sophronius, Patriarchen zu Jerusalem.

Sechste Kirchenversammlung von Toledo, den neunten Jänner: sie bestund aus zwey und vierzig Bischöffen aus Spanien, und Gallien und fünf Gevollmächtigten. Die merkwürdigsten Kanones dieser Kirchenversammlung sind: der dritte, vermöge dessen mit Einwilligung des Königs, und der Großen verordnet wurde, daß künftig kein Fürst anders, als unter dem Versprechen den katholischen Glauben beyzubehalten, den Thron besteigen sollte; und der siebente, welcher will, daß die, so mit öffentlicher Buße belegt worden, aber dieselbe aufgeben, und die weltliche Kleidung annehmen, durch den Bischof in Verhaft genommen, wider ihren Willen den Bußgesetzen unterworfen, und in Klöster eingesperrt werden sollen; wenn die Vollstreckung dieses Geboths wegen überlegener Macht Schwierigkeiten unterworfen ist, so sollen sie nach den alten Kirchengesetzen in den Bann gethan werden. Man muß anmerken, daß die alten Kanones in der That keine andere Strafe, als den Bann gegen die ärgerlichen Sünder verordneten, welche um keine Buße anhielten, oder sie, wenn sie dieselbe angefangen hatten, wieder aufgaben.

Digitized by Google

Dagobert, König in Frankreich, fällt zu Epinai in eine Krankheit, und läßt sich nach der Abtey des H. Dionysius bringen, wo er am achtzehnten Jänner das Zeitliche segnet. Er hatte dieser Kirche herrliche Verehrungen gemacht, und den immerwährenden Psalmengesang eingeführet; er hatte auch große Ländereyen dem Kloster geschenket, daher ihn viele Schriftsteller als den Stifter desselben betrachten; er wurde daselbst beerdiget. Die meisten von den Königen seinen Nachfolgern haben von dieser Zeit an, ihr Begräbniß allda gehabt.

Papst Honorius starb auch den zwölften Weinmonat dieses Jahres, nachdem er Aquileja und ganz Istrien, die seit siebenzig Jahren in der Trennung der drey Hauptstücke stunden, mit der Kirche vereiniget hatte. Dieser Papst sandte den H. Birinus Apostel der Westsachsen nach England. Ihr König mit Namen Kingil lies sich durch seinen Unterricht bekehren, und mit seinem ganzen Volke taufen. Der H. Birinus errichtete seinen bischöflichen Sitz in der Stadt Dorsestia, welche heut zu Tage Dorchester genannt wird, wo er verschiedene Kirchen bauete und einweihete. Nach dem Tode des Papstes Honorius stund der H. Stul bey anderthalb Jahren ledig.

In Orient bemeistern sich die Muselmänner der Stadt Antiochia, und des ganzen Syriens.

In England unterscheidet sich der König Oßwald durch seine Frömmigkeit.

Digitized by Google

639

Edikt des Kaisers Heraclius zu Gunsten des Monothelismus. Man gab diesem Edikte den Namen **Ekthesis**, welches Erörterung heißet; als ob es nichts als eine bloße Erörterung der Glaubenslehre gewesen wäre. Der Patriarch Sergius war der eigentliche Urheber dieses Ediktes, welches die Ketzerey der Monotheliten förmlich enthält. Sobald die Ekthesis kund gemacht worden, so bestätigte sie Sergius in einer Kirchenversammlung; allein er starb bald darauf. Pyrrhus sein Nachfolger berief eine andere Kirchenversammlung, worinn er verordnete, daß die Ekthesis von allen, sowohl gegenwärtigen als abwesenden Bischöffen, bey Strafe des Bannes unterschrieben werden sollte. Cyrus, Patriarch von Alexandria, zeigte ebenfalls großen Eifer dieses Edikt anzunehmen.

Die Muselmänner setzen über den Euphrat, bemächtigen sich von ganz Mesopotamien, und eines großen Theils von Persien.

640

Amru, der von Omarn nach Egypten geschickt worden, erobert diese Landschaft, und bemächtigt sich am zwey und zwanzigsten Christmonat der Stadt Alexandria; er berufet den jacobitischen Patriarchen Benjamin dahin zurück, welcher sich zehn Jahre verborgen gehalten hatte, und giebt ihm Sicherheitsbriefe. Von dieser Zeit an gab es immer zween Patriarchen zu Alexandria, einen Jacobiten, und einen **Melchiten**; dieses Wort heißet **königlich**. Die Jacobiten gaben diesen Namen dem Patriar-

chen,

Digitized by Google

chen, der die Religion des Kaisers bekannte. Während des Amru Aufenthalt zu Alexandria erhielt er vom Califen Omar Befehl die Büchersäle dieser großen Stadt zu zerstören. Er lies die Bücher in die öffentlichen Bäder tragen, und ungeachtet ihrer viertausend waren, so konnte man sie doch sechs Monate lang damit einheitzen. Der Calif machte folgenden Schluß: **Wenn das, was diese Bücher enthalten, mit dem Buche GOttes überein stimmt, so haben wir am Buche GOttes genug; wenn sie etwas enthalten, so demselben zuwider läuft, so haben wir sie nicht nöthig, folglich muß man sie aus dem Wege schaffen.**

Zu Rom wurde Severinus den acht und zwanzigsten May zum Papst geweihet, und starb am zweyten des folgenden Augustmonats. Es war zwischen der Wahl dieses Papstes, und seiner Einsegnung ein ziemlich langer Zeitraum verstrichen. Isaacius der Exarch von Ravenna machte mit Einverständniß des Cartulars Mauritius sich diese Zeit zu Nutze, kam nach Rom, und plünderte den bischöflichen lateranischen Pallast. Er brauchte acht ganze Tage zur Wegführung des Schatzes, wovon er einen Theil dem Kaiser zuschickte. Er hatte die Vorsicht gehabt, die Häupter der Klerisey zu entfernen, indem er sie in verschiedene Städte verwiesen. Dem Papst Severinus folgte Johannes IV. nach, der am vier und zwanzigsten des Christmonats geweihet wurde. Er veranstaltete sogleich eine Kirchenversammlung, worinn man die Ketzerey der Monotheliten, und die Ekthesis des Heraclius verdammte.

Der

Digitized by Google

Der H. Amandus, und der H. Audomarus arbeiten an der Bekehrung der Unglaubigen in den Niederlanden.

Der H. Arbogast, Bischof von Strasburg, blüht um diese Zeiten, von dem an die Folge der dasigen Bischöffe richtig fortläuft.

Der fränkische Herzog Radulf von Thüringen empört sich gegen den König Sigebert von Austrasien; Herzog Garibald in Baiern schlägt sich zu ihm, und setzt sein Volk in Freyheit, welche es bis in das Jahr 688. behauptete. Es ist ungewiß wie lange Herzog Garibald nach dieser großen Unternehmung noch gelebt habe. Im Jahr 649. war er schon Todes verblichen.

641

Tod des Kaisers Heraclius den eilften May; kurz vor seinem Tode wiederrief er die Ekthesis in einem an den Papst Johannes gerichteten Schreiben, worinn er förmlich erklärte, daß er sie weder in die Feder gesagt, noch anbefohlen, sondern blos erlaubet habe, daß sie unter seinem Namen, und mit seiner Unterschrift kund gemacht würde, und zwar auf innständiges Anhalten des Patriarchen Sergius, welcher der Verfasser davon wäre. Seit dieser Zurücktrettung des Kaisers hat man die Ekthesis allezeit dem Sergius zugeschrieben. Nach dem Tode des Heraclius ward Constantinus sein ältester Sohn als einiger Kaiser erkannt. Papst Johannes schrieb an ihn eine Vertheidigung des Papstes Honorius, worinn er unter andern sagt: **Mein Vorgänger hat gelehret, daß**

in

in Christo nicht, wie bey uns Sündern, zween entgegengesetzte **Willen** seyen, welches einige nach ihrem eigenen Sinn gedrehet, und ihn beargwohnet haben, als ob er einen einzigen **Willen** in seiner **GOtt**heit und in seiner **Menschheit** gelehret hätte, welches der **Wahrheit** gänzlich zuwieder ist. Der Papst endigte mit einer Bitte an den Constantinus, daß er die Ekthesis unterdrücken möchte; allein der Tod raffte diesen jungen Fürsten weg, ehe er dem Begehren des Papstes ein Genügen leisten konnte; er starb am zwey und zwanzigsten Brachmonat. Martina seine Stiefmutter, zwote Gemahlinn des Heraclius, regierte einige Monate mit ihrem Sohne Heracleonas. Jedoch eine mächtige Parthey, die sich zu Gunsten des Heraclius eines Sohnes Constantinus hervor gethan hatte, nöthigte diese Prinzeßinn denselben krönen zu lassen. Der neue Kaiser nahm bey dieser Gelegenheit den Namen Constans an, unter welchem er bekannt ist.

Pyrrhus, Patriarch zu Constantinopel, verläßt diese Stadt, nachdem er sein Pallium mit diesen Worten auf den Altar gelegt: **Ich verlasse ein unbändiges Volk, ohne dem Priesterthum zu entsagen.** Der Bewegungsgrund seiner Entfernung war, weil er den Pöbel wegen der Krönung des Constans gegen sich aufgebracht sahe. An seine Stelle machte man den Priester Paulus, einen Monotheliten zum Patriarchen.

642

Tod des Papstes Johannes IV. den zwölften Weinmonat. Zum Nachfolger hatte er

Theo-

Theodorn einen gebornen Griechen, und Sohn eines Bischofs gleiches Namens: der den vier und zwanzigsten Wintermonat geweihet wurde.

643

Sergius Metropolite der Insel Cypern und Stephanus, Bischof von Dora, erster Suffragan von Jerusalem, beklagen sich bey dem Papste gegen den Paul von Constantinopel, der die Ekthesis vertheidigte.

644

Kirchenversammlung zu Chalons den fünf und zwanzigsten Weinmonat. Es erschienen dabey neun und zwanzig Bischöffe, und zehn Abgeordnete, alle aus dem Königreiche Clodoves II. auf dessen Befehl sie sich versammelt hatten. Unter den zwanzig Kanones, die bey dieser Gelegenheit gemacht wurden, kann man bemerken den eilften, der den Richtern bey Strafe des Bannes verbiethet, durch die Kirchspiele des Landes zu reisen, und die Kirchendiener und Aebte zu nöthigen, ihnen Mahlzeiten oder Herbergen zuzurüsten: und den vierzehnten, der auf die von einigen Bischöffen angebrachten Klagen, daß die Edelleute ihnen die Gewalt über die auf ihren Ländereyen erbauten Kapellen, und die Güter, so denselben zugeeignet waren, ingleichem die Bestrafung der Geistlichen, so dieselben bedienten, streitig machten, verordnet; daß diese Geistlichen, und die Anwendung dieser Güter, unter den Befehlen des Bischofs stehen sollen.

645

Pyrrhus kömmt nach Rom, und überreichet dem Papste Theodor ein von seiner Hand unter-

Digitized by Google

terschriebenes Libell, worinn er alles verdammte, was er oder seine Vorgänger wider den Glauben geschrieben, oder vorgenommen hatten: er wurde zu diesem Widerrufe durch den H. Maximus, Abt des Klosters Chrysopolis bey Chalcedon, bewogen, der bey einer mit ihm gehaltenen öffentlichen Unterredung, ihm das Bekänntniß abnöthigte, das es ungereimt sey in Christo nur eine Wirkung anzunehmen. Ohnerachtet dessen, was zu Constantinopel vorgegangen war, ehrte der Papst den Pyrrhus als einen Patriarchen.

646

Kirchenversammlungen in Numidien, Byzazene, Mauritanien, und zu Carthago in Africa gegen die Monotheliten.

Siebente Kirchenversammlung zu Toledo; sie machte sechs Kanones; der zweyte sagt, daß wenn der Celebrant unter der Consecration erkranket, so soll ein anderer Bischof, oder auch ein Priester seinen Mangel ersetzen können. Der dritte gehet wider die herumschweifenden Eremiten und die unwissenden Waldbrüder; es heißt, man solle sie in die benachbarten Klöster verschließen, und künftig nur denen in der Einsamkeit zu leben erlauben, welche einige Zeit des Unterrichts wegen, in den Klöstern zugebracht haben würden.

647

Die Muselmänner fallen in Africa ein, wo sie große Schatzungen auflegen.

648

Digitized by Google

648

Kaiser Constans giebt auf Ansuchen des Patriarchen Paulus von Constantinopel ein Edict, welches verbiethet, von einer oder von zweyn Wirkungen in Christo zu reden. Diesem neuen Edicte gab man den Namen Typus, welches so viel als Muster oder Formular heißt.

Da der Papst vom Paulus aus Constantinopel einen Brief erhalten, worinnen er auf der Lehre des Monothelismus beharrete; so spricht der H. Vater ein Entsetzungsurtheil gegen diesen Prälaten. Er setzte auch in einer Kirchenversammlung den Pyrrhus ab, der eben diese Ketzerey von neuem bekannte. Er sprach das Anathema wider ihn, und unterschrieb dieses Urtheil mit dem kostbaren Blute JEsu Christi.

649

Tod des Papsts Theodor den dreyzehnten May: zum Nachfolger hatte er Martin den ersten dieses Namens, der am fünften des Heumonats den heil. Stul bestieg, und im Weinmonat eine Kirchenversammlung zur Verdammung der Monotheliten veranstaltete. Diese Versammlung hielt fünf Sitzungen; die erste wurde den fünften Weinmonat gehalten; der Papst erklärte darinnen die Ursache der Berufung. In der zweyten, welche den achten gehalten ward, gab man den Klagen des Stephanus Bischofs von Dora, und der griechischen Aebte und Mönche, gegen die Monotheliten und den Typus des Constans Gehör. In der dritten untersuchte man am siebenzehnten die Schriften des Beklagten. Die vierte

Digitized by Google

wurde am neunzehnten angestellt, und zur Untersuchung des Typus und zur Lesung der Concilienschlüsse angewandt. Die fünfte und letzte wurde am letzten Tage des Weinmonats gehalten. Nachdem die Versammlung die Schriftstellen der Kirchenväter, welche die beyden Wirkungen beweisen, und diejenigen aus den Büchern der Ketzer, welche die Gleichförmigkeit ihrer Lehre mit der Lehre der Neuerungsstifter sichtbar machen konnte, abgelesen hatte; so gab sie ihr Urtheil in zwanzig Kanones, die von hundert und fünf Bischöffen, mit Innbegriff des heil. Papsts Martinus, unterschrieben wurden, der sich dabey dieser Worte bediente: **Ich Martinus von GOttes Gnaden Bischof der heiligen katholischeu apostolischen Kirche der Stadt Rom, habe als Richter diesen Schluß, welcher den orthodoxen Glauben bestätiget, und das Verdammungsurtheil Theodors weiland Bischofs zu Tharan, des Cyrus von Alexandria, des Sergius von Constantinopel, des Pyrrhus und des Paulus, seiner Nachfolger, mit ihren ketzerischen Schriften, und der GOttes widrigen Ekthesis und des GOttes widrigen Typus, die sie hieraus gegeben haben, unterschrieben.** Die übrigen Bischöffe unterzeichneten sich gleichergestalt. Die Bewegursache der Verdammung des Typus war, daß, obgleich die Absicht gut schiene, so stimmte doch der Erfolg nicht damit überein, weil man auf gleiche Weise verböthe, eine oder zwey Wirkungen zu sagen, welches den Irrthum mit der Wahrheit vermengen hieße.

Der

Der heil. Emmeramus Bischof von Poitiers in Frankreich, faßt den Entschluß, den heidnischen Avaren und Hunnen das Evangelium zu predigen. Er kömmt bis Regenspurg, wo er von dem Herzoge Theodo dem I, des Garibalden Nachfolger wohl empfangen, und, da es ohnehin unmöglich war, durch die greulichen Wüsteneyen, die längst der Ense entstanden waren, bis nach Hungarn zu reisen, gar bewogen wird, in Baiern zu bleiben. Der heil. Mann fand hier eine reiche Aerndte vor sich. Irrthümer, Unwissenheit und Aberglauben waren damals die Kennzeichen des Christenthums in hiesigen Gegenden, wieder welche der Eifer des Bischofs Philo wenig vermocht hatte. Es zogen eine Menge Betrüger herum, die sich für Bischöffe und Priester ausgaben, und unter diesem Vorwand allerley Unfug stifteten, und mehr als eine Ketzerey ausbreiteten. Hierzu kamen noch unzählige Ueberbleibsel des Heidenthums: und bey dem großen Mangel an Lehrern war Christus auch denjenigen, die sich Christen nannten, kaum dem Namen nach bekannt. In diese Zeiten fällt das Apostelamt des heil. Emerams, der das kleine heil. Georgenkirchlein zu Regensburg erneuerte, und dabei seinen Sitz aufschlug. Um eben diese Zeit scheint der heil. Lupus, der auch ein Episcopus adventitius oder herumreisender Bischof war, in Baiern gelehrt zu haben.

650 und 651

Stiftung der berühmten fürstlichen Abteyen Stablo und Malmedy, durch den König Sigbert von Austrasien. Dem heil. Emmeramus wird die Obsicht über die gesammten Mön-

che, die damals in Baiern hin und wieder zerstreuet wohnten, aufgetragen.

652

Der heil. Gislenus, ein Schüler des heil. Amandus, stiftet in Hennegau die Abtey so seinen Namen führet.

Märtyrertod des heil. Emmeramus. Er hatte von dem Herzog Theodo die Erlaubnuß erhalten, eine Reise nach Rom zu thun, und war bereits unter Wegs, da ihn des Herzogs Sohn Lambert bey Helfendorf einholte, und mit den greulichsten Martern hinrichtete. Die Gelegenheit und den Vorwand zu dieser unmenschlichen That gab die Uta, eine Schwester des Lamberts, welche durch einen jungen Edelmann war geschändet worden, und von dem heil. Mann die Erlaubniß erhalten hatte, die Schuld dieses Vergehens auf ihn zu wälzen, weil er hofte, den unerbittlichen Vater, bey einer nähern Untersuchung, gegen die Tochter zu erweichen. Seine Unschuld ward gleich nach seinem Tod erkannt, und durch viele Wunder bestättiget. Sein grausamer Mörder mußte landflüchtig werden: und der alte Theodo baute bey seinem Grabe in Regensburg, dahin sein verstümmelter Leichnam abgeführt worden war, ein kleines Kloster, und vertrauete die Obsicht darüber dem heil. Wolflaich, dem vertrautesten Freunde des Heiligen, der ihm auch mit dem Bischofsnamen in dem Lehramte nachfolgte.

653

Aigulf, ein Mönch von Fleury an der Loire, bringt die Reliquien des heil. Benedictus und

Digitized by Google

der heil. Scholastica seiner Schwester mit sich aus Wälschland: der Leichnam des heil. Benedictus wurde in der Kirche des Klosters zu Fleury beygesetzt, und der Körper der heil. Scholastica wurde nach Mans gebracht, wo der heil. Berar, Bischof dieser Stadt, ihn in ein Frauenkloster beysetzte, welches er gestiftet hatte.

Kaiser Constans, über die Verdammung seines Typus entrüstet, läßt den heil. Papst Martinus durch den Calliopas, Exarchen zu Ravenna, aufheben.

Penda, ein Sohn des Königs der Mercier in England, bekennet sich zum Christenthum mit den Völkern, welche Mittelangeln hießen, und von ihm beherrscht wurden.

Achte Kirchenversammlung zu Toledo: sie machte zwölf Kanones, die von zwey und fünfzig Bischöffen und zehn Abgeordneten unterschrieben wurden. Der erste enthält ihr Glaubensbekänntniß. Es ist die nicänische Formel, mit dem Zusatze: *Et filio*, wo vom Ausgang des heil. Geistes die Rede ist: der dritte gehet wider die Simonie: die vier folgenden eifern wider die Unmäßigkeit der Geistlichen, und besonders der Unterdiakone, welche nach ihrer Weihung sich des Rechtes zu heurathen anmaßten. Nach den Unterschriften steht ein Schluß der Kirchenversammlung, wegen der Alienation der königlichen Güter, nnd ein Edict des Königs, das diesen Schluß bestätiget; welches beweiset, daß die Bischöffe an der Regierung von Spanien Theil nahmen.

Digitized by Google

654

Papst Martinus kömmt, von Ermüdung und Krankheit abgezehret, in Constantinopel an, und empfängt eine Menge übler Begegnungen von den kaiserlichen Bedienten: man behandelte ihn als einen Staatsverbrecher. Bestochene Zeugen hatten ihn einer Verschwöhrung wider den Kaiser und eines Verständnisses mit den Saracenen beschuldiget. Unter diesem Vorwand ward er lange Zeit in einem Kerker gehalten, wo er aller Art von Hülfe ermangeln mußte: er wurde blos herausgezogen, um Henkersknechten übergeben zu werden, die ihn halb nackend mit einem eisernen Pranger am Halse hin und her schleppten: er selbst war an einen Kerkermeister gefesselt, und ein anderer trug ein Schwerdt vor ihm her, wie man es bey den Uebelthätern zu halten pflegte, die zum Tod verdammet waren. Nach allen diesen Beschimpfungen ward er wieder ins Gefängniß gebracht; während dieser Zeit gab man ihm zu Rom den Eugenius zum Nachfolger, der vermöge kaiserlicher Gewalt zum Papst eingesetzt wurde.

Sigebert, König von Austrasien, stirbt mit dem Ruhm der Heiligkeit.

655

Constans sendet den Papst Martinus ins Elend, wo er am sechszehnten Herbstmonat sein Leben endigt. Dieser heil. Papst wird von der lateinischen Kirche als ein Märtyrer, und von der griechischen als ein Bekenner verehret. Der heil. Maximus hatte gleiche Verfolgung auszustehen: der Kaiser ließ ihn gleichfalls aufheben,

und

und als einen Staatsverbrecher nach Constantinopel führen, wo er wegen eines Verständnisses mit den Saracenen angeklagt wurde. Nach verschiedenen Verhören, und einer langen Gefangenschaft, sandte er ihn an die Gränzen des Reichs, mit zween seiner Schüler ins Elend, welche beyde Anastasius hießen, und, wie er, die Glaubenslehre der beyden Wirkungen in Christo, und die Gültigkeit der Kirchenversammlung zu Rom vertheidigten, die den Typus verdammet hatte.

Neunte Kirchenversammlung zu Toledo, den zweyten Wintermonat: sie bestund aus sechszehn Bischöffen, welche siebenzehn Kanones machten, davon die meisten auf die Unterdrückung der Mißbräuche abzielten, welche die Bischöffe in Verwaltung der Kirchengüter begiengen. Der zweyte sagt, daß die Stifter auf die Ausbesserungen der von ihnen gegründeten Kirchen oder Klöster das Auge haben sollen, damit sie nicht in Verfall gerathen; und daß ihnen die Sorge obliege, den Bischöffen, zur Bedienung derselben, Priester vorzustellen, zu deren Nachtheil sie keine andere hinsetzen dürfen. In diesem Kanon findet man das Patronat- oder Kirchensatzrecht ganz deutlich erkläret. Der zehnte will, daß die unrechtmäßigen Kinder der Geistlichen, vom Bischof an, bis auf den Unterdiakon, Leibeigene der Kirche seyn sollen, bey denen ihre Väter in Diensten stehen.

Oßwi König der Northumbrier in England überwindet und erlegt den Penda, König der Mercianer, worauf er diese Völker

Digitized by Google

zum Christenthum bringet. Er vermittelte auch die Bekehrung seines Freundes Sigeberts, des Königs der Westsachsen, welcher ehedem dem Glauben abgesagt, und den heil. Mellitus ihren Bischof vertrieben hatte.

In dieses Jahr setzen die besten Geschichtschreiber den Tod des heil. Magnus, eines alten Schülers des heil. Columbanus, und nachmaligen Gefährten des heil. Gallus: nach dessen Tod er sich in die wüsten Vorgebürge der Alpen begab, und das berühmte Kloster Füeßen an dem Eingang derselben stiftete: von da aus er nachgehends den Schwaben das Evangelium und die Pflichten des Christenthums predigte.

656

Es werden von Constantinopel Commissarien ausgesandt, welche den heil. Maximus am Orte seiner Verweisung neuerdings verhören, und ihn vermögen sollen, in die Kirchengemeinschaft des Stuls zu Constantinopel zu tretten; doch, ungeachtet aller Verheißungen und Drohungen bleibt er standhaft. Der Kaiser läßt ihn nach Constantinopel kommen, wo die Monotheliten ihn verurtheilen, öffentlich durch die Gassen der Stadt gestäupet, und hierauf der rechten Hand und der Zunge beraubt zu werden. Man verdammte die beyden Anastase, gleiche Marter mit ihm zu erdulden, worauf man sie alle drey in die lazische Gegend verbannete.

Zehnte toledische Kirchenversammlung den ersten Christmonat. Es erschienen dabey zwanzig Bischöffe und fünf Abgeordnete, welche sie-

ben

den Kanones machten. Der dritte verbiethet den Bischöffen, bey Strafe eines jährigen Kirchenbannes, ihren Verwandten oder ihren Freunden die Pfarreyen oder Klöster zu geben, um die Einkünfte derselben zu beziehen: der sechste sagt, daß die von ihren Aeltern den Klöstern dargebrachten Kinder, nicht mehr in die Welt zurück kehren dürfen; allein die Eltern sollen sie nicht später, als bis auf ein Alter von zehn Jahren, solchergestalt verloben können. Ehe die Kirchenversammlung auseinander gieng, verurtheilte sie den Bischof Polamius von Braga zu einer immerwährenden Buße: er hatte schriftlich gebeichtet, mit einer Frauensperson gesündigt zu haben: aus Mitleid über seine Reue ließ man ihm den Namen eines Bischofs, allein seine Kirche zu Braga wurde dem heil. Fructuosus Bischof zu Duma übergeben. Dieser heil. Bischof führte das Mönchsleben, wozu er schon in seiner Kindheit eine Neigung gezeigt hatte: er war aus königlichem Geschlechte, und besaß große Güter, davon er den besten Theil zur Erbauung verschiedener Klöster widmete. Die berühmtesten darunter sind das zu Complut, und die Abtey Nontel zwischen Duma und Braga, wo er sich sein Begräbniß wählete. Er gab seinem Kloster zu Complut eine Regel die wir noch haben: sie hat viel ähnliches mit der Regel des heil. Benedictus: wir haben auch diejenige, so er für seine übrigen Klöster machte, und welche deßwegen die gemeine Regel genennet wird. Er redet darinnen von zweyerley Arten falscher Klöster; diejenigen, welchen aus eigener Macht von Privatpersonen errichtet wurden, die sich mit ihren Weibern und Kindern, mit ihren Leibeigenen und Nachbarn in

ihre Landhäuser verschlossen, und sich eidlich verpflichteten, wiewohl ohne Regel und ohne Vorgesetzte, in Gemeinschaft zu leben; und diejenigen, so von Priestern angelegt wurden, die sich zu Klostervorgesetzten aufwarfen, ohne das Mönchsleben geführet zu haben: sie verschrien die Zucht der ächten Klöster, und empfiengen die Mönche, die aus denselben weggiengen, mit offenen Armen. Man siehet aus dieser gemeinen Regel, daß wenn ein Mann mit seinem Weibe und kleinen Kindern, die unter sieben Jahren waren, in das Kloster kam, sie alle unter der Bedingung sich dem Gehorsam zu unterwerfen, aufgenommen wurden: man erlaubte den Kindern, wenn sie noch klein waren, so lange sie wollten, um ihren Vater oder ihre Mutter zu seyn; hatten sie aber einmal das Vernunftalter erreicht, so lehrte man sie die Regel und führte sie in das Kloster, worinn sie, als von ihren Eltern dargebracht, verharren mußten.

Die heil. Königinn Bathildis stiftet die Abtey Chelles. Zur ersten Abtißinn setzte sie die heil. Bertila, und begab sich nachher selber dahin; dieses Kloster war gedoppelt: neben der Frauengemeine, welche die vornehmste war, befand sich auch eine Mönchsgesellschaft darinnen.

657

Die heil. Batildis stiftete in diesem Jahre re ein anders beträchtliches Kloster, nämlich das zu Corbie an der Somme, dessen erster Abt Theudefrid ehemaliger Mönch von Luxeu und nachheriger Bischof gewesen.

Digitized by Google

Clodoveus II läßt zur Erleichterung der Armen die silberne Decke von der Abteykirche des heil. Dionysius wegnehmen. Einige Schriftsteller haben gesagt, daß er eine Befreyung von der bischöflichen Gewalt für diese Abtey auswürkte, um sie wegen dieses Verlustes zu entschädigen.

658

Tod des Papsts Eugenius, den zweyten Brachmonat; Vitalianus folgt ihm den dreyßigsten Heumonat auf dem heil. Stul.

659

In diese Zeit rechnet man die Stiftung einer großen Menge von Klöstern in den Niederlanden. Die vornehmsten darunter sind, das zu Lobbe an der Samber, durch den heil. Landelin, der noch drey andere in der nämlichen Gegend anlegte; das Kloster Haumont durch einen Edelmann, mit Namen Vincentius; dessen Gemahlinn, Namens Waltrud, einige Zeit hernach ein Frauenkloster stiftete, welches der gemeinen Sage nach den Anfang zur Stadt Mons, der Hauptstadt im Hennegau, soll gegeben haben: nach ihrem Beyspiel verließ ihre Schwester Adelgunda die Welt, und legte ein gedoppeltes Mönchs- und Nonnenkloster an, aus welchem die Stadt Maubeuge entstanden ist.

660

Man setzt in dieses Jahr die berühmte allgemeine Versammlung der fränkischen Bischöfe zu Nantes. Unter die angeblichen Kanones derselben gehört, daß die Glaubigen an Sonn-

und

Digitized by Google

und Festtagen die Messe in ihrer eignen Pfarrey hören sollen: Es wird gebothen, die Kranken mit Weihwasser zu besprengen; und verbothen, etwas für die Begräbnuß zu begehren. Man untersagte auch bey schwerer Buße, den heidnischen Gebräuchen nachzuhängen, und Lichter oder andre Sachen den Bäumen oder anderwärts, als in den Kirchen zu opfern.

661

Anfang des Lehramts des Bischofs Bruns in Baiern, den man für einen Bischof zu Lorch und Passau ausgiebt. Verfall der Religion in Baiern, und im ganzen Deutschland. Es wurden ganze 80 Jahr lang keine Synodalversammlung darinnen gehalten, noch ein Erzbischof darüber aufgestellt.

662

Der heil. Maximus stirbt am Orte seiner Verweisung den dreyzehnten August, wie er es zuvor gesagt hatte. Wir haben von diesem erlauchten Bekenner eine ziemliche Menge von Schriften, sowohl über die Sittenlehre und das geistliche Leben, als über die Gottesgelahrtheit: in allen seinen dogmatischen und polemischen Werken redet er von der Menschwerdung, und erörtert vornehmlich die Frage vom zweyfachen Willen. Man kann sagen, daß er von GOtt erweckt worden, um diesen Artickel des katholischen Glaubens zu vertheidigen.

663

Kaiser Constans kömmt am fünften des Heumonats nach Rom: er wurde daselbst vom Papst Vitalianus empfangen, der ihm mit sei-

ner

Digitized by Google

ner Klerisey bis sechs Meilen von Rom entgegen gieng. Der Kaiser hielt sich zwölf Tage daselbst auf, und wandte diese Zeit an, die Kirchen zu besuchen, und alles Erz, welches der Stadt zur Zierde diente, wegnehmen zu lassen. Er ließ sogar die Decke von der Kirche der heil. Maria der Märtyrer, die von diesem Metalle war, abheben, und schickte alles nach Constantinopel.

664

Berühmte Unterredung in England über den Ostertag. Sie ward im Kloster Streneshall in Gegenwart des Königs Oßwi von Northumberland, und seines Sohns Alfrids gehalten, welcher mit ihm regierte. Oßwi hielt seine Ostern mit den Irrländern, die sie allezeit am vierzehnten des Monden im Märzen feyerten, was für ein Tag auch einfallen möchte; Alfrid im Gegentheil folgte der Ueberlieferung der römischen Kirche, die er vom heil. Wilfrid erlernet hatte, welcher ausdrucklich nach Rom gereiset war, um über diese Materie vollständigen Unterricht einzuziehen. Nachdem man sich auf beyden Seiten lang herumgezanket hatte, so erinnerte der heil. Wilfrid die Umstehenden, denen er das Ansehen der römischen Kirche zu erkennen geben wollte, an jene Worte des Erlösers: **Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen; und ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben.** Der König fragte diejenigen, welche dem Gebrauch der Irrländer folgten, ob es wahr sey, daß der HErr also zum Petrus geredet habe? Als diese geantwortet, daß es wahr

sey

sey; so faßte der König folgenden Schluß: Und ich sage euch, daß ich mich diesem Pförtner des Himmels nicht widersetzen, sondern seinen Befehlen aus allen meinen Kräften gehorsamen will, aus Furcht, daß ich bey meiner Ankunft an der Thüre des Himmelreichs niemanden finden möchte, der mir sie öfnet, wenn der, so die Schlüssel dazu in Händen hat, mir zuwider ist. Diese Rede des Königs wurde von der ganzen Versammlung gebilliget, und die meisten der Umstehenden entsagten von Stund an dem irrländischen Gebrauch.

666

Kirchenversammlung zu Merida in Spanien; sie bestund aus zwölf Bischöffen, welche zwanzig Kanones abfaßten. Der achte gebiethet jedem Bischof, in seiner Stiftskirche einen Erzpriester, einen Erzdiakon, und einen Primicer zu halten; dieses waren die Häupter der drey Ordnungen der Klerisey: der Primicer war das Haupt der untern Geistlichen. Der zwölfte vergönnet dem Bischof, die Priester und Diakone, die er zu seiner Erleichterung tauglich finden würde, aus den Pfarrkirchen zu ziehen, und sie in seine Haupt- oder Kathedralkirche zu setzen; sie sollen aber dem ungeachtet über die Kirchen, woraus sie gezogen worden, die Aufsicht behalten, und die Einkünfte derselben beziehen: doch mögen sie Priester in dieselben setzen, die an ihrer Stelle dienen, und denen sie Besoldungen geben sollen. Man sieht in diesem Kanon den Ursprung der Pfarrdomherrn. Im neunzehnten heißt es, daß wenn ein Priester verschiedene Kirchen zu ver-

Digitized by Google

sehen hat, welche wegen ihrer Armuth keine eigene Priester unterhalten können, so soll er in diesem Fall jeden Sonntag in einer jeden dieser Kirchen das heil. Meßopfer verrichten.

Um diese Zeit lebte der berühmte Herzog Etich von Allemannien und Elsaß, der gemeinschaftliche Stammvater der Häuser Oesterreich, Lothringen und Baden. Seine Tochter war die heil. Ottilia, auf deren Ansuchen er sein Hauptschloß Hohenburg in ein Kloster verwandelte, dem sie bey 70 Jahre lang vorstund. Sie war blind geboren, wurde aber durch die Vorbitte des heil. Erhards sehend. Dieser heil. Mann war in Baiern und mit seinem Gefährten dem heil. Hildulfen in dem Kloster des heil. Emerams auferzogen worden, lehrte seinen Landsleuten das Evangelium, und liegt zu Regensburg in Niedermünster begraben.

667

In einer zu Rom den neunzehnten Christmonat gehaltenen Kirchenversammlung setzt der Papst Vitalianus den Bischof Johannes zu Lappa auf der Insel Creta oder Candia wieder ein, der in einer Kirchenversammlung von seinem Metropolitan Paulus abgesetzt worden war: das richterliche Verfahren der cretensischen Kirchenversammlung wurde in der römischen umgestoßen.

668

Kaiser Constans, der sich durch seine Erpressungen verhaßt gemacht hatte, wird am fünfzehnten Heumonat zu Syracusa erschlagen; zum Nachfolger bekam er seinen ältesten Sohn Con-

stan-

Digitized by Google

stantinus, der nachher Pogonatus zugenamet worden.

Die Saracenen unternehmen eine Streiferey nach Africa, von wannen sie achtzigtausend Gefangene wegführen, welche verkauft, und in die Sclaverey versetzt wurden.

669

Die Saracenen verheeren Sicilien und schleiffen die Stadt Syracusa.

In Frankreich wird König Dieterich, der Clotharen III auf dem Throne gefolgt war, in die Abbtey des heil. Dionysius eingesperret, nachdem man ihm die Haare abgeschnitten hatte.

670

Kirchenversammlung zu Autun, die vom heil. Leodegarius, Bischof dieser Stadt, veranstaltet wurde. Man verfaßte einige Kanones, wovon die meisten die Mönche angehen. Man verbiethet ihnen, irgend etwas eigenes zu haben, und in die Städte zu kommen, es sey denn in Angelegenheiten, die das Kloster betreffen; es wird ihnen bey Strafe der Stäupung oder eines dreyjährigen Bannes gebothen, gemeinsam zu arbeiten, und die Gastfreyheit auszuüben.

671

Der heil. Theodor Bischof zu Canterbury beweget die ganze Englische Kirche, den Gebrauch der Katholischen, in Feyrung des Osterfestes, anzunehmen.

Digitized by Google

672

Tod des Papsts Vitalianus den sieben und zwanzigsten Jänner; Adeodatus ersetzt seine Stelle den eilften April.

Um diese Zeit stifteten verschiedene heil. Bischöffe Klöster, und ergriffen, nach Aufgebung der Bischofswürde, selbst das Klosterleben. Der heil. Gumbertus, Erzbischof von Sens, stiftete das Kloster Senones im vogesischen Gebürge, zwischen Elsaß und Lothringen: der heil. Hidulf Bischof zu Trier, das zu Mittelmünster oder Moyenmoutier; der junge König Dagobert II von Austrasien erneuerte das von Dagobert dem I um das Jahr 625 gestiftete Kloster Weißenburg; welches von Kaiser Karl dem IV die reichsfürstl. Würde erhielt, von Papst Clemens VII in eine Propstey verwandelt, und endlich im Jahr 1546 dem Hochstift Speyer einverleibt worden ist.

673

Allgemeine Kirchenversammlung von England zu Herfort, den vier und zwanzigsten des Herbstmonats: man machte darinn zehn Kanones: Im ersten heißt es, daß man die Ostern am nächsten Sonntage nach dem vierzehnten des Vollmonds des ersten Monats, das ist, des Märzen, feyern solle. Im zehnten heißt es, daß es nicht anders als um des Ehebruchs willen, erlaubt sey, sein Weib zu verlassen; und daß in diesem Fall, der, so wahrhaftig ein Christ ist, keine andere heurathen solle. Der Aufsatz von den Schlüssen dieser Kirchenversammlung wurde durch den Theodor von Canterbury,

Digitized by Google

der sie zusammen beruffen hatte, entworfen, und nebst ihm von vier Bischöffen unterschrieben. Der heil. Wilfrid, Bischof von Jork, sandte seine Abgeordneten dazu; damals gab es wenig Bischöffe in England.

Der heil. Leodegarius, der sich beym Könige Childerich II durch die Erinnerungen, so er ihm wegen seiner üblen Aufführung gegeben, verhaßt gemacht hatte, wird seines Bißthums beraubet, und zu Luxeu eingesperret. Er wurde aber nach Childerichs Tode vom König Dieterich wieder eingesetzt.

674

Der heil. Lambertus, Bischof von Mastricht, wird von der Rotte des Ebroins verjaget.

Der heil. Benedictus, mit dem Zunahmen Biscop, stiftet das Kloster Wirmouth in England aus den Mildthätigkeiten des Königs Egfrids. Einige Zeit hernach stiftete er ein anders zu Yarou zwey Meilen von Wirmont. In der Folge der Zeit entlästigte er sich von der Regierung dieser beyden Abteyen, und ließ sein vornehmstes Geschäfte seyn, die Pracht des Gottesdienstes und der Ceremonien in der englischen Kirche einzuführen: er ließ Maurer, Mahler, Glaser und andere Handwerksleute aus Frankreich kommen, die an der Auszierung der Kirchen arbeiten mußten. Die im Kloster Wirmouth war die erste in England, die man mit Glasscheiben versah. Die Kunst des Glasschmelzens war den Engländern noch unbekannt; sie lernten sie von den fränkischen

Glas-

Digitized by Google

Glasarbeitern, die der heil. Benedictus Biscop zu seinen Gebäuden brauchte. Er that verschiedene Reisen nach Rom, von wannen er eine große Menge Bücher, Reliquien und Gemählde zurück brachte. Er war es auch, der den gregorianischen Gesang und die römischen Ceremonien in England einführte.

675

Der heil. Leodegarius wird in seiner Stadt Autun vom Ebroin belagert, welcher Dieterichen zwingen wollte, ihn für den Major Domus zu erkennen. Da dieser Prälat die Stadt seinetwegen in Gefahr sah, so gieng er hinaus, und überlieferte sich den Feinden, die ihm die Augen ausstachen, und ihn in ein Kloster sperreten.

Eilfte toledanische Kirchenversammlung den siebenden Wintermonat: man machte darinnen sechszehn Kanones, die von siebenzehn Bischöffen und zween Abgeordneten unterschrieben wurden. Der fünfte sagt, daß die Freda, Werigeld, oder Vergleichsgelder von den Bischöffen nicht gefordert werden sollen, wenn sie keine eigene Güter besitzen, oder wenn sie solche nicht zuvor der Kirche geschenket haben. Die Verfügung dieses Kanons gründet sich darauf, daß vermöge der barbarischen Gesetze die Verbrechen durch Geldvergleiche loß gekauft werden konnten, die man auch ereignenden falls von den Bischöffen auf Unkosten ihrer Kirchen einforderte; ein Mißbrauch, welchem die Kirchenversammlung steuern wollte. In eben dieser Kirchenversammlung siehet man, daß die Bischöffe von Spanien zur Landesverweisung und zur Gefängnißstrafe verurtheilten, und daß man den Sterbenden unter der ein-

Digitized by Google

einzigen Gestalt des Brods das Abendmahl reichte.

In eben diesem Jahre ward eine Kirchenversammlung von acht Bischöffen zu Braga gehalten, worinn verschiedene Kanones gemacht wurden. Der zweyte verbiethet, bey dem H. Meßopfer Milch oder eine Traube anstatt des Weines zu gebrauchen, oder das Abendmahl in einer sogenannten kalten Schale zu reichen. Man beklagte sich in dieser Kirchenversammlung über einige Bischöffe, die sich in ihren Sprengeln als kleine Tyrannen betrugen.

Märtyrertod des H. Aigulfs Abts zu Lerles und verschiedener von seinen Mönchen. Aigulf hatte wegen der Zuchtverbesserung, die er in der Abtey vorgenommen, sich den Haß einiger Mönche zugezogen; diese vermochten einen benachbarten Landsassen, das Kloster anzufallen, und auszuplündern. Während der Plünderung ließen sie den Abt, und diejenigen Mönche aufheben, welche ihm am meisten zugethan waren; sie setzten sie auf ein Schif, und nachdem sie ihnen die Zungen abgeschnitten. und die Augen ausgerissen hatten; so brachten sie dieselben auf eine kleine Insel in der Gegend von Sardinien, wo sie selbige vollends niedermetzelten: der H. Aigulf ist unter dem Namen des H. Ayoul bekannt; es ist eben der, welcher die Verlegung der Reliquien des H. Benedictus, da er nur noch Mönch zu Fleury gewesen, bewerkstelliget hatte.

676

Tod des Papsts Adeodatus den siebenzehnten Brachmonat: Donus oder Domnus ersetzt seine Stelle den zweyten des Wintermonats.

Digitized by Google

Es werden durch den Vorschub König Dagobers II. eine große Menge Klöster im Elsaß, und diesseits des Rheins im Brißgau gebauet, die eine Pflanzschule derjenigen Stifter geworden sind, die in den folgenden Jahrhunderten in Deutschland aufkamen.

678

Ebroin läßt den H. Leodegarius in Artois in einem Walde ermorden, der hernach seinen Namen bekommen hat. Die Kirche ehret ihn als einen Märtyrer.

Der H. Wilfrid, der mit Unrecht abgesetzt worden, verläßt England um seine Klagen nach Rom zu bringen. Er reiset durch Frießland und bekehrt einen grossen Theil der Einwohner, welche alle Götzendiener waren. Der fromme König Dagobert II. wird ermordet. König Dieterich III. von Neustrien vereinigt die ganze fränkische Monarchie.

679

Der Kaiser schreibt an den Papst, um ihn zu vermögen, Gevollmächtigte und Bischöffe zu einer Kirchenversammlung zu senden, die er zur Vereinigung der Kirche nach Constantinopel zu berufen im Sinne hatte. Sein Brief wurde dem Agatho übergeben, welcher den sechs und zwanzigsten Brachmonat dem Papste Domnus, der am eilften April verstorben war, zum Nachfolger gesetzet worden.

Der H. Wilfried langet zu Rom an, und wird vom Papst Agatho in einer Kirchenver-

Digitized by Google

sammlung von mehr als fünfzig Bischöffen, die im Weinmonat gehalten ward, in seine Würde wieder eingesetzt.

680

Der Papst veranstaltet am sieben und zwanzigsten März zu Rom eine Kirchenversammlung von hundert und sieben und zwanzig Bischöffen. Man berichtigte darinnen die Angelegenheit der Kirchenversammlung, welche zu Constantinopel gehalten werden sollte; und der Papst, und die Versammlung stellten deswegen die an den Kaiser gerichteten Synodalbriefe aus, welche den Legaten mitgegeben wurden. Unter den Unterschriften findet man die Namen dreyer Bischöffe, die sich als Legaten der Gallischen Kirchenversammlung unterzeichneten; welches Anlaß giebt zu glauben, daß eine Sache wegen dieser Sache daselbst gehalten worden.

Als die Legaten zu Constantinopel angelangt waren, ließ der Kaiser die Kirchenversammlung eröffnen, deren erste Sitzung am siebenden Wintermonat in einem Saale des Pallastes gehalten wurde. Dieser Fürst erschien dabey in Person, und war von verschiedenen seiner Bedienten begleitet; zu seiner Linken, welches die vorzüglichste Stelle war, befanden sich die Legaten, zu seiner Rechten die Patriarchen, und das Evangeliumbuch lag der Gewohnheit nach in der Mitte der Versammlung. Die Legaten des Papsts eröfneten die Versammlung mit einer Rede an den Kaiser; und nachdem sie sich wegen der durch den Sergius von Constantinopel und seine Nachfolger eingeführten Neuerungen beklagt hatten, so ersuchten sie ihn von denjenigen, welche

einen

einen einzigen Willen in Christo behaupteten, eine Erklärung darüber zu verlangen. Macarius Patriarch von Antiochia nahm auf Befehl des Kaisers das Wort, und ließ den ephesinischen Kirchenschluß vorlesen, worinnen er einige den Monotheliten günstige Worte anzutreffen glaubte. Zweyte Sitzung den zehnten. Der Kaiser läßt die Acten der chalcedonischen Kirchenversammlung ablesen: dritte Sitzung am dreyzehnten, man läßt den Schluß der Kirchenversammlung von Constantinopel, als der fünften ökumenischen vorlesen. Die Legaten geben dem Kaiser verschiedene Verfälschungen und Zusätze zu bemerken, die im Exemplare gemacht worden, dessen die Monotheliten sich bedienen wollten. Vierte Sitzung den fünfzehnten: es werden darinnen die Briefe des Papstes und der römischen Kirchenversammlung vorgelesen. Fünfte Sitzung den siebenden des Christmonats: Macarius von Antiochia läßt zween Bände voll Auszüge aus den Kirchenvätern vorlesen, durch welche er beweisen wollte, daß Christus nur einen Willen gehabt habe. Da Macarius noch andere Schriftstellen vorzuweisen hatte, so verschob der Kaiser die Verlesung derselben auf die nächste Sitzung, welche erst im Hornung des folgenden Jahrs gehalten wurde.

Tod des Theodo I. Herzogs in Baiern. Er hatte bis an sein End die Ermordung des Heil. Emmerams beweinet. Ihm folgte Theodo II. sein Vetter; denn die Geschichtschreiber merken an, daß sein Stamm eben wegen jenes Mords von der Regierung ausgeschlossen worden.

Digitized by Google

681

Sechste Sitzung der Kirchenversammlung zu Constantinopel den zwölften Hornung. Macarius brachte einen dritten Band Schriftstellen zum Vorschein: die Legaten geben zu bemerken daß diese Stellen an verschiedenen Orten verstümmelt waren, und ersuchen den Kaiser, die Urschriften aus der patriarchalischen Bibliotheck herbey holen zu lassen. Siebende Sitzung am dreyzehnten. Die Legaten lassen zum Beweise der beyden Willen, und beyden Wirkungen in Christo eine Sammlung von Schriftstellen aus den Kirchenvätern ablesen, und verschiedene Auszüge von den Ketzern, welche die Uebereinstimmung der Lehre der Monotheliten mit den Grundsätzen dieser Ketzer erweißlich machten. Achte Sitzung den siebenden März. Georgius von Constantinopel erklärte darinnen, daß er nach Durchlesung der Synodalbriefe des Papstes Agatho und seiner Kirchenversammlung, und nach Vergleichung der darinnen enthaltenen Schriftstellen mit den Urschriften der patriarchalischen Bibliotek, denselben vollkommen beypflichtete, und zween Willen in JEsu Christo bekennte. Alle von Constantinopel abhängende Bischöffe riefen aus, daß sie von gleicher Meynung wären. Hierauf ließ der Kaiser die Kirchenväter herbringen, um die durch den Macarius angeführten Schriftstellen zu bewähren: da sie verstümmelt befunden wurden, so bezeigten die Väter der Versammlung ihr Mißvergnügen durch verschiedene Zurufungen, und schrien alle, man müßte ihn seines Palliums berauben; welches auf der Stelle durch den Basilius von Creta vollzogen wurde. Die am folgenden Tage gehaltene neunte Sitzung

ßung ward gleichfalls zur Prüfung der vorgewiesenen Schriftstellen des Macarius angewandt, wovon wiederum verschiedene verstümmelt befunden wurden. Sein Schüler, der Mönch Stephanus, welcher die Sache seines Meisters vertheidigen wollte, zog sich den Unwillen der Bischöffe zu, welche ausriefen: **Hinweg mit diesem Ketzer.** Man jagte in der That den Stephanus davon, und die Klerici von Rom stießen ihn bey den Schultern zur Versammlung hinaus. Zehnte Sitzung am achtzehnten März: auf den Befehl des Kaisers, die von den Römern vorgewiesene Schriftstellen mit der patriarchlschen Biblioteck zu vergleichen, werden sie alle gleichförmig befunden. Vier Bischöffe, und sechs Klerici, die sich in den ersten Sitzungen verdächtig gemacht hatten, überreichen ihr schriftliches Glaubensbekänntniß, und beschwören es auf den heiligen Evangelienbüchern. Eilfte Sitzung den zwanzigsten: man las darinn einige Werke des Macarius und Stephanus seines Schülers; die Kirchenversammlung fand sie voller Irrthümer, und ließ einige mit den Meynungen der Ketzer übereinstimmige Stellen aus denselben ausziehen. Am Ende der Sitzung bestellte der Kaiser die Patrizien Constantin und Anastasius, und die gewesenen Consulen Polyeuctes und Petrus, um in seinem Namen der Kirchenversammlung beyzuwohnen. Zwölfte Sitzung den zwey und zwanzigsten. Die Kirchenversammlung unternimmt die Bewährung verschiedener Schriften. Obschon der Kaiser der Versammlung nicht beywohnte, so stund gleichwol sein Sessel darinnen, und auf den beyden Seiten sassen die vier Comissarien, die er ernannt hatte. Am Ende der Sitzung baten die

Bischöffe und Geistlichen aus dem antiochischen Kirchensprengel diese obrigkeitlichen Personen: sie möchten von dem Kaiser einen Befehl zur Wahl eines andern Erzbischofs an die Stelle des Macarius auswirken; welches noch vor dem Ende der Kirchenversammlung ins Werk gerichtet wurde: Theophanes Abt zu Baya im Napolitanischen ward zum Bischoffe von Antiochia geweihet.

In der am acht und zwanzigsten gehaltenen dreyzehnten Sitzung sprach die Kirchenversammlung ihr Urtheil in diesen Worten. " Nachdem " wir die vorgeblichen dogmatischen Briefe des " Sergius von Constantinopel an den Cyrus, " und die Antworten des Honorius an den Sergius untersuchet, und sie von der Lehre der Apostel, von den Schlüssen der Kirchenversammlungen und von den Meynungen der Kirchenväter entfernet, und im Gegentheil der falschen Lehre der Ketzer gemäß befunden haben, " so verwerfen wir sie ganz und gar, und verabscheuen sie als Schriften, welche fähig sind, " die Seelen zu verderben. Indem wir ihre " gotteswidrigen Lehren verwerfen, so glauben " wir auch, daß ihre Namen aus der Kirche verbannet werden müssen; nämlich die Namen des " Sergius ehemaligen Bischofs dieser Stadt " Constantinopel, welcher angefangen hat, über " diesen Irrthum zu schreiben; des Cyrus von " Alexandria; des Pyrrhus, Paulus, und Petrus, gleichmäßiger Bischöffe zu Constantinopel; des Bischofs Theodors zu Pharan; von " denen allen der Papst Agatho in seinem Briefe an den Kaiser Meldung gethan, und sie verworfen hat. Wir erklären sie alle mit dem

Ana-

„ Anathema gebrandmahlet. Mit ihnen glauben
„ wir den Honorius ehemaligen Papst des al-
„ ten Roms aus der Kirche verstossen und mit
„ dem Anathem belegen zu müssen, weil wir in sei-
„ nem Schreiben an den Sergius gefunden ha-
„ ben, daß er seinem Irrthum in allen Stücken
„ folget, und seine gottlose Lehre gutheißet.
„ Wir haben auch das Synodalschreiben des
„ Sophronius, seligen Angedenkens, ehemali-
„ gen Bischofs zu Jerusalem untersuchet; wir
„ haben dasselbe dem wahren Gglauben, der
„ Lehre der Apostel, und der Kirchenväter
„ gemäß befunden, und als ein der Kirche nütz-
„ liches Werk angenommen; darum haben wir
„ verordnet, daß sein Name in die Dyptichen
„ eingetragen werden soll." Hierauf befahl die
Kirchenversammlung, daß die Namen derer, wel-
che eben verdammet worden, aus den Dypti-
chen ausgetilget, und ihre Schriften unterdru-
cket werden sollten, und ließ einige andere Schrif-
ten verbrennen, welche die nemliche Gottloßig-
keit fest zu setzen suchten. Vierzehnte Sitzung
den fünften April: sie wurde dazu angewandt,
daß man die Verfälschungen verschiedener Ex-
emplare der fünften Kirchenversammlung ans
Licht brachte, und die, so die Urheber davon
waren, mit dem Anathema bestrafte. Die fünf-
zehnte Sitzung, welche den sechs und zwanzig-
April gehalten ward, zeiget etwas sehr sonder-
bares: Man ließ einen, Namens Polichronius,
der ein Priester und Mönch war, und die Irr-
thümer des Macarius und Stephanus behaup-
tete, vor die Kirchenversammlung kommen. Die-
se befahl ihm, seinen Glauben zu erklären;
er antwortete aber: er wolle sein Bekänntniß
auf einem Verstorbenen ablegen, indem er den

Sohn

Sohn GOttes bethen würde, ihn aufzuwecken. Die Kirchenversammlung, und die Obrigkeitspersonen willigten darein, und befahlen, daß die Probe mit dem Todten öffentlich angestellt werden sollte. Man gieng aus dem Pallaste, und versammelte sich in dem Hofe eines öffentlichen Bades, wo man einen Todten auf einem mit Silber gezierten Bette herbey bringen ließ. Nachdem sich Polichronius genähert, so legte er sein Glaubensbekänntniß auf den Todten, redete verschiedene Stunden leise zu ihm, und ward endlich genöthiget zu gestehen, daß er ihn nicht auferwecken könnte. Allein er ergab sich darum nicht, sondern bestund hartnäckig auf seinem Irrthum. Nachdem die Väter der Kirchenversammlung sich wieder an den Ort der Sitzung verfüget hatten, so sprachen sie ein Urtheil wider ihn, worinnen es unter andern heiset. "Zur
" Ueberzeugung des Volkes, welches er und
" seine Mitschuldigen verführet, haben wir ihm
" die öffentliche Vollstreckung seines unsinnigen
" Antrags bewilliget: wir haben den Todten,
" den er selber gesuchet hatte, herbeybringen,
" und ihn, so lang er wollte, bey dem Kör-
" per murmeln lassen, bis er erkläret hat,
" daß er nichts ausrichten könne: deswegen
" befehlen wir, daß er als ein offentlicher Be-
" trüger und Ketzer aller priesterlichen Wür-
" de und Verrichtungen beraubet werden solle."
Sechszehnte Sitzung den neunten August. Constantin ein Priester von Apamea, der sich für die Lehre des Macarius von Antiochien erkläret hatte, wird aus der Kirchenversammlung verjagt. Georgius von Constantinopel begehrte hierauf von der Kirchenversammlung, daß die Personen nicht mit Namen in den Zurufungen

ver-

verflucht werden möchten. Die Bischöffe aber nachdem sie verschiedene Ausrufungen für das Leben des Kaisers verrichtet, und dem Papst Agatho, dem Georgius von Constantinopel, dem Theophanes von Antiochia, der Kirchenversammlung, und dem Senat lange Jahre angewünscht hatten, riefen über den Theodor von Pharan als einen Ketzer, über den Sergius, Cyrus, über den Honorius den Ketzer, den Pyrrhus, Paulus, Petrus, den Macarius, den Stephanus, den Poliphronius, und alle Ketzer das Anathema aus. Die siebenzehnte Sitzung wurde den eilften Herbstmonat gehalten; man kam darinnen wegen des Schlußbekänntnisses überein. Die achtzehnte und letzte hielt man den sechszehnten eben dieses Monats. Man las darinnen das Schlußbekänntniß ab, welches von den Legaten, und von hundert und fünf und sechszig Bischöffen unterschrieben wurde. Der Kaiser unterschrieb sich auch auf Ansuchen der Bischöffe, und gab ein Edict zur Vollstreckung des Schlusses dieser Kirchenversammlung, welche für die sechste ökumenenische, und die dritte constantinopolitanische gerechnet wird.

Vor der Abreise der versammelten Prälaten erhielten die Legaten des Papsts Agatho eine Milderung der Summe, die man für die Verordnung des Papsts zu bezahlen pflegte: jedoch unter der Bedingung, daß der neuerwählte Papst eher nicht geweihet werden sollte, als bis das Wahldecret, zufolge der alten Gewohnheit, nach Constantinopel gebracht worden, und der Kaiser seine Einwilligung gegeben haben würde.

In

Digitized by Google

In eben diesem Jahre feyrte man eine Kirchenversammlung zu Toledo in Spanien, welche für die zwölfte dieser Stadt gerechnet wird: sie nahm den neunten Jänner ihren Anfang und den fünf und zwanzigsten ein End. Es wohnten fünf und dreysig Bischöffe, und verschiedene Große nach dem damaligen Gebrauche dieser Versammlung bey: sie machte dreyzehn Kanones, wovon der erste die Bestättigung des neuen Königs Herwids enthält, eines Nachfolgers des Wamba, welcher in eine Krankheit gefallen war, worinnen es das Gedächtniß verlohren hatte: worauf er von dem Erzbischof zu Toledo mit dem Klostergewand bekleidet worden, der ihn unter die Zahl der Büßenden setzte. Die Kirchenversammlung erkläret das Volk von aller Verbindlichkeit des Eides loß, wodurch es dem Wamba verpflichtet gewesen. Der zweyte Kanon verordnet, daß diejenigen, welche ohne es zu wissen, die Buße empfangen haben, sie unverbrüchlich halten sollen, und versagt ihnen die Rückkehr zu allen kriegerischen Amtsverrichtungen. Indessen wird darinnen den Bischöffen bey Straf des Bannes verbothen, die Buße denen, so sie nicht begehren, leichtsinnig aufzulegen. Hier beobachtet Herr Fleury, dieses sey das erste Beyspiel einer solchen Unternehmung der Bischöffe, die Unterthanen von dem ihren Fürsten geschwornen Eide der Treue zu entledigen, und unter dem Vorwande der Buße jemanden seiner weltlichen Macht zu berauben. Die folgenden Kanones enthalten verschiedene andere Neueruugen. Der vierte verbiethet bey Strafe des Anathems einen Bischof an ein Ort zu setzen, der noch niemals keinen gehabt hat. Der sechste nimmt den Comprovincialen das Recht die Bischöffe zu wäh-

Digitized by Google

wählen, und den Metropoliten das Recht sie zu weihen. Er sagt ausdrüklich, der Bischof zu Toledo soll das Recht haben alle Bischöffe von Spanien nach der Wahl des Landesfürsten zu weihen, wenn er selbst sie nur für würdig erkennet.

682

Tod des Papst Agatho den zehnten Jänner. Leo der zweyte folgt ihm den siebenden März in der päpstlichen Würde.

673

Papst Leo sendet den Subdiakon Constantin, Regionarius oder Allmosenverweser zu Rom nach Constantinopel, um daselbst mit dem Amte eines Legaten zu wohnen. Er brachte einen Brief vom siebenten May an den Kaiser mit, worinnen der Papst vermög der Gewalt des H. Petrus, den Schluß der sechsten Kirchenversammlung bestättigte, und den Theodor von Pharan, den Cyrus von Alexandria, den Sergius, Pyrrhus, Paulus, und Petrus von Constantinopel, den Honorius, Macarius, Stephanus und Polichronius, mit dem Anathema belegte. Der Papst starb den acht und zwanzigsten des folgenden Brachmonats, und bekam Benedict den Zweyten dieses Namens zum Nachfolger.

Dreyzehnte Kirchenversammlung zu Toledo den vierten Wintermonat: Es wurden darinnen dreyzehn Kanones gemacht, davon sich verschiedene auf weltliche Angelegenheiten bezogen. Der fünfte untersaget den Wittwen der Könige sich wieder zu vermählen: der siebente verbiethet zur Ahndung eines Privatunwillens in

in ganzen Kirchen den Gottesdienst niederzule-
gen. Dieser Versammlung haben acht und vier
zig Bischöffe, sieben und zwanzig Abgeordnete
und sechs und zwanzig weltliche Herren beyge-
wohnet. Man sieht auch daraus, daß diejenigen, so
in Todes Gefahr waren, sich oft in die öffent-
liche Buße begaben, ob sie sich gleich keiner Tod-
sünde schuldig wusten, und daß man in der Sterb-
stunde selbst den Bischöffen die öffentliche Buße
aus Vorsicht zu ertheilen pflegte.

684

Vierzehnte Kirchenversammlung zu Toledo
den vierzehnten des Wintermonats: sie bestund
aus achtzehn Bischöffen, und fünf Abgeordneten,
welche die sechste allgemeine Kirchenversamm-
lung bestättigten, nachdem sie das Schlußbe-
känntniß derselben untersuchet hatten, weil die
spanischen Bischöffe nicht darzu waren berufen
worden.

685

Tod des Papsts Benedict II. den achten
May. Johannes der V besteigt am drey und
zwanzigsten Heumonat den heiligen Stuhl.
Kaiser Constantin starb ebenfalls im Herbstmo-
monat dieses Jahres, und hatte seinen ältesten
Sohn Justinian zum Nachfolger.

686

Tod des Papstes Johannes des V. den zwey-
ten August. Conon ersetzet den ein und zwan-
zigsten Weinmonat seine Stelle.

Der H. Kilian, ein geborner Schottländer
und irrländischer Bischof, bringt den Glauben
nach

nach Würzburg in Franken, wo er den Herzog Gotzberten tauft, und den Grund zu einer großen Kirche leget.

687

Da der Papst Conon den ein und zwanzigsten Herbstmonat verstorben, so läßt sich der Erzdiacon Paschalis und der Erzpriester Theodor jeder durch seine Rotte erwählen. Die Obrigkeiten aber, und der größte Theil der Klerisey und des Volkes, erkiesen den Priester Sergius, der am fünfzehnten des Christmonats geweihet wird.

Der H. Wilfried wird, auf Ansuchen des H. Theodors von Canterbury, wieder in sein Bißthum York eingesetzt.

Pipin von Herrstall, Obristhofmeister des fränkischen Reichs (Majordom), bemächtigt sich der Königl. Gewalt, und läßt dem König Dieterich nur den Schatten, und die äußere Pracht des Thrones. Von nun an fieng die fränkische Monarchie, die seit vielen Jahren entkräftet zu seyn schien, wieder an, das Haupt empor zu heben.

688

Fünftzehnte Kirchenversammlung zu Toledo den eilften May. Man verfaßte darinn ein Antwortsdecret auf die Klagen des Papsts über zween in der vorigen Kirchenversammlung ausgebrachte Sätze: daß der Wille den Willen gezeuget habe, und daß es drey Substanzen in Christo gebe. Es befanden sich bey dieser Kirchenversammlung ein und sechszig Bi-

 schof-

Digitized by Google

schöffe, verschiedene Aebte, und siebenzehn Grafen.

Der Majordom Pipin von Herstall bringt den baierischen Herzog Theodo II. wieder unter die Oberbothmäßigkeit des fränkischen Reiches.

689

Märtyrertod des H. Kilians Apostels der Franken in Deutschland, und einiger seiner Mitgenossen. Sie wurden daselbst auf Befehl der Geyla, Gemahlinn des Herzogs Gozberts, enthauptet. Sie hatte einen großen Haß gegen den H. Kilian gefasset, weil er dem Herzog angerathen hatte, seine Heyrath mit ihr als unrechtmäßig aufzugeben, weil Geyla seines Bruders Tochter gewesen.

690

Der H. Willibrod, ein englischer Mönch, macht eine Mißion nach Frießland, wo er bald an dem H. Suitbert einen eifrigen Gehülfen erhält, der seine Apostolischen Arbeiten auch dieseits des Rheins, bis an die Ems und in Hessen ausbreitete.

691

Dritte Kirchenversammlung zu Saragossa in Spanien. Sie machte fünf Kanones, wovon der erste den Bischöffen verbiethet, die Einweihung der Kirchen an einem andern Tage, als am Sonntage vorzunehmen. Der fünfte verordnet, daß die Wittwen der Könige gehalten seyn sollen, den Nonnenschleyer anzunehmen und sich auf den Rest ihres Lebens in ein Kloster zu verschließen. Die Kirchenversammlung füh-

Digitized by Google

führet zur Bewegursache den Mangel der Ehrfurcht, und sogar die Beschimpfungen an, denen sie sich aussetzten, wenn sie in der Welt blieben.

692.

Kirchenversammlung zu Constantinopel, welche Quiniserta oder Concilium in Trullo genannt wird; der erste dieser Namen kommt daher, weil die Morgenländer die Kanones dieser Kirchenversammlung als eine Ergänzung der fünften und sechsten allgemeinen Concilien verfertigten, welche keine gemacht hatten. Der zweyte Namen rühret daher, weil diese Versammlung im gewölbten Saale des Pallastes gehalten wurde, den man auf lateinisch Trullus nannte. Man machte darinn hundert und zwey Kanones: wovon folgende die merkwürdigsten sind. Der sechste verbiethet den Unterdiaconen, den Diaconen, und den Priestern bey Strafe der Absetzung, sich zu verheyrathen, der zwölfte verbiethet den Bischöffen, bey ihren Weibern zu wohnen. Der dreyzehnte sagt, daß wenn ein Ehemann würdig ist, zum Unterdiacon, Diacon, oder Priester verordnet zu werden, so soll man ihn darum nicht zurücke setzen, noch ausschließen, weil er in einer rechtmäßigen Ehe lebet, noch ihm bey seiner Weihung ein Versprechen abfordern, sich der Gesellschaft seiner Gattinn zu enthalten: damit der Ehestand nicht entehret werde, welchen GOtt eingesetzt, und durch seine Gegenwart zu Kana geheiliget hat; nur soll er, und alle diejenigen, so dem Altar dienen, eine vollkommene Enthaltung beobachten, wenn sie mit den heiligen Sachen umgehen wollen. Diese Kanones der trullanischen Kirchenversammlung haben nach der

Hand der griechischen Kirche, in Absicht auf die Enthaltsammkeit der Priester bey ihren Weibern, zur allgemeinen Regel gedienet. Im sieben und dreyßigsten Kanon behält die Kirchenversammlung denjenigen Bischöffen ihren Rang und ihre Gewalt bey, welche wegen den Einfällen der Barbaren von ihren Kirchen nicht haben Besitz nehmen, noch ihre Amtsverrichtungen darinn ausüben können. Hier siehet man den Ursprung der Bischöffe in partibus infidelium. Der vier und vierzigste verbiethet, die Jungfrauen, welche den Nonnenschleyer annehmen wollen, mit kostbaren Kleidern und Juwelen auszuschmücken, damit man nicht Anlaß gebe zu glauben, daß es ihnen schwer falle, die Welt zu verlassen. Der fünf und fünfzigste untersaget, sich an den Sonnabenden, selbst in der Fastenzeit, der Speisen gänzlich zu enthalten, und befiehlt, daß die römische Kirche ihren entgegengesetzten Gebrauch abändern solle. Im sechs und sechszigsten heißt es, daß man die ganze Osterwoche mit Fasten und Andachtsübungen, ohne einige öffentliche Schauspiele, zubringen soll. Der neun und achtzigste gebiethet am Sonnabend vor Ostern bis um Mitternacht zu fasten. Diese Kirchenschlüsse wurden von zwey hundert und eilf Bischöffen, und vom Kaiser Justinian unterschrieben, welcher die Versammlung veranstaltet hatte: man findet aber keine Unterschriften der päpstlichen Legaten darinn, obgleich der Bibliothekarius Anastasius sagt, sie hätten sich hintergehen lassen und unterschrieben.

Digitized by Google

693

Als der Papst sich geweigert, den trullanischen Kirchenschluß zu unterschreiben, wovon der Kaiser Justinianus ihm eine Abschrift zugeschickt hatte, so läßt dieser Fürst den Bischof Johannes zu Porto und den Bonifacius, einen Rath des H. R. Stuls, aufheben, und sendet seinen Protospotar oder Obermarschall Zacharias, um den Papst selbst wegzuführen. Da das Kriegsheer so in Ravenna, der Pentapolis und den umliegenden Gegenden vertheilt war, dieses vernommen, so kommt es nach Rom solches zu verhindern, und jaget den Zacharias hinweg.

Sechszehnte Kirchenversammlung zu Toledo den zweyten May. Es wurden darinn zehn Kanones gemacht: der zweyte verbiethet alle Ueberbleibsel der Abgötterey. Der dritte verordnet, daß diejenigen, so wider die Natur sündigen, verdammet werden sollen, auf ihr ganzes Leben lang von den Christen abgesöndert zu leben, hundert Peitschenschläge zu empfangen, zur Schmach geschoren, auf ewig verbannet, und eher nicht als bey ihrem Absterben wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen zu werden. Diese Kirchenversammlung entsetzte den Bischof Siobert von Toledo, weil er sich gegen den König Egitza verschworen hatte. Es unterschrieben sich darinn neun und fünfzig Bischöffe und drey Abgeordnete; der König wohnte derselben ebenfalls bey, und war von sechszehn Grafen begleitet.

694

Der Patricier Leontius, den das Volk zu Constantinopel zum Kaiser ausgeruffen, be-

Digitized by Google

mächtigt sich des Kaisers Justinianus, läßt ihm die Nase abschneiden und sendet ihn nach Chersones ins Elend. Justinianus hatte sich durch seine Erpressungen und Grausamkeiten überaus verhaßt gemacht.

Siebenzehnte toledische Kirchenversammlung den neunten Wintermonat. Sie machte acht Kanones. Der zweyte gebiethet den Bischöffen, am Grünendonnerstag die Ceremonien des Fußwaschens zu beobachten. Es steht in diesem Kanon, daß man auch an diesem Tag die Altäre abräumete, wie wir noch jetzo zu thun pflegen. Der fünfte gehet wider den gottesschänderischen Aberglauben einiger Priester, welche Todenmessen oder Seelämter für Lebendige lasen, in der Absicht, ihnen den Tod zu verursachen. Die sechste gehet wider die Juden in Spanien, welche, da sie einer Verschwörung wider den Staat und wider die Christen überführt waren, verurtheilet wurden, ihrer Güter beraubet und in die Dienstbarkeit versetzt zu werden; zu welchem Ende sie nach dem Willen des Königs unter die Christen vertheilet werden sollten. In den Acten dieser Kirchenversammlung findet man keine Unterschriften der Bischöffe, so derselben beywohnten.

Der heil. Bridwald, Erzbischof zu Canterbury, feyrte dieses Jahr ebenfalls eine Kirchenversammlung zu Baccanceld in England. Witred, König von Kennt, wohnte derselben bey, und versprach die Freyheiten und Gerechtsamen der Kirche beyzubehalten.

Digitized by Google

695

Die zween heil. Ewalde kommen aus Irrland nach Deutschland, und predigen den Westphalen das Evangelium, werden aber nach kurzer Zeit von den Götzendienern hingerichtet.

696

Der heil. Willebrod wird zu Rom zum Bischof der Friesländer, mit dem Recht eines Metropoliten, eingeweihet.

Africa fällt unter die Gewalt der Muselmänner. Absinarus der vom römischen Heere zum Kaiser ausgeruffen worden, kömmt nach Constantinopel; nimmt den Kaiser Leontius gefangen, und verschließt ihn in ein Kloster, nachdem er ihm die Nase abschneiden lassen.

Der heil. Bridwald hielt in diesem Jahre eine Kirchenversammlung zu Bergamstätt in England: sie machte acht und zwanzig Kanones, davon verschiedene die Freyheiten der Kirchen betreffen. Man bestimmte auch darinn die Form der Eidschwüre, von deren Leistung aber die Bischöffe, wie der König, frey gesprochen wurden.

In dieses Jahr setzen die neueren Geschichtschreiber die Ankunft des heiligen Ruperts in Baiern. Herzog Theodo der II sah mit Schmerzen den gänzlichen Verfall der Religion, und die Unwissenheit die unter seinen Unterthanen regierte, und rufte den heil. Rupert, der sich als Bischof von Worms einen großen Namen erworben hatte, um diesem Unheil zu steuren. Der heil. Mann fand sich ungesäumt in

Digitized by Google

Regenspurg ein, wo er vor allen Dingen den Herzog und sein ganzes Haus taufte, weil es sehr ungewiß war, ob sie dieses Sacrament nach der Vorschrift Christi empfangen hatten. Nachgehends fieng der heil. Rupert an, den Saamen des Worts in Baiern auszustreuen, und wagte sich bis nach Lorch, von da er sich nach Steyermark begab, und den Slaven Christum predigte. Endlich ließ er sich an dem Wallersee zwischen Salzburg und Lauffen nieder, und stiftete daselbst seine erste Kirche zu Seekirchen, worauf ihm der Herzog Theodo jene ganze Gegend eigenthümlich überließ.

697

Zweyte Kirchenversammlung zu Baccenceld in England, wegen der Freyheiten der Kirchen.

698 699

Der Erzbischof von Aquileja und seine Suffraganen halten eine Kirchenversammlung, worinn sie wegen der Verdammung der drey Hauptstücke wider die chalcedonische Kirchenversammlung einen Zwiespalt stiften: sie fügten sich aber bald darauf durch die Bemühungen des Papsts Sergius wieder zur Einigkeit der Kirche.

Tod des Bischofs Bruno von Lorch und Passau: er soll einen gewissen Theodor den II zum Nachfolger gehabt haben.

700

In diesem Jahr soll der heil. Rupert angefangen haben den Grund zum Kloster des heil. Petrus in Salzburg zu legen.

Be-

Digitized by Google

Besondere Anmerkungen.

Man fieng nicht wohl früher, als in diesem Jahrhundert an, die barbarischen Nationen in die Klerisey aufzunehmen, welche, nachdem sie Occident verwüstet, sich zum christlichen Glauben bekehret hatten: weil aber diese Völker keine andere Beschäftigung kannten, als den Krieg und die Jagd, so behielten diejenigen von ihnen, welche sich dem geistlichen Stande widmeten, einen Theil ihrer Sitten und Gewohnheiten; daher kommt es, daß man nachher in den Schlüssen der Kirchenversammlungen eine große Menge Verordnungen gegen die der Jagd und dem Krieg ergebenen Geistlichen antrift. Indessen wird man sich weniger wundern, die Diener der Kirche bewafnet zu erblicken, wenn man darauf Achtung giebt, daß in der Folge verschiedene sehr mächtige Bewegungsgründe sich vereinigten, die sie dazu nöthigten, wie ich Gelegenheit haben werde an seinem Orte anzumerken. Ich will mich begnügen gegenwärtig zu beobachten, daß da die Kirchen schon damals große Herrschaften besassen, die Bischöffe sich verbunden sahen, gleich den andeen Landesherrn dem Staat zu dienen. Jeder von ihnen zog, wenn er aufgebothen ward, an der Spitze seiner Vasallen her, und mußte dem König eine gewisse Anzahl Kriegsknechte, Pferde, und Waffen liefern. Allein die gewaltige Führung der Waffen, welche mit der einem Geistlichen geziemenden Sittsamkeit und Abgeschiedenheit so wenig übereinkömmt, veranlaßte schreckliche Mißbräuche, wovon einer der größten dieser war, daß sie dadurch von ihren Amtesverrichtungen abgezogen wurden.

Was wir hier von den Bischöffen gesagt haben, muß gleichermaßen auf die Aebte angewandt werden, denn die Klöster besassen schon wirklich unermeßliche Güter. Uebrigens muß man bemerken, daß diese Güter nicht blos zum Unterhalt der Gemeine bestimmt waren, sie dienten auch zur Erleichterung der Armen und zur Ausübung der Gastfreyheit.

Ein gleiches muß man von den Gütern der Kirchen merken, welche noch gemeinsam unter der Obsicht der Bischöffe verwaltet wurden; indem die jedem Geistlichen zugeeigneten Antheile, welche wir **Pfründen** nennen, noch nicht abgesöndert waren, und nach dem Tod des nutznießenden Geistlichen der gemeinen Masse wieder anheim fielen. Bey den Kathedralkirchen stunden verschiedene Gasthäuser, welche bestimmt waren, die Armen, die Pilger, und die fremden Klericos aufzunehmen. Vornehmlich verwandte die römische Kirche den besten Theil der Einkünfte ihrer reichen Erbgüter auf Allmosen, und auf die Gastfreyheit. Der heil. Gregorius der Große sandte beträchtliche Beysteuren in die entferntesten Landschaften, und sogar bis nach Orient. Der heil. Papst Martinus, der von den Comissarien des Kaisers Constans befraget wurde, was man dem Patriarchen Pyrrhus, während seines Aufenthalts in Rom, für Brod gegeben, ertheilte ihnen zur Antwort. „Ihr kennet die römische Kirche „nicht; ich sage euch, daß wer nur bey ihr, „so elend er auch sey, um die Gastfreyheit „anhält, dem liefert man alle nöthige Dinge: „der heil. Petrus weiset Niemanden ab; man „gibt nicht nur ihm, sondern auch den seini-

„gen,

„ gen, sehr weißes Brod und Wein von ver„schiedenen Gattungen; urtheilet hieraus, wie „man einem Bischof begegnen müsse.“

Ich habe für nöthig erachtet in dieser Sache etwas ausführlich zu seyn, um zu zeigen, zu was für einem Gebrauch man jene Güter bestimmte, welche in der folgenden Zeit so viele Frevelthaten, und soviel Unordnung in der Kirche veranlasset haben. Schon zu dieser Zeit maßten sichs die Könige an, die Bißthümer zu vergeben; sie hatten Ursache zu besorgen, daß diese Geistlichen, welche durch ihre Reichthümer, und durch die Anzahl ihrer Vasallen so mächtig waren, ihnen schaden möchten, wo sie nicht auf ihre Seite gebracht würden. Es war also der weisen Staatsklugheit gemäß, die Bißthümer nur denen zu geben, von welchen sie wußten, daß sie ihnen zugethan waren. Indessen beobachtete man doch immer die Form der Wahlen. Wir haben die Briefe noch, welche Dagobert bey Gelegenheit der Weihung des heil. Desiderius von Cahors an den heil. Sulpitius und die andern Bischöffe der Landschaft geschrieben, wo der König der Einwilligung des Volkes ausdrücklich erwähnet. Man empfahl auch die Freyheit der Wahlen in den Kirchenversammlungen, welche schon damals anders nicht als mit Einwilligung der Könige gehalten wurden, wie man aus einem Briefe Sigeberts II ersieht, worinn er sagt: „So großes Verlan„gen wir tragen, die Kanones aufrecht zu hal„ten, so sind wir doch mit unsern Fürsten über„ein gekommen, daß in unserm Königreich kei„ne Kirchenversammlung ohne unsere Theilneh-

„mung

Digitized by Google

„ mung gehalten werden soll. Wir weigern
„ uns nicht sie zu bewilligen, wenn sie für das
„ Wohl der Kirche und des Staats für nö-
„ thig gehalten werden, wofern man uns nur
„ davon unterrichtet.

In den Actenformeln, wovon der Mönch Marculph, der in diesem Jahrhundert lebte, eine Sammlung hinterlassen hat, findet man derer drey, welche die Verordnung der Bischöffe betreffen, und ein Licht über diese Materie ausbreiten können. Die erste ist der Befehl oder das Geboth, wodurch der König dem Metropolitan erkläret, daß nachdem er den Tod dieses oder jenes Bischofs in Erfahrung gebracht, so habe er mit Gutfinden der Bischöffe und der Großen beschlossen, ihm den und den zum Nachfolger zu geben; hiernächst findet sich ein anderer Brief, der an einen von den Bischöffen der Landschaft geschrieben zu seyn scheinet; endlich sieht man die Bittschrift der Bürger der bischöflichen Stadt, wodurch sie den König ersuchen, ihnen eine gewisse Person zum Bischof zu geben, deren Verdienste sie kenneten. Diese letztere Acte zeiget, daß man die Wahl oder wenigstens die Einwilligung des Volks erwartete.

Unter den nämlichen Formeln befindet sich ein Freybrief, der vom Diöcesanbischof einem Kloster bewilliget worden, nach dem Beyspiel der Freybriefe von Lerins, Agaune, Luxeu und so vielen andern, die im ganzen Königreich der Franken angelegt waren. Man hat Ursache aus den Clauseln dieser Formel abzunehmen, daß diese Freybriefe vielmehr dahin abzielten, die Mön-

Digitized by Google

Mönche vor den widerrechtlichen Eingriffen gewisser Bischöffe zu schützen, als sie der Gerichtsbarkeit derer zu entziehen, die von ihrer Gewalt einen rechtmäßigen Gebrauch machten; und gleichwohl ist dieses der Ursprung ihrer Freyheiten und Exemptionen.

Ein großer Theil von Orient seufzte unter der Herrschaft der Muselmänner, welche bereits ganz Arabien, Persien, Corasana, Mesopotamia, Chaldäa, Syrien, Palästina, Egypten, und den größten Theil von Africa unter ihr Joch gebracht hatten. Die Muselmänner nahmen zum Vorwand ihrer Eroberungen den Eifer, ihre Religion auf dem ganzen Erdboden auszubreiten. Ihre Nachsicht für die Mehrheit der Weiber war sehr dienlich, die sinnlichen Mannspersonen anzulocken. Uebrigens muß man wie Herr Fleury bemerket, gestehen, daß in gewissen Puncten ihre Religion etwas scheinbares an sich hat: sie predigen nichts als die Einheit GOttes, und den Abscheu vor der Abgötterey, und sie haben verschiedene Uebungen des Christenthums nachgeahmet; das Gebeth zu gewissen festgesetzten Stunden, das monatlange Fasten, die Wallfahrten. Alle diese Bewegunsgründe waren eine immerwährende Versuchung für die Christen, welche unter den Muselmännern wohnten. Es war diesen wenig daran gelegen, zu welcher Sekte sich ihre christlichen Unterthanen bekannten. Doch waren diejenigen, welche die Kirchengemeinschaft mit den Stülen zu Constantinopel und Rom beybehielten, ihnen am verdächtigsten, weil sie diese dem Kaiser am meisten ergeben zu seyn glaubten; dieses bewog sie, die Ketzer zu beschützen, welche

wie-

wieder anfiengen, die Oberhand zu gewinnen; die Nestorianer hoben sich in Syrien empor, die Jacobiten oder Eutychianer in Egypten. So nahm die Zahl der katholischen, und der wahren Christen ungemein ab, ob ihnen gleich die Mahometaner keine öffentliche Verfolgung zufügten: wenn man hin und wieder einige bemerket, so wurden sie entweder deswegen erreget, um den Eifer derjenigen zu unterdrucken, welche in Gegenwart der Richter öffenttich auf den Mahomed, und seine Religion schalten, oder aber nur die Versuche zu hemmen, die man bisweilen machte, trotz dem Verboth der Muselmänner, neue Kirchen zu erbauen.

Indessen, daß die Sekten des Nestorius und Eutyches so zu sagen aus ihrer Asche wieder aufklimmten; so breitete auch der Monothelismus, dieser leidige Zweig des Eutychianismus, seine Verwüstungen in Orient aus, der durch die Bemühung zweyer Patriarchen befördert, und von der ganzen kaiserlichen Macht unterstützet wurde. Die übelverstandene Staatsklugheit der Kaiser Heraclius und Constans hatte lauter traurige Folgen. In der Hofnung, den Frieden zu vermitteln, gebothen diese Fürsten ein Stillschweigen, welches schlecht beobachtet wurde, weil die Rechtr der Wahrheit alles überwiegen, und ein jeder sie auf seiner Seite zu haben glaubte. Der Irrthum, welcher sich die Schwachheit der Kaiser zu Nutze machte, schlug die schrecklichsten Wunden, die bis nach Occident um sich frassen. Der Papst Honorius ließ sich hintergehen, und begünstigte diese gefährliche Ketzerey.

Ein

Ein anderes Aegerniß dieses Jahrhunderts sind die Unternehmungen der spanischen Bischöfe gegen das königliche Ansehen. Sie setzten den König Wamba in die Buße, und unter diesem Vorwande sprachen sie seine Unterthanen vom Eide der Treue los. Dieses beweiset, daß selbst unter den Hirten, welche bestimmet sind, die vornemsten Lichter der Kirche zu seyn, schon eine große Anzahl zu finden war, die sich in vielen Stücken vom wahren Geiste des Christenthums entfernten; und man trift hievon einen neuen Beweiß in den Zwangsmitteln an, deren man sich bey Auflegung der Buße, und bey der Taufe der Heyden bediente.

Was die Kirchenzucht anbelanget, so empfieng sie in Orient einen gewaltigen Stoß durch den Canon der Trullanischen Kirchenversammlung, in welcher die Griechen den Priestern erlaubten, ihre Weiber zu behalten, und solchergestalt die alte Zucht des Cölibats der obern Geistlichen vernichteten, welche in der Kirche, wiewol mit mehr oder minder Genauigkeit, nach Zeit und Orten war beobachtet worden. Herr Fleury bemerket, daß die Griechen einen übel verstandenen carthaginensischen Kanon, und die schon allzuhäufigen Aergernisse unter den Lateinern zum Vorwande nahmen. Nebst diesem ist es gewiß, daß die Griechen bereits gegen die Lateiner übel gesinnet waren, und daß sie sich allmählig zu dem Zwiespalt anschickten, in welchem sie die oberste Würde der römischen Kirche angefochten, und sich bis jetzo von ihrer Gemeinschaft getrennet haben.

Mit-

Mitten unter diesen Trübsalen erhielt sich die Kirche durch eben die Hülfsmittel, welche sie jederzeit erhalten werden. Die Wahrheit fand heilige Vertheidiger, und besiegte den Irrthum, so wie sie ihn jederzeit besiegen wird. Die Kirche von Orient, unter deren Augen die Ketzerey der Monotheliten sich aufschwang, fand in ihrem Schoose Männer, welche heldenmüthig genug waren, sie zu bestreiten, und mächtig genug, sie zu zerstören. Der H. Sophronius, der damals ein gemeiner Mönch war, erhob seine Simme, und GOtt setzte ihn alsbald auf den Stul zu Jerusalem, um seinem Zeugnisse mehr Glanz und mehr Ansehen beyzulegen. Der H. Maximus, der in aller Absicht würdig war an den Arbeiten des H. Sophronius Theil zu nehmen, genoß noch über dieses das Glück, mit seinem Blut den Glauben zu versieglen, welchen er vertheidiget hatte. Auf der andern Seite wurde das durch den Fall des Honorius verursachte Aegerniß durch den H. Papst Martinus nachdrücklich getilget, welcher mit der größten Tapferkeit alle Arten von Schmach und Verfolgung zur Vertheidigung eben der Sache erdultete, die Honorius die Schwachheit gehabt hatte zu verlassen: Endlich versetzte die sechste allgemeine Kirchenversammlung, die zu Constantinopel gehalten wurde, dem Irrthum den letzten Streich, und brachte die Wahrheit in ihrem völligen Glanze wieder empor.

Das siebende Jahrhundert war der Zeitpunct der Stiftung einer großen Menge von Klöstern, und wir müssen hier anmerken, daß die Heiligen, die sie anlegten, insgesammt ihren Mönchen die Handarbeit vorschrieben. Der H. Isido-

Do-

Digitized by Google

dorus von Sevilla sagt in seiner Regel, daß ein Mönch, nach der Vorschrift des H. Paulus und dem Beyspiel der Patriarchen, immer mit seinen Händen arbeiten soll; und er setzt hinzu, daß die, so da lesen wollen, ohne zu arbeiten, dadurch andeuten, daß sie die Lesung sich sehr übel zu Nutze machen, welche ihnen die Arbeit gebiethet.

Man findet in den Fragmenten der Bußordnung des H. Theodor von Canterbury hundert und zwanzig Artikel, welche den Auszug der Kirchenzucht der Griechen und Lateiner enthalten. Die Neugetauften trugen den Schleyer, der ihnen aufgesetzt worden, sieben Tage lang auf dem Haupte. Er ward ihnen durch einen Priester abgenommen. Es war den Getauften nicht erlaubt, mit den Katechumenen zu essen. Des Sonntags fuhr man nicht im Schiffe, noch auf einem Wagen: man dorfte auch nicht reiten, und es wurde kein Brod gebacken. Man enthielt sich des Bluts, und der erstickten Thiere. Bey den Griechen genossen selbst die Layen das Nachtmahl alle Sonntage, und man that diejenigen in den Bann, welche dreymal hintereinander daran fehlten.

Die neu Verheyratheten blieben einen ganzen Monat, ohne in die Kirche zu tretten, hierauf thaten sie eine fünfzehntägige Buße, ehe sie zum Abendmahl giengen. Die Weiber kamen eher nicht, als vierzig Tage nach ihrem Wochenbette, in die Kirche. Die Meßopfer für die Todten wurden mit Fasten begleitet. Die Kinder, so in den Klöstern waren, assen Fleisch bis in das vierzehnte Jahr. Die Jünglinge konnten die Klo-

Digitized by Google

stergelübde im fünfzehnten, die Jungfrauen im sechszehnten Jahre ablegen. Der Abt mußte von den Mönchen erwählet werden, und bey seiner Weihung ward ihm der Hirtenstab in die Hände gegeben: die griechischen Mönche hatten keine Sclaven, wohl aber die lateinischen. Die Bußübungen waren schon sehr abgekürzet. Die grösten, wie zum Beyspiel für den vorsetzlichen Todschlag, waren nur von sieben Jahren, oder aber man mußte der Führung des Gewehrs entsagen. Für die Hurerey war ein Jahr, und für den Ehebruch waren drey Jahre zur Buße vorgeschrieben.

Des H. Isidors von Sevilla Buch von den Kirchenpflichten enthält verschiedene merkwürdige Stücke der Kirchenzucht, unter andern folgende: In der ganzen Kirche empfängt man das Abendmahl nüchtern, und der Wein muß mit Wasser vermischet seyn. Die Verheurastheten müssen einige Tage vor dem Genusse des heil. Tisches die Enthaltung beobachten. In dem ganzen Umfange der Kirche verrichtet man das Meßopfer für die Todten, welches zu glauben veranlaßt, daß solches eine apostolische Ueberlieferung sey. Die Feste sind, alle Sonntage, Weihnachten, die Erscheinung, der Palmsonntag, der Donnerstag, Freytag, und Sonnabend in der Charwoche; der Ostertag, die Himmelfahrt, Pfingsten, die Feste der Apostel und Märtyrer, und die Kirchweihe. Der H. Isidorus redet nichts von Marienfesten; unter die Fasttage zählt er die vom ersten Wintermonat, und vom ersten Jänner, welche wir nicht mehr halten.

In

In dem Leben des H. Eligius wird gesagt, die Königinn Bathildis habe auf das Grab dieses Prälaten einen mit Juwelen bereicherten Zierath setzen lassen, den man wegen seines großen Schimmers in der Fastenzeit zu bedecken pflegte; woraus sich muthmaßen läßt, daß man schon damals im Gebrauche hatte, das was in den Kirchen glänzendes anzutreffen war, an den Bußtägen zu bedecken.

Die Gewohnheit, die Könige durch die Salbung mit geweihtem Oel einzusegnen, scheint in diesem Jahrhundert aufgekommen zu seyn. Die Geschichtschreiber gedenken nichts von dieser Ceremonie vor dem Könige Wamba, welcher dem Receswind, König der Gothen in Spanien, im Jahr 672 auf den Throne folgte.

Ende des ersten Theils.



Re

Register
über den ersten Band der Kirchengeschichte, vom I bis zum VIII Jahrhundert.

A.

Au-

D.

E.

F.

G.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

N.

O.

P.

Digitized by Google

Tele-

Digitized by Google

V.

W.

Z.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



